BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 135

Kalliope Sarri

Orchomenos IV

Orchomenos in der mittleren Bronzezeit

Vorgelegt von Paul Zanker
in der Sitzung vom 8. Mai 2009

MÜNCHEN 2010
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEIM VERLAG C. H. BECK MÜNCHEN

ISSN 0005710x
ISBN 978 3 7696 0123 7

© Bayerische Akademie der Wissenschaften, München 2010
Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

INHALT

EDITORISCHE NOTIZ 7

VORWORT 8

DIE UMWELT 11

Zur Geographie von Böotien . . . 11
Der geologische Gesichtspunkt . . . 11
Geographische Grenzen von Böotien . . . 11
Seen und Flüsse . . . 11
Ebenen . . . 12
Besiedlungszonen . . . 12
Die Kopaisebene und der Kopaissee . . . 12
Grenzen der Kopais . . . 12
Charakter des Sees . . . 13
Die Kopais in prähistorischer und historischer Zeit . . . 13
Reiseberichte . . . 13
Überlieferungen der antiken Autoren . . . 13
Die Wirkung der Katavothren . . . 14
Klima und Vegetation . . . 14
Einfluß des Menschen auf die Umwelt . . . 16
Antike und moderne Wasserbauten in der Kopais . . . 16
Prähistorische Wasserbauten . . . 17
Wasserbauten aus dem ausgehenden Mittelhelladikum? . . . 18
Wasserbauliche Maßnahmen in der SH III-Periode . . . 18
Das Mittelhelladikum in Böotien . . . 19
Die Stufen SH I und SH II . . . 21

DER FUNDORT 23

Zur Forschungsgeschichte . . . 23
Antike Autoren . . . 23
Reiseberichte . . . 23
Ausgrabungen in Orchomenos . . . 24
Heinrich Schliemann in Orchomenos . . . 24
André de Ridder . . . 25
Die Expedition der Bayerischen Akademie . . . 25
Befund . . . 33
Methodisches . . . 33
Rekonstruktion ausgewählter Befunde . . . 34
Graben ABC . . . 34
Graben A, der *mykenische Palast* . . . 34
Graben B, der *Schliemannsche Einschnitt* . . . 35
Graben C, die *minysche Stadt* . . . 35

Hockergräber 36
Graben K 36
Schichten in Graben K 37
Der *Schliemannsche Schacht* K 171.1 38
Die mittelhelladischen Schichten in K 39
Datierung des *Verbrannten Hauses* 39
Spätbronzezeitliche Befunde in K 40
Graben P 41
Mykenische Schichten 41
Die orangene Phase 41
Die gelbe Phase 42
Die blaue Bauphase 42
Hockergräber 42
Lehmestriche und Steinpflasterungen 43
Die Bothrosschicht 43
Die Rundbauten 43
Keramik aus dem Graben P 44
Mittelhelladische Hockergräber 45
Konstruktion 45
Beisetzung 46
Planung 46
Graben A 47
Graben C 47
Graben K 47
Graben N 48
Graben O 49
Graben P 49
Grabpithoi im Graben P? 49
Graben T 50
Hockergräber mit Beigaben. 50
Interpretation der Grabanlage 52

DAS FUNDMATERIAL 55

Die mittelhelladischen Keramikwaren. Ein forschungsgeschichtlicher Überblick . . 55
Die mittelhelladischen Waren in Orchomenos 72
Zur Klassifikation 72
Die minysche Keramik 73
Minysche Mischgattungen 74
Die feine grauminysche Ware 74
Die grobe grauminysche Ware 75
Die feine braunminysche Ware 75
Die gelbminysche Ware 77
Die rotminysche Ware 78
Importkeramik 79
Mattbemalte Keramik äginetischer Machart 79
Keramik mit rotem Überzug 80
Eine minoische Scherbe 80
Sonstige bemalte Waren 81

Grobkeramik 82
Geglättete Grobkeramik 82
Grobkeramik mit weißem Überzug 82
Grobkeramik mit eingeritzter Fischgrätenverzierung 83
Mattbemalte Grobkeramik 83
Bichrom bemalte Grobkeramik 83
Mattbemalte Grobkeramik äginetischer Machart 84
Kykladische mattbemalte Grobkeramik 84
Gefäßformen 84
Offene Gefäße 84
Zweihenklige Schalen 84
Kantharosschalen 90
Becher 100
Korbhenkelgefäße 104
Fußschalen 110
Korbhenklige Fußschalen 124
Kratere 130
Schüsseln 137
Böden offener Gefäße 143
Geschlossene Gefäße 149
Amphoriskoi 149
Kannen 154
Große geschlossene Gefäße 169
Böden geschlossener Gefäße 181
Gebrauchskeramik 183
Grobe eingeritzte Krüge 183
Vorratsgefäße mit Deckelrand 186
Pithoi 189

ERGEBNISSE 197

Der Siedlungscharakter 197
Architektur 197
Der Grabbefund 199
Die mittelhelladische Keramik 201
Das Formenrepertoire 201
Keramikwaren 202
Zur Chronologie 204
Zur Entwicklung der mittelhelladischen Siedlung 206

SUMMARY 209

ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΠΕΡΙΛΗΨΗ 217

TABELLEN 225

KATALOG UND TAFELN DER KERAMIK 235

ABBILDUNGEN 411

Statistik 419

Luftbilder 447

Karten 449

Pläne 449

Abgekürzt zitierte Zeitschriften und Reihen 463

Literaturverzeichnis 465

EDITORISCHE NOTIZ

Die hier vorgelegte Arbeit ist der letzte noch ausstehende Teil einer alten Publikationsschuld, die auf eine frühe archäologische Unternehmung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zurückgeht. Mit Finanzmitteln aus einer Stiftung von Emil Bassermann-Jordan hatte Heinrich Bulle auf Anregung Adolf Furtwänglers 1903 und 1905 Ausgrabungen im böotischen Orchomenos durchgeführt. Dort war bereits 1880/81 durch Heinrich Schliemann ein großes mykenisches Kuppelgrab freigelegt worden. Bei den Akademiegrabungen an diesem Ort wurden erstmals die Kulturphasen der griechischen Vorgeschichte seit dem Neolithikum systematisch in einer direkten stratigraphischen Abfolge beobachtet. Erst damit ließen sich Parallelen ziehen zwischen den älteren Phasen, die bei den Grabungen in Troja zu Tage gekommen waren, und der Entwicklung auf dem griechischen Festland. Besonders reichhaltig waren die Befunde der mittleren Bronzezeit (Mittelhelladikum ca. 2000–1700 v. Chr.), deren charakteristische Leitform eine qualitätvolle, scheibengedrehte Keramikware mit polierter Oberfläche ist. Diese auf metallene Vorbilder zurückgehende Keramik wurde mit der Bezeichnung, die Homer für das mythische, von den Minyern bewohnte Orchomenos benutzt hatte, die minysche Ware genannt.

Über die Grabungen in Orchomenos wurde von Bulle in den Abhandlungen der philosophisch-historischen Klasse von 1907 ein erster zusammenfassender Überblick gegeben. Die detaillierte Publikation der Funde blieb aber lange ein Desiderat. Erst 1931 und 1934 konnten die Bände zur neolithischen Keramik und zur Keramik der frühen Bronzezeit von Emil Kunze als Abhandlungen gedruckt werden. Kunze war es auch, der 1983 die Arbeit von Penelope Mountjoy zur mykenischen Keramik von Orchomenos der Akademie vorlegen konnte. Das Kernstück der Funde die minysche und insgesamt die mittelhelladische Keramik fehlte bislang. Daher ist es sehr erfreulich, dass auf Anregung von Klaus Kilian und nach dessen frühem Tod von Harald Hauptmann in Heidelberg als Dissertation betreut die Arbeit von Kalliope Sarri entstanden ist, die diesen Fundkomplex mit großer Akribie vorlegt und untersucht.

Sarri hat sich nicht nur der Keramik angenommen, sondern darüber hinaus den Gesamtzusammenhang der Grabung neu aufgerollt. Die Auswertung der in München aufbewahrten Grabungstagebücher ermöglichte ihr, die Geschichte der mittelhelladischen Siedlung in Orchomenos in Teilen neu zu schreiben. Insbesondere das Ende der Siedlung und die Nutzung des Gebiets als Gräberfeld der an anderer Stelle wieder aufgenommenen mykenischen Besiedlung erscheinen in neuem Licht. Ebenso konnte sie den Beginn der Mittelbronzezeit, die allmähliche Ablösung runder und apsidialer Hausgrundrisse durch eine rechtwinklige Bebauung genauer belegen. Der Vergleich mit neueren Ausgrabungen mittelhelladischer Befunde in Griechenland ergab wichtige Anhaltspunkte für eine genauere Beurteilung der Schichtenfolge und der Architektur in Bulles Grabung. Schließlich konnte Sarri aus der Fundstatistik gute Argumente dafür entwickeln, dass ein großer Teil der qualitätvollen minyschen Keramik tatsächlich in Orchomenos produziert und von dort aus exportiert wurde. Das ist zusammen mit dem importierten Keramikmaterial aus anderen Zentren ein weiterer Beleg für die Bedeutung, die dieser Ort für den mittelhelladischen Ägäisraum insgesamt hatte.

Dieser letzte Band zum vorgeschichtlichen Orchomenos wird daher – so steht zu erwarten – für die Forschungen zur griechischen Frühzeit eine hochwillkommene Ergänzung und eine wichtige Grundlage für die Klärung zukünftiger Fragen sein.

Paul Zanker

VORWORT

Die archäologische Erforschung des böotischen Orchomenos läßt sich schon sehr früh mit dem Namen H. Schliemann verbinden. Dank der Bemühungen des deutschen Iliasforschers wurde in Orchomenos das von ihm so benannte Schatzhaus des Minyas freigelegt. Der Fundort wurde schnell nach dieser Entdeckung als eines der wichtigsten Zentren der mykenischen Welt erkannt.

Die in den Jahren 1903, 1905 und 1929 durchgeführten Ausgrabungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Orchomenos haben in Nachfolge Schliemanns keine weiteren Monumente dieser Art ans Licht gebracht, sondern einen großen Reichtum an prähistorischen Kulturresten, die unser Wissen über die vormykenischen Stufen auf dem griechischen Festland weit bereichert haben und die zum ersten Mal chronologische Vergleiche zwischen einem griechischen Fundort und den Funden der trojanischen Abfolge ermöglichten. Die Architektur, die Stratigraphie und die Interpretation der Befunde wurden von H. Bulle in einer für diese Zeit meisterhaft detaillierten Veröffentlichung dargelegt[1]. Viele Jahre später folgte die Aufarbeitung der neolithischen und der frühbronzezeitlichen Keramik durch E. Kunze[2]. Die mykenische Keramik wurde erst 1983 von P. Mountjoy publiziert[3]. Obwohl die Hinterlassenschaften der mittelhelladischen Periode am Fundort zahlreich waren und Orchomenos als Ausgangspunkt für die Benennung einer der wichtigsten mittelbronzezeitlichen Keramikgattungen – der minyschen Ware – sehr oft in der Forschung erwähnt wurde, blieben die Keramikfunde der mittleren Bronzezeit im wesentlichen unbearbeitet und in ihren Details unbekannt. Diese Aufgabe sollte von P. Reinecke, der an der Kampagne 1905 teilgenommen hatte, übernommen werden. Diese Arbeit ist jedoch leider nie erfolgt, obwohl Reinecke systematische Aufzeichnungen hinterlassen hat, die gleichzeitig eine wertvolle Grundlage für die vorliegende Studie darstellen und eine große Verantwortung bedeuten. Der Gedanke ist vielleicht nicht übertrieben, daß die Chronologie und das Verständnis der ägäischen Vorgeschichte heute anders aussähen, wenn Reinecke sein in Orchomenos begonnenes Werk vollendet hätte.

Diese von Orchomenos bislang nicht eingenommene Rolle spielen nun einige andere Fundorte, die in den darauf folgenden Jahrzehnten reiche mittelbronzezeitliche Funde geliefert und das Beziehungsnetz zwischen den mittelhelladischen Fundorten anschaulicher gemacht haben. Obwohl wir heute die mittelhelladischen Fundgattungen schon viel besser kennen, gibt es noch viele offene Fragen zur Lokalisierung der mittelhelladischen Produktion, zu den Handelsbeziehungen und zum allgemeinen Stand der Technik. Diese Fragen fallen automatisch in den Bereich des Keramikstudiums, denn andere Fundgattungen dieser Periode, wie Metallfunde, sind sehr selten, während wieder andere, wie die lithischen Artefakte, für sehr lange Zeit weitgehend unverändert blieben. Insbesondere die Stellung von Orchomenos im Produktionsnetz ist sehr wichtig, da der Fundort in der Forschung schon sehr früh als ein wichtiges Produktionszentrum der minyschen Keramik betrachtet wurde. Die Erforschung der Technologie, der Entwicklung und der Laufzeit dieser Ware in Orchomenos, die von vielen Forschern als Desiderat angemahnt wurde, wird hoffentlich einen hilfreichen Beitrag für Vergleichsstudien leisten. Das Vergleichsstudium mit weiteren Keramikwaren, die als lokale Produkte anderer Regionen gelten und die in

---

[1] H. Bulle, Orchomenos I. Die älteren Ansiedlungsschichten, AbhMünchen 24, 2 (1907).

[2] E. Kunze, Orchomenos II. Die neolithische Keramik (1931); E. Kunze, Orchomenos III. Die Keramik der frühen Bronzezeit (1934).

[3] P. A. Mountjoy, Orchomenos V. Mycenaean Pottery from Orchomenos, Eutresis and other Boeotian Sites (1983).

Orchomenos auch vorkommen, soll den Ort der Produktion, ihre Verbreitung und somit die Handelsbeziehungen in der Mittelbronzezeit beleuchten.

Der chronologische Zeitraum, den diese Studie umfaßt, beschränkt sich auf das frühe Mittelhelladikum, die mittlere, klassische Stufe der mittleren Bronzezeit und die frühe Phase der Schachtgräberzeit. Das Material wird innerhalb dieser Phasen anhand stilistischer Vergleiche gegliedert, die hauptsächlich an Typologierichtlinien ausgerichtet sind. Aus diesem Grund wird hier die Gefäßform und nicht, wie sonst üblich, die Zuweisung der Waren an einen Ursprungsort für die weitere Klassifizierung herangezogen.

Zweifelsohne kann der chronologische Aspekt des Keramikstudiums nicht wie bei den jüngeren Ausgrabungen verwertet werden. Die Grabungsmethode, aber auch die Fundregistrierung, die in Orchomenos angewendet wurden, entsprechen keineswegs den modernen Voraussetzungen. In der vorliegenden Arbeit wird – die schwierigen Verhältnisse ungeachtet – oft versucht, die Grabungsdokumentation dennoch zu nutzen, um ausgesuchte Grabungsbefunde zu rekonstruieren und Funde zu verorten. Diese Bestrebungen sollten nicht als ein Versuch betrachtet werden, die Befunde von Orchomenos endgültig und sicher zu rekonstruieren, sondern als eine Auswertung der schon vorhandenen Daten.

Nach der Teilnahme an einer Fundaufnahmekampagne der griechischen Ausgrabungen in Orchomenos unter der Leitung von Dr. Th. Spyropoulos konnte ich mich mit der Stellung des Fundortes näher beschäftigen. Die Anregung für das Thema meiner Dissertation hatte mir der früh verstorbene Prof. Dr. K. Kilian gegeben, der auch den Fortgang meiner Arbeit während der ersten Zeit meines Studiums mit Interesse verfolgte. Daß diese Arbeit verfaßt wurde, ist somit auch sein Verdienst.

Ich danke der Bayerischen Akademie der Wissenschaften für die Erlaubnis, das unpublizierte mittelbronzezeitliche Keramikmaterial von Orchomenos zu bearbeiten. Besonders herzlich danke ich Herrn Dr. H. Siedentopf, der mir das Studium der alten Tagebücher der Grabungen 1903, 1905 und 1929 in München ermöglicht hat und mir mit vielen freundlichen Hinweisen zur Hilfe kam. Das DAI Athen hat mir den Zugang zu den Photographien aus den alten Kampagnen ermöglicht und die Erlaubnis zur Bearbeitung des Fundmaterials der BAdW an die zuständige Ephorie in Griechenland übermittelt.

Frau Dr. A. Andriomenou und Prof. V. Aravantinos, die mir eine durchaus angenehme und ungehinderte Studienzeit im Museum von Chäroneia ermöglicht haben, bin ich sehr dankbar. Ich danke auch Herrn P. Tzathas, Herrn S. Dimitrelos und Frau I. Skaliga, Museumswächter in Chäroneia, sowie auch den Kollegen I. Fappas und N. Liaros, die mir während der Fundaufnahme wesentlich geholfen haben, die seit etwa neunzig Jahren im Museum aufbewahrte Keramik von Orchomenos wieder „auszugraben“ und anschließend zu ordnen. Die siebenmonatige Fundaufnahme hat 1996 im Museum von Chäroneia stattgefunden. Ein kleinerer, aber repräsentativer Teil des Materials wird im Nationalmuseum von Athen aufbewahrt. Frau Dr. K. Demakopoulou, Frau Dr. L. Papazoglou und Herrn K. Pashalidis, die mir das Studium dieses Teils ermöglicht haben, bin ich ebenfalls dankbar. Frau E. Morati und Frau I. Miari habe ich für die Aufnahmen der im Nationalmuseum befindlichen Keramik zu danken.

Weiterhin möchte ich mich bei einzelnen Kollegen, die mir publiziertes oder unpubliziertes Vergleichsmaterial zu studieren erlaubten, bedanken: K. Grammenos für die Durchsicht der Funde von Agios Mamas und Molyvopyrgo aus Heurtleys Ausgrabungen, Prof. Dr. B. Hänsel und Dr. I. Aslanis für das Studium des mittelbronzezeitlichen Materials der jüngsten deutschen Ausgrabungen in Agios Mamas, Prof. Dr. H. Walter für die Erlaubnis, die damals unpublizierte mittelbronzezeitliche Keramik aus Ägina zu sehen. In den Magazinen der Museen von Eleusis, Theben, Nauplion, Argos, Volos, Delphi und Thessaloniki hatte ich, dank der Hilfsbereitschaft vieler Kollegen, die Möglichkeit, Keramikmaterial von anderen Fundorten scherbennah mit den Fundgruppen von Orchomenos zu vergleichen.

Herrn A. Nietzsche, der mich als erster auf die Nützlichkeit der Münchener Grabungstagebücher hingewiesen hat, bin ich sehr dankbar. Bei Dr. M. Schlötelburg bedanke ich mich für seine wertvolle Hilfe bei der Entzifferung der oft in Sütterlinschrift geschriebenen Grabungstagebücher. Für den immer bereitwilligen Meinungsaustausch und für vielfache Anregungen über methodische Ansätze bin ich Prof. Dr. O. Dickinson, Dr. S. Dietz, Prof. Dr. W.D. Niemeier, Prof. Dr. G. Nordquist und Dr. C. Zerner sehr dankbar. Mit Prof. Dr. J. Bintliff und Prof. Dr. A. Snodgrass, die mir auch die Keramik aus ihrer Geländebegehung in Böotien für Vergleiche zur Verfügung gestellt haben, wie auch mit Prof. Iakovidis und Dr.-Ing. J. Knauss hatte ich viele anregende Diskussionen über die Entwicklung Böotiens in der prähistorischen Zeit. Prof. B. Slapšak und Frau Darjia Grosman habe ich die Luftaufnahmen von Orchomenos und Kopais zu verdanken.

Prof. Dr. I. Whitbread, Prof. Dr. T. Tartaron und Dr. M.-C. Boileau, meine Kooperationspartner bei der noch im Werden begriffenen petrographischen Analyse des Materials aus Orchomenos, schulde ich Dank für die anregenden Diskussionen angesichts der regionalen Differenzierung und der Problematik der Lokalisierung der mittelhelladischen Keramikproduktion.

Schließlich möchte ich mich bei all meinen Kollegen am Institut für Ur- und Frühgeschichte in Heidelberg, für ihre Freundlichkeit und ihre Ideen und Diskussionen, die mir oft weitere Anregungen zu dieser Arbeit gebracht haben, bedanken. Besonders hervorheben möchte ich die Hinweise der Kollegen und Freunde Dr. G. Albers, M. Bemmann MA, Dr. E. Bollen, Dr. E. Christmann, Ph. Dolmazon, O. Fass, Dr. E. Gehlken, Dr. R. Gläser, Prof. Dr. O. Kouka, M. Mayerhofer MA, K. Sakellaris, PD Dr. K. Schmidt, E. Velli und Dr. N. Wrede. Meinem Kollegen H. Hall bin ich für die sprachliche Korrektur meines Manuskriptes sehr verpflichtet. Der Tafelteil, der ausschließlich digital erstellt wurde, ist ein Ergebnis der Kenntnisse, die ich in meiner Zusammenarbeit mit Prof. Dr. W. Schier erwarb, dem ich für seine Ideen und Anregungen sehr dankbar bin. Prof. Dr. J. Maran schulde ich besonderen Dank für sein Interesse an meiner Arbeit und für viele lange Diskussionen und wertvolle Hinweise über mehrere Jahre hinweg.

Meinem Doktorvater, Prof. Dr. H. Hauptmann, der diese Arbeit mit großem Interesse in die Forschungsziele des Heidelberger Instituts miteingeschlossen hat, danke ich für seine fachliche Unterstützung und Betreuung. Die Gerda-Henkel Stiftung unterstützte dankenswerterweise mein Studium in Heidelberg für ein Jahr. Eine große Hilfe war auch meine dreijährige Beschäftigung beim Landesdenkmalamt Karlsruhe sowie eine von der DFG finanzierte, zweijährige Stelle am Institut für Ur- und Frühgeschichte Heidelberg.

Die vorliegende Arbeit hat zum größten Teil den Inhalt und die Form der Dissertation beibehalten, die 1998 am Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Heidelberg eingereicht wurde. Während einer neuerlichen Revidierung haben mir die Kollegen Dr. W. Gauß, Dr. L. Girella, Dr. E. Kyriatzi, Frau E. Mathioudaki, Dr. D. Matsas, Dr. I. Nikolakopoulou, Dr. P. Pavúk, Prof. J. Overbeck, Prof. G. Touchais und Frau A. Touchais mit Anregungen und Informationen über den letzen Stand der Forschung, vor allem hinsichtlich der benachbarten ägäischen Regionen, besonders geholfen. Ich bedanke mich bei ihnen sehr herzlich.

Ich bin der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, besonders Prof. Dr. P. Zanker und Prof. Dr. St. Schmidt und Frau Dr. C. Dorl-Klingenschmid, für die Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe der Abhandlungen sehr dankbar.

Diese Arbeit ist meiner Mutter Evangelia Sarri und zur Erinnerung an meinen Vater Ioannis Sarris in Dankbarkeit für ihre solide Unterstützung gewidmet.

DIE UMWELT

ZUR GEOGRAPHIE VON BÖOTIEN

Der geologische Gesichtspunkt

Die geologischen Schichten von Böotien gehören zur Subpelagonischen Zone von Ostgriechenland, die aus mesozoischen Kalksteinen mit Diskordanz der Oberkreide über einem Substratum aus Ophiolithen und Radiolariten besteht. Diese wurden von Vita-Finzi und Bintliff in zwei Gruppen, die sog. *older* und *younger Fill* geordnet[4]. In der Antike wurden aus Böotien Nickel, Kalkstein und vielleicht auch Eisen exportiert. Der fruchtbare Boden lagert auf gewachsenem Fels, der manchmal abgebaut wird, wie auch Zement, Bauxite aus Distomo und Magnesite aus Ktipas.

Geographische Grenzen von Böotien

Der geographische Raum von Böotien wird durch Gebirge von den benachbarten Regionen abgegrenzt (Karte 2). Diese formen getrennte massive Blockstreifen in W-O-Richtung. Die Nordgrenze bilden der dolomitische Kalksteinberg Chlomon und das Hedylium im Kephessostal. Die Gebirgskette des Helikons, die das Tal von Thespiae umschließt, formt die NW-Grenze. Ein Sporn des Helikons vereint sich mit dem Laphystion und bildet so die Grenze zur Phokis. Zwischen Böotien und Lokris läßt sich keine scharfe natürliche Grenze zeichnen. Im NO liegt Ptoion und weiter östlich eine Küstenebene. Der Berg Hypatus und seine Erweiterung Messapion, heute Ktipas genannt, bilden die SO-Grenze und führen zum Euböischen Golf. Der Sphingion bildet eine Unterteilung des Zentralgebietes und war die Ostgrenze des ehemaligen Kopaissees. Im SW trennen mehrere parallele Gebirge – vor allem Kitheron, Pastra und Parnitha – Böotien von Attika.

Seen und Flüsse

Heute gibt es in Böotien zwei Stauseen, Hylike und Paralimni. Paralimni ist in den letzten trockenen Jahren völlig ausgetrocknet und wird landwirtschaftlich genutzt. Um die Seen herum liegen mehrere prähistorische Fundorte[5]. Der wichtigste Fluß Böotiens ist der Kephessos. Dieser entspringt in Phokis und Doris. Der Melas ist ein großer, ganzjährig fließender Fluß, der von Chlomon kommt und an der nördlichen Grenze der Kopaisebene entlang fließt. Er ist sendimentfrei und klar, aber daher dunkel, so wurde er in neuerer Zeit *Mavroneri* oder *Mavropotamos,* d. h. Schwarzwasser bzw. Schwarzfluß, genannt[6]. Unter dem gleichen Namen erscheint manchmal auch der Kephessos, obwohl sein Wasser lehmig-gelb ist. Sowohl in den antiken Quellen wie auch in den Reiseberichten der vorigen Jahrhunderte gibt es mehrfache Verwechslungen der beiden Flüsse, die auf ihre zeitweise veränderten Flußläufe zurückzuführen sind. Der Herkyna fließt östlich von Laphystion durch Levadia. Der Phalaros mit seinen Abzweigungen Cuarius, Triton und Lophis fließt nordöstlich des Helikons und passiert nördlich von Coroneia. Der Asopos ist ein schmaler Bach auf einer flachen Ebene, der nach einer Windung von Thespiai in östliche

[4] Vita-Finzi 1969, 82; Bintliff 1977, 35. 80–83.

[5] Lauffer 1971; ders. 1979; ders. 1986; Hope Simpson – Dickinson 1978, Karte G; French 1972, Abb. 2. 16 a–d; Spyropoulos 1973. Vgl. dazu Karte 2.

[6] Leake 1835, 154.

Richtung fließt und sich dann mit dem Ismenos vereinigt, der durch Theben und durch die Tenerische Ebene fließt. Zusammen fließen sie in den Hylikisee.

Ebenen

Die größte Ebene von Böotien ist die Kopais, die etwa 350 km² umfaßt. Das Becken von Theben ist eine Erweiterung des Kopaisbeckens nach SO. Es dehnt sich noch weiter nach SO zur Ebene von Tanagra und Schematari hin aus. Im Osten liegt eine enge Küstenebene am Euböischen Golf. Die Aonische Ebene liegt südwestlich von Messapion und die Tenerische Ebene südwestlich von Sphingion.

Es gibt viele schmale Wege, die zum Inneren der böotischen Ebenen führen. Im Norden sind dies die Ebenen von Kephissos und Chaeronea und der Paß von Thermopylae. Über und durch den Helikon führen verschiedene enge, in W-O-Richtung verlaufende Routen, wie die Wege aus Chorsiae und Thisbe in Richtung Coronea. Andere Wege führen von Siphae, Chorsiae und Thisbe zur Permessus-Ebene und bis nach Thespiae. Enge Pässe über den Kitheron führen nach Attika und Megara. Ein Weg bei Oropos und Delium führt ins Landesinnere nach Tanagra oder Theben. Andere Wege südwestlich von Chalkis oder Aulis führen nach Theben[7].

Besiedlungszonen

Der geographische Raum von Böotien wird durch zwei große Becken gekennzeichnet, das von Kopais und das von Theben. Beide Becken sind von Gebirgen umrahmt. Anhand dieser geographischen Teilung erkennt Konsola in ihrer raumanalytischen Untersuchung zwei große Besiedlungsachsen, eine nördliche mit Zentrum Orchomenos und eine südliche um Theben[8]. Die Trennlinie bilden die Berge Ptoon, Sphingion und Helikon. Es folgt eine weitere Trennung in acht kleine Räume um jeweils größere Zentren[9].

a. Die Ebene von Kephessos mit dem Zentrum Chäroneia.
b. Das Kopaisbecken mit Orchomenos und vielleicht Haliartos oder Koroneia als Satelliten.
c. Die Region von Ostlokris mit dem Hafen von Larymna.
d. Die thebanische Ebene mit den Seen Hyliki und Paralimni in ihrer Ausdehnung bis zur Küstenebene am euböischen Golf mit dem Zentrum Theben.
e. Die Küstenregion im Norden des euböischen Golfs mit dem Hafen Anthedon.
f. Die Ebene von Tanagra mit ihren Häfen am südeuböischen Golf.
g. Die Region von Plataia.
h. Das Tal von Thespiai mit Eutresis und den Häfen am korinthischen Golf. Die Region von Thespiai war sehr wichtig, vor allem, weil sie den Kontakt mit den Häfen am korinthischen Golf ermöglichte.

Die Kopaisebene und der Kopaissee

Grenzen der Kopais

Das Kopaisbecken ist eines der größten Griechenlands. Die SO-Achse ist 19–20 km lang und die NS-Achse 11–12 km. Die Nordgrenze im westlichen Teil bildet der Berg Akontion mit Orchomenos am Endkap (Karte 2). Im Osten begrenzt der Berg Ftelia, der auch *Mytikas Karditsis* ge-

[7] Zum Wegenetz von Orchomenos: Gomme 1911–1912, 200–201, Taf IX. Pritchett 1982, 109. 115. Heurtley und Pritchet haben die Wege gefunden, die Eutresis mit Kreusis verbanden, s. Heurtley 1923, 25.

[8] Konsola 1981, 35–47. Zur Darstellung dieser geographischen Bereiche: unsere Karte 3.

[9] Zur Verteilung der prähistorischen Orte in den jeweiligen Regionen: 1981, Karte 4.

nannt wird, das Becken. Dort gibt es zwei Buchten, die von Tsamali und die von Topolia. Den Ostrand der Ebene markieren Ftelia und Kasnesi, der Berg Ptoon und das Gebirge Sphingion oder *Phagas.* Die Athamantische Ebene, d.h. die Bucht von Akrephnion oder Karditsa und die Bucht von *Kasnesi, Davlos* oder *Davlosi,* liegen an der Ostseite der Ebene. Den Westrand formen das Exarchos-Tal, der Akontion und der Südrand des Helikons. Im NW erstrecken sich die Bucht von Chäroneia und das Tilphoussion-Gebirge. Im Süden liegen die Randterrasse von Theben und der Kalkhügel Haliartos. Im SW erstreckt sich das Laphystion-Gebirge. Lauffer spricht von acht geographisch trennbaren Teilgebieten, welche die Kulturgeschichte der Region geprägt haben[10].

Charakter des Sees

Die Kopaisebene ist der Untergrund eines ehemaligen Sees. Der Boden, der aus Erosionston und etwas Alluvium besteht, ist von einer sehr guten Qualität und daher für landwirtschaftliche Nutzung bestens geeignet[11]. Die heutige Besiedlung erstreckt sich – wie möglicherweise auch die prähistorischen und antiken Siedlungen – meist auf die Ränder der Ebene, wo zahlreiche Wasserquellen vorhanden sind. Der ehemalige Kopaissee änderte seine Gestalt periodisch. Rings umschlossen, und somit ohne oberirdischen Abfluß, war er im Sommer stellenweise ausgetrocknet. Wahrscheinlich erkrankten die Einwohner zu allen Zeiten auf Grund des sumpfigen Gebietes oft an Malaria. An der NW-Seite jedoch, wo Orchomenos liegt, führte die Existenz zahlreicher Quellen dazu, daß kein stehendes Gewässer entstand. Der gesamte heutige Verlauf des Melas erstreckt sich innerhalb der vom ehemaligen See gebildeten Ebene.

Die Kopais in prähistorischer und historischer Zeit

Reiseberichte

Das Aussehen des Sees vor der Entwässerung entsprach nicht dem typischen Bild eines solchen: die Reisenden des 19. Jahrhunderts beschrieben das Gebiet, zunächst von weitem gesehen, als eine üppig-grüne Wiese[12]. Erst von nahem erkannte man die Täuschung, die durch die ungeheure Schilfrohrdichte hervorgerufen wurde. Die tiefsten Stellen des Sees lagen an seinem Rande. Im Sommer trockneten große Teile des Sees aus. Dort wuchsen dann Kräuter und Gräser. Während der Zeit des höchsten Wasserstandes, im Winter, war die größte Tiefe 5m, 97–98m ü. NN[13]. Der niedrigste Wasserstand wurde im Oktober erreicht. Der Boden in der Mitte des Sees war etwas erhöht. Ähnlich muß das Bild des Sees in der ganzen prähistorischen – bis auf die Phase der spätbronzezeitlichen Entwässerung – und historischen Zeit gewesen sein.

Überlieferungen der antiken Autoren

Der erste Name des Sees war *Kephessis*, wie zwei der ältesten Dichter, die den See erwähnen, nämlich Pindar und Homer, überliefern[14]. Der Name Kephessis findet seine Berechtigung, wenn man bedenkt, daß der Kephessos der für das Auffüllen des Sees mit Wasser hauptverantwortliche

[10] Lauffer 1986, 10–14, Abb.1.

[11] Zur Entstehungsgeschichte des Beckens: Philippson 1951, 470–471; Bintliff 1977, 80–82; Zur Untersuchung des Seebodens: Griffiths 2001.

[12] Leake 1835, XII, 158. Philippson 1951, 478. Eine Zusammenstellung der Reiseberichte in: Knauss u.a. 1984, 71–107.

[13] Zu Ulrichs' Überlieferung: Heinrich 1984, 92. Zur Darstellung des Seewasserspiegels: Knauss 1987, Abb. 3. 4.

[14] Ilias E 708; Hymn. Hom. A. 280. Zur Überlieferungen antiker Autoren s. Philippson 1951, 136–160; Wallace 1979, 81.

Fluß war. In Homers Schiffskatalog werden die Städte Böotiens, viele davon am Kopaisufer gelegen, die am trojanischen Krieg teilgenommen haben, aufgezählt[15]. Strabo und Pausanias haben ausführlich den amphibischen Bestand des Seegebietes beschrieben[16]. Der Name Kopais kommt von der antiken Stadt Kopai, heute *Topolia*. Andere Namen für den Kopais waren *See von Orchomenos*, *Akraiphia* oder *See bei Onchestos*[17]. In der Neuzeit hatte der See gleichfalls keinen einheitlichen Namen, denn Seen übernahmen in der Vergangenheit oft den Namen der nächsten Ortschaft, so erscheint häufig der Name *See von Topolia*[18]. Strabo beschreibt im 1. Jh. Kopais als ein sumpfiges Gebiet[19]. Die in der Region häufigen Erdbeben zerstörten oft die Abflußkanäle und die Anwohner waren deshalb häufig von Überschwemmungen bedroht. Einige Städte werden manchmal als Uferstädte und manchmal als vom Seeufer weit entfernt beschrieben, was bedeutet, daß die Einwohner oft an einen höher gelegenen Ort wechselten. Dies wird auch für Orchomenos überliefert[20]. Plutarch vergleicht den Melas mit dem Nil und berichtet, daß die Ebene von Orchomenos die fruchtbarste im ganzen Böotien war[21].

Die Wirkung der Katavothren

Die am Ost- und Südrand des Sees befindlichen Schlünde nennt man in der Region *Katavothren*. Diese boten einen natürlichen unterirdischen Abfluß für das Wasser des Sees. Die Kopais-Katavothren gehören zu den *Wand-Katavothren,* die sich als torartige Grotten aus Kalkstein oder klaffende Spalten am Steilufer öffnen. Der Typ der Bodenkatavothren, d.h. Versickerungsstellen am Boden des Sees, ist in Kopais nicht vorhanden[22]. Das Phänomen ist in Karstformationen eine gewöhnliche Erscheinung. Das Wasser fließt durch die Katavothren unterirdisch ins Meer oder sammelt sich in Karstquellen. Die Öffnungen der Katavothren lagen unter dem Wasserspiegel. Erdbeben konnten die Eingänge verschütten, so daß oft, vor allem im Winter, große Regionen von Überflutung bedroht waren. So war das Gleichgewicht zwischen Wasserzu- und -abfluß äußerst gestört. Schon das Ansteigen des Wasserspiegels um einen Meter hätte gereicht, um die kranzförmig am Seeufer liegenden Siedlungen zu überschwemmen.

KLIMA UND VEGETATION

In den antiken Quellen werden Flötenrohr, Binsen und Aale zu den Exportprodukten aus der Kopais gezählt[23]. Paläobotanische Reste aus den mittelbronzezeitlichen Kulturschichten der Orchomenosgrabung wurden schon am Anfang des Jahrhunderts untersucht[24]. Unter den Getreidesorten wurden Triticum (Weizen), Hordeum (Gerste), Vicia Faba (Wicken, Saubohnen),

[15] Ilias II, 500–511. Hierzu Kirk 1985, 196–198; Strabo kommentiert diese Städte in 9. 2. 40–42.

[16] Strabon 4. 06; Pausanias IX, 38, 6–7. Die erwähnten Ortschaften um den See konnte Leake erkennen, s. Leake 1835, 136.

[17] Ein Flötenrohr-See ist bei Theophrast überliefert (hist. Plant. 4.10.1, Hort I, 361); hierzu Kalcyk 1984, 16; Knauss 1987, 182.

[18] Philippson 1951, 467.

[19] Strabon 9, 407. Vgl. Wallace 1979, 70.

[20] Strabon 9, 416. Pausanias IX, 38, 6.

[21] Plutarch, Sulla 20, 465; Gomme 1911–12, 82.

[22] Philippson 1951, 477.

[23] Plinius (HN 16. 66) und Theophrast (hist. Pl. 4. 11. 8, 9) haben die Vegetation von Kopais ausführlich beschrieben. Geiger Neumann – Partsch 1885, 456.

[24] Bulle 1907, 60–61. Leider wurde nicht immer erwähnt, aus welchem Befund die Proben genommen wurden. Die oben erwähnten Pflanzenreste kommen wahrscheinlich aus dem Herd C 122 der Kampagne 1903.

Lathyrus Sativus – eine frühe kleine Form von Platterbsen – und Ervum Ervilia (Erve, dreikantige Erbse) beobachtet. Der Unkrautbestand schloß Agrostemma Githago (Kornrade), Polygonum (Knöterrich) und Bromus (Trespe) ein. In den Proben aus Pithosbefund P 70 wurden auch Weintraubenkerne – Vitis Vinifera – festgestellt. Im mittelhelladischen Haus K 102 und in seiner Umgebung wurden Weizenkörner, Erven, Lathyrus Sativus und Ervum Ervilia gefunden[25]. Von fünf verschiedenen Stellen der gleichen Schicht kamen Weizen- und Platterbsenkörner in großen Mengen. Unter diesen waren auch ein Gerstenkorn, drei Körner von *Lolium remosum* und ein nacktes Haferkorn. Im Graben P beim Pithos P 70 – also sicher aus mittelhelladischer Zeit – wurden Weizenkörner und Traubenkerne gefunden[26]. Unter den paläobotanischen Resten der frühhelladischen Schichten, die ebenfalls zahlreich waren, wurden keine Weintraubenkerne festgestellt. So war dieser Fund der erste Nachweis für Weinkultivierung in der Region. Aus dem Bestand der mittelhelladischen paläobotanischen Reste wurde eine im Vergleich zu den vorigen Perioden viel intensivere Landnutzung ermittelt und als ein Hinweis auf die Austrocknung des Kopaissees durch Meliorationen während dieser Zeit interpretiert[27].

Greig und Turner untersuchten 1974 Bodenproben von einer Stelle, die 7 km südöstlich von Orchomenos liegt und später von Knauss *Alt-Orchomenos* genannt wurde[28]. Aus der Schicht 6a der Erdprobe gibt es auch eine C14-Datierung (5200+/−120 BP, 3900 v. Chr.). Die Pollenanalyse hat das folgende Bild der oberen Schichten des Kopaisgrundes ergeben: Um 8000 v. Chr. liegt der höchste Bestand an Eichen, während ein verstärktes Auftreten von Kiefern und ein Rückgang von Wacholderpollen feststellbar sind. Eine schwarze Torfschicht aus der Zeit um 3000 v. Chr. zeigt, daß die West- und Ost-Ufer des Sees sich einige Jahrhunderte lang in einer Wasserwechselzone befanden, während das Wasser in der Mitte des Sees konzentriert war. Das Ende der Torfschicht markiert den Übergang vom Neolithikum zur Frühbronzezeit. Die Besiedlung muß an den Seerändern und auf den Geländeinseln im Beckeninneren ziemlich intensiv gewesen sein. Nach Greig und Turner war die offensichtlich von Menschenhand beeinflußte Vegetation lichter. Es hat ein beträchtlicher Bodenabtrag von den Hängen in den See stattgefunden. Der Anteil an Gräsern war viel höher als der an aquatischen Pflanzen. Dieses Bild soll den Übergang von Bewaldung zur Macchia-Vegetation markieren, die heute auf den Gebirgen um das Kopaisbecken zu sehen ist.

Die Anteile der aquatischen Pflanzenpollen und der Olivenbaumpollen scheinen in umgekehrter Proportionalität zu stehen. Höper erklärt diese Situation mit der Verschlechterung des Klimas, die nach der Abtrocknung des Sees erfolgte und die eventuell das Erfrieren der Olivenbäume verursacht hat[29]. Er datiert deswegen das Schichtpaket K 7b in die Trockenlegungszeit. Diese Ansicht wird von Berichten analoger Situationen bestärkt. Theophrast berichtet über die Umgebung von Larissa, *seit durch Trockenlegung Wassermassen fehlten, sei das Klima kälter geworden und lasse den Anbau von Oliven nicht mehr zu*. Eine Klimaveränderung wurde auch nach den Meliorationen im vorigen Jahrhundert beobachtet. Philippson berichtet, daß nach der Austrocknung des Sees, dessen weite Fläche temperaturmildernd wirke, die Winter in der Kopaisregion kälter geworden seien[30]. Dieses Vegetationsbild kann mit dem heutigen mangelhaften Wissensstand auf dem naturwissenschaftlichen Gebiet nicht sicher analysiert werden. Eine alternative Erklärung für Schicht K 7b wäre vielleicht eine nach der Austrocknung des Sees und dem Abbau des Bodens erzielte

---

[25] Zur Datierung des Hauses s. unter Kapitel *Graben K*.

[26] Über den Befund in P 70s. unter *Hockergräber*. Unabhängig davon, ob wir die drei Pithoi in P als Vorratsgefäße oder als Gräber interpretieren, kommen die Körnerreste aus einer spätmittelhelladischen oder schachtgräberzeitlichen Schicht.

[27] Bulle 1907, 61.

[28] Greig und Turner 1974, 177, 186–194; Knauss 1987, 32, Abb. 2. 8; ders. 1990, 216, Abb. A3. Knauss konnte 1984 in einer Baugrube die Abfolge dieser Schichten beobachten, s. Knauss 1990, Anhang, 211–220, Abb. A1–A2. Vgl. dazu Allen 1990, 175–181.

[29] Höper 1987.

[30] Philippson 1951, 473.

Monokultur, die nur auf Getreidesorten basierte. Heute ist die Agrarproduktion der Kopaisebene auch nicht auf Olivenbäume spezialisiert. Die Olivenkultivierung ist auf die Berghänge und auf die kleineren Küstenebenen von Böotien beschränkt.

Nach der Interpretation der Pollenanalyse und der archäologischen Gegebenheiten liegt die Zeit um 2000–1800 v. Chr., also der Beginn der Mittelbronzezeit, zwischen den Schichten 7a und 7b[31]. Nach 1500 v. Chr. wird ein sprunghaftes Ansteigen der Pollen von Moosen und Sauergräsern festgestellt. Diese Erscheinung, die auf Uferbereichsvegetation hinweist, zeigt, daß die Region durch menschliches Eingreifen zur Wasserwechselzone wurde. Moorbildung kam in Gang, während der Rückgang von Gräserpollen mit einem gleichzeitigen Anstieg an Olivenpollen auf eine Intensivierung der Landnutzung hinweist. Das Ende von K 7b fällt in die Zeit um 1000 v. Chr. Nach dieser klaren Grenze, die wahrscheinlich mit dem Verfall des minyschen Wasserbausystems zusammenhängt, wachsen die aquatischen Pflanzen wieder vermehrt, gleichzeitig treten Olivenbaumpollen verstärkt auf. Der Zeitabschnitt, in dem die Olivenbaumpollen erneut stark zurückgehen, könnte nach Greig und Turner in die *Dunklen Jahrhunderte* Griechenlands fallen. Die Interpretation der Pollenanalyse von Turner und Greig sowie der Vergleich ihrer Angaben mit denen aus anderen Regionen wurden von J. Bintliff nicht voll akzeptiert[32]. Seiner Meinung nach sollte der Eigencharakter des Sees berücksichtigt werden, zudem ist er der Ansicht, daß in der Kopaisregion eine viel intensivere Abholzung als in anderen Gebieten stattgefunden habe. Alle bisher gewonnenen geomorphologischen Hinweise deuten allerdings auf relativ stabile Klimaverhältnisse von 7000 v. Chr. bis heute.

Einfluss des Menschen auf die Umwelt

Antike und moderne Wasserbauten in der Kopais

Eine natürliche Folge der geomorphologischen Situation in der Kopaisebene waren die häufigen Überschwemmungen der Randbereiche. Diese bestätigen auch einige antike Autoren. Strabo und Pausanias überliefern, daß alte böotische Städte wie Athen, Eleusis, Arne und Mideia unter dem Wasser verschwanden[33]. Das Versiegen der natürlichen Abflüsse haben die Menschen in verschiedenen Zeiten zu verhindern versucht. In der Zeit Alexanders ließ Krates von Chalkis Kanäle und Öffnungen der Katavothren reinigen[34]. Auch Kaiser Hadrian sah die Notwendigkeit, den See zu entwässern[35]. Über den Zustand des Sees im Mittelalter gibt es keine genauen Informationen, sicher ist jedoch, daß sowohl der See als auch die Sumpfgebiete existent waren.

Das Ziel all dieser Meliorationsversuche, vom technischen Gesichtspunkt her gesehen, war die Verstärkung der Katavothrenwirkung mittels Reinigung und Dammerrichtung. Bei den Maßnahmen der Neuzeit dagegen wurde die Wirkung der Katavothren für die Entwässerung nicht berücksichtigt, sondern das Wasser mittels Tunnel ins Meer oder nach Paralimni geleitet[36]. Die

[31] Greig – Turner 1974, 190, 192, Table 5. Zur Kalibration der C-14 Daten s. Knauss 1990, 213.

[32] Der Vergleich mit den anderen ägäischen Regionen, wo eine Pollenanalyse durchgeführt wurde, ignoriert, nach Bintliff, die Mikroumwelt und den Eigencharakter des Beckens, s. Bintliff 1977, 78–83. Vgl. Rackham 1983, 339–341. Zur bronzezeitlichen Vegetation, ebd. 342–343.

[33] Strabo 9, 407; 9. 2. 16, 18, 35; 9. 3. 18; 9. 24. 2; vgl. Wallace 1979, 70. 78; Pausanias IX, 24, 2; Lauffer 1986, 111–113.

[34] Diese Information liefert ein Brief von Strabo an Alexander (Strabo 9, 407). Dieses Werk soll unvollständig aufgegeben worden sein. Spuren davon hat jedoch die Münchener Expedition auf Luftbildern des Jahres 1974 an der Mündung des Herkyna erkannt, s. Knauss 1987, 136–138, Abb. 2. 1; Lauffer 1973/74, 449–450, Abb. 1.

[35] Eine Inschrift aus der Stadt Koroneia mit einer Anordnung Kaiser Hadrians zur Einrichtung von Dämmen für Kephessos und Herkyna ist vorhanden, s. Ulrichs 1840, 165; Knauss 1987, 139–144.

[36] Zur modernen Melioration der Kopais: Knauss 1984, 161–166.

Arbeiten zur Seentwässerung, die das heutige Landschaftsbild von Kopais geschaffen haben, hat im Jahr 1883 eine französische Gesellschaft begonnen, bevor sie im Jahr 1889 von einer englischen weitergeführt wurden. Im Jahr 1892 waren diese Maßnahmen abgeschlossen. Durch die Gewinnung einer insgesamt 350 km² großen Kultivierungsfläche wurde Kopais eine der wichtigsten landwirtschaftlichen Regionen Griechenlands.

Prähistorische Wasserbauten

Während der Entwässerungsarbeiten im vorigen Jahrhundert kamen uralte Entwässerungsanlagen zum Vorschein, die zur Bereicherung unserer Kenntnisse prähistorischer Technik geführt haben. Diese wurden zum ersten Mal durch K. Kampanis, der Ingenieur der Kopaisgesellschaft war, ausführlich dargestellt[37]. Die Forschung hat somit früh die Merkmale und die Bedeutung dieser Werke erkannt, und bald wurden technische und historische Rekonstruktionen der prähistorischen Wasserbauten versucht[38].

Die Münchener Kopaisexpedition hat in den achtziger Jahren des 20. Jhs. erneut die früheren Wasserbauten untersucht und viele interessante Ergebnisse erzielt[39]. Zwei der Entdeckungen haben das Bild der Region in der Vergangenheit ungeheuer verändert: Bei Xenos sind Spuren einer antiken Stadt gefunden und nach einem früheren Hinweis von Müller mit dem antiken Eleusis identifiziert worden[40]. An der gleichen Stelle wurden auch minysche, spätmykenische, klassische, römische und vielleicht auch byzantinische Scherben gefunden. Dies bedeutet, daß der Wasserstand hier in der Antike viel tiefer war. Dieses Bild bezweifelte Lauffer, der die Lage der antiken Städte viel höher sah. Der zweite Fundplatz liegt 5 km südöstlich von Orchomenos. Der Befund war hier ähnlich wie in Xenos, dazu kam *eine bestimmte FH-Keramikgattung*[41]. Die Kopaisforscher haben dem neuen Fundort den Namen *Alt-Orchomenos* gegeben, vor allem wegen einer Überlieferung von Strabo, der in einem Brief an Alexander die frühere Position von Orchomenos in der Ebene bezeugt[42].

Nach den Ergebnissen der Münchener Wasserbauexpedition läßt sich vermuten, daß in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. der See ganzjährig bestand und im Winter eine Tiefe von rund 2,5 m, im Sommer von 1 m hatte[43]. Bei Überschwemmungen im Winter stieg das Wasser auf 95 m ü. NN, im Sommer auf 93,5 m. Am Rand des Sees waren Spuren einer Urbesiedlung ab 90 m ü. NN zu sehen, vor allem an der SW-Ecke, wo lange, alluviale Schwemmlandrampen flach in den See abtauchten. Die östliche und die nördliche Ecke waren im Winter bis zu den Felsrändern des Beckens überschwemmt. Eine mittelbronzezeitliche Besiedlung wurde durch das Auftreten grauminyscher Keramik, die dort überall an der Oberfläche auffindbar ist, wahrscheinlich[44]. Alle neu entdeckten Fundplätze lagen am Ufer des damaligen Sees.

Die Ablagerungen der alten Siedlungen führten zur allgemeinen Erhöhung des Gebietes, gleichzeitig findet eine Zerstörung desselben durch Tiefpflügen statt. In gesonderten Kapiteln entwickelte Knauss seine Argumentation zur Wiederentdeckung der Städte Athen, Alalkomenai, Aspledon und des Tritonbaches[45]. Argumentiert wird einerseits anhand der Topographie und der

---

[37] Kampanis 1892; ders. 1893.

[38] Curtius 1892; Kenny 1935; Lauffer 1971; ders. 1973/74.

[39] Knauss – Kalcyk 1984; Heinrich 1986; Knauss 1987; Knauss 1988; Knauss 1990; Kienast 1987.

[40] Knauss 1987, 20–29.

[41] Knauss 1987, 39, Abb. 12. Die abgebildeten Scherben sehen zwar prähistorisch aus, die Abbildung ist jedoch nicht informativ genug, um die Scherben sicher mit einer der bekannten prähistorischen Keramikgattungen zu korrelieren.

[42] Strabo 9. 2. 4;. Wallace 1979, 165–166; Knauss, 1987, 38.

[43] Knauss 1987, 102.

[44] ebd. 103.

[45] ebd. 42–79. Vgl. Lauffer 1986, 128–130.

heute sichtbaren Baureste, andererseits anhand von Keramikfunden, die bestimmte Besiedlungszeiten belegen. Leider konnten die Funde nicht ausführlich vorgelegt werden. Eine richtige Vorlage der Keramikfunde seiner Untersuchungen oder eine neue systematische Geländebegehung könnten die Fragen nach der Ausdehnung des Kopaissees und der Besiedlung der Region in der prähistorischen und historischen Zeit weitgehend beantworten.

Wasserbauten des ausgehenden Mittelhelladikums?

Die MH-Besiedlung ist für einen Bereich von 30–40m über der Ebene nachgewiesen[46]. Die Einwohner dieser Region hatten schon die Erfahrung gemacht, daß die zur Nutzung verwendbare Ebene im Winter sehr klein war, während im Sommer viel mehr Land zur Verfügung stand. Während der zweiten Hälfte des MH sollen sie einen niedrigen, etwa 1 m hohen Damm am Eingang der NO-Bucht auf 95m ü. NN, wo sich damals der Strand erstreckte, gebaut haben. Ein ähnlicher, 6 km langer Damm konnte auch zu Füßen der Berginsel Turlojannis im NO von Kopais festgestellt werden. Er wurde nach seinen ersten Entdeckern *Kenny-Lauffer-Damm* genannt[47]. Der Damm und der sich dahinter erstreckende Polder von Davlos bei der Siedlung Medeon verwandelten die ganze SO-Bucht in nutzbaren Boden[48]. Ähnlich scheint die Situation am Polder um die Insel Stroviki: Eine mittelbronzezeitliche Besiedlung in Zusammenhang mit frühen Wasserbauten wurde auch hier lokalisiert. Eine Einrichtung von Poldern zur Erweiterung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche ist aus der gleichen Zeit auch aus Arkadien und Thessalien bekannt[49].

Aus der Kopais wird über untergegangene Städte berichtet. Sie lagen am See und wurden von ihm überschwemmt. Knauss vermutet eine Überschwemmungskatastrophe am Ende des MH. Diese habe auch eine Klimaveränderung, die sich mit einer der mythischen *griechischen Sintfluten* in Verbindung bringen läßt, bewirkt[50]. Einen Grund für den generellen Rückgang der Siedlungsdichte am Übergang vom Mittelhelladikum zur Spätbronzezeit in vielen Regionen Griechenlands wie Böotien, Thessalien und Arkadien sieht Knauss im beckenartigen Charakter der Regionen, wo die Zunahme des Niederschlags bei unveränderten Ausflußbedingungen zur Angst vor Überflutung geführt haben könnte. Eine ganz andere Begründung der Siedlungsentdichtung in der frühmykenischen Zeit, die sich genau genommen in Böotien nicht so deutlich bemerkbar macht, ist, sie als Forschungslücke anzusehen[51]. Alle Forscher, die sich mit dem Kopaisgebiet beschäftigen, stimmen überein, daß ohne neue Grabungen oder Geländebegehungen keine weitergehenden Aussagen über das bronzezeitliche Siedlungsschema möglich sind.

Wasserbauliche Maßnahmen im SH III

Die Situation im SH III A2 scheint klar: während dieser Zeit wurde ein großer Kanal gebaut, der 25 km Länge, 40m Breite und 2–3m Tiefe hatte[52]. Er ist ein einzigartiges Ingenieurbauwerk, das erste seiner Art in Europa. Die Erddämme waren 30m breit, 2m hoch und in kyklopischer Technik erbaut. Durch einen effektiven Bauplan wurde die endgültige Trockenlegung des Sees erreicht. Bei Melas war ein Wasserspeicher vorgesehen, der *See von Orchomenos.* Vom Ausmaß der gesamten Bautätigkeiten ausgehend wurde kalkuliert, daß die Bautätigkeit ein bis zwei Generationen gedauert haben muß.

---

[46] ebd. 103, Abb. 4.2.

[47] Lauffer 1973/74, 450–452, Abb.2; Knauss 1984, 206.

[48] Knauss 1987, 155; ders. 2000. Zur *Poldertheorie*: ders. 1990, 205. Zur Frühdatierung der Wasserbauten vgl. die C^{14}-Daten organischen Materials aus der Kopais: Allen 1990, 180.

[49] Thessalien: ebd. 104; Knauss 1990, 221–235, Abb. B1. Argolis: ders. 1996.

[50] Knauss 1990a, 49–60, Abb. 2. 15–18; ders. 1990b.

[51] Dickinson 1976: Diskussion in *Mycenaean Geography,* 22–23.

[52] Knauss 1987, 107–112.

In der SH IIIB wurde ein Zweigkanal für die Wasserversorgung von Gla errichtet[53]. Dadurch wurden die Bewässerung der Felder im Polder und die Erschließung der bisher nicht erfaßten Katavothren im Rahmen der Hochwasserabführung erreicht. Der Burgberg von Gla, auf dem etwas später eine mächtige Anlage gebaut wurde, konnte an das Binnenschiffahrtssystem angeschlossen werden[54]. Die Wasserbauten haben die Burg zum am besten versorgten landwirtschaftlichen Gebiet der Kopais gemacht. Die mykenischen Siedlungsreste um Gla wurden als Wohnorte von Bauern, die von den Herren von Gla regiert wurden, interpretiert. Eine der verlorenen Städte, die bei Homer erwähnte *Arne polystaphylos,* d. h. Arne mit reichem Weinanbau, wurde von Noack mit der Burg von Gla gleichgesetzt. Iakovides, der letzte Ausgräber des Fundortes, hat jedoch gezeigt, daß diese Identifikation nicht zutrifft[55]. Im SH IIIB wurde die Region durch eine Überschwemmungskatastrophe beschädigt. Die ganze Anlage brach zusammen, als ein Erdbeben die Öffnung der Spitia-Katavothra zerstörte. Das Ende von Gla wird durch eine Brandzerstörung markiert[56].

In der Mitte des Sees lagen mehrere Steinhaufen, die schon von Kenny erkannt und beschrieben wurden[57]. Heute sind nur zwei Meter hohe Steinhaufen aus unbehauenem Kalkstein sichtbar. Die aus rotem Ton gemachten Scherben, die am Fuße der Haufen zu finden sind, können keine genauere Datierung liefern. Auf den benachbarten Feldern sind keine weiteren Scherben zu sehen. Die Steine mußten über eine Entfernung von wenigstens 3 km herangeschafft werden. Es stellt sich die Frage, ob es sich um Grabhügel handelt.

Die im arkadischen Orchomenos und Tiryns erfaßten, ähnlich aussehenden, mykenischen Anlagen stützen eine Datierung der großen Deiche in die Spätbronzezeit[58]. Lauffer hatte Ausgrabungen in Kopais unternommen, die durch den Krieg unterbrochen wurden[59] und deshalb keine weiteren Ergebnisse erbrachten. Th. Spyropoulos hat in den siebziger Jahren an mehreren Stellen in der Kopais kleine Geländebegehungen unternommen und an manchen Stellen Testschnitte angelegt[60]. Seine nicht vollständig publizierten Ergebnisse weisen darauf hin, daß die ersten Maßnahmen zur Trockenlegung des Sees vielleicht viel früher, in das Frühhelladikum, zurückzuführen sind. Dies ist jedoch umstritten und läßt sich ohne Vorlage der Funde nicht verifizieren.

Das Mittelhelladikum in Böotien

Über vierzig mittelhelladische Siedlungen sind in Böotien hauptsächlich durch Geländebegehungen bekannt geworden[61]. Für nur fünf davon, nämlich für Orchomenos, Eutresis, Theben, Medeon und Haliartos, wurden Befunddaten vorgelegt[62]. Versuchsgrabungen sind auch in einigen

[53] ebd. 112–113.

[54] Hierzu Leake 1835, 155. Vgl. Knauss 1984, 231.

[55] Iakovides 1989, 3–4.

[56] Zur Datierung der Anlage ebd. 256–258; ders. 2001, 142–145.

[57] Knauss 1987, 116–117.

[58] Lauffer 1930, 8. 112; Knauss – Heinrich – Kalcyk 1986,4; Knauss 1987, Abb. 6, 16; ders. 1996.

[59] Lauffer, AA 1940, Spalte 184.

[60] Spyropoulos 1973, 214.

[61] Konsola 1981, 58, Karte 4. Vgl. Hope-Simpson – Dickinson 1979, 375, Karte G; French 1972, Liste 16c, Abb. 14–15; Bintliff – Snodgrass 1985, 137–138, Abb. 14–15; Fossey 1988, 464–466; Siriopoulos 1994, 634–640, Panakton: Munn 1990. Plataia: Aravantinos u. a. 2003. Tanagra: Bintliff u. a. 2000, 94–103, Abb. 6–7; Farinetti – Sarri – Sbonias 2006, 582–583, Abb. 7; Sarri 2007, 162–163; Bintliff 1999. French, Hope-Simson und Dickinson zählen auch Gla zu den mittelhelladischen Fundorten. Dies ist jedoch durch die neuen Untersuchungen von Iakovides nicht bewiesen: Iakovides 2001.

[62] Orchomenos: Bulle 1907; Haliartos: Austin 1926; Eutresis: Goldman 1931; Theben: Touloupa – Simeonoglou 1965, 233–235, Abb. 2, Dimakopoulou 1974, 433–436; Dimakopoulou – Konsola 1975; Dimakopoulou, 1975a; Dakouri 2001, 103–118; Glypha: Dimakopoulou 1977, 98–101; Böotisches Medeon: Sarri 2000.

anderen Siedlungen angelegt worden, wie in Polyjira, Magoula, Pyrgos, Ajios loannis, Davlosis, Dramesi und Vlicha[63]. Bei all diesen Untersuchungen wurde kein deutlicher Besiedlungsbruch zwischen FH III und MH festgestellt, der mit dem Bruch zwischen FH II und FH III vergleichbar sein könnte. Die Kulturentwicklung des Mittelhelladikums sollte daher als eine chronologische Nachstufe der FH III-Stufe aufgefaßt werden. In Eutresis wurden die SH I- und SH II-Stufen nicht festgestellt. Aus diesem Grund kam Goldman zu dem Schluß, daß diese Kulturphase in Böotien möglicherweise nicht existiert[64]. In diesem Fall würde das Mittelhelladikum in Böotien bis zum SH III reichen. Inzwischen sind diese Perioden aber an anderen böotischen Fundplätzen erkannt worden[65]. Deshalb läßt sich vermuten, daß in Eutresis die SH I–II-Schichten zerstört sind.

Die mittelhelladische Keramiksequenz scheint in Böotien einen eigenen Charakter zu besitzen. Die grauminysche Ware – auch als ‚echte minysche' Ware bekannt – ist überall dominant, während die argivisch-minysche Variante nicht häufig vertreten ist. In der letzten Stufe des Mittelhelladikums wurden fast alle lokalen Keramikwaren durch die gelbminysche Keramik ersetzt. Diese helltonige Variante erscheint dann oft auch mit Mattbemalung und anschließend mit glänzender Bemalung verziert[66]. Die Kulturerscheinungen der frühmykenischen Zeit dürften sich in Böotien ziemlich rapide verbreitet haben, wie auch im restlichen griechischen Raum. In der Architektur der Mittelbronzezeit sind keine Festungen zu beobachten. Buck stellt die Frage, ob es sich um die Zeit der Etablierung der griechischen Sprache handelt. Die Diskontinuität zwischen den verschiedenen Regionen könnte auf die Teilung zwischen den verschiedenen griechischen Dialekten hinweisen[67]. Eine solche Frage ist verständlicherweise nicht archäologisch zu beantworten, sondern nur durch die inzwischen eindrucksvollen Ergebnisse der Linear B-Forschung, die immer wieder neue Erkenntnisse über die Entwicklung der griechischen Sprache erzielt.

An allen bisher bekannten bronzezeitlichen Fundstellen, außer der Magoula Kastrou, wurde mittelhelladische Keramik gefunden. Es läßt sich also kein Verlassen der Siedlungen beobachten. Die alten Siedlungen sind weiter bewohnt, und manche neuen werden jetzt gegründet. Die Besiedlung der böotischen Fundorte wird in der mittelhelladischen Zeit deutlich dichter. Die Pollenanalyse von Greig und Turner hat für die Dauer des Mittehelladikums einen Zuwachs an Getreidepollen mit einem gleichzeitigen Rückgang der Eichenpollen bezeugt[68]. Dies übermittelt das Bild einer Agrargesellschaft, die das fruchtbare Land als Potential nutzte. In Orchomenos zeigen die mittelhelladischen Getreidereste eine intensive Landnutzung und abwechslungsreiche Kultivierung[69]. Die Ausdehnung der Siedlungen entspricht der des Frühhelladikums. Die mittelhelladischen Hinterlassenschaften in der Region um Theben sind nicht genug erforscht und sehr wenig ist bisher veröffentlicht, doch in den bisher durchgeführten Rettungsgrabungen wurden viele mittelhelladische Baureste und reiches Fundmaterial gewonnen[70]. Zu dieser Zeit scheinen drei Orte die ökonomischen Zentren Böotiens zu sein: zwei größere, Orchomenos und Theben, und ein kleinerer, Eutresis. Konsola vermutet ein viertes großes Zentrum im Bereich von Tanagra, welches den Handel an den Häfen des südeuböischen Golfes kontrollierte[71].

---

[63] Hierzu French 1973, Tabelle I6c; Fossey 1988, 465–466, Abb. III; Konsola 1981, Tabelle 1.

[64] Goldman 1931, 235

[65] Mountjoy 1983, 11–15. 109–110, Taf. 2–3. Zu dieser Frage: Buck 1979, 36–37; Dickinson 1977b, 22.

[66] Vgl. z.B. zwei Vapheio-Becher aus Orchomenos mit Matt- und Glanzbemalung: Mountjoy 1983, 11–13, Taf. 2, 1, 23.

[67] Buck 1979, 37.

[68] Greig – Turner 1974, 190–191, Abb. 7, Tabelle 5. Vgl. Knauss 1990, 220.

[69] Bulle 1907, 60–61.

[70] Dimakopoulou – Konsola 1975, Dimakopoulou 1975.

[71] Konsola spricht auch die Hypothese aus, daß Theben, das ein besonders großes urbanes Zentrum darstellt, allein diesen Handel durchführte, s. Konsola 1981, 58.

Die Münchener Kopais-Expedition hat einige neue mittelhelladische Fundplätze entdeckt. Die Anzahl der neuen Fundplätze ist nicht übermäßig groß, aber sie zeigt eine ungeheure Intensität der Besiedlung zwischen den bekannten Fundorten, die unter den gleichen geomorphologischen Bedingungen auf ganz Böotien übertragbar ist. Dadurch wird das Bild einer im Mittelhelladikum viel dichter besiedelten Region unterstützt, als in den vorigen Jahrzehnten wahrgenommen.

Die Stufen SH I und SH II

Nur neunzehn Orte, die in SH I und SH II besiedelt waren, sind in Böotien bekannt, also wesentlich weniger als im Mittelhelladikum[72]. An neunundzwanzig Fundplätzen wurde dagegen eine Besiedlung in SH IIIA und SH IIIB nachgewiesen. Dieser Sachverhalt läßt sich dadurch erklären, daß die Stufen SH I und SH II nur kurze Perioden waren und deswegen seltener nachweisbar sind. Die Stufe SH I ist in der Literatur oft mit dem Erscheinen der mykenischen Glanzbemalungsware verbunden worden. Dies bedeutet, daß die Phase SH I nicht erkannt wird, wenn diese bestimmte Ware, die sowieso selten und im Gesamtmaterial der SH I-Schichten unterrepräsentiert ist, nicht in den Grabungsschichten oder unter den Oberflächenfunden nachweisbar ist[73]. Darüber hinaus haben einige systematisch ausgegrabene Siedlungen in anderen Regionen nur zerstörte Schichten dieser Periode erbracht. Dieser Zeitabschnitt ist hauptsächlich aus Gräberfeldern bekannt. In vielen Siedlungen, wie z.B. in Korakou, reichen die MH-Waren bis zur SH III Stufe, wo sie zusammen mit der mykenischen Keramik auftreten[74]. Viele Züge der mykenischen Kultur, wie die Hausarchitektur und bestimmte Industrien, sind schon ab der Früh- und Mittelbronzezeit vorhanden. Das ist wohl ein Gegenargument gegen die Besiedlung der Fundplätze durch neue Menschengruppen, eine These, die manchmal als eine Erklärung für den mykenischen Aufbruch vorgetragen wird. Eine neue Erscheinung im frühmykenischen Zeitalter ist jedoch das Aufkommen einer sozialen Herrscherklasse, ein Phänomen, das politische und ökonomische Erklärungen sucht. Im Fundinventar der verschiedenen festländischen Regionen läßt sich ein lokaler Charakter beobachten, der keinesfalls große Kulturunterschiede, sondern Differenzierungen der Hierarchie darstellt.

---

[72] French 1972, Abb. 16d; Hope-Simson – Dickinson 1979, 235, Karte G.

[73] Dickinson 1977 b, 18–21; Diskussion, ebenda 22.

[74] Davis 1979, 259.

DER FUNDORT

ZUR FORSCHUNGSGESCHICHTE

Antike Autoren

Der Name *Orchomenos* erscheint in den antiken Quellen nur im Singular. Dies deutet auf einen Ort hin, der gleichzeitig Stadt und Akropolis war. Eine Reihe antiker Autoren erwähnt die Stadt von Orchomenos[75]. Erwähnt wird manchmal, daß die Einwohner von Orchomenos früher in der Ebene lebten und wegen Überschwemmungen des Kopaissees auf den Akontion gezogen waren. Pausanias beschreibt das Schatzhaus des Minyas, das ihm während seines Besuches in Orchomenos von den Einwohnern gezeigt wurde[76]. Er beschreibt genau die Konstruktion der Tholos. Zur Zeit des Pausanias, nämlich in der Regierungszeit des Kaisers Hadrian und der beiden Antonini, war die Schatzkammer noch sichtbar, aber im Schutt begraben. Ein anderes Denkmal, das dem Pausanias gezeigt wurde, ist der Dionysostempel, der später spurlos verschwunden ist.

Reiseberichte

Spon und Wheler, Reisende des 17. Jhs., besuchten die Kopaisregion, aber nicht die Stadt Orchomenos[77]. Ihre Beschreibungen sind daher nur für den Kopaissee und der Katavothren aufschlußreich. Clarke besuchte im Jahr 1801 den Fundort und lokalisierte viele Inschriften[78]. Er liefert die erste Beschreibung des Tholosgrabes in der Neuzeit, vergleicht es mit dem Grab Agamemnons in Mykene und korreliert das Monument mit der Überlieferung durch Pausanias. Dodwell und sein Zeichner Pomardi besuchten Orchomenos im Jahr 1805[79]. Auch er sah das Tholosgrab und gab eine Datierung zu den verschiedenen Phasen der Stadtfestung. Leake fertigte 1805 die erste Planskizze des Stadtberges an[80]. Er sprach die Vermutung aus, daß der Grabbau in der Zeit des Pausanias nicht unterirdisch lag, da sonst der antike Reisende nicht den Vergleich mit den Pyramiden anstellen und von der Bedeutung des Schlußsteines hätte sprechen können. Cockerell besuchte den Ort um 1812. Seine Planskizze des Burgberges ist etwas genauer als die von Leake[81]. Später haben auch andere Reisende Orchomenos besucht und die Ruinen beschrieben. Frazer wies in seiner kommentierten Übersetzung des Pausaniastextes auf die Doppelführung der Stadtmauer hin und erkannte auf der dritten Terrasse des Stadtberges einen Tempel[82].

---

[75] Homer: Ilias IX, 379–382 und II, 511; Pindar O. XIV.4; Thukydides IV, 76; Strabo IX, 414; Plutarch im Leben des Sylla: XX 465, 20–38.

[76] Pausanias IX, 38.

[77] Spon – Wheler 1724, 50–52; Wheler 1689, 575–587. Näheres in: Bulle 1907, 1 mit Anm. 1.

[78] Clarke 1816, 151–170.

[79] Dodwell 1819, 225–232; s. die Ansicht des Stadtberges von Pomardi in: Bulle 1907, Abb. 1.

[80] Leake 1835, II, 144–155.

[81] Näheres hierzu bei Bulle 1907, 2 mit Anm. 3.

[82] Frazer 1898, 180–192.

Ausgrabungen in Orchomenos

Lord Elgin besuchte in den Jahren 1801 und 1803 mit einer Gruppe von Technikern und Künstlern den Fundort und versuchte gleich, dort auszugraben[83]. Die Gruppe konnte jedoch die massiven Steine des Tholosgrabes nicht entfernen. Ein nächster Ausgrabungsversuch wurde von H. Schliemann unternommen. Im Jahr 1862 beschloß der Bürgermeister von Orchomenos, Gadakes, die Blöcke des Tholosgrabes als Baumaterial für die Errichtung einer neuen Kirche zu benutzen. Durch diese Maßnahme wurde ein großer Teil des Dromos zerstört.

Heinrich Schliemann in Orchomenos

Im Jahr 1880, nach seinen Entdeckungen in Hissarlik, zog H. Schliemann zum *minyschen Orchomenos*[84]. Die Absicht Schliemanns, die prunkvollen Städte, die bei Homer erwähnt sind, zu finden, ist hierbei klar ersichtlich. Es waren drei Städte, die Homer mit dem Attribut *goldreich* bezeichnete: Troja, Mykene und Orchomenos. Die ersten zwei hatte Schliemann schon erforscht, und jetzt wandte er sich der dritten zu, die dem Mythos zufolge über unvergleichlichen Reichtum verfügte. Orchomenos, das in Schliemanns Zeit den Name *Skripu* trug[85], war ein kleines Dorf mit etwa 110 Häusern. Seine Grabungskampagne in Orchomenos dauerte von November bis Dezember 1880. Er wurde von seiner Frau Sophia Schliemann begleitet, die einige wichtige Funde registrierte. Er wurde unterstützt von den Architekten Dörpfeld, Borrmann und Gräber. En Orientalistikprofessor aus Oxford, L. Sayes, begleitete ihn auch. Anders als Elgin hat Schliemann mit der Aufdeckung des Tholosgrabes von oben angefangen. Alle Reisenden, sogar Leake, dachten, der Bau sei aus weißem Marmor. Schliemann stellte fest, daß der Stein ein dunkler Marmor ist, und zwar von der Art, die in Levadeia gewonnen wird. Seine Technik bei der Freilegung des Grabes war erfolgreich. Er sammelte die Marmorblöcke der Oberfläche, wenn dies nötig war, und stellte sie aufrecht an die Seite, bis er den Boden erreicht hatte. Die Funde stellten ein Durcheinander von Epochen dar, die spätesten gehörten in die römische Zeit. Im Schutt wurden prähistorische handgemachte oder scheibengedrehte Keramikwaren beobachtet[86]. Schliemann wunderte sich, wie auch einige Reisende vorher, wieso Pausanias von den Marmorblöcken so beeindruckt war, daß er den Vergleich mit dem ägyptischen Theben zog. Leake vermutete, daß die Grabkammer zu seiner Zeit nicht unterirdisch lag und deshalb den ägyptischen Pyramiden ähnelte. Dies kann jedoch nicht stimmen, denn alle Baublöcke sind nur auf fünf Seiten, aber nicht auf der Außenseite bearbeitet. Schliemann entdeckte den Thalamos an der Ostseite der Tholos. Seine Funde waren bronzene Platten und Bruchstücke geschmolzener Bronze aus der Schatzkammer. Im März 1881 setzte er die Arbeiten in Orchomenos fort. Der wichtigste Fund dieser Kampagne war die Rosettendecke aus grünlichem Kalkschiefer mit Palmetten und Blumenblätterdekor[87]. Die Verkleidungsplatten der Kammer hatten unten eine Bordüre aus den gleichen Rosetten. Das Innere war sonst leer[88]. E. Ziller schlug Schliemann die These vor, daß die Verzierung der Decke von der Webkunst beeinflußt war. Sayes fügte hinzu, daß das Rosettendekor babylonischen Ursprungs sei und daß es auch die phönizische Kunst kennzeichne.

[83] Leake 1835, 148; Schliemann 1881 a, 19; Bulle 1907, 2 mit Anm. 1.

[84] Schliemann 1881 a; ders. 1881 b; ders. 1886.

[85] Der Dorfname leitet sich von der byzantinischen Klosterkirche Panagia-Skripu (lat. Skriptum: Schrift) ab. Im Mauerwerk der Kirche, die ins 9. Jh. datiert, sind viele antike Inschriften eingebaut.

[86] Schliemann 1881 a, 40–41.

[87] Ebd. Abb. I–II.

[88] Zur Beschreibung des Schatzhauses und der Grabkammer s. Pelon 1976, 233–237. 366–371, Taf. CXI–CXV, CXXXVI. s. auch Pelon 1976, 85. Orlandos, griechischer Architekt und Archäologe, hat 1914 die Decke des Thalamos restauriert, s. Orlandos, ArchDelt 1, 1915, Parartema 51–53.

Schliemann kam zu dem Schluß, daß der Thalamos in den Zeiten des Pausanias vielleicht besser erhalten und sogar betretbar war. Nach der Aufdeckung der Schatzkammer versuchte er, noch andere Tholosgräber zu finden. Dieser Versuch blieb jedoch ohne Erfolg. In zwei Schächten traf er den Fels bei 9 Fuß Tiefe, in anderen bei 16–18 Fuß. Ein weiterer langer und tiefer Schnitt nördlich des Hügels Hypantheion brachte eine breite Mauer zu Tage[89]. An dieser Stelle vermutete Sayes die alte Festung der Minyerstadt[90]. In der gleichen Gegend wurden viele Menschenskelette und verbranntes Material gefunden.

In einer Tiefe von 6 Fuß wurde die gleiche *Töpferware* wie in Mykene entdeckt. Unter den Gattungen war eine monochrome schwarze, rote oder gelbe Ware, *aus der Hand gemacht oder auf der Scheibe gedreht,* wie in den königlichen Gräbern von Mykene beobachtet. Schliemann bemerkt: *sehr häufig sind hier die großen, aus der Hand gefertigten schwarzen Becher oder Becken mit hohlem Fuß und horizontalen Cannellirungen oberhalb desselben, die auch in Mykene vorkamen. Auch kommen häufig Vasen vor, die ihrer kleinen Henkel wegen, wie Fig. 7, andere, die ihrer großen Henkel wegen charakteristisch sind, welche denen der Topfware in der 6. Stadt in Troja nahe kommen (Fig. 8).* Diese von Schliemann beschriebenen und abgebildeten Scherben gehören zur später *minysch* genannten Ware[91]. Schliemann beobachtet, daß die grauen Waren die *natürliche Tonoberfläche* haben und daß die roten und gelben *glasirt* sind. Die Keramikbeobachtungen Schliemanns sind zutreffend, was die Vergleiche mit anderen Fundorten und die Beschreibung der Waren anbelangt[92]. Später wurde ihm auch zu Unrecht die Bezeichnung *minysche Ware* zugewiesen, die sich in den folgenden Jahrzehnten als Terminus für die graue, geglättete Keramik der Mittelbronzezeit durchgesetzt hat. In Wirklichkeit hat Schliemann jedoch, trotz seiner Überzeugung, die Minyerstadt und das Schatzhaus des Minyas gefunden zu haben, niemals diesen Terminus auf die Keramik übertragen[93].

Anschließend richtete Schliemann sein Augenmerk nach Westen, zum Berg Hypantheion, wo er mehrere kleine Hügel erforschte. Dort wurden keine prähistorischen Funde gemacht. Auf dem Hügel nordwestlich des Schatzhauses fand er die Reste der makedonischen Mauer. Was er für die Reste eines mittelalterlichen Gebäudes hielt, war der Asklepeiostempel[94]. Auf einer höheren Terrasse des Hügels fand er einen Teil der Stadtmauer. Auf dem obersten Hügel fand er nur Scherben. Die meisten Funde, die er aus diesem Bereich aufzählt, stammen aus der klassischen Zeit, einige prähistorische Scherben sind mittelhelladisch und späthelladisch, außerdem fanden sich Steinbeile, Wirtel und Mahlsteine.

Im Jahr 1886 kam Schliemann, dieses Mal in Begleitung von Dörpfeld, zurück nach Orchomenos und öffnete weitere tiefe Schächte, die keine besonderen Funde brachten. Während dieser Zeit wurde wahrscheinlich ein Versuchsgraben am Platz des späteren Schnitts K angelegt, der bei der Grabung von 1905 Verwirrung auslöste. Der Graben B der Kampagne 1903, der auch als *Schliemannscher Einschnitt* bekannt ist, soll einer der Schächte dieser Kampagne sein. Die später in Orchomenos arbeitenden Forscher fanden hier aber keine alten Stadtmauerreste, wie Sayes gesehen zu haben glaubte. Die Funde aus diesem Areal waren verbrannte Schichten, Skelettreste und viele monochrome Keramikwaren. Die Funde Schliemanns befinden sich heute im Nationalmu-

---

[89] Schliemann 1881 a, Taf. III.

[90] Wahrscheinlich im Graben B. Bulle 1907, Taf. III.

[91] Schliemann 1881 a. In der Abb. 6 ist wird zweihenklige Schale, in der Abb. 8 eine Kantharosschale gezeigt. Die in den Abb. 5 und 7 gezeigten Scherben sind wahrscheinlich grobe Waren, die chronologisch zur MBZ oder zur späten FBZ gehören. In der Abb. 9 des gleichen Werkes wurde ein SH I-zeitlicher Krater mit Brückenausguß gezeichnet.

[92] Wenn man an die späte MH-, SH I- und SH II-Helltonkeramik denkt, fällt die Glättung dieser spätminyschen Ware in der Tat meistens viel intensiver aus, als bei der früheren grauminyschen Ware.

[93] Zum Nachvollziehen und zu den Details dieses Mißverständnisses s. hier unter dem Kapitel *Klassifikationssysteme.*

[94] Bulle 1907, Taf. I, Höhenzahl 44, 47.

seum in Athen, die besser erhaltenen sind ausgestellt[95]. Viele Scherben dieser Grabungen wurden nach Berlin transportiert und gelten heute als verschollen[96].

Noch am Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Interesse an der Region durch die Entdeckung der prähistorischen Wasserbauten wieder belebt. Kambanis, Ingenieur der englischen Gesellschaft für die Trockenlegung des Kopais, publizierte 1891 und 1892 ein Deichsystem, das in drei Armen in der Mitte und an den Rändern des Talbeckens das Wasser sammelte und den unterirdischen Abflüssen der Katavothren zuführte. Er datierte die Anlagen in die *vorklassische Zeit* und hielt sie für Werke der Minyer von Orchomenos. Auch Curtius beschreibt 1892 detailliert die *Deichbauten der Minyer*[97].

André de Ridder

A. de Ridder unternahm 1893–1894 auf der oberen Terrasse, beim Asklepieion, Ausgrabungen[98]. Er datiert den Tempel in das sechste und eine Terrasse mit Porticus in das dritte Jahrhundert. Inschriften deuteten auf Asklepios hin. Seine Funde waren spätmykenische, protokorinthische, frühböotische, korinthische und attisch-schwarzfigurige Keramik. Eine große Gruppe byzantinischer Gräber, die de Ridder irrtümlich römisch datierte, erstreckte sich in dieser Region, zum Teil auch in einen Tempel. Er datierte diese Anlage jünger, frühestens römisch[99]. An zwei Stellen auf den oberen Terrassen und am NW-Fuß des Akontion, wo bei Petakas[100] die letzte der Quellen des Melas entspringt, entdeckte er Stufen, Bronzebleche und zahlreiche Vasen, darunter auch mykenische Scherben. Bulle meinte, daß die geringen mykenischen Funde nicht die Vermutung erlauben, daß hier eine wichtige Anlage dieser Zeit gewesen sei. Der sog. Tempel kann auch nicht dem Herakles geweiht sein, wie Pausanias (IX, 38, 6) überliefert und wie de Ridder glaubte, weil hier kein Heiligtum vorhanden und nicht genug Platz dafür sei. An vier weiteren Stellen wurde von de Ridder ausgegraben, ohne daß wichtige prähistorische Funde gemacht worden wären[101].

Die Expedition der Bayerischen Akademie

In den Jahren 1903 und 1905 führte die Bayerische Akademie der Wissenschaften unter H. Bulle und A. Furtwängler neue systematische Ausgrabungen in Orchomenos durch.

Ziele und Organisation der Grabung von 1903

Die erste Grabungskampagne der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in Orchomenos dauerte vom 21. März bis zum 8. Mai 1903[102]. Die Arbeitsgruppe wohnte in Räumen neben dem Kloster und bewahrte die Funde in der verfallenen Kirche von Skripu auf. Bis zum 9. April hatte A. Furtwängler die Leitung, nach seiner Abreise H. Bulle. Bulle war für die Architektur zuständig, W. Riezler für die Kleinfunde und die Gräber. Ab dem 24. April arbeitete P. Sursos, Architekt des Deutschen Archäologischen Instituts, die Grabungspläne aus. Nach dem Ende

[95] Zu den Fundnummern und der Beschreibung einiger dieser Funde s. Rontiri 1990, 382–389. Zur Geschichte der Schliemannschen Grabungen ebd.; Papazoglou-Manioudaki 1990, 130–136.
[96] Mountjoy 1983, 9 Fn. 28.
[97] Curtius 1892.
[98] De Ridder 1895.
[99] Über die richtige Datierung der Funde von de Ridder s. Bulle 1907, 5–6.
[100] Vgl. Fittschen 1999, Abb. 6.
[101] Diese Stellen sind im Bulle 1907, Taf. I mit den Buchstaben a–d gekennzeichnet.
[102] ebd. 8–12.

der Kampagne wurden die wichtigen Funde zum Nationalmuseum in Athen transportiert, die übrigen in der Kirche aufbewahrt. Ziel der Grabung von 1903 war es a) den mykenischen Palast, b) weitere Kuppelgräber, c) den Charitentempel aufzudecken. Wie Bulle in der Publikation von 1907 berichtet, *muß der mykenische Herrscher, der sich das Kuppelgrab anlegen ließ, einen Palast gehabt haben*[103]. Die Ausgräber waren fest davon überzeugt, daß der bevorzugte Platz für einen Palast die unterste Terrasse des Hügels gewesen sei. Deshalb haben sie auf den ersten zwei Terrassen zwei enge, aber äußerst lange Schnitte gezogen (Plan 1, Graben H und Z). Der Gewinn aus diesen Schnitten waren nicht besonders viele mykenische Funde, sondern sehr viele monochrome Scherben, die für die Dauer der Grabung die vorläufige Bezeichnung ‚minysch' erhalten haben. Auf der oberen Terrasse erschien in geringer Tiefe der Fels.

Auch Graben W war ein Versuchsschnitt[104]. Am O-Ende erreichte die Grabung die Tiefe von 0,5–0,75 m. Im Graben X wurde eine Verschüttung am Westende beobachtet. In einer Tiefe von 1,50–1,3/4 m wurden Lehmziegelmauern freigelegt, die direkt auf dem Fels errichtet waren. Dann erschienen eine ältere Bruchsteinmauer und Quader wahrscheinlich klassischer Zeit. Sursos vermutete an diese Stelle ein Tor. Am Ostende von Graben X wurde eine große Bügelkanne mit minoischer Schrift gefunden[105]. Etwa 10 m westlich fand man drei Schädel und eine kleine Menge von Artefakten mykenischer Kunst, u. a. *kleine Tongefäße, einen Goldreif, ein Bronzemesser, Steinwirtel u. a.* Dieser Befund scheint jedoch keine Bestattung zu sein. In den Schnitten W und X fehlten neolithische Scherben und Urfirniskeramik. Die einzigen Funde waren Reste aus klassischer und hellenistischer Zeit und eine Terrakotta aus dem 5. Jh. Mehrere byzantinische Gräber wurden hier freigelegt. In diesem Areal gibt es keine vormykenischen Schichten, was bedeutet, daß sich die Besiedlung erst ab der Spätbronzezeit hierher erstreckt hat.

Der Graben ABC liegt auf der oberen Terrasse des Hügels und wurde in drei Schnitte, jeweils auf den drei Terrassen gelegen, verlängert[106]. Auf der unteren Terrasse wurde eine große Anzahl von Mauern, unter ihnen die Mauer des Gebäudes A 60, freigelegt. Die Funde der oberen Schichten waren mykenische Gefäßfragmente mit Firnismalerei, die der unteren minysche Scherben, während etwas tiefer ein *stattliches Mattmalereigefäß* gefunden wurde. Es handelt sich wahrscheinlich um einen der zwei mattbemalten Pithoi, die im Nationalmuseum ausgestellt sind, und zwar um denjenigen mit polychromer Bemalung (Taf. 77, 2). Die Ausgräber glaubten am Anfang im Graben A ein mykenisches Megaron gefunden zu haben. Das Gebäude hat sich jedoch als ein Tempel aus archaisch-klassischer Zeit erwiesen. Zwischen den späten Mauern wurde reichlich minysche Keramik gefunden. Auf dieser Terrasse ist auch byzantinische Bebauung belegt durch mehrere Mauern, einen Estrich und viele zeitgleiche Gräber.

In der Fundamentschicht des Gebäudes A 60 sind zahlreiche Baureste der mittelhelladischen Schichten zu Tage getreten, die auf Plan I von unten nach oben blau, gelb und orange gekennzeichnet sind und unten besprochen werden. Die Funde aus Feinkeramik gehören der minyschen Art an, darunter vereinzelte mattbemalten Scherben. Im westlichen Teil des Grabens A, unmittelbar unter dem Gebäude A 60, kamen Mauerreste zum Vorschein, die von den Ausgräbern der ältesten, blauen Schicht zugeordnet wurden. Gleich unter diesen Mauern kam der Fels. Im östlichen Teil C, wo die Ablagerung viel tiefer ist, wurde eine Reihe byzantinischer Gräber aufgedeckt. Zwei Meter tiefer lag eine Schicht mit schwachen Hausmauern, die durch die Dominanz minyscher Keramik und viereckiger Hockergräber charakterisiert ist. Es wurde festgestellt, daß, genau wie im Graben A, *die Toten unterhalb der Häuser begraben waren*. Der *Schliemannsche Einschnitt* – Graben B – wurde bis auf den Fels abgetieft. An der S-Seite, unterhalb des Baus A 60, wurde

[103] ebd. 8.
[104] ebd. 88, Taf. I.
[105] Mountjoy 1983, 32 mit Anm. 60, Abb. 11.
[106] Bulle 1907, 9–10. 93–98, Plan III.

ein stratigraphisches Profil gezeichnet[107]. Hier reichte die Verschüttungstiefe von 1 bis 4 m, und deshalb erwies es sich nicht als sinnvoll, die Keramik nach Schichten getrennt aufzubewahren. Das Material der Schnitte A, B und C wurde nicht getrennt behandelt. P. Reinecke gab den von ihm bearbeiteten Scherben die Bezeichnung *minysche Stadt.*

Auf der Suche nach weiteren Kuppelgräbern wurden mehrere enge Schnitte an der mittleren Achse des Kuppelgrabes in NW-SO-Richtung angelegt, in der Hoffnung, ein neues Kuppelgrab entweder an der Wölbung oder am Dromos zu treffen[108]. Dies sind die Schnitte E, F, G, H, M, N und O. Die Grabung in diesem Areal hat aber nichts Entsprechendes gebracht. Der Graben E zeigte eine Schichtenabfolge, die sich erst später, als die Stratigraphie des Grabens K 1905 ausgewertet wurde, interpretieren ließ. Die Gräben H 1 und H 2 wurden bis zu 1 m abgetieft. Sie beinhalteten keine Scherben, aber eine Mauer historischer Zeit. Im Graben 1, der während der Grabung *Apollo-Graben* genannt wurde, wurde ein römisches Fundament freigelegt[109]. In den Gräben F und G wurden viele byzantinische Gräber freigelegt. Am S-Ende vom G wurden sorgfaltig in Stein gemauerte Gräber geometrischer Zeit mit reicher Ausstattung gefunden.

In den Gräben M–N wurden die ersten sog. Orchomenos-Rundbauten aufgedeckt[110]. Der Oberbau war jeweils bis zu einer geringen Höhe erhalten und bestand aus gemauerten Lehmziegeln, die eine Wölbung bildeten. Bei den zuerst angeschnittenen Rundbauten N 6 und N 2 dachten die Ausgräber, es handele sich um Gräber. Erst durch die Aufdeckung vor allem des kleinen Rundbaues im Graben D sind sie zu dem Schluß gekommen, daß die Rundbauten Wohnhäuser waren. Der Graben M wurde nach der Entdeckung des Rundbaus im N 8 nach Norden erweitert. Auch hier wurden die Funde nicht nach Schichten getrennt verfolgt. In den oberen Schichten wurden *minysche,* d. h. mittelhelladische Mauern gefunden und nach dem Zeichnen entfernt. Zwischen den Rundbauten und der minyschen Schicht lag eine Bauschicht mit *Ovalbauten,* heute üblicherweise Apsidenhäuser genannt.

Im Graben O wurden viele Mauern freigelegt, die wahrscheinlich der mittelhelladischen Zeit angehören. In dieser Schicht wurde eine große Menge mattbemalter Scherben gefunden. Es ist nicht klar, zu welcher Mattmalereiart sie gehören. Es läßt sich vermuten, daß sie zur mattbemalten Ware *Mainland Polychrome* gehören, die in Orchomenos zahlreich vorkommt, während Vertreter der äginetischen Ware insgesamt sehr selten sind und hauptsächlich an anderen Stellen lokalisiert wurden. In Graben D trat in 2 m Tiefe der Rundbau D 1 zu Tage[111]. In D 2 kam zahlreich mittelhelladische sowie mykenische Keramik zum Vorschein. In D 3 wurde eine Badeeinrichtung *griechischer Zeit* freigelegt. Bei D 4 hatte das Anlegen vieler byzantinischer Gräber die älteren Mauern völlig zerstört.

In der Gegend der byzantinischen Kirche haben die Ausgräber nach dem Charitentempel gesucht. Die Grabungsstelle wurde nach der Beschreibung von Pausanias und nach der Zahl der an dieser Stelle noch liegenden Architekturteile und Inschriften gewählt. Geplant war eine Ausgrabung im Inneren der Kirche, die halb zerstört ist, aber das Projekt scheiterte an der Weigerung der Arbeiter, die ein Einstürzen der Kirchenruine durch das Hacken befürchteten. Aus diesem Grund wurden die Gräben T und U um die Kirche herum angelegt. (V im Jahr 1905). Die Funde dieser Schnitte haben jedoch nichts aufschlußreiches für die klassische Zeit geliefert. In U wurde eine Reihe rezenter Bestattungen gefunden, da eine Generation zuvor der Friedhof um die Kirche noch in Benutzung war. Darunter, bei 1,5 m Tiefe, kamen byzantinische Gräber mit wiederverwendeten klassischen Architekturteilen zum Vorschein. Die Schicht zwischen den Grä-

[107] ebd. Abb. 14.

[108] ebd. 10.

[109] Der Name des Grabens geht auf die Information zurück, nach der dort von den Einwohnern eine Apollostatue gefunden wurde.

[110] Bulle 1907, 10–11, Taf. IV.

[111] ebd. 23. 88. 91, Abb. 26.

bern war zerwühlt und lieferte Keramik aller Zeiten. Darunter wurden mykenische Wohnschichten festgestellt. In 4m Tiefe stieß man auf Grundwasser. Die eindeutig vorhandenen klassischen Schichten waren von den byzantinischen Gräbern völlig zerstört. In T, an der Südseite des Klosters (Bulle 1907, S. 91 und S. 65, Abb. 23), ließen sie sich bis in 2m Tiefe beobachten. Tiefe byzantinische Gräber, die mit antiken Bauteilen konstruiert waren, wurden freigelegt. Die Schicht, in welche diese Gräber eingetieft sind, gehört in die klassische Zeit. Bei 1,50m Tiefe sind Lehmziegel, bei 1,80m mittelhelladische Scherben und bei 2m Tiefe Wohnschichten mit Brandresten beobachtet worden. Diese Schichten waren so stark durcheinander gewühlt, daß keine Schichttrennung erfolgte. Bei 1,90m Tiefe wurde ein klassisches Grab mit protokorinthischen Gefäßen und in 2,70m Tiefe ein Grab mit geometrischen Vasen freigelegt. Am Westende des Grabens wurden Fragmente mykenischer Wandmalerei in einer Schicht von 3,20–5,20m Tiefe gesammelt. Sie lagen in einem *schachtartigen Abraum* in einem Haus, das völlig zerstört war[112]. Dünne verdrückte Bleiplatten lagen dabei. In diese Tiefe waren auch byzantinische glasierte Scherben eingedrungen. Das Durcheinander des Befundes läßt schließen, dass hier vielleicht ein Brunnen war. An dieser Stelle erreichte man bei 5,20m Tiefe das Grundwasser. Am Ostende wurde die Grabung auf 4,50m abgetieft. An der Nordwand der Osthälfte lagen ein byzantinisches, ein geometrisches und ein mittelhelladisches Hockergrab auf gleicher Höhe.

Die Grabung von 1903 gezeigt, daß nicht sehr viel Hoffnung blieb, gute Befunde der klassischen Zeit aufzufinden, denn diese Schicht, wie auch ein großer Teil der minyschen, war fast überall durch byzantinische Gräber zerstört. Es wurde den Ausgräbern klar, daß sich ihre Aufmerksamkeit auf ein neues Ziel konzentrieren sollte: auf *die Erforschung der prähistorischen Schichten, die in Orchomenos zum ersten Mal im griechischen Mutterboden eine zusammenhängende, in ihrem Endpunkt datierbare Schichtenfolge, also eine historische Kontinuität ähnlich wie in Troja bieten*[113].

Ziele und Organisation der Grabung 1905

Die zweite Grabungskampagne dauerte vom 21. März bis zum 14. Mai 1905. Eine einwöchige Pause fand während des 1. Internationalen Archäologiekongresses in Athen statt. 41 Arbeiter nahmen zu Anfang an der Grabung teil, später 12–14 und am Ende 3–4. H. Bulle war für die Architekturbefunde zuständig. Anstelle Riezlers hatte jetzt als erster Prähistoriker auf der Grabung P. Reinecke die Aufgabe erhalten, die Stratigraphie zu beobachten und die Funde zu studieren. A. Furtwängler besichtigte nur am 16. April den Grabungsplatz. Der Architekt des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen, Sursos, arbeitete auch dieses Mal die Grabungspläne aus. Ein Restaurator aus Athen hatte den Auftrag, die Funde gleich zu restaurieren.

Diese Grabungskampagne hatte drei Hauptziele: a) Die Verbindung zwischen dem obersten Graben A und dem Südabhang N zu erforschen, b) Eine *Schichtengrabung* mit vorsichtiger Beobachtung der Fundabfolge durchzuführen, und c) eine Untersuchung der Umgebung von Orchomenos durch Versuchsschnitte, wo im Jahr 1903 *Spuren der minyschen Kultur* festgestellt worden waren[114]. Ursprünglich war unter dem dritten Zielpunkt die Erforschung des ganzen Kopaisgebietes beabsichtigt an den Stellen, wo die Entwässerungsgesellschaft auf Reste prähistorischer Wasserbauten aufmerksam gemacht hatte. Das letzte Ziel wurde aus Zeitmangel aufgegeben.

Dem ersten Zielpunkt wollte man sich durch das Anlegen der Verbindungsgräben S, R, Q und P annähern. Die Gräben waren unterbrochen, weil dort Gärten lagen, die in Benutzung waren. Die Gräben R und Q wurden nach der Grabung wieder aufgefüllt. Im Graben P wurde ein *Ge-*

[112] Näheres über den Befund ebd. 72. Dies ist der Bereich, wo Spyropoulos während seiner Grabung 1972 den mykenischen Gebäudekomplex aufgedeckt hat, den er als den mykenischen Palast von Orchomenos interpretiert.

[113] Bulle 1907, 12.

[114] ebd. 13.

wirr von Mauern aufgedeckt[115]. Die Abfolge dreier minyscher Bauphasen, wie im Graben A, wurde auch hier festgestellt. Zahlreiche Hockergräber wurden auf dem Estrich der ersten und der zweiten Bauphase in Graben P freigelegt. Ein interessanter Befund mit großen Pithoi in der Mitte des Grabens wurde auf der Höhe der gelben Bauphase beobachtet[116].

Die *Schichtengrabung,* d.h. der Schnitt, in dem die Stratigraphie genau beobachtet werden sollte, war der Graben K[117]. Als erstes wurden die Schichten über dem Thalamos abgetragen. Am 29. März 1905 war der Schnitt 240 qm groß. Die Einwohner durften die Abraumhalde als Baumaterial benutzen. Am 30. März wurde ein Fragment mykenischer Wandmalerei, aber in loser Erde, zusammen mit Artefakten aus verschiedenen Zeiten gefunden. Am 31. März wurde eine Schicht mit byzantinischen Gräbern freigelegt. Ein beigabenreiches geometrisches Grab, K 158, wurde auf der gleichen Höhe gefunden. Am 1. April wurde eine tiefere Schicht byzantinischer Gräber mit schwachen Spuren mykenischer Besiedlung und Lehmziegelresten darunter freigelegt. Am 4. April wurde eine dritte Schicht byzantinischer Gräber beobachtet. Von diesen überdeckten sich keine gegenseitig und sie lagen innerhalb eines Höhenunterschieds von 1 m. Deshalb wurde vermutet, daß alle Gräber zur etwa gleichen Zeit, aber in unterschiedlicher Tiefe angelegt worden waren. Gleichzeitig erschienen die ersten Zeichen einer ungestörten, prähistorischen Schicht. Am 6. April wurde das sog. Verbrannte Haus, K 102, voll mit verbrannten Lehmziegeln und Spuren von Wandverputz ans Licht gebracht. Hier wird eine Anzahl gut erhaltener Gefäße erwähnt, die auf die *ältermykenische* Zeit, d.h. die mittelhelladische, hindeutet. Dieser Fund darf als die einzige geschlossene Befundsituation mittelhelladischer Zeit in Orchomenos betrachtet werden. Am 17. April 1905, als die Arbeit, nach einer Grabungspause, wieder aufgenommen wurde, entfernte man die Schicht auf Höhe des Verbrannten Hauses. Anscheinend hat man hierbei die Neigung des Geländes nicht berücksichtigt. Das Verbrannte Haus wurde bis zum Grabungsende erhalten. Das Material der Hausbauphase gehört überwiegend zur *grauen Gattung* und ihren Verwandten.

Eine andere ältere Gattung, die Furtwängler *Urfirnis* nannte, machte sich jetzt auch in kleineren Mengen bemerkbar. Die Ausgräber dachten am Anfang, daß diese Schicht zur oberen oder zur mittleren minyschen Bauphase gehöre, wie sie im Graben C erschien, und rechneten mit entsprechender Keramik weiter unten. Was sie aber unter dieser Phase fanden, war etwas völlig neues: Am 18. April wurden Hausreste mit teils rechteckigen, teils ellipsenförmigen Grundrissen aufgedeckt[118]. Kein Grundriß war ganz erhalten. An der Nordwestecke (K 73) sind Reste eines Hauses aus der Schicht des Verbrannten Hauses und ungeheure Massen verbrannten Lehms, die zu den Mauern K 68 und K 76,2 gehörten, zum Vorschein gekommen. Dort wurden zahlreiche Scherben gefunden, die sich zu ganzen Gefäßen rekonstruieren ließen. Sie gehören hauptsächlich zur Urfirnis-Gattung. Diese Stelle wurde *Scherbenhaus* genannt[119]. Es gab aber auch hier einige graue sowie schwarzpolierte Waren. In Bezug auf die Keramik wurden keine hilfreichen Resultate erzielt, da es nicht möglich war, gleichzeitig auf der gleichen Höhe zu graben. Überwiegend war jedoch Urfirnis-Keramik und weiß bemalte, sog. Ajia Marina-Ware vertreten[120]. Man verglich diese Gattung wegen des ähnlichen Auftrages der weißen Malerei auf dunklem, gefirnistem Hintergrund mit der kretischen Kamares-Ware[121]. Aus zwei Gründen war es nicht gelungen, die Schichten zu trennen: von oben störten die mittelhelladischen Hockergräber, die bis zum Boden

[115] ebd. 54–56, Abb. 15–16, Taf. XV,2.
[116] s. unter den Kapiteln „Graben P“ und „Hockergräber“.
[117] Bulle 1907, Plan V.
[118] Ebd. Taf. V, K 44, 72.
[119] Zur Datierung dieser Phase s. Kunze 1934, 11; Hanschmann 1976, 160, Beilage 27. Forsén 1992, 140; Maran 1998, 60–63.
[120] Zur Ajia Marina-Ware s. French 1972, 20–22.
[121] Die Keramik wird oft als *Kamares* in den Tagebüchern bezeichnet.

der Urfirnis-Schicht reichten, und von unten die zahlreichen *Bothroi,* die das kennzeichnende Element dieser Schicht waren. Die Bothroi waren manchmal 1 m tief und reichten bis zu den Rundbauten. Durch die Bothroi wurden die untersten Scherben nach oben gebracht und durch die Gräber die jüngeren nach unten. Am 20. April wurde die Urfirnis-Schicht abgetragen und das Planum war wieder eben und leer. Zwei Schächte wurden bis zum Fels gegraben, um die Tiefe zu ermitteln. Um den Fels zu erreichen, wurden sämtliche Steine entfernt. Im südlichen Schacht erschien in einer Tiefe von 1,25 m der Fels. Die Mauern zweier neuer Rundbauten (K 1 und K 3) wurden an ihrem Berührungspunkt durch die Vertiefung zerstört. Der nördliche Schacht lieferte oben noch Urfirnis-Keramik, weiter unten eine feine schwarzpolierte Ware, die manchmal mit Striemen, Einglättungen oder Knöpfchen dekoriert ist. Es handelt sich um die spätneolithische *Larissa-Ware*[122]. Diese Keramikgattung taucht auch in anderen, helleren Farben auf. In der gleichen Tiefe wurde noch eine andere Keramik mit weißem Überzug und Bemalung in roter, glänzender Farbe, die matt bei einfachem Auftrag und firnisartig mit Glättung erscheint, beobachtet. In der Magula von Pyrgos wurde die gleiche Keramik, hier ohne Urfirnisbeimischung, gefunden. Das Auffinden der Urfirnis-Ware in dieser Schicht kam durch die Wühlwirkung der Bothroi zustande. Am 21. und 22. April ließ sich der Befund klären. Nach dem Abtragen der Ovalbautenschicht kamen keine architektonischen Reste mehr zu Tage. Die Schicht war vollgepackt mit dunkelfarbigen Lehmziegeln, die sich von der Erde nicht unterscheiden ließen; dies hat sich erst im Profil gezeigt[123]. Die Steinsockel der Rundbauten K 1 und K 3 wurden freigelegt. Im nördlichen Teil gab es wahrscheinlich ähnliche eingestürzte Bauten. Über dem Rundbau K 3 wurden auf der Höhe des Felsens ein eiserner Nagel und ein Bauernschuh gefunden, weshalb die Ausgräber zu dem Schluß kamen, vor einem bisher nicht registrierten *Schliemannschen Schacht* zu stehen[124]. Vom 30. April bis zum 4. Mai wurde eine Kontrolle und Bestätigung der Schichtenuntersuchung an den Grabenwänden von K vorgenommen.

Graben I wurde während der Grabung Apollo-Graben genannt[125]. Er liegt am Fuße des *Schliemannschen Einschnitts*. Ein Einwohner hatte 1903 erwähnt, daß an dieser Stelle der bekannte Apollon und ein Torso, der später vom Kirchhof gestohlen wurde, gefunden worden waren. Viele andere Einwohner berichteten aber nachher, daß der Apollo innerhalb des kleinen, nördlich gelegenen Gartens gefunden wurde. Im Graben I wurde ein tiefes römisches Fundament aufgedeckt[126].

Im Graben V im Kirchhof wurden gleich unter der Oberfläche rezente Gräber, ab 1–1,5 m Tiefe byzantinische Gräber freigelegt[127]. Ab 1,50 m Tiefe erschienen klassische Reste zusammen mit mykenischer Keramik. Etwas tiefer kamen mykenische Kyliken in großen Mengen zum Vorschein. Diese Funde reichten bis zu einer Tiefe von 4,30 m. Die mykenische Schicht war also etwa 2 m mächtig. In 4,30–5 m Tiefe wurden die ersten *ältermykenischen* Waren beobachtet. In 5 m Tiefe erreichte man die erste mittelhelladische Bauschicht und dann gleich das Grundwasser[128].

Vom 25. bis zum 27. April erfolgte die Erforschung der Umgebung von Orchomenos in Pyrgos, Magula von Pyrgos, Polyjira und Tsamali. Die restaurierten Gefäße wurden nach dem Ende der Grabung am 14. Mai 1905 ins Nationalmuseum nach Athen geschickt, um dort einen

---

[122] ebd. 16–17; Kunze 1931, 9–22, Abb. 3–17, Taf. X.

[123] Vgl. das Profil der Lehmziegelmauer des Rundbaus N 6, Bulle 1907, Taf. X.1.

[124] ebd. 1., 112, Nr. 171.

[125] ebd. 18, Taf. II.

[126] Das Fundament wie auch die Mauer der Schächte H 1 und H 2 sind Teile des Theaters, das von Spyropoulos ausgegraben wurde, s. Spyropoulos 1971.

[127] Bulle 1907, 92, Taf. II.

[128] Bulle 1907, 92.

repräsentativen Teil der orchomenischen Funde zu verwahren[129]. Die restlichen Funde wurden in der Kirche aufgearbeitet und dann ins Museum nach Chäronea geschickt, wo sie bis heute aufbewahrt werden. Die besser erhaltenen sind dort auch ausgestellt. Die Ausgräber gaben Hinweise für zukünftige Untersuchungen, die am besten im NW des Kuppelgrabes für die Kontrolle der bisherigen Ergebnisse beginnen und am Fuße des Stadtberges weitergehen sollten, da dort der Befund für die klassische und römische Zeit viel versprechend erschien.

Die Kontrollgrabung 1929

E. Kunze war 1934 mit der Umdatierung der Rundbautenschicht beschäftigt. Es stellte sich die Frage, ob die neolithischen Funde in K eine neolithische Niederlassung oder nur transportiertes Material aus dieser Epoche darstellen. Zweifel bestand auch, ob die Mauern der blauen *ältermykenischen* Bauphase nicht etwa der Frühbronzezeit angehörten. Die Form der Rundbauten war inzwischen auch in Tiryns und in den Grabanlagen von Leukas festgestellt worden[130]. Die besiedelte Fläche erstreckte sich auf ein Areal von 130 x 110m, doch dies war nur ein kleiner Teil ihrer ursprünglichen Ausdehnung. Die Grenzen der prähistorischen Siedlung wurden niemals erreicht. Kunze bespricht zwei frühbronzezeitliche Befunde der vorigen Grabungskampagnen, das Scherbenhaus im Graben K und den Bothros 11 im Graben N. Das Scherbenhaus hatte im Versturz der Mauer FH II-Urfirnis-Ware gebracht, aber auch Ajia Marina-Ware. Kunze bezweifelte die Möglichkeit, die Entwicklung von Orchomenos der von Blegen aufgestellten chronologischen Gliederung anpassen zu können[131]. Er zog eine stilistische Behandlung des Materials vor, um zumindest *die inneren Zusammenhänge zu verdeutlichen*. Die Nachgrabung 1929 war räumlich sehr begrenzt. Ausgegraben wurde nur im Graben K unter dem Verbrannten Haus. Diese Stelle wurde gewählt, um die Stratigraphie vom mittelhelladischen Verbrannten Haus bis zu den Rundbauten zu prüfen. Kunze datierte die Rundbauten in die FH II-Zeit und glaubte, daß die neolithische Keramik zu einem früheren Schichtpaket gehörte, in das die Rundbauten eingetieft worden waren.

Neue griechische Grabungen

Th. Spyropoulos hat 1974 ein eindruckvolles mykenisches Gebäude mit Fresken freigelegt, das er als einen Teil des Palastes des Herrschers von Orchomenos interpretierte[132]. Am O-Abhang der Akropolis fand er ein mächtiges mykenisches Haus mit vielen Artefakten wie Vasen und Waffen, vielleicht ein Wächterhaus, das mit dem Palast verbunden war. An der gleichen Stelle wurde ein Teil eines frühmykenischen Gräberfeldes ausgegraben, das gleichzeitig mit den Schachtgräbern von Mykene zu datieren ist[133]. Ein überraschender Fund war das gut erhaltene Odeion aus dem 4. Jh. an der NO-Seite des Schatzhauses.

Während der 90er Jahre des 20. Jhs. sind Restaurierungsarbeiten an dem Tholosgrab durchgeführt worden. Die Schutthalden dieser Maßnahmen wurden in den ehemaligen Graben P der Kampagne von 1905 abgetragen, so daß dieser Grabungsschnitt heute nicht mehr sichtbar ist.

In den Jahren 1997–2000 wurden unter der Leitung von K. Fittschen neue Vermessungsarbeiten und Bauaufnahmen der Gesamtanlage, die Burg miteingeschlossen, durchgeführt[134]. Er strebte die genaue Wiedergabe und Erforschung der klassischen Festung auf dem Kastro, des

[129] Einige Funde dieser Sammlung sind publiziert in: Buchholz – Karageorghis 1973, 64–65. 68–69, Abb. 797. 810–822. 825–829. 866. 868. 880–881. 883.

[130] Tiryns: Müller 1930, 80–88; Leukas: Dörpfeld 1927, 206–254.

[131] Kunze 1934, 9, 11.

[132] Spyropoulos 1971a, 1974.

[133] ders. 1971a. Zu diesem Fund vgl. Hiesel 1990, 191–192.

[134] Fittschen 1998, 543–544, Abb. 5–6; ders. 1999, 592, Abb. 5–6.

Berghügels von Orchomenos sowie der benachbarten, von de Ridder erforschten klassischen Anlage von Petakas an.

Während einer Neuerrichtung des Besucherraums zwischen dem Tholosgrab und der byzantinischen Kirche wurden Rettungsgrabungen unter der örtlichen Leitung von Dr. E. Kountouri durchgeführt. Diese haben an der O-Seite des Grabens K mittelhelladische und mykenische, weitgehend durchgewühlte Wohnschichten ans Licht gebracht. Unter den mittelhelladischen Funden dieses Schnittes ist eine eigenartige Ansammlung von 725 Tonperlen hervorzuheben[135].

BEFUND

Methodisches

Die in dieser Arbeit vorgelegte Auswertung der Grabungsbefunde und der mittelhelladischen Keramik wurde anhand der Dokumentation, die in der BAdW in München aufbewahrt wird, vorgenommen. Die Auswertung basiert auf den folgenden Unterlagen:

a) Tagebücher der Grabungskampagnen 1903 und 1905, die von H. Bulle und von A. Furtwängler geschrieben wurden.
b) Tagebücher von W. Riezler oder P. Reinecke. Die Hefte sind nicht unterschrieben, die Handschrift kann jedoch eher mit der von P. Reinecke gleichgesetzt werden.
c) Hefte mit Notizen und skizzierten Funden aus der Feder P. Reineckes. Die Aufzeichnungen umfassen vor allem die Funde der Grabungskampagne 1905. Nur aus dieser Kampagne liegt eine systematische Bearbeitung der Funde vor. Ausgewählte Funde des Jahres 1903 sind durch Exkurse in den Notizen verarbeitet.
d) Unpublizierte Photos im DAI Athen und in der BAdW.
e) Notizen, die P. Reinecke nach der Kampagne 1905 erstellte. Sie enthalten Skizzen, Keramikbeschreibungen und Photos von einem kleinen Teil des orchomenischen Materials und von anderen benachbarten Fundorten.
f) Das Tagebuch Kunzes von der Grabungskampagne 1929.

Die Dokumentation umfaßt etwa 640 Seiten. Es ist nicht auszuschließen, daß noch weitere Dokumente vorhanden sind. Alle originalen Grabungspläne fehlen, ebenso die originalen Befundphotos und die endgültigen Vermessungen. Eine der größten Schwierigkeiten bei der Auswertung der Befunde ergab sich aus dem Umbenennen der Grabungsschnitte vor der Publikation von 1907, das die Korrelation von Funden und Befundsituationen in den Tagebüchern und der Publikation erschwerte. Zur Identifikation der Schnitte dienen hier topographische Beschreibungen, der Vergleich der Befunde und die Ausschlußmethode.

Wie P. Mountjoy in ihrer Arbeit ‚Orchomenos V' bemerkte, weisen die Beschriftungen der Funde meistens auf den Grabungsschnitt und seltener auf eine Schicht hin[136]. In diesen Fällen war die Angabe des Grabungsdatums, die bei keiner Beschriftung fehlte, sehr hilfreich: Über den Grabungstag konnte leichter die Fläche gefunden werden. Da manchmal gleichzeitig an mehr als einer Fläche gearbeitet wurde, war ein Teil des signierten Materials ohne weitere Bestimmung geblieben. In vielen Fällen kamen jedoch die Fundnotizen von Reinecke, die genauere Informationen über den Befund beinhalten, zur Hilfe. Die Beschriftungen, die auf der Scherben- oder Gefäßoberfläche angebracht sind, konnten meistens durch die Grabungsnotizen überprüft und auch manchmal korrigiert werden. Der unbeschriftete Rest des Materials, der auf den Tagebuchseiten aufgelistet ist, wurde generell als vorhandene Keramikform oder Ware registriert und aus-

[135] Fappas (im Druck).
[136] Mountjoy 1983, 10.

gewertet. Aus der annähernd gleich hohen Anzahl beschrifteter Scherben und in den Aufzeichnungen dokumentierter Keramik ist zu schließen, daß Reinecke nur die Funde beschriftete, die er auch in den Notizen gezeichnet hat. Aus der oben erläuterten Beschreibung der Fundstellen wird deutlich, daß die Herkunftsangaben, die im vorliegenden Katalog und im Text verwendet werden, nicht auf ein streng vorgeplantes Sortiersystem zurückgehen, sondern als das Ergebnis teilweise kompliziert miteinander verknüpfter Indizienketten anzusehen sind.

Trotz der unvermeidlichen Einschränkungen und Lücken bilden die verfügbaren Quellen – Tagebücher und Fundnotizen – eine zufriedenstellende Dokumentation der beiden ersten Grabungskampagnen und ermöglichen die Einbindung eines Teils der mittelhelladischen Keramik von Orchomenos in die Grabungsbefunde dieses Fundplatzes.

Rekonstruktion ausgewählter Befunde

Graben ABC

Im Schnitt ABC, der während der Grabungskampagne 1903 angelegt wurde, wurden zum ersten Mal die drei *ältermykenischen*, d. h. die mittelhelladischen Schichten von Orchomenos angetroffen: die unterste, blaue, die mittlere, gelbe, und die obere, orange Bauschicht[137]. Die architektonischen Charakteristika dieser Schichten sind rechteckige Häuser, die in zwei oder drei Räume geteilt sind, mit Lehmverputz an den Hauswänden, manchmal vorhandene Pflasterungen außerhalb der Häuser und Arbeitsecken sowie Herde im Hausinneren. Die mittelhelladischen Häuser erstrecken sich eng beieinander in unterschiedliche Richtungen auf den drei Terrassen des Schnittes. Kein Hausgrundriß dieser Zeit ist ganz erhalten. Eine große Anzahl von Hockergräbern, die in unterschiedlicher Höhe eingetieft sind, ist auf dem ganzen Areal verteilt, die meisten in sehr naher Verbindung zu den Hausmauern. In der Publikation 1907 wurden die Profile der Grabenwände nicht zeichnerisch dargestellt. Es wurde nur eine Schichtendarlegung zwischen Graben A und Graben B gegeben, den ursprünglich Schliemann ausgegraben hatte, und der während der Grabungskampagne 1905 bis zum Fels abgetieft worden war[138]. Diese Profildarstellung zeigt insgesamt zehn Ablagerungsschichten innerhalb der mittelhelladischen Besiedlungsphase, was bedeutet, daß sich die Bauaktivitäten der mittelhelladischen Zeit neben den drei Hauptphasen in mehreren Kurzphasen niedergeschlagen haben.

Graben A, der mykenische Palast

In Graben A sind Architekturreste der mittelhelladischen, der klassischen und der byzantinischen Zeit belegt. Die mittelhelladischen Häuser aller drei Phasen weisen lineare Mauern, darunter besonders viele Mauerecken, auf. In einem Fall wurde auch eine Ovalmauer (A 50), die vielleicht noch zur blauen Schicht gehört, festgestellt. Auch spärliche Reste mykenischer Mauern wurden beobachtet, diese sind jedoch, wie auch die oberen Schichten, durch byzantinische Bauten stark zerstört. In der Westhälfte des Grabens A wurde eine Reihe von Hockergräbern freigelegt. Unter der untersten, blauen, mittelhelladischen Schicht erschien der Fels, was bedeutet, daß die älteren Siedlungsphasen hier nicht repräsentiert sind. Die kennzeichnenden Funde der mittelhelladischen Schichten waren die drei nur farblich differenzierten Untergruppen der minyschen Keramik und vereinzelte mattbemalte Scherben. Diese Information geht auf die Publikation 1907 zurück. Die Funde dieser Kampagne sind nicht nach Schichten getrennt, so daß die Keramikabfolge für dieses Areal nicht mehr rekonstruierbar ist.

---

[137] Bulle 1907, Taf. III.

[138] Jede Bauphase war etwa 1 m mächtig, ebd. 54, Abb. 14.

Graben B, der Schliemannsche Einschnitt[139]

Dieser Schnitt wurde von H. Schliemann während einer seiner zwei ersten Orchomenos-Kampagnen angelegt. Schliemann hat über die Existenz einer dicken Mauer an dieser Stelle berichtet, die er, den Angaben seines Mitarbeiters Sayes nach, als Befestigungsmauer der Minyerstadt erklärte[140]. Im Jahr 1905 wurde der Graben durch die Bayerische Expedition vertieft, ohne daß Spuren einer solchen Mauer beobachtet werden konnten. Die Mauerreste in dem Schnitt, die direkt auf den Fels gebaut sein dürften, sind der ersten, blauen Phase zuordnen. Eine stratigraphische Verbindung mit dem Schnitt A liefert das Profil der Grabenwand zwischen A und B, wo sich die Ablagerungen der drei mittelhelladischen Schichten ablesen lassen[141]. Innerhalb der drei mittelhelladischen Bauphasen sind zehn, z. T. verbrannte Lehmestriche festgestellt worden, die sich mit der auf gleichem Niveau, aber in anderer Orientierung befindlichen Bebauung in A vergleichen lassen. Die mittlere, gelbe Phase ist hier, wie auch in den Schnitten P und K, durch den in die Erde eingesenkten, bis auf halbe Höhe erhaltenen Pithos B 95 erkennbar.

Graben C, die ‚minysche Stadt'[142]

Die ältermykenischen Schichten lagen hier 2 m tiefer als das Gebäude A 60. Alle drei mittelhelladischen Bauphasen sind auch hier vertreten. Eine interessante, gut erhaltene Herdplattform der gelben Phase (C 122) gibt einen guten Eindruck von den Festinstallationen der mittelhelladischen Häuser. Die mittelhelladischen Schichten lieferten reichlich minysche Keramik und sind durch mehrere Hockergräber gestört. Die enge Verbindung der Gräber zu den Hausresten führte die Ausgräber zu dem Schluß, daß die Toten unterhalb der Häuser begraben worden sein müssen.

Die Grabung 1903 im Bereich C hatte nicht den Fels erreicht. Nach der Freilegung der Rundbauten und Bothroi in den Schnitten auf der unteren Terrasse schien es sinnvoll, die Stratigraphie auch in diesem Schnitt zu überprüfen. Zu diesem Zweck wurden 1905 in C zwei Schächte, C 1 im nördlichem und C 2 im südlichen Teil, angelegt, die während der Grabung die Arbeitsnamen Felsloch I und Felsloch II erhielten. Diese Schächte wurden bis zum Felsen abgetieft und lieferten wichtige Informationen über die Stratigraphieverhältnisse der älteren Bauphasen der oberen Terrasse[143].

‚Felsloch' C 1

Der Schacht C 1 reichte 2,75 m tiefer als die gelbe Bauschicht der Kampagne 1903. In der untersten Schicht über dem Fels wurde neolithische Keramik gefunden. Über dieser Schicht lag ein brauner Estrich mit einer großen Menge Urfirnis-Scherben und noch höher ein dicker Estrich, gleichfalls mit Urfirnis-Scherben und einigen Spinnwirteln[144]. Über der Urfirnis-Schicht wurde ein brauner Estrich festgestellt, der mit der untersten, blauen, mittelhelladischen Phase gleichgesetzt wurde. Diese Schicht war unterbrochen von einem steingemauerten Hockergrab (C 117). Über der letzten Urfirnis-Schicht kamen zwei Mauerzüge, die der gelben Bauphase zugeordnet sind, zum Vorschein.

---

[139] ebd. 10. 96.

[140] Schliemann 1887, 14.

[141] Bulle 1907, 10. 54. 96, Abb. 14.

[142] ebd. Taf. III, Abb. 27–28.

[143] Information über die Schächte in Bulle 1907, 97–98. Reinecke berichtet über die Funde dieser Tiefschnitte. Zum Felsloch I: Reinecke-Heft 3. 38, Keramik: 3, 44; 5, 44. Zum Felsloch II: Reinecke-Heft 3, 45. 46; 5, 24.

[144] Reinecke widmet den Funden aus C 1 einen kurzen Überblick. Unter diesen sind mattbemalte Scherben, Urfirnis-Waren, ein Webgewicht und Knochengeräte: Reinecke-Heft 3, 38; 5, 24. Vgl. auch die Funde vom 3. Mai, Reinecke-Heft 3, 44.

In einer Profilzeichnung der NO-Seite des Schnittes C 1 werden die Mauern C 116 und C 119 als über dem Hockergrab C 117 verlaufend dargestellt. Dies wird auch an verschiedenen Stellen der Publikation von 1907 berichtet und galt als einer der sehr seltenen Fälle, wo Hausmauern über Gräber laufen. Einen ganz anderen Eindruck bietet jedoch der Gesamtplan III. Dort scheinen diese Mauern weiter außen als die Seiten des Hockergrabes gelegen zu sein. Die Mauer C 119 ist auf der Achse dieses Grabes sogar unterbrochen, während die Mauer C 116 seitlich des Hockergrabes verläuft. Wir denken daher, daß die Rekonstruktion der Raumverhältnisse hier nicht richtig ist. Mit dieser neuen Rekonstruktion fällt eines der Argumente für eine Errichtung von Gräbern unter Häusern in der mittelhelladischen Zeit, zumindest in Orchomenos[145].

‚Felsloch' C 2

In Schacht C 2 wurde der Fels 2m unter der blauen Schicht angetroffen. In diesem Schichtpaket wurden keine Architekturreste gefunden, dafür aber eine ziemlich klare Schichtenabfolge. Die 0,50m über dem Fels gelegenen Aschenschichten beinhalteten polierte und, etwas höher, mattbemalte neolithische Keramik. Eine höher gelegene, klar erkennbare Schicht zeigte Urfirnis-Keramik. Eine mächtige Lehmziegelschicht über dieser wurde der oberen Hauptbothrosschicht zugeordnet. Urfirnis-Keramik kam hier zahlreich vor. Die NW-Wand des Schachtes wurde zeichnerisch dargestellt[146]. Sie zeigt eine stark verbrannte Schicht der Ovalbautenphase, die auf eine Herdstelle hinweist. Die Oberfläche dieser Schicht enthielt auch einige grauminysche Scherben.

Hockergräber

In Graben C wurde eine große Anzahl von Hockergräbern freigelegt[147]. Diese wurden nach Niveau und Fundlage durch die Ausgräber auf die drei *ältermykenischen* Bauschichten verteilt. Die Hockergräber C 123–128 gehören zur mittleren, gelben Bauschicht, C 130–132, C 133 und C 144, C 147, C 148, C 153, C 154 zur orangenen Bauschicht. Nur das Hockergrab C 117, das in Tiefschacht C 1 gefunden wurde, gehört zur untersten, blauen Schicht[148].

Graben K

Graben K liegt am südlichen Abhang des Berges Akontion, nordöstlich des von Schliemann ausgegrabenen, späthelladischen Kuppelgrabes. Der Graben wurde während der Kampagne 1905 angelegt. Bei der Erforschung, die in den Grabungstagebüchern als Grabung Tholos Ost oder Schichtengrabung bezeichnet wird, strebte man die Gewinnung einer stratigraphisch reinen Sequenz an, welche für alle anderen Grabungsschnitte in Orchomenos übernommen werden sollte. Die Monographie von Orchomenos verfügt also über eine vorbildliche Beschreibung der Befunde des Grabens K[149] mit einem verhältnismäßig detaillierten Plan der Grabungsfläche und vier stratigraphischen Profilen der Grabenwände[150]. Die Funde aus Graben K sind die am besten dokumentierten in den Tagebuchaufzeichnungen von Reinecke[151]. Zur Erleichterung der Kontrolle der Schichtenverhältnisse und Fundumstände des Grabens K wird hier eine kurze Schicht- und Befundbeschreibung, kombiniert mit Informationen aus der Publikation und Beobachtun-

[145] Vgl. Kapitel „Hockergräber".
[146] Bulle 1907, 98, Abb. 28.
[147] Ebd. 61–63.
[148] Zur den Hockergräbern des Schnittes, vgl. das Kapitel „Hockergräber".
[149] Bulle 1907, 14–15 und 102–112.
[150] ebd. Taf. V.
[151] Reinecke 1905, Hefte 1–5.

gen, die während der Grabung gemacht wurden, gegeben. Die Befundbeschreibung folgt dem zeitlichen Verlauf der Grabung. Die Genauigkeit der Nivellements, die Rekonstruktion der Befunde und damit die Qualität der Auswertung sind von der Präzision der Angaben abhängig.

Schichten in Graben K:

Oberflächenschicht
Auf der Oberfläche des Grabens K, besonders auf der W-Seite, machte sich der Erdschutt der Grabungen Schliemanns am Tholosgrab 1880–81 bemerkbar[152]. Auch bis in 0,50m Tiefe war nur durchgewühltes Material aller Zeiten zu finden. Grabungstage: 28. und 29. 3. 1905.

Schicht 2
Die erste Kulturschicht im Graben K hat sechs byzantinische Gräber erbracht, die aber in den Flächenplan V der Publikation von 1907 nicht zeichnerisch aufgenommen wurden. Ihre vermutete Lage ist auf dem Plan 3a mittels der Tagebuchaufzeichnungen rekonstruiert. Dazu gehörte eine rezente Bestattung in gleichfalls ungenauer Lage. Die Funde aus dieser Schicht waren klassische Dachziegel, Baureste und Scherben mykenischer Zeit sowie minysche und grobe Keramik. Der Befund K 121.2 ist die Fundstelle einiger Wandfragmente, die in einer Tiefe von 2m ausgegraben wurden[153]. Etwas tiefer wurde am 31. März 1905 das beigabenreiche geometrische Grab K 158 gefunden.

Schicht 3
In 2m Tiefe wurde eine zweite Schicht mit byzantinischen Gräbern freigelegt, die in die mykenischen und mittelhelladischen Schichten eingetieft waren[154]. Eine Lage von Lehmziegeln und Mattmalerei waren die ersten Spuren einer *ältermykenischen*, d. h. mittelhelladischen Besiedlung. Die mykenischen Scherben waren in dieser Tiefe weniger zahlreich. In der Mitte des Schnittes wurde ein byzantinisches Pflaster freigelegt, dessen rekonstruierte Lage auf dem Plan 3a zu sehen ist.

Schicht 4
Schon ab einer Tiefe von 1,5m unter der Oberfläche wurde die dritte Schicht byzantinischer Gräber gefunden. In dieser Tiefe kamen auch viele mattbemalte und mykenische Scherben zu Tage, aber auffallend wenig grauminysche Keramik. Auf Grund der byzantinischen Störungen wurde eine genaue stratigraphische Beobachtung zur Keramik bis zu dieser Tiefe nicht für sinnvoll gehalten. In dieser Schicht wurden die Spuren des gleichen mittelhelladischen Bauhorizontes, die auch auf der Grabenwand über dem Thalamos sichtbar waren, gefunden. Grabungstag: 3. 4. 05.

Schicht 5
Am 4. April 1905 kam die erste ungestörte mittelhelladische Schicht ans Licht. Diese war etwa 1m mächtig und lieferte Mauerreste und Hockergräber[155]. Das sog. Verbrannte Haus K 101–102 wurde an der SO-Ecke freigelegt[156]. Von diesem Haus war nur die NW-Seite erhalten, während die ganze NO-Seite im steilen Abhang erodiert war. Das Haus war durch ein heftiges Feuer zerstört worden, das überall Spuren hinterlassen hat. Den Estrich bildete eine Ascheschicht, die Lehmwände waren fast verkohlt. Im Haus, das wahrscheinlich abrupt verlassen wurde, wurden einige Gefäße in situ gefunden, unter ihnen ein mattbemalter Pithos, der heute im Nationalmuseum Athen ausgestellt ist (Taf. 77, 1). Die Bauschicht folgt dem natürlichen Abhang mit

[152] Bulle 1907, Taf.V, 172. 2.
[153] Grabungstag 30. III 1905; Bulle 1907, 15.
[154] Bulle 1907, Tafel V, Schichtungen an der Südwestwand K 131.2.
[155] ebd. 63–64. Die Hockergräber von Graben K sind, bis auf K 167, etwa von der gleichen Höhe eingetieft. Vgl. dazu das Kapitel „Hockergräber".
[156] Bulle 1907, 15. 58. 110–111, Abb. 19, Tafel V, K 101–102, Taf. XX, XXI, 1–2.

einer leichten Neigung nach O. Etwa 3 m unter der Oberfläche im höheren NW-Teil und etwa 0,50 m unter dem Oberflächenniveau im niedrigen SO-Teil wurde das erste Hockergrab des Schnittes, K 161, entdeckt. Unter den Keramikfunden dieser Schicht dominieren die gelben und grauen minyschen Waren.

Schicht 6

Die nächste Schicht war die obere oder Hauptbothrosschicht, die etwa 2 m unter der Oberfläche lag und mit der Phase FH III gleichgesetzt wurde[157]. Die kennzeichnenden Elemente dieser Bauschicht sind einerseits die Ovalbauten, Häuser mit zumindest einer kurvolinearen Schmalseite, die heute als Apsidenhäuser bekannt sind, andererseits die zahlreichen Bothroi, die als lehmverkleidete Abfallgruben interpretiert wurden[158]. Die Hockergräber K 163, K 168 und der Pithos K 75.2 der mittelhelladischen Schicht sind in diese frühhelladische Bauschicht eingetieft.

Schicht 7

Die nächste Bauschicht war die untere Bothrosschicht, die in einer Tiefe von etwa 2,5 m ans Licht kam. Es handelt sich um eine zweite Lage von Apsidenhäusern, die oft eine andere Orientierung als die Bauten der oberen Bothrosschicht aufweisen. Sie werden durch die Mauerreste K 16, 21, 23, 26, 30, 31 repräsentiert. Einige dieser Mauern laufen weiter in die Seiten des Schnittes K 16.1, 22.2, 26.2, 26.3, 31.4, 31a. Der Horizont läßt sich auch in den Grabungswänden K 17a, 17b, 17c.1, 25a, 25b.2, 27a.3 und 27b.3 deutlich erkennen. Die Bothroi der unteren Bothrosschicht waren überall im Schnitt verteilt, so K 18.1, 19.1, 20.1, 29.3, 32 und 33.4.

Schicht 8

Die Rundbautenschicht mit den zwei Rundbauten K 1 und K 3 erschien etwa 4 m unter der Oberfläche, unmittelbar auf dem Fels[159]. Es handelt sich um runde Gebäude mit Steinfundament und Lehmziegeloberbau, die aneinander anstoßen. Der Oberbau zeigt eine Wandneigung nach innen, deshalb wurde eine Rekonstruktion der Dächer als Spitztholoi vorgeschlagen[160]. Die ähnlich konstruierten Anlagen K 9 und K 7 im NW-Teil des Grabens stammen wahrscheinlich aus der gleichen Zeit, sind aber schlecht erhalten. Die Rundbautenschicht ist deutlich von der Bothrosschicht abgetrennt[161] und hat reichlich neolithische Keramik erbracht, deshalb wurden die Rundbauten während der Grabung und in der Publikation 1907 chronologisch mit der neolithischen Keramik verbunden. Die Nachgrabung von E. Kunze hat jedoch gezeigt, daß sie zur Frühbronzezeit gehören[162].

Der *Schliemannsche Schacht* K 171.1

Keramik der Stufen SH I und SH II wurde in jeder der Schichten des Graben K gefunden. Die Tagebuchaufzeichnungen erwähnen besonders oft das Vorkommen mattbemalter polychromer Keramik an der NW-Seite des Verbrannten Hauses. Dieser Sachverhalt geht wahrscheinlich auf eine neuzeitliche Störung zurück, die erst am Ende der Kampagne 1905 als solche erkannt wurde, als im Inneren des Rundbaues K 3, direkt auf dem Fels, ein eiserner Nagel und ein zeitgenössischer Bauernschuh gefunden wurden[163]. Infolgedessen sind die Ausgräber zu dem Schluß

[157] Zur Diskussion über die Bothrosschichten von Orchomenos s. Kunze 1934, 7–11; Hanschmann 1976, 160, Beilage 27; French 1972, 41–42; Forsen 1992, 140; Christmann 1989, 279–282; Maran 1998, 60–63.

[158] Bulle 1907, Tafel V. Die Schicht wurde hier grün eingezeichnet.

[159] ebd. 16–17. 20. 102–104; Tafel V, Schicht rot eingezeichnet, Tafel IX. 1–2. Der Stand der Photos repräsentiert den Grabungsverlauf vom 20., 17. und 22. April 1905. Vgl. die Rundbauten des Grabens N auf Taf. IV, XI. 1–2 und den Rundbau D 1, ebenda Abb. 8.

[160] Bulle 1907, Abb. 3–4. Ethnologische Parallelen sind gezogen, Abb. 6. 7. 12. 13, Tafel XI. 1–2.

[161] ebd. 25.

[162] Zur Datierung der Rundbautenschicht s. Kunze 1934, 9.

[163] Bulle 1907, Taf. V, Schichtungen an der Südostwand a©, 171.1.

gekommen, daß es sich hierbei um einen bis auf dem Fels eingetieften, aber nicht dokumentierten Schnitt Schliemanns handeln müsse. Wegen dieser späten Erkenntnis konnten die räumlichen Grenzen des Schliemannschen Schachtes auf dem Zentralplan von Tafel V nicht dargestellt werden[164]. Die südlichen Grenzen der Störung lassen sich vielleicht am Profil der SW-Wand bei K 121.2 ablesen, wo die Schichten unterbrochen sind und das mykenische Wandmalereistück in loser Erde gefunden worden ist. Nur die Mauer K 116 wäre nicht an dieser Stelle gefunden worden, wenn sich der Schacht über die ganze Fläche bis zur SW-Wand erstreckt hätte. Die vermuteten Grenzen des Schliemannschen Schachtes sind hier auf dem Plan 3b eingezeichnet.

Die mittelhelladischen Schichten in K

Die Erforschung des Grabens K hat eine beträchtliche Menge an Informationen über die Bauart, die Hauseinrichtungen und das Hausinventar der mittelhelladischen Häuser geliefert. Die mittelhelladischen Befunde in K konnten jedoch, trotz der verhältnismäßig sorgfältig beobachteten Stratigraphie und der guten Dokumentation, die Stratigraphie dieser Bauschichten von Orchomenos erwartungsgemäß nicht näherklären. In diesem Graben fehlte die Abfolge der drei aufeinander liegenden mittelhelladischen Bauschichten, wie sie für die Gräben ABC und P belegt ist, hier aber wahrscheinlich durch die byzantinischen und mittelhelladischen Hockergräber zerstört ist. Die mittelhelladische Bauphase bildete zudem keine gerade, klare Schicht, denn von oben hatten die Hockergräber, von unten die Bothroi die Schichten und die Keramik gestört.

Die Bauschicht des Verbrannten Hauses ist durch einige Mauerreste in der Grabenmitte[165] und den Profilwänden[166] repräsentiert. Diese zeigen an einigen Stellen die gleichen Brandspuren, die beim Haus K 101–102 so deutlich waren, was für ein nicht auf das Verbrannte Haus begrenztes Phänomen, sondern für eine breitegefächerte Zerstörung dieses Horizontes im Graben K durch Feuer spricht. Dies verdeutlicht auch die Untersuchung der botanischen Reste: abgesehen von den zahlreichen, im Haus K 102 gefundenen Getreidekörnern wurden an fünf weiteren Stellen der gleichen Schicht verkohlte vegetabilische Proben gesammelt[167].

Datierung des *Verbrannten Hauses*

Die letzte mittelhelladische Bauphase, die hauptsächlich durch das Verbrannte Haus repräsentiert wird, konnte nicht sicher mit den Baubefunden in anderen Gräben korreliert werden. Was die Baukonstruktion angeht, ähnelte das Verbrannte Haus den Häusern der mittleren, gelben Bauphase, es kam jedoch als erster Bau über der Bothrosschicht ans Licht. Aus diesem Grunde haben die Ausgräber die Datierung des Hauses in die erste, blaue, *ältermykenische* Phase vorgeschlagen[168].

Wir glauben, daß die erste Bemerkung Bulles, daß die Bauart des Verbrannten Hauses den Häusern der gelben Bauschicht ähnelt, richtig ist. Die Hausmauern der blauen Phase sind schmäler und schlechter erhalten. Die Aussage, daß das Verbrannte Haus unmittelbar über die Bothrosschicht gebaut sei, ist nicht zutreffend, denn das Profil der Südostwand des Grabens K zeigt eine frühere, mittelhelladische Phase unter dem Verbrannten Haus[169]. Die Schichten K 115a-b.1 gehören zu dieser Phase, die vielleicht mit der blauen Phase zu parallelisieren ist. Der Grabungsschnitt von Kunze 1929 hat auch gezeigt, daß das Verbrannte Haus auf einer frühmittelhelladischen Schicht, die sonst mit keiner anderen Bauphase in K zu korrelieren ist, gebaut wurde[170].

---

[164] ebd. Tafel V. Vgl. dazu die Schichtungen an der Südostwand, Vorderwand ab K 171.1.
[165] ebd. Tafel V, K 165 und K 130.
[166] ebd. Tafel V, SW-Wand: 126.2, 124.2; NW-Wand: 136.3; NO-Wand: 151a–d.4, 164, 165, 146a–b.4.
[167] ebd. 61.
[168] ebd. 56.
[169] ebd. Taf. V, Schichtungen an der Südostwand (Vorderwand) a–b.
[170] Kunze 1934, 9.

Die Keramik aus dem Verbrannten Haus repräsentiert eine entwickelte Phase des Mittelhelladikums. Die Verzierung des in situ gefundenen Pithos äginetischer Machart entspricht dem reifen Stil der Stadt IX in Ägina[171]. Unter den in situ gelegenen Funden des Verbrannten Hauses wurden ein grauminyscher Becher mit geripptem (im Tagebuch: *geriefeltem*) Fuß und zwei andere Gefäße an der Stelle K 105 erwähnt[172]. Leider lassen sich nicht all diese Gefäße sicher identifizieren. Auf Grund der Beschriftung einer Gruppe dreier vollständiger grauminyscher Fußschalen, die starke Brandspuren aufweisen, kommen wir zu dem Schluß, daß alle drei zum Inventar des Verbrannten Hauses gehörten (Taf. 15, 5)[173]. Aus dem gleichen Inventar kommt sicherlich eine korbhenklige Fußschale, die auch Brandspuren zeigt (Taf. 26, 2). Die grauminysche Keramik des Hausinventars entspricht der MH II–III-Stufe[174]. Unter den Funden des Verbrannten Hauses war wahrscheinlich auch eine mattbemalte Kanne, die gleichfalls deutliche Brandspuren zeigt (Taf. 51, 1). Sowohl der mattbemalte Pithos, wie auch die korbhenkligen Schalen und die Fußschalen mit den gerippten Standfüßen sind Anhaltspunkte, die zur Datierung des Hausinventars in die MH II-Stufe führen.

Unter diesen stratigraphischen und chronologischen Aspekten schlagen wir eine Umdatierung des Verbrannten Hauses vor, nach welcher dieser Bau in Bulles Terminologie in die zweite, gelbe, *ältermykenische* Bauschicht datiert. Nach dem heutigen Wissensstand entspicht die gelbe Bauschicht dem Zeitabschnitt der MH II–III-Phase. Eine feinere Datierung ist unseres Erachtens hier nicht zulässig, da das datierbare Fundinventar zu begrenzt ist, um statistische Beobachtungen zu erlauben. Außerdem sind zuverlässige Stratigraphievergleiche aus der näheren Umgebung von Orchomenos fast nicht existent. Unter Beschränkung auf die böotischen Fundorte lassen sich nur Vergleiche mit der zweiten mittelhelladischen Bauschicht von Eutresis ziehen, die anhand von Keramikfunden ebenfalls nicht näher datierbar ist. Hinsichtlich der Fernvergleiche entspricht die gelbe, *ältermykenische* Bauphase von Orchomenos der klassischen mittelhelladischen Phase 5 von Lefkandi und der mittelhelladischen Phase 6 von Pevkakia, der Phase V 5–6 von Lerna und der keramischen Phase 1 der Stadt IX von Ägina[175].

Spätbronzezeitliche Befunde in K

Die mittelhelladischen und mykenischen Schichten sind im Graben K nicht leicht voneinander zu unterscheiden[176]. Die mykenischen Baureste sind sehr schwach repräsentiert und stark durch die byzantinischen Gräber gestört. Eine deutliche Schichtabgrenzung etwa 0,50 m über dem Niveau des Verbrannten Hauses läßt sich im SW-Profil ablesen. Die an dieser Grabenwand sichtbaren Lehmschichten K 119.2 und K 120.2 gehören möglicherweise in die mykenische Periode. In der Nähe, an der Stelle K 121.2, wurden in loser Erde einige Fragmente mykenischer Wandmalerei geborgen. Die Mauer K 122 und die Lehmschichten K 123.2 sind Reste eines mykenischen Gebäudes, das weiter westlich und 1 m höher als das Verbrannte Haus lag. Das Steinfundament K 136.3 und die darunter liegende Lehmschicht K 137.3, die an der NW-Wand des Schnittes beobachtet wurden, gehören wahrscheinlich auch zur mykenischen Zeit. Zentral im Schnitt K wurde die lange mykenische Mauer K 167 freigelegt, die eine S-N-Orientierung aufweist und etwa 2 m höher als das Verbrannte Haus liegt.

---

[171] Siedentopf 1991, Taf. 16, 81. Zur Datierung des Pithos, vgl. Kapitel „Pithoi"; Sarri 2007, 153, Taf. 1, 9.

[172] Bulle 1907, 111.Tgb. 1905.

[173] Von diesen drei zerbrochenen Fußschalen ließ sich hier nur ein Fragment rekonstruieren. Der Rest ist so stark durch das Feuer verformt, daß die Scherben nicht aneinander geklebt werden können.

[174] In der Pevkakia-Magula kommen diese beiden Gefäßformen zusammen erst in der Phase 6 früh vor, Maran 1992a, Beilage 12, 9–10.

[175] Lefkandi: Howell 1968, 10; Dickinson 1979. Pevkakia: Maran 1992a, Beilage 12, vgl. Abb. 25. Lerna: Zerner (privat verbreitete Chronologietafel Taf. 26–37). Ägina: Gauß 2007, Taf. 74–77.

[176] Bulle 1907, 109.

Die Gründe für die Datierung dieser Schichten in die jüngermykenische Zeit waren einerseits die Lage über dem Verbrannten Haus und andererseits wahrscheinlich auch die Keramikfunde, obwohl die Befunde dieser Höhe nicht klar waren. Unter den datierbaren Keramikgattungen dieser Schicht wurden nach den Tagebuchaufzeichnungen die mykenische firnisbemalte Keramik, die grau- und gelbminysche Keramik, aber vorwiegend die polychrome Mattmalerei beobachtet, während die Urfirnis-Keramik hier nur sporadisch erwähnt wird[177]. Das Vorkommen der frühhelladischen Keramik in dieser Höhe geht wahrscheinlich auf die zahlreichen Störungen, wie die Gräber der mittelhelladischen und der byzantinischen Zeit oder den Schliemannschen Schacht, zurück. Das Auftreten der mykenischen Keramik ist hier sicher, die Scherben könnten aber auch durch die Schutthalde Schliemanns oder durch die Errichtung des Tholosgrabes in dem früheren Befund transportiert worden sein. Leider sind keine Angaben über die Datierung der mykenischen Keramik dieses Schnittes vorhanden, da sich die Aufzeichnungen Reineckes auf das allgemeine Vorkommen der Keramikwaren konzentrieren. Das extrem zahlreiche Auftreten der polychromen, mattbemalten Ware zeigt jedoch, daß hier die frühmykenische Zeit stark repräsentiert ist, möglicherweise stärker als die mykenische.

Graben P

Graben P ist der südlichste der vier schmalen Verbindungsgräben von 1905, die an den Graben N der Kampagne 1903 anschließen[178]. Wie bei den übrigen Verbindungsgräben bezweckten die Ausgräber hier eine Verbindung der Befunde der Terrasse N mit dem Rundbautengebiet M-N. Während der Grabungskampagne und in der Dokumentation führte dieser Schnitt den Arbeitsnamen Verbindungsgraben IV. Die oberen, *ältermykenischen* Bauphasen der Gräben ABC wurden auch hier festgestellt, unter diesen dann die untere Bothros- und die Rundbautenschicht. Im Graben P wurden reichlich mittelhelladische Architekturreste freigelegt, die aus mindestens zwei mittelhelladischen Bauphasen resultieren, und sechs Hockergräber, die meist auf dem Niveau der gelben Bauphase errichtet sind[179]. Hier fehlen allerdings gut erhaltene Reste der dritten, orangenen Bauphase. Die Publikation von 1907 beinhaltet zwei Flächenpläne des Grabens, aber kein stratigraphisches Profil[180]. Da auf den Plänen meist die absoluten Höhen der jeweiligen Baubefunde angegeben sind, konnte durch eine Projektion der Befunde die Stratigraphie des Schnittes rekonstruiert werden[181].

Mykenische Schichten

Die Mauer P 89 besteht aus einer Lage regelloser Steine über den Hockergräbern P 79 und P 78. Die Mauern P 86, 87, 88, 91, 92 wurden nicht weit unter der Oberfläche gefunden und sind in die *jüngermykenische* Zeit datiert. Es besteht jedoch Unklarheit darüber, ob diese Mauern in die orangene oder in die mykenische Bauphase gehören.

Die orangene Phase

Die Befunde der orangenen und der gelben Phase des Grabens P sind auf dem Plan von 1907 zusammen dargestellt[182]. Für die Mauern P 86, 88, 89, 91 und 92 wird nur die Höhe der oberen Mauerkante angegeben, die weit über den Bauten der gelben Schicht verläuft. Da der größte Teil des Keramikmaterials auf dieser Höhe *ältermykenisch* war, wurden diese Mauern der orangenen Bauphase zugerechnet.

---

[177] Plan 3, a–b.

[178] Graben P wurde jüngst durch die Restaurierungsarbeiten des Antikendienstes bei der Tholos aufgefüllt.

[179] Bulle 1907, 54–56 101–102, Abb. 15–16.

[180] ebd. 55, Abb. 15–16.

[181] Plan 10. Mit gestrichelten Linien werden hier die Befunde, deren absolute Höhe unsicher bleibt, dargestellt.

[182] Bulle 1907, Abb. 16.

Die gelbe Phase

Zur gelben Bauphase gehören das Haus P 90 und die Mauer P 93. Der NW-Teil des Hauses P 90 war gut erhalten, der S-Teil völlig zerstört[183]. Die Mauer P 85 befand sich auf der gleichen Höhe wie P 90, kann aber keine Verlängerung dieses Hauses sein, da sie eine leicht abweichende Orientierung aufweist. In der gleichen Tiefe lag eine gestampfte Lehmschicht (P 83), die kleine Steine, Scherben und Kohle beinhaltete und als Hofestrich interpretiert wurde. Dieser bedeckte das Hockergrab P 73 und reichte tiefer in die nächste Schicht als P 72. Die Pflasterung P 81 an der SO-Seite des Schnittes bestand aus großen, flachen Steinen und wurde als Hofpflasterung interpretiert. Die in die Erde eingesenkten Pithoi P 69, P 70 und P 71 waren vom Niveau der gelben Schicht aus eingetieft. Da das Pithosfragment P 82a, welches zum Pithos P 69 gehört, etwas höher gefunden wurde, kann in diesem Bereich eine alte Störung vermutet werden.

Die blaue Bauphase

Die Hausecke P 80, die unter dem Haus P 90 mit einer von diesem leicht abweichenden Orientierung liegt, war der Hauptbefund der blauen Bauphase. Es besteht allerdings Unklarheit über die Zuordnung des Hauses P 90, das in die blaue Phase datiert wurde, auf dem Flächenplan aber zusammen mit den Resten der gelben Bauphase dargestellt ist[184]. Da das Haus P 80 der blauen Phase deutlich unter P 90 liegt, spricht der Befund für eine Datierung von P 90 in die obere, gelbe Phase. Etwa auf der gleichen Höhe mit P 80 wurden die Mauern P 65 und P 75 sowie die Estriche P 67, 72 und 76 gefunden, die sich gleichfalls der blauen Phase zuordnen lassen. Davon lag aber nur P 76 tiefer als die gelbe Schicht, während P 67 und P 72 jeweils Fortsetzungen der Estriche P 82 und P 83 zu sein scheinen, die eng mit den Hockergräbern P 68 und P 73 zusammenhängen. Der blauen Schicht sind auch die Pithoi P 69, P 70 und P 71 zugeordnet, weil ihre Böden auf diesem Niveau liegen. Dies ist jedoch nicht zutreffend, da zumindest Pithos P 70 ganz unterirdisch lag. Der Pithoibefund läßt sich – wie wir unten im Detail erklären – als Grabkomplex rekonstruieren.

Die Hockergräber

Das Hockergrab P 84 lag höher als das Fundament des Hauses P 90 und wurde in die orangene Bauphase eingeordnet[185]. Die nächststehende Mauer P 88 lag höher als dieses Grab, deshalb wurde vermutet, daß sie das Grab überdeckte. Der Flächenplan zeigt jedoch, daß die Mauer P 88 mit großer Sicherheit durch das Hockergrab zerstört wurde. Die Böden der Hockergräber P 78 und P 79 liegen etwas höher als das Fundament des Hauses P 90, können also auch nicht unter seinem Estrich gebaut worden sein. Das Grab P 68 wurde durch den Estrich P 82 versiegelt. Das Grab P 66 liegt gleichfalls unter dem Steinpflaster P 81. Die obere Grenze dieses Grabes ist unsicher, sein Boden geht sehr tief in die Bothrosschicht hinein.

Die Pithoi P 69, P 70 und P 71 wurden als Hauseinrichtungen interpretiert und in die blaue Schicht eingeordnet, weil sie auf das Niveau dieser Schicht eingetieft sind. Wie wir an anderer Stelle detaillierter erklären, läßt sich dieser Befund als Teil einer Grabeinrichtung interpretieren[186]. Pithos P 71 war mittels großer, runder Steine in einem für ihn vorbereiteten Erdloch befestigt. Diese wären jedoch nicht notwendig gewesen, hätte der Pithos einen Vorratszweck erfüllt. Sollte er zu einem Haus gehören, wäre er außergewöhnlich tief in die Erde eingesenkt. Vom Pithos P 70 ist nur der Unterteil erhalten. Pithos P 69 lag waagerecht in einer Lehmschicht, mit der Mündung in die Richtung der zwei anderen. Er war zerbrochen. Ein Fragment seines Ran-

[183] ebd. Taf. XIX. 1–2.
[184] ebd. 101. Vgl. Abb. 15–16.
[185] ebd. 65, Abb. 15–16.
[186] s. unter den Kapiteln *Hockergräber, Grabpithoi im Graben P?*

des wurde in einer höheren Schicht gefunden. Dies zeigt, daß eine Störung stattgefunden hat, durch welche vielleicht die Knochen zerstört oder zersetzt wurden. Wie die Projektion der Befunde zeigt, durchschneiden die drei Pithoi einige Lehm- oder Steinestriche der gelben und der blauen Phase.

Lehmestriche und Steinpflasterungen

Die übereinander liegenden Pflasterungen in P (P 67, P 72, P 76, P 81, P 83) sind nicht direkt an oder unter Hausmauern gefunden worden. Sie lagen immer an bebauungsfreien Stellen und wurden, bis auf einen Fall, nicht überbaut[187]. Alle Pflasterungen liegen unmittelbar neben Hockergräbern und es scheint, daß sie von den Hockergräbern durchschnitten wurden. Insbesondere die Machart von P 81 aus groben runden, dicht zusammengesetzten Steinen erinnert nicht an Straßen- oder Hofpflasterungen. Dies bedeutet, daß auch die Estriche und Steinpflasterungen wahrscheinlich nicht zu Häusern, sondern eher zu einem Grabkomplex gehören. Vielleicht wurde mit den Lehmlagen das Auffüllen und das Bedecken der Grabgruben nach der Errichtung der Grabkisten bezweckt. Die Estriche bestanden aus gestampftem Lehm, Knochen, Scherben und Kohle, also ein gutes Beispiel einer Tumulusfüllung. Für die Rekonstruktion als Gräberfeld spricht ferner die Anzahl der Gräber. Im Graben P wurden sechs Hockergräber und wahrscheinlich drei Grabpithoi freigelegt, also neun Bestattungen auf einer etwa 24 qm großen Fläche.

Die Bothrosschicht

Die Bothrosschicht ist durch die Ovalbauten und die Bothroi gekennzeichnet. Unter der Keramik aus dieser Schicht und bis zu den Estrichen P 76, P 65 und P 67 wurden gemischte Waren beobachtet, vor allem grauminysche, Ajia Marina- und Urfirnis-Ware. Die Urfirnis-Keramik kam wahrscheinlich durch die Errichtung der Bothroi in die höhere Bauschicht. Das Auffinden der grauminyschen Keramik im FH III-Kontext kann auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden: als erstes läßt sich die Vermutung aussprechen, daß die Ovalbauten zur Stufe FH III gehören, in welche die grauminysche Keramik durch das Graben der Hockergräber eindrang. Die zweite Möglichkeit wäre, daß die beiden Gattungen in Orchomenos gleichzeitig in der Stufe FH III vorkommen, wie auch an anderen Fundorten, z. B. Lerna. Eine dritte Erklärung wäre, daß die Ovalbauten in Orchomenos – zumindest die der oberen Bothrosschicht – nicht in FH III gehören, sondern daß sie – wie die Keramik andeutet – in eine frühe Phase des Mittelhelladikums einzuordnen sind. Die erste Vermutung läßt sich ausschließen, da die minysche Keramik auch weit unter den Hockergräbern wie auch in hockergrabfreien Bereichen gefunden wurde. Gegen die zweite Möglichkeit sprechen die Keramikfunde. Die feine minysche Keramik von Orchomenos ist nicht von einer so frühen Art, daß sie gleichzeitig mit der Ajia Marina-Ware benutzt worden sein kann. So ziehen wir die Datierung der Mauern in einen frühen Abschnitt der Mittelbronzezeit vor. Diese früheste mittelhelladische Bauphase, die sich auf Grund der lückenhaften Dokumentation der Funde nicht feiner datieren läßt, weist also keine rechteckigen Häuser, sondern Apsidenhäuser auf.

Die Rundbauten

Ein Mauerfragment aus großen Steinen – P 50 – hängt mit der Errichtung des Rundbaus N 10 zusammen[188]. P 51 ist auch ein Mauerrest dieser Periode. Die gerade Mauer P 52 lag direkt auf dem Fels und war in ähnlicher Bauart wie die Rundbauten konstruiert. Das Vorkommen gerader,

[187] Über den Estrich P 76 wurde die Mauer P 86 gebaut, die wahrscheinlich in die mykenische Zeit gehört. Vgl. Bulle 1907, Abb. 15 und 16.

[188] ebd. 100–101, Tafel IV, XV.2.

dicker Mauern in derselben Zeit wie die Rundbauten und der Mangel an Rundbauten im Nordbereich[189] haben zu dem Schluß geführt, daß das Rundbautengebiet auf die S-Seite des Hügels begrenzt und möglicherweise von geraden Mauern umschlossen war.

In der Rundbautenschicht wurde eine große Menge Urfirnis-Keramik gefunden. Die Menge an neolithischer Keramik war hier vergleichsweise begrenzt. Neolithische schwarzpolierte und mattbemalte Keramik kam v. a. aus den untersten Schichten des Schnittes, wo drei Felslöcher eingetieft worden sind, aber auch aus Schichten, die gleich hoch oder höher als die Bothroi P 57, 58, 59 und 60 liegen. Dies zeigt, daß die neolithischen Scherben wahrscheinlich auf dem Fels lagen und daß sie, als die Bothroi errichtet wurden, nach oben verbracht wurden.

Keramik aus dem Graben P

Die Funde aus dem Graben P wurden gleich detailliert wie jene aus der Schichtengrabung K betrachtet. Die Untersuchung der Keramik dieses Schnittes ist vielleicht aussagekräftiger als beim Graben K, weil hier keine jüngeren Störungen vorliegen. Die mykenische Keramik reicht nicht tiefer als 0,5 m unter der Oberfläche. Darunter lag reichlich mittelhelladisches Material, das aber durch die Hockergräber durchwühlt wurde. Deshalb sind chronologische Feststellungen innerhalb der mittelhelladischen Keramik nicht von besonderem Wert. Dennoch werden hier einige Keramikfunde nach dem Grabungsverlauf dargestellt, um den Charakter der Befunde und die Verbreitung der Waren im Schnitt zu verdeutlichen.

Am Grabungstag 28. März 1905, als der Schnitt bis zur einer Tiefe von 1,5 m abgetieft wurde, kam auf Höhe der orangenen Bauschicht viel mittelhelladische Keramik zum Vorschein, darunter besonders viele mattbemalte Waren, die im Material leicht identifiziert werden konnten. Bis zu einer Tiefe von 1 m fand man eine gelbminysche knickwandige Schale mit mattbemalter Verzierung (Taf. 36, 6) und vier Fragmente geschlossener Gefäße mit bichromer mattbemalter Verzierung (Taf. 54, 1; 56, 10; 57, 12; 62, 8)[190]. Ein Fragment eines mattbemalten Vorratsgefäßes mit Deckelrand lag 0,5 m unter der Oberfläche (Taf. 74, 9). Aus der gleichen Höhe stammt der Standfuß einer grauminyschen Fußschale (Taf. 29, 6)[191]. Ein ähnliches Gefäßfragment kam aus einer Tiefe von 1,5 m unter der Oberfläche (Taf. 74, 11). In der Mitte des Grabens wurde auch ein feines mattbemaltes Schalenfragment (Taf. 10, 6) gefunden[192], und in der Mitte der östlichen Hälfte ein gelbminysches Schalenfragment mit horizontalen, randansässigen Henkeln (Taf. 46, 4)[193]. Auf der Hofstelle P 83 wurde das Randfragment eines mattbemalten geschlossenen Gefäßes gefunden[194]. Am Nordende fand man ein mattbemaltes Wandfragment eines feinen, geschlossenen Gefäßes (Taf. 59, 11) und ganz am Nordende eine bichrom bemalte Pithosscherbe (Taf. 61, 14)[195]. Aus der SW-Hälfte des Grabens kamen in einer Tiefe von 1,5 m eine mattbemalte Wandscherbe (Taf. 59, 13) und eine mattbemalte Randscherbe einer doppelkonischen Knickwandschale (Taf. 36, 6)[196]. Am S-Ende des Grabens lag eine mattbemalte knickwandige Schale (Taf. 7, 11)[197].

Ab dem 29. März 1905 wurden die ersten Bauten der gelben Bauphase freigelegt. Um das Haus P 90 wurden einige charakteristische mittelbronzezeitliche Scherben, wie eine mattbemalte kykladische Wandscherbe (Taf. 65, 4), eine Scherbe mit eingeritzter Fischgrätenverzierung

[189] Eine Ausnahme bildet Rundbau D 1, der später errichtet wurde, ebd. 23, 91, Abb. 26; Taf. XI[1], 1–2.
[190] Reinecke-Heft 2, 23. 24. 26. 27. 30. 34.
[191] Reinecke-Heft 2, 24.
[192] Reinecke-Heft 2, 34.
[193] Reinecke-Heft 2, 26.
[194] Reinecke-Heft 2, 30. Dies entspricht dem auf den Taf. 55, 11 sowie 56, 12 und 57, 10 abgebildeten Gefäßtyp.
[195] Reinecke-Heft 4, 26. 27.
[196] Reinecke-Heft 4, 26.
[197] Reinecke-Heft 2, 19.

(Taf. 67, 2) und ein Halsfragment eines geschlossenen Gefäßes (Taf. 53,6) gefunden[198]. Aus dem NW-Teil des Schnittes kamen zwei mattbemalte Pithoswandfragmente (Taf. 76, 2. 3)[199]. Die Grabpithoi, die am 30. April 1905 freigelegt wurden, sind typologisch nicht besonders kennzeichnend. Der Pithos P 71 ist an der Halszone mit einer plastischen, seilähnlichen Leiste dekoriert. Aus dem Inneren dieses Pithos kam ein bichrom bemalter, vierhenkliger Stamnos (Taf. 53, 9)[200].

Am 20. April 1905 erreichten die Ausgräber die Ovalbauten. Das Hockergrab P 77 wurde freigelegt. Diese Schicht erbrachte noch viele minysche Waren und Urfirnis-Keramik. In der vorderen Hälfte, d.h. der S-Hälfte des Grabens wurden Fragmente eines groben Vorratsgefäßes (Taf. 69, 6) und einer zweihenkligen Schale mit Einritzverzierung (Taf. 1, 7) gefunden[201]. Diese gelten als frühe mittelhelladische Keramikfunde, die in dieser Tiefe erwartet werden können. Darunter sind jedoch einige mattbemalte grobe Waren (Taf. 5. 7, 10)[202], eine braunminysche knickwandige Kantharosschale (Taf. 5, 8) und grauminysche korbhenklige Schalen mit Henkelvorsatz[203]. Diese kamen wahrscheinlich aus dem Erdmaterial und aus der Grube des Hockergrabes.

Am 22. April wurde Graben P an drei Stellen bis zum Fels ausgegraben[204]. Dort wurde neolithische Keramik gefunden. Beim Rundbautengebiet wurde, zusammen mit Urfirnis-Keramik, auch ein grauminyscher Knickwandbecher (Taf. 11, 16) gefunden[205].

MITTELHELLADISCHE HOCKERGRÄBER

Innerhalb der drei mittelhelladischen Bauschichten in Orchomenos wurden achtundvierzig Hockergräber freigelegt[206]. Diese waren in unterschiedliche Tiefen und Bereiche der ältermykenischen Bauten eingesetzt, manche reichten tiefer, bis in die Bothrosschicht. Die Fundorte dieser Gräber und die vereinzelten Grabbeigaben haben gezeigt, daß sie zur *ältermykenischen* Zeit gehören.

Konstruktion

Die Hockergräber von Orchomenos zeigen eine große Vielfalt an verwendeten Baumaterialien und Vorgehensweisen. Nach ihren Konstruktionsmerkmalen sind sie in drei Hauptgruppen gegliedert[207]: die mit Steinsetzung, die Lehmkisten und die einfachen Grabgruben. Die Lehmkistengräber sind die am häufigsten vertretene Form. Den Untergrund der Gräber bildeten ältere Hausfußböden oder speziell gefertigte Lehmplatten. Die Wände der Lehmziegelkisten sind aus einer oder manchmal zwei Lehmplatten hergestellt, die wahrscheinlich nach dem Einsetzen des Toten errichtet wurden, so daß die Form der Kisten oft nicht viereckig, sondern trapezförmig erscheint. Die meisten Gräber weisen einen Grabdeckel aus einer oder zwei Lehmplatten oder Steinen auf, manche waren nicht bedeckt. Ein Hockergrab im Schnitt C wurde mit einem

[198] Reinecke-Heft 2, 20. 21.
[199] Reinecke-Heft 2, 11. 14.
[200] Diese Befundsituation ist ziemlich klar. Das Gefäß kam nach der Aufzeichnung Reineckes aus dem eingemauerten Pithos, Reinecke-Heft 2, 37.
[201] Reinecke-Heft 4, 21; 5, 14.
[202] Reinecke-Heft 5, 15.
[203] Reinecke-Heft 4, 21. 25.
[204] Bulle, Tagebuch 1905, 50.
[205] Reinecke-Heft 4, 25.
[206] Bulle 1907, 61–69.
[207] Zur Merkmalanalyse der Hockergräber von Orchomenos s. Blackburn 1970, 271–276.

Pithosfragment bedeckt. Die einfachen Gruben treten meistens in den oberen Schichten auf, was für die Entwicklung dieser Grabform von Bedeutung ist. Eine allgemeine Beobachtung war, daß die Gräber der Erwachsenen normalerweise sorgfältiger als die der Kinder und Säuglinge konstruiert sind.

Beisetzung

Die Toten sind in enger Hockerstellung beigesetzt, und in manchen Fällen wird deutlich, daß der Körper vor der Einsetzung in ein Leichentuch oder einen Sack gewickelt worden war. Der Gedanke, daß bei den jüngeren Gräbern (A 8, M, K 170, P 84) öfter eine gestreckte Körperposition vorkommt, wurde als Möglichkeit ausgesprochen. Der Körper wurde, bis auf eine Ausnahme, immer auf der linken Seite mit dem Kopf nach SW positioniert. In manchen Bereichen scheinen Hockergräbergruppen eine bestimmte Richtung zu haben, was bedeutet, daß Rücksicht auf die Existenz anderer Gräber genommen wurde, oder daß diese Gräber gleichzeitig errichtet wurden. Brandspuren auf den Wandplatten und dünne verbrannte Schichten über den Deckplatten ließen sich bei vielen Hockergräbern feststellen. Diese könnten mit einem Grabbrauch in Zusammenhang stehen. Zur Hockerstellung der Leichen wurden verschiedene Deutungen angeboten. Bulle erwähnt Dieterichs religionsspezifischen Aspekt: dieser nimmt an, daß es sich um die Embriostellung handelt, die als eine Rückgabe an Mutter Erde zu verstehen ist[208]. Die Ausgräber von Orchomenos haben die Raumersparnis als eine Erklärung der Hockerstellung vorgeschlagen, ohne die Rolle des Aberglaubens völlig auszuschließen.

Planung

Die Frage nach dem Grund für die Vergesellschaftung der mittelhelladischen Gräber mit den Häusern war die schwierigste bei der Deutung der mittelhelladischen Siedlung, sie führte zu unterschiedlichen Interpretationen: Die Errichtung der Hockergräber in verschiedenen Höhen hat zunächst zu dem Schluß geführt, daß zu jeder der *ältermykenischen* Phasen eine Anzahl von Gräbern gehörte. Die intramurale Bestattungsweise wurde ab der zweiten Hälfte der *ältermykenischen* Periode üblich[209]. Einige Hockergräber wurden unter festen Lehmestrichen beobachtet (T 6, T 7, P 73 und vielleicht K 97), während die Tiefe und die Position anderer Gräber vermuten ließ, daß sie unter Hausfußböden lagen (C1–117, C 129, P 72, P 84). Die Gräbergruppe C 114–133 war wahrscheinlich in einem externen Areal, vielleicht einem Hof angelegt. Der Eindruck, den die Ausgräber gewonnen haben, war, daß die Toten innerhalb der Ortschaft beigesetzt wurden und daß die Gräber in der Regel einzeln im Innern der Häuser angelegt waren[210]. Zur Deutung des Grabbefundes wurden Vergleiche mit verschiedenen, bis zu dieser Zeit ausgegrabenen Fundorten wie Thorikos, Aphidna, Dipylon, Athen und Eleusis gezogen[211]. In Thorikos wurden innerhalb der Häuser auch Pithosgräber in Gruben beobachtet. Der Tumulusbefund auf der Akropolis von Athen wies auf gleichzeitig angelegte Gräber hin. In Eleusis hatte Skias die verbrannten Schichten über den Gräbern als kleine Altäre erklärt. Alle diese Beobachtungen haben auch in Orchomenos Entsprechungen gefunden. Schon in der Publikation von 1907 wurde jedoch berichtet, daß P. Reinecke eine andere Meinung über den Grabbefund als die übrigen Ausgräber hatte. Er war der Ansicht, daß das Grabareal in einer späteren Phase der Benutzungszeit der Siedlung angelegt wurde, in einer Zeitstufe zwischen der *älter-* und der *jüngermykenischen* Periode, als der

[208] Bulle 1907, 69.
[209] ebd. 101.
[210] ebd. 67–68.
[211] ebd. 68, Anm. 1.

Stadtberg verödet war[212]. Obwohl der Orchomenos-Befund zweifellos sehr schwer zu rekonstruieren ist, kann, unserer Meinung nach, eine vorsichtige Beobachtung doch zur Bestätigung von Reineckes Meinung führen. Zur Erklärung des Grabbefundes legen wir im folgenden die Verbreitung und Position der Hockergräber dar.

Graben A

Im Graben A wurden vier Hockergräber gefunden (A 7, A 8, A 24, A 26). Grab A 7 lag am Rande einer Steinpflasterung an der SW-Seite des Grabens[213]. Das Grab hat diese Steinlage von oben zerstört. Grab A 8, dessen Fundort im Plan III nur ungefähr notiert wurde, zeigte eine ungewöhnliche Körperstellung mit geradem Oberkörper[214]. Im Hockergrab A 26, das unter der Mauer A 25 der gelben Bauschicht lag, wurden ein Erwachsener und ein Kind beigesetzt[215]. Der Oberkörper des Erwachsenen war gleichfalls in gestreckter Lage. Ein weiteres, steingemauertes Hockergrab A 24 lag auf der gleichen Höhe wie A 26.

Graben C

Der Graben C wies eine große Anzahl von insgesamt vierzehn Hockergräbern auf. An der W-Seite des Grabens ließ sich eine Konzentration von Hockergräbern beobachten (C 128–133). Diese waren sehr eng aneinander und vielleicht gleichzeitig angelegt worden. Beim Grab C 128 wurden Teile eines großen Pithos zum Bedecken der Leiche benutzt[216]. Die Hockergräber C 130–132 lagen tiefer als die Mauer C 127 der orangen Bauschicht. Die Ausgräber gewannen den Eindruck, daß sie auch älter als diese Mauer waren. Die Grabgruppe scheint die Mauer C 123–125 und 127 von oben zerstört zu haben. Das Hockergrab C 144 war mit den zwei Hälften eines Pithos bedeckt und ist sicherlich jünger als die gelbe Mauer C 141[217]. Neben diesem Hockergrab lagen die Fragmente eines Pithos, der trotz des Mangels an Knochen als Grabdeckel interpretiert wurde. Die Gräber der Südseite des Schnittes sind eindeutig jünger als die Mauer der gelben Schicht. Die Errichtung des Grabes C 154 war vielleicht sogar der Grund für die Zerstörung der Mauer C 155. Das Hockergrab C 1–117 wurde im Tiefschacht der Kampagne 1905 gefunden[218]. Obwohl dieses Grab als einer der sehr wenigen Fälle erwähnt wurde, wo eine Mauer derselben Periode über ein Grab läuft, wird dies durch eine sorgfältige Beobachtung des Befundes nicht bestätigt[219].

Graben K

Im Graben K wurden elf Hockergräber gefunden, die annähernd auf dem gleichen Niveau errichtet sind. Das Grab K 97 lag in unmittelbarer Nähe des Verbrannten Hauses K 102, aber auf tieferem Niveau als dieses. Der Estrich des Hauses war über dem Grab nicht mehr erkennbar, so daß sich mit Sicherheit annehmen läßt, daß das Grab aus späterer Zeit stammte. Neben diesem Hockergrab wurde eine mattbemalte Askoskanne gefunden, die wahrscheinlich mit dem Anlegen des Grabes in Zusammenhang steht. Das Hockergrab K 125.2 ist nur an der SW-Wand des Gra-

[212] ebd. 67.
[213] ebd. 61, Abb. 20.
[214] ebd. Taf. XXII, 1.
[215] ebd. Taf. XXIII, 1.
[216] ebd. 62, Taf. XXIV, 1.
[217] ebd. Taf. XXV, 1.
[218] ebd. 61, 97, Abb. 27, Taf. III.
[219] Vgl. die Darlegung des Befundes im Schacht C 1 im Kapitel *Graben C.*

bens K zu sehen[220]. Es lag auf dem Estrich des Hauses K 124, das wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Verbrannten Haus K 102 zerstört wurde. Hockergrab K 152.4 wurde in der NO-Wand des Grabens K gefunden. Um dieses Grab freizulegen, wurde der Schnitt um das Grab herum erweitert. Im Grab wurde eine grauminysche Kantharosschale als Beigabe gefunden (Taf. 6, 10). Als Sohle des Grabes diente der Estrich des Hauses K 151.4, das wahrscheinlich gleichzeitig mit dem Verbrannten Haus in Benutzung war. Es ist hier klar, daß die zerstörte Schicht des Hauses weggeräumt wurde, um die Grabgrube einzutiefen[221]. Alle drei Hockergräber aus Graben K sind also in die Bauschicht des Verbrannten Hauses eingetieft. Die Lehmwände des Kindergrabes K 159, das auch nahe dem Verbrannten Haus lag, zeigten eindeutig Brandspuren. Die Ausgräber sind zu den Schluß gekommen, daß ein Estrich mit Feuerstelle darüber gelegen haben muß[222]. Es gibt jedoch keine Indizien dafür, daß das Grab unter der Schicht des Verbrannten Hauses K 102 lag. Im NW-Teil des Schnittes K zeigten die dort aufgefundenen Hockergräber keinen Zusammenhang mit den Resten der Schicht des Verbrannten Hauses, die hier durch die jüngeren Einschnitte völlig zerstört war. K 169 war ein lehmziegelgemauertes Kindergrab mit Steinabdeckung und einem schlecht erhaltenen Skelett. Dieses Grab zeigte keinen Zusammenhang mit den Hausmauern des Schnittes. Das Hockergrab K 161 ist vielleicht der einzige Fall in Orchomenos, wo eine Hausmauer über einem Hockergrab beobachtet wurde. Über die Südkante des Grabes lief tatsächlich die Mauer K 122, die jedoch in die Spätbronzezeit gehört[223]. Das Kindergrab K 166 lag ungefähr 1 m tiefer als die Mauern K 130 und K 167. Die Mauer K 167 verlief über der O-Ecke des Grabes. Sie gehört jedoch, wie im vorigen Fall, zur mykenischen Bauschicht[224]. Das Hockergrab K 170 im NW-Teil des Grabens war außergewöhnlich groß und nicht aus kantig gestellten, sondern aus flachen Lehmziegeln gebaut[225]. Über dem Grab lief die Mauer K 167, die gleichfalls in die mykenische Zeit datiert. Drei Hockergräber dieses Schnittes waren bis zur Bothrosschicht eingetieft. Das Hockergrab K 163 reichte zufällig bis zu einer Mauerecke dieser Bauschicht[226]. Das Kindergrab K 168 reichte gleichfalls bis auf den Estrich des Hauses K 45, das zur Bothrosschicht gehört[227]. Auf das gleiche Niveau reichte auch das Grab K 127 herab, das mit doppelten Lehmplatten an den Seiten konstruiert war und mehrere Steine als Deckel hatte[228]. Neben diesem Grab lag ein großer Stein (K 126), der vielleicht von einer Hofpflasterung stammt. Die Ausgräber sind zu den Schluß gekommen, daß die Hockergräber des Schnittes K, die alle auf etwa gleichem Niveau liegen, bis auf Grab K 163, das tiefer lag, gleichzeitig mit der gelben Bauphase der *ältermykenischen* Zeit sind.

Graben N

Im Graben N der Kampagne von 1903 wurden insgesamt sieben Hockergräber ausgegraben[229]. Das Kindergrab N 41 lehnt sich an die mittelhelladische Mauer N 39 an und hat einen westlich davon gelegenen Estrich zerstört. Die Hockergräber N 42 und N 43, gleichfalls Kindergräber, lagen etwas südlicher und zeigten keinen Zusammenhang mit den Architekturresten dieses Schnittes. Die Hockergräber N 44 und N 45 waren einfache Schachtgräber ohne Einfriedung.

[220] Bulle 1907, 63. 111, Taf. V, Schichtungen an der Südwestwand.
[221] ebd. 63, 112, Taf. V, Schichtungen an der Nordostwand.
[222] ebd. Taf. V, XXI, 1. 2.
[223] ebd. Taf. V. Vgl. die Angaben über die Mauer K 122, ebenda 111, Taf. XXI, 1. 2.
[224] ebd. Taf. XXI, 2.
[225] ebd. Taf. V.
[226] ebd. Taf. V, XIV, 2.
[227] ebd. Taf. XIV, 1. 2
[228] ebd. Abb. 22. Taf. XXI, 1. Vgl. dazu Taf. V, Schichtungen an der Südwestwand.
[229] ebd. 64, Taf. IV.

Hinter dem Nacken des Toten in N 44 lag ein handgemachter *Napf* als Beigabe (Taf. 2, 2). Dem Grab N 45 waren ein grauer Becher und eine mattbemalte Kanne beigegeben. Über dem Rundbau N 8 wurden noch zwei Kindergräber mit Steinsetzung freigelegt, deren Position auf dem Grabungsplan nicht eingetragen werden konnte. Zu den Gräbern des Rundbautengebietes M-N kommt ein Hockergrab hinzu, das im Graben M gefunden wurde[230].

Graben O

Im mittleren Bereich des Grabens O wurde das Hockergrab eines Erwachsenen freigelegt, in einer Schicht, die viele mittelhelladische Mauerreste und mattbemalte Keramik erbracht hat[231].

Graben P

Der Graben P hat einen für die Größe des Schnittes reichen Grabbefund von sechs Hockergräbern geliefert[232]. Das Hockergrab eines Erwachsenen, P 77, war sorgfältig aus großen Steinen konstruiert[233]. Das Niveau dieses Grabes ist etwa das gleiche wie das des Hauses P 90, es läßt sich jedoch leicht feststellen, daß das Grab jünger ist als das Haus, da andernfalls die Deckplatten des Grabes über dem Fußboden dieses Hauses gelegen hätten. Über das Grab lief die Mauer P 88, die zur *jüngermykenischen* Zeit, also zur Spätbronzezeit, gehört. Das Kindergrab P 78 lag auch über dem Estrich des Hauses P 90[234]. Dem Kind war eine Halskette aus Glasperlen beigegeben. Noch höher als der Fußboden des Hauses P 90 lag das Grab eines Erwachsenen, P 79. Auf einem höheren Niveau lag ein weiteres Erwachsenengrab, P 84, das über den Mauern P 90 und P 85 am Fuße der mykenischen Mauer P 88 lag[235]. Ein Kinderskelett lag ohne Einfriedung unter der Mauer P 88. Das Kindergrab P 73, im mittleren Bereich des Grabens, lag auf dem festen Estrich P 72. Seine Lehmwände waren rot verbrannt, was durch die mögliche Existenz einer Feuerstelle auf diesem Estrich erklärt wurde. Als Boden des Grabes P 68 wurde der Lehmestrich P 67 benutzt, der mit keinem Bau in Zusammenhang steht. Über dem Grab lag ein jüngerer Lehmestrich. Das Grab P 66 im S-Teil des Grabens, in dem ein Tonwirtel als Beigabe gefunden wurde, lag unter einer mit großen Steinen gepflasterten Fläche. Darüber lief die höher gelegene Steinpflasterung P 81. Dieses Grab ist bis in die Bothrosschicht eingetieft. Die Hockergräber dieses Schnittes lagen also in verschiedenen Höhen, was sich vor allem durch die Geländeneigung erklären läßt. Nur das Grab P 66 war bis in die Bothrosschicht eingetieft[236]. Einige Gräber sind unmittelbar unter oder über Lehmestrichen gelegen, die jedoch keine Verbindung zu den mittelhelladischen Bauten zeigen.

Grabpithoi im Graben P?

Im mittleren Bereich von Graben P wurde ein eigenartiger Befund aus drei Pithoi beobachtet (P 69, P 70, P 71)[237]. Zwei davon waren aufrecht in die Erde eingetieft, von P 70 war nur die untere Hälfte erhalten, die Grube von P 71 war mit vielen kleinen Steinen gefüllt. Der dritte Pithos, P 69, war horizontal an die anderen gelegt. Im Inneren des einen Pithos wurde ein zerbrochener,

[230] ebd. Plan II, Taf. XXII, 2.
[231] ebd. 64. 89, Plan II.
[232] ebd. 64–65 101–102. Zur Höhenlage der Gräber und Bauten des Grabens P s. Plan 10.
[233] ebd. 65. 102, Taf. XXIII, 2; XV, 2.
[234] ebd. Abb. 15, Taf. XV, 2; XIX, 1.
[235] ebd. Abb. 16.
[236] Plan 10.
[237] Bulle 1907, 56102, Abb. 15, Taf. XIX, 1. 2.

aber vollständig rekonstruierbarer, mattbemalter Stamnos mit bichromer Verzierung gefunden, der heute im Nationalmuseum Athen ausgestellt wird (Taf. 53, 9)[238]. Im Inneren des Pithos P 70 lagen ein zerbrochener *Napf,* die Hälfte eines Wirtels, eine Scherbe sowie Lehmziegelreste[239]. Keine anderen bemerkenswerten Funde sind aus diesen Pithoi registriert, bis auf dünne Knochenreste. Die dort gefundenen Knochen wurden als Tierknochen beschrieben. Die Lage der drei Pithoi steht nicht in Zusammenhang mit einem bestimmten Haus. Die Mauerachse des am nächsten liegenden Hauses P 90 würde diesen Befund schneiden, also können die Pithoi nicht zum Hausinventar gehört haben. Der querliegende Pithos P 69 ist auch ein Gegenargument gegen die Interpretation als Hausausstattung, weil die Pithoi normalerweise aufrecht in die Hausestriche eingetieft wurden. Die Steine der Pithosgrube, die bis zum Pithoshals reichen, zeigen, daß dieses Gefäß nicht etwa zur Befestigung in die Erde eingesenkt war, sondern fast völlig in der Erde steckte. Wir glauben aus den oben erwähnten Gründen, daß dieser Befund eine Grabanlage ist, die, wie die übrigen Hockergräber des Schnittes, in einer späteren Zeit in dem früher bewohnten Areal errichtet wurde. Die meisten Hockergräber von Orchomenos hatten keine Beigaben, und in einigen sind auch keine Knochenreste erhalten[240]. Im Fall der Säuglings- und Kindergräber ist dies sogar ein sehr üblicher Fall. Die Knochenreste im Pithos P 71 waren vielleicht nicht erkannte Menschenknochen oder Tierknochen, die mit bestimmten Grabsitten in Zusammenhang stehen[241]. Einen ähnlichen Befund bietet Orchomenos selbst, wo im Graben C der querliegende Grabpithos C 128 ganz nahe bei einer Gruppe von Hockergräbern eingesetzt ist (Plan III). Pithosfragmente werden außerdem oft als Grabdeckel benutzt. Die Kombination des Stamnos mit Pithoi erinnert an ähnliche Grabanlagen in den Tumuli von Argos, wo dieser Gefäßtyp als Deckel auf Grabpithoi gesetzt wurde[242]. Es scheint also, daß wir mit der Verwendung eines Stamnos – gleichzeitig als Grabbeigabe und Deckel auf der Mündung des Grabpithos – ein bestimmtes mittelhelladisches Grabmodell und vielleicht eine bestimmte Grabsitte vor Augen haben, die über die Grenzen der Argolis hinaus verbreitet sind.

Graben T

Im kleinen Graben T, südlich der Kirche, wurden zwei Hockergräber an der Ostwand des Schnittes freigelegt. T 6 war das Grab eines Erwachsenen, das auf einer verbrannten Lehmschicht errichtet ist. In diesem Grab wurden eine zweihenklige grauminysche Kanne und ein Mattmalerei-Napf gefunden (Taf. 11, 2; 56, 5)[243]. Über dem Grab lag eine verbrannte Schicht und darüber eine Aschenlage. Das Kindergrab T 7 lag unter derselben verbrannten Schicht.

Hockergräber mit Beigaben

Von den insgesamt achtundvierzig mittelhelladischen Hockergräbern von Orchomenos sind nur in sieben Beigaben beobachtet worden. Nur den drei Kindergräbern C 132 und N 41 sind nichtkeramische Gegenstände zugeordnet. Im Grab C 132 wurden zwei bronzene Spiralringe mit drei bis vier Windungen, wahrscheinlich Lockenringe, im Grab N 41 ein bronzener Spiralring gefunden. Dem Grab P/2 78 wurde eine Halskette aus Glasperlen beigegeben. Dies zeigt, daß die üb-

[238] Diese Angabe geht auf die Grabungsdokumentation zurück, Reinecke-Heft 1, 16; 2, 34.
[239] Bulle-Tagebuch 1905.1, 19.
[240] Vgl. eine Pithosbestattung in C mit *Mangel an Knochenresten*, Bulle 1907, 62, Grabnummer 14.
[241] Lindblom 2007, 123.
[242] Deilaki 1980, 157. 185. 190; vgl. Dimakopoulou 1975.
[243] Bulle 1907, 65, Abb. 23, Taf. XXVI, 2.

liche Grabsitte der Mittelbronzezeit die Beisetzung des Körpers ohne Beigaben war. Die vorhandenen Beigaben wurden sowohl in Erwachsenen- wie auch in Kindergräbern festgestellt. Die Identifizierung dieser Grabgefäße ist nicht immer einfach, da über die Funde oft keine genauen Angaben vorliegen und die Benennungen der Gefäßformen in der Publikation 1907 von der heutigen Terminologie abweichen. Die Amphoriskoi kommen z.B. unter dem Namen zweihenklige Kanne oder Becher vor, die Schalen als Krüge, aber auch als Näpfe, die Kantharoi als Becher. Andererseits stammen die meisten vollständigen und nicht zerbrochenen Gefäße von Orchomenos wahrscheinlich aus Gräbern. Für manche Gefäße ist jedoch keine Information zum Fundort vorhanden. Ein grauminyscher Vapheiobecher, der aus den Ausgrabungen Schliemanns stammt, ist ein solcher Fall (Taf. 11, 10), wie auch eine kleine rotminysche zweihenklige Schale (Taf. 48, 2). Die Kombination der Angaben zu diesen Gefäßen mit den publizierten Grabbefunden führte zum folgenden Grabinventar:

Ein grober handgemachter Napf wurde als Beigabe im Hockergrab eines Erwachsenen, N 44, erwähnt[244]. Dieses Gefäß läßt sich leider nicht identifizieren. Eine ganze Reihe grober, handgemachter Gefäße, die vollständig erhalten sind, könnte aus diesem Grab stammen, wie auch ein Becher (Taf. 11, 19)[245]. In Frage kommt auch eine tiefe zweihenklige Schale (Taf. 1, 1). Da der Terminus Napf auch für Kannen verwendet wurde, könnte das gesuchte Gefäß auch mit einer groben, handgemachten Kanne gleichgesetzt werden (Taf. 51, 4).

In einem anderen Grab, N 45, wurden nach der Publikation eine Mattmalereikanne und ein grauer Becher gefunden[246]. Dieses mattbemalte Gefäß läßt sich nicht identifizieren, da keine mattbemalte Kanne vollständig erhalten ist. Der graue Becher des Grabes könnte eine grauminysche Kantharosschale sein, da diese Gefäßform oft in den Tagebuchaufzeichnungen unter dem Namen Becher erscheint. Dies würde auf eine der zwei vollständig erhaltenen Kantharosschalen hinweisen (Taf. 8, 2; 9, 8).

Ein vollständiger grauminyscher Amphoriskos mit gerippter Schulter (Taf. 11, 6) stammt wahrscheinlich aus einem Hockergrab der Kampagne 1903. Dies wird durch die Beschriftung des Gefäßes „Minysche Stadt hg 3 IV 03“ angedeutet. Im Tagebuch dieser Kampagne ist am 3. April 1903 die Freilegung eines Hockergrabes notiert, wodurch die Beschriftung bestätigt wird. Weder in der Publikation noch in den Tagebüchern wird jedoch ein Hockergrab mit Keramikbeigaben im Schnitt ABC erwähnt.

Im Hockergrab T 6 der Grabung 1903 wurden eine zweihenklige graue Kanne (Taf. 11, 2) und ein Mattmalereinapf (Taf. 56, 5) gefunden[247]. Es handelt sich um einen grauminyschen Amphoriskos und eine mattbemalte Miniaturkanne, die einzigen Grabfunde, deren Fundorte durch eine Photoaufnahme belegt sind.

Im Kindergrab K 152.4 wurde ein zweihenkliger grauer Becher als Beigabe gefunden. Der Becher war mittendurch gebrochen und die zwei Teile ineinander gelegt. Wir vermuten, daß das gesuchte Gefäß eine vollständig erhaltene grauminysche Kantharosschale ist, die, wie oben beschrieben, zerbrochen ist (Taf. 6, 10)[248].

Neben dem Hockergrab K 97 wurde eine vollständig erhaltene Askoskanne gefunden, die wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem Grab steht (Taf. 50, 9).

Im Schnitt C wurden zwei Gräber beobachtet, die keine Keramikbeigaben, aber Pithosfragmente als Bedeckungen hatten (C 128, C 144). Diese Fragmente konnten jedoch nicht identifiziert werden.

---

[244] ebd. 64.

[245] Die Beschriftung dieses Bechers, *MP 16 IV 03,* deutet auf den Graben ABC, dessen Hockergräber jedoch keine Beigaben hatten, s. Bulle 1907, 61–62.

[246] Bulle 1907, 64.

[247] ebd. Abb. 23, Taf. XXVI, 2.

[248] Eine Skizze des Gefäßes gibt Reinecke, Aufzeichnungsheft 3, 41.

Interpretation der Grabanlage

Eine Reihe von Beobachtungen zu den Hockergräbern und ihrer Verteilung führen zu einer abweichenden Interpretation des Grabbefundes von Orchomenos, die im folgenden erklärt wird:

a) Die Annahme der Ausgräber, daß die Bestattungssitte innerhalb des Wohnareals erst ab der zweiten Bauphase der *ältermykenischen* Periode vorkommt[249], zeigt, daß während der Grabung der Eindruck entstand, daß die Hockergräber nicht in die tiefen Schichten reichten[250]. Dies würde also bedeuten, daß sich die Gräber nicht gleichmäßig auf die Bauphasen verteilen, sondern eine kurze Phase am Ende der mittelhelladischen Periode repräsentieren.

b) Von den achtundvierzig mittelhelladischen Gräbern von Orchomenos wurde keines eindeutig in oder unter zeitgleichen Mauern errichtet. Der einzige Fall, wo dies sicher zutrifft, ist das Hockergrab K 161, von dem eine Seite durch die Mauer K 122 bedeckt scheint. Dies ist dennoch statistisch ein sehr schwaches Argument. Außerdem gehört die Mauer K 122 zur *jüngermykenischen* Phase[251] und könnte viel später als das Hockergrab sein.

c) Wäre die Bestattung unter den Hausmauern und Fußböden ein fester Brauch gewesen, wären die Hockergräber ein wesentlicher Teil der Siedlung und müßten einen ähnlichen Charakter wie diese aufweisen. Das Bild der Gräber deckt sich jedoch überhaupt nicht mit dem Siedlungsstil. Der mittelhelladische Bauplan ab der gelben Bauphase zeigt ein standardisiertes Bild mit einer einheitlichen Hausform, engen Räumen zwischen den Bauten und fächerartiger Verteilung auf die Terrassen. Wenn die Toten in der Regel unter den Fußböden begraben gewesen wären, hätte die Beisetzung einer festgelegten Norm unterliegen müssen. Die Gräber liegen jedoch regellos über die gesamte Wohnfläche verteilt, nicht in fester Position oder Tiefe.

d) Die Grabdeckel aus Pithosfragmenten eignen sich nicht für intramurale Bestattungen, sind aber in Tumuli sehr üblich. In die gleiche Richtung deuten die nicht bedeckten Gräber, die ungestört sind, wie auch die Rekonstruktion des Pithoibefundes im Graben P als Grabbefund.

e) Die Siedlung wurde nach der Errichtung der Gräber, zumindest in der mittelhelladischen Zeit, nicht überbaut. Die Mauern der orangenen Phase, die höher als – jedoch nicht direkt über – manchen Gräbern liegen, sind sehr spärlich und ihre Erhaltung erlaubt keine Rekonstruktion eines Siedlungsplans. Darüber hinaus unterstützt die Existenz der reichen frühmykenischen Schachtgräber, die von Spyropoulos ausgegraben wurden, die These einer Nutzung des Areals als Gräberfeld in der frühmykenischen Zeit. Das Tholosgrab, bekannt als Schatz des Minyas, liegt an der gleichen Stelle wie das Grabareal und erinnert im Vergleich mit dem Befund von Mykene sehr stark an die Berührung vom Gräberrund B mit dem Atreusgrab.

Der Befund von Orchomenos erlaubt also die These, daß die mittelhelladischen Gräber zu einem späteren Zeitpunkt innerhalb der Siedlung errichtet wurden, als diese nicht mehr als Wohngebiet verwendet wurde. Dieser heute zweifelsohne schwer rekonstruierbare Grabbefund weist deutlich einige Merkmale auf, die zur Rekonstruktion eines oder mehrerer mittelhelladischer Grabtumuli in Orchomenos führen. Die Tumuli von Orchomenos sind nicht mehr erkennbar, aber es kann vermutet werden, daß es mehrere waren und sie z. T. aus großen Steinen errichtet waren. Dies läßt sich vermuten wegen der großen Ausdehnung des Grabareals und der runden Steinpflasterungen, die an mehreren Stellen der mittelhelladischen Bauten zwischen den Gräbern gefunden wurden und zunächst als Hofpflasterungen interpretiert wurden. Solche sind z. B. A 4 und A 9 beim Hockergrab A 7, und P 81, worunter das Hockergrab P 66 lag. Die über den

[249] Bulle 1907, 111.

[250] Die voneinander abweichenden Niveaus der Hockergräber werden verständlich, sobald man die Geländeneigung berücksichtigt. Die Rekonstruktion der Stratigraphie im Graben P verdeutlicht den Zusammenhang zwischen den Höhenunterschieden und der Hangneigung, s. Plan 10.

[251] Vgl. Bulle 1907, 63 mit ebd. 111, Taf. XXI, 1–2.

Hockergräbern gelegenen Hofstellen und Estriche, die aus kleinen Steinen, Knochen und Lehm hergestellt sind (P 72, P 76, P 82, P 83), gehören wahrscheinlich zum Oberbau älterer zerstörter Häuser und wurden als zusätzliches Deckmaterial der Gräber benutzt.

Diese Rekonstruktion bestätigt die Theorie, daß viele Siedlungen am Ende der Mittelbronzezeit verlassen wurden und daß sie in der nächsten Zeit als Gräberfelder benutzt wurden, eine Ansicht, die von P. Reinecke erstaunlich früh vorgeschlagen wurde[252]. Daran schließt sich die Frage an, wohin die mit den Tumuli gleichzeitigen Siedlungen umgezogen sind, denn sie haben keine Spuren hinterlassen. Die Frage kann über den archäologische Befund bisher nicht beantwortet werden[253]. Eine Klärung kann vielleicht durch eine intensivere Erforschung des umliegenden Gebietes erlangt werden.

In den auf die Orchomenos-Grabung folgenden Jahrzehnten wurden in zahlreichen mittelhelladischen Siedlungen Hockergräber auf dem gleichen Niveau mit den Häusern oder auch in den Hausmauern beobachtet, die zu einem fast allgemein akzeptierten Muster intramuraler Bestattungen während der Mittelbronzezeit geführt haben[254]. Gleichzeitig wurden mehrere abgesonderte Tumulikomplexe ausgegraben, die zum kontemporären Modell der intra- und extramuralen Bestattung geführt haben[255]. Wir sind jedoch der Ansicht, daß noch viele andere – wenn nicht alle – mittelhelladische Siedlungen mit Gräbern innerhalb des Wohnareals nach dem Beispiel von Orchomenos als tumulusartige Anlagen rekonstruiert werden müssen und daß das Modell der intramuralen Grabanlagen zugunsten der extramuralen entkräftet ist.

---

[252] Ebd. 67; vgl. Maran 1995.

[253] Zum Siedlungsschema der Übergangsphase vom Mittel- zum Späthelladikum: Maran 1995.

[254] Wace – Blegen 1930, 28–37; Blackburn 1970; vgl. Cavanagh – Mee 1998, 24–25, Table 4. 1.

[255] Die Frage nach dem stratigraphischen Verhältnis der Hockergräber zu den mittelhelladischen Bauten ist immer noch schwierig zu beantworten, vgl. dazu Nordquist 1987, 95; Dietz 1991, 275–276; Maran 1995, 70–71.

DAS FUNDMATERIAL

DIE MITTELHELLADISCHEN KERAMIKWAREN. EIN FORSCHUNGSGESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Vor der Klassifizierung der mittelhelladischen Keramik von Orchomenos wird ein forschungsgeschichtlicher Überblick über die bisherigen Systeme zur Einordnung der festländischen mittelhelladischen Keramik gegeben. Neben den etablierten Klassifikationssystemen werden auch die Darstellungen der Keramikgattungen jener Fundorten angeführt, die zum heutigen Bild der mittelhelladischen Waren beigetragen haben.

Die Charakteristika der mittelhelladischen Keramik wurden schon früh, mit den Entdeckungen H. Schliemanns in Mykene bekannt. Schliemann hatte die grauen Waren bereits in der sechsten Schicht von Troja festgestellt[175]. Durch die frühmykenischen Funde von Mykene und später von Orchomenos wurde auch ein Bild der festländischen Keramik der vormykenischen Zeitstufe greifbar[176].

Der erste bewußt vergebene Terminus zu einer mittelhelladischen Ware ist jener der Mattmalerei, der Furtwängler und Löschke zu verdanken ist[177]. Dieser Begriff wurde eingeführt, um die mittelbronzezeitliche, matte Malerei von der mykenischen Firnismalerei abzugrenzen. Die mattbemalten Gefäße wurden von Furtwängler und Löschke in zwei Gruppen geteilt, in jene auf rotem und die auf blassem Ton. Die Variante auf blassem Ton entspricht der mittelbronzezeitlichen mattbemalten Ware aus Ägina. Hinter der Variante auf rotem Ton verbergen sich diverse Gattungen, die nach unserem heutigen Wissen während des ausgehenden Mittelhelladikums und der Schachtgräberzeit geläufig waren. Die Keramik mit bichromer Mattbemalung wurde also zunächst zusammen mit der spiraloid verzierten Keramik der frühen Spätbronzezeit klassifiziert.

Die später als minysche Keramik bezeichnete Gattung klassifizierten Furtwängler und Löschke als unbemalte Keramik aus gelbem oder rotem bzw. aus schwarzem oder grauschwarzem Ton[178]. Die Gruppe aus schwarzem oder grauschwarzem Ton, welche mit der später grauminysch genannten Ware gleichzusetzen ist, wurde in drei Untergruppen gegliedert. Die Untergruppe aus grobem Ton könnte einer grob gemagerten Variante der grauminyschen Keramik entsprechen, jene aus sehr grobem Ton mit eingravierten Ornamenten könnte mit der später als argivisch-minysch bezeichneten Ware gleichzusetzen sein, während die dritte, technisch vollendete Art der feinen grauminyschen, auch echt grauminysch genannten Keramik entspricht.

In der Literatur wurde die Bezeichnung minysche Keramik unverständlicherweise immer auf H. Schliemann zurückgeführt[179]. Obwohl allgemein akzeptiert, war doch nie die entsprechende Zitatstelle gefunden worden[180]. Da über die Verwendung des Terminus minysch schon früh kritisch diskutiert wurde, galt unter den Forschern die Einführung des unpassenden Begriffs als ein

[175] Schliemann 1881 a, 40–44, ders. 1880, 87–588.
[176] Schliemann 1878, 41, No. 349.
[177] Furtwängler Löschke 1886, 4.
[178] ebd. 3–54.
[179] Wace-Blegen 1918, 1–194.
[180] Schon Forsdyke hat die fragliche Zitatstelle vergeblich gesucht, s. Forsdyke 1914, 28.

weiteres dubioses Schliemannsches Erbe. Das erste Mal wird der Terminus jedoch in der Publikation der Grabungsbefunde von Orchomenos 1907 in einer öffentlichten Form erwähnt[181]. In dem Werk wird klar ausgesprochen, daß der Begriff minysch aus chronologischer Sicht irreführend sei und deshalb in der nächsten Zeit nicht verwendet werden solle. Die Ausgräber von Orchomenos haben ihn während der Grabungskampagnen als Arbeitsbegriff benutzt[182], von einer weiteren Benutzung jedoch abgeraten. Aus den Aufzeichnungen von Reinecke geht hervor, daß die Warendefinition der mittelhelladischen Keramik schon vollkommen ausgereift war. In den Grabungstagebüchern wird zwischen einer grauen, einer gelben und einer roten minyschen Variante unterschieden[183].

Die zweite *ältermykenische* Ware, die in den Tagebüchern erwähnt wird, ist die Mattmalerei, die in denselben Schichten wie die minysche Keramik ans Licht kam. Oft werden in der Grabungsdokumentation Gedanken über die Herkunft der verschiedenen mittelhelladischen Gattungen ausformuliert. Die mattbemalte Keramik wird z. B. mit der schon bekannten mattbemalten Keramik von der Insel Ägina und mit der aus Aphidna verglichen[184]. Einige mittelbronzezeitliche Importstücke von den Kykladen, wie z. B. die Entenkannen, wurden als solche erkannt. Verwirrung hat dagegen die frühbronzezeitliche Ajia Marina-Ware verursacht. Diese wurde wegen des schwarzen, matten Überzuges und der weißen Malerei unzutreffend als Kamares-Ware bezeichnet.

Das erste Klassifikationssystem für die mittelhelladische Keramik des gesamten griechischen Festlandes, das anhand des Materials aus der dritten Bauschicht von Lianokladi erstellt wurde, ist Wace und Thompson zu verdanken[185]. Innerhalb dieses Systems wurde der Terminus grauminysch erneut verwendet[186]. Die grauminysche Keramik wurde dort als eine von Orchomenos bzw. vom Süden nach Thessalien importierte Ware betrachtet. Die oxidierend gebrannten Varianten der minyschen Keramik wurden nicht als getrennte Gruppe klassifiziert. Unter der groben, monochromen Ware sind grob gemagerte minysche Gefäße, aber auch Kochgeschirr, Vorratsgefäße und Pithoi zusammengefaßt[187]. Eine argivisch-minysche Variante, die in der Zwischenzeit aus der Aspis von Argos bekannt geworden war, ließ sich leicht von der Orchomenos- und Lianokladi-Gruppe unterscheiden[188]. Die mattbemalte Keramik wurde in zwei Untergruppen gegliedert, die Δ1β-Ware, die zahlreiche Beispiele in Lianokladi zählt, und die Δ1γ-Ware, die als ein Import aus dem Norden angesehen wurde[189]. Ähnlich wie bei der minyschen Ware wurde auch bei der Mattmalerei eine argivisch-äginetische mattbemalte Variante definiert[190]. Die bis zu diesem Zeitpunkt gewonnenen Funde vom Festland und den ägäischen Inseln haben die Herkunftsorte der prähistorischen Keramikwaren greifbar gemacht. Das System von Wace und Thompson hat sich für eine sehr lange Zeit als ein überall auf dem Festland anwendbares Klassifikationssystem durchgesetzt.

---

[181] Bulle 1907, 53.

[182] In den Tagebüchern und in den Fundaufzeichnungen wird überall der Begriff „minysch" verwendet.

[183] Diese dreifache Gliederung der minyschen Keramik von Orchomenos in eine graue, eine gelbe und eine rotminysche Variante hatte bereits Schliemann beobachtet, s. Schliemann 1881, 41.

[184] Verglichen wurden Funde aus Ägina und aus Aphidna. Am Ende der Grabungskampagne besuchten die Ausgräber auch die Grabung von Soteriades in Elateia.

[185] Wace – Thomson 1912, 180–187.

[186] ebd. 186–187, Abb. 130.135.

[187] Die *Δ1β* mattbemalte Ware wird auch in der vorliegenden Arbeit als eine Sondergattung betrachtet, die in Orchomenos fremd ist, die D1 c scheint dagegen eine Variante der lokalen, gelbminyschen Keramik mit brauner Mattbemalung zu sein.

[188] Diese Ware wird durch die nahezu schwarzpolierte Oberfläche, den rötlichen Ton und die eingravierte Girlandenverzierung gekennzeichnet, s. Wace – Thompson 1912, 223.

[189] ebd. 180–186.

[190] ebd. 223.

Wace und Blegen haben zum ersten Mal 1918 die Termini minysch und Mattmalerei mit dem Terminus mittelhelladisch gleichgesetzt[191]. Die minyschen Waren wurden in *True Minyan*, A*rgive Minyan* und *Yellow Minyan* unterteilt[192]. Nach den beiden Forschern wurde aus der gelbminyschen Ware die späthelladische ephyraische Ware entwickelt. Die mattbemalte Ware wurde als das festländische Äquivalent der mittelkykladischen bemalten Ware identifiziert und weiter in drei Gruppen gegliedert[193]. Die erste Gruppe (I), die eine braune oder schwarze geometrische Mattbemalung auf grünlichem oder beigem Ton aufweist, ist grob gemagert und könnte mit der heute als äginetisch bezeichneten Ware gleichgesetzt werden. Die zweite, aus der ersten weiter entwickelte und feinere mattbemalte Gruppe (II) ist mit einem dünnen Überzug versehen und weist normalerweise kurvolinerare und manchmal auch florale Motive und Tierdarstellungen aus schwarzer oder brauner Malfarbe auf. Unter der dritten mattbemalten Gruppe (III) wurde eine Ware aus rötlichem Ton, die mit zwei Malfarben bemalt war, verstanden. Ihre Verzierung bildet Rahmen, die oft mit Tierdarstellungen gefüllt sind. Neben der schwarzen und der roten Malfarbe wurde auch weiße Malfarbe benutzt. Diese letztgenannte Ware ist mit der melischen *Black and Red*-Ware, die auch oft Vogeldarstellungen aufweist, verwandt und wurde chronologisch mit der MM III- und der SM I-Stufe gleichgesetzt[194].

In den darauf folgenden Jahren wurde die Verwendung des Begriffes minysch, der sich inzwischen unter den Forschern durchgesetzt hatte, wieder mit Skepsis betrachtet. Alternative Termini wie der der lydischen Ware, der auf die Funde der westkleinasiatischen Küste bezogen war, noch ein Schliemannsches Erbe[195], wurden eingeführt. Sie unterlagen jedoch gleichfalls engen, regionalen Kriterien. J. Forsdyke hat in einem langen, sehr aufschlußreichen Aufsatz über die grauminysche Ware den Begriff Bucchero vorgeschlagen[196], der die prähistorische Ware mit der etruskischen Keramik verbindet. Dieser Terminus hat sich aber kaum durchsetzen können. Die gelbe und rote minysche Variante hat Forsdyke als mißlungene Imitationen der Bucchero-Ware erklärt[197]. Zu dieser Zeit war die Ansicht, daß zur Herstellung der minyschen Ware metallische Vorbilder verwendet wurden, verbreitet[198]. Forsdyke war der Ansicht, daß die minysche Keramik zwar gleichzeitig auf beiden Seiten der Ägäis produziert wurde, die Technik jedoch von Troja ausgehend auf dem griechischen Festland eingeführt worden war. Er sah die Region Argolis, die zur Produktion der minyschen Ware den geeignetesten Ton liefern konnte, als die Heimat der minyschen Ware bester Qualität an, während er den Fundort Orchomenos für das Vertriebszentrum der Produkte hielt. Furtwänglers und Löschkes Begriff der Mattmalerei wurde, besonders nach den zahlreichen neuen Funden, als ein Oberbegriff zur Bezeichnung der durch matte Malfarbe verzierten Keramik der Schachtgräberzeit etabliert. Forsdyke vermutete einen kykladischen Einfluß auf die festländische Mattmalerei und erkannte schon eine Werkstatt mit leicht diagnostizierbaren Produkten auf der Insel Ägina[199].

Childe hat den Begriff minysch in einem ausführlichen Aufsatz über die Herkunft und die Datierung der grautonigen mittelhelladischen Keramik erneut verwendet[200]. Die Ausgrabung von

---

[191] Wace – Blegen 1918, 176.

[192] Eine Untergruppe der *True Minyan*-Ware war eine Variante mit gelber bis brauner Oberfläche, s. Wace – Blegen 1918, 81.

[193] ebd. 183–186.

[194] Wace – Blegen 1918, 186.

[195] Schliemann hat den Begriff *lydisch* für die sechste Stadt von Troja verwendet, die Keramik jedoch nicht so benannt, s. Schliemann 1880, 587. Ähnlich wie beim Beispiel des Terminus *minysch* haben die Forscher hier später Schliemanns historische Vermutungen als Terminologie verwendet.

[196] Forsdyke 1914, 127.

[197] ebd. 141.

[198] Die grauminysche Ware wurde sogar als ein preisgünstiger Silberersatz erklärt, ebd. 152.

[199] ebd. 150.

[200] Childe 1915, 196–207.

G. Soteriades in Elateia hatte neue Erkenntnisse über die Abfolge der bronzezeitlichen Keramikwaren geliefert. Innerhalb des Formenspektrums der minyschen Keramik, das merkwürdigerweise ausschließlich offene Formen beinhaltet, sind unter den Funden von Elateia auch einige geschlossene Gefäße bekannt geworden[201]. Die festländische mattbemalte Keramik wurde manchmal als geometrische Mattmalerei bezeichnet[202]. Forsdykes Theorie der Invasion aus dem Osten wurde nicht aufgenommen. Childe hat die Ähnlichkeiten der minyschen Keramik mit der trojanischen *Bucchero-Ware* als ein Zeichen des gemeinsamen kulturellen Bewußtseins erklärt.

Die 1924–1927 von Goldman durchgeführte Ausgrabung in Eutresis hat die Charakteristika der mittelbronzezeitlichen Keramik Böotiens deutlich gemacht[203]. Die herausgefilterten Merkmale wurden durch die neuen böotischen Funde sowie durch die Funde von Orchomenos, die in der vorliegenden Arbeit vorgestellt werden, bestätigt. Die drei mittelbronzezeitlichen Bauschichten von Eutresis haben Keramik einheitlichen Charakters geliefert. Die Formvarianten sollen nur in voneinander abweichender Quantität auf die Bauphasen verteilt sein. Das Material von Eutresis wurde jedoch nicht grundsätzlich nach Schichten dargestellt, ein Sachverhalt, der chronologische Schlußfolgerungen sehr erschwert. Die minysche Keramik wurde in eine graue und eine gelbe Variante untergliedert. Die grauminysche Ware trat vor allem zusammen mit der weniger gut repräsentierten gelbminyschen Ware in der zweiten mittelhelladischen Bauschicht auf, aber auch in gemischten Befunden zusammen mit frühbronzezeitlicher Keramik. In der dritten, oberen Bauschicht kam eine monochrome oder bichrome, mattbemalte Variante der gelbminyschen Ware vor. Beide minyschen Varianten, vor allem die gelbminysche, sind auch in der Spätbronzezeit festzustellen. Obwohl der Großteil der grauminyschen Ware in Eutresis eine durchgehend graue Farbe aufweist, werden Farbunterschiede von einer fast schwarzen bis zu einer hellen, blaugrauen Farbe beobachtet. Zudem wurde – ähnlich wie in Orchomenos – eine breite Palette verschiedener minyscher Mischgattungen festgestellt. Ähnlich verteilt scheint auch dort das Vorkommen der ritz- oder rippenverzierten grauminyschen Ware[204]. Die unbemalte gelbminysche Ware wurde als eine Gruppe behandelt. Goldman bemerkte jedoch, daß sich innerhalb dieser Warengruppe, die meistens einen dünnen Tonüberzug aufwies, geglättete und ungeglättete, feine und gröbere Varianten befanden[205]. In der zweiten und vor allem in der dritten Bauschicht von Eutresis wurde gelbminysche Keramik beobachtet, die durch Mattbemalung verziert war[206]. Für die Verzierung der gelbminyschen Ware wurde schwarze, braune oder violette Malfarbe verwendet. Die gleichzeitige Verwendung der schwarzen und der roten Malfarbe hat einen sehr charakteristischen bichromen Effekt erbracht. Der Ton ist oft rötlich gebrannt und kontrastiert mit der gelben Gefäßoberfläche[207]. Manchmal wurde zusätzlich ein weißer Überzug verwendet. Goldman beschränkt die Klasse der minyschen Keramik auf die Gruppe der grauen und der gelben Variante und definiert weder eine braune, noch eine rote minysche Variante, obwohl sie betont, daß bestimmte minysche Waren eine gelbe bis dunkelbraune, geglättete Oberfläche haben[208]. Die argivisch-minysche Ware ist in Eutresis schwächer und nur fragmentarisch repräsentiert[209]. Die

---

[201] ebd. 202, Abb. 1.

[202] ebd. 204.

[203] Goldman 1931, 124–186.

[204] Obwohl in Orchomenos diese Verzierungsart auch sehr verbreitet ist, scheinen in Eutresis mehr ritzverzierte Beispiele und Typen zu existieren, ebd. 141, Abb. 197–199.

[205] Diese Beobachtung Goldmans steht mit den gelbminyschen Warengruppen in Orchomenos ganz im Einklang, vgl. Tabelle 1.

[206] Der Terminus „mattbemalte gelbminysche Ware" wurde zum ersten Mal von Goldman benutzt, s. Goldman 1931, 167.

[207] Diese Variante entspricht der gelbminyschen Variante C3 von Orchomenos. Vgl. Goldman 1931, 167 mit Orchomenos, Tabelle 1.

[208] Goldman 1931, 167.

[209] ebd. 134, Abb. 178, 180–182.

Black Monochrome-Ware, eine grob gemagerte Ware mit schwarzer Gefäßoberfläche, scheint der groben grauminyschen Keramik von Orchomenos sehr ähnlich zu sein[210].

Die rote geglättete Variante mit Überzug zeigt manchmal eine hochglänzende Oberfläche, die – nach Goldman – nicht nur auf die intensive Glättung, sondern auch auf die Brennverhältnisse zurückzuführen sein könnte. Diese Ware ist normalerweise unverziert, tritt aber manchmal mit einer weißen Mattbemalung auf[211]. Eine andere Variante der roten, geglätteten Ware ist mit eingeritzten Mustern verziert[212]. Die unverzierte Variante ähnelt der später als *Red-slipped Aegina* bezeichneten Ware. Die gleichen technischen Merkmale und das Formenrepertoire der roten, geglätteten Variante mit Überzug zeigte in Eutresis eine Gruppe mit polierter Oberfläche und schwarzem Überzug[213].

Die mattbemalte Keramik von Eutresis wird getrennt behandelt. Goldman konnte fünf Gruppen mattbemalter Keramik unterscheiden[214]. Die erste Gruppe war durch schwarze Bemalung auf grünem Hintergrund, die zweite durch schwarze und die dritte durch rote Bemalung auf rotem, grobem Ton verziert. Die vierte Gruppe war mit schwarzer, brauner oder violetter Malfarbe auf grünlichem oder gelbem Ton bemalt. Die fünfte Gruppe war monochrom oder bichrom bemalt auf grobem, meistens rötlichem Ton. Goldman war der Ansicht, daß eine große Menge der festländischen mattbemalten Keramik durch reisende Töpfer, die ihre Basis auf Ägina hatten, eingeführt wurde[215].

In der Eutresis-Publikation wurde zum ersten Mal die mittelhelladische Grobkeramik ausführlich behandelt[216]. Die Gebrauchskeramik aus Eutresis ist handgemacht, grob gemagert und schwach geglättet. Sie bildet eine sehr einheitliche, charakteristische Gruppe. Goldman war der Ansicht, daß sich die mittelhelladische Grobkeramik sehr von den zeitgleichen feinen Waren an Qualität und Formenrepertoire unterscheidet, weil sie wahrscheinlich lokal hergestellt wurde, während die feinen Waren aus Herstellungszentren mit Massenproduktion kamen. Eine besondere Variante der Grobkeramik, jene mit Fischgrätverzierung, war auch in Eutresis in kleineren Mengen vertreten[217].

Kykladische Waren wurden in Eutresis in der ersten mittelhelladischen Bauphase und in der Übergangsphase vom Früh- zu Mittelhelladikum beobachtet. Diese eingeritzten und manchmal weiß inkrustierten Waren ließen sich mit Funden aus Phylakopi vergleichen. Darüber hinaus wurden in der ersten mittelhelladischen Bauphase von Eutresis Imitationen der mittelminoischen Waren gefunden[218]. Goldman erwähnt das Vorkommen einiger minoisierender Beispiele an anderen festländischen Fundorten wie Mykene, Tiryns, Asine und Orchomenos[219].

---

[210] Goldman erwähnt in ihrer Beschreibung dieser Ware einen schwarzen Überzug. Dieser ist wahrscheinlich nur ein schwarzgebrannter Tonüberzug, denn die Existenz einer farblich differenzierten Oberfläche wird in älteren Publikationen oft als Überzug bezeichnet.

[211] Goldman 1931, 129, Abb. 174–175, Taf. XI, 2. Diese Feststellung steht in Einklang mit dem Bild der gelbminyschen Ware von Orchomenos. Es scheint, daß in Böotien eine große Menge der gelbminyschen Keramik tatsächlich mit Mattbemalung verziert ist.

[212] ebd. 130, Abb. 176, 1.

[213] Die Oberflächenfarbe dieser Ware variiert von hellgelblich zur rötlich und braun, je nach Brennverhältnissen. Diese Feststellung wurde auch anhand einer Keramikuntersuchung bestätigt, ebd. 132. 134.

[214] ebd. 144–145.

[215] ebd. 234–235.

[216] ebd. 175–181.

[217] ebd. 180, Abb. 250.

[218] Diese gehören zur später als *Lustrous Dark-on-Light* bezeichneten Ware. Vgl. Zerner 1989, 67–68 und 1988, 6–10, Taf. 24–41.

[219] Goldman 1931, 186. Unter dem hier aufgenommenen Material aus Orchomenos sind jedoch keine solchen Beispiele beobachtet worden. Der einzige Vertreter dieser Ware ist ein kleines Fragment, heute im Nationalmuseum Athen aufbewahrt, welches wahrscheinlich ein echtes minoisches Importstück ist (Taf. 66, 11). Goldman könnte durch die falsche Bestimmung der Ajia Marina-Ware, die als Kamares-Ware in der Orchomenos-Publikation dargestellt wurde, verwirrt gewesen sein.

Buck hat in seinem grundlegendem Werk über die bis zur diesem Zeitpunkt bekannte mattbemalte Keramik viele Untergruppen dieser Ware definiert[220]. Er hat die mattbemalte Keramik erst nach Machart und dann nach Form und Verzierung gegliedert, um ein allgemein geltendes Klassifizierungssystem für das ganze Festland einzuführen[221]. Dieses System war eine Kombination der Vorläufer von Wace und Thompson und von Goldman. Was die Machart angeht, hat Buck die mattbemalte Keramik in grobe und feine Varianten unterschieden. Als grobe Waren sind eine *Buff-green-*, eine *White-slipped-*, eine *Light-on-dark-* und eine *Red-*Ware klassifiziert. Die feinen mattbemalten Waren lassen sich in eine *Green-yellow-*, die gelbminysche und die polychrome Ware unterteilen. Hinsichtlich des Formenrepertoires hat Buck die mittelhelladischen Formen zum ersten Mal nach Trinkgefäßen, Gießgefäßen, Vorratsgefäßen und Gefäßen für verschiedene undefinierbare Verwendungen unterschieden. Zum Ursprung der mattbemalten Ware vertritt er die Meinung, daß diese am Anfang der Mittelbronzezeit von den Kykladen zum Festland gebracht worden sei[222]. Die Entwicklung der mattbemalten Ware wurde, nach Buck, erst stark von der minyschen Keramik und dann, am Ende des Mittelhelladikums, von der minoischen Keramik beeinflußt. Eine sehr wichtige Beobachtung war auch, daß sich die Tradition der mittelhelladischen, mattbemalten Ware wieder in der Keramikproduktion der Stufe SH III bemerkbar macht[223].

J.L. Caskey hat 1966 sechs verschiedene minysche Varianten festgelegt[224]. Eine rote, eine braune und eine schwarze kommen zu den von Wace und Blegen definierten grauminyschen Gattungen hinzu. Diese sind nach Caskey keine echten minysche Waren, weil ihre Oberfläche nicht einfach geglättet, sondern mit einem Überzug bedeckt ist.

D. French hat die mittelhelladischen festländischen Waren erneut klassifiziert[225]. Er glaubte, daß die grauminysche Gruppe aus Anatolien eingeführt, aber auf dem griechischen Festland produziert worden sei, wobei das Auftreten dieser Ware unabhängig von der Frage der indoeuropäischen Invasion studiert werden solle[226]. Unter der Gruppe *Yellow Minyan* hat French auch Keramik klassifiziert, die manchmal mit mattbemalter Verzierung vorkommt. Verschiedene Varianten dieser Ware, die chronologische oder regionale Unterschiede widerspiegeln, sind hier zusammengefaßt. Eine Variante der gelbminyschen Ware, die sich nach French von der mattbemalten Keramik unterscheidet, scheint besonders gut geglättet zu sein[227]. Diese gelbminysche Variante ist wahrscheinlich diejenige, die vor allem in Orchomenos zahlreich vorkommt. Die bis zu dieser Zeit gewonnenen Funde hatten gezeigt, daß sich die *Black Burnished-* oder *Argive Minyan-*Ware nicht sehr weit nördlich des Isthmus verbreitete.

Die mit einem roten Überzug bedeckte Ware, die *Red-slipped Aigina-*Ware, ist eine verhältnismäßig gut erkennbare Gattung, die viele Beispiele auf Ägina, aber auch in mehreren festländischen Küstenfundorten hat[228]. Die Oberfläche dieser Ware hat einen manchmal rot- und manchmal schwarzgebrannten, firnisartigen Überzug, der oft stumpf und zerbrochen erscheint. Eine

---

[220] Buck 1964, 231–313.

[221] Die Untergliederung Bucks sowie seine Kodierung haben sich weitgehend durchgesetzt, so daß später viele Forscher seine Arbeit als Standartwerk verwendet haben. Sowohl die Gattungen wie auch die Formen und die Verzierungsmuster sind jedoch inzwischen so weit bereichert, daß wir hier das Klassifizierungssystem von Buck absichtlich nicht mehr verwenden.

[222] Buck 1964, 301–302. Der Auftritt der mattbemalten Keramik wurde von anderen Erscheinungen kykladischer Einflüsse, wie z.B. die intramuralen Bestattungen, begleitet.

[223] ebd. 283.

[224] Caskey 1966, 5.

[225] French 1972, 24–38.

[226] ebd. 23.

[227] ebd. 28.

[228] ebd. 26–27.

weitere Gruppe mit rotem Überzug, der sog. *Orange-red Slipped, Anatolian Type,* wurde von French auf dem Festland beobachtet. Für diese Gruppe sind die hohe Qualität und die leuchtende orange Farbe des Überzuges kennzeichnend. Die Ware ist in Attika, Euböa, Korinthia, Argolis und Böotien verbreitet, dort jedoch nur in kleinen Mengen vertreten. Die *Brown Washed*-Ware ist eine Variante, die nach French nur im Gräberrund B von Mykene vorkommt[229]. Da die Formen dieser Gruppe dem üblichen Formenrepertoire der minyschen Keramik entsprechen, läßt sich eine bestimmte Variante der minyschen Ware erkennen, die in Orchomenos unter der braunminyschen Keramik klassifiziert wurde. Die Ware *Lustrous Dark on Light* kommt manchmal in Regionen nördlich vom Isthmus vor, ist aber primär auf der Peloponnes verbreitet.

Innerhalb der mattbemalten Gruppe unterscheidet French verschiedene Gattungen, die nach Farbe der Gefäßoberfläche definiert sind[230]. Die grünliche und die grünlichbeige Variante entsprechen in der Beschreibung der äginetischen mattbemalten Keramik. Eine helltonige Untergattung der mattbemalten Keramik mit grauschwarzer Magerung wurde *Oatmeal Fabric* genannt[231]. Darüber hinaus wurden mattbemalte Varianten aus hellrötlichem oder blaßgelbem Ton und eine Gruppe mit weißem Überzug definiert. Es ist hierzu anzumerken, daß French die Herkunft vieler der oben genannten mattbemalten Gruppen nicht zuweisen konnte, oder daß er eine regionale Bestimmung gar nicht beabsichtigte. Eine weitere mattbemalte Gruppe, die sich von den übrigen leicht unterscheiden läßt, hat er als *Central Greek*-Variante bezeichnet. Diese ist scheibengedreht, aus hellem, graubeigefarbenem Ton, die Oberfläche ist ungeglättet oder mit einem gleichfalls ungeglätteten Überzug bedeckt. Die verwendeten Malfarben dieser Variante sind braun, schwarz oder rot. Vergleicht man diese Beschreibung mit der gelbminyschen Keramik von Orchomenos, könnte man zu dem Schluß kommen, daß es sich dabei um eine dunkle, ungeglättete Variante der rotminyschen Ware, die mit Mattmalerei verziert ist, handelt, wie sie auch in Orchomenos manchmal vorkommt[232].

Die mattbemalte Ware *Mainland Polychrome* führt French, wahrscheinlich mit Recht, auf das Festland zurück[233]. Es handelt sich um eine gut geglättete und hart gebrannte Ware. Sie entspricht der gut gebrannten gelbminyschen oder rotminyschen Ware mit mattbemalter Verzierung, die so häufig in Böotien vorkommt. Im Gegensatz dazu ist die Ware *Lustrous Polychrome* in Böotien zwar verbreitet, aber nicht so intensiv wie auf der Peloponnes. Die glänzende Malfarbe scheint kein Merkmal der mittelhelladischen, böotischen Keramikproduktion zu sein. Die Verbreitung dieser Ware zeigt eine deutliche Konzentration auf der SW-Peloponnes und ist wahrscheinlich von der mittelminoischen Keramikproduktion beeinflußt. Die Insel Ägina hat nach French eine eigene polychrome Variante, den sog. *Polychrome-Aigina-Type*. Sie ist scheibengedreht, der Ton ähnelt der *Red-slipped Aigina,* und die verwendeten Malfarben sind rot oder schwarz und halbglänzend. Darüber hinaus verfügen die Kykladen in der mittelhelladischen Zeit über eine polychrome Variante, die *Cycladic Polychrome*-Ware[234]. Der Ton dieser Ware, die gleichfalls scheibengedreht ist, zeigt eine hohe Magerungsdichte. Die Gefäßoberfläche ist mit einem gelblichen Überzug bedeckt, und die verwendeten Malfarben sind rot und schwarz. Die rote Malfarbe dieser Ware ist oft ziegelrot und glänzend und nicht, wie normalerweise auf dem Festland, violettrot[235]. Eine polychrome Variante der mattbemalten Ware, *Central Greek* bnannt, die nach French nur auf Euböa und in Böotien vorkommt, ist ungeglättet und aus graubeigefarbe-

[229] ebd. 29.
[230] ebd. 30.
[231] Vgl. French und French 1971, 27.
[232] Die rotminysche Untergattung C4 ist nicht geglättet und kommt manchmal bichrom verziert vor, Taf. 3, 2; 7, 1–2; 13.
[233] ebd. 33.
[234] French 1972, 35; Papajiannopoulou 1991, 35–41.
[235] Ein Beispiel dieser Ware wurde auch in Orchomenos beobachtet, Taf. 65, 8.

nem Ton gemacht. Eine weitere polychrome Variante, die *White-slip Polychrome*-Ware ist mit einem dicken weißen Überzug bedeckt, der nach seinem Auftrag geglättet wurde. Die Malfarben sind hier schwarz, braun oder rot. Diese Ware wurde primär auf dem nördlichen Festland beobachtet. In der Pevkakia-Magula kamen einige Beispiele dieser Ware vor, die vor allem große, geschlossene Gefäße mit Kragenhals und horizontalen Henkeln umfaßt[236]. In Orchomenos zählt diese Ware nur wenige Fragmente, die vielleicht von demselben Gefäß kommen und die zu ähnlichen Gefäßtypen wie jenen in der Pevkakia-Magula gehören[237]. Frenchs *White-on-lustrous-dark* ist eine Variante der *Lustrous Painted*-Ware. Hier ist die weiße Malfarbe das kennzeichnende Element. Eine Variante der *Lustrous-dark-on-light*-Ware, die bis zu dieser Zeit nur in Lerna und der Aspis von Argos beobachtet wurde[238], stellt die *White-reserved*-Ware dar[239]. Nach dem Prinzip der ausgesparten Technik wurde die Gefäßoberfläche dieser Gruppe bis auf einige Streifen bedeckt, so daß die Fläche optisch wie gestreift wirkte[240]. Die Keramik mit *Herring-bone-incision* ist eine gut erkennbare Gruppe der Grobkeramik, die in der Südostpeloponnes eine intensive Verbreitung zeigt. Die Gruppe ist handgemacht, grob gemagert und sparsam geglättet, die gesamte Gefäßoberfläche ist durch die charakteristische eingeritzte Verzierung aus fischgrätenartigen Mustern bedeckt. Diese Ware läßt sich auch auf dem Festland nördlich vom Isthmus von Korinth feststellen, ist jedoch dort nur durch wenige Beispiele vertreten. Die *Δ1β*-Ware von Wace und Thompson nannte French *Black-on-red*-Ware[241]. Dieser mattbemalten Ware, die immer eine sehr charakteristische, dichte Verzierung aus schwarzer Malfarbe auf rotem Tongrund aufweist, wurde einer festländischen Herkunft zugewiesen.

Die Publikation der Keramik aus dem Gräberrund B durch Mylonas führte zu einer viel besseren Kenntnis der frühmykenischen Keramik[242]. Besonders deutlich wurden die Langlebigkeit und der Einfluß der mittelhelladischen Keramik innerhalb der frühmykenischen Keramikproduktion. Der reichhaltige und gut erhaltene Keramikkomplex aus dem Gräberrund B wurde nicht nach Waren, sondern nach typologischen Kriterien dargestellt, während die Waren nur unter den allgemeinen Gruppen minysch, mattbemalt, kykladisch, minoisch oder minoisierend bezeichnet wurden[243]. Die Bezeichnung minysch von Mylonas betrifft meist offene knickwandige Gefäßformen. Innerhalb des Materials aus dem Gräberrund B wurden verschiedene Keramikgruppen präsentiert, die später von anderen Forschern diskutiert wurden[244].

In den frühen mittelhelladischen Schichten von Lerna wurden Gattungen beobachtet, die zu einer neuen Terminologie führten[245]. Zerner nannte die in Lerna zahlreich auftretende Keramik *Dark-burnished*-Ware, früher wurde sie als argivisch-minysch bezeichnet. Zerner hat 1978 ein neues Klassifikationssystem vorgeschlagen, das auf der mittelhelladischen Keramik aus Lerna basiert[246]. Nach diesem System spielen die Tonfarbe und die Oberflächenbehandlung keine übergeordnete Rolle. Die Machart und die Tonsorte wurden als die wichtigsten Kriterien für die

[236] Maran 1992a, 162–167. Vgl. ders. 2007, 171–174.

[237] Vgl. Orchomenos, Taf. 56, 8 mit Maran 1992a, Taf. 80, 1–4; 81, 2. Die Ware wurde nach einer Neutron Activation-Analyse in Pevkakia als „local" charakterisiert und *Magnesia Polychrom* bennant, s. Maran 2007, 171–174.

[238] Vgl. spätere Funde von diesen Fundorten, so Lerna: Zerner 1988, Abb.41, 1; Aspis: Philippa-Touchais 2003, 28, Abb. 8, 18.

[239] French 1972, 37.

[240] Die ausgesparte Maltechnik wurde auch auf der Aspis beobachtet; Philippa-Touchais 2003, Abb. 8.

[241] French 1972, 38. Zur Verbreitung und NAA-Analyse der Ware s. Maran 2007, 168–171.

[242] Mylonas 1973, 270–310.

[243] Obwohl diese typologische Untergliederung nicht sehr aufschlußreich für die keramischen Waren und deren Herkunft scheint, halten wir das Klassifikationssystem von Mylonas für das reiche Formenspektrum der Keramik der Schachtgräberzeit für sehr nützlich.

[244] Graziadio 1985, 38–42; Dietz 1979, 142–143; 1992, 106.

[245] Zerner 1978, 47–190.

[246] Zerner 1986.

neue Klassifikation herangezogen. Zum ersten Mal wurden dort die Ergebnisse petrographischer Analysen verwendet. So wurden die grau- und gelbminyschen Waren weitgehend unter dem Namen *Dark Tempered Fabric* zusammengefaßt[247]. Unter der Gruppe *Grainy Fabric* sind Gattungen aus hellem, sandhaltigem Ton klassifiziert. Diese Variante kommt während des Übergangs von der Mittel- zur Spätbronzezeit in Lerna besonders zahlreich vor und entspricht wahrscheinlich den sandgemagerten helltonigen minyschen Waren von Orchomenos. Die Untergruppe *Grainy Grey Minyan* charakterisiert die mittleren Phasen von Lerna V und weist das klassische minysche Formenrepertoire der kantigen Gefäße auf. Die Ware *Dark Burnished* läßt sich in eine feine und eine gröbere Version untergliedern. Die Oberflächen und die Tonfarbe variieren stark von rötlich zu grau und braun. Diese Gruppe ist wahrscheinlich ein lokales argivisches Produkt.

Die *Gold Mica Fabric*, eine helltonige Ware, die neben den schwarzen, roten und weißen nicht plastischen Partikeln auch goldfarbene Biotiteinschlüsse beinhaltet, ist mit rotem oder schwarzem Überzug bedeckt und durch mattbemalte, manchmal bichrome Verzierung dekoriert[248]. Diese Ware läßt sich verhältnismäßig leicht sowohl durch archäologische wie auch durch naturwissenschaftliche Methoden erkennen und der äginetischen Keramikproduktion zuweisen. Die *Micaceous Dark Burnished*-Gruppe ist eine immer handgemachte, sandige Ware mit dunkler Oberfläche und rötlichgrauem Kern. Die Gruppe definiert sich über herstellungsspezifische, der argivisch-minyschen Ware eigene Charakteristika. *Die Lustrous Decorated*-Gruppe von Zerner ist eine mit schwarzer, weißer oder roter Malfarbe verzierte Ware[249]. Sie weist verschiedene Magerungsdichten auf, ist besonders hart gebrannt, handgemacht oder scheibengedreht und zeigt deutliche minoische Einflüsse. In einigen Fällen wurden sogar Barbotinmuster festgestellt. Ein anderes kennzeichnendes Merkmal dieser Ware ist das Vorhandensein von Töpfermarken auf den Henkeln. Der Produktionsort der *Lustrous Decorated*-Ware ist jedoch kein kretischer, sondern eine peloponnesische Werkstatt, die nach Zerner vielleicht in Lerna, Ajios Stefanos oder Kythera zu lokalisieren ist[250]. Diese Werkstatt war hoch spezialisiert und hat durch die Einarbeitung der minoischen Elemente sehr viel zur Entwicklung der mykenischen Keramik beigetragen. Die als *Porous White Fabric* bezeichnete Gruppe kommt der äginetischen mattbemalten Ware sehr nahe[251]. Charakteristisch für diese Ware sind die helle, fast weiße Tonfarbe, die Leichtigkeit der Tonmasse und die auffallend hohe Porosität. Die *Pink and White*-Ware, die in den späten Befunden von Lerna V auftritt, ist eine sehr charakteristische Gattung. Es handelt sich um eine mattbemalte, manchmal bichrome Variante, die durch die leuchtende rötliche Tonfarbe und den dicken weißen Überzug gekennzeichnet ist[252]. Diese Ware wurde in Lerna als Importgut erkannt, der Herkunftsort läßt sich jedoch nicht mit Sicherheit benennen. Die nächsten Vergleichsstücke stammen von den Kykladen. Aus der Pevkakia-Magula kommen einige Beispiele, die alle ein ähnliches Formenrepertoire aufweisen[253]. Vielleicht ist eine Insel in der Nordägäis der Herkunftsort dieser Ware, denn Beispiele wurden auch auf Lemnos und Skyros beobachtet[254]. Darüber hinaus sind unter der Gruppe *Minoan Fabrics* drei verschiedene Kategorien minoischer Keramik, die in Lerna in den Phasen V und VI zahlreich vorkommen, zusammengefaßt. Durch

---

[247] ebd. 60.

[248] ebd. 64.

[249] ebd. 66.

[250] Jones 1986, 420–424. Vgl. Aspis von Argos: Philippa-Touchais 2003.

[251] Zerner 1986, 68.

[252] Diese Ware hat wegen dieser Farbkombination den Arbeitsname *Strawberries and Cream* erhalten. Dietz et. al. 1988, 15. Vgl. auch Dietz 1991, 30.

[253] Es geht um die mattbemalte Ware mit monochromer oder polychromer Bemalung auf hellroter bis gelber Oberfläche bzw. auf weißem bis gelbem Überzug, s. Maran 1992a, 166–167.

[254] Vertreter dieser Gattung sind auch aus Koukonisi auf Lemnos bekannt geworden, s. Boulotis 1997, Taf. 26; 2; vgl. mit Maran 2007, 172.

das Klassifikationssystem von Zerner wurde das Bild der mittelhelladischen Keramikproduktion von Lerna, aber auch vieler anderer argivischer Fundorte, weitgehend beleuchtet. Die Verwendung eines auf der Tonzusammensetzung basierenden Systems impliziert jedoch die Gefahr der Vermischung der altbekannten Keramikgattungen und Schwierigkeiten beim Vergleich mit den Produkten anderer Fundorte, die vielleicht ähnliche Herstellungsprinzipien, aber ein unterschiedliches Tonbild zeigen. Ein weiteres Problem ist die interne, unvermeidliche Inkonsistenz, denn einige Keramikklassen können in den doch unterschiedlichen Gliederungskriterien untergehen[255]. Da die Klassifizierung anhand der Tonzusammensetzung, basierend auf den petrographischen Studien, besonders nützlich ist, scheint uns eine daran angelehnte Untergliederung in Keramikgattungen besonders wertvoll.

Neue Funde aus der Argolis haben die Klassifizierung der mittelhelladischen Keramik dieser Region vorangebracht[256]. Die fundreichen Gräber in den Tumuli von Argos haben einen noch besseren Einblick in die argivische mittelhelladische Keramik ermöglicht. Die Keramik dieses Grabbefundes wurde anhand der Klassifikationskriterien von Wace und Blegen, French und Buck gegliedert[257]. Zur Aufarbeitung der Keramikfunde aus Asine wurde zum Teil das System von Zerner übernommen[258]. Eine wichtige Feststellung ist, daß – im Gegensatz zu Böotien – die grauminysche Keramik in der Argolis handgemacht ist[259]. Die wahrscheinlich aus Ägina importierte mattbemalte Goldglimmerkeramik bildet 23% des Gesamtmaterials aus Asine[260]. Zwei Versionen der *Lustrous Decorated*-Ware wurden dort beobachtet und als Importkeramik klassifiziert. Diese Waren haben minoische Vorbilder, sind aber wahrscheinlich in der Argolis hergestellt worden[261]. Die wirklich aus Kreta importierten minoischen Scherben bilden in Asine eine viel kleinere Gruppe als in Lerna und werden in eine späteren Zeitabschnitt als dort datiert.

In einem gemeinsamen Aufsatz wurde von Dietz, Nordquist und Zerner ein einheitliches Klassifikationssystem eingeführt, das auf den spätmittelhelladischen Funden aus der Argolis basiert[262]. Nach diesem System werden Waren, die keiner bekannten Terminologiegruppe angehören, nach Tonzusammensetzung klassifiziert. Diese Gliederung zeigt, daß in der Argolis mittelhelladische Keramik vorkommt, die helltonig ist und manchmal einen weißen Überzug trägt. Sie ist entweder fein oder mittelfein gemagert. Mattbemalte Varianten und Waren mit rotem Überzug sind auch in diese Großgruppe eingegliedert. Bei der Gebrauchskeramik wurden eine geglättete und eine ungeglättete Variante festgestellt, sowie eine Küchenware. Die echte und die argivische grauminysche Gruppe erscheinen als Untergattungen der *Dark Burnished*-Kategorie. Eine gelbe Variante der minyschen Ware wurde hier nicht abgesondert. Darüber hinaus werden charakteristische Gattungen, wie die *Lustrous Decorated* und die Ägina-Goldglimmerkeramik, getrennt behandelt. Dazu kommen minoische und kykladische Importwaren, die in der Argolis besonders häufig sind[263].

In seiner Arbeit über den Übergang vom Mittelhelladikum zur Spätbronzezeit in der Argolis führte Dietz eine neue Gattung, die *Argive Light*-Ware, ein. Diese wurde als ein lokales Produkt der Argolis oder zumindest eine Ware, die in der Argolis häufig vorkommt, definiert[264].

---

[255] Vgl. eine kritische Betrachtung zum Gliederungsschema von Zerner bei Maran 1987, 26–28.

[256] French – French 1971; Dietz 1980, 137–140.

[257] Deilaki 1980, 179–186.

[258] Nordquist 1987, 48–50, Tabelle 5, 3. Vgl. mit Dietz 1980, 137–140.

[259] Nordquist 1987, 48.

[260] Dieser Prozentanteil scheint sehr hoch verglichen mit der Menge der in Orchomenos gefundenen äginetischen Ware. Vgl. auch Sarri 2007, 152–155.

[261] Zerner 1978, 163–170; Vgl. ders. 1990, 31, Abb. 31, 33.

[262] Dietz – Nordquist – Zerner 1988, 15–16.

[263] Zu den minoischen Importen, s. Rutter – Zerner 1984, 77.

[264] Dietz 1992, 29–31, vgl. die Konkordanzliste der Klassifikationssysteme, ebd. 34.

Sie spaltet sich in verschiedene kleinere Gruppen nach Tonzusammensetzung, Oberflächenbehandlung und Verzierung auf. Zwei Untergattungen dieser Ware zeigen einen weißen Überzug, und zwei andere sind bichrom bemalt. Eine davon ist die *Asine Bichrome*-Ware, eine scheibengedrehte Ware argivischer Produktion, die mit der *Mainland Polychrome*-Ware verwandt ist. Zur *Argive Light*-Ware gehört auch die *Yellow Oatmeal*-Gruppe, eine sehr charakteristische, stark gemagerte Gruppe. Dietz hat auch zwei neue Gattungen in der Argolis beobachtet[265]: die *Fine Orange*-Ware, die in frühen späthelladischen Gräbern vorkommt, ist wahrscheinlich zentralgriechischer Herkunft. Die Herkunft der *Red Silver Mica*-Ware läßt sich dagegen schwer feststellen.

Bemerkenswert ist das Auftreten festländischer Keramikgattungen auf den Kykladen[266]. Grauminysche Keramik wurde sehr früh in Phylakopi auf Melos beobachtet[267]. Die Gruppe unterscheidet sich so stark von der lokalen melischen Keramik, daß sie sofort als Importgut erkannt wurde. Der ausladende Rand, die feine, kantige Form und die breiten Henkel dieser Gattung wurden als Indizien für metallene Vorbilder angesehen. Die häufigste Form der grauminyschen Keramik auf Melos, die Fußschalen, wurde in der lokalen rot- und schwarzgeglätteten Ware imitiert[268]. Auch eine andere Variante minyscher Keramik, die sich vielleicht mit der argivischen minyschen Ware identifizieren läßt, wurde in Phylakopi festgestellt. Der größte Teil echter grauminyscher Ware wurde zusammen mit kykladischen verzierten Waren und der Kamares-Keramik gefunden. Kleinere Mengen wurden zusammen mit den lokalen melischen Waren oder mit SM II-Keramik und der lokalen Imitation minoischer Keramik gefunden.

Die mittelkykladischen Waren von Phylakopi sind nach dem Studium der Funde aus den Grabungen der Jahre 1974–77 in vier Hauptgruppen geteilt worden: *Dark Burnished, Cycladic White,* mittelminoische Importe sowie Grobkeramik[269]. Die *Dark Burnished*-Ware beinhaltet auch eine weiß bemalte Variante. Einige Beispiele dieser Gruppe scheinen der festländischen minyschen Ware sehr nahe zu stehen[270]. Die *Cycladic White*-Ware ist eine sehr charakteristische bemalte Gattung von Phylakopi, die auf dem Festland nur selten erscheint. Die Grobkeramik scheint unterschiedlicher Machart zu sein und läßt sich in fünf Untergruppen gliedern[271]: die weiche Mattmalerei, die späte Grobkeramik mit Weißüberzug, die schiefrige Ware, die Keramik mit Weißüberzug und die schwarze Ware. In den mittelkykladischen Befunden von Phylakopi wurden noch weitere typische Beispiele echter grauminyscher Keramik, meistens Fußschalen verschiedener Typen der MH II und III-Stufen, geborgen[272].

Die Endpublikation der mittelbronzezeitlichen Keramik aus den Phasen IV und V von Ajia Irini auf Keos hat das Zusammentreffen lokaler keischer und importierter Waren von Melos, Kreta und von Festland bekannt gemacht[273]. Die mittelkykladische geglättete Ware ist ein lokales Produkt, das in großen Mengen auf Keos auftritt. Der zur Herstellung dieser Ware verwendete Ton zeigt eine meistens leuchtende, rote bis braune Farbe. Manchmal ist diese Ware mit der gleichen dichten, gelblichen Malfarbe, die in anderen Waren als Überzug verwendet wurde, bemalt. Polychrome Verzierung wurde auch bei dieser Gattung festgestellt, meistens an Vorratsgefäßen. In seltenen Fällen wurde die mittelkykladische geglättete Ware mit einfacher plastischer Verzierung oder Ritzverzierung versehen. Eine weitere Gattung der mittelkykladi-

---

[265] Dietz 1992, 29. 214–216.
[266] Scholes 1956, 15–16. 36.
[267] Dawkins – Droop 1910–11, 16–18, Taf. VII. 27.
[268] ebd. Taf. VII. 4,201; Dickinson 2007, 243; Nikolakopoulou 2007, 355.
[269] Barber 2007, 185–238, Tabelle 6,1.
[270] ebd. 191, Taf. 6, 3, 30–31.
[271] ebd. 213.
[272] Dickinson 2007, Taf. 6. 18–19.
[273] Overbeck 1989, 8–13; Davis 1986, 81–86. Overbeck 2007, 340, Abb. 2–3; Crego 2007, 334–337.

schen Ware, die wahrscheinlich aus Melos importiert ist, weist den geglätteten Überzug *Slipped and Burnished* auf. Der Ton ist grau, während der Überzug grau- bis rotbraun ist. Eine andere Variante weist einen hellen, kreidigen Kern auf und ist von einem orangenfarbenen Überzug bedeckt. Diese Gattung ist meist als Knickwandschale anzutreffen. Die Gruppe mit gelbem Überzug wurde wahrscheinlich aus lokalem Ton hergestellt, ist aber gut geglättet und mit einem dicken kremigen Überzug bedeckt, der als Untergrund für die gemalte Verzierung verwendet wurde[274]. Diese Ware tritt in einer verzierten und in einer unverzierten Version auf. Die Bemalung ist meistens dunkel auf heller Oberfläche. Es gibt auch eine polichrome Version, bei welcher zusätzlich schwarze Malfarbe benutzt wurde. In einigen Fällen wurden Techniken gemischt, z.B. geglättet und gleichzeitig mit einem Überzug versehen. Die *Plain Ware* ist eine lokale keische Ware, unter welcher viele verschiedene Gattungen klassifiziert sind. Kein Vertreter dieser Ware weist einen Überzug oder eine gemalte Verzierung auf. Zu dieser Gruppe gehören auch einige ritzverzierte oder plastisch verzierte Beispiele, die ausschließlich als Vorratsgefäßen auftreten.

In Ajia Irini wurden drei Varianten lokaler mattbemalter Waren festgestellt[275]. Eine wahrscheinlich nicht auf Keos hergestellte mattbemalte Variante ist mit rosa-orangem Überzug bedeckt und mit dunkelgrauer oder roter Malfarbe verziert. Die mittelkykladische mattbemalte Ware, die sich mit der *Cycladic White* gleichsetzen läßt, ist die am häufigsten auftretende mattbemalte Variante. Die *Light-on-dark*-Ware ist auch aus lokalem, keischem Ton hergestellt und mit einer weißlichen Farbe verziert. Zwei Varianten konnten unterschieden werden, eine auf rötlicher und eine auf grauer, ungeglätteter Oberfläche.

Die importierte Keramik von Ajia Irini V wurde nach Davis aus verschiedenen Regionen als Gebrauchs- oder als wertvolle Handelsware nach Keos gebracht[276]. So sind minysche Fußschalen von Festland und *panelled cups* aus Melos importiert worden. Die minoischen oder minoisierenden Waren, die in Ajia Irini am Anfang der Phase IV auftreten, nehmen am Ende dieser Periode zu[277]. Viele von ihnen wurden wohl auf Keos hergestellt. Einige polychrom bemalte Waren, die aus den minoischen Palastzentren importiert sind, tauchen sehr früh in der Ajia Irini IV-Phase auf. Ein charakteristisches Merkmal der lokalen Waren von Ajia Irini V ist die Tendenz, die kretischen Gattungen und Gefäßformen zu imitieren[278]. Es handelt sich um eine allgemeine Tendenz, die sich nicht auf eine bestimmte, sondern auf alle Gefäßformen bezieht. Eine lokale Ware, die von kretischen Vorbildern unbeeinflußt blieb, ist die gelbe geglättete Ware mit Tonüberzug. Auf Keos treten gleichzeitig auch viele melische Produkte auf. Am häufigsten ist eine durch rote und schwarze Malfarbe oft naturalistisch verzierte Ware, meistens in Form von *panelled cups* und Schnabelkannen. Die festländischen Waren lassen sich eher in Phase V denn in Phase IV beobachten.

Die grauminysche Keramik tritt in Ajia Irini IV zahlreich auf. In Phase V ist sie nur in kleineren Mengen vertreten[279]. Die Machart entspricht der klassischen grauminyschen Ware und wurde als vom Festland importiert betrachtet. Einige Beispiele mit grauem Überzug und einige, die wegen der unvollkommenen Reduzierung einen rosafarbenen Kern zeigen, wurden neben den klassischen grauminyschen Vertretern festgestellt. Eine Gruppe grob gemagerter, grauminyscher Beispiele ist als Produkt lokaler Herstellung angesprochen worden[280]. Die intensive Glättung der grauminyschen Keramik wurde ab Phase IVb häufiger festgestellt.

---

[274] ebd. 10.
[275] Overbeck 1989, 10–11.
[276] Davis 1986, 81.
[277] Crego 2007, Abb. 4
[278] Davis 1986, 85.
[279] Crego 2007, Abb. 4; Davis 1986, 84.
[280] Overbeck 1989, 11.

Die mittelbronzezeitliche Keramik der Phasen IV und V von Ajia Irini hat eine beträchtliche Sammlung an Töpferzeichen gebracht[281]. Die meisten Töpfermarken sind an den lokalen Waren beobachtet worden. Sie bestehen aus Gruppen von Kerbzeichen, linearen Schnittmarken, Fingernagelzeichen, ovalen Stempelzeichen oder aus einer Kombination der oben genannten Signiertechniken. Ein besonderer Typ der Schnittmarken sind die Kreuzmarken, die sich mit der Marke auf einer Wandscherbe aus Orchomenos vergleichen lassen (Taf. 66, 12)[282]. Die meisten Töpfermarken sind an der unteren Zone der Gefäßwandung oder auf dem Boden angebracht. In seltenen Fällen wurde auch auf die Henkel signiert. Die Töpfermarken erlauben bei einigen Stücken die Zuweisung zur keischen Keramikproduktion[283].

Nach der Publikation des mittelhelladischen Materials von Argissa durch Hanschmann wurde der Charakter der thessalischen MB-Keramik festgeschrieben[284]. Kennzeichnend ist in Thessalien die Dominanz einer Reihe meist dunkelfarbiger geglätteter Waren. Das Formenspektrum der Feinkeramik weicht von jenem des südlichen Festlands sehr weit ab. Die grauminysche Ware, die in Argissa in kleinen Mengen ab der MB-Phase 5 vorkommt, wurde von Hanschmann als Importgut bezeichnet[285]. Hanschmann spricht auch von lokalen Nachahmungen[286].

Die Veröffentlichung der mittelbronzezeitlichen Keramik aus der Pevkakia-Magula hat die Dominanz der roten Waren in Thessalien bestätigt. In Pevkakia sind jedoch auch die bekannten südfestländischen Keramikwaren zu einem höheren Anteil als in Argissa repräsentiert. Dies gibt Anlaß zu dem Gedanken, daß der Keramikhandel während der Mittelbronzezeit die Küstenregionen eng miteinander verband[287].

Nach der detaillierten Untergliederung der mittelbronzezeitlichen Keramik von Pevkakia wurde das Spektrum der mittelhelladischen Waren durch viele neue Gattungen erweitert. Die unbemalte mittelbronzezeitliche Keramik wurde zunächst in Feinkeramik, Gebrauchskeramik und Grobkeramik gegliedert. Die mattbemalte Ware bildet eine getrennte Gruppe, die auch in eine grobe und eine feine Variante untergliedert ist.

Einige mittelbronzezeitliche Keramikgattungen von Pevkakia zeigen eine ähnliche Machart wie die minysche Keramik aus Südgriechenland. Die grauminysche Ware weist eine feine und eine grobe Variante auf. Innerhalb der feinen grauminyschen Keramik lassen sich Qualitätsunterschiede feststellen, die auf verschiedene Töpfereien zurückgehen können[288]. Die Machart, Farbskala, Oberflächenbehandlung und Brennverhältnisse der feinen grauminyschen Keramik von Pevkakia entsprechen genau denen von Orchomenos: Die Keramik grober Machart ist mittels Sandbeimischungen gemagert. Die Oberfläche ist geglättet oder manchmal sogar poliert, der Brand scheint ziemlich oft ungleichmäßig zu sein. Alle diese Beispiele sind handgefertigt. Eine gelbminysche Gruppe wurde in Pevkakia nicht vermerkt, weil sich, im Gegensatz zu sämtlichen südlich von Pevkakia gelegenen Fundorten, eine gelbtonige Variante der minyschen Keramik dort nicht erfassen ließ[289]. Im Gegensatz dazu ließ sich aber eine braunminysche Ware erkennen. Diese ist nicht häufig und tritt in einer feinen und einer groben Variante auf. Die Oberflächenfarbe der braunen minyschen Keramik reicht von rötlichbraun bis gelblichrot. Offensichtlich sind

---

[281] Halepa – Bikaki 1984, 7–25.

[282] Eine Scherbe mit einem solchem eingeritzten Kreuz unter dem Henkel gehört zur hellen Ware mit rotem Überzug und könnte ein Import aus Keos oder Ägina sein, Taf. 66, 12.

[283] Die ovalen Stempelzeichen scheinen eine gemeinsame Stempeltechnik von Keos, Melos und Ägina in der Mittelbronzezeit zu sein, s. Halepa – Bikaki 1984, 9. Vgl. Wünsche 1977; Atkinson u. a. 1904, 178.

[284] Hanschmann 1981, 63–67. Zur Klassifikation der Keramikgattungen: ebd. Bd II, S. 2–9.

[285] ebd. 25, 109.

[286] ebd. 25.

[287] Maran 1992a, 411. Vgl. Hanschmann 1981, 112.

[288] Maran 1992a, 81.

[289] Maran 1992a, 80.

unter dieser Gattung die roten und die braunen minyschen Waren zusammengefaßt. Die Übergänge zwischen den grauen und den braunen Farbtönen zeigen, daß die braun- und die grauminysche Ware eng miteinander verwandt sind. Als schwarzpoliert definiert Maran die von Hanschmann und Milojčić als schwarzminysch und von Zerner als *Black Burnished* und früher als argivisch-minysch bezeichnete Ware[290]. Diese besitzt eine schwarze, polierte Oberfläche, die manchmal von einem Überzug bedeckt ist. Es scheint, daß alle Beispiele dieser Gattung handgemacht sind. In Orchomenos sind sporadisch Beispiele dieser Ware festgestellt worden, die unter der Gruppe GA 2 klassifiziert sind. Die Oberfläche dieser Ware scheint hier keinen echten Überzug zu besitzen.

Zwei weitere geglättete Gattungen mit dunkler Oberfläche weichen vom klassischen Bild der grau- oder braunminyschen Keramik ab. Die Feinware mit fleckiger, gut geglätteter Oberfläche ist eine Ware mit in der Farbe variierender Oberfläche. Sie ist aus dicht gemagertem Ton hergestellt[291]. Diese meistens handgemachte Gattung ist ausschließlich in der letzten mittelbronzezeitlichen Phase 7 vertreten. Da viele Überschneidungen dieser Ware mit der grauminyschen Keramik festzustellen sind, läßt sich vermuten, daß sie eine weiterentwickelte Version derselben darstellt. Die als fleckig bezeichnete Oberfläche erinnert an die in Orchomenos stark vertretene grauminysche Ware A8, die ebenfalls eine fleckige Oberfläche aufweist, allerdings nur im graubraunen Farbbereich changiert. Auch die Untergruppe D der rotminyschen Keramik in Orchomenos zeigt manchmal eine fleckige Oberfläche, die zwischen rot und braun changiert. Es scheint somit, daß sich unter der Gruppe der Feinware mit fleckiger, gut geglätteter Oberfläche von Pevkakia diese beiden minysche Gattungen von Orchomenos und manche andere, in der vorliegenden Arbeit als Mischgattungen bezeichnete Waren verbergen. Die Feinware mit dunkelbrauner bis dunkelgrauer, polierter Oberfläche ist gleichfalls eine seltene Ware, die ausschließlich in der Phase 7 vertreten ist[292]. Sie ist hart gebrannt und auf Mattglanz poliert. Sie entspricht der grau- und braunminyschen Keramik mit polierter Oberfläche, die in Orchomenos manchmal vorkommt. Das späte Auftreten dieser Gattung in Pevkakia ist ein Hinweis auf ihre Laufzeit. Auch in Orchomenos kommt sie in späten Gefäßformen vor.

Eine Reihe helltoniger Gattungen in Pevkakia scheinen mit der gelbminyschen Keramik aus Südgriechenland verwandt zu sein. Die hellrote bis gelbe Drehscheibenware ist eine hartgebrannte Gattung mit geglätteter Oberfläche. Die Ware entspricht der gelbminyschen Ware aus Orchomenos. Auf diesen Terminus wurde jedoch verzichtet, da das Formenrepertoire dieser Gattung von den grauminyschen Varianten weit abweicht[293]. Die hellrote bis gelbe, handgemachte Feinware ist geglättet und hart gebrannt. Sie scheint in den frühen Phasen von Pevkakia eine ziemlich seltene Ware zu sein und kommt primär in der Phase 7 vor. Diese Ware ist zum Teil mit der gelbminyschen Ware, wie sie aus Südgriechenland bekannt ist, verwandt. Die hellrote bis rötlichgelbe, gut geglättete Ware ist fein geschlämmte, hart gebrannt und fast immer handgemacht. Sie erscheint nicht sehr früh im Mittelhelladikum in Pevkakia, ist aber in der Spätbronzezeit weiter vertreten. Die Machart diese Ware ähnelt der mattbemalten, von Wace und Thompson Δ1γ benannten Ware[294].

Bei einer Gruppe helltoniger Waren der Pevkakia-Magula wurde ein meistens roter Überzug festgestellt. Die scheibengedrehte Ware mit rotem Überzug erscheint selten in Pevkakia[295]. Es handelt sich um eine hartgebrannte Variante, die geglättet und manchmal ungeglättet vorkommt. Sehr ähnlich hergestellt ist die scheibengedrehte Ware mit rosa bis gelben Überzug, die nur durch

[290] ebd. 102; Hanschmann – Milojčić 1976, 106; Caskey 1966, 5; French 1972, 24; Zerner 1978, 145.
[291] Maran 1992a, 112–113.
[292] ebd. 113–114.
[293] ebd. 76.
[294] ebd. 107.
[295] ebd. 78.

zwei Beispiele aus den MB-Phasen 2 und 3 vertreten ist. Die rotpolierte Ware zeigt einen dünnen, roten Überzug auf einem hellen Tongrund. Der Überzug wurde nach seinem Auftrag gut geglättet. Diese Ware ist hart gebrannt und immer handgefertigt. Obwohl sie kontinuierlich von der MB-Phase 3 bis zur Phase 7 belegt ist, erscheint sie in allen Phasen nur sporadisch. Sie entspricht der *Red Burnished, Undecorated*-Ware, beschrieben von Goldman in Eutresis[296]. Eine weitere Feinware mit rotem bis braunem, firnisartigem Überzug ist durch den variierend gebrannten Überzug gekennzeichnet. Es handelt sich um eine sehr feine und besonders hart gebrannte Ware, die nach dem Auftrag des Überzugs geglättet wurde. Sie tritt in der entwickelten Phase des Mittelhelladikums auf, gehäuft am Ende dieser Periode. Es läßt sich nicht feststellen, ob diese Ware mit den vom südlichen Festland oder aus Ägina bekannten Waren mit rotem firnisartigem Überzug in Zusammenhang steht[297].

Für die schiefrige, weiche Ware von Pevkakia wurde eine kykladische Herkunft vermutet[298]. Sie hat eine sehr differenzierte Machart, ist mittelhart gebrannt und fein bis mittelfein gemagert. Die nächsten Parallelen was sowohl die Machart wie auch das Spektrum an Gefäßformen betrifft, sind in der Keramik der Kykladen zu finden. Weitere importierte Waren sind in Pevkakia festgestellt worden, wie ein handgemachtes Beispiel mit schwarzem Überzug, das als minoisierend bezeichnet wurde[299].

Die Gebrauchskeramik macht einen großen Teil der Gesamtmenge der mittelbronzezeitlichen Keramik von Pevkakia aus[300]. Diese Gruppe ist immer handgemacht, unbemalt und in seltenen Fällen mit Ritz- und Einstichverzierung oder Überzug versehen[301]. Sie läßt sich in verschiedene Untergattungen teilen. Die graue bis schwarze Gebrauchskeramik sowie die rote bis braune Gebrauchskeramik sind mittelfeine Gattungen, die in der Übergangsphase und in den ersten mittelhelladischen Bauphasen von Pevkakia vorkommen[302]. Die hellrote bis gelbe Gebrauchskeramik läuft dagegen während der gesamten Mittelbronzezeit[303]. Die Variante mit rosa bis gelbem Überzug ist eine mittelhart gebrannte, mittelfeine Gattung mit gleichmäßigem, dichtem Überzug, der meistens geglättet ist. Diese Variante läßt sich in allen mittelbronzezeitlichen Phasen von Pevkakia beobachten. Eine weitere Variante der Gebrauchskeramik mit hellbraunem bis weißem Überzug tritt in den Phasen 3 bis 7 von Pevkakia auf. Die Gebrauchskeramik mit rötlichbraunem bis dunkelgrauem Überzug ist eine ziemlich seltene Gattung mit ungleichmäßig aufgetragenem Überzug. Sie wurde in der Zeit ab der Übergangsphase zwischen der frühen und der mittleren Bronzezeit bis zur mittelbronzezeitlichen Phase 4 beobachtet. Die Gebrauchskeramik mit rotem Überzug ist gleichfalls eine seltene, mittelhart gebrannte, mittelfeine Variante, die einen besonders festen Überzug aufweist. Die Gefäßoberfläche wurde nach dem Auftrag des Überzuges meist weiter geglättet. Die seltenen Vertreter dieser Variante erscheinen in der MB-Phase 2 und wurden, mit einer Pause in der Phase 4, bis zur Phase 6 Mitte beobachtet. Die Gebrauchskeramik mit rotem bis braunem, firnisartigem Überzug ist feiner als die oben genannten Varianten[304]. Der charakteristische Überzug ist firnisartig und überglättet. Diese Variante läßt sich mit der Feinkeramik mit rotem bis braunem firnisartigem Überzug verbinden. Die Laufzeit dieser beiden letztgenannten Waren in Pevkakia umfaßt die MB-Phase 6 spät und Phase 7.

---

[296] ebd. 105–107 mit Anm. 73.
[297] Vgl. French 1973, 26 mit Maran 1992 a, 110–112.
[298] Maran 1992 a, 114–115.
[299] ebd. 115, Taf. 98, 3 a–c.
[300] ebd. 117.
[301] Zur Verzierungsarten der Gebrauchskeramik ebd. 136–137.
[302] Maran 1992 a, 117–118, Abb. 6–7.
[303] ebd 119–120, Abb. 8.
[304] ebd. 122–137.

Die mittelbronzezeitliche Grobkeramik von Pevkakia läßt sich in drei Untergruppen gliedern[305]. Die braune bis graue Grobkeramik ist normalerweise mittelhart gebrannt, sandgemagert und kommt in allen mittelbronzezeitlichen Phasen von Pevkakia zahlreich vor. Die Farbwerte der Gefäßoberfläche variieren so stark auf demselben Gefäß, daß ein ungleichmäßiger Brennvorgang oder auch sekundärer Brand im offenen Feuer zu vermuten ist. Auf der Oberfläche sind oft Glättungsspuren zu beobachten. Diese Variante der Grobkeramik entspricht der Ware G von Orchomenos. In einem ähnlichen Herstellungsverfahren ist die hellrote bis gelbe grobe Ware von Pevkakia getöpfert. Sie scheint jedoch meistens härter gebrannt. Eine Variante der Grobkeramik zeigt einen rosa bis gelben oder einen grauen oder roten bis braunem Überzug. Der Überzug dieser Ware blättert oft ab.

Die sandige, fleckige Grobkeramik der MB-Phase 6 gilt als Kochtopfware, denn die Brennspuren auf der Außenseite der Oberfläche zeigen, daß Gefäße dieser Gattung auf dem Herdfeuer standen[306]. Die Magerung ist normalerweise mittelfein, manchmal auch grob, die Oberflächenfarbe ist meistens rötlichbraun. Diese Gruppe zeigt ein verhältnismäßig enges Formenspektrum und läßt sich sehr gut mit spätbronzezeitlichen Kochtopfwaren vergleichen[307]. Im Fall der Gebrauchs- und Grobkeramik lassen sich keine Vergleiche mit den Funden aus Orchomenos ziehen. Da sich die grob gemagerte Keramik nur langsam weiterentwickelt, könnten Vergleiche zu falschen Schlüssen für die Chronologie führen, besonders weil das Material von Orchomenos nicht stratifiziert ist.

Die meisten Varianten der bemalten Keramik in Pevkakia sind durch Mattbemalung verziert[308]. Die mattbemalten Keramikgruppen sind in zwei Hauptvarianten untergliedert, in die feine und in die grobe mattbemalte Keramik. Innerhalb der mattbemalten Keramik grober Machart sind eine Gruppe mit dunkler Bemalung auf weißem Überzug, eine mit dunkler Bemalung auf roter bis brauner Oberfläche und eine mit dunkler Bemalung auf rosa bis gelbem Überzug beobachtet worden[309]. Eine Variante der groben mattbemalten Ware zeigt eine polychrome Bemalung auf rosa bis gelbem Überzug. Die Gefäßoberfläche der ersten dieser mattbemalten Waren wurde nach dem Auftrag des weißen Überzuges geglättet. Die grobe mattbemalte Variante häuft sich in Phase 1 und mehr noch in Phase 2. Sie findet Entsprechungen in den ersten drei mittelbronzezeitlichen Bauphasen der Argissa-Magula[310]. Die mattbemalte Gruppe mit dunkler Bemalung auf roter bis brauner Oberfläche läßt sich mit der von Wace und Thompson als Δ1β bezeichneten Gruppe identifizieren[311]. Diese Ware wurde in kleinen Mengen in jeder der mittelbronzezeitlichen Phasen von Pevkakia sowie in der Übergangsphase von der Früh- zur Mittelbronzezeit gefunden. Die Ware scheint in einer geographischen Zone südlich von Thessalien und nördlich von Böotien verbreitet gewesen zu sein[312]. Die mattbemalte Gruppe mit dunkler Bemalung auf rosa bis gelbem Überzug ist eine hart gebrannte und fein bis mittelfein gemagerte Gattung[313]. Sie ist in den MB-Phasen 4 bis 7 belegt. Die Verzierung dieser Ware ähnelt der Verzierung der Δ1β Ware. Was die Analogien mit Orchomenos angeht, scheint diese Ware der groben gelbminyschen Gattung C3, die eine helle Oberfläche auf rötlichem Ton aufweist, zu entsprechen. Ein polychrom verziertes Beispiel der gleichen Machart aus der MB-Phase 6 zeigt, daß die Ware auch manchmal mit bichromer Bemalung erscheint. Darüber hinaus wurden weitere grobe, mattbemalte Gat-

[305] ebd. 138–146.
[306] ebd. 145–146.
[307] Hierzu auch Touchais 2007, 94–95.
[308] ebd. 147.
[309] ebd. 149–160. Abb. 9–12.
[310] Maran 1992a, 149; vgl. mit Hanschmann 1981, 114.
[311] Maran 1992a, 151, Abb. 10. Vgl. Wace – Thompson 1912, 20. 180; French 1971, 38.
[312] Zur naturwissenschaftlichen Analyse der Ware s. Maran 2007, 168–171.
[313] ebd. 156, Abb. 11.

tungen mit Überzug beobachtet, die nur durch ein Gefäß bzw. durch eine Scherbe vertreten sind. Diese tragen eine monochrome oder polychrome Verzierung[314].

Die mattbemalte Keramik feiner Machart ist fein geschlämmt und umfaßt verschiedene Gattungen[315]. Eine chronologisch frühe Gruppe ist die mattbemalte Keramik mit dunkler Bemalung auf brauner bis rötlichgelber Oberfläche. Es handelt sich um eine sehr hart gebrannte Variante aus rötlichem Ton mit geglätteter oder polierter Oberfläche, die nur in der Übergangsphase von der Früh- zur Mittelbronzezeit erscheint[316]. Aus der MB-Phase 1 kommen zwei Scherben, die mit dunkler Bemalung auf sehr blassbraunem bis weißem Überzug verziert sind. Eine sehr wichtige Gruppe der mattbemalten Keramik feiner Machart von Pevkakia bildet die mattbemalte Keramik mit monochromer oder polychromer Bemalung[317]. Hier wurden zwei leicht voneinander unterscheidbare Varianten isoliert. Die Bemalung der Variante I erscheint auf einer hellroten bis gelben Oberfläche. Die monochrome oder polychrome Bemalung der Variante II wurde auf weißen bis gelben Überzug aufgetragen. Beide Varianten sind meistens sehr fein gemagert und hart gebrannt. Eine Besonderheit dieser Gruppe ist ein dreifarbiger Effekt, der durch die vielleicht absichtliche Überlappung zweier Malfarben erzeugt wurde[318]. Die Variante I erscheint in der Phase 5, ist in der Phase 6 sehr zahlreich und auch in der Phase 7 belegt. Die Variante mit weißem bis gelben Überzug läßt sich mit der von French als *Polychrome White-slipped* bezeichneten Ware gleichsetzen[319]. Unter der mattbemalten Keramik von Orchomenos wurde eine solche Ware mit weißem Überzug beobachtet und unter den Importwaren klassifiziert (Taf. 56, 10). Die scheibengedrehte Ware mit matter dunkler Bemalung auf hellroter bis gelber Oberfläche ist eine feine, sehr hart gebrannte Variante der späten mittelbronzezeitlichen Phasen 6 und 7, die ausnahmsweise immer scheibengedreht ist[320]. Formvergleiche mit Südgriechenland zeigen, daß diese Ware dort manchmal auch mit polychromer Bemalung verziert ist[321]. Gleichfalls scheibengedreht sind zwei Scherben aus den gleichen Phasen, die der scheibengedrehten Ware mit matter polychromer Bemalung auf hellroter bis gelber Oberfläche angehören. Diese unterscheiden sich von der in Pevkakia üblichen mattbemalten Gattung, während sie eine große Ähnlichkeit mit der von French als *Mainland Polychrome* bezeichneten Ware sowie mit der spätbronzezeitlichen Mattmalerei von Pevkakia haben[322].

Die mattbemalte Ware mit dunkler Bemalung auf hellgrauer Oberfläche ist durch zwei Beispiele aus der MB-Phase 7 vertreten[323]. Beide sind fein geschlämmt und hart gebrannt. Die graue Tongrundfarbe dieser Gattung entspricht keiner der bisher bekannten mattbemalten Gattungen. Sie ist vielleicht auf die Brennverhältnisse zurückzuführen. Zu den sonstigen bemalten Gattungen gehört ein Grabgefäß mit eigentümlicher Verzierung aus Phase 7, das zur mattbemalten Keramik mit dunkler Bemalung auf weißem Überzug gehört[324]. Eine weitere mattbemalte Ware mit dunkler Bemalung zeigt einen dünnen rosa Überzug. Es handelt sich um eine charakteristische, für Pithoi übliche Ware, die durch die Dünnwandigkeit und die sehr feine Sandmagerung trotz des großen Fassungsvermögens auffällt. Ähnlichkeiten mit der *Pink-orange*-Ware der Phase IV von Ajia Irini sind festgestellt worden[325].

---

[314] Maran 1992a, Taf. 87, 1; 41, 8; 112, 1.
[315] ebd. 160–174.
[316] ebd. Abb. 12.
[317] ebd. 162, Abb. 13.
[318] ebd. 163, 167, Taf. 105, 9–11; 107, 4.
[319] French 1972, 36.
[320] Maran 1992a, 169.
[321] ebd. 166–169.
[322] ebd. 171. Vgl. French 1972, 33.
[323] ebd. 172.
[324] ebd. 173–174, Taf. 125, 1.
[325] ebd. 170. 361, Anm. 1396.

Obwohl die schwarze und die braune Malfarbe häufiger erscheinen, fehlen die rötlichen Malfarben dennoch nicht ganz. Eine besondere mattbemalte Ware stellt die Keramik mit roter Bemalung auf heller Oberfläche dar[326]. Diese Ware ist durch einige Scherben vertreten, die in den Phasen 3 und 5–7 erscheinen. Die mattbemalte Keramik mit roter bis rötlichbrauner und weißer Bemalung auf rosa Oberfläche zeigt eine kreidig weiße Malfarbe, die manchmal mit einer zweiten, rötlichbraunen Malfarbe kombiniert ist. Eine bemalte Ware mit heller Verzierung auf dunklem Firnis wurde als minoisch oder minoisierend bezeichnet. Diese wird durch nur zwei Fragmente repräsentiert, die Ähnlichkeiten mit der mittelminoischen Kamares-Ware zeigen[327].

In den mittelbronzezeitlichen Phasen von Pevkakia sind auch Keramikwaren der Frühbronzezeit belegt. Eine bemalte Gruppe weist dunkle Firnisbemalung auf heller Oberfläche auf[328]. Diese läßt sich mit der FH III-Dunkel-auf-hell-Ware, die in der Argolis sehr verbreitet ist, gleichsetzen[329]. Sie erscheint sporadisch in den späten frühbronzezeitlichen Befunden von Pevkakia und ist bis zur mittelbronzezeitlichen Phase 3 belegt[330]. Eine weitere Gruppe, die Keramik mit weißer Bemalung auf dunklem Firnis, die sog. Ajia Marina-Ware, ist auch ab der Übergangsphase bis zur MB-Phase 3 von Pevkakia sporadisch belegt[331]. Aus diesen beiden frühbronzezeitlichen Waren ist nur die Ajia Marina-Ware in Orchomenos zahlreich in den Bothrosschichten vertreten[332], während die Keramik mit dunkler Bemalung auf heller Oberfläche nicht auftritt.

Mattbemalte Keramik wird in Pevkakia auch in den spätbronzezeitlichen Phasen beobachtet[333]. Die Machart dieser späten Variante ähnelt der mittelhelladischen hellroten bis gelben, gut geglätteten Ware und der von Wace und Thompson als Δ1γ bezeichneten Ware. Die spätbronzezeitlichen mattbemalten Waren sind unterschiedlicher Machart, zeigen jedoch gemeinsame Tendenzen, was Verzierung und Form angeht.

Die mittelhelladischen Waren in Orchomenos

Zur Klassifikation

Wie im vorigen Kapitel erläutert, wurden in der Vergangenheit viele verschiedene Klassifikationssysteme der mittelhelladischen Keramik vorgeschlagen[334]. Seit 1912, als die erste Gliederung der mittelbronzezeitlichen Keramikwaren durch Wace und Thomson erstellt wurde, wurden zahlreiche neue mittelbronzezeitliche Fundorte erforscht, die das Bild der mittelhelladischen Keramik bereichert haben. Das neue Material zeigte, daß das mittelhelladische Warenspektrum je nach Region stark variiert. Die Lokalisierung der Produktionszentren ist heute für die besser dokumentierten Regionen, wie die Peloponnes und Thessalien, erfolgt, für andere Regionen jedoch, wie Böotien oder Phokis, bleibt sie auf dem alten Stand, während für weitere wie Epirus und für den größten Teil Makedoniens die Warengliederung der mittelhelladischen Keramik ein

[326] ebd. 176–177.

[327] Maran 1992a, 178, XXVI, 8–9; 88, 5. Vgl. hierzu die ähnliche Verzierung der minoischen Importe in Phylakopi: Barber 2007, Taf. 6, 21; 18–20, 6; 22, 32.

[328] Maran 1992a, 179–180. Taf. 34, 11.

[329] Rutter 1995, 14–18, Taf. 2, 1–120.

[330] Christmann 1996, 155–156 mit Anm. 227, Taf. 100, 19; 106, 17.

[331] Maran 1992a, 181. Vgl. Childe 1915, 197, Abb. 2; French 1972, 20–22; Rutter 1995, 18–19, Taf. 10, P160; 34, 562–563; 101, P1237.

[332] Kunze 1934, 88–89, Taf. XXX, 1–3; XXXI, 1–2, XXXII, 1,4.

[333] Maran 1992a, 174–176.

[334] Furtwängler – Löschke 1886; Wace – Thomson 1912; Wace – Blegen 1916–1918; Buck 1956; Buck 1966; French 1972; Zerner 1978; Hanschmann 1981; Rutter 1986; Zerner 1986; Maran 1992a.

fast unbekanntes Feld ist[335]. Die spärlichen Informationen und der allgemein langsame Publikationsrhythmus verhindern zur Zeit ein globales Bild der mittelhelladischen Keramikgattungen. So scheinen den existierenden Klassifikationssystemen ein ungleichmäßiger Forschungsstand und unterschiedliche Kriterien zugrunde zu liegen. Die älteren Publikationen bieten meist detaillierte Beschreibungen an, die Aufnahme ist jedoch bei diesen frühen Arbeiten meist selektiv, und ihre Präzision entspricht kaum den heutigen Ansprüchen. Bei den jüngeren Veröffentlichungen hingegen läßt sich immer mehr die Tendenz erkennen, ein wachsendes Spektrum von Waren, Definitionen und Untergruppierungen zu etablieren, deren Vielfalt oft die Identifizierung mit den bisher benutzten Begriffen erschwert. Aus diesem Grund wurde in der vorliegenden Arbeit eine kombinierte Vorgehensweise angewendet, die sowohl alte Definitionen, als auch neue Merkmale für eine Untergruppierung berücksichtigt (Tabelle 1).

Nach diesem Klassifikationsschema werden generell Umbenennungen der bekannten Waren vermieden. Die Warenbezeichnungen folgen der forschungsgeschichtlichen Tradition, die vor allem in dieser Region etabliert ist. Innerhalb der Waren werden kleinere Gruppen unterschieden, welche eine bestimmte Kombination von Merkmalen aufweisen. Zweifelsohne unterliegen bestimmte große Keramikgruppen, wie die minysche und die äginetische Keramik, einem sehr ähnlichen, konservativen Herstellungsverfahren, und deshalb unterscheiden sich viele Untergruppen voneinander nur wenig. Die Unterklassifikation hat zunächst den Sinn, daß bei der Beschreibung oder Auswertung einer Keramikgruppe ihre wichtigsten Merkmale gut überschaubar sind. Darüber hinaus lassen sich aufschlußreiche Vergleiche mit der Keramik anderer Regionen leichter ziehen, wenn nicht nur Oberbegriffe wie *minysch* benutzt werden, sondern Herstellungsmerkmale detailliert verglichen werden können. Wenn man beispielsweise berücksichtigt, daß die minysche Keramik kontinuierlich vom Ende der Frühbronzezeit bis zu den ersten späthelladischen Phasen hergestellt wurde, kommt die Notwendigkeit einer Untergruppierung innerhalb dieser Ware klar zum Ausdruck. Als weitere Möglichkeit einer Untergruppierung bietet sich die manchmal aufschlußreiche Überlegung an, daß die Hauptmerkmale einer bestimmten Untergruppe vielleicht eine Beziehung zum Formenrepertoire zeigen oder chronologische Verhältnisse widerspiegeln. Dieser Sachverhalt ist wegen der hier fehlenden Stratigraphie besonders wichtig.

Die minysche Keramik

In der bisherigen Literatur sind zahlreiche Beschreibungen der minyschen Keramik zu finden[336]. Ein kennzeichnendes Merkmal der minyschen Keramik ist die charakteristische Glättung, die durch ein scharfes Werkzeug erreicht wurde. Die Verwendung dieses Werkzeuges war für die seidenglänzende Oberfläche der minyschen Keramik verantwortlich. Obwohl die Oberfläche meistens gut geglättet ist, sind sehr feine Spuren des Glättungswerkzeuges überall sichtbar. Diese haben keine bestimmte Richtung, sie sind regellos über die gesamte Oberfläche zu beobachten. Es läßt sich nicht feststellen, welche Art von Werkzeug zu diesem Zweck benutzt wurde, der Effekt jedoch könnte durch ein Knochenwerkzeug, eine Scherbe oder auch durch die Fingernägel erreicht worden sein. Bestimmte minysche Untergattungen wie A6, A7, B4, D4 und D5 zeigen jedoch keine solchen Glättungsspuren. An Stelle der leicht rauhen Glättung ist bei diesen Gattungen eine Politur geläufig, die eine völlig glatte Oberfläche ohne Glättungsspuren hinterläßt[337]. Gerade diese Untergruppen gehören häufig zu Gefäßen der letzten Phase des Mittelhella-

[335] Romaios 1916, 179; Heurtley 1939. Zu neuen mittelhelladischen Funden aus Aetolien, s. Dietz – Moschos 2005, 48–52. 65–67, Taf. 15–16.

[336] Furtwängler – Löschke 1886; Forsdyke 1914; Childe 1915; Buck 1956; Buck, Hesperia 33; French 1971; Zerner 1978; Hanschmann 1981; Rutter 1986; Maran 1992a; Zerner 1986; Wace – Thomson 1912; Wace – Blegen 1916–18.

[337] Diese Beispiele sind im Katalog mit Asteriks (*) kennzeichnet.

dikums (Taf. 28, 10; 41, 5; 44, 16; 45, 6; 48, 2; 49, 5). Es ist also zu vermuten, daß der mittelhelladische Glättungsmodus am Ende des Mittelhelladikums oder am Anfang der Spätbronzezeit stufenweise aufgegeben wurde[338].

Die feine minysche Keramik wurde hier in vier Untergruppen geteilt: die graue, die braune, die gelbe und die rote minysche Gruppe. Für diese Unterteilung wurde das klassische Klassifizierungskriterium der minyschen Keramik, die Oberflächenfarbe, herangezogen. Die hohen Anteile der jeweiligen minyschen Waren zeigen, daß die differenzierte Oberflächenfarbe absichtlich erreicht wurde. Es scheint nämlich, daß die lokalen Töpfer bewußt jeweils die graue, die braune, die gelbe oder die rote minysche Ware produzierten.

Minysche Mischgattungen

Vereinzelte Vertreter der minyschen Ware sin zu beobachten, die so unregelmäßig gebrannt sind, daß die Oberflächenfarbe zwischen zwei Farbbereichen wechselt. Diese werden hier zunächst als *Mischgattungen* bezeichnet. Die Stückzahlen der Mischgattungen AB, AC, AD, BC, BD und CD sind so gering, daß sie als Brennfehler oder als sekundär gebrannte Funde angesehen werden können[339]. Daß die Merkmale der minyschen Waren nie auf der gleichen Scherbe mit *nichtminyschen* wie z. B. denen der äginetischen Ware zusammentreffen, ist ein Hinweis auf die völlig verschiedenen Techniken dieser Keramikgruppen, die sowohl vom Brennvorgang als auch von der Tonsorte abhängen. Eine mattbemalte Scherbe, die wahrscheinlich zur *argivischen hellen Ware* gehört (Taf. 64, 15)[340], zeigt allerdings den Übergang von weißlicher zu rotminyscher Machart.

Die feine grauminysche Keramik (Ware A)

Die grauminysche Ware ist die häufigste innerhalb der minyschen Keramik und macht 36% der gesamten minyschen Ware aus[341]. Obwohl die *echte* grauminysche Keramik in der Literatur als eine sehr einheitliche Gattung erscheint, zeigt das hier aufgenommene Material ein ziemlich variantenreiches Bild (Diagramme 3 und 7). Sowohl die Oberflächenfarbe wie auch die Glättung und die Brennverhältnisse innerhalb der grauminyschen Keramik zeigen leichte Unterschiede. Nach solchen Kriterien wurde die grauminysche Keramik in der vorliegenden Arbeit feiner untergliedert. Die hier folgenden Untergattungen repräsentieren immer Produktionsgruppen und keine vereinzelten Produkte. Die Gemeinsamkeiten der grauminyschen Untergattungen sind die graue Farbe der Oberfläche, die glatte bis sehr gut geglättete Oberfläche und die sehr niedrige Magerungsdichte. Alle grauminyschen Untergattungen, bis auf A6 und A7, sind hart bis klingend hart gebrannt.

Grauminysch A1
Diese Untergattung entspricht dem klassischen Bild der grauminyschen Keramik und bildet die zahlenmäßig stärkste Gruppe innerhalb der grauminyschen Keramik. Sowohl die Oberfläche, wie auch der Kern weisen eine silbergraue Farbe auf (Munsellwert: grey N 5/0). Die Oberfläche ist gut geglättet durch ein kantiges Werkzeug, dessen Spuren überall deutlich zu erkennen sind. Die Vertreter dieser Ware sind immer hart bis klingend hart gebrannt.

---

[338] Diese Methode wurde wahrscheinlich nur langsam aufgegeben, da oft auch spätbronzezeitliche Funde die charakteristischen Glättungsspuren der Mittelbronzezeit aufweisen.

[339] Der sekundäre Brand bringt oft den gleichen Effekt. Funde aus dem Verbrannten Haus zeigen oft eine solche farbwechselnde Oberfläche (Taf. 51, 1).

[340] Beschreibung der Ware bei Dietz – Zerner – Nordquist 1988; Dietz 1991, 29.

[341] Es sollte hier berücksichtigt werden, daß unter den helltonigen minyschen Varianten auch die späten mattbemalten Waren miteingeschlossen sind.

Grauminysch A2
Die Oberflächenfarbe dieser grauminyschen Variante ist wesentlich heller als die der übrigen grauminyschen Untergattungen (Munsellwert: N 7/0). Sie variiert von hell- bis cremig-grau. Alle Exemplare sind hart gebrannt. Die Oberfläche ist meistens gut geglättet, aber manchmal auch fast bis zur einen Glasierungsstufe poliert. Es handelt sich um eine seltene Variante, die in Orchomenos nur wenige Vertreter zählt. Sie ist in der Argolis, wo sie meistens handgemacht vorkommt, gut vertreten. Diese charakteristische, helltonige grauminysche Gattung der Argolis ist bisher nicht als besondere Ware behandelt worden. Ihre Besonderheit und Herkunft läßt sich erst aus dem Vergleich mit den sonstigen festländischen grauminyschen Varianten verdeutlichen[342].

Grauminysch A3
Diese grauminysche Untergattung tritt in Orchomenos sehr häufig auf. Die Oberflächenfarbe und der Kern sind graphitgrau (Munsellwert: N 4/0). Die Oberfläche ist nicht durch ein Werkzeug geglättet, sondern vielleicht mit einem Tuch glatt gestrichen. Die Spuren der Politur sind flach und breit. Die Gefäße dieser Untergattung sind besonders dünnwandig und scheinen auf einer schnellen Drehscheibe konstruiert worden zu sein. Sie datieren meistens in die mittlere und die späte mittelhelladische Phase (Taf. 8, 7. 11. 13).

Grauminysch A4
Diese Untergattung erscheint in Orchomenos nur selten. Die Oberfläche ist dunkelgrau, nahezu schwarz (Munsellwert: N 2/0) und manchmal überzugsartig, der Kern ist dunkelgrau. Die Oberfläche ist rauh geglättet. Alle Beispiele dieser Untergattung sind hart gebrannt. Die kleine Menge der Gruppe A4 weist vielleicht darauf hin, daß es sich um eine nicht lokale Variante der grauminyschen Keramik handelt. Die graue Ware mit schwarzem Überzug ist oft an anderen Fundorten als Imitation der grauminyschen Keramik charakterisiert worden[343]. Bekannt sind auch Beispiele, die etwas gröber sind. Eine mikroskopische Beobachtung dieser Untergruppe hat gezeigt, daß auf der Oberfläche kein echter Überzug aufgetragen wurde, sondern die dunkelgraue Farbe ein Ergebnis des Brennvorgangs ist[344].

Grauminysch A5
Diese Untergattung ist der A1-Variante sehr ähnlich. Der einzige Unterschied ist die Oberflächenfarbe, welche in diesem Fall graubraun ist (Munsellwert: dark grey hue 5YR 4/1). Die Vertreter dieser Ware sind auch gut geglättet und hart gebrannt.

Grauminysch A6
Diese Untergattung repräsentiert eine grauminysche Ware von etwas niedrigerer Qualität. Die Oberfläche ist glatt, aber leicht kratzbar, was bedeutet, daß diese Gruppe verhältnismäßig weich gebrannt ist. Nur selten erscheinen Spuren eines Glättungswerkzeuges. Diese Variante zählt viele Vertreter, ein Sachverhalt, der diese Qualitätsvariante innerhalb der echten minyschen Keramik bestätigt.

Grauminysch A7
Diese Untergattung wurde sehr ähnlich wie A6 hergestellt, hier ist aber der Kern rötlich (Munsellwert: pale red 2.5YR 6/2). Vermutlich erfolgte die Reduzierung des Brennvorgangs nicht in ausreichendem Maße. Diese Variante ist besonders weich gebrannt und wird nur durch wenige Beispiele repräsentiert.

---

[342] Ich schulde Dank den Kollegen C. Zerner und G. Touchais für die Erlaubnis, unpubliziertes Material aus Lerna und Aspis einzusehen.

[343] Vgl. eine Scherbe mit schwarzem Überzug aus einem unbekannten böotischen Fundort, Mountjoy 1980, 143, Taf. 3,36.

[344] Als echter Überzug wird ein Tonauftrag von anderer Zusammensetzung als die Tonmasse bezeichnet.

Grauminysch A8
Die grauminysche Untergattung A8 kommt in Orchomenos zahlreich vor und ist durch den Wechsel der Farbbereiche der Oberfläche besonders gekennzeichnet. Der Kern ist graphitgrau (Munsellwert: very dark grey 2.5Y 3/0), die Oberfläche zeigt eine wechselnde, graubraune Farbe (Munsellwert: 10YR 6/2), die einen gestrichenen Effekt vermittelt. Zwischen der Oberfläche und dem Kern läßt sich immer eine deutlich abgetrennte, hellbraune Ummantelung (Munsellwert: 10YR 6/2) beobachten. Diese Untergattung ist normalerweise gut geglättet und hart gebrannt, wie die meisten anderen grauminyschen Varianten.

Die grobe grauminysche Keramik (Ware GA)

Diese Ware stellt die grobe Version der grauminyschen Keramik dar (Diagramm 8). Die Magerungsdichte ist jedoch nicht so hoch wie bei der Grobkeramik. Unter den nicht plastischen Einschlüssen sind viel Kalk, Sand und seltener gröbere Steine mit bloßem Auge zu beobachten. Der Bruch erscheint sandig und rauh. Die Spuren des Glättungswerkzeuges sind bei dieser Gruppe besonders intensiv, und die Oberfläche ist nicht so eben wie bei der feinen grauminyschen Keramik. Alle groben, grauminyschen Untergattungen sind ziemlich hart gebrannt. Mikroskopische Untersuchungen einiger Dünnschliffe dieser Gruppe haben überraschenderweise ein etwas differenzierteres petrographisches Bild als das der feinen grauminyschen Keramik gezeigt[345]. Dies deutet auf unterschiedliche Tonsorten hin, vielleicht bedingt durch Import aus einer anderen Region oder durch die Herstellung in einer anderen Zeitstufe. Die letzte Vermutung gewinnt an Bedeutung wenn man berücksichtigt, daß die meisten Vertreter dieser Gruppe zu den frühen mittelhelladischen zweihenkligen Schalen gehören (Taf. 1, 1. 4. 8. 10; 2, 1. 3. 6–7).

Grauminysch grob GA1
Diese Untergattung ist die häufigste unter der groben grauminyschen Keramik. Die Oberfläche ist dunkelgrau und der Kern hellgrau. Alle Vertreter sind hart gebrannt und die Glättung ist ziemlich intensiv, aber rauh. Der hohe Anteil dieser Gruppe und Typologievergleiche mit der grauminyschen Feinkeramik zeigten, daß es sich um die lokale grobe Version der grauminyschen Keramik handelt.

Grauminysch, grob GA2
Die Oberflächenfarbe dieser Untergattung ist nahezu schwarz, der Kern dagegen rötlich. Diese Kombination erinnert an die argivische minysche Variante. Die Vertreter dieser Untergattung sind nicht sehr zahlreich, wodurch die Vermutung eines Importes gestärkt wird.

Grauminysch grob GA3
Weniger gut repräsentiert in Orchomenos ist die GA3-Untergattung, die eine gröbere Version der braunminyschen Keramik ist. Die Oberfläche ist dunkelbraun und hartgebrannt, die Glättung ziemlich rauh.

Die feine braunminysche Keramik (Ware B)

Die braunminysche Variante läßt sich von der grauminyschen nur durch die Tonfarbe unterscheiden (Diagramme 4 und 9). Die Glättung und die Härte scheinen identisch zu sein. Die verschiedenen Untergattungen sind nur leicht unterschiedlich und wahrscheinlich durch den Brand entstanden. Die Untergattung B4 ist fast ungeglättet.

[345] Ich danke I. Whitbread und T. Tartaron für diese vorläufige Mitteilung. Vgl. Whitbread u. a. 2002, 123.

Braunminysch B1
Die Oberfläche und der Kern haben eine durchgehend braune Farbe (Munsellwert: dark brown 7.5YR 4/2). Die Oberfläche ist gut geglättet und die Gruppe scheint immer hart gebrannt zu sein. Sie ist durch zahlreiche Beispiele vertreten.

Braunminysch B2
Die Merkmale dieser Untergattung sind identisch mit jenen der Gruppe B1 bis auf den Kern, der hier graphitgrau (Munsellwert: dark grey 7.5YR 4/1) ist.

Braunminysch B3
Sowohl die Farbe der Oberfläche wie auch des Kernes sind hellbraun (Munsellwert: brown 7.5YR 5/2), die Oberfläche ist gut geglättet und hart gebrannt.

Braunminysch B4
Diese braunminysche Untergattung ist braun (Munsellwert: brown 7.5YR 5/2) auf der Oberfläche und grau im Kern (Munsellwert: dark grey 7.5YR 4/1). Alle Vertreter sind hart gebrannt, die Oberfläche scheint jedoch ungeglättet.

Die gelbminysche Keramik (Ware C)

Diese Warengruppe repräsentiert die lokale Version der gelbminyschen Keramik (Diagramme 5 und 10). Die Glättungsart und der Brand sind ähnlich wie die der grauminyschen Ware. Die Oberfläche hat hier aber eine gelbliche Farbe, die auf die oxydierenden Brandverhältnisse zurückzuführen ist. Die Gruppe zählt zahlreiche Beispiele, so daß sich vermuten läßt, daß diese Brandverhältnisse absichtlich erreicht wurden. Ungleichmäßigkeiten des Brennvorgangs sind unter dieser Gruppe auch oft zu beobachten. In manchen Fällen sind die Gefäße sogar teils als gelbminysch, teils als rotminysch gebrannt (Taf. 14, 16; 24, 3; 69, 10; 73, 2). Ein Beispiel ist so unregelmäßig gebrannt, daß die Oberfläche durch viele gelbe und schwarze Bereiche einen fleckigen Effekt vermittelt (Taf. 5, 8). Die lokale gelbminysche Keramik unterscheidet sich von der entsprechenden Keramik anderer Regionen, vor allem von der helltonigen gelbminyschen Variante der Argolis, durch die Farbe, die hier dunkler ist und ins Rötliche übergeht, die Glättungsart, die einen Seidenglanz an der Oberfläche hinterläßt, und die Härte der Beispiele, die auf eine hohe Brenntemperatur hinweist. Wie bei der grauminyschen Keramik wurde hier ein Glättungswerkzeug verwendet, das auf der gesamten Gefäßoberfläche seine Spuren hinterlassen hat. Die gelbminysche Ware wurde auch am Anfang der Spätbronzezeit weiter produziert. Aus dieser Produktionsstufe kommen Gefäße und Scherben spätbronzezeitlicher Formen (Taf. 11, 8. 17), welche dieselbe Oberflächenfarbe und Behandlung wie die gelbminysche Keramik zeigen. Öfters sind die Vertreter dieser späten Produktion nicht mehr durch ein scharfes Werkzeug geglättet, sondern gleichmäßig glänzend poliert. Es ist somit zu vermuten, daß ein großer Teil der unbemalten spätbronzezeitlichen Keramik weiter in der Machart der gelbminyschen Keramik hergestellt wurde. Die gelbminysche Ware ist oft mit Mattbemalung verziert. Die Malfarbe ist schwarz, braun oder rot. Sehr oft erscheint auch die bichrome, schwarzrote Verzierung des sog. *Mainland Polychrome*-Stils.

Gelbminysch C1
Die Untergattung C1 entspricht dem klassischen Bild der lokalen gelbminyschen Keramik. Die Oberfläche und der Kern dieser Untergattung sind einheitlich gelblich (Munsellwert: 10YR yellow). Die Oberfläche ist sehr gut geglättet. Gefäße dieser Untergattung sind besonders hart gebrannt.

Gelbminysch C2
Diese Untergattung ist identisch mit C1 bis auf die Kernfarbe, die hier dunkelgrau ist (Munsellwert: grey 10YR 5/1).

Gelbminysch C3
Die Oberfläche dieser Untergruppe ist gelblich (Munsellwert: yellow 10YR 8/6–8/8, 7/6–7/8) und der Kern rötlich (Munsellwert: light red 2.5YR 7/6–7/8, 6/6–6/8). Alle Beispiele sind gut geglättet und hart gebrannt.

Gelbminysch C4
Die Oberfläche dieser Untergruppe ist gelblich (Munsellwert: yellow 10YR 8/6–8/8, 7/6–7/8), der Kern rötlich (light red 2.5YR 7/6–7/8, 6/6–6/8) und dunkelgrau in der Mitte des Bruches. Alle Vertreter sind gut geglättet und hart gebrannt.

Die rotminysche Keramik (Ware D)

Die rotminysche Ware ist die zweite helltonige minysche Variante, deren Oberflächenfarbe von rötlich bis zu orange und braun schwankt (Diagramme 6 und 11). Die rotminysche Ware ist als Begriff nicht immer geläufig. In der Argolis, wo die helltonige mittelhelladische Keramik meistens besonders blaß ist und deshalb als gelbminysche Ware klassifiziert wird, bildet die rötliche minysche Keramik keine getrennte Gattung. Es scheint tatsächlich so zu sein, daß auf dem Festland die rötlichen Töne bei der minyschen Keramik viel häufiger auftreten. Die rotminysche Ware umfaßt 33% der gesamten minyschen Ware. Wie bei der gelbminyschen Ware, ist auch die rotminysche Variante kein ausschließliches Element der Mittelbronzezeit. Spätbronzezeitliche Gefäße, vor allem die unverzierten, werden weiter in der rotminyschen Machart hergestellt. Die rotminysche Ware ist oft, wie auch die gelbminysche, mit Mattbemalung verziert. Hier sind auch die drei üblichen Malfarben schwarz, braun und rot geläufig. Besonders oft läßt sich bei der rotminyschen Ware auch die bichrome Bemalung aus schwarzer und roter Malfarbe beobachten. In diesem Fall gehört die Keramik zur so genannten *Mainland Polychrome*-Ware. In Eutresis wurde die rotminysche Keramik unter der gelbminyschen klassifiziert. Die Existenz einer rötlichen Variante in Eutresis scheint sicher[346].

Rotminysch D1
Die Vertreter dieser Untergattung zeigen eine rötliche Oberfläche und einen gleichfalls rötlichen Bruch (Munsellwert 10R 6/8). Sie sind normalerweise gut geglättet und fast immer hart gebrannt. Sehr oft erscheint diese Gattung nicht einfach geglättet, sondern glattpoliert (Taf. 12, 21–22. 24; 44, 16; 48, 2). Die meisten Beispiele sind offene Gefäße wie Kantharosschalen, Fußschalen, Becher, Kratere und Schüsseln (Taf. 6, 8; 18, 7). Einige zeigen eine Mattbemalung (Taf. 28, 6; 54, 1; 57, 10). Geschlossene Gefäße, die Amphoren, Hydrien oder Stamnoi, sind in dieser Untergattung auch beobachtet worden. Sie tragen manchmal monochrome oder bichrome Mattbemalung (Taf. 57, 10). Zwei Beispiele tragen rote, halbglänzende Bemalung (Taf. 57, 3). Die geschlossenen Gefäße sind besonders oft handgemacht. Diese Untergattung ist normalerweise sehr fein, es gibt jedoch grob gemagerte Beispiele (Taf. 32, 18; 48, 3; 66, 4. 7). Zwei davon sind mit weißem Überzug bedeckt.

Rotminysch D2
Diese Untergattung ist gleich wie D1 hergestellt, die Kernfarbe ist hier aber dunkelgrau. Die Verteilung der Gefäßformen ist ähnlich wie bei der oben genannten Gruppe D1. Bemerkenswert

[346] Vgl. die unterschiedlichen Farbtöne der als gelbminysch bezeichneten Scherben, Goldman 1931, Abb. 229.

sind ein Henkel wahrscheinlich eines geschlossenen Gefäßes, der aus drei Tonwülsten geflochten ist (Taf. 58, 1), und eine ganz flache Schüssel oder vielleicht ein Deckel (Taf. 43, 6). Ein grob gemagerter Pithos mit einer Knubbe an der Schulterzone zeigt ebenfalls die Oberflächen- und Kernfarben dieser Gattung (Taf. 73, 2).

Rotminysch D3
Diese Untergattung ist nur durch wenige Beispiele vertreten. Die Oberfläche ist rötlich-weiß und der Kern rötlich wie bei der Gruppe D1. Alle Beispiele sind gut geglättet und hart gebrannt. Eine Wandscherbe eines geschlossenen Gefäßes ist mit brauner Mattbemalung verziert (Taf. 57, 8). Da zwei der insgesamt 28 Vertreter dieser Untergattung Mischgattungen zwischen rot- und gelbminyschen Waren sind, läßt sich schließen, daß diese rotminysche Variante mehr als andere ein Produkt der unbeabsichtigten Brennverhältnisse darstellt.

Rotminysch D4
Diese rotminysche Untergattung ist das Äquivalent der Gruppen A6 und A7 der grauminyschen Ware. Sie ist nämlich die weichgebrannte Version der rotminyschen Keramik. Die Glättung ist, verglichen zu den übrigen Untergattungen, nicht sehr intensiv. Die Oberfläche scheint glattgestrichen zu sein. Vier Beispiele geschlossener Gefäße sind mit roter matt- oder halbglänzender Bemalung verziert (Taf. 56, 13; 74, 11).

Rotminysch D5
Diese Untergattung ist einheitlich rot an Oberfläche und Kern, nicht geglättet, aber hart gebrannt. Einige Beispiele dieser Gruppe sind mattbemalt (Taf. 57, 12; 60, 16; 62, 3; 74, 9).

Rotminysch D6
Die Oberfläche dieser kleinen rotminyschen Untergruppe zeigt eine charakteristische rotbraune, wechselnde Farbe (Munsellwert 10R 6/8–5/8) und ist immer gut geglättet. Die Gefäße dieser Gruppe sind immer sehr fein gemagert und hart gebrannt. Unter den Gefäßformen dieser Gruppe sind Kantharosschalen, Kratere und Schüssel zu beobachten (Taf. 4, 11; 36, 12; 42, 3; 46, 5), während geschlossene Gefäße nicht ganz fehlen. Zwei Wandfragmente sind mit matter bzw. halbglänzender brauner Malfarbe verziert (Taf. 7, 3; 51, 7).

Rotminysch D7
Diese Untergattung ist bis auf die dunkelgraue Kernfarbe ähnlich wie Gruppe D6. Sie wird durch Wandfragmente primär handgemachter, geschlossener Gefäße repräsentiert (Taf. 55, 3; 68, 7).

Importkeramik

Äginetische mattbemalte Ware (Ware E)

Diese Ware zeigt alle Merkmale der äginetischen mattbemalten Ware (Diagramm 12). Sowohl die Gefäßoberflächen wie auch die Bruchkanten dieser Ware sind sehr hell und porös. Die Oberfläche ist glattgestrichen ohne deutliche Spuren eines Glättungswerkzeuges. Der Ton ist weich gebrannt. Der größte Teil der Vertreter dieser Ware ist handgemacht. Die Magerungsdichte ist meistens niedrig, es gibt jedoch grobe oder sogar sehr grobe Beispiele (Taf. 57, 3). Ein sehr charakteristisches Merkmal der Tonzusammensetzung ist der sehr feine Goldglimmer, ein Kennzeichen der äginetischen Keramik. Eine kleinere Gruppe (E1) ist sehr dünnwandig und hart gebrannt (Taf. 10, 9; 52, 12; 64, 13. 15). Diese könnte mit der *Argive Light*-Ware vergesellschaftet sein. Der niedrige Prozentanteil dieser Keramik innerhalb der gesamten feinen Ware ist ein

Charakteristikum der Ware E, einer Importkeramik mit der Insel Ägina als möglichem Herkunftsort. Diese Ware ist jedoch auch in der Argolis sehr verbreitet[347].

Äginetische mattbemalte Ware E1
Der Ton dieser Untergattung erscheint – sowohl an der Oberfläche wie auch im Kern – weißlich und porös (Munsellwert: white 10YR 8/1). Die Gruppe ist verhältnismäßig weich gebrannt.

Äginetische mattbemalte Ware E2
Der Ton hat die gleiche Konsistenz wie bei Untergattung E1, doch die Oberfläche und der Kern haben eine sehr helle rötliche Farbe (Munsellwert: white 10YR 8/2). Die meisten Vertreter dieser Untergattung sind Vorratsgefäße (Taf. 50, 9; 55, 1; 57, 3. 5; 74, 6).

Äginetische mattbemalte Ware E3
Die Oberflächenfarbe dieser Untergattung ist grünlich (Munsellwert: white 5Y 8/2), wie sehr oft die der äginetischen Keramik (Taf. 57, 9; 64, 2. 4–9).

Keramik mit rotem Überzug

Die Gefäßoberfläche ist mit einem geglätteten, ziegelroten (Munsellwert: 10R 6/8) Überzug bedeckt, der oft brüchig ist. Die Verbreitung dieser Ware in Böotien ist seit langem bekannt. In Eutresis, zeigt sie ein Formenrepertoire dem der minyschen Keramik vergleichbar[348]. Dort weist diese Ware manchmal eine lineare Verzierung in matter, weißer Malfarbe auf[349]. Diese verzierte Variante wurde in Orchomenos nicht festgestellt. French hat die Keramik mit rotem Überzug als festländisch bezeichnet, um diese von der ähnlich aussehenden mittelhelladischen Keramik mit rotem Überzug aus Ägina zu unterscheiden[350]. Die meisten bekannten Vertreter dieser Ware sind scheibengedreht. Der Prozentanteil in Orchomenos ist so niedrig, daß die Vermutung des Importes gestärkt wird. Unter den Vertretern dieser Ware sind zwei tiefe Schalen oder Vorratsgefäße mit trichterförmigem Rand (Taf. 68, 11; 69, 1). Besonders interessant ist eine kleine Schale oder Becher mit einem kreuzförmigen, eingeritzten Zeichen auf dem Henkel (Taf. 66, 12). Eine andere kleine Scherbe dieser Gattung gehört zu einem halb geschlossenen Gefäß mit enger Mündung (Taf. 66, 13).

Eine minoische Scherbe

Der einzige Vertreter einer mittelminoischen Ware ist eine sehr kleine Wandscherbe, die wahrscheinlich zur Kamares-Ware gehört (Taf. 66, 11). Die Gefäßoberfläche dieser Scherbe ist durch einen mattschwarzen, firnisartigen Überzug bedeckt, der zerbrochen erhalten ist. Auf dem Überzug wurde weiße Bemalung, die um die Henkel herum kreisförmig gezeichnet ist, aufgetragen. Intensive Brennspuren weisen auf einen sekundären Brand hin. Die Scherbe kommt vom Bauchbereich eines besonders dünnwandigen Gefäßes. Ein Henkel rundlichen Querschnittes ist ganz erhalten. Dieser war horizontal auf dem Gefäßbauch aufgesetzt und ist nicht, wie die üblichen mittelhelladischen Henkel, bogenförmig, sondern in der Mitte winkelartig geformt. Die Scherbe zeigt keine Spuren einer Oberflächenbehandlung an der inneren Seite. Die Form des Gefäßes läßt sich, obwohl die Größe der Scherbe eine sichere Bestimmung nicht zuläßt, vielleicht als Brückenskyphos rekonstruieren, der auch sonst ein beliebtes Importgut kretischer Herkunft darstellt[351]. Die genaueren Parallelen sind unter der MM IB–MM IIA-zeitlichen Palastkeramik von

[347] Vgl. Siedentopf 1991, 10–13; Dietz 1992, 32–33, 224–225; Nordquist 1987, 48–50; Philippa-Touchais 2002, 37–38; dies. 2007, 110–111.
[348] Goldman 1931, 125, Abb. 171–173.
[349] ebd. 174. 175.
[350] Vgl. French 1972, 25. 26.
[351] Vgl. in Ajia Irini: Overbeck 1989, Taf. 79. 123a; Eutresis: Goldman 1931, 174–175.

Phaistos (Phasen I und I) zu finden[352]. In der Sequenz von Knossos datieren Vergleichsstücke in die MM II A-Periode[353].

Die Besonderheit der Scherbe und ihr Aufbewahrungsort im Nationalmuseum Athen hat uns zu einer zusätzlichen Kontrolle geführt, um auszuschließen, daß sie etwa von einem anderen Fundort kommt und während der Umlagerung mit den Funden aus Orchomenos vermischt wurde. Die Scherbe ist jedoch im Tagebuch der Grabungskampagne 1903 aufgezeichnet, was die Herkunft aus Orchomenos sichert[354]. Nach den Tagebuchangaben wurde die minoische Scherbe im Graben M-N gefunden. Die genaue Fundstelle sowie die Beifunde bleiben leider unbekannt.

Sonstige bemalte Waren

Einige mittelhelladische Gefäße aus Orchomenos weisen eine halbglänzende Malfarbe auf (Taf. 3, 2–3; 7, 3; 36, 5; 53, 2; 56, 8.13; 74, 9. 11). Alle Beispiele dieser Gruppe gehören zu den bemalten gelb- und rotminyschen Varianten. Die halbglänzende Bemalung, neben der charakteristischen matten, ist nicht sehr früh anzusetzen. Das Formenrepertoire dieser Gefäße zeigt, daß dieser Verzierungsmodus ein Merkmal der späten mittelhelladischen Produktion ist (Taf. 3, 3; 36, 5).

Eine kleine Gruppe mattbemalter Gefäße gehört zur von Wace und Thompson als Δ1β bezeichneten Ware. Die Gefäßfragmente, welche diese Ware repräsentieren, kommen meistens von schrägmündigen Kannen mit dichter linearer Verzierung aus dunkelbrauner Malfarbe (Taf. 66, 1–10). Der Ton dieser Ware ist rötlich und sandgemagert. Die Gefäße sind immer handgemacht. Die Oberfläche ist gut geglättet oder glattgestrichen und ähnelt derjenigen der rotminyschen Keramik. Die Unterschiede zwischen dieser und der rotminyschen Ware mit brauner mattbemalter Verzierung sind nicht immer deutlich. Oft lassen sie sich an der roten Tonfarbe, die bei der Δ1β Ware kennzeichnend ist, und an der Glättung, die breitere, ebene Spuren hinterlassen hat, erkennen. Die Machart erinnert stark an die mattbemalte spätneolithische, aber auch an früheisenzeitliche Keramik, so daß oft eine Vermischung dieser Klassen in unstratifizierten Befunden erfolgt[355]. Eine sichere Bestimmung bieten meistens die charakteristischen gemalten Muster, wie auch das Formenspektrum der Δ1β Ware.

Eine weitere mattbemalte Gruppe scheint in Orchomenos fremd zu sein (Taf. 56, 10). Diese ist bichrom bemalt. Die Verzierung wurde auf einen weißen geglätteten Überzug aufgetragen, der über die gesamte Gefäßoberfläche gleichmäßig verteilt ist. Dieser Überzug ist nicht kreidig, sondern fest und vermittelt so den Eindruck einer Eierschale. Der Ton dieser Ware ist orange und sehr fein geschlämmt. Die Beispiele aus Orchomenos zeigen auch einen besonders feinen Glimmer. Diese Ware wurde zum ersten Mal in der Pevkakia beobachtet, wo sie zahlreich vorkommt[356]. Das Formenrepertoire und die Verzierung dieser Ware in Pevkakia sind sehr charakteristisch. Diese Warengruppe besteht dort vor allem aus geschlossenen Vorratsgefäßen mit Kragenhals und horizontalen, bauchständigen Henkeln, die eine Verzierung aus sich an den Spitzen treffenden, kreuzschraffierten Dreiecken aufweisen. Diese Merkmale werden in Orchomenos ganz treu wiederholt (Taf. 56, 10). Die NAA-Analysen haben auf eine thessalische Herkunft hingewiesen. Daran anknüpfend nannte Maran die Ware *magnesische polychrome* Ware[357].

---

[352] Levi 1976, 144, Abb. 215; Taf. XIXb. Xxa. XVIIIa–b; ebd. 28. 41a–b; ders. 1988, Taf. 54h; Walberg 1987, 123, Taf. 25, 83–95; 27, 81. Für Hinweise zu den Phaistosphasen, bin ich meinem Kollegen Dr. L. Girella sehr dankbar.

[353] Weitere chronologische Hinweise: MacGillivray 1998, 79, Abb. 2. 16, 3; vgl. ders. 2007, 121, Taf. 4, 12. Zur Hauptphase der *Egg-shell*-Ware ebd. 2007, 128.

[354] Tagebuch 1903, 2, 5.

[355] Vgl. Dakoronia 1987b und Dakoronia 1987a mit Maran 1988.

[356] Maran 1992a, 166–167; Taf. 56, 10.

[357] Zu technischen Merkmalen und Verbreitung s. Maran 2007, 171–174, Abb. 3.

Darüber hinaus finden sich keine weiteren bemalten Waren, die einer anderen Tradition folgen als der der lokalen bemalten Keramik. Eine für das Verständnis der Verbreitung der mittelhelladischen Waren wichtige Feststellung ist, daß in Orchomenos keine Beispiele der sog. *Lustrous Painted*-Ware, die in den argivischen Fundorten zahlreich auftritt[358], beobachtet wurden.

Grobkeramik

Einen sehr hohen Anteil der mittelhelladischen Keramik von Orchomenos bildet die Grobkeramik. Dies wird durch die Angaben der Tagebücher bestätigt, in denen zusammen mit der mittelhelladischen Feinkeramik immer Grobkeramik erwähnt wird. Der genaue Anteil dieser Ware läßt sich jedoch nicht sicher bestimmen, weil einerseits über die Hauptmenge des Materials – vor allem über die Grobkeramik – keine Stratigraphieangaben erhalten sind und andererseits diese Gruppe chronologisch nicht sehr kennzeichnend ist. Aus den gleichen Gründen kann im Unterschied zu den feinen Waren der größte Teil der bronzezeitlichen Grobkeramik nicht feiner datiert werden. Unter den folgenden groben Waren werden nur die sicher als mittelhelladisch diagnostizierbaren grob gemagerten Gattungen behandelt.

Geglättete Grobkeramik (Ware G)

Ein Erkennungsmerkmal der mittelhelladischen Grobkeramik ist die charakteristische Glättung. Es scheint, daß für diese grobe Ware das gleiche Glättungswerkzeug wie für die minysche Keramik verwendet wurde. Dieses hinterließ Spuren auf der gesamten äußeren Gefäßoberfläche, wie auch im Randinneren, und stellt ein ziemlich sicheres Datierungsmerkmal dar[359]. Die innere Seite der geschlossenen oder halb geschlossenen, grob gemagerten Gefäße wurde meistens nicht geglättet. Alle herausgefilterten Vertreter der mittelhelladischen Grobkeramik sind handgemacht. Die Oberflächen sind rötlichbraun oder grau und meistens ungleichmäßig gebrannt. Der Kern ist fast immer dunkelgrau. Die meisten grob gemagerten Scherben und Gefäße sind hart gebrannt. Wie bei der zeitgleichen minyschen Keramik wurden auch Kalk und Sand als Tonbeimischung – hier in größeren Mengen – verwendet, manchmal auch größere Steine. Alle Gefäßformen der Feinkeramik, vielleicht mit Ausnahme der Fußschalen, sind auch in einer gröberen Version hergestellt worden, so einige gut erhaltene Kantharosschalen, Becher und Korbhenkelgefäße (Taf. 4, 12). Die größte Gruppe bilden jedoch die großen Vorratsgefäße mit Trichter- oder Kragenhalsrand (Taf. 68, 12. 14. 16; 72, 1–1), die Vorratsgefäße mit Deckelrand (Taf. 74, 1. 5. 7. 10; 75, 1. 3. 5. 9) und die Pithoi (Taf. 73, 1–3). Das umgekehrte Verteilungsverhältnis läßt sich bei der Feinkeramik feststellen. Einige charakteristische Gefäßformen der Grobkeramik, wie die tiefen Töpfe und die Vorratsgefäße, treten manchmal auch in fein gemagerten Versionen auf (Taf. 60, 13. 15; 73, 3).

Grobkeramik mit weißem Überzug (Ware GE)

Einige Beispiele der Grobkeramik sind mit einem weißen, flächendeckenden Überzug versehen (Taf. 74, 7. 10; 75, 1. 3. 5. 7. 10). Normalerweise war dieser Überzug eine Grundierung für die Mattbemalung. Da es sich normalerweise um kleine unverzierte Fragmente handelt, läßt sich nicht feststellen, ob es auch Grobkeramik mit weißem Überzug, aber ohne Bemalung, gegeben hat.

---

[358] Diese Ware, die auf minoische Vorbilder zurückgeht, ist primär in der Südostpeloponnes verbreitet. Zahlreiche Beispiele sind in Lerna und Argos beobachtet worden. Zur Beschreibung und Verbreitung dieser Ware s. French 1972, 29–30; Zerner 1978, 159; ders. 1986, 66; Dietz 1992, 35. 236; Philippa-Touchais 2003.

[359] Eine ähnliche Glättung wird auch für die lokale Grobkeramik der Aspis erwähnt, Touchais 2007, 84.

Grobkeramik mit eingeritzter Fischgrätverzierung

Eine sehr charakteristische Gattung der Grobkeramik ist die Keramik mit Einritzverzierung (Taf. 67, 1–12). Die Vertreter dieser Ware, ausschließlich breitmundige Krüge, sind mit einer flächendeckenden Fischgrätverzierung versehen. Oft ist die Oberflächenfarbe fleckig, variierend von rotbraun bis grauschwarz. Ein Fragment dieser Ware ist gleichmäßig gebrannt und hat eine dunkelgraue Oberflächenfarbe (Taf. 67, 1). Die Magerungsdichte dieser Variante ist nicht sehr hoch. Der prozentuale Anteil dieser Gruppe ist in Orchomenos sehr niedrig. In anderen böotischen Fundorten ist die eingeritzte Fischgrätverzierung nicht völlig unbekannt. Ähnliche Scherben sind in Ajia Marina, Ajioi Theodoroi, Dramessi und Eutresis festgestellt worden[360]. Auch in Theben sind einige Scherben dieser Gattung beobachtet worden[361]. Obwohl ohne petrographische Untersuchung keine verlässlichen Aussagen gemacht werden können, ist zu vermuten, daß diese Ware nach Orchomenos importiert worden ist[362]. Mögliche Herkunftsorte sind Regionen in der Peloponnes (Nichoria), wo diese Ware zahlreich auftritt[363].

Mattbemalte Grobkeramik

Eine sehr charakteristische mittelhelladische, grob gemagerte Keramikgattung bilden die mattbemalten Vorratsgefäße und Pithoi (Taf. 74, 2. 9; 75, 6. 8. 10). Innerhalb dieser Gruppe sind unterschiedliche Herstellungstraditionen nachzuweisen.

Bichrom bemalte Grobkeramik (Ware Gd)

Eine andere Gruppe der Grobkeramik ist die bichrom bemalte, geglättete Ware (Taf. 76, 3–4; 77, 2). Der prozentuale Anteil dieser Gruppe ist höher als der der groben äginetischen Ware, so daß sich vermuten läßt, daß zumindest ein Teil der grob gemagerten, bemalten Keramik lokal ist. Diese Ware ist immer handgemacht, der Ton ist normalerweise sandig bis mittelgrob, manchmal auch sehr grob gemagert. Die Tonfarbe ist meistens rötlich bis rötlich-braun und der Kern immer grau. Die Oberfläche ist geglättet und oft mit einem weißen oder beigefarbenen Überzug bedeckt. Die Merkmale dieser Ware, bis auf die grobe Magerung und das Formenrepertoire, unterscheiden sich nicht von denjenigen der lokalen helltonigen Feinkeramik. Die Gefäßoberfläche ist oft ähnlich wie bei der minyschen Ware behandelt. In diesen Fällen sind die Spuren des Glättungswerkzeuges besonders intensiv. Dieser Sachverhalt ist vielleicht ein Hinweis auf eine lokale Werkstatt. Die Merkmale der lokalen, mattbemalten Grobkeramik von Böotien sind nicht zufriedenstellend erforscht. An allen böotischen Fundorten sind grobe mattbemalte Waren beobachtet worden. In Eutresis sind sie zwar vorhanden, ihre Merkmale sowie die prozentualen Anteile innerhalb der mittelhelladischen Keramik sind jedoch nicht bekannt[364]. Eine bichrom bemalte Gruppe mit weißem Überzug zeigt eine große Ähnlichkeit mit der Keramik mit gelblichem Überzug aus Keos[365].

---

[360] French 1972, 37. Da die von French erwähnten Funde aus alt-publizierten Komplexen oder Scherbensammlungen kommen, läßt sich die genaue Anzahl der Vertreter dieser Gattung in Böotien leider nicht nachweisen.

[361] Die Ware kam aus den tiefsten mittelhelladischen Schichten diverser Rettungsgrabungen, s. Konsola 1985b, 14.

[362] Eine vorläufige petrographische Untersuchung zeigt jedoch, daß Beispiele dieser Ware nicht besonders von der Tonzusammensetzung der lokalen Waren abweichen.

[363] Zur Verbreitung dieser Ware auf der Peloponnes s. unter dem Kapitel „Klassifikationssysteme".

[364] Goldman 1931, Abb. 207.

[365] Vgl. Sarri 2007, 153–154, Taf. 1, 10; Crego 2007; Overbeck 1989.

Mattbemalte Grobkeramik äginetischer Machart (GE)

Eine kleine, aber sehr charakteristische Gruppe bilden die Fragmente, die wahrscheinlich von der Insel Ägina kommen (Taf. 64, 3–17; 76, 1–7; 77, 1)[366]. Diese sind sehr ähnlich den feinen Exemplaren der Gruppe E, aber mittel bis grob oder auch sehr grob gemagert. Eine andere, oft Ägina zugewiesene Gattung, die grobe Goldglimmerkeramik, wurde in Orchomenos bisher nicht festgestellt[367].

Kykladische mattbemalte Grobkeramik (GK)

Einige Fragmente scheinen sehr ähnlich den kykladischen, grob gemagerten Waren, die vor allem aus Phylakopi bekannt sind (Taf. 65, 3–16)[368]. Diese sind immer sehr hart gebrannt. Der Bruch zeigt eine leuchtende, rötliche Farbe, der Kern ist grau und die Oberfläche immer dunkelgrau (Munsellwert: dark grey 5YR 4/1). Auf die Oberfläche ist ein weißer oder cremefarbener, flächendeckender Überzug aufgetragen. Die großflächige, lineare Verzierung besteht aus schwarzer oder brauner Malfarbe.

GEFÄSSFORMEN

Offene Gefäße

Zweihenklige Schalen

Beschreibung
Die Formgruppe der zweihenkligen Schalen bilden im vorliegenden Material tiefe Schalen mit zwei vertikalen, schulterständigen Bandhenkeln. Der Rand ist immer trichterförmig und vom Gefäßkörper scharf abgesetzt. Der Körper erscheint je nach Entwicklungsphase kugelig oder knickwandig. Die zwei einander gegenüberliegenden Henkel sitzen auf der Schulter. Bei den späten mittelhelladischen zweihenkligen Schalen reicht der Henkelansatz bis zur Randkante (Taf. 3, 1. 9. 13). Die Böden sind entweder flach, oder sie sitzen auf einem niedrigen Standring. Bei der Formgebung des Schalenkörpers treten grundsätzlich Merkmale auf, die sich auch bei den Kantharosschalen beobachten lassen, so daß sich vermuten läßt, daß diese zwei Gefäßformen parallel liefen[369]. Aus dem gleichen Grund ist bei fragmentarischem Material nicht immer feststellbar, ob es sich um eine zweihenklige Schale oder um eine Kantharosschale handelt (Taf. 1, 12). Ähnlich schwierig ist bei schlechtem Erhaltungszustand die Unterscheidung zwischen zweihenkligen Schalen und einhenkligen Bechern, besonders wenn der Durchmesser nicht abmeßbar ist (Taf. 3, 4. 12). Noch schwieriger lassen sich zweihenklige Schalen von Fußschalen unterscheiden, da letztere, die hier getrennt behandelt werden, eine Untergruppe der zweihenkligen Schalen darstellen.

[366] Sarri 2007, 153, Taf. 1. 5. 7. 9. Zur Warenbeschreibung s. unter dem Kapitel Formen: große geschlossene Gefäße und Pithoi.

[367] Farnsworth 1964, 223; Rutter 1989, 12; ders. 1990, 449; Maran 1992b, 185–186; Lindblom 2007, Taf. 10; Touchais 2007, 89–93.

[368] Einige solche Beispiele sind in der Scherbensammlung aus Phylakopi, die im Nationalmuseum in Athen ausgestellt sind, vorhanden.

[369] Vgl. z. B. Taf. 1, 8 mit Taf. 4, 6 und Taf. 1, 3 mit Taf. 4, 8 und 5, 1.

Verwendung
Die unterschiedlichen Größen und Macharten der zweihenkligen Schalen zeigen, daß diese Gefäße mehreren Verwendungszwecken dienten. Die feineren Beispiele lassen sich sicherlich als Trinkschalen ansprechen. Tiefe, topfartige zweihenklige Schalen gröberer Machart könnten als Kochtöpfe oder vielleicht kleine Vorratsgefäße gedient haben. Die breiten zweihenkligen Schalen deckten in der Mittelbronzezeit zusammen mit den Kantharosschalen wahrscheinlich den gesamten Bedarf an Trinkgefäßen ab, denn keine andere gleichzeitige Gefäßform scheint dafür geeignet. Im Gegensatz zur Frühbronzezeit, während der die Häufigkeit der Becher sehr hoch ist, spielen Gefäße kleiner Kapazität in der Mittelbronzezeit keine besonders große Rolle.

Menge und Erhaltung
Die Gesamtzahl der zweihenkligen Schalen beträgt 173 Beispiele. Dies sind 9% der gesamten Materialmenge und damit die dritthäufigste mittelhelladische Gefäßform in Orchomenos. Trotz der oben erwähnten Zuweisungsprobleme wurden hier auch Scherben gezählt, die ebenso zu Fußschalen oder – seltener – zu Kantharosschalen gehören könnten. Nur drei zweihenklige Schalen sind vollständig erhalten (Taf. 1, 1 und Taf. 2, 2. 6). Den restlichen Anteil bilden Randscherben und Wandfragmente.

Technische Merkmale
Grob gemagerte zweihenklige Schalen sind normalerweise handgemacht (Taf. 1, 1–12; Taf. 2, 1–2. 6–7. 11). Die feineren grauminyschen Schalen sind in der Regel scheibengedreht (Taf. 2, 5. 8), handgemachte Exemplare fehlen jedoch innerhalb der Gruppe der fein gemagerten Exemplare nicht völlig (Taf. 3, 6).

Gefäßgrößen
Zwei Größengruppen lassen sich unter den zweihenkligen Schalen unterscheiden. Die größere Gruppe zeigt einen Durchmesser um die 20 cm, die kleinere einen Durchmesser, der zwischen 13 und 15,5 cm schwankt. Als Ausnahmefall hat eine vielleicht nach Orchomenos importierte zweihenklige Schale mit ritzverzierter Schulter eine besonders breite Mündung von 24 cm (Taf. 1, 5). Die in die spätere Phase des Mittelhelladikums datierten, mattbemalten zweihenkligen Schalen gehören immer zum kleineren Typ.

Waren- und Typenverteilung
Innerhalb des Spektrums der zweihenkligen Schalen sind alle lokalen mittelhelladischen Waren vertreten. Eine sehr charakteristische und große Gruppe bilden die Beispiele der groben handgemachten grauminyschen Ware GA (Taf. 1, 1. 4. 8–11; 2, 1. 3. 5–7). Die am häufigsten auftretenden Typen dieser Gruppe stellen die zweihenkligen Schalen mit kugeligem Körper sowie die Variante mit Halbknick dar. Gleich häufig vertreten sind zweihenklige Schalen der feinen grauminyschen Ware (Taf. 1, 2. 3. 5. 7; 2, 2. 5. 8; 3, 1. 6–10). Bei diesen ist die knickwandige Variante die geläufigste Form. Die braunminysche Ware ist durch ein einziges, schwach gemagertes Exemplar vertreten (Taf. 1, 12).

Die hellgrundigen minyschen Waren sind durch ein gelbminysches Wandungsfragment einer leicht gemagerten, handgemachten Schale (Taf. 2, 12) und ein rotminysches Henkelfragment mit eingeritzter Verzierung (Taf. 1, 6) vertreten.

Die mattbemalte Ware ist durch nur vier Beispiele belegt, bei welchen die Bemalung auf den gut geglätteten, gelbminyschen Tongrund aufgebracht ist (Taf. 3, 3. 11–13). Eine gelbminysche zweihenklige Schale mit abgebrochener Lippe zeigt eine Verzierung aus schwarz gemalten Liniengruppen auf den Henkeln (Taf. 3, 11). Das Fragment einer mattbemalten zweihenkligen Schale ist mit einem umlaufenden Band an der Randkante verziert (Taf. 3, 3). Das Band ist rot

gemalt, die Malfarbe entspricht jedoch nicht der üblichen Konsistenz und vermittelt weniger einen matten, sondern eher einen leicht glänzenden Eindruck. Eine sekundär gebrannte, vollständige, zweihenklige Schale gehört auch der mattbemalten Ware an (Taf. 3, 13). Das Gefäß ist so stark verbrannt, daß es auf den ersten Blick den Eindruck einer grauminyschen Schale macht. Das Vorhandensein der Mattbemalung läßt dies jedoch leicht als Täuschung erkennen. Am Boden der Schale blieb ein Bereich vom Brand verschont, welcher die ursprüngliche gelbliche Farbe des Gefäßes überliefert. Die bichrome, mattbemalte Ware der sog. *Polychrome Mainland*-Ware ist durch ein Wandfragment vertreten, das drei umlaufende Bänder am Gefäßbauch zeigt (Taf. 3, 12).

Eine kleine, zweihenklige Schale wurde flächendeckend mit rotem glänzendem Überzug versehen. Diese Ware ist mit großer Sicherheit der äginetischen Keramikproduktion *Red Slipped Aegina* zuzuordnen (Taf. 3, 4). Die Schale weist einen kugeligen Körper und einen kurzen verdünnten Rand auf. Da der Durchmesser hier nicht genau abmeßbar war, kann nicht ausgeschlossen werden, daß die Schale eine engere Mündung besaß und somit zur Formgruppe der Becher gehört.

Zwei grauminysche Beispiele können vielleicht auch als Produkte einer weit entfernt liegenden Keramikwerkstatt angesehen werden. Das erste ist eine grobe grauminysche Schale oder Fußschale, die zwar durch ihre Machart hier nicht besonders auffällt, aber anhand der Besonderheit ihrer Form vielleicht der peloponnesischen Produktion zuzurechnen ist (Taf. 3, 5)[370]. Bei dem zweiten Beispiel handelt es sich um eine hellgraue, topfartige, zweihenklige Schale mit rippenverzierter Schulter (Taf. 1, 5). Die grau-weißliche minysche Untergruppe A2 ist in Orchomenos ausgesprochen selten, in der Argolis stellt sie dagegen eine häufige Erscheinung dar. Da dieser Schalentyp hier ebenfalls sehr selten ist, könnte dieses Fragment einer nordostpeloponnesischen Werkstatt zugewiesen werden[371].

Verzierung

Ritzverzierung an der Gefäßschulter (Taf. 1, 1. 5. 7; Taf. 3, 8–9) oder an den Henkeln (Taf. 1, 4. 6. 8. 10) tritt hier sehr häufig auf. An der Schulterzone zweier topfartiger Schalen lassen sich Knubben beobachten, die aber wahrscheinlich keine Verzierungsart darstellen, sondern mit den Verwendungszwecken zusammenhängen (Taf. 1, 1. 9): Die Knubben dienten, neben den Henkeln, als eine zusätzliche Handhabe.

Mattbemalte Verzierung ist an zweihenkligen Schalen aus den späten mittelhelladischen Phasen zu beobachten. Die monochrome (Taf. 3, 2–3. 11. 13) sowie die zweifarbige Variante (Taf. 3, 12) sind vertreten. Auf einer mattbemalten Schale (Taf. 3, 13) ist die Verzierung auf den Bereich der Schulterzone begrenzt. Sie besteht aus drei horizontalen – heute durch den Brand grau verfärbten – Linien, die ursprünglich in schwarzer oder brauner Malfarbe an beiden Seiten des Gefäßes zwischen den Henkeln angebracht waren. Neben den Henkeln sind die Linien mit einer vertikal gezogenen Linie verbunden, so daß als Endergebnis ein langer, in zwei Zonen geteilter Fries entsteht. Die Linien zeigen keine Unterbrechung. Sie sind in einem Pinselzug gemalt, weshalb eine zweifarbige Bemalung hier höchstwahrscheinlich ausgeschlossen werden kann.

Eine weitere zweihenklige Schale zeigt ein braungemaltes Band, das die Lippenkante markiert (Taf. 3, 3). Ein anderes mattbemaltes Fragment zeigt eine Verzierung aus bichrom gemalten waagrechten Bändern (Taf. 3, 12). Die zwei oberen Bänder bestehen jeweils aus einer rot gemalten Wellenlinie, die von schwarzen, geraden Linien umrahmt ist. Das untere Band ist eine typische, bichrom gemalte Borte, bei der die rote Linie an ihren Grenzen durch zwei schwarze Linien betont wird.

---

[370] Im Material von Nichoria wurden viele Schalen solcher Form gefunden, s. Howell 1992, Taf. 3–6, P2122 (a). Vgl. dazu eine ähnliche Formgebung bei Kantharoi, ebd. P2119–P2120 (a).

[371] Lerna IV: Rutter 1983, Abb. 3, 8.

Typen:
Frühhelladische zweihenklige Schalen
Zu Vergleichszwecken sind hier zwei zweihenklige Schalen, die wahrscheinlich zur FH III-Stufe gehören, abgebildet (Taf. 2, 9. 10). Die erste ist eine handgemachte Schale, die hellgrundig und leicht geglättet ist (Taf. 2, 9). Die zweite wurde mit der in der Ajia Marina-Ware üblichen, dünnschlämmigen, aber festen matten Farbe bemalt. Das Profil beider Schalen ist S-förmig mit kurzem ausladenden Rand und einem bauchigen Körper.

Zweihenklige Schalen mit S-Profil
Die zweihenkligen Schalen mit S-Profil sind hier durch ein leicht gemagertes gelbminysches Exemplar vertreten (Taf. 2, 11). Der Rand ist ausladend und länger als die Schulterzone, der Körper ist kugelig, ohne scharfe Kante an der Stelle des größten Gefäßdurchmessers. Dieses lang gestreckte S-Profil läßt sich auch bei den Kantharosschalen feststellen (Taf. 4, 13). Bei diesem Typ ist die Ähnlichkeit mit den frühhelladischen zweihenkligen Schalen sehr deutlich[372].

Zweihenklige Schalen mit Halbknick
Bei dieser sehr charakteristischen Variante läßt sich ein besonders deutlicher scharfer Absatz zwischen dem geraden Rand und dem kugeligen Schalenkörper beobachten. Die Schulterzone und der Gefäßunterteil treffen sich dagegen in einer abgerundeten Kante, die hier als Halbknick bezeichnet wird (Taf. 1, 3. 9–11). Dadurch wirken die zwei Gefäßzonen wie zwei Kugelsegmente, die an einer leicht ausgeprägten Kante verbunden sind (Taf. 1, 11). Die gleiche Form des Schalenkörpers ist auch an Kantharosschalen zu beobachten (Taf. 4, 7–8). Bei einigen Beispielen ist zwar ein Absatz zwischen Rand und Körper feststellbar, der Körper ist aber kugelig (Taf. 1, 8. 12). Daß die beiden Gruppen doch sehr verwandt sind, zeigt das Vorkommen der Rippenverzierung, die sich an den Henkeln beider Profiltypen beobachten läßt (Taf. 1, 8. 10). Obwohl keine Beispiele dies bestätigen, kann nicht ausgeschlossen werden, daß ein Teil der zweihenkligen Schalen einen niedrigen Standfuß besaß[373].

Topfartige zweihenklige Schalen
Bei einem vollständigen Beispiel ist der Schwerpunkt des Gefäßbauchs deutlich nach unten verlagert (Taf. 1, 1). Der Rand dieser Schale zeigt außerdem eine Innenkehlung, die vielleicht als Deckelnut erklärt werden kann. Sowohl die Formgebung des Randes, als auch die des Körpers zeigen einen Übergang zu den Vorratsgefäßen, die jedoch einen viel größeren Umfang aufweisen. Vielleicht handelt es sich bei dieser tiefen Variante um ein kleines Vorratsgefäß. Ein ähnlicher Verwendungszweck läßt sich auch für ein zweites Beispiel einer zweihenkligen Schale, das durch seine Größe sowie durch seine Machart (A1) aus dem übrigen Spektrum herausragt, vermuten (Taf. 1, 5). Gleich unter dem Rand dieser Schale beginnt eine Schulterverzierung aus umlaufenden Rippen. Die Henkel sind hier nicht erhalten, sie lassen sich aber über zahl reiche Vergleiche von der Peloponnes relativ sicher als schulterständige Bandhenkel rekonstruieren[374].

Knickwandige zweihenklige Schalen
Bei einer Gruppe zweihenkliger Schalen ist der Körper knickwandig (Taf. 2, 2–8). Der Rand ist trichterförmig und etwa halb so kurz wie die Schulterzone (Taf. 2, 2–3. 6). Er ist durch einen scharfen Knick von der Schulter abgesetzt. Bei einem feinen, grauminyschen Exemplar hat der Rand eine tropfenförmige Gestalt, wie sie bei den Fußschalen üblich ist (Taf. 2, 5). Diese Schale

[372] Vgl. Taf. 2, 11; 4, 13 und Taf. 2, 9. 10.
[373] Diese Rekonstruktion zeigt eine frühe mittelhelladische zweihenklige Schale aus Theben mit Halbknick auf einem mittelhohen Standfuß, s. Dimakopoulou 1975, Abb.2.
[374] In Lerna ist diese Form in der Übergangsphase FH–MH sehr zahlreich vertreten, s. Zerner 1978, Taf. 4, 2.

besaß eventuell einen Standfuß[375]. Das Profil der Schulterzone und unteren Gefäßhälfte ist nahezu geradlinig. Eine knickwandige zweihenklige Schale grober grauminyscher Machart zeigt etwas differenziertere Proportionen (Taf. 2, 1). Der Randtrichter wurde hier ausgespart und die konische Schulterzone endet in einer kurzen, verdickten und ausladenden Lippe. Der Gefäßunterteil scheint hier, genau wie bei den meisten anderen zweihenkligen Schalen, kugelig zu sein. Zu den knickwandigen zweihenkligen Schalen gehören auch Beispiele mit trichterförmiger Lippe und randansetzenden Henkeln (Taf. 3, 1), die wahrscheinlich eine späte Entwicklungsphase repräsentieren[376]. Einige grauminysche knickwandige Schalen (Taf. 3, 7) zeigen einen ähnlichen Profilverlauf, aber einen viel kleineren Umfang (Taf. 3, 6–7)[377]. Unter den knickwandigen zweihenkligen Schalen von Orchomenos ließen sich der flache Boden (Taf. 2, 6), der Ringboden (Taf. 2, 2) und der scheibenförmige Bodentyp (Taf. 2, 6) beobachten. Vergleichsstücke aus Ägina und aus der Pevkakia-Magula zeigen, daß auch der Standring und der mittelhohe Standfuß bei dieser Variante vorkommen[378].

Späthelladische zweihenklige Schalen mittelhelladischer Tradition

Parallel zu den oben erwähnten mattbemalten Beispielen (Taf. 3, 11–13) laufen die grauminyschen zweihenkligen Schalen im Späthelladikum weiter. Im allgemeinen werden die zweihenkligen Schalen in dieser Periode durch den kleineren Umfang und die kurze Lippe charakterisiert. Sie scheinen den scharfen Knick der Stufe MH II zu verlieren. Die Henkel wurden jetzt am Rand angesetzt, und die mattbemalten Beispiele der Gruppe zeigen oft keinen eckigen, sondern einen ovalen oder runden Querschnitt (Taf. 3, 3. 13)[379]. Dazu gehören auch zwei breite, zweihenklige Schalen mit gerippter Schulter (Taf. 3, 8–9). Eine davon zeigt eine schwarze und besonders glänzende Oberfläche. Am Gefäßbauch sind drei umlaufenden Rillen angebracht. Ein Fragment scheint wohl von einem geschlossenen Gefäß zu stammen (Taf. 3, 12). Seine Charakterisierung als Schale ist damit weniger wahrscheinlich. Vielleicht handelt sich um eine seltene Art von Pyxis, Amphoriskos oder Kännchen[380].

Fundstellen

Ein rotminyscher ritzverzierter Henkel kommt nach seiner Beschriftung „18 IV Abends …“ aus Graben K (Taf. 1, 6). Obwohl die Grabungstagebücher auf einen reinen mittelhelladischen Befund hinweisen, könnte die kleine Scherbe aus den tieferen Schichten hoch verbracht worden sein. Ein grobes grauminysches Fragment einer knickwandigen zweihenkligen Schale kommt ebenfalls aus dem mittleren Bereich des Grabens K (Taf. 2, 1). Dieses Fragment konnte auch in den Fundnotizen Reineckes identifiziert werden[381]. Die Beifunde datieren in verschiedene bronzezeitliche Phasen, weshalb sich vermuten läßt, daß der Fund noch in den gestörten Schichten des Grabens getätigt wurde.

Aus dem Verbrannten Haus des Grabens K kommt ein gelbminysches Fragment mit mattbemalter Verzierung, das die Beschriftung „Tholos Ost 5 IV VH“ trägt (Taf. 3, 3). Aus dem gleichen Befund kommen auch eine grauminysche zweihenklige Schale mit eingeritztem Henkel (Taf. 1, 8) sowie eine grauminysche zweihenklige Schale mit tiefsitzendem Henkel (Taf. 2, 5)[382].

---

[375] Vollständige zweihenklige Schalen mit tropfenförmiger Lippe und Ringboden kommen aus Eleusis und Argos, Eleusis: Mylonas 1932a, Abb. 112; Argos – Deiras: Deshayes 1966, Taf. XXXVII, 5.

[376] Vgl. Tiryns: French und French 1971, Taf. 3, 18.

[377] Vgl. dazu ein Beispiel aus Phase 6 früh von Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 71, 1.

[378] Ägina: Siedentopf 1991, Taf. 90. 505; Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 65, 2.

[379] Vgl. Ajia Irini Phase V: Davis 1986, Taf. 23, Gruppe E, 25; Korakou: Davis 1979, 9. 189; Marmara: Dakoronia Abb. 21; Ägina: Walter 1983, 85; Troja: Blegen – Caskey – Rawson 426, 20.

[380] Vgl. auch den Profilverlauf einer Sonderform der Kannen, Taf. 50, 10.

[381] Reinecke-Heft 4, 2.

[382] Reinecke-Heft 4, 13. 15.

Mit absoluter Sicherheit aus dem Verbrannten Haus kommt die vollständig, mattbemalte zweihenklige Schale (Taf. 3, 13)[383]. Die flächendeckend verbrannte Oberfläche der Schale verrät, daß das Gefäß zum Hausinventar des Verbrannten Hauses K 101–102 gehörte. Bei diesem Fund ist als Fundstelle der Südrand angegeben. Alle aus dem Verbrannten Haus stammenden Funde gehören zu einem klassischen MH II-Inventar, in dem zwar ältere Keramiktypen, wie die zweihenkligen Schalen mit Halbknick, vorhanden sind, aber vor allem vollständige knickwandige Gefäße grauminyscher Ware und mattbemalte gelbminysche Keramik.

Ein grobminysches Beispiel trägt die Beschriftung „VG IV 30 III 05“ (Taf. 3, 5). Das Datum verweist auf die tieferen mittelhelladischen Schichten des Grabens P. An diesem Grabungstag wurde das Haus P 80 der blauen Phase freigelegt, aber auch der Pithosbefund, der, wie hier an anderer Stelle erklärt wird, später in diese Schicht eingelassen wurde. In Reineckes Fundnotizen sind darüber hinaus noch einige Beispiele zweihenkliger Schalen aufgezeichnet. Aus dem Graben P kommt eine zweihenklige Schale mit eingeritzter Schulter, die einem hier abgebildeten Fragment sehr ähnlich ist (Taf. 1, 7)[384]. Dieses wurde am 20. April 1905 in der vorderen Hälfte des Grabens, SO-Hälfte, gefunden. In dieser Tiefe wurde schon die Schicht der Ovalbauten erreicht, das Fundmaterial war aber noch mittelhelladischer Zeit und bestand aus grauminyschen korbhenkligen Fußschalen und mattbemalten Vorratsgefäßen. Frühhelladische Keramik wurde hier nur spärlich beobachtet. Dieser Sachverhalt gibt Anlaß zur Vermutung, daß auch unter der blauen *ältermykenischen* Phase mittelhelladische Keramik zu finden war, was bei der Datierung der oberen Ovalbautenschicht berücksichtigt werden sollte.

Eine der abgebildeten zweihenkligen Schalen aus der Stufe FH III (Taf. 2, 10) trug die Beschriftung „Südabhang 4 IV …“, die auf den Graben M der Grabungskampagne 1903 hinweist. Eine der großen zweihenkligen Schalen, die vollständig erhalten sind (Taf. 1, 1), wurde merkwürdigerweise nicht in die Aufzeichnungen aufgenommen. Dies fällt besonders auf, da alle vollständigen Gefäße, die aus Gräbern oder geschlossenen Komplexen kommen, sorgfältig verzeichnet sind. Wir vermuten daher, daß diese Schale vielleicht ein Fund der Grabungskampagne 1903 war, für welche keine Funddokumentation vorgenommen wurde.

Eine der vollständigen, knickwandigen, zweihenkligen Schalen trägt die in griechischer Sprache geschriebene Beschriftung „τρεις τάφροι“, d. h. „drei Gräben“ (Taf. 2, 6). Sie kommt eindeutig aus der Grabung Schliemanns[385].

Die Beschriftung „OPX X …“ ist nicht befundbeschreibend, sondern hängt mit einer älteren Registrierung im Nationalmuseum zusammen (Taf. 3, 12).

Verbreitung und Laufzeit

Bei der Gefäßform zweihenklige Schale läßt sich eine direkte Entwicklung aus den zweihenkligen Schalen der Stufe FH III beobachten. Die Schalen mit S-Profil (Taf. 2, 9–10) zeigen deutlich diesen Übergang[386]. Im Formenspektrum der zweihenkligen Schalen von Orchomenos fehlt der Typ mit gerippten Innenrand, der aus der Übergangsphase Lerna IV–V und aus den keramischen Phasen G und H von Ägina bekannt ist[387]. Aus dem heutigen Wissenstand heraus ist nicht genau festzustellen, ob diese Form eine lokale peloponnesische Ausprägung ist oder ob sie eine bestimmte Phase repräsentiert, die vielleicht in Orchomenos fehlt.

---

[383] Reinecke-Heft 4, 40.

[384] Reinecke-Heft 5, 14.

[385] Dabei läßt sich die Handschrift von Sofia Schliemann erkennen. Das Gefäß wird im Ausstellungskatalog veröffentlicht, s. Papazoglou-Manioudaki 1990b, 132. 383, Abb. 378.

[386] Rutter 1995, 45, III. C-6, Form XII.

[387] Rutter 1983, Abb. 3, 7; Rutter 1990, Taf. 84, 1059; Zerner 1978, Taf. 1, D 607, 1–4; ders. 1987, Taf. 1, 3–4. Vgl. dazu Howell 1992, Taf. 3-la, P2021, P2022; 3–12, P2162 (γ), P2164 (δ), P2163 (6); Ägina: Gauß – Smetana 2007, Taf. 2, 19/23–48, 3, XXXVII-1; Asine-Barbouna: Nordquist 1987, Taf. 2, 1–2. 4–5.

Der Typ mit kannelierter Schulter, der in der Argolis sehr verbreitet ist, ist hier nicht vertreten[388].

Der Typ mit Halbknick-Wandung (Taf. 1, 9) und gerippten Henkeln ist geläufig in der MB-Phase 5 von Pevkakia, die in die MH II-Stufe zu datieren ist[389]. Aus der Phase 5 des gleichen Fundortes kommen auch die ersten knickwandigen zweihenkligen Schalen, die ein Kennzeichen der mittleren mittelhelladischen Stufe darstellen[390]. Bei den knickwandigen Exemplaren dieser Phase läßt sich manchmal eine leichte Verlagerung der Position der Einritzungen von der Zone unter dem Rand nach unten zum größten Durchmesser des Gefäßes beobachten. Der MH II-Stufe von Lerna kann auch der Typ der sehr flachen konischen Schale mit kannelierter Schulter zugeordnet werden[391]. Der Typ mit nach außen geneigter Lippe und Kragenhals, der die direkte Ursprungsform der Fußschale mit tropfenförmiger Lippe darstellt, ist in den MB-Phasen 5 und 6 früh von Pevkakia zu finden[392].

Die tiefen, topfartigen, zweihenkligen Schalen treten in Pevkakia ab der MB-Phase 5 auf, in Lerna ab dem späteren Abschnitt der Stufe MH I[393]. Die an der Schulterzone angebrachte Ritzverzierung kommt nicht nur in den frühesten Phasen des Mittelhelladikums vor, sondern auch in den mittleren und späten Stufen. So sind zweihenklige Schalen mit eingeritzter Schulter (Taf. 3, 9) in den MB-Phasen 6 Mitte und 7 von Pevkakia wie auch in der Periode V von Ajia Irini zu finden[394].

Die Verteilung der zweihenkligen Schalen dürfte die Laufzeit dieser Gefäßform reflektieren. Die früheren mittelhelladischen Waren, wie die feine grauminysche und ihre gröbere Variante, sind zahlreicher vertreten als die späteren gelbminyschen und die mattbemalten Waren. Dies könnte bedeuten, daß die in den früheren Abschnitt des Mittelhelladikums datierenden zweihenkligen Schalen am Ende des Mittelhelladikums durch andere Gefäßformen ersetzt wurden. Die mittelhelladische Tradition reicht bis zur Stufe SH I. Der Henkelansatz dieser späten Exemplare reicht bis zum Rand (Taf. 3, 9. 13). Im Späthelladikum ist diese Form weitgehend verschwunden, sie wurde wahrscheinlich durch die einhenkligen, dünnwandigen Tassen ersetzt.

Kantharosschalen

Beschreibung

Als Kantharosschalen oder Kantharoi werden üblicherweise breite, tiefe Schalen mit zwei hoch angesetzten Bandhenkeln bezeichnet. Manchmal werden sie als Schale mit hochgezogenen Henkeln angesprochen. Im Unterschied zu den zweihenkligen Schalen, die kurze Bandhenkel besitzen, sind Kantharoshenkel immer weit über den Rand hochgezogen. Einhenklige Kantharosschalen lassen sich ebenfalls beobachten, sind jedoch nur bei Inventaren mit vollständigen Gefäßen nachweisbar. Oft ist nur die Henkelart das Kriterium für die Typenzuordnung, da der Körper der Kantharosschalen oft auf die gleiche Weise wie bei zweihenkligen Schalen oder Schalen mit horizontalen Henkeln geformt ist. Kantharosschalen sind eine der üblichsten, kennzeichnenden Gefäßformen der Mittelbronzezeit, und ihr Vorkommen in Grabungsbefunden stellt ein sicheres Datierungskriterium der Befunde in die mittelhelladische Zeit dar. Wie es auch für andere mit-

[388] Argos-Deiras: Deshayes 1966, Taf. XIV, 13; XV, 3; Argos-Aspis: Touchais 1998, Abb. 1; Lerna: Zerner 1987, Taf. 8, 8; Tiryns: French – French 1971, Taf. 3, 2.

[389] Keramikinventar aus dem Haus 310 A1, Maran 1992a, Taf. 47, 1. Vgl. ein charakteristisches Beispiel mit niedrigem Standfuß aus Theben: Demakopoulou – Konsola 1981, Taf. 8, unten.

[390] Maran 1992a, Taf. 51, 12.

[391] Zerner 1987, Taf. 14, 3.

[392] Maran 1992a, Taf. 55, 8; 68, 7.

[393] Zerner 1987,Taf. 4, 2–3; Pevkakia: Maran 1992a, Beilage 12, 6; 15, 5–6.

[394] Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 68, 7; 94, 19; 95, 1; 97, 11; Taf. 121, 13; Ajia Irini: Davis 1986, Taf. 36, Gruppe AO-4.

telhelladische Gefäßformen zutrifft, lassen sich bei Kantharosschalen nach Region und Zeitstufe verschiedene Macharten und Formvarianten nachweisen.

Technische Merkmale
Die meisten mittelhelladischen Kantharosschalen aus Orchomenos sind scheibengedreht. Die handgemachten Exemplare (Taf. 4, 2–10. 12–13) gehören oft zu groben Waren (Taf. 4, 3. 5. 8. 10. 12; 5, 7. 11; 6, 1. 5. 8; 8, 25). Bei den feinen Kantharosschalen – besonders bei den sehr kleinen – sind die Drehscheibenspuren manchmal nicht deutlich zu sehen. Es läßt sich in diesen Fällen vermuten, daß die Miniaturbeispiele leichter mit der Hand als mit der Drehscheibe hergestellt werden konnten (Taf. 8, 6. 10. 23–25). Auf dem Henkel eines grob gemagerten Fragmentes wurde eine tiefe, lange Einritzung beobachtet (Taf. 4, 12), die durchaus als Töpfermarke interpretiert werden könnte[395].

Verwendung
Die Kantharosschalen lassen sich als Trinkschalen deuten. In den ersten Phasen des Mittelhelladikums teilten sie sich die Funktion des Trinkgefäßes mit den zweihenkligen Schalen. Die unterschiedlichen Größen deuten auf einen Bedarf an unterschiedlichen Fassungsvermögen und vielleicht eine spezielle Anfertigung für Erwachsene und Kinder hin. Darüber hinaus sind Kantharosschalen oft als Beigaben in mittelhelladischen Gräbern geborgen worden[396].

Menge und Erhaltung
Von den 249 Kantharosschalen sind nur drei vollständig erhalten (Taf. 6, 10; 8, 2; 9, 8). Eine weitere Schale kann als archäologisch vollständig betrachtet werden (Taf. 4, 7). Bei einer langen Reihe weiterer Beispiele ist der Erhaltungszustand ausreichend für die Ermittlung der wichtigsten typologischen Merkmale (Taf. 4, 8; 5, 1. 6. 8. 10. 12–13; 9, 9; 7, 13; 8, 11. 13–14. 16. 21–25).

Gefäßgrößen
Vier Gefäßgrößen lassen sich innerhalb der Kantharosschalen unterscheiden. Eine normale Größe (Taf. 4, 1–9. 13; 5, 1–13; 7, 1. 4–12; 9, 1–9), eine Übergröße (Taf. 4, 10. 12), eine flache, breite Variante (Taf. 6, 7–11; 7, 13) und schließlich eine Kantharosminiaturausgabe mit einem Durchmesser von ungefähr 8 cm (Taf. 4, 11; 6, 1–6; 8, 1–26). Die Durchmesser der normalen Größe schwanken zwischen etwa 9 und 15 cm und die der Übergröße zwischen 18,5 und 19,5 cm. An der Stelle der Henkelansätze wurde manchmal der Rand so stark nach innen gedrückt, daß die Maße des Durchmessers an verschiedenen Stellen des Randes stark variieren (Taf. 6, 11; 8, 2. 14; 9, 8).

Waren- und Typenverteilung
Die meisten Kantharosschalen gehören zur grauminyschen Ware. Repräsentiert werden alle Formvarianten, wie Kantharoi mit Halbknick (Taf. 4, 1–2. 4–9), knickwandige (Taf. 5, 2. 4–6. 8–9. 13) oder flache Kantharoi (Taf. 6, 3–4. 6–7. 9). Die Hauptmenge der Miniaturkantharoi gehört auch zur grauminyschen Ware (Taf. 8, 2–8. 10–24. 26). Darunter befindet sich ein grauminysches, hoch poliertes Exemplar (Taf. 8, 2. 15). Die meisten grauminyschen Kantharosschalen sind entweder sehr fein, oder sie weisen eine leichte sandige Magerung auf (Taf. 4, 5; 6. 3. 8). Einige Beispiele gehören zur groben grauminyschen Ware GA (Taf. 5, 11; 6, 5).

Die braunminysche Ware ist auch gut repräsentiert, besonders in der knickwandigen, ritzverzierten Variante (Taf. 4, 13; 9, 9; 5, 1. 10; 9, 3). Auch braunminysche Miniaturkantharoi fehlen nicht (Taf. 8, 1; 9). Braunminysch ist auch ein grobes Fragment, welches zu den Kantharosschalen oder zu den zweihenkligen Schalen gehören könnte (Taf. 1, 12).

---

[395] Töpfermarken sind sonst innerhalb der lokalen mittelhelladischen Keramik von Orchomenos nicht festgestellt worden. Vgl. ein Henkelfragment mit Töpferzeichen in der rot überzogenen Ware äginetischer oder kykladischer Herkunft, Taf. 66, 12.

[396] Viele solche Beispiele kommen aus Mykene, Argos und Asine, s. unter „Verbreitung und Laufzeit".

Die gelbminysche Ware zählt nicht viele Beispiele (Taf. 5, 7; 6, 11). Die meisten davon sind durch Mattbemalung verziert. (Taf. 7, 1–2. 4. 6–13; 36, 7–8). Noch weniger zahlreich sind die Kantharosschalen der rotminyschen Variante (Taf. 4, 11; 9, 7), die ziemlich häufig eine leichte sandige Magerung aufweisen (Taf. 4, 3; 4, 11; 6, 8; 5, 7).

Mischgattungen wurden bei den Kantharosschalen sehr oft beobachtet. Diese Beispiele zeigen eine variierende Oberflächenfarbe, die allerdings immer innerhalb des Farbenspektrums der minyschen Gruppe bleibt. Eine Kantharosschale zeigt eine gefleckte Oberfläche, die ziemlich abrupt zwischen dunkelgrau und hellgelb wechselt (Taf. 5, 8). Eine andere, grob gemagerte Kantharosschale (Taf. 8, 25) changiert zwischen der braunminyschen und der rotminyschen Ware (Taf. 8, 25). Ein drittes Beispiel, das zwischen der grau- und der braunminyschen Ware schwankt, hat seine variierende Oberflächenfarbe vielleicht durch einen sekundären Brand erhalten (Taf. 9, 8).

Die helltonigen minyschen Gattungen C und D sind manchmal mattbemalt. Die braune Malfarbe ist unter diesen Fragmenten stark repräsentiert (Taf. 7, 10. 13). Dazu gehören vielleicht auch nicht leicht zuzuordnenden Randfragmente, die hier als Kantharosschalen eingeordnet wurden (Taf. 7, 7–8; 36, 7–8). Die bichrom bemalte minysche Variante ist auch durch mehrere Beispiele vertreten (Taf. 7, 1–2. 6. 9; 63, 2. 6)[397].

Bei einer Gruppe mattbemalter, knickwandiger Schalenfragmente sind keine Henkel erhalten, der trichterförmige Rand zeigt jedoch eine große Ähnlichkeit mit den Kantharosschalen (Taf. 7, 1–2. 4. 6–9. 11–12; 60, 3). Zur äginetischen oder argivischen Mattmalerei – Warengruppe E – gehören zwei Fragmente mit sehr feiner Wandung und polierter Oberfläche (Taf. 7, 5; 64, 2). Zwei handgemachte Beispiele der Gebrauchskeramik sind besonders grob gemagert (Taf. 4, 10. 12).

Verzierung

Die meisten Kantharosschalen sind unverziert (Taf. 4, 1–13; 5, 1–13; 6, 1–11; 8, 1–17. 19. 22–24. 25). Bei einigen Beispielen sind umlaufende Ritzlinien an der Gefäßschulter angebracht (Taf. 8, 25; 9, 1. 4. 9). Eine häufigere Verzierungsart sind an der Schulter angebrachte Rippen (Taf. 8, 18. 20–21. 26; 9, 2–3. 5–8). Ein grauminysches Beispiel zeigt, daß diese manchmal auch die Henkel dekorierten (Taf. 4, 8)[398].

Darüber hinaus ist eine Gruppe mattbemalter Fragmente vorhanden (Taf. 7, 1–13). Innerhalb dieser ist sowohl monochrome (Taf. 7, 3. 5. 7–8. 10–11) wie auch bichrome Bemalung (Taf. 7,1–2. 4. 6–9. 12) vertreten. Das Fragment einer gelbminyschen Kantharosschale ist mit halbglänzender, roter Malfarbe verziert (Taf. 7, 13). Bei den mattbemalten Kantharosschalen macht sich besonders die Tendenz bemerkbar, die Bemalung an den Schulterzone anzubringen, wie an den meisten mittelhelladischen Gefäßformen[399]. Auf der Schulter einer gelbminyschen Kantharosschale wurde ein eigenartiger, schnallenförmiger Fries aus breiten schwarzen Linien angebracht (Taf. 7, 1)[400]. Auf dem unteren Band des Frieses sitzt eine Gruppe von kurzen, vertikalen Linien. Die schnallenförmige Verzierung dieses Fragmentes fällt aus den Rahmen der üblicherweise aus Bändern bestehenden Verzierungen. Vielleicht handelt sich um ein sehr abstraktes Muster, das eine bestimmte Symbolik beinhaltet[401]. Die Innenseite der Ränder wurde manchmal auch bemalt (Taf. 7, 1. 6. 9). Eine übliche Verzierung scheinen von der Lippe nach unten laufende, farb-

[397] Die sehr dünnwandigen Schalen zeigen eine große Ähnlichkeit mit den Miniaturkantharoi, sie lassen sich aber auch als Korbhenkelgefäße rekonstruieren.

[398] Vgl. Argissa-Magoula: Hanschmann 1981, Beilage 13, 10.

[399] Eine ähnliche Verzierungssyntax ist bei den Kantharoi der äginetischen Ware festzustellen, s. Gauß – Smetana 2007, Taf. 71, XXIX–1–2.

[400] Die Deutung dieser Schale als Kantharosschale erfolgt analog zu ähnlichen Beispielen, vgl. z. B. Taf. 7, 10; 5, 3. 13.

[401] In Pevkakia gibt es eine Kanne mit gemalten Symbolen, Maran 1992a, Taf. 125.

tropfenähnliche Liniengruppen zu sein. (Taf. 7, 6. 9). Die Henkel der Kantharosschalen wurden manchmal mit Mattbemalung verziert. Ein Henkelfragment trägt schwarz gemalte, Querstriche (Taf. 7, 3). Der Henkelansatz einer steilwandigen Kantharosschale ist durch einen Ring aus rote, halbglänzender Malfarbe betont (Taf. 7, 13).

Henkelvarianten

Die hochgezogenen Bandhenkel sitzen immer an der Schulter, unmittelbar über der Zone des größten Gefäßdurchmessers. Meistens sind sie an die Außenseite der Lippe angesetzt. Eine Ausnahme bilden einige spätmittelhelladische, flache Exemplare, bei denen die Henkel direkt am Rand angesetzt sind (Taf. 5, 7; 7, 5. 10. 13; 8, 16–17. 22). Die Henkel sind breit, und ihr Querschnitt erscheint oft scharfkantig (Taf. 4, 7; 9, 1. 8). Manchmal ist die Außenseite – vor allem breiterer Henkel – eingedrückt. In diesen Fällen besitzt der Henkelquerschnitt eine charakteristische Bohnenform (Taf. 4, 12–13; 6,1 0). Die meisten Bandhenkel haben einen ovalen (Taf. 4, 4; 8, 2) oder spitzovalen Querschnitt (Taf. 8, 16; 7, 13). Seltener erscheinen Beispiele mit abgerundetem Querschnitt (Taf. 4, 9; 8, 25). Die Henkel einiger Beispiele sind mittels längs eingeritzter Linien verziert (Taf. 4, 8)[402]. Ein rotminysches Fragment stellt eine Henkelsonderform dar, die hier Theta-förmiger Henkel genannt wird (Taf. 6, 11).

Die Gefäßform Kantharosschale weist auch einhenklige Exemplare auf, wie das keramische Inventar anderer Fundorte zeigt. In Orchomenos wurde eine solche Variante nicht festgestellt, sie kann jedoch für einen Teil des fragmentierten Materials vermutet werden. So stammt ein grauminysches Fragment, bei welchem der gesamte Profilverlauf erhalten ist (Taf. 11, 11) wahrscheinlich von einer einhenkligen Kantharosschale, da die Mündung der Schale so eng ist, daß die Existenz zweier Henkel kaum vorstellbar ist. Aus diesem Grund wurde diese Schale hier der Form der Becher zugerechnet. Kleine, einhenklige Kantharosschalen mit besonders hohen Henkeln sind auch von anderen Fundorten bekannt und werden oft als Schöpfer interpretiert[403].

Bodenvarianten

Die meisten erhaltenen Bodenfragmente der Kantharosschalen sind flach (Taf. 6, 6; 8, 2. 14). Manchmal bildet sich an der Unterseite des Bodens eine leicht konkave Fläche (Taf. 4, 7; 6, 10; 8, 25; 9, 8). Unter den Flachböden offener Gefäße sind sicherlich viele Fragmente, die zu Kantharosschalenböden gehören (Taf. 12, 1–26). Die Variante der Kantharosschalen mit Standring oder Standfuß, die von anderen Fundorten bekannt ist, ist in Orchomenos nicht repräsentiert[404]. Es ist jedoch zu vermuten, daß einige der hier als Ringböden oder Böden auf niedrigem Standfuß bezeichneten Fragmente von Kantharosschalen stammen (Taf. 13 und 14).

Randvarianten

Die meisten Kantharosränder sind trichterförmig und vom Gefäßkörper durch einen scharfen Knick abgesetzt. Eine Ausnahme bildet eine steilwandige Kantharosschale, bei welcher der Gefäßrand nur aus einer schwach ausgeprägten Leiste besteht (Taf. 7, 13). Eine kleine Gruppe von Kantharosschalen unterschiedlicher Größen zeigt einen weichen, S-förmigen Profilverlauf (Taf. 4, 2–3. 13; 6, 8. 10; 7, 3; 8, 24).

Kantharosschalen mit S-Profil

Die Vertreter dieser Kantharosvariante sind alle handgemacht, unverziert und gehören zu den feinminyschen oder grobminyschen Waren A, B, C, D (Taf. 4, 2–3, 13; 5, 5; 6, 8). Der Durch-

[402] Einige weitere ritzverzierte Henkelfragmente können zu Kantharosschalen oder zweihenkligen Schalen gehören (Taf. 1, 4. 6).

[403] Vgl. einen Becher mit sehr hohem Henkel aus Asine-Barbouna: Nordquist 1985, Taf. 3, 25.

[404] S. z. B. eine Kantharosschale aus Pteleon, Maran 1992a, 149, 3. Vgl. dazu Kirrha: Dor u. a. 1960, Taf. XLIII, Inv. 6270.

messer schwankt zwischen 12,5 und 20 cm. Der Profilverlauf ist nicht knickwandig, sondern durch eine weiche S-Linie gezeichnet. Der obere Henkelansatz dieser Variante wurde sehr hoch an der Lippe positioniert. Es handelt sich um eine sehr frühe mittelhelladische Kantharosform, die in Lerna IV und Va[405] sowie in der frühen mittelbronzezeitlichen Phase 4 von Pevkakia und im Bauhorizont 5 von Argissa [406] vorkommt. Auch im Material von Molyvopyrgo ist dieser Kantharostyp vertreten[407].

Kantharosschalen mit Halbknick

Die Kantharosschale mit Halbknick ist eine sehr leicht erkennbare Form. Charakteristisch sind der scharfe Knick zwischen Rand und Schulter und der kugelig geschwungene Körper. An der Stelle des größten Durchmessers läßt sich ein leichter Knick spüren, der aber, wahrscheinlich durch die intensive Glättung, nicht besonders scharf erscheint (Taf. 4, 6–8; 5,1). Eine kleinere Variante weist einen Durchmesser von 9 cm auf (Taf. 4, 7). Bei dieser Variante, die immer handgemacht ist, läßt sich nicht feststellen, ob die Schale einfach mit der Hand aufgebaut oder modelgefertigt wurde. Die Kantharosschalen mit Halbknick stellen eine charakteristische Prägung des frühen Abschnittes des Mittelhelladikums dar.

Vorläufer sind in der Phase IV.3 von Lerna zu beobachten[408]. Die ersten typischen Beispiele erscheinen nicht vor der Phase Va von Lerna und vor den MB-Phasen 4 und 5 von Pevkakia[409]. Die Variante mit ritzverzierten Henkeln (Taf. 4, 8) findet gute Vergleichsstücke in Thessalien in den MB-Phasen 3–5 von Pevkakia[410]. Die gleiche Form und das Auftreten gerippter Henkel ist auch bei den zweihenkligen Schalen der gleichen Phasen gegeben[411].

Knickwandige Kantharosschalen mit Trichterrand

Der Gefäßkörper dieser Variante ist dünnwandig und scharf profiliert (Taf. 5, 1–13; 6, 1. 7). Der Winkel zwischen der Schulter und dem unteren Teil beträgt etwa 65°. Die Schulterzone ist normalerweise etwas länger als die Zonen des Gefäßunterteils. Der Rand ist trichterförmig, manchmal glatt und manchmal innen gekehlt. Der Durchmesser beträgt 12 bis 19 cm. Die Schulterzone ist manchmal stark nach außen gezogen und manchmal steil (Taf. 7, 8). Eine beliebte Verzierung der knickwandigen Kantharosschalen ist die an den Schultern angebrachte Ritzverzierung (Taf. 9, 1–9). Die Vertreter dieser Variante sind fast immer sehr fein gemagert und bis auf wenige Ausnahmen scheibengedreht. Bei den meisten Beispielen läßt sich die Verwendung einer schnellen Drehscheibe feststellen, da deren Handhabung auf der Gefäßoberfläche feine Spuren hinterlassen hat. Die Waren, die hier repräsentiert sind, gehören zu allen Untergattungen der minyschen Keramik. Häufig wurden die Kantharosschalen dieser Variante in den helltonigen Waren produziert, wie auch in den mattbemalten Versionen. Zu dieser Gruppe gehören wahrscheinlich zahlreiche knickwandige Schalen mit Trichterrand, bei denen keine Henkel erhalten sind (Taf. 31, 2–3; 15, 17).

Die Entwicklung vom Halbknickkantharos zum knickwandigen zeigt eine grauminysche Kantharosschale (Taf. 5, 6), die einen Zwischentyp darstellt. Der Rand und die Proportionen sind ähnlich wie bei den knickwandigen, der Körper aber zeigt einen abgestumpften Knick. Der Knickwandkantharos entwickelte sich aus den graugeglätteten Kantharoi der FH III-Stufe, die in der Argolis als Vorläufer der grauminyschen Keramik gelten. Knickwandige Kantharoi der firnis-

[405] Zerner 1978, Taf. 5, 4; Rutter 1983, Abb. 2, 5; Rutter 1995, 44, III. C-5. Form XI,2. Vgl. besonders hier Taf. 8, 24 mit ebd. Taf. 76, 975, und Howell 1992, Taf. 3–28, P 2379 (b).

[406] Maran 1992a, Taf. 41, 16. Argissa: Hanschmann 1981, Taf. 95, 15.

[407] Heurtley 1939, Taf. 76, 39.

[408] Rutter 1995, Taf. 84, 1055.

[409] Rutter 1995. Lerna Va: Zerner 1978, Taf. 7,2; Pevkakia: Maran 1992, Taf. 41, 15; 47, 2.

[410] Maran 1992, Taf. 28, 14, Taf. 41, 15, Taf. 58, 8. 12. 14.

[411] Vgl. z. B. Taf. 4, 8 und Taf. 1, 10.

bemalten Ware waren ab der Phase IV, 2 von Lerna geläufig[412]. Der voll ausgebildete grauminysche Knickwandkantharos datiert in die Zeit von MH I bis MH II, denn solche Beispiele wurden in den Phasen IVa von Ajia Irini, Va von Lerna und in den MB-Phasen 3–6 von Pevkakia gefunden[413]. In den späten Phasen des Mittelhelladikums erscheinen auch mattbemalte Beispiele (Taf. 7, 1. 4–12), einige davon bichrom (Taf. 7, 1. 4. 6. 12). Einige mattbemalte Beispiele ohne erhaltenen Henkel sind als knickwandige Kantharosschalen klassifiziert (Taf. 36, 7–8)[414].

Kantharosschalen mit Trichterrand und abgerundetem Körper
Eine Gruppe grauminyscher Kantharosschalen weist einen Trichterrand und einen vom Rand scharf abgesetzten, aber kugeligen Körper auf (Taf. 4,1.4.9). Es handelt sich um eine tiefe Ausführung der Kantharosschale mit breiten Henkeln. Diese Variante stellt eine entwickelte Form der feinen minyschen Ware dar, obwohl eine große Ähnlichkeit mit den frühen Kantharosschalen mit Halbknick besteht. Die Form ist jedoch immer dünnwandig und scheibengedreht, und der Henkelansatz ist hoch am Rand positioniert. Analog dazu können einige Fragmente unter den Schalen mit kugeligem Körper zu Kantharosschalen gehört haben (Taf. 30, 5. 9–10. 19). Der Durchmesser dieses Typs schwankt zwischen 9,5 und 18 cm. Verschiedene Farbvarianten der feinen minyschen Gattung wurden auch hier beobachtet, die meisten gehören der feinen grauminyschen Ware an. Ähnlich geformt ist auch der Körper zweier Kantharosschalen grober Machart (Taf. 4, 12).

Flache Kantharosschalen
Diese Gruppe ist durch zwei Hauptmerkmale gekennzeichnet. Das Verhältnis der Höhe zum Durchmesser ist hier ca. 1:2,4, im Gegensatz zu 1:1,8 bei den hohen knickwandigen Kantharosschalen[415]. Die Henkel aller flachen Beispiele wurden direkt am Rand oder an der Innenseite des Randes angesetzt. Der Durchmesser weist eine Breite von 12 bis 18 cm auf. Die Warenverteilung zeigt eine deutliche Abweichung von jener der klassischen minyschen Kantharosschalen der MH II-Stufe. Die grauminyschen Beispiele weisen keine besonders sorgfältige Glättung auf, oder sie sind weich gebrannt (Taf. 6, 7. 9). Zwei grobe, helltonige Fragmente sowie ein grauminysches Exemplar sind handgemacht (Taf. 4, 3; 5, 7; 6, 9). Die meisten Beispiele weisen ein weiches S-Profil auf (Taf. 4, 3; 5, 7; 6, 8). Zwei Kantharosschalen mit sehr kurzer Schulterzone markieren die Überleitung von der tiefen, knickwandigen Kantharosschale zur flachen Variante (Taf. 6, 9–10)[416].

Kantharosschalen mit steiler Wandung
Dieser Typus ist eine charakteristische Variante der flachen Kantharosschalen, die hier nur durch ein Beispiel repräsentiert ist (Taf. 7, 13). Es gehört zur klassischen gelbminyschen Gattung C1 und ist mit halbglänzender Bemalung verziert.

Kantharosschalen mit Theta-förmigem Henkel
Die Kantharosschale mit Theta-förmigem Henkel ist eine seltene Sonderform, die in Orchomenos durch nur ein Exemplar in der gelbminyschen Ware C2 (Taf. 6, 11) vertreten ist. Die Schale ist flach und kugelig, der Rand deutlich vom Körper abgesetzt. Die breiten, bandförmigen Henkel sind ungewöhnlich hoch über den Rand gezogen. Ihre zwei Seiten sind mittels einer Zwischenleiste runden Querschnitts verbunden. Der Durchmesser schwankt zwischen 20 und 22 cm. Aufgrund der nicht ausreichenden Vergleiche läßt sich nicht entscheiden, ob es sich bei diesem

[412] Rutter 1995, 348–354. Zur Entstehung und Entwicklung der Form, ebd. 354.
[413] Overbeck 1989, 19. 210, Taf. 37, A 9, C 2b; Lerna: Zerner 1978, Taf. 14, 1; Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 56, 1; 70, 14; 71, 11; 83, 15; 90, 11; 103, 16a.
[414] Vgl. mit Taf. 7, 10.
[415] Vgl. Taf. 6, 10 mit Taf. 5, 12.
[416] Kiapha-Thiti: Maran 1992b, S. 64, Taf. 15, 518, MH–SHI.

Fragment um eine zweihenklige Kantharosschale handelt oder ob die Kantharosschale einhenklig war und wegen dem lang gestreckten Henkel die Funktion eines Schöpfers hatte. Alle Formvergleiche kommen von Fundorten des Festlands, die nicht weiter südlich als Attika liegen[417]. Dadurch läßt sich vermuten, daß der theta-förmige Henkeltyp ein nördliches Element darstellt.

Miniaturkantharosschalen

Mit diesem Begriff lassen sich alle außergewöhnlich kleinen Kantharosschalen bezeichnen. Die Lippe der Miniaturkantharoi ist stark nach außen, manchmal nach unten gezogen und innen eingekehlt. Die Wandung ist besonders dünn, die Schale unter der Zone des maximalen Durchmessers nahezu flach (Taf. 8, 20–23). Die Durchmesser schwanken normalerweise zwischen 8 und 12 cm. Die Randzone ist fast genau so hoch wie die Schulterzone. Das Verhältnis des Randes zur Schulterzone beträgt ca. 1:1, das Verhältnis der Höhe zur Durchmesser 1:4,5. Eine spezielle Verwendung ist anzunehmen, wie z. B. als Kinderbecher, Spielzeug, Votiv- oder Bestattungsgefäß, wobei bisher keine Exemplare in den Gräberinventaren von Orchomenos gefunden worden sind. Die Miniaturvariante repräsentiert eine sehr entwickelte Stufe des Mittelhelladikums. Es scheint eine Kantharosvariante zu sein, die nur in den feinen grauminyschen Waren hoher Qualität vorkommt. Ein etwas größeres Fragment, das unregelmäßige Einritzungen aufweist, ist grobgrauminysch (Taf. 8, 25). Vier anderen Fragmente sind rillenverziert (Taf. 8, 15. 18. 20–21. 26).

Darüber hinaus zeigen die groben, durch Ritzverzierung dekorierten Krüge der sog. adriatischen Ware – was die Henkel anbelangt – eine gewisse Ähnlichkeit mit den Kantharosschalen (Taf. 67, 1. 11)[418].

Fundstellen

Aus den vorhandenen Angaben zu den Fundorten läßt sich schließen, daß Kantharosschalen aus Graben K, aus Graben P und aus Graben M-N kommen. Auf der Oberfläche einiger Kantharosschalen wurden alte Beschriftungen beobachtet, die bei der Bestimmung der Fundstellen helfen.

In den Aufzeichnungen werden am 30. April 1905 zwei graue Becher erwähnt (Taf. 6, 10). Die Befunderläuterung Tholos Ost, in der Mitte, vor der Mauer a oder d, deutet auf den Südteil des Grabens K hin[419]. Sowohl die Aufzeichnung wie auch der Erhaltungszustand dieses Gefäßes, der in der Publikation ziemlich genau beschrieben wird, sind sichere Hinweise auf einen Fundort im Grab K 152.4 in der nordwestlichen Grabenwand von K[420]. Aus der ersten ungestörten mittelhelladischen Schicht von Graben K kommt vielleicht eine grauminysche ritzverzierte Schale mit der Beschriftung „TO 5 IV“ (Taf. 32, 6). An diesem Tag wurde das Verbrannte Haus freigelegt. Da die Scherbe jedoch nicht in den Aufzeichnungen dieses Befundes auftaucht, läßt sich nicht sicher entscheiden, ob sie aus dem Verbrannten Haus oder aus einem gestörten Befund im mittleren Teil von K kommt.

Eine vollständige grauminysche Kantharosschale mit Halbknick (Taf. 4, 7) mit der Beschriftung „Tholos Ost 18 IV 05 von VH“ wurde hinter, d. h. nördlich des Verbrannten Hauses aufgefunden. Dies läßt sich durch die Aufzeichnungen Reineckes bestätigen[421]. Dort ist jedoch notiert, daß die Funde vielleicht aus dem *Schliemannschen Schacht* kamen. Das Material dieses Befundes war hauptsächlich grauminysche und mattbemalte sowie Urfirnis-Keramik. Auch wenn die Funde aus dieser Grube kommen, zeigt das reiche mittelhelladische Inventar, daß die Störung eine klassische MH II-zeitliche minysche Schicht, die wahrscheinlich primär aus dem Inventar des Verbrannten Hauses stammte, traf.

---

[417] Sourpi-Magula: Maran 1992a, Taf. 152, 2.

[418] Zur adriatischen Ware s. unter der Grobe eingeritzte Krüge.

[419] Reinecke-Heft 3, 40–41

[420] Bulle 1907, 63

[421] Reinecke-Heft 5, 3.

Die bemalte Kantharosschale mit der steilen Wandung (Taf. 7, 13) trägt die Beschriftung „Tholos Ost 17 IV N". Dies bedeutet, daß sie aus einer sicher ungestörten mittelhelladischen Schicht in Graben K kommt. Ihre Abbildung unter den Funden desselben Grabungstages bestätigt das Funddatum[422]. Nach der Befundbeschreibung Reineckes stammt der Fund jedoch aus der Nähe des geometrischen Grabes K 68, das tief in die Urfirnisschicht eingetieft ist. Die Beifunde waren Urfirnis-Keramik und einige grauminysche und mattbemalte Scherben.

Eine mattbemalte Kantharosschale läßt sich mit einem hier aufgenommenen Randfragment (Taf. 7, 4) unter den Funden des Grabungtages 30. März 1905 im Graben K sicher identifizieren[423]. Die Angaben weisen auf eine Fundstelle in der oberen Schicht von K hin, wo die Schichten noch vermischtes Material beinhalteten. Eine rotminysche knickwandige Kantharosschale (Taf. 5, 3) und eine Miniaturkantharosschale (Taf. 8, 1–16) wurden am 1. April 1905 im Graben K geborgen[424]. Die Schicht beinhaltete gemischtes Material aus verschiedenen Zeiten. Eine Miniaturkantharosschale (Taf. 8, 17) oder ein ähnliches Fragment wurde unter den Funden des Schnittes Tholos Nord, 1. minysche Schicht, am 1. April 1905 abgebildet. Dieser Befund beinhaltete reichlich SH I-Keramik[425].

Aus dem Graben P kommt eine knickwandige Kantharosschale (Taf. 5, 8), welche die Beschriftung „VG IV von 20 IV N" aufweist. Am 20. April 1905 wurden im Graben P die blaue und die grüne Schicht freigelegt. Die Beifunde waren viel grauminysche Ware, darunter korbhenklige Fußschalen mit plastischen Vorsätzen sowie mattbemalte Keramik festländischer und äginetischer Machart[426].

Das mattbemalte Randfragment (Taf. 7, 11) ließ sich in den Aufzeichnungen unter den Funden des Tages 29. März 1905 im Graben P erkennen[427]. Es lag in einer Tiefe von 1,5 m. Auf diesem Niveau wurden die Häuser P 90, P 93 und P 85 der gelben Phase freigelegt. Die Schicht beinhaltete reichlich feine, grauminysche Keramik, grobe minysche Gattungen sowie etwas Urfirnis- und Ajia Marina-Ware, die letzteren wahrscheinlich durch die Hockergräber hoch verbracht. Das Zusammentreffen der gelbminyschen Kantharosschale mit Mattbemalung mit der grauminyschen Keramik ist ein Hinweis auf die Gleichzeitigkeit dieser beiden Gattungen.

Auf einer vollständigen Kantharosschale mit schulterständiger Rippenverzierung (Taf. 9, 8) ließ sich die Beschriftung „..abh..!3 IV 3" lesen. Diese ist wahrscheinlich als Südabhang 13 IV 3 zu ergänzen, was auf den Graben M-N hinweist. Da diese Kantharosschale vollständig – nur mit einer Bruchstelle am Henkelansatz – erhalten ist, läßt sich vermuten, daß sie eine Grabbeigabe war. Das einzige Grab mit Keramikbeigaben in M-N war das Grab N 45, wo „im Nacken des Toten eine Mattmalereikanne, vor dem Gesicht ein grauer Becher" gefunden wurden[428].

Mit der Bezeichnung Minyscher Palast wurden zwei Scherben – eine knickwandige mattbemalte Randscherbe und ein Miniaturexemplar – gekennzeichnet (Taf. 7, 10; 10, 2). Aus diesem Schnitt, der durch die Publikation unter dem Namen ABC bekannt ist, sind keine weiteren Befundangaben vorhanden.

Auf der Oberfläche einer mattbemalten Wandscherbe argivischer oder äginetischer Herkunft, die sich als Kantharosschale rekonstruieren läßt (Taf. 64, 2), wurde die Beschriftung „K..S 3IV03" angebracht. Dadurch wird wahrscheinlich auf den Graben T, der während der Grabungskampagne den Name „Kloster Süd" trug, hingewiesen.

---

[422] Reinecke-Heft 4, 46.
[423] Reinecke-Heft 2, 39.
[424] Reinecke-Heft 4, 11.
[425] Reinecke-Heft 4, 11.
[426] Reinecke-Heft 4, 21.
[427] Reinecke-Heft 2, 19.
[428] Bulle 1907, 64.

Beschriftungen der im Nationalmuseum befindeten Keramik, wie „OPX2“, gehen wahrscheinlich auf alte Registrierungen zurück, die nicht seitens der Ausgräber vorgenommen wurden (Taf. 4, 11; 5, 5; 8, 1). Die Beschriftung „PHOT 40“ betrifft z.B. eine frühere Photoaufnahme (Taf. 7, 7)[429].

Verbreitung und Laufzeit

Die Kantharosschalen laufen von der Übergangsphase FH III–MH bis in die SH I-Stufe. Sie stellen somit eine Form dar, die durchgehend während der ganzen mittelhelladischen Epoche belegt ist. Aus diesem Grunde bieten sie ein sicheres Datierungskriterium für mittelhelladische Befunde. Die frühesten Beispiele verbergen sich in Orchomenos wahrscheinlich unter der grob gemagerten Keramik. In der minyschen Ware wird als früheste die grauminysche Machart mit tief angesetzen Henkeln beobachtet (Taf. 4, 6–8). Die gelb- und rotminyschen Kantharosschalen gehören immer dem voll entwickelten Typus an, der hoch am Rand angesetzte Henkel aufweist (Taf. 9, 7). Im allgemeinen läßt sich eine große Ähnlichkeit und eine parallele Entwicklung mit den zweihenkligen Schalen der gleichen Zeit beobachten.

Eine der zuerst erscheinenden mittelhelladischen Gefäßformen sind die kleinen Kantharosschalen mit S-Profil (Taf. 4, 2). Diese sind in der Pevkakia-Magula in der Übergangsphase zwischen Früh- und Mittelbronzezeit und in der MB-Phase 1 in grauminyscher Ware grober Machart belegt[430]. Solche Beispiele waren auch in der FH III-Stufe und in der Phase Va von Lerna weit verbreitet[431]. In der Argolis ist in der Übergangsphase vom Früh- zum Mittelhelladikum eine Variante tiefer Kantharosschalen mit Rippenverzierung am Innenrand sehr verbreitet[432]. Diese Variante scheint in Böotien nicht geläufig zu sein.

Die ersten grauminyschen Kantharosschalen mit Halbknick (Taf. 4, 7), die wahrscheinlich eine hauptsächlich festländische Form darstellen, treten in der Phase 1 von MB in Pevkakia auf und sind manchmal mit schulteransetzenden Ritzlinien dekoriert. Diese Variante ist in den Phasen 4 und 5 gut belegt[433]. In Argissa sind sie im Bauhorizont 2 belegt[434]. Bemerkenswert ist, daß der Typ mit eingeritzten Henkeln in Argissa erst später im Bauhorizont 7 auftritt[435]. Analoge Beispiele gibt es auch aus Ägina und Kirrha, Elateia und dem phokischen Medeon[436]. Ein Blick auf die Vergleichsfunde zeigt, daß der Typ eher in Zentralgriechenland als auf der Peloponnes geläufig war.

Die knickwandige Kantharosvariante (Taf. 5, 1–13) ist eine Form, die erst in der FH III-Stufe auftritt[437]. Sie repräsentiert primär die MH II-Stufe, ist jedoch auch in der MH III-Stufe belegt[438]. Die ersten knickwandigen Kantharosschalen treten in Pevkakia ab der MB-Phase 5 auf, die meisten davon haben einen besonders tiefen Körper. Die knickwandige Variante mit Rippenverzierung reicht in Pevkakia bis zur MB-Phase 6 spät[439]. In Lerna werden die tiefe, knickwandi-

[429] Im Archiv des DAI Athen befinden sich alte Photos von Orchomenos, die jedoch keine mit den hier aufgezählten Beschriftungen übereinstimmende Nummerierung besitzen. Die Photonummerierung auf den Scherben mag in einem bisher nicht bekannten Archiv zu finden sein.

[430] Maran 1992a, Taf. 1, 13; 3, 14; 4, 4, 6–7; 7, 1; Beilage 1, 2. 12–13; 2, 21.

[431] Zerner 1978, Taf. 5, 4; Rutter 1995, Abb. C-5, XI. Christmann 1996, Taf. 108, 12; 109, 8–10. Vgl. auch Howell 1992, Taf. 3–6, P2120; P2154.

[432] Zerner 1978, Taf. 1, D 563, 1; Zerner 1987, Taf. 1, 1.

[433] Vgl. Taf. 4, 7 mit Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 41, 6; 47, 2. 13.

[434] Argissa: Bauhorizont 2, Hanschmann 1981, Taf. 21, 1.

[435] Hanschmann 1981, Taf. 1 16, 23–25, Beilage 13, 10; Maran 1992, Taf. 41, 15–17.

[436] Ägina: Walter und Felten 1981, Taf. 121, 440, XXV; Kirrha: Dor u.a. Taf. XXXV, 6262; Taf. XXIX, 6267; Phokischer Medeon: Vatin 1969, Abb. 36 links; Elateia: Σωτηριάδης 1908, Taf. 15.

[437] Ägina: Gauß-Smetana 2007, Abb. 1, 19/28–8, 19/28–10; Lerna IV-3: Rutter 1995, Taf. 102, 1229.

[438] Vgl. Dietz 1991, Taf. 47, AA-3 mit AA-4 (1), AA-4a und AA-7.

[439] Maran 1992a, Beilage 20, 16.

gen Kantharosschalen und solche mit Ritzverzierung in die MH I-Stufe datiert[440]. Diese Variante ist in der grauminyschen Ware vom Festland besonders stark verbreitet. Zahlreiche Beispiele sind aus Böotien, Euböa, Attika und von der Nordwestpeloponnes bekannt[441]. Auf Ägina und der Nordostpeloponnes kommen in der gleichen Zeit zahlreiche knickwandige Kantharosschalen in der lokalen Mattmalerei vor[442]. Als Importstücke treten knickwandige Kantharosschalen in der Phase D von Phylakopi II auf[443]. Der Typ tritt auch in den anatolischen Fundorten wie Troja und Panaztepe auf[444].

Die charakteristischen knickwandigen Kantharosschalen mit konkaver Schulter (Taf. 31, 8; 64, 2), die oft Mattbemalung aufweisen, lassen sich wahrscheinlich als Produkte argivischer Werkstätten ansehen. Sie treten in der MH II-Stufe der argivischen Sequenz auf und laufen bis zur Stufe MH III[445]. In Ägina sind sie in der keramischen Phase I, die gleichzeitig mit der Stadt IX ist, belegt[446]. Diese Variante wurde in der Mattmalerei Zentralgriechenlands wahrscheinlich nicht imitiert. Es gibt jedoch einige grauminysche Beispiele, die eine analoge Formgebung aufweisen. Eine große Gruppe feiner grauminyscher Beispiele diesen Typs findet sich in Argos im Material von den Hügeln von Aspis und Deiras[447]. Die Variante erscheint auch unter der grauminyschen Keramik der Phase VI früh von Troja[448].

Die knickwandigen Miniaturkantharosschalen (Taf. 8, 1–26) scheinen parallel zu den großen Kantharosschalen zu laufen, da sie in den MB-Phasen 5, 6 Mitte und 6 spät von Pevkakia auftreten[449]. In Lerna sind solche Miniaturausgaben in der Phase MH IIIa belegt[450], wie auch in den späten mittelhelladischen Befunden von Argos-Aspis, Tsoungiza, Asine und Kiapha Thiti[451]. Die Mehrheit der Miniaturausgaben gehört zur mattbemalten Ware. Die feinen grauminyschen Beispiele von Orchomenos finden viele Vergleichsstücke im Material von Aspis[452]. Kleine, flache Kantharosschalen sind in Pevkakia in der MB-Phase 7 und in Lerna in der Stufe MH III belegt[453].

In den Phasen MH IIIa und MH IIIb treten die flachen Kantharosschalen mit kalottenförmigem Körper auf, die oft eine schlichte Mattbemalung aufweisen. Solche Beispiele kommen

---

[440] Zerner 1987, Taf. 3, 1–2.

[441] Theben: Dimakopoulou-Konsola 1975, 1; Eutresis: Goldman 1931, Abb. 187, 3–4; Kalojerovrysi: Sampson 1993, Taf. 43, 14. Eleusis: Mylonas 1932b, Abb. 43, 28; 44. Korakou: Davis 1979, Taf. 9, 190.

[442] Ägina: Siedentopf 1991, Taf. 104–106; 111, 715; Gauß – Smetana 2007, Taf. 3, XXIX-1–4. Korakou: Blegen 1921, Abb. 18–19; Aspis: Philippa-Touchais 2002, 12–14, Abb. 7.

[443] Dickinson 2007, 242. 247, Taf. 6. 19, 1–3.

[444] Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 426, 14. Vgl. Unsere Taf. 9, 8 mit Panaztepe: Günel 1999, 186, Taf. 145, Typ KH 11, 4; Phototaf. 178, 2.

[445] Oft erscheint dieser Typus einhenklig, Zerner 1987, Taf. 5 3–4, 6; Dietz 1991, Taf. 6, 1; 14, 65; Philippa-Touchais 2002, Abb. 18–19. In Aspis erscheint diese knickwandige Variante mit konkaver Schulter auch unter der feinen grauminyschen Ware (pers. Mitteilung).

[446] Gauß-Smetana 2007, Abb, 6, XXXV-8; 7, Pr 199 (12a/11–6); 8, Q3/87–13. Vgl. eine mattbemalte einhenklige Kantharosschale aus Eutresis, Demakopoulou – Konsola 1981, Taf. 8, oben.

[447] Ich schulde G. Touchais Dank für die Erlaubnis, das Material von Aspis einzusehen. Argos-Deiras: Deshayes 1966, Taf. XIV, 8.

[448] Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 427, 14–17.

[449] Maran 1992a, Taf. 89, 5; Taf. 108, 2; Beilagen 10, 17; 15, 16; 18, 23. Vgl. Molyvopyrgo: Heurtley 1939, Taf. 38, 9.

[450] Zerner 1987, Taf. 8, 3.

[451] Tsoungiza: SU 396, Rutter 1990, Taf. 13, 65–66; Aspis: Philippa-Touchais 2002, 16–17, Abb. 11–13; Asine: Nordquist 1987, Taf. 56, 00. Asine, Grab, Nordquist 1991, Taf. 1, Nr. 3; Kiapha-Thiti: Maran 1992b, 65, Taf. 16, 531; Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 233, Z-87.

[452] G. Touchais : persönliche Mitteilung, Vgl. auch hier Taf. 8, 18. 20–21 mit Ajia Irini V: Davis 1986, 37, Taf. 25, S-12.

[453] Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 117, 1; 120, 16; 121, 5; Beilage 21, 8–9. Vgl. dazu zwei Grabgefäße, ebd. Taf. 124, 6–7. Lerna : Zerner 1987, Taf. 8, 3; 9, 3.

auch aus dem Gräberrund B[454]. Die flache, kalottenförmige Variante ist in der Aspis und in den Tumuli von Argos besonders gut vertreten[455]. In Kiapha Thiti kommt der flache Kantharostyp in einem gemischten Befund mit MH–SH II-Material vor[456].

Die Kantharosschalen der Stufe MH III behalten oft den scharfen Knick, weshalb sich auch knickwandige Beispiele aus späteren Befunden beobachten lassen. In derselben Zeit erscheinen auch Kantharosschalen, die auf einem niedrigen Standfuß stehen[457]. In Tsoungiza gibt es Beispiele aus dem Schnitt SU 905–6, der ins MH datiert[458]. Einige bichrom bemalte Scherben (Taf. 7, 4. 6. 9. 11), die nur bis zum unteren Teil der Lippe erhalten sind, dürften aufgrund ihrer feinen trichterähnlichen Randform zu den knickwandigen Kantharosschalen gehören. Dieser Typ ist auch in Kirrha repräsentiert[459].

Becher

Beschreibung
Mit dem Begriff Becher werden hier kleine einhenklige offene Gefäße mit enger Mündung bezeichnet. Im Unterschied zu den Schalen ist die Gefäßhöhe beim Becher größer als der Randdurchmesser. Becher besitzen einen kurzen Bandhenkel, der normalerweise nicht weit über die Randhöhe gezogen ist. Im Gegensatz hierzu lassen sich Gefäße mit hochgezogenen Henkeln, die allerdings in Orchomenos nicht vorkommen, als Schöpfer bezeichnen. Die hier aufgeführten Becherböden sind immer flach, aber Ringböden oder konkave Bodentypen wurden bei Becherfunden anderer Fundorte beobachtet[460]. Eine große, gut definierbare Gruppe mit Korbhenkeln wurde hier als den Korbhenkelgefäßen zugehörig klassifiziert.

Verwendung
Die Bestimmung des Verwendungszwecks der Becher ist nicht so kompliziert wie bei anderen mittelhelladischen Gefäßformen. Sie werden als Trinkgefäße gedient haben. Die gleiche Verwendung wurde auch für verschiedene Schalenformen vermutet, die jedoch ein viel größeres Fassungsvermögen als die Becher aufweisen. Zur gleichzeitigen Benutzung von Trinkgefäßen diverser Größen und Formen lassen sich verschiedene Erklärungen vorschlagen. Eine Möglichkeit wäre, daß sie für unterschiedliche Getränke konzipiert wurden, eine weitere, daß die kleinen Becher von Kindern benutzt wurden, zumal auch die Häufigkeit der Becher in Kindergräbern auffallend groß ist[461]. Auf alle Fälle müssen die kleinen Becher im Rahmen der Zunahme kleiner Gefäße während der ausgehenden Mittelbronzezeit gesehen werden.

Technische Merkmale
Die feinen grauminyschen Knickwandbecher und die Vapheiobecher sind sehr dünnwandig und wurden – trotz ihre geringen Größe – auf der Drehscheibe hergestellt[462]. Handgemacht sind nur

[454] Mylonas 1973, Taf. 233, Z-87, L 1–115.

[455] Argos: Protonotariou-Deilaki 1980b, Taf. A7, 4; T45, 1; Δ11, 1b; E7, 5; Sarri 2007, Abb. 13 1. Miloi-Manti: Dietz – Divari-Valakou 1990, Taf. 12, VIII, 2; Aspis : Philippa-Touchais 2002, 16–17, Abb. 11–12; 13, 41.

[456] Maran 1992b, 63–64, Taf. 15, 518.

[457] Solche Beispiele lassen sich bis zur Phase SH IB beobachten, Dietz 1991, Taf. 47, AA-7, AA- 4(2), AA-4(3), AA-5. Vgl. Kiapha-Thiti: Maran 1992b, Taf. 23, 735.

[458] Rutter 1990, Taf. 13, 126. 149–150. Vgl. eine Miniaturausgabe, Rutter 1989, 7, Taf. 17, 10.

[459] Kirrha: Dor u. a. 1960, Taf. XXXIII, d–e.

[460] Mylonas 1973, Grabgefäß Ξ1-187.

[461] Vorhanden sind zahlreiche Beispiele aus der Argolis, Gräberrund B, Asine, Tumuli von Argos, Kea. Mylonas 1973, Nordquist 1987, 52–3, Abb. 55, Overbeck 1989, 198–199, Taf. 103h. Das Hockergrab T6 von Orchomenos hat auch zwei kleinformatige Gefäße geliefert. Bestattet war in diesem Grab allerdings ein Erwachsener.

[462] Vgl. Die Miniaturkantharosschalen, die meistens handgemacht sind, Taf. 8, 1–26.

ein feiner gelbminyscher Becher (Taf. 11, 17) und zwei Vertreter der groben grauminyschen Ware (Taf. 11, 11. 15). Dazu kommen drei grobe handgemachte Becher (Taf. 11, 18–21).

Menge und Erhaltung
26 Beispiele einhenkliger Becher wurden hier klassifiziert (Taf. 11, 8–21; Taf. 32, 1–4; Taf. 68, 3). Innerhalb dieser Gruppe gibt es drei Beispiele des Vapheiotyps (Taf. 11, 8–10)[463]. Einige Becher sind vollständig erhalten (Taf. 11, 10–11. 19–20). Von einem grauminyschen, knickwandigen Becher fehlt nur der Henkel (Taf. 11, 13).

Gefäßgrößen
Alle mittelhelladischen Becher von Orchomenos weisen eine ähnliche Größe auf. Die Durchmesser schwanken zwischen 6 und 7,5 cm. Ein Becher des Typs von Vapheio ist besonders klein und läßt sich deswegen als eine Miniaturausführung dieser Gefäßform bezeichnen (Taf. 11, 10).

Waren- und Typenverteilung
Die knickwandigen Becher treten normalerweise in der grauminyschen Machart auf (Taf. 11, 11–16). Ein Becherfragment mit kurzem Henkel ist jedoch gelbminysch (Taf. 11, 17). Die Vapheiobecher sind mit einer Ausnahme in der grauminyschen Ware helltonig gebrannt (Taf. 11, 10). Nur ein Beispiel der letztgenannten Form ist mattbemalt (Taf. 11, 9). Die argivische helle Ware wird hier von einem Beispiel repräsentiert (Taf. 64, 2), das auch aus typologischer Sicht sehr von den anderen Funden aus Orchomenos abweicht. Es handelt sich um einen Vertreter der *Argive Light*-Ware, der wahrscheinlich von der Nordostpeloponnes oder aus Ägina nach Orchomenos importiert wurde[464].

Verzierung
Die meisten Becher sind unverziert (Taf. 11, 8. 10–21). Mattbemalung und Ritzverzierung treten jedoch manchmal bei den fein gemagerten minyschen Beispielen auf (Taf. 11, 9; Taf. 32, 1–4). Der mattbemalte Vapheiobecher zeigt eine Verzierung, die aus vertikal schraffierten Girlanden, die rings um den Rand hängen, besteht (Taf. 11, 9). Ein schmales Wellenband unter dem Girlandenmuster rahmt die Verzierung des Randes.

Typen
Innerhalb des Bestandes an mittelhelladischen Bechern lassen sich zwei Typen unterscheiden, welche unterschiedliche Traditionen widerspiegeln. Die knickwandigen Becher folgen der älteren Tradition der festländischen minyschen Keramik der Stufe MH II, die Vapheiobecher folgen dagegen einem neuen Modell, das am Ende des Mittelhelladikums erscheint und wahrscheinlich durch den Kontakt mit den Kykladen und Kreta entwickelt wurde. Hinzu kommen grobe handgemachte Becher, die aufgrund ihres einheitlichen Aussehens in verschiedenen Perioden der bronzezeitlichen Siedlung als lokale Ausprägungen der Gebrauchskeramik betrachtet werden. Sie lassen sich nicht näher datieren.

Knickwandbecher
Die knickwandigen Becher weisen eine deutlich vom Körper abgesetzte trichterförmige Lippe auf. Die Wandung weist einen Knick im Bereich des größten Gefäßdurchmessers auf. Sie besitzen einen Bandhenkel, der leicht über den Rand gezogen ist. Ein Beispiel zeigt einen sehr weit über den Rand gezogenen Henkel (Taf. 11, 11), wodurch es sich der Gruppe der Schöpfer an-

[463] Es handelt sich hier um Gefäße deutlicher mittelhelladischer Tradition. Vapheiobecher mit Firnisbemalung wurden von Mountjoy veröffentlicht, Mountjoy 1983, Taf. 2, 1–3. 13–15.

[464] Zahlreiche Beispiele kommen aus Asine, Argos und Ägina. Mehr dazu unter dem Kapitel über Kantharosschalen. Ägina: Walter – Felten 1981, Taf. 120, 434, XXXV.

nähert. Die üblichste Ware ist hier die grauminysche (Taf. 11, 11–15). Ein sehr kleiner, grauminyscher Becher dieser Gruppe ist ritzverziert. Die Verzierung besteht aus zwei Ritzlinien unter dem Rand und zwei weiteren am Gefäßbauch (Taf. 11, 14). Ein handgemachter gelbminyscher knickwandiger Becher hat einen Bandhenkel, der nur bis zum Rand reicht (Taf. 11, 17). Die knickwandigen Becher tragen oft eine Verzierung. Diese beschränkt sich auf die Schulterzone (Taf. 11, 14; Taf. 32, 1–4) und besteht aus Rippen (Taf. 32, 1) oder aus einer Gruppe von meistens fünf umlaufenden Ritzlinien (Taf. 32, 3–4). Letztere sind manchmal in Gruppen von je zwei oder drei Einritzungen geteilt, ähnlich den ritzverzierten Schalen[465].

Becher mit konkaver Schulter
Besondere Aufmerksamkeit sollte einer kleinen mattbemalten Scherbe gewidmet werden (Taf. 64, 2), die von einem Becher äginetischer oder argivischer Machart stammt. Dieser Becher zeigt einen knickwandigen Körper, der über der Zone des maximalen Durchmessers konkav ausgebildet ist. Becher solcher Form kommen in der minyschen Ware nicht so häufig vor, sind in der äginetischen Ware aber sehr verbreitet[466]. Ihre Ausführung in Metall ist auch belegt[467].

Becher mit steiler Wandung (Vapheio- oder Keftiubecher)
Hauptmerkmal dieser Gruppe ist die steile, nach außen geneigte Wandung, das Fehlen einer abgesetzten Lippe und der flache Boden. Innerhalb der Gruppe läßt sich eine einzelne, grauminysche Ausführung hervorheben (Taf. 11, 10). Eine Seite der Wandung dieses Gefäßes ist nach außen geneigt, die andere Seite, an der der Henkel angebracht war, ist – wahrscheinlich durch den Druck bei der Anpassung des Henkels verursacht – steil. Der Henkel dieses Stückes hat einen ovalen Querschnitt. Ein anderer, sehr dünnwandiger Vapheiobecher zeigt einen ausladenden Körper und mattgemalte Verzierung (Taf. 11, 9). An der unteren Bruchkante dieses Stückes läßt sich eine feine Rippe beobachten. Die Rippe gilt als ein späteres Element in der Entwicklung der Vapheiobecher und weist auf die SH IB-Phase hin[468]. Das dritte Beispiel eines Vapheiobechers, das rotminysch gebrannt ist, ist viel größer (Taf. 11, 8). Es weist einen Bandhenkel ovalen Querschnittes auf.

Grobe einhenklige Becher
Dies sind Becher aus stark gemagertem Ton mit fast unbehandelter Oberfläche. Sie sind durch ihre relativ steile Wandung charakterisiert (Taf. 11, 19–20). Einer davon, der einen abgesetzten trichterförmigen Rand und kugeligen Körper aufweist, nähert sich den feinen grauminyschen Knickwandbechern an (Taf. 11, 21). Die Henkel der Becher zeigen einen runden Querschnitt. Ein weiterer grober, einhenkliger Becher zeigt eine sehr enge Mündung (Taf. 68, 3)[469].

Bodenvarianten
Alle hier aufgeführten Becherböden sind flach (Taf. 11, 8–13. 18–21). Obwohl der flache Boden bei mittelhelladischen Bechern zweifelsohne der üblichste Typ ist, sind auch Beispiele mit Ringboden oder mit niedrigem Standfuß nicht unbekannt[470]. Unter den Standfußfragmenten mit kleinem Durchmesser finden sich einige, die vielleicht von Bechern stammen (Taf. 14, 1–14).

---

[465] Vgl. Taf. 11, 14; Taf. 32, 2 mit Taf. 32, 14. 16–17. 19.

[466] Es handelt sich um die sog. Kantharoi mit glatt auslaufender Lippe, Siedentopf 1991, Taf. 111–116, 7723–769.

[467] Vgl. einen Becher aus Gold aus Schachtgrab IV in Mykene, Karo 1930–1933, 103, Taf. CVIII.

[468] Dietz 1991, 218–219, Taf. 69, IA-1(1), IA-1(2).

[469] Die Datierung dieses Stückes ist nicht völlig klar. Ähnliche Becher mit enger Mündung kommen aus Ajia Irini V, Davis 1986, 58, Taf. 33, Gruppe AA, 58.

[470] Ein polychrom bemalter Becher auf relativ hohen Standfuß kommt z. B. aus Grab VI des Gräberrundes A von Mykene, Karo 1930, Taf. CLXXIII, 943. Vgl. dazu die panelled cups aus Grab T des Gräberrundes B: Mylonas 1973, Taf. 231, T-59.

Fundstellen

Der grauminysche Vapheiobecher von Orchomenos kommt aus der Grabung von Schliemann (Taf. 11, 10)[471]. Ein Fragment, das sich mutmaßlich mit einem hier abgebildeten rotminyschen Vapheiobecher (Taf. 11, 8) identifizieren läßt, kommt aus dem Graben K[472]. Es wurde wohl in einem Kontext in der hinteren, NW-Hälfte des Schnittes, die viel frühhelladische Keramik beinhaltete, gefunden. Das im Tagebuch angeführte Grabungsdatum 19. April 1905 weist auf das Abtragen der zweiten, ungestörten Schicht hin. Diese Schicht hat primär Urfirnis-Keramik geliefert. Die sporadischen mittelhelladischen Scherben dieser Schicht wurden im Tagebuch als versprengt charakterisiert und kommen wahrscheinlich aus den Gruben der zwei Hockergräber K 169 und K 170. Dieses Fragment kommt also nicht aus einem ungestörten Kontext. Der Vapheiobecher mit mattbemalter Verzierung kommt gleichfalls aus dem Graben K (Taf. 11, 9). Der Befund – ausgegraben am 31. März 1905 – war auch in diesem Fall gestört. An diesem Arbeitstag hatte die Grabung im Graben K erst die Tiefe von 1 m erreicht. In derselben Schicht wurden noch byzantinische Gräber freigelegt. Einer der groben Becher kam während der Kampagne von 1903 in einem unbekanntem Kontext des Schnittes M-N ans Licht (Taf. 11, 19).

Verbreitung und Laufzeit

Die hier behandelten Becher haben eine Laufzeit vom MH II bis zur Phase SH IIB. Grauminysche Knickwandbecher, die den Funden aus Orchomenos (Taf. 11, 11–21) gut entsprechen, finden sich unter dem Material von Eutresis[473]. Knickwandige Becher wurden auch in der MB-Phase 6 Mitte von Pevkakia beobachtet. Dies weist auf das klassische Inventar der MH II-Stufe dieses Fundortes hin[474]. Die Knickwandbecher, besonders die mit Rippenverzierung an der Gefäßschulter (Taf. 32, 1), zeigen einen ähnlichen Profilverlauf wie die Amphoriskoi des ausgehenden Mittelhelladikums[475]. Der Bechertyp wurde ins MH IIIA datiert[476]. In der Argolis sind die grauminyschen Knickwandbecher gut repräsentiert, hauptsächlich aus Grabbefunden[477]. Ein knickwandiger Becher aus dem Grab Ξ1 aus dem Gräberrund B, der in Phase SH IA datiert, läßt sich auch mit dem grauminyschen Becher von Orchomenos (Taf. 11, 12) vergleichen[478]. In den Tumuli von Argos wurden einige Miniaturausgaben geborgen[479]. Aus Grab 15 von Asine-Barbouna kommt ein Becher mit rippenverzierter Schulter der Goldglimmerware[480]. Aus Ägina, wo in der lokalen Ware einhenklige mattbemalte Kantharosschalen gut belegt sind[481], sind kleine knickwandige Becher nicht bekannt. Die ritzverzierten Knickwandbecher scheinen früher aufzutreten als die unverzierten. Sie folgen der gleichen Verzierungstradition wie die zweihenkligen Schalen. Zweihenklige Schalen der Phase Va von Lerna zeigen eine ähnliche Ritzverzierung[482]. Der gelbminysche Becher mit Henkel, der nicht über den Rand gezogen ist (Taf. 11, 17), findet ein gutes Parallelstück in einem gleichfalls handgemachten Becher aus dem Tumulus IQ von Asine[483].

---

[471] Der Becher ist im Ausstellungskatalog Troja, Mykene, Orchomenos abgebildet, Rontiri 1990, 383, Abb. 377.

[472] Reinecke-Heft 3, 8.

[473] Vgl. Taf. 11, 16 mit Goldman 1931, 194, 2.

[474] Maran 1992a, Taf. 94, 16; 113, 14.

[475] Vgl. hier einen Amphoriskos aus Orchomenos (Taf. 11, 6) mit einem gleichfalls grauminyschen aus Miloi-Manti, s. Dietz – Valakou-Divari 1990, Taf. 15,V2; 16.

[476] Dietz 1991, 158.

[477] S. eine Zusammenstellung der knickwandigen Becher bei Dietz 1991, 155 und Taf. 48.

[478] Mylonas 1973, Taf. 232, Ξ1–187, Phototaf. 161b, 3. Dietz 1991, 158, Taf. 48, AB-1(3).

[479] Protonotariou-Deilaki 1980b, Taf. T53, 5; Δ8, 3α–δ.

[480] Nordquist 1987, 53, Taf. 55, 2. Vgl. Nordquist 1987, Abb. 55; Zerner 1987, 17; Korakou: Davis 1979, 189, 8.

[481] Siedentopf 1991, Taf. 114, 739.

[482] Vgl. Zerner 1978, Taf. 7, 3 mit ebenda, 10.

[483] Dietz 1980, 23, Taf. 6, 16.

Die Vapheiobecher (Taf. 11, 8–10) scheinen nicht vor der Phase MH IIIB gefertigt worden zu sein. In der Argolis wird die Form oft als *Straight-sided Cup* bezeichnet. Die grauminysche Ware ist bei dieser Form seltener, aber an verschiedenen Fundorten belegt[484]. Zwei mattbemalte Vapheiobecher der argivischen hellen Ware wurden in den Gräbern I und Z des Gräberrundes B in Mykene gefunden[485]. In der Stufe SH I von Korakou sind auch Vapheiobecher belegt[486]. Aus Asine kommen einige Beispiele, die aber alle in der argivischen mattbemalten Ware hergestellt sind[487]. Sie datieren in Phase MH IIIB. Dort kommt auch eine Variante mit Ringhenkeln vor, die in der Argolis gut belegt ist[488]. Ein mattbemalter Vapheiobecher äginetischer Machart kommt aus der Phase IV von Kalojerovrysi, wo er zusammen mit *Mainland Polychrome*-Ware gefunden wurde[489]. Mattbemalte, aber auch unbemalte Beispiele sind auch in Attika, aus Kiapha Thiti, bekannt[490]. In der firnisbemalten *Lustrous Decorated*-Ware existieren die Vapheiobecher schon ab MH IIIA[491]. Für diese frühen Beispiele wird ein minoischer oder kykladischer Einfluß vermutet[492]. Vapheiobecher mit Mittelrippe (Taf. 11, 9) in der lokalen, firnisbemalten Ware werden in der Argolis in SH IA datiert, während solche mit bichromer Verzierung aus SH IB-Kontexten bekannt sind[493]. So entsprechen zwei dünnwandige Exemplare der *Mainland Polychrome*-Ware aus Grab VI des Gräberrundes A von Mykene bzw. aus Schachtgrab 2 in Lerna dem Beispiel aus Orchomenos (Taf. 11, 9)[494]. Auf Ägina treten polychrome Vapheiobecher in der keramischen Phase K, die mit der schachtgräberzeitlichen Stadt X gleichzusetzen ist, auf[495].

Anhand der oben zusammengestellten Vergleichsfunde läßt sich feststellen, daß die mittelhelladischen Becher die regionale Tradition widerspiegeln. Die Knickwandbecher folgen der minyschen Tradition und sind an den festländischen Fundorten nördlich des Isthmus gut verbreitet. Die mattbemalten Beispiele sind vor allem in den Küstenregionen verbreitet – mit einer deutlichen Konzentration in der Argolis – wobei hier ausnahmsweise die äginetische Produktion keine besonders große Rolle spielt. Die Vapheiobecher mittelhelladischer Machart, die zweifelsohne einen minoischen Einfluß zeigen, traten am Ende des Mittelhelladikums auf. Die neue Gefäßform wurde möglicherweise erst in der firnisbemalten Ware hergestellt, aber auch in den lokalen Macharten, darunter auch in der grauminyschen Ware.

Korbhenkelgefäße

Beschreibung

Als Korbhenkelgefäße werden hier offene oder halb geschlossene Gefäße, die einen randansässigen Wulsthenkel aufweisen, bezeichnet. Die Henkel, die fast immer einen runden Querschnitt zeigen, sind aufrecht, quer über die Mündung des Gefäßes gelegt (Taf. 10, 11. 13) oder an der gleichen Seite der Lippe angesetzt (Taf. 10, 3. 9)[496]. Im fragmentarischen Material lassen sich

[484] Eleusis: Mylonas 1932b, Abb. 46. Argos: Protonotariou-Deilaki 1980b, T29, 1.

[485] Mylonas 1973, Taf. 230, Z-86, I-107, Phototaf. 89α, 98δ.

[486] Blegen 1921, Abb. 34. Davis 1979, Taf. 9, 160.

[487] Dietz 1980, 95, Abb. 88. 91; Nordquist 1987, Abb. 59.

[488] Zur Zusammenstellung der Vapheiobecher mit Ring- oder Korbhenkeln s. Dietz 1991, Abb. 48 (AB-12, AB-11, AB-13).

[489] Sampson 1993, 102, Taf. 70, 24.

[490] Diese Funde kamen aus Kontexten der MH-SH II-Zeit,s. Maran 1992b, Taf. 14, 495; 19, 622, 639a.

[491] Zerner 1988, Abb. 26. 29.

[492] Dietz 1991, 159–160.

[493] Vgl. Dietz 1991, 209, Abb. 65, EB-2 mit ebd. 217, Abb. 69, IA-1(1–2).

[494] Mykene: Schliemann 1878, Grab VI, 954; Lerna: Lindblom 2007, Abb. 2.

[495] Gauß – Smetana 2007, Abb. 12, Q6/18–6.

[496] Von diesem Typus sind in Orchomenos keine weiteren gut erhaltenen Beispiele vorhanden. Der Henkelquerschnitt schwankt zwischen einer runden und einer ovalen Form.

Korbhenkelgefäße mit den korbhenkligen Fußschalen leicht verwechseln. Der Unterschied zu letzteren besteht in der Anzahl der Henkel und dem Fehlen der Standfüße (Taf. 26, 1–9). Da aber bei vielen Fragmenten ein zweiter Henkel und der Boden nicht erhalten sind, ist die Formzuweisung nicht sicher. Aus diesem Grund werden korbhenklige Schalen und Fußschalen hier als eigene Gruppe behandelt.

Verwendung
Die Verwendung der Korbhenkelgefäße ist nicht klar. Es sollte die Möglichkeit einer differenzierten Verwendung der Korbhenkelgefäße mit einem und jener mit zwei Henkeln im Betracht gezogen werden. Der Ausguß zweier Korbhenkelgefäße ist ein Hinweis darauf, daß sie auch zum Ausschenken von Flüssigkeiten verwendet wurden (Taf. 10, 14. 16). Eine Formähnlichkeit besteht mit den mykenischen Sauggefäßen, die ab der Unterphase SH III A1 belegt sind[497]. In den Tumuli von Argos, wo sie zahlreich in Gräbern von Kindern, aber auch von Erwachsenen auftreten, wird der Eindruck erweckt, daß sie eine Standardprodukt sind[498].

Technische Merkmale
Korbhenkelgefäße sind sehr oft handgemacht (Taf. 10, 6–12. 14; 27, 3. 7. 11). Dies gilt nicht nur für grob gemagerte (Taf. 10, 7–8. 10. 12; 27, 11), sondern auch für die feineren Beispiele (Taf. 10, 6. 9; 27, 3). Ein technisches Element, das sich bei den übrigen Stücken der Gruppe nicht feststellen ließ, zeigt ein Henkelfragment, bei welchem der Henkelwulst vor dem Brennen für die Anpassung am Rand vorbereitet wurde (Taf. 27, 15). Da dieses Fragment auch eine untypische Tonzusammensetzung und Farbe aufweist, kann vermutet werden, daß es aus einer nicht lokalen Werkstatt kommt.

Menge und Erhaltung
Nur ein grauminysches Korbhenkelgefaß ist vollständig erhalten (Taf. 10, 11). Die übrigen 18 Vertreter des Typs sind Rand- und Henkelfragmente (Taf. 10, 1–9. 11–16; 27, 12–16; 36, 3; 58, 2), von welchen nur wenige leicht einzuordnen sind (Taf. 10, 3. 9. 11. 13–16). Der Rest kann mittels Merkmalvergleichen als diesem Gefäßtyp zugehörig klassifiziert werden. So könnte vielleicht auch eine Gruppe von Schalen mit horizontalen Wulsthenkeln zu den korbhenkligen Fußschalen gehören (Taf. 27, 1–12; 36, 1–4. 6). Ein hochglanzpoliertes, grauminysches Henkelfragment könnte ebenfalls von einem Korbhenkelgefäß kommen (Taf. 58, 2). Der Henkel wurde aus zwei aneinandergepaßten Wulstpartien geformt. Auch zwei weitere grauminysche horizontale Henkelfragmente und ein wahrscheinlich importiertes Henkelfragment stammen möglicherweise von kleinen korbhenkligen Schalen (Taf. 27, 12–13. 15)[499].

Gefäßgrößen
Die verschiedenen Korbhenkelgefäßtypen weisen verschiedene Größen und Proportionen auf. So können becherförmige Korbhenkelgefäße, die eine enge Mündung und einen tiefen Gefäßkörper aufweisen (Taf. 10, 11), eine Höhe haben, die größer als ihr Durchmesser ist. Die Korbhenkelgefäße mit einziehendem Rand sind dagegen flacher und breiter, wie Schalen (Taf. 10, 14–16; 36, 4). Dies gilt auch für die korbhenkligen Schalen, die vielleicht auf einen Standfuß standen (Taf. 27, 1–5). Ein einzigartiges grauminysches Randfragment kann als Miniaturausführung der korbhenkligen Schalen- oder Fußschalen betrachtet werden (Taf. 10, 2).

Waren und Typenverteilung
Unter den Korbhenkelgefäßen lassen sich unterschiedliche Warentraditionen beobachten. Die feine grauminysche Ware ist hier unterrepräsentiert (Taf. 10, 1–3). Drei Beispiele, eines mit Aus-

[497] Mountjoy 1983, 61, Abb. 69. Vgl. Ein Beispiel aus Orchomenos: ders. 1985, 15, Taf. 3, 41.
[498] Protonotariou-Deilaki 1980b, 184–185.
[499] Bei diesem Stück deutet die in Orchomenos unübliche Tonzusammensetzung an, daß das Fragment wahrscheinlich importiert ist.

guß (Taf. 10, 12), gehören zur gröberen grauminyschen Ware (Taf. 10, 10–12). Die mattbemalten Waren sind dagegen sehr gut vertreten (Taf. 10, 4–6. 9. 13. 15–16). Sie sind meistens mit schwarzer (Taf. 10, 6. 9. 13), brauner (Taf. 10, 4–5. 8. 16) oder roter (Taf. 10, 15) Malfarbe verziert. Die bichrome Bemalung fehlt hier völlig. Bei allen mattbemalten Beispielen ist die übliche gelb- oder rotminysche Machart zu erkennen. Ein feines, mattbemaltes Randfragment, dessen Oberfläche hochglänzend poliert ist, gehört zur helltonigen, argivischen, mattbemalten Ware (Taf. 10, 9). Ein gröberes Randfragment hat einen flächendeckenden kalkweißen Überzug (Taf. 10, 8). Da diese Art von Überzug in Orchomenos keineswegs üblich ist, könnte dieses Fragment ein Importstück sein[500]. Ein anderes Fragment eines horizontalen Henkels ist grob gemagert und aus dunkelrotem, ungeglättetem Ton geformt (Taf. 27, 15). Wie schon oben erwähnt, zählt die vorbereitete Anpassung des Henkelansatzes nicht zu den Merkmalen der lokalen Keramik. Auch dieses Stück ist wahrscheinlich ein Importgut. Als potentieller Herstellungsort werden die Kykladen vermutet[501].

Verzierung

Die mattbemalten Beispiele dieser Gefäßform sind oft mit horizontalen Bändern und vertikalen Liniengruppen verziert (Taf. 10, 4. 15–16). Bei zwei Randscherben füllen der Zwischenraum zwischen den Bändern quer gerichtete Liniengruppen oder querschraffierte Dreiecke (Taf. 10, 5–6). Eine ähnliche Verzierung weisen auch die mattbemalten doppelkonischen Schalen (Taf. 36, 1–4.6) und Schalen, bei denen ein Standfuß vermutet wird, auf (Taf. 27, 1–6). Der Henkel eines Korbhenkelgefäßes der argivischen Ware ist mit einem, dem Henkelverlauf folgenden, bemalten Band verziert. Hier ist auch die Lippe mit Malfarbe markiert (Taf. 10, 9). Auch der Gefäßrand wurde manchmal durch eine durchgehende, gemalte Linie (Taf. 10, 15–16) oder Tupfenreihe (Taf. 10, 5) verziert. Zwei grobe, grauminysche, korbhenklige Schalen sind durch eine horizontale Einritzung tief an der Schulter verziert (Taf. 10, 7; Taf. 27, 8).

Randvarianten

Drei Randtypen lassen sich bei den Korbhenkelgefäßen unterscheiden. Der einziehende Rand ist ein Merkmal der Korbhenkelgefäße mit querlaufendem Henkel (Taf. 10, 13–16; 36, 1–4. 6). Der kurze oder lange Trichterrand ist hier in der Regel für die zweihenkligen korbhenkligen Schalen belegt (Taf. 10, 7. 10. 12). Der ausladende Rand, der sich vom vorigen Typ durch das Fehlen des scharfen Knicks unter der Lippe unterscheidet, ist bei den kleinen einhenkligen Bechern zu beobachten (Taf. 10, 3. 9)[502].

Typen:

I. Einhenklige Korbhenkelgefäße

Ia. Tiefe, kalottenförmige Korbhenkelgefäße mit einziehendem Rand

Die größte Gruppe der Korbhenkelgefäße weist einen einziehenden Rand auf (Taf. 10, 13–16; 27, 6; 36, 1–4. 6). Die Gefäße besaßen wahrscheinlich einen über den Rand quergestreckten Henkel. Der Gefäßkörper ist knickwandig (Taf. 10, 14. 16; 36, 1–4. 6) oder abgerundet (Taf. 10, 15). Zu diesem Typus gehören zwei Beispiele mit Tüllenausguß (Taf. 10, 14. 16).

Ib. Korbhenkelgefäße mit Kragenhals und Trichterrand

Das vollständige Korbhenkelgefäß stellt eine Sonderform dar (Taf. 10, 11). Der Rand ist lang und ausladend, fast trichterförmig, und von der Schulter scharf abgesetzt. Der Profilverlauf der Wandung, die doppelkonisch und geschweift ist, erinnert an die zweihenkligen Schalen und an

[500] Der pulverartige Überzug wurde sonst bei großen, grob gemagerten Gefäßen in Orchomenos beobachtet, s. z. B. Taf. 55, 4–6. 10; 56, 14; 57, 6; 65, 3–16.

[501] Innerhalb des mittelhelladischen Materials von Ajia Irini wurde oft eine solche dunkelrote Grobkeramik beobachtet. Vgl. z. B. ein Henkelfragment mit ähnlichem Ansatz: Overbeck 1989, 157, Group CE, Taf. 75, 43.

[502] Das vorhandene Material ist stark fragmentiert. Deswegen werden zur Klassifizierung als einhenklige oder zweihenklige Gefäße Vergleichsbeispiele aus Orchomenos oder externe Vergleiche herangezogen, s. das Unterkapitel „Verbreitung und Laufzeit".

die Kantharosschalen mit Halbknick[503]. Das Gefäß gehört zur Gruppe mit einem, quergestreckten Korbhenkel.

1c. Korbhenklige Becher mit ausladendem Rand

Diese Gruppe weist ein geringes Fassungsvermögen auf (Taf. 10, 3. 9). Der Rand ist weich und ausladend. Zwei Henkeltypen lassen sich unterscheiden: ein ringförmiger, randansätziger (Taf. 10, 3) und ein über den Rand quergestreckter (Taf. 10, 9).

2. Zweihenklige Korbhenkelgefäße

2a. Doppelkonische Korbhenkelgefäße

Eine andere Gruppe von Korbhenkelgefäßen zeigt Henkel, die senkrecht an eine Seite des Randes angesetzt sind (Taf. 10, 1). Dieser Typus wird hier durch einen schlecht erhaltenen Vertreter repräsentiert, weshalb nicht sicher gesagt werden kann, ob ein oder zwei Henkel vorhanden waren. Vergleiche von anderen Fundorten zeigen oft nur einen Henkel[504]. Ein Randfragment mit einem Durchmesser von nur 9 cm ist als eine sonderbare Miniaturausführung dieser Gefäßform zu betrachten (Taf. 10, 2). Diese Variante zeigt eine große Ähnlichkeit mit den sog. *Melian Bowls*, die häufig auf den Kykladen vorkommen. Bei den *Melian Bowls* wurden die Henkel seitlich angesetzt. Manchmal sind die Handhaben als Griffplatten ausgeformt[505].

2b. Korbhenkelgefäße mit ausladendem Rand

Eine Gruppe von Korbhenkelgefäßen weist ausladende Ränder auf (Taf. 10, 4–6. 9). Innerhalb dieser Gruppe lassen sich ein becherartiger Typ (Taf. 10,3.9) sowie ein Schalentyp beobachten (Taf. 4–6). Der Profilverlauf ähnelt dem der korbhenkligen Becher, hier ist aber der Durchmesser sehr breit. Der becherförmige Typ besitzt normalerweise einen, der schalenförmige zwei randansetzende Henkel.

2c. Korbhenkelgefäße mit schulteransetzenden Henkeln

Eine Sonderform der Korbhenkelgefäße mit ausladendem Rand zeigt Henkel, die nicht an der Lippe, sondern am Gefäßbauch angesetzt sind (Taf. 10, 7. 10; 27, 8). Im weiteren Verlauf sind die Henkel an den Rand und an die Schulter geklebt. Die Schultern zweier derartiger Beispiele sind durch Ritzlinien verziert (Taf. 27, 16). Der Henkelansatz erinnert an korbhenklige Fußschalen (Taf. 26, 1–9). Aus diesem Grund wird auch hier die Existenz eines Standfußes vermutet. Vergleichsstücke zeigen manchmal ganz flache Böden[506].

Fundstellen

Eines der Korbhenkelgefäße mit Ausguß trägt die unvollständige Beschriftung „VG IV…“ (Taf. 10, 14). Dies bedeutet, daß das Fragment aus dem Graben P kommt. Weitere Angaben zu diesem Fragment sind leider nicht erhalten.

Ein mattbemaltes Fragment mit einziehendem Rand, das die Beschriftung „Tholos Ost …IV ver. H“ trägt, kommt sicherlich aus Graben K (Taf. 10, 15). Die Beschriftung weist auf das Verbrannte Haus K 102 hin. Der erschlossene Fundort wird durch die Fundnotizen von Reinecke bestätigt. Nachträglich wurde dort als Herkunft „aus dem Schliemannschen Schacht“ notiert[507]. Die Funde aus diesem Schacht waren vermischtes Material aus vielen Perioden. Ein mattbemaltes Henkelfragment trägt die Beschriftung „Tholos Ost … IV“ und kommt aus Graben K (Taf. 10, 13). In Reineckes Aufzeichnungen ist dieses Stück unter den Funden des Tages „27. April 1905“ abgebildet[508].

---

[503] Vgl. hierzu Taf. 1, 11; 4, 8.

[504] Papajianopoulou 1991, Taf. 19, 217.

[505] Nikolakopoulou 2007, Taf. 1a–b. Solche Beispiele sind auch in Eutresis belegt, Goldman 1931, 209, 1–2.

[506] Vgl. z.B. zwei korbhenklige Schalen aus Ägina, von denen die erste einen niedrigen Standfuß, die zweite einen scheibenförmigen Boden besitzt, Siedentopf 1991, Taf. 95, 572; 97, 594. Eine fast identische Schale mit der gleichen Bodenformgebung kommt aus der Lower Town von Asine, Dietz 1991, Taf. 48, AB-5.

[507] Reinecke-Heft 1, 45.

[508] Reinecke-Heft 4, 35.

Die Fundstelle befand sich neben dem geometrischen Grab K 158. Da das Grab tief angelegt war, kamen die meisten Beifunde aus der Urfirnisschicht. Zwischen den frühhelladischen Scherben lagen aus der mittelhelladischen Zeit nur dieses Henkelfragment sowie ein mattbemaltes Wandfragment äginetischer Machart (Taf. 64, 4). Nach der Beschriftung „K…21 IV 03" kam ein mattbemaltes Korbhenkelgefäßfragment mit Ausguß wahrscheinlich aus dem Graben T der Kampagne des Jahres 1903, der während der Grabung „Kloster Süd" tituliert wurde (Taf. 10, 16). In diesem Schnitt, über dem mittelhelladischen Hockergrab T 6, wurde eine mittelhelladische Wohnschicht nachgewiesen. Aus dieser stammt die mattbemalte Scherbe.

Die Beschriftung „PHOT 40" auf einem anderen mattbemalten Randfragment weist auf eine ältere Photoaufnahme hin (Taf. 10, 5).

Verbreitung und Laufzeit

Die frühesten Beispiele von Korbhenkelgefäßen gehören zu dem Typ mit zwei an der Schulter angesetzten Henkeln. Oft wurde bei diesen Gefäßen eine Verzierung aus eingeritzten Linien an der Schulterzone beobachtet. In Pevkakia ist diese Form ab der MB-Phase 5 bis zur Phase 6 Mitte belegt[509]. Aus der Phase 6 früh kommt auch ein eigenartiges grauminysches Trichtergefäß mit einem horizontalen Korbhenkel[510]. In der Phase 6 früh treten kalottenförmige Korbhenkelgefäße mit Tüllenausguß sowie ein kleines Henkelfragment mit ausladendem Rand auf[511]. Das Fragment einer korbhenkligen Schale aus der MB-Phase 6 Mitte mit Henkel am Rand zeigt eine plastische Verzierung aus Aufsätzen an beiden Henkelansätzen[512]. Diese Verzierung läßt sich normalerweise an korbhenkligen Fußschalen beobachten[513]. Während der MB-Phasen 6 Mitte und 6 spät in Pevkakia treten korbhenklige Fußschalen in der grauminyschen Ware und zum ersten Mal ein mattbemaltes Beispiel dieser Gefäßform auf[514]. Aus dem Grab 464 von Pevkakia, welches etwas jünger oder gleichzeitig mit der MB-Phase 7 ist, kommt ein mattbemalter korbhenkliger Becher mit Kragenhals[515]. Das zum größten Teil fragmentarische Material der Pevkakia-Magula bereichern einige Beispiele von anderen thessalischen Fundorten. Aus der Aidiniotiki-Magula stammt ein Korbhenkelgefäß mit einem quer über den Rand laufenden Henkel[516]. Es handelt sich um eine Sonderform mit aufrecht stehendem Rand, leicht ausladender Lippe und knickwandigem Körper. Ein Korbhenkelgefäß mit Kragenhals aus Bounarbasi und eine korbhenklige Fußschale auf niedrigem Standfuß aus Pteleon ergänzen das Bild der thessalischen Varianten[517]. Zwei mattbemalte, korbhenklige Becher kommen aus Sesklo[518]. Der eine weist einen kugeligen Körper und ausladenden Rand auf, der andere einen Kragenhals. All diese thessalischen Beispiele stellen gute Entsprechungen zu den Funden aus Orchomenos dar, was auf eine gemeinsame Tradition hindeutet. Aus den mittelhelladischen Gräbern von Kirrha stammen Korbhenkelgefäße mit einer stilisierten Delphindarstellung in der bichrom bemalten *Mainland Polychrome*-Ware[519]. Die bichrome Bemalung ist hier ein Hinweis auf die Datierung der Funde in die Stufe SH I.

---

[509] Maran 1992a, Taf. 58, 5; 68, 5; 90, 4.

[510] Maran 1992a, Taf. 71, 9a.

[511] Maran 1992a, Taf. 72, 3. Vgl. dazu hier Taf. 10, 14.

[512] Maran 1992a, Taf. 83, 1.

[513] Vgl. Taf. 26, 4. 6–8.

[514] Maran 1992a, Taf. 89, 3; 90, 4; 93, 7; 107, 18. Die gerade Wandung des mattbemalten Beispieles zeigt, daß das Gefäß wahrscheinlich als Fußschale zu rekonstruieren ist. Vgl. ebd. Taf. 92, 15 mit Orchomenos: Taf. 27, 6.

[515] Maran 1992a, Taf. 124, 8. Vgl. Ein mattbemaltes Beispiel aus Myloi-Manti: Dietz – Divari-Valakou 1991, 52, Taf. 53, V 3.

[516] Maran 1992a, Taf. 143, 6.

[517] Maran 1992a, Taf. 145, 13; 147, 8.

[518] Maran 1992a, Taf. 151, 4–5.

[519] Dor et al. 1975, Taf. XLVIII, Inv. 6245; LI 6247. Aus dem phokischen Medeon kommt dagegen ein Beispiel hellgrundiger argivischer Machart, Vatin 1969, Abb. 39, unten links.

Die korbhenkligen Gefäße aus der Argolis weisen etwas spätere Merkmale auf. Die diesbezügliche Terminologie ist leider nicht ganz einheitlich. Die kleinen, becherartigen Korbhenkelgefäße mit einem Henkel an einer Randseite werden einhenklige Becher mit Ring- oder Randhenkel genannt[520]. Die bisher reichste Zusammenstellung von Beispielen dieser Gefäßform findet sich in den Tumuli von Argos. Dort wurden viele verschiedene Varianten einhenkliger Becher mit Korbhenkeln geborgen. Zu dieser Gruppe zählen Beispiele mit ausladendem Rand[521], kalottenförmige Becher mit einziehendem Rand, Becher mit Kragenhals sowie eine seltene, büchsenartige Variante[522], die in Orchomenos nicht repräsentiert ist. Mattbemalt, korbhenklige Becher mit Kragenhals, ausladendem Rand oder gerader Lippe datieren in die Phase MH IIIA der Argolissequenz. Zu dieser Formvariante gehören Gefäße aus Miloi-Manti, Argos und aus dem Gräberrund B[523]. Kleine mattbemalte Korbhenkelgefäße mit einziehendem Rand, eine Schale mit ellbogenförmigem Korbhenkel und ein steilwandiger Vapheio-Becher mit randansetzendem Korbhenkel, die aus Asine, aus Grab Λ des Gräberrundes B und aus Grab XX von Prosymna kommen, datieren in die Phase MH IIIB[524]. Zwei Vapheio-Becher aus dem Grab XIX, zwei Becher mit Trichterrand aus dem Grab I 3 von Prosymna sowie ein Becher mit einem Ringhenkel aus dem Schachtgrab B30 Asine-Barbouna, der eine Kombination von eingeritzter und Stichverzierung aufweist, datieren in die Phase SH IA[525]. Zu den Korbhenkelfunden der Stufe SH I kommt auch ein handgemachter Becher aus der Lower Town von Asine, der in der lokalen, mattbemalten Ware hergestellt ist, wie auch ein grauminysches Beispiel mit kugeligem Körper aus dem Grab M des Gräberrundes B[526]. Ein Becher sehr ähnlicher Form wurde im Tumulus Γ von Argos gefunden[527]. Dieser datiert wegen seiner weißen Mattbemalung auf dunkler, geglätteter Gefäßoberfläche in die Phase SH IB. Die Vielfalt der in der Argolis vertretenen Typen lässt schließen, daß es sich um eine spezifisch argivische Produktion handelt.

Der korbhenkligen Becher ist auch in Zentralgriechenland verbreitet. In Eleusis sind zahlreiche Beispiele aller schachtgräberzeitlichen Typen belegt[528]. Auf der Agora kommt der Typ des tiefen Korbhenkelgefäßes gemeinsam mit einem quergestreckten Henkel in grober, unbemalter Ware vor[529]. In Eutresis dagegen kommt der gleiche Typ in der mattbemalten Ware argivischer oder äginetischer Machart vor, aber auch ein weiteres, mattbemaltes Korbhenkelgefäß mit tiefem knickwandigen Körper ist vertreten[530].

Aus Ägina kommt auch eine Reihe mattbemalter, korbhenkliger Schalen oder Fußschalen mit horizontalen, randansetzenden Henkeln, welche – was Form und Verzierung angeht – sehr den

---

[520] Nordquist 1987, 52; Dietz 1991, 155.

[521] Protonotariou-Deilaki 1980b, 184, Taf. T27, 1–2; T28, 2–4; T30, 2–4; T31, 3–4; T35, 5–6; T36, 4; T38, 2; T41, 4; T42, 5–6; T43, 1–2; T44, 3–4. Vgl. auch einen Vapheiobecher mit Korbhenkel, ebd. T42, 1-2.

[522] Protonotariou-Deilaki 1973, 104, Taf. Δ10,3 ß.

[523] Miloi-Manti: Dietz – Divari-Valakou 1991, 52, Taf. 15, V3; 17. Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 232, Λ2–135; Argos: Protonotariou-Deilaki 1973, Taf. Δ9, 1; Vgl. auch einen Sondertyp mit plastischer figurativer Verzierung, ebd. Taf. Δ8, 2. Zur Datierung, Dietz 1991, Taf. 48, AB-6, AB-7(1), AB-7(2). Vgl. auch ein Korbhenkelgefäß mit Kragenhals aus Tsoungiza, Rutter 1990, 14. 24.

[524] Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 115δ, Λ-121; Prosymna: Blegen 1937, Abb. 43, 578; Asine: Dietz 1991, Taf. 48, AB-8, AB-12, AB-5.

[525] Blegen 1937, Abb. 34, oben, 39, Nr. 588, 565; Nordquist 1987, 53, Abb. 58, 3; Dietz 1991, Taf. 48, AB-11, AB-13, AB-7(3); Taf. 63, CA-1. Vgl. dazu einen korbhenkligen Becher aus Grab XXII von Zygouries, Blegen 1928a, Taf. XIV, 2.

[526] Areal Lower Town, West, Keramikgruppe D, Nordquist 1987, 52, Taf. 171, 2; Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 232, M-155; Vgl. Dietz 1991, Taf. 61, BA-2.

[527] Protonotariou-Deilaki 1980b, Taf. T36, 3–4; Sarri 2007, Taf. 13, 2; Dietz 1991, 213, Abb. 66, FA-2.

[528] Mylonas 1975, Taf. 91, 600. 602. 608– 610; 139, 676; 143, 764–765.

[529] Immerwahr 1971, 90, Taf. 27,370.

[530] Goldman 1931, 155, Abb. 218–219.

Funden aus Orchomenos ähneln, aber aus lokalem Ton hergestellt sind[531]. Die kalottenförmigen Korbhenkelgefäße sind auf Ägina in der keramischen Phase G, d.h. in der Übergangsphase zum Mittelhelladikum belegt[532]. Eine vollständige, flache, korbhenklige Schale mit roter, mattemalter Verzierung von diesem Fundort zeigt eine differenziert, schlichte Wellenverzierung[533]. Auf Ägina ist auch eine Sonderform der Korbhenkelgefäße mit zwei über der Mündung der Schale gekreuzten Henkeln und einem randansetzenden Ausguß belegt[534]. Alle bekannten Beispiele aus Ägina gehören zu tiefen breiten Schalen oder Fußschalen, wohingegen die Becher mit horizontalen Henkeln hier vollkommen fehlen.

Die zahlreichen Beispiele und die verschiedenen Varianten der Korbhenkelgefäße zeigen eine allgemeine Tendenz des späten Mittelhelladikums und frühen Späthelladikums, diese spezifische Form in verschiedenen lokalen Waren herzustellen. Die Form der Korbhenkelgefäße findet ihren Ursprung bestimmt in den korbhenkligen Fußschalen der Stufe MH II. In der Stufe MH III spaltet sich dieser Schalentyp in verschiedene neue Formvarianten, und die randständigen Henkel finden sich jetzt auch an halbgeschlossenen, kannenartigen oder offenen Bechern. Alle diese Gefäßformen kommen gleichzeitig auch mit anderen Henkelarten vor[535], wie rand- oder schulteransetzenden Bandhenkeln oder, im Fall der Amphoriskoi, mit zwei Henkeln, wodurch sich die Typenvielfältigkeit der kleinen Gefäße dieser Periode widerspiegelt.

Fußschalen

Beschreibung

Die Fußschale ist die innerhalb der mittelhelladischen Keramik von Orchomenos am häufigsten auftretende Gefäßform. Ihr Anteil beträgt 30% der gesamten mittelhelladischen Feinkeramik und der schachtgräberzeitlichen Keramik mittellhelladischer Tradition. Die Gefäße bestehen aus einer zweihenkligen, trichterförmigen Schale mit einem hohen, meistens rippenverzierten Standfuß. Das Profil weist eine scharfe Kante an der Zone der größten Gefäßbreite auf. Die Henkel sind kurz, bandförmig und sitzen auf der Gefäßschulter. Die Form ist identisch mit den zweihenkligen Schalen, bis auf die Standfüße. Unterscheidungskriterien zwischen den beiden Gefäßformen im fragmentarischen Material sind der Durchmesser, der Profilverlauf und die Randform: Die Fußschalen zeigen normalerweise einen viel breiteren Durchmesser, eine scharfkantigere Wandung, die unten trichterähnlich zuläuft, und ein viel breiteres Spektrum an Randvarianten als die zweihenkligen Schalen. Die Fußschalen unterscheiden sich von den korbhenkligen Fußschalen in der Art der Handhabung, aber auch in Größe, Volumen und meistens auch in der Formgebung der Standfüße.

Technische Merkmale

Die meisten Fußschalen scheinen aus zwei Teilen zusammengesetzt zu sein. An manchen Schalenunterseiten lassen sich rauhe Stellen beobachten, die eine günstige Klebefläche für den Fuß boten[536]. Mögliche Spuren der extra preparierten Ansatzstelle wurden einerseits durch die nach-

[531] Siedentopf 1991, Taf. 94, 550–551. 556. 558; Taf. 96, 584. 587.

[532] Vgl. hier Taf. 10, 15 mit Gauß – Smetana 2007, Taf. 71, 12a/09–1.

[533] Siedentopf 1991, Taf. 97, 594. Eine ähnliche Schale ohne erhaltenem Henkel ist entsprechend rekonstruiert, Taf. 95, 572. Vgl. hierzu eine Schale aus der Lower Town von Asine, Dietz 1991, Taf. 10, 41.

[534] Siedentopf 1991, Taf. 78, 407.

[535] Kombinationen von verschiedenen Henkelarten wurden in Argos, Myloi-Manti, Tsoungiza und Eleusis beobachtet. Argos: Protonotariou-Deilaki 1980b, T44, 3–4, Δ10, 3b,5, Δ8, 4, Δ9, 10; Myloi-Manti: Dietz – Divari-Valakou 1990, 48, Abb. 7, 12; Tsoungiza: Rutter 1990, Taf. 14, 24. Eleusis: Mylonas 1975, Taf. 73a, 514.

[536] Heurtley berichtet das gleiche über die grauminyschen Fußschalen von Molyvopyrgo und gibt verschiedene Rekonstruktionen dieser Anpassung, Heurtley 1939, Abb. 78. Eine deutliches Indiz für diese Anpassung zeigt auch eine Fußschale aus Ajia Irini: Overbeck 1989, 196, Taf. 100, f.

trägliche Glättung, andererseits durch einen plastischen Dekor aus Rippen (Taf. 23, 3. 5) verdeckt. Bei zwei Beispielen läßt sich jedoch eine einteilige Fertigung vermuten (Taf. 25, 6 und Taf. 25, 2). Fast alle Fußschalen aus Orchomenos scheinen scheibengedreht zu sein. Die flächendeckende Glättung, welche die minysche Ware charakterisiert, verdeckt jedoch oft die Drehscheibenspuren, so daß die Art des Aufbaus nicht immer leicht erkennbar ist. Einige Fragmente sind vielleicht mit der Hand geformt (Taf. 23, 7. 10. 12 und Taf. 25, 2).

Verwendung
Über die Verwendung der Fußschalen lassen sich keine sicheren Aussagen machen[537]. Sicher scheint jedoch, daß sie als Tischgefäße für flüssige oder vielleicht auch für feste Speisen konzipiert waren. Die zahlreichen Randvarianten zeigen, daß sehr viel Arbeitsaufwand auf die Formgebung der Lippe verwendet wurde, ein Sachverhalt, welcher vielleicht auf Trinkgefäße hinweist. Manche Varianten, wie die mit leistenförmiger Lippe, zeigen aber keinen zum Trinken günstigen Rand. Die großen, grauminyschen Fußschalen weisen außerdem ein beträchtliches Gewicht auf. Aus dem Gräberrund B und aus Barbouna in Asine gibt es auch flache Fußschalen mit Ausguß, so daß die Vermutung sehr nahe liegt, daß sie eher zum Servieren von Flüssigkeiten konzipiert waren, eventuell auch als offene Gießgefäße dienten[538]. Eine besonders kleine Fußschale mit Ausguß aus Asine wurde als Lampe interpretiert[539]. Fußschalen kommen zahlreich sowohl in Siedlungen wie auch in Gräberfeldern als Grabbeigaben vor[540]. Eine sekundäre Verwendung der Standfußfragmente ließ sich auch beobachten. Die scheibenförmigen Bodenteile wurden nach dem Bruch des Gefäßes manchmal als Webgewichte verwendet. Zu diesem Zwecke wurden sie am Innenboden perforiert, wie hier ein rotminysches Standfußfragment (Taf. 24, 3)[541].

Menge und Erhaltung
Trotz der großen Menge an Fußschalenscherben war es nicht möglich, mehr als eine Fußschale (Taf. 15, 1) vollständig zu rekonstruieren. Dazu kommen noch drei archäologisch vollständige Fußschalen ähnlicher Form aus dem Verbrannten Haus des Schnittes K, die aber durch den sekundären Brand dieses Befundes so stark verformt sind, daß ihre vollständige Zusammensetzung und Ergänzung nicht möglich war (Taf. 15, 5). Die gleiche Situation – zahlreiche Bruchstücke von Fußschalen, aber vergleichsweise wenig vollständige Gefäße – wurd, vielleicht nicht aus reinem Zufall, auch von anderen mittelhelladischen Fundorten gemeldet[542]. Eine Erklärung hierfür könnte die zerbrechliche Anpassungsstelle zwischen der Schale und dem Standfuß sein.

Größe
Bei den Fußschalen wurden Schwankungen des Gefäßdurchmessers festgestellt. Sie decken die Spannbreite von 16 cm (Taf. 17, 2) bis 36 cm (Taf. 16, 11) ab. Die meisten haben jedoch einen Durchmesser von 25–28 cm. Daraus bilden sich zwei Hauptgefäßgrößen, die wahrscheinlich den Bedarf an unterschiedlichen Volumina widerspiegeln.

---

[537] Dietz 1991, 166.

[538] Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 235, 551; Phototaf. 212a; Asine: Nordquist 1987, Taf. 58, 1.

[539] Nordquist 1987, 53.

[540] Es ist bemerkenswert, daß die früheren Fußschalen aus Siedlungen, die späteren aus Gräbern bekannt sind. Mylonas unterstützte die Meinung, daß Fußschalen während der Schachtgräberzeit speziell als Beigaben hergestellt wurden, Mylonas 1973, 271–272.

[541] Die absichtlich angebrachte Perforation läßt sich normalerweise leicht erkennen, vgl. z.B. ein ähnlich perforiertes Fragment einer Fußschale aus Troja, Blegen 1953, Taf. 353, 12. S. auch eine Zusammenstellung perforierter mittelhelladischer Scherben aus Kiapha-Thiti, Maran 1992b, Taf. 34, 449A–689A, 855A–940D. Zur Technologie der Durchbohrung, s. Kull 1988, 197–198, Abb. 187.

[542] Goldman berichtet das gleiche über das Fundmaterial von Eutresis, Goldman 1931, 135.

Waren- und Typenverteilung

Die Fußschale ist eine Form, die in Orchomenos fast ausschließlich in der feinen minyschen Ware produziert wurde. Der prozentuale Anteil der grauminyschen Ware stellt 74% der Gesamtmenge der Fußschalen dar. Die meisten grauminyschen Beispiele gehören zu dem Typ mit tropfenförmiger Lippe und breitem Durchmesser (Taf. 15, 2–5; 16, 1–2. 4–5. 7. 10–11; 17, 12. 15; 18, 1–3. 5–6). Auch die Fußschalen mit leistenförmiger Lippe sind fast ausschließlich grauminysch (Taf. 21, 2–17). Unter den anderen Randvarianten ist die grauminysche Ware auch am häufigsten vertreten (Taf. 19, 1–10; 20, 1–5. 7–11). Die entsprechenden Beispiele mit kleinerem Durchmesser (Taf. 17, 1–9. 11) sowie die Ritz- oder rippenverzierten Beispiele sind gleichfalls meistens grauminysch (Taf. 22, 1. 3–5). Nur 15 Randfragmente gehören zur groben grauminyschen Ware (Taf. 19, 12; 21, 1). Die Warenverteilung bei den Standfußfragmenten spiegelt die gleichen Verhältnisse wider. Die meisten hohen Standfüße (Taf. 23, 1–5. 7–9. 13–18. 20; 24, 1–2. 5–9. 13–14; 25, 1. 6. 17–19), wie auch die niedrigen (Taf. 25, 2. 4. 10), gehören zur grauminyschen Ware.

Braunminysche Fußschalen sind mit 7% vertreten (Taf. 16, 6; 17, 10; 20, 6; 23, 6. 11). Unter dieser Warengruppe wurde auch ein ritzverziertes Randfragment klassifiziert (Taf. 22, 2). Die Oberflächenfarbe einer vollständig erhaltenen Fußschale wechselt von braun zu rot (Taf. 15, 1) und die eines Randfragmentes von braun zu grau (Taf. 16, 8).

Der prozentuale Anteil der gelbminyschen Ware innerhalb der Fußschalenbeispiele ist mit 9% deutlich niedriger als jener der dunklen Varianten (Taf. 16, 3. 9; 18, 10; 23, 10; 24, 11; 25, 5. 8. 13–14). Die rotminysche Ware wird mit 6% auch weniger gut repräsentiert (Taf. 18, 4. 7; 23, 12; 24, 3). Die vorhandenen Beispiele der helltonigen Waren zeigen die gleichen typologischen Merkmale wie die grauminyschen, deshalb läßt sich vermuten, daß all minyschen Varianten etwa gleichzeitig laufen. Bei den späten Typen der Stufen MH III und SH I läßt sich deutlich eine Zunahme der gelb- und rotminyschen Beispiele beobachten.

Seltener treten mattbemalte, minysche Fußschalen auf (Taf. 28, 5). Sie stellen eine spätere Ausprägung dieser Gefäßfom dar. Manchmal sind sie in der sog. *Mainland Polychrome*-Ware hergestellt (Taf. 28, 1–3. 4. 6. 9. 11). Bis auf ein grobes, rotminysches Randfragment, welches ins Späthelladikum datiert (Taf. 28, 12)[543], gibt es in Orchomenos keine anderen Beispiele der äginetischen, mattbemalten Ware, die hier unter der Warengruppe E klassifiziert oder als Grobkeramik beobachtet wurde. Grob gemagerte Beispiele der mattbemalten äginetischen Machart treten in Orchomenos nicht auf.

Verzierung

Eine sehr übliche Verzierung bei den Fußschalen bilden aufeinander liegende Rippen (Taf. 23, 8), parallele Ritzlinien an der Schulter (Taf. 22, 1–5) und gerillte Bereiche an der unteren Zone der Schalenwandung (Taf. 23, 10). Die Rippenverzierung tritt ausschließlich in der minyschen Variante auf. Die leicht gewellte Oberfläche einer mattbemalten Fußschale (Taf. 28, 9) geht vielleicht nicht auf eine echte Rillenverzierung, sondern auf intensive Drehscheibenspuren zurück. Die Standfüße der Fußschalen sind größtenteils gerippt (Taf. 15, 1; 23, 1. 11–20; 24, 1–14), es gibt aber auch glatte Beispiele (Taf. 25, 1–10. 12. 17). Die Rippen bedecken meistens die ganze Oberfläche und auch den oberen Bereich der Standfüße (Taf. 24, 5)[544]. Der mit waagrechten Einritzungen verzierte Standfußtyp ist in Orchomenos nicht vertreten[545]. Die helltonigen miny-

[543] Es ist nicht sicher, daß dieses Gefäß eine Fußschale mit hohem Standfuß ist. Die Ähnlichkeit mit der Fußschale (Taf. 28, 4) zeigt jedoch, daß das Gefäß zumindest auf einem niedrigen Fuß stand. In Kiapha Thiti wurden solche groben Fußschalen in die MH III-Phase datiert, Maran 1992b, Nr. 958, Taf. 36f.

[544] Zur detaillierteren Abhandlung der Rippenverzierung bei den Standfüßen s. unter Unterkapitel „Standfüße".

[545] Dieser Verzierungsmodus wurde als eine Imitation der klassischen Rippenverzierung interpretiert, die normalerweise einen größeren Arbeitsaufwand bedeutet. Es scheint, daß diese Verzierung nicht weit über die Grenzen der Argolis verbreitet war, vgl. hierzu, Mylonas 1973, 272–273; Dietz 1991, 170.

schen Fußschalen tragen manchmal Mattbemalung (Taf. 28, 3. 7–8. 11). Dieser Verzierungsmodus tritt jedoch nicht sehr häufig auf.

Typen

Die Fußschalen zeigen eine facettenreiche Typologie, nicht nur hinsichtlich der Ränder, sondern auch der verschiedenen anderen Bereiche des Gefäßkörpers. Aus diesem Grunde und auch, um eine bessere Analyse der Gefäßvarianten zu erreichen, sind hier die Profile der Fußschalen in Zonen gegliedert, von oben nach unten in: Lippe, Randtrichterzone, Schulter, Wandung, Innenboden, Standfuß, Boden.

Randvarianten

Unter den Randscherben, die mindestens 80 Stücke zählen[546], sind viele verschiedene Varianten unterscheidbar. Beim heutigen Forschungsstand gibt es in Orchomenos vielleicht die meisten verschiedenen Fußschalenvarianten, die an einem Fundort vertreten sind. Dieses außerordentlich reiche Spektrum erlaubt eine detaillierte Entwicklungstypologie und bildet den Leitfaden für chronologische Vergleiche mit anderen mittelhelladischen Fundorten.

Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe

Dieser Fußschalentyp stellt das klassische Beispiel der minyschen Fußschale dar, die auch als Lianokladi-Goblet bekannt ist[547], und bildet die häufigste Variante unter den Randscherben. Zugleich ist die Fußschale mit tropfenförmiger Lippe die einzige Fußschalenvariante, die im Material von Orchomenos mit 4 vollständig erhaltenen Beispielen repräsentiert ist. So kann die Formgebung dieser vollständigen Beispiele für die Rekonstruktion zumindest einer gewissen Anzahl fragmentarisch erhaltener Beispiele dieser Variante herangezogen werden[548]. Der Name dieser Randvariante geht auf die fein gerollte Lippe, die wie ein Tropfen nach unten gezogen ist, zurück (Taf. 15, 1–5; 16, 1–11; 17, 1–15; 18, 1–8). Bei einigen Beispielen scheint die ursprünglich tropfenförmige Lippe durch die nachträgliche Glättung eine flache, abgestumpfte Form erhalten zu haben (Taf. 17, 8). Im Randinneren bildet sich manchmal eine leichte Kehlung (Taf. 15, 4). Die Randtrichterzone ist normalerweise ausladend, aber manchmal auch geradlinig (Taf. 18, 3) oder leicht nach außen geschwungen (Taf. 17, 11. 13). Die trichterförmige Zone unter der Lippe ist meistens genauso lang wie die Schulterzone. Das Verhältnis der Schulterzone zu der immer scharfkantigen Schalenwandung beträgt etwa 1:3. An der Wandung wurden manchmal eine oder zwei umlaufende Rippen angebracht (Taf. 15, 1–5 und Taf. 23, 1. 4–5. 7). Die Schalen dieser Variante stehen meistens auf einem rippenverzierten Fuß (Taf. 15, 1; 23, 1). Der Großteil dieser Gruppe wurde in der Machart der grauminyschen Ware hergestellt, seltener in anderen minyschen Varianten, wie z.B. eine rotbraune, vollständig erhaltene Fußschale zeigt (Taf. 15, 1). Hierzu gehören meistens Fußschalen mit größerem Durchmesser, aber auch etwas kleinere (Taf. 17, 1–2. 9. 11). Beispiele mit einer besonders langen, gewölbten Schulterzone gehören vielleicht zu den zweihenkligen Schalen (Taf. 17, 3; 19. 9–10).

Tropfenförmige Lippe mit S-Profil

Eine Untergruppe der Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe weist ein S-Profil auf (Taf. 16, 1–3. 6, und 8–9). Die Lippe ist besonders lang und stark nach außen geneigt. Die Wandung ist dünner als bei den Vertretern der ersten Gruppe. Die grauminysche, aber auch die gelbminysche (Taf. 16, 3. 9) Variante sind hier vertreten. Zwei Beispiele der Gruppe, die einen deutlich aus-

[546] Eine sichere Aufzählung ist nicht möglich, denn bei vielen Fragmenten ist es nicht sicher, ob es sich um Fußschalen oder zweihenklige Schalen handelt.

[547] Wace – Thompson 1912,186, Taf. 135.

[548] Eine tropfenförmige Lippe besitzen manchmal auch die zweihenkligen Schalen, vgl. z.B. eine Schale aus Eutresis, Goldman 1931, Abb. 189.

ladenden Rand und sehr großen Durchmesser zeigen (Taf. 16, 4 und 11), bilden wahrscheinlich keinen separaten Typ. Der auffallend große Durchmesser von 34–36 cm im Bereich der Handhaben könnte durch den Druck bei der Anpassung der Henkel an den Gefäßkörper entstanden sein. Diese Variante ist wahrscheinlich eine spätere Ausprägung der Variante mit tropfenförmiger Lippe und datiert möglicherweise nicht früher als MH III, da die meisten Vergleiche aus späten mittelhelladischen Befunden kommen.

Kleine, dünnwandige Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe
Ein Teil der Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe weist einen kleineren Durchmesser auf, der zwischen 16 und 23 cm schwankt (Taf. 17, 1–2. 4–5. 7. 9). Diese Beispiele stellen eine kleinere Gruppe innerhalb der Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe dar, wobei es nicht absolut klar ist, ob nicht einige Beispiele zur Gruppe der flachen zweihenkligen Schalen gehören. Ein besonders kleines Beispiel könnte als Randstück eines breiten Standfußes angesehen werden (Taf. 17, 4)[549]. Zwei weitere zeigen eine stark nach außen ziehende Randtrichterzone (Taf. 17, 5. 7). Der Boden dieser Variante kann sowohl als niedriger Standfuß als auch als Flachboden rekonstruiert werden. Beide Möglichkeiten bleiben offen, da nicht viele vollständige Vergleiche dieser Variante bekannt sind. Vielleicht waren sogar beide Fußtypen geläufig. Durch die Rekonstruktion mit niedrigem Fuß könnte auch die etwa gleich hohe Anzahl der niedrigen Standfußfragmente erklärt werden.

Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe und kurzer Schulter
Bei manchen Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe ist die Schulterzone besonders kurz (Taf. 18, 5. 9 und 10). Die Henkel sind aus Platzmangel direkt unter der Lippe angesetzt. Obwohl bei keiner dieser Schalen die Wandung ganz erhalten ist, zeigen sie doch eine starke Neigung nach innen, was auf eine besonders flache Schale hinweist. Die an der Schulter angesetzten Henkel sowie die geringere Fußschalenhöhe sind Merkmale, welche die späten Fußschalen der Schachtgräberzeit charakterisieren.

Fußschalen mit leistenförmiger Lippe
Dies ist ein charakteristischer Randtyp der Fußschalen der Stufe MH III. Die Lippe ist leistenförmig, d.h. sie weist einen viereckigen Querschnitt auf und ist nach außen geneigt (Taf. 21, 1–17). Die obere Seite der Lippe ist manchmal gekehlt (Taf. 21, 15. 17)[550]. Randtrichter und oft auch Schulterzone (Taf. 21, 15) sind deutlich geschwungen. Die Henkel sind entweder tief an der Schulterzone oder direkt unter der Lippe angesetzt (Taf. 21, 10. 15–16). Alle in diese Gruppe eingeordneten Fragmente sind scheibengedreht und nach der grauminyschen Machart gebrannt. In dieser Gruppe lassen sich keine vollständigen Beispiele beobachten. Solche sind aber von anderen Fundorten der NO-Peloponnes bekannt[551]. Die Vergleiche führen zur Rekonstruktion zumindest eines Teiles der hier fragmentarisch erhaltenen Fußschalen als Fußschalen mit gerippten Standfüßen. Es ist festzugehalten, daß die Rippenverzierung an den Standfüße meistens schon an der unteren Zone der Schale, und nicht erst an der Verbindung von Schale und Standfuß beginnt, wie es bei den Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe üblich ist[552]. Bei der nachträglichen Glättung wurden die Lippen so stark verändert, weshalb auch bei dieser Gruppe einige Unter-

[549] Dies geht aus der Abmessung des Durchmessers hervor, vgl. dazu Taf. 24, 5; 25, 17.
Reinecke-Heft 5, 3.

[550] Dieser Typ ist in Troja belegt, Blegen 1953, Taf. 423, 3.

[551] Drei vollständige Beispiele kommen aus Myloi-Manti und aus den Gräbern A-69 und Y-233 vom Gräberrund B. Myloi-Manti: Dietz – Divari-Valakou 1990, 48, Abb. 6, Taf. 12, II1; Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 214, 217. Argos: Sarri 2007, Abb. 13.

[552] Dazu vgl. Orchomenos: Taf. 23, 2. 4. 8. 10 mit Goldman 1931, Abb. 185, 4–6; Mylonas 1973, Taf. 217 (Y-233); Ägina: Gauß – Smetana 2007, Taf. 7, XXXV-7. Ajia Irini: Overbeck 1989, Taf. 48, X 50; 69, BF 13; 81, CI2. Pevkakia: Maran 1992b, Taf. 26, 804.

typen zu beobachten sind. Zum annähernd gleichen Typ gehören zwei Fußschalen, deren Lippen wahrscheinlich durch die Glättung eine gerollte Form erhalten haben (Taf. 21, 3 und 7).

Zwischen dem Typ mit tropfenförmiger und jenem mit leistenförmiger Lippe lassen sich verschiedene Übergangsformen beobachten. Die Lippe einer solchen ist zwar tropfenförmig, aber durch den starken Absatz der Randtrichterzone so überbetont, daß sie schließlich konkav erscheint (Taf. 20, 10–11 und Taf. 21, 4). Einen weiteren Zwischentyp stellt eine Fußschale mit einer nach außen ziehenden Lippe dar (Taf. 20, 5–6). Diese Variante zeigt eine dreieckige Lippenbildung, welche an die tropfenförmige Lippe erinnert, aber auch einen gewölbten Randtrichter, der ein Kennzeichen der Fußschalen mit leistenförmiger Lippe darstellt. Die Schulterzone dieser Variante ist besonders kurz.

Eine kleine Gruppe von Fußschalen zeigt eine nach innen ziehende, verdickte Lippe (Taf. 19, 1–4. 6; 20, 1–4). Die Schulterzone dieser Variante ist sehr kurz, wie bei der Gruppe mit leistenförmiger Lippe. Der Schwerpunkt der Lippe, welche hier besonders kurz und abgeflacht erscheint, ist von außen nach innen verlagert. Obwohl bei keinem Beispiel dieser Gruppe die Henkel erhalten sind, kann doch angenommen werden, daß diese aus Platzgründen bis zum Rand hoch reichten[553]. Die Durchmesser variieren zwischen 21 und 26 cm. Alle Exemplare sind in der Machart der feinen grauminyschen Ware hergestellt. Eine weitere Randausprägung zeigt keine nach außen abgesetzte Lippe; der Randtrichter ist am oberen Ende abgerundet (Taf. 19, 1–4). Diese Gruppe ist hinsichtlich der Randform mit einigen ritzverzierten Fußschalen verwandt (Taf. 22, 1–5). Bei einem dieser Beispiele wurde die Randkante eingekerbt (Taf. 20, 2).

Fußschalen mit hakenförmigem Randprofil

Der Fußschalentyp mit hakenförmigem Rand ist in Orchomenos nur durch ein grauminysches Beispiel vertreten (Taf. 18, 12). Dieses zeigt einen kugeligen Körper und einen scharf vom Körper abgesetzten, konkaven Rand, der im Profil einen hakenförmigen Eindruck vermittelt. Dieser Randtyp erscheint in der grauminyschen Keramik ziemlich selten, zeigt jedoch Ähnlichkeiten mit einigen der wahrscheinlich aus Ägina stammenden Beispielen der Goldglimmerkeramik mit rotem Überzug[554].

Fußschalen mit ritz- oder rippenverzierten Schultern

Die Schulterzone einer Fußschalengruppe ist rippenverziert (Taf. 22, 1–5; 9, 5; 34, 1). Alle Exemplare, bis auf eine Ausnahme, die in der braunminyschen Ware gebrannt ist, sind in der grauminyschen Ware hergestellt (Taf. 22, 2). Weder in Orchomenos, noch an anderen Fundorten sind vollständige Beispiele dieser Gruppe vorhanden. Deshalb läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, ob es sich um flache Schalen oder um Fußschalen handelt. Die trichterförmigen Schalenkörper zweier Beispiele dieser Gruppe, wie auch Vergleichsfunde aus Drachmani, führen zur Vermutung, daß die Schalen manchmal auf einem niedrigen Fuß standen (Taf. 22, 4–5)[555]. Ein Vertreter dieser Gruppe, der einen topfartigen Körper zeigt, besitzt horizontale Henkel (Taf. 22, 1). Große Schalen oder Fußschalen mit horizontalen Henkeln und bauchigem, topfartigem Körper sind in der grauminyschen Ware nicht häufig. Diese Form ist wahrscheinlich aus dem Formenspektrum der Gebrauchskeramik entliehen.

Späthelladische Fußschalen

Der Rand dieser späten Fußschalenausführung ist lang und trichterförmig, er bildet jedoch keine scharf abgesetzte Lippe. Die Henkel wurden sehr hoch angesetzt, der Henkelansatz reicht

[553] Vgl. Maran 1992b, Taf. 31, 958; 10, 372; 2, 52.

[554] Ägina: Gauß – Smetana 2007, Taf. 6, XXXV-10. Vgl. eine Fußschale mit rotem Überzug aus Kiapha-Thiti, Maran 1992b, 80, Taf. 22, 690, und rotpolierte Funde aus Eutresis: Goldman 1931, Taf. 170, 9–10.

[555] Diese Fußschalen stammen aus den Ausgrabungen von Soteriades, 1906, 402; 1908, 66–96, und werden im Museum von Chaeroneia ausgestellt, Childe 1915, Abb. 1.

manchmal bis zur Lippe (Taf. 28, 1. 12). Die Schulterzone ist besonders kurz und ohne scharfen Knick aus der Schale herausgebildet. Der Bereich der Wandung unter der größten Breite des Gefäßes ist nicht, wie bei den früheren Beispielen, konisch gebildet, sondern etwas kugelig oder sackförmig. Die Standfüße dieses Typs sind niedriger als ihre Vorgänger an den klassischen minyschen Fußschalen (Taf. 28, 2–3. 5. 7–8. 10–11). Insgesamt wirkt die Gefäßgröße in dieser Phase in ihrer Dimension vermindert und kommt zeitgleichen, argivischen Varianten nahe[556]. Oft sind die helltonigen minyschen Fußschalen dieser Zeitstufe mit Mattbemalung verziert (Taf. 28, 1–9 und 11). Die Ware *Mainland Polychrome*, ein kennzeichnendes Merkmal der Stufe SHI, ist hier gut vertreten (Taf. 28, 1–3 und 11). Innerhalb der Gruppe der späten mattbemalten Fußschalen fällt eine Sonderform auf: Der Standfuß erscheint hier nicht rein zylindrisch, sondern im Querschnitt dreipaßförmig geteilt (Taf. 28, 5). Das einzige Beispiel aus Grobkeramik ist das Fragment einer rotminyschen Fußschale grober Machart (Taf. 28, 12). Ein grauminysches Randfragment hat eine zugespitzte Lippe und randständige Henkel (Taf. 18, 11).

Standfußvarianten

Die Korrelation von Fußschalentypen und Standfüßen ist aufgrund der fragmentarischen Erhaltung des Materials oft nicht gesichert. Kleine Schalen können auch über breite Füße verfügen[557]. Die Standfestigkeit breiterer Schalen mit einem Durchmesser von ca. 28 cm läßt sich jedoch erst durch Füße mit ungefähr 15 cm Durchmesser garantieren. Es scheint einen kleineren Standfußtyp mit Durchmessern um die 9–12,5 cm zu geben (Taf. 25, 10–11 und Taf. 29, 1–24). Die Standfußhöhe ist gleichfalls stark variierend. Die höheren Standfüße weisen eine innere Höhe von 8 cm auf, während die innere Höhe des mittelhohen Typs nur 6 cm erreicht, d.h. etwa halb so hoch wie der Bodendurchmesser ist (Taf. 24, 2; 29, 1; 2, 6; 24, 14). Dies ist ein Hinweis darauf, daß die fragmentarisch erhaltenen Standfüße zu verschiedenen Fußschalengrößen gehören. Zahlreiche Vergleichsstücke von anderen Fundorten, wie auch eine vollständige, korbhenklige Fußschale aus Orchomenos (Taf. 26, 2), zeigen, daß die kleineren Standfüße zu Fußschalen mit Korbhenkeln oder sogar zu Kantharosschalen gehören[558]. Alle Standfüße, bis auf ein rotminysches (Taf. 23, 12) und vielleicht ein grauminysches Fragment (Taf. 23, 7), die mit der Hand geformt sein dürften, scheinen scheibengedreht zu sein. Die Dicke der Standfußwandung ist variierend. Es gibt dünnwandige Beispiele von etwa 0,7 cm Breite (Taf. 24, 2), aber auch dickwandige, die bis 3 cm Breite erreichen (Taf. 23, 12). Bei den dickwandigen Standfüßen kann die Oberfläche glatt (Taf. 25, 19), leicht gewellt (Taf. 23, 12–13; 24, 3) rillen- oder rippenverziert sein (Taf. 23, 14). Bei der Gestaltung der Rippen auf der Drehscheibe wurde möglicherweise ein scharfes Hilfsgerät verwendet, das manchmal Ritzspuren auf der Gefäßoberfläche hinterlassen hat. Bei mangelhafter Glättung erscheinen die Werkzeugsspuren zwischen den Rippen als Einritzungen (Taf. 23, 14. 16). Es läßt sich deshalb oft nicht entscheiden, welche dieser Verzierungsmethoden angewendet wurde.

Hohe Standfüße (Taf. 15, 1; Taf. 23; Taf. 24).

Die hohe Standfußvariante, die etwa 8 cm Höhe erreichtt, ist meistens dicht gerippt (Taf. 23, 15. 16; 24, 4. 7)[559]. Seltener sind die Standfüße durch vereinzelte Rippen verziert (Taf. 23, 19–20; 24, 9.1 4), geritzt (Taf. 23, 14) oder gewellt (Taf. 24, 3). Ebenfalls selten treten glatte Standfüße auf (Taf. 25, 1. 6. 12. 15. 17. 19). Bei einem Standfuß läßt sich nicht eindeutig feststellen, ob die feinen Rillen durch eine Verzierung darstellen oder Spuren der Drehscheibe sind (Taf. 25, 11).

[556] Dietz 1991, 170, Taf. 51, AD-7–AD-12.

[557] So zeigt eine korbhenklige Fußschale aus Eutresis, die normalerweise einen kleinen Durchmesser besitzt, einen hohen und breiten gerippten Standfuß, Goldman 1931, Abb. 184, 3. 4.

[558] Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 216, Gefäß 3–173; Pteleon: Maran 1992a, Taf. 147, 8; 148, 1–3; 149, 3; Kiapha-Thiti: Maran 1992b, Taf. 23, 735.

[559] Besonders hohe gerippte Standfüße kommen aus Eleusis: Mylonas, 1932a, Abb. 40.

Ein Standfuß ist auffallend hoch und schmal (Taf. 24, 6). Bei der Gestaltung des Fußrandes läßt sich eine ähnliche Behandlung wie bei den Fußschalenlippen beobachten. Die Standfußränder sind nahezu immer verdickt (Taf. 24, 1–2. 4–7. 10–12) und bilden eine feine Lippe, die manchmal nach oben (Taf. 15, 1; 24, 5) und manchmal nach unten (Taf. 24, 13–14) gerollt ist[560].

Niedrige Standfüße mit Mittelrippe

Eine Gruppe niedriger Standfußfragmente gehört wahrscheinlich zu korbhenkligen Fußschalen, zu zweihenkligen Schalen oder zu den Kantharosschalen. Dieser Standfußtyp ist durch eine Mittelrippe, die normalerweise auf halber Höhe des Standfußes angebracht ist, gekennzeichnet (Taf. 26, 2). In dieser Gruppe lassen sich viele verschiedene Varianten beobachten. Bei einer dieser Varianten wurde die Mittelrippe höher, am Beginn des Standfußes angebracht (Taf. 28, 10; 29, 6. 11). Eine andere Variante zeigt einen Rippe, die etwas tiefer, über dem Fußtrichter, angesetzt ist (Taf. 29, 7. 21), während eine dritte eine Mittelrippe auf Höhe des Innenbodens (Taf. 29, 9. 12–13) aufweist. Ein rotminyscher Standfuß dieses Typs wurde mittels zweier aufeinander liegender Rippen verziert (Taf. 29, 16).

Fundstellen

Zwölf Fußschalenfragmente sind mit der Bezeichnung „Tholos Ost“ (Graben K) beschriftet (Taf. 15, 4; 16, 1. 4. 6. 11; 22, 1. 4; 23, 15; 24, 6. 11–12; 25, 7).

Ein großes Fragment mit leistenförmiger Lippe wurde am 5. April 1905 geborgen[561]. Es kommt aus dem mittleren Teil des Grabens K. Im gleichen Befund wurden hohe, gerippte Standfüße, minysche und mattbemalte Keramik sowie ein Randfragment einer kykladischen Entenkanne gefunden. In geringer Anzahl kamen auch Urfirnis- und Ajia Marina-Ware vor.

Aus dem gleichen Graben kommen auch zwei Fußschalenrandstücke mit gewellten Schultern (Taf. 22, 1. 4). Die erkennbare Beschriftung auf einem davon (Taf. 22, 1), „Tholos Ost 7 IV…“, scheint wegen des Grabungsverlaufs unlogisch und dürfte als „Tholos Ost 17 IV“ zu rekonstruieren sein[562]. Wenn diese Rekonstruktion stimmt, kommt dieses Fußschalenfragment aus einer reinen mittelhelladischen Schicht auf der Höhe des Verbrannten Hauses, die aber keine Architekturreste hinterlassen hat[563]. Die Funde dieser Schicht waren minysche und in kleineren Mengen mattbemalte Keramik sowie ganz wenig Urfirnis-Keramik. Zu den wichtigsten Funden gehören ein frühhelladischer Depasbecher und der goldplattierte Nagel eines mykenischen Bronzeschwertes[564].

Ein gelbminysches Wandfragment (Taf. 23, 10) mit Rippenverzierung wurde in den Aufzeichnungen von Reinecke abgebildet[565]. Dieses soll in der hinteren, rechten, N- Ecke von Graben K in einer Tiefe von 4m gefunden worden sein. Diese Schicht hat sonst Urfirnis-Keramik und neolithische, schwarz polierte Waren geliefert. Das Fußschalenfragment soll deshalb in diesem Befund intrusiv gewesen sein.

Zwei hohe gerippte Standfüße stammen auch aus dem Graben K (Taf. 23, 15; 24, 6)[566]. Einer davon (Taf. 23, 15) kam am 4. April 1905 im mittleren Bereich des Grabens zum Vorschein in einem Befund, der später Schliemannscher Schacht genannt wurde. Diese spät erkannte Störung hat gemischte Keramik aus verschiedenen Perioden gebracht. Aus der gleichen Störung stammt

[560] Vgl. dazu die tropfenförmige Lippe, Taf. 15, 1–5; 16, 1–11.

[561] Reinecke-Heft 2, 41.

[562] Am 7. April 1905 war die Grabungsmannschaft auf dem 1. Archäologischen Kongress in Athen, Bulle-Tagebuch 1905, 1. 37.

[563] Bulle-Tagebuch 1905, 1 38.

[564] Der Schwertnagel wurde neben dem geometrischen Grab K 158 auf der Höhe des Verbrannten Hauses gefunden, Reinecke-Heft 1, 38.

[565] Reinecke-Heft 3, 14.

[566] Reinecke-Heft 2, 42; 4, 45.

auch ein grauminysches Standfußfragment (Taf. 29, 21) mit Mittelrippe, das in der vorderen Hälfte, Schliemannscher Schacht, am 18. April 1905 geborgen wurde[567].

Auf einem besonders schmalen, gerippten Standfuß (Taf. 24, 6) ist die Beschriftung „Th. Ost 14 IV 1905" erhalten. Das Datum sollte jedoch auf „17 IV 1905" korrigiert werden[568]. Die Tiefe der freigelegten Schicht lag auf der Höhe des Verbrannten Hauses, der Befund zeigte jedoch keine weiteren Mauerzüge dieser Bauphase[569]. Die Beifunde waren feine und grobe minysche Keramik, einige mattbemalte Scherben und ganz wenig Urfirnis-Keramik. Aus dem gleichen Befund kommt auch ein gelbminysches Standfußfragment mit einer Rippe an der Stelle der Verbindung des Fußes mit der Schale, welches sich mit einem hier abgebildeten Fragment (Taf. 28, 10) identifizieren läßt.

Ein glatter Standfuß mit roter, halbglänzender Bemalung (Taf. 28, 8) kommt aus dem hinteren NW-Bereich des Grabens K. Am Tag der Bergung, dem 3. April 1905, war die erreichte Schicht in K noch von der zweiten Lage der byzantinischen Gräber gestört, so daß, wie die Ausgräber bezeugten, eine Scherbenbeobachtung völlig zwecklos war[570]. Die Mehrzahl der Scherben gehörte jedoch zu rot- und gelbminyschen Waren sowie zur mykenischen bemalten Keramik, während die grauminysche Ware weniger gut repräsentiert war. Es scheint, daß die byzantinischen Gräber hier eine späte mittelhelladische oder frühmykenische Schicht zerstörten[571]. Ein rotminysches, geripptes Standfußfragment (Taf. 23, 12) kommt aus der unteren, SO-Hälfte von Graben K. Dieses wurde am 3. April 1905 geborgen[572]. Die Funde dieser Schicht waren vorwiegend frühmykenische bemalte und unbemalte Keramik, wenige grauminysche und einige mattbemalte Scherben. Unter den letztgenannten lassen sich bichrom bemalte Scherben von Krateren und große, geschlossene Gefäße beobachten.

Ein Standfuß des niedrigen Typs (Taf. 25, 7) kommt wahrscheinlich auch aus dem Graben K, über seine genaue Fundlage stehen jedoch keine Angaben zur Verfügung.

Aus dem Graben K kommt ein kleines Standfußfragment mit Mittelrippe (Taf. 29, 15). Dieses kam am 17. April 1905 im Bereich des geometrischen Grabes K 158 ans Licht[573]. In diesem Befund wurden mykenische, mattbemalte und minysche Scherben sowie Ajia Marina-Ware sichergestellt, die wahrscheinlich durch die Grabgruben der geometrischen Zeit vermischt wurden.

Ein ähnliches Fußschalenwandfragment mit Rippenverzierung (Taf. 23, 8) wurde ebenfalls im Graben P aufgefunden[574]. Dieses wurde am 19. 4. 1905 im vorderen, d.h. dem SO-Bereich des Schnittes zusammen mit anderen minyschen Fußschalenfragmenten und wenigen mattbemalten Scherben gefunden. Die Grabungstiefe lag auf dem Niveau der drei Pithoi P 69, P 70 und P 71. In der gleichen Schicht wurden auch feine, bemalte, mykenische Scherben gefunden, die wahrscheinlich aus der zerstörten Zwischenwand zwischen den Schnitten P und M stammen.

Aus dem Graben K kommt auch ein gelbminyscher gerippter Standfuß (Taf. 24, 11). Dieser wurde am 17. IV. 1905 in einem Befund hinten rechts beim Lehmhaus gefunden[575]. Unter dem Material dieses Befundes, der mit dem Lehmhaus K 68 in Verbindung steht und hauptsächlich

---

[567] Reinecke-Heft 5, 3.

[568] Am 14. April 1905 wurde nicht ausgegraben. Dieses Fragment wurde von Reinecke unter dem Datum 17. IV. 1905 skizziert, Reinecke-Heft 4, 45.

[569] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 38.

[570] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 26.

[571] Einen Teil der oberen Funde hier bildete die Schutthalde älterer Grabungen.

[572] Reinecke-Heft 2, 39.

[573] Reinecke-Heft 4, 44.

[574] Reinecke-Heft 4, 17.

[575] Reinecke-Heft 4, 30. Vgl. hier Plan 4a.

Urfirnis-Keramik und Ajia Marina-Ware geliefert hat, wurden einige minysche Waren beobachtet.

Ein grauminysches, glattes Standfußfragment (Taf. 25, 2) kommt ebenfalls aus Graben K[576]. Das angegebene Datum 5. IV. 1905 weist auf die oberste mittelhelladische Schicht hin. Im nördlichen, höher gelegenen Teil wurden an diesem Grabungstag noch die dritte Lage byzantinischer Gräber, im SW-Teil des Schnittes schon das Verbrannte Haus freigelegt. Der Befund, in welchem dieser Standfuß gefunden wurde, soll wohl der nördliche der beiden Teile sein, da die Beifunde aus vermischtem Material bestehen. Zwischen vielen mittelhelladischen Scherben wurden hier auch klassische, geometrische und mykenische bemalte und unbemalte Keramik gefunden. Dazu gehören Beispiele grauminyscher Keramik, bichrome mattbemalte Scherben und u.a. ein Kraterfragment (Taf. 39, 1).

Ein Fußschalenfragment mit tropfenförmiger Lippe und einer Rippe an der Wandung ist in Reineckes Aufzeichnungen abgebildet. Dieses Fragment läßt sich mit einem hier abgebildeten Fußschalenfragment identifizieren (Taf. 15, 4)[577]. Der Fundort des Fragments ist das Nordende des Grabens P und das Bergungsdatum der 28. März 1905. Die Schicht im Graben P hatte zu diesem Zeitpunkt eine Tiefe von 0,5 m erreicht, und die erste minysche Wohnschicht kam zum Vorschein[578], in welcher auffallend viele mattbemalte – u.a. bichrom bemalte – Scherben, gerippte Standfüße, Schüsseln mit T-förmigem Rand und das Fragment einer kykladischen Entenkanne gefunden wurden. Die Schicht war jedoch nicht völlig ungestört, denn am NO-Ende des Grabens wurde ein byzantinisches Grab freigelegt. Dieses Grab reichte aber gleichfalls bis zur Tiefe von 0,5 m, so daß das Fußschalenfragment als gleichzeitig und nicht älter als die übrigen Funde betrachtet werden kann.

Ein grauminyscher Standfuß (Taf. 29, 20) kommt aus dem Graben P[579]. Der Fundort war das N-Ende des Schnittes in einer Tiefe von 1 m. Die ausgegrabene Schicht am Bergungstag – 28. März 1905 –, in welcher das Haus P 92 und die Hockergräber P 84, P 73 und ein Teil des Pithos P 82a freigelegt wurden, wurde von den Ausgräbern als starke minysche Schicht beschrieben[580]. Die Beifunde waren weitere minysche Fußschalenfragmente, u.a. ein niedriger, grauminyscher Standfuß mit einer Rippe an seiner Verbindung mit der Schale (Taf. 29, 6)[581], auffallend viele monochrom und bichrom mattbemalte Scherben[582] und ganz wenige mykenische und Urfirnis-Scherben. Zu den mittelbronzezeitlichen Funden zählt auch ein kykladisches Entenkannenfragment (Taf. 66, 15). Die seltenen, nachmittelhelladischen Funde lassen sich durch die Grabgruben eines byzantinischen und einiger mittellhelladischer Hockergräber in dieser Schicht erklären. Aus Graben P soll auch ein niedriges Standfußfragment stammen (Taf. 25, 10). Zu ihm fehlen jedoch weitere Angaben über die genaue Fundlage.

Ein Randfragment kommt sicherlich vom Südabhang, d.h. aus dem Graben M-N der Grabungskampagne 1903 (Taf. 16, 1.)[583]. Einige Funde aus diesem Schnitt wurden ohne Fundortbezeichnung von Reinecke aufgelistet. Dazu zählen grauminysche und mattbemalte Keramik, ziemlich viel Urfirnis-Keramik, Grobkeramik und Pithoi. Zu diesen Funden zählt auch die bekannte frühhelladische Henkelscherbe mit dem eingeritzten Schiffsmotiv[584].

---

[576] Reinecke-Heft 4, 7.

[577] Reinecke-Heft 4, 28.

[578] Plan 7a. Vgl. Plan 10.

[579] Reinecke-Heft 4, 28–29.

[580] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 13.

[581] Reinecke-Heft 2, 24.

[582] Ein bichrom mattbemaltes Wandfragment kommt vielleicht von der vollständigen Hydria, die auf Taf. 53, 9 abgebildet ist. Vgl. dazu auch eine Wandscherbe mit ähnlicher Verzierung (Taf. 59, 12).

[583] Reinecke-Heft 2, 8.

[584] Reinecke-Heft 2, 8. Vgl. dazu Kunze 1934, XXIX, Abb. 3.

Verbreitung und Laufzeit

Analog zu zahlreichen Vergleichsstücken aus Zentralgriechenland und aus der Argolis wird die Laufzeit der in Orchomenos gefundenen Fußschalen von MH II bis zur Stufe SH I gereicht haben. Ein für die chronologische Einordnung wichtiges Merkmal scheint die Position der Handhaben zu sein[585]. Bei den früheren, MH II-zeitlichen Gefäßen sitzen die Henkel tief an der Gefäßschulter (Taf. 15, 1). Bei den späthelladischen Fußschalen sind die Henkel dagegen direkt unter der Lippe angesetzt (Taf. 28, 1. 4. 12).

Die ersten grauminyschen Fußschalen treten nicht vor der Stufe MH II auf. Sie gehören meistens zur Variante mit tropfenförmiger Lippe (Taf. 15–17; 18, 1–8). Die Wandung dieses frühen Typs ist immer geknickt, die Schale streng trichterförmig, die kurzen Bandhenkel sitzen tief an der Schulterzone, und die Standfüße sind meistens gerippt (Taf. 15, 1). Bevorzugt wird in dieser Stufe die grauminysche Ware, während die gelbminysche nicht ganz fehlt. Die Vertreter dieser frühen Variante sind meistens fein gemagert und sehr hart gebrannt. Der Fußschalentyp mit tropfenförmiger Lippe und geripptem Fuß aus den Ausgrabungen in Lefkandi wurde als Leitform der Mature Minyan-Phase betrachtet[586]. Von diesem wichtigen mittelhelladischen Fundort liegen aber noch keine ausreichenden Abbildungen vor, um die Variationsbreite und die Laufzeit dieser spezifischen Randform in Euböa zu registrieren. Einige Beispiele aus der Phase III von Kaloyerovrysi ergänzen das Bild seiner Verbreitung in dieser Region[587].

Die Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe sind aus den Grabbefunden der Schachtgräberzeit kaum bekannt. Dieser Sachverhalt stellt noch einen Hinweis auf die Datierung dieses Randtyps in die Stufe MH II dar, wobei hier wahrscheinlich mit einer lokalen, zentralgriechischen Ausprägung zu rechnen ist, wie die in Orchomenos zahlreich auftretenden Beispiele dieser Variante andeuten. In Böotien ist dieser Typ bis jetzt durch wenige Beispiele aus Eutresis, Theben und dem böotischen Medeon bekannt[588]. Alle diese böotischen Beispiele finden formidentische Vergleichsstücke unter den Funden von Orchomenos. Anhand der externen Vergleiche läßt sich die Variante mit tropfenförmiger Lippe vom Ende von MH II bis zur Mitte der MH III einordnen. In Pevkakia treten die ersten Schalen mit tropfenförmiger Lippe in der MB-Phase 5 auf, allerdings als zweihenklige, standfußlose Schalen[589]. Als Fußschalen treten sie erst in der MB-Phase 6 früh auf und lassen sich weiter bis zur Phase 7 beobachten[590]. In Korakou sind Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe in der Schicht XII–XVI, die in Stufe SH I datiert, belegt[591]. Da das übrige Material dieser Schicht später datiert wird, kann vermutet werden, daß die Scherben hier vielleicht aus einer älteren, mittelhelladischen Schicht hoch verlagert wurden. In Lerna sind sie aus der Stufe MH II bekannt[592]. In Argos wurden einige grauminysche, tropfenförmige Randfragmente gefunden[593]. Diese Variante ist auch in Eleusis mit wenigen, aber sehr charakteristischen

---

[585] Dazu Maran 1992a, 85–86, Abb. 3.

[586] Dickinson 1977a, 21, Abb. 2. Vgl. ein Entwicklungsschema der Fußschalen in der Pevkakia-Magula, Maran 1992a, 86, Abb. 3.

[587] Sampson 1993, Taf. 49, 8. 11–13; Vgl. auch Taf. 44, 22–27. Zwei mittelhelladische Bauphasen wurden an diesem Fundort ausgegraben. Leider wurde hier die minysche Ware nicht immer nach Bauphasen vorgelegt.

[588] Vgl. 17, 1 mit Goldman 1931, Abb. 185, 1–2; Theben: Dimakopoulou – Konsola 1975, Taf. 8, 2. 6; Konsola 1981, Taf. 5, 2. 6; ders. 1985, Taf. 1, 2. 6; Medeon: Sarri 2000, Taf. 6, 14.

[589] Maran 1992a, Beilage 9, 20, Gefäßform 1FIa; Taf. 55, 8.

[590] Maran 1992a, Beilage 12, 10; Taf. 69, 1; Taf. 107, 16; Taf. 115, 20; Taf. 117, 10. Vgl. auch eine Fußschale aus Pteleon, ebd. Taf. 147, 6.

[591] Vgl. Taf. 15, 2. 5; 16, 10; 18, 3 mit Korakou: Davis 1979, Taf. 8, 130–139. Es ist möglich, daß solche Beispiele aus älteren Schichten kommen, ebd. 236; Vgl. Blegen 1921, Abb. 20.

[592] Zerner 1987, Taf. 5, 1.

[593] Deiras: Deshayes 1966, Taf. XIV, 3. 5. 6; XV 1–2. Nur eines dieser Beispiele, das einen großen Durchmesser aufweist (Taf. XIV, 5), stammt von einer Fußschale, die übrigen kleineren sind wahrscheinlich Fragmente von zweihenkligen Schalen. Vgl. hierzu die Durchmesser beider Formen, hier, Taf. 2, 2 mit 15, 1. Aspis: Touchais 1998, Abb. 10.

Beispielen belegt[594]. In der Stadt IX von Ägina kommt dieser Typ zusammen mit korbhenkligen Fußschalen vor[595]. Grauminysche Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe und gerippten Standfüßen kommen zahlreich in der Stufe IV von Ajia Irini auf Keos vor[596]. Bemerkenswert ist, daß dort dieser Randtyp zusammen mit dem späteren leistenförmigen Rand sowie mit korbhenkligen Fußschalen auftritt. In den Phasen D–E von Phylakopi II ist die grauminysche Fußschale mit tropfenförmiger Lippe die einzig vertretene Variante[597]. Dort tritt sie in den gleichen Schichten wie die korbhenkligen Fußschalen auf. Charakteristische Beispiele der Variante wurden in der Periode PO II in Olynth (das prähistorischen Ajios Mamas) geborgen[598]. Der tropfenförmige Typ wurde auch in der frühen Schicht von Troja VI beobachtet[599].

Die Variante mit besonders feiner Wandung und kleinem Durchmesser läuft in Ajia Irini bis in die Stufe V[600]. Die Fußschalen mit sehr feiner, tropfenförmiger Lippe und langer Randtrichterzone (Taf. 16, 6–11) laufen in Pevkakia ab der MB-Phase 6 früh bis zur Phase 6 Mitte, während frühere Beispiele schon in der MB-Phase 5 vorkommen[601]. Ein Vergleichsstück aus der Lower Town von Asine wird in die Endphase der Stufe MH II datiert[602]. In Argos-Deiras und Ajia Irini V wurden auch solche Beispiele geborgen[603].

Die Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe und kurzer Schulterzone (Taf. 18, 5. 9–10) kombinieren frühe und späte Merkmale und stellen vielleicht einen Übergangstyp zwischen den frühen Fußschalen der Stufe MH II und jenen der Zeit von SH I dar. Dieser Randtyp erscheint auch bei den standfußlosen Schalenvarianten[604]. In Pevkakia tritt diese Variante mit Beispielen grauminyscher Ware in der MB-Phase 6 Mitte auf[605]. Auch in Korakou ist sie in den Schichten XV und XVI belegt[606]. Daß diese Variante mit kurzer Schulter etwas später datiert, zeigt ihr Vorkommen in MH III–SH I-Befunden, wie in der Stufe V von Ajia Irini, in Tsoungiza und im Gräberrund B[607]. Eine Subvariante mit kurzer Schulter und gekehlter Oberkante wie hier (Taf. 20, 2) tritt auch in der frühen Schicht von Troja VI auf[608].

Der Fußschalentyp mit leistenförmiger Lippe ist offensichtlich eine Weiterentwicklung des Typs mit tropfenförmiger Lippe. Dieser Fußschalentyp zeigt eine ähnliche, knickwandige Form. Die Lippe weist hier jedoch einen viereckigen Querschnitt auf. Die Schulterzone besteht aus zwei scharf voneinander abgesetzten, meistens gewölbten Zonen. Die Henkel sind direkt unter

---

[594] Eleusis: Mylonas 1932b, Abb. 38. 39. In Eleusis erscheint dieser Typ auch als Schale mit flachem Boden, ebd. Abb. 45. Vgl. auch Mylonas 1975, Abb. 404, Θπ8–649; ders. 1921, Abb. 20.

[595] Ägina: Walter und Felten 1981,Taf. 121, 441, XXXVI.

[596] Overbeck 1989, Taf. 37, B 10; 39, J 20b–d; 40, K 14a-c,17; 41, M 20a–25,21a-b; 46, W 13–19; 48, X 40,47–51,54, AL 3a-b; 56, AO 21a-b; 67, BD 38a–g,40,42–43,48; 79, CE 105–106c; 85, DG 1–2.

[597] Dickinson 2007, Taf. 6. 18, 1–6.

[598] Horejs 2007, 191. Vgl. besonders, ebd. Abb. 18 mit unsere Taf. 18, 9–10.

[599] Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 423, 1. Die gerippten Standfußfragmente aus Troja gehören wahrscheinlich zu solchen Fußschalen, ebd. Taf. 423, 2. 4; 427, 24–30. Vgl. Pavúk 2002a, Abb. 8, 28; 9, 34–35. Zur Bestimmung der grauminyschen Ware in Anatolien, Pavúk 2002b, 105–106; Pavúk 2007, 301–305.

[600] Vgl. 17, 11 mit Ajia Irini V, Davis 1986, Taf. 22, Gruppe D-5.

[601] Maran 1992a, Phase 5: Taf. 55, 5. 9; älter als Phase 6: 64, 5; 68, 11; 6 Mitte: 93, 6; 96, 13; 103, 13; 113, 11.

[602] Dietz 1991, Taf. 10, 46.

[603] Davis 1986a, Taf. 34, Gruppe AG, 11. Vgl. dazu: Argos: Deshayes 1966, Taf. XIV, 3–6.

[604] S.z.B. ein vollständiges Beispiel aus Argos-Deiras: Deshayes 1966, Taf. XXXVII, 5. Vgl. Lerna, Phase MH II: Zerner 1987, Taf. 5, 8.

[605] Maran 1992, Taf. 89, 2; 113, 9.

[606] Davis 1979, Taf. 8, 138, 141. Vgl. dazu Deiras: Deshayes 1966, Taf. XIV, 6.

[607] Ajia Irini V: Davis 1986, Taf. 22, Gruppe E, 7–9, Tsoungiza: EU2, Rutter 1990, Taf. 9, 42. Zum Anteil der SH-Fußschalen in Tsoungiza, s. Rutter 2007, Taf. 1. Vgl. auch Agora: Immerwahr 1971, 91, Taf. 27, 373; 71, 373. Bei den Beispielen vom Gräberrund B ist die kurze Schulterzone mit der leistenförmigen oder der trichterförmigen Lippe kombiniert. Vgl. Mylonas 1973, Taf. 217, Y-232 mit Y-233.

[608] Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 423, 3. Vgl. Pavúk 2002a, Taf. 9,31: Pavúk 2007, Abb. 2.

dem Rand angesetzt (Taf. 21, 10. 15–16). Zwischen diesem und dem tropfenförmigen Typ lassen sich sonst keine Qualitäts- oder Machartunterschiede beobachten. In Siedlungsbefunden der Stufe MH III treten oft Fußschalen mit leistenförmiger Lippe auf. Damit stellt diese Randbildung einen Zwischentyp zwischen MH II und SH I dar. In der Argolis datiert dieser Randtyp in die MH III, während er in Pevkakia erst in der MB-Phase 6 spät auftritt[609]. In Ajia Irini läuft er ab der Phase IVb bis zur Phase V[610]. In Eutresis ist dieser Randtyp durch eine Gruppe charakteristischer Beispiele vertreten, und im böotischen Medeon wurde er im gleichen Horizont mit Beispielen der tropfenförmigen Lippe gefunden[611]. In den SH I-Schichten von Korakou wurde dieser Typ dagegen nicht entdeckt. Dort läßt sich nur die ältere tropfenförmige Variante, die wahrscheinlich aus den tieferen, mittelhelladischen Schichten hoch verbracht wurde, beobachten[612]. Einen Hinweis auf die Verbreitung der minyschen Keramik am Ende der Mittelbronzezeit liefern einige Beispiele aus entfernten Regionen. So ist der leistenförmige Randtyp in Palamari auf Skyros, in Molyvopyrgo, in der Periode PO II des prähistorischen Olynth und in der Schicht VI spät von Troja repräsentiert[613]. Die Fußschalen mit leistenförmiger Lippe treten zahlreich in den frühesten Grabkomplexen der Schachtgräberzeit auf. Zu diesem Typ gehören vollständig erhaltene Fußschalen aus dem Gräberrund B und aus dem Tumulus Γ von Argos[614].

Kleinere Gruppen, die zwischen den zwei Hauptrandvarianten liegen, stehen den Fußschalen mit leistenförmiger Lippe chronologisch näher. Solche Varianten, wie die Fußschale mit tropfenförmiger Lippe und gewölbter Randtrichterzone (Taf. 20, 10–11) und die Variante mit nach außen ziehender, verdickter Lippe (Taf. 20, 5. 6), finden Entsprechungen sowohl in Mittelgriechenland wie auch auf der Peloponnes. In Pevkakia wurde dieser Typ in einem sehr frühen mittelhelladischen Abschnitt aus der Phase 3 beobachtet[615]. Dieser Fund steht aber allein unter dem Material der frühen mittelhelladischen Phasen. Spätere Vergleiche kommen in den Phasen 6 Mitte und 7 vor[616]. In MH III-Schichten lassen sich oft ähnliche Ausprägungen beobachten[617]. Eine charakteristische, kleinere Gruppe mit nach innen ziehender, verdickter Lippe (Taf. 20, 1) sowie eine andere mit abgeflachtem, linsenförmigem Lippenprofil (Taf. 20, 3) lassen sich ausschließlich in Befunden der Stufe MH III beobachten. Einen solchen Rand zeigt das Gefäß I-100 vom Gräberrund B, während mehrere ähnliche Fußschalenfragmente in der MB-Phase 7 in Pevkakia vorkommen[618].

---

[609] Lerna MH IIIa: Zerner 1987, Taf. 8, 2. 4–6; Dietz 1991, Abb. 61, BB- 1 und BB-2; 62; Vgl. Sarri 2007, Abb. 13, 6; Maran 1992a, Beilage 18, 12 (1AI); Taf. 107, 15; 117, 8. Vgl. dazu eine Zwischenform aus der Phase 6 Mitte, ebd. Taf. 103, 9. Die nach innen geneigte Lippe ist ein Kennzeichen der Phase 7, vgl. Taf. 117, 8 mit Orchomenos Taf. 20, 3.

[610] Ajia Irini IVb: Overbeck 1989, Taf. 42, Q 27; 44, S 51. Overbeck 2007, Taf. 2, ß-51; Ajia Irini V: Davis 1986, Taf. 22, Gruppe C-27; 23, Gruppe G-8; Taf. 33, 59, Gruppe AA, 78.

[611] Eutresis: Goldman 1931, Abb. 185, 3–5. Medeon: Sarri 2000, Taf. 6, 5.14.

[612] Davis 1979, 236.

[613] Palamari: Parlama 2007 (im Druck). Mesohelladika Poster. Ich bin Frau Parlama dankbar für die persönliche Mitteilung über die Existenz der grauminyschen Keramik in Palamari IV; Molyvopyrgo: Heurtley 1939, Taf. 81, 7; Horejs, 2007, 190, Abb. 16; Troja spät VI: Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 439, 25–27. Vgl. Pavúk 2002a, Taf. 9, 32–33; Pavúk 2007, Abb. 2, 7–8.

[614] Mylonas 1973, Taf. 214, Δ-69; 217, Y-233; Protonotariou-Deilaki 1980b, T32, 4; Sarri 2007, Abb. 13,6.

[615] Maran 1992a, Taf. 28, 3.

[616] Maran 1992a, Taf. 28, 3. Vgl. dazu Taf. 82, 15; 113, 7, sowie zwei Beispiele aus einem Befund über der Grube 228, Taf. 140, 1–2. Vgl. auch Beispiele mit langer, gewölbter Schulter aus Molyvopyrgo, Heurtley 1939, Abb. 80, 4, 6–7. 10, und Agora: Immerwahr 1971, 76, Taf. 18, 278; 70, 278.

[617] Lerna: Zerner 1987, MH IIIa. Korakou: Davis 1979, Abb. 8, 130. 133. 136. Vgl. auch Agora: Immerwahr 1972 Taf. 70, 272. 274, Phototaf. 18, 274.

[618] Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 215, I-100; Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 115, 18; Taf. 117, 8 und Taf. 120, 6–8. Vgl. auch Randfragmente von unterschiedlichen Stellen der E VII-Fläche, Taf. 136, 6–7 und Taf. 141, 9. Bei diesen Vergleichsstücken wird auch die Position des Henkels am Rand nachgewiesen.

Die Fußschalen mit ritz- und rippenverzierten Schultern (Taf. 22) datieren gleichfalls in MH III, treten aber noch länger auf. Oft kommen sie in späthelladischen Siedlungsbefunden und Gräbern vor. Aus dem attischen Kiapha Thiti, wo der gesamte mittelhelladische Befund nicht vor MH III datiert wird, kommen zwei grobe, grauminysche Beispiele vor[619]. Der feinen, grauminyschen Ware gehört auch ein Beispiel aus der Stufe V von Ajia Irini an[620]. In Pevkakia kommen derartige Gefäße aus der MB-Phase 7, die zum Teil der Phase SH I angehört[621]. Dort läßt sich auch eine wahrscheinlich spätere Variante mit kugeligem Körper beobachten, die in der Phase VI von Troja und Panaztepe ebenfalls vorkommt[622]. Aus Asine-Barbouna gibt es zwei Vergleichsstücke in der Keramikgruppe D aus dem Haus 1, ein Befund, der ebenfalls in der Stufe SH I datiert[623]. Diese Ausprägung ist auch in Kirrha belegt, allerdings in der Variante mit hoch angesetzten Henkeln[624]. Aus Eutresis, wo die klassischen minyschen Fußschalen mit gerippten Standfüßen sehr gut repräsentiert sind, sind zwei Fußschalen mit gerippten Schultern publiziert[625]. Das erste, grauminysche Beispiel ist eine besonders breite Schale mit durchgehend gerippter Fläche, die als Fußschale rekonstruiert wird. Das gelbminysche Fragment könnte vielleicht gleichfalls von einer zweihenkligen Schale stammen. Bemerkenswert ist, daß die Ritz- und Rippenverzierung, die in den frühen mittelhelladischen Phasen von den zweihenkligen Schalen bekannt ist, an den Fußschalen erst während des späten mittelhelladischen und frühen späthelladischen Befundes auftritt[626].

Die späthelladischen Fußschalen erscheinen kleiner als die früheren Beispiele. Sie besitzen eine einfache, trichterförmige Lippe und Henkel, die direkt unter der Lippe angesetzt sind (Taf. 28, 1. 12). In dieser Stufe verliert der Fußschalenkörper seine strenge, kantige Trichterform und wirkt sackförmig (Taf. 28, 2)[627]. Die Standfüße sind meistens dünn, niedrig und glatt, oder durch vereinzelte Rippen verziert (Taf. 28, 10). Dieser spätere Typ zeigt schon Merkmale, die auf die Weiterentwicklung der Fußschale zum späthelladischen ephyräischen Becher hindeuten. In der Stufe SH I erscheinen auch mattbemalte Fußschalen, die oft eine bichrome Verzierung aufweisen (Taf. 28, 1–6. 11). Gelbminysche Fußschalen mit monochromer oder bichromer, mattemalter Verzierung des späten SH I-Stils sind aus der dritten mittelhelladischen Schicht von Eutresis bekannt und finden genaue Entsprechungen im orchomenischen Material[628]. Eine grob gemagerte Fußschale aus Eutresis zeigt auch dieses charakteristische SH I-Fußschalenprofil und läßt sich mit einem gleichfalls grob gemagertem Fragment aus Orchomenos vergleichen[629].

---

[619] Maran 1992b, Taf. 18, 599; 22, 705; 27, 824; 28, 884.

[620] Davis 1986, 20, Taf. 22, C-26. Zur petrographischen Analyse der grauminyschen Keramik aus Ajia Irini V: Davis – Williams 1981, 293. 299.

[621] Maran 1992a, Beilage 20, 10, Variante 1FIa.

[622] Die Formgebung dieser Variante läßt sich gut mit den hier unter den Schüsseln klassifizierten Fragmenten vergleichen. Vgl. Pevkakia, Grabung Theocharis: Maran 1992a, Taf. 142, 1 mit Orchomenos: Taf. 35, 8–9. Asine, Barbouna: Nordquist 1985, Abb. 37u. 13; Gräberrund B: Mylonas; 1973, Taf. Grab Y; Sesklo: Τσούντας 1908, Grab 28. Troia: Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 424, 3. Vgl. auch unsere Taf. 34, 6 mit Panaztepe: Günel 1999, 141, K Ia 2; K Ib 2, 4. In Panaztepe tritt auch die knickwandige Variante auf, Günel 1999, Taf. 146, 4. Vgl. Pavúk 2007, Taf. 5, 5.

[623] Nordquist 1987, 52, Fig. 49, 2–3. Vgl. Nordquist 1985, Taf. 1, 3–4; 2, 12–13. 15. Vgl. auch eine ähnliche Fußschale aus dem Grab B32, ebd., Taf. 4, 37.

[624] Dor et al. 1960, Taf. XLIII, Inv. 6284. Vgl. Orchomenos: Taf. 22, 4–5.

[625] Goldman 1931, Abb. 170, 11; 228, 3.

[626] Vgl. die Kapitel über die zweihenkligen Schalen und die Kantharosschalen.

[627] Ein formidentisches Vergleichsstück gibt es in der Agora, Immerwahr 1971, 55, Taf. 70, 237. Dieser Fund wurde als modelgeformt interpretiert und mit Vorbehalt in die Frühbronzezeit datiert. Die identische Form des orchomenischen Fragmentes, das mit bichromer, mattbemalter Malfarben verziert ist, klärt die Datierung dieses Stückes. Goldman 1931, Abb. 238, 1; 239; 240, 2; 241, 3. Vgl. besonders dazu Orchomenos: Taf. 28, 4.

[628] Goldman 1931, Taf. 238, 1; 239; 240, 2; XVIII,1.

[629] Goldman 1931, Abb. 251, 3. Vgl. dazu Taf. 28, 12.

Beispiele dieser späten Produktionsstufe sind in der Argolis sehr verbreitet, dort allerdings in den lokalen Werkstätten hergestellt[630]. In Lerna wurden mattbemalte Fußschalen der Periode MH III–SH I beobachtet, die der äginetischen Goldglimmerkeramik angehören[631]. Die Variante mit verdünnter Lippe und gekehlter Schulterzone scheint auch in die Stufe SH I zu gehören (Taf. 18, 11). Eine ähnliche, vollständig erhaltene Schale aus der MB-Phase 7 in Pevkakia zeigt, daß diese Form auch zu einer standfußlosen Schalenvariante gehören kann[632]. In der Stufe SH IA werden weiterhin Fußschalen eindeutig mittelhelladischer Tradition hergestellt. So läßt sich bei den charakteristischen Gefäßformen der Stufe SH I manchmal neben der mattbemalten weiter die grauminysche Ware beobachten, wie eine Variante mit hakenförmiger Lippe (Taf. 18, 12) zeigt[633].

Die verschiedenen Arten von Standfüßen lassen sich bei unterschiedlichen Fußschalentypen beobachten. So treten beide Hauptrandvarianten manchmal mit glatten, manchmal mit gerippten Standfüßen auf. Dies ist ein Hinweis auf die Laufzeit beider Typen von MH II bis MH III. Hohe und mittelhohe grauminysche Standfußfragmente, die sich sehr gut mit den entsprechenden Funden aus Orchomenos vergleichen lassen, kommen zahlreich in Theben, Eutresis und dem böotischen Medeon vor[634]. Hohe, glatte oder gerippte Standfüße treten in der Mittelbronzezeit in Pevkakia in der Phase 6 früh auf, während in der Phase 6 Mitte der niedrige Standfuß mit Mittelrippe erscheint[635]. In der MB-Phase 7 wurden Fußschalen auf niedrigem, glattem Standfuß oder auf sehr hohem Standfuß mit dicht gerippter Oberfläche, die bis zur unteren Zone der Schale reicht, gefunden[636]. Fußschalen mit gerippter Fläche zwischen Schale und Standfuß wurden in der Stufe PO III im prähistorischen Olynth geborgen[637]. Aus dem anatolischen Panaztepe kommt ein besonders hohes, geripptes Standfußfragment in der oxidierend gebrannten minyschen Ware[638].

Korbhenklige Fußschalen

Beschreibung

Korbhenklige Fußschalen bestehen aus einer zweihenkligen Schale mit horizontalen, randständigen Korbhenkeln und einem niedrigem Standfuß, welcher normalerweise mit einer Mittelrippe verziert ist. Der Bereich der Schulterzone ist besonders kurz und wird vom Schalenbecken mit einem scharfen Knick abgesetzt. Dadurch entsteht unter der Lippe eine charakteristische, rillen-

[630] Asine: Dietz 1980, Abb. 38–42; 45, 30–33; 121, 242; Gräberrund B: Grabgefäß M-137, Taf. 215, L-132. Vgl. Beispiele mit rotem Überzug aus Tiryns, French 1971, 31, Taf. 3, 16. Zur Datierung dieser Funde s. Dietz 1991, 170, Taf. 51.

[631] Zerner 1987, Taf. 27, MH IIIb,1; Taf. 29, 7; Taf. 33, 10; Zerner 1988, 2, Taf. 4, 5–8.

[632] Maran 1992a, Taf. 121, 13. Das grauminysche Beispiel aus Orchomenos zeigt einen etwas tieferen, trichterförmigen Körper und könnte deshalb doch zu den Fußschalen zählen.

[633] Vgl. Taf, 28, 1 mit Mylonas 1973, Taf. 231, M-148. Vgl. auch Eleusis: Mylonas 1975, 210, Taf. 401, Iπ1–770, und eine Fußschale aus der Füllung des Grabes T-51 des Gräberrundes B, welches in die SH I A-B Phase der Argolissequenz datiert, Mylonas 1973a, Taf. 214. Die Keramik aus der Verfüllung soll allerdings etwas früher als die Grabbeigaben sein. Zur Datierung des Grabes und dessen Verfüllung, s. Dietz 1991, 112 und Taf. 78.

[634] Sowohl die glatte wie auch die gerippte Variante sind hier gut vertreten, Eutresis: Goldman 1931, Taf. 172, 3–4; 183, 1–13; 184, 3–5; 185, 6. Theben: Konsola 1981, Taf. 6, 3–6; Dimakopoulou – Konsola 1975, 4–9; Konsola 1985, Taf. 2, 6–7; Medeon: Sarri 2000, Taf. 5, 7. 15; 6, 16. Vgl. zwei Standfüße böotischer Herkunft, Mountjoy 1980, Taf. 4, 41–42.

[635] Heurtley 1939, Abb. 79; Maran 1992a, Taf. 70, 5–8. 10; 97, 15. Vgl. Beilagen: 12, 10. 17–18; 15, 22–23; 18, 19–20; 21 1. 3. 6.

[636] Maran 1992a, Beilage 21, 1; Vgl. ebd. Taf. 140, 10 mit Orchomenos: Taf. 23, 2. 6. 10.

[637] Horejs 2007, 194–195. Vgl. unsere Taf. 23, 10 mit Abb. 24.

[638] Günel 1999, 187, Abb. 180, 1.

förmige Kehlung. Die zwei horizontalen Korbhenkel sind an der Lippe angesetzt[639]. Ihr Ansatz reicht bis zum größten Durchmesser des Gefäßes, der sich immer an der unteren Linie der Schulter findet. Die Korbhenkel haben einen runden oder ovalen Querschnitt. Etliche Beispiele haben bei jedem Henkelansatz zwei hornähnliche Fortsätze, die als plastische Dekorationselemente wirken, aber vielleicht zusätzlich die Festigkeit der Henkel unterstützten (Taf. 26, 3–4. 6–7. 9). Der Unterteil der Schale ist trichter- oder kegelförmig[640].

Technische Merkmale
Diese Gefäßform kann als eine kleinere Variante der Fußschalen angesehen werden. Fast alle Beispiele sind scheibengedreht. Handgemacht scheinen zwei Beispiele der groben minyschen Ware zu sein. Das erste ist in der lokalen, groben, grauminyschen Ware (Taf. 27, 7. 11) und das andere in der argivisch-minyschen Variante (Taf. 27, 7) hergestellt. Bei diesen beiden Beispielen ist allerdings nicht klar, ob es sich nicht um flache, standfußlose Schalen handelt. Darüber hinaus läßt sich nicht klar entscheiden, ob die mattbemalten Randfragmente mit Korbhenkeln zu genau der gleichen Form wie die grauminyschen gehören. Als mattbemalte Vergleichsstücke aus Ägina sind korbhenklige Fußschalen auf einem niedrigen Fuß oder mit flachem, scheibenförmigem Boden zu nennen[641]. Alle äginetischen Vergleiche gehören allerdings zu dem Typ mit ausladendem Rand.

Verwendung
Die korbhenkligen Fußschalen stellen eine spezifische Gefäßform dar, die wahrscheinlich einer ähnlichen Verwendung wie die großen Fußschalen mit Bandhenkeln diente. Die verminderte Größe dieser Gefäße zeigt eine differenzierte Verwendung, was die Menge der Speisen oder Getränke angeht. Der Rand, der oft breit und kantig geformt ist, zeigt eine ungünstige Mündung für das Trinken. In Grabinventaren lassen sich oft korbhenklige Fußschalen beobachten, die immer in Paaren zusammen mit kleineren offenen Gefäßen, wie Bechern und Kantharosschalen, beigegeben sind. Dieses Inventar wurde als zweiteiliger Geschirrsatz interpretiert[642]. Daraus läßt sich vermuten, daß die korbhenkligen Fußschalen als Serviergeschirr für kleinere Mengen von Getränken verwendet wurden.

Menge und Erhaltung
Die Gesamtanzahl der korbhenkligen Fußschalen beträgt 93. Nur ein vollständiges Beispiel ließ sich zusammensetzen (Taf. 26, 2). Den Rest der Gefäßgruppe bilden Rand- und Fußfragmente (Taf. 29, 1–24).

Waren- und Typenverteilung
Die korbhenkligen Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe sind meistens in der grauminyschen Machart gebrannt (Taf. 26, 2–8. 11–14). Ein Fragment davon hat eine glasig polierte Oberfläche (Taf. 26, 5). Ein Randframent ist braunminysch (Taf. 26, 1) und zwei andere rotminysch (Taf. 26, 9; 29, 16). Unter den Standfußfragmenten lassen sich auch die gelb- und rotminysche Waren beobachten (Taf. 25, 3. 7–8. 13. 16 und Taf. 28, 10. 13). Korbhenklige Fußschalen, die einen doppelkonischen oder einen ausladenden Rand aufweisen, sind meistens gelbminysch und durch Mattbemalung verziert (Taf. 36, 1–4. 6). Nur zwei Randfragmente hiervon sind grauminysch

[639] Der Name bezieht sich auf die Ähnlichkeit mit zeitgenössischer Flechtarbeit, die Form könnte aber tatsächlich eine Korbimitation darstellen. Vgl. z. B. ein eindeutiges Beispiel aus MM Malia, Poursat – Knappett, 2005, Taf. 37, i. Pavúk bezeichnet diesen Schalentyp als Pteleon-Goblet, um ihn vom Lianokladi-Goblet zu unterscheiden, Pavúk 2002a, 48–51, Taf. 10, 38; derselb. 2007, 299, Abb. 2–3. Es handelt sich um die Schalenform 1FIb der Pevkakia-Typologie, Maran 1992a, Taf. 148, 1–3; Beilage 15, 11; Maran 1992b, 121–122 mit Anm. 51.

[640] Vgl. Taf. 26, 1 mit 26, 5.

[641] Siedentopf 1991, Taf. 95, 572; 97, 594. Vgl. dazu eine ähnliche vollständige Schale aus Troia: Pavúk 2007, Abb. 3.

[642] Nordquist 1985, 29.

(Taf. 10, 1–2). Zur gleichen Gruppe der mattbemalten Fußschalen mit horizontalen Henkeln gehören vielleicht noch zwei kleine Wandfragmente, bei denen die Form der Schulterzone ähnlich ist (Taf. 60, 2. 4)[643]. Die mattbemalte Verzierung eines dieser Fragmente findet gute Entsprechungen im Material von Ägina[644]. Die Ähnlichkeiten sind aber nur auf die Form und auf die Syntax der Verzierung begrenzt, während die Machart des Stückes aus Orchomenos nicht der äginetischen Ware, sondern der lokalen, gut geglätteten gelbminyschen entspricht. Das zweite Stück ist in der *Mainland Polychrome*-Machart hergestellt und wurde mit einer horizontalen und einer Wellenlinie verziert. Die hier formulierte Vermutung, daß die Gruppe der mattbemalten korbhenkligen Schalen manchmal auf hohen Standfüßen stand, läßt sich vielleicht durch das Vorkommen hoher hellgrundiger, manchmal mattbemalter Standfüße mit geringem Durchmesser untermauern (Taf. 28, 2–3. 7–8. 10–11. 13).

Gefäßgrößen

Der Gefäßkörper ist kleiner als bei den Fußschalen mit tropfenförmigem oder leistenförmigem Rand. Die Schale ist flacher als bei diesen Typen. Die Tiefe der Schale ist höchstens halb so groß wie der Durchmesser, der zwischen 12 und 22 cm schwankt. Das Verhältnis Mündung-Durchmesser liegt ungefähr bei 1:2,7, im Gegensatz zu einem Verhältnis von 1:1,6 bei den großen Fußschalen. Innerhalb dieser Serie gibt es ein sonderbares Miniaturexemplar der feinen, grauminyschen Ware A1, das einen Durchmesser von nur 9 cm aufweist, vielleicht aber keine Fußschale, sondern eine flache Schale war (Taf. 10, 2)[645]. Ein Wandungsfragment zeigt einen viel größeren Durchmesser, um 30 cm, der aber wegen der geringen Größe der Scherbe eventuell nicht richtig ist (Taf. 60, 4).

Randvarianten

Die typischen Vertreter der korbhenkligen Fußschale weisen eine kurze, ausladende Lippe auf, die manchmal – ähnlich wie bei den größeren Fußschalen – tropfenförmig (Taf. 26, 5. 14; 27, 5. 9) oder ausladend (Taf. 27, 1) ausgearbeitet ist. Ein Randfragment zeigt eine ausladende Lippe mit Innenkehlung (Taf. 26, 11). Die kantig ausgearbeitete Lippe erinnert hier an großen Fußschalen. Die gröberen Waren zeigen keine fein geformte Lippe (Taf. 27, 11). Korbhenklige Schalen, die einen sehr kleinen Durchmesser aufweisen, gehören vielleicht auch zu den korbhenkligen Bechern (Taf. 10, 3–10. 12). Diese zeigen manchmal eine ausladende, trichterförmige Lippe, die der Randbildung der Kantharosschalen ähnlich ist (Taf. 10, 5). Ein mattbemaltes Beispiel hat einen kurzen, einziehenden Rand (Taf. 27, 6). Dieses Fragment ähnelt zwei grauminyschen Randfragmenten mit Korbhenkeln (Taf. 10, 1–2). Zu dieser Gruppe gehören möglicherweise auch einige mattbemalte Randfragmente von Knickwandschalen, bei denen keine Henkel erhalten sind (Taf. 36, 1–4. 6)[646]. Eine grauminysche Schale mit ähnlichem, knickwandigem Profil (Taf. 10, 1) deutet jedoch auf die Rekonstruktion dieser Schalen mit Korbhenkeln hin. Die Art des Bodens ist hier nicht klar. Wenn die besten Vergleiche die korbhenkligen Becher sind, standen sie eher auf niedrigen Füßen oder auch auf flachen Böden.

Fußvarianten

Nur eine korbhenklige Fußschale ist vollständig erhalten (Taf. 26, 2). Über die vollständige Form der fragmentierten kann nur spekuliert werden. Es scheint aber, daß alle mit einem Ring versehenen, doppelkonischen Füße zu den korbhenkligen Fußschalen gehören (Taf. 28, 10 und Taf. 29, 1–24). Diese Möglichkeit soll aber nicht als Regel verstanden werden. In der MH II–III-zeitlichen Produktion der grauminyschen Keramik, in die die meisten Fußschalen dieser Typs da-

[643] Vgl. Taf. 10, 4 mit Siedentopf 1991, Taf. 94, 558 und Gauß – Smetana 2007, 2/01–2.
[644] Vgl. 60, 3 mit Siedentopf 1991, Taf. 96, 587.
[645] Zu diesem Beispiel gibt es keine bekannten Vergleichsstücke.
[646] Lerna Va, Zerner 1978, Taf. 5, 2.

tieren, herrschte eine Kombinationsfreude, die zu einer Vielzahl manchmal nahezu irrational wirkender Möglichkeiten führte. Im Material von Eutresis gibt es z. B. kleine Fußschalen mit sehr hohem und breitem Standfuß[647]. Es kann darüber hinaus nicht ausgeschlossen werden, daß einige der hier klassifizierten korbhenkligen Fußschalen – was für die kleinsten der Gruppe ziemlich sicher zutrifft – auf einem niedrigen Fuß, einem Ringboden oder sogar auf einem flachen Boden standen.

Verzierung

Korbhenklige Fußschalen weisen manchmal eine plastische Verzierung auf, die an der Schulterzone angebracht ist. Zwei Beispiele zeigen rillenverzierte Schultern (Taf. 26, 13; 27, 10), ein weiteres ist ritzverziert (Taf. 27, 8). Das erste Beispiel dieser Gruppe scheint sicher zu den Fußschalen zu gehören, während die anderen beiden wahrscheinlich standfußlose Schalen sind. Einige Randfragmente sind mattbemalt (Taf. 27, 1–2. 4–5; 10, 4–6). Dazu gehören wahrscheinlich noch zwei mattbemalte Wandfragmente (Taf. 60, 2. 4). Die Mattbemalung ist immer friesartig auf der Gefäßschulter angebracht. Eine häufig auftretende Verzierung sind die kurzen, vertikalen Liniengruppen, welche durch zwei horizontale Frieslinien umschlossen sind. Als weitere Varianten lassen sich Schrägliniengruppen (Taf. 27, 1; 10, 6), schräg schraffierte Dreiecke (Taf. 10, 5) sowie ein liegendes, schräg schraffiertes Sanduhrmuster nennen (Taf. 27, 4. 6)[648]. Die mattbemalten, doppelkonischen Schalen zeigen eine oft ähnlich strukturierte Verzierung (Taf. 36, 1–4. 6). Die Linienfriese wurden bei einem Beispiel ausgespart (Taf. 10, 4). Das einzige bichrom bemalte Exemplar dieser Gruppe wurde mit einer Wellenlinie, die über einer horizontalen Frieslinie angebracht ist, verziert (Taf. 60, 4). Bei einer der korbhenkligen Fußschalen wurde neben der Mattbemalung eine kleine plastische Knubbe unterhalb des Henkels angesetzt.

Fundstellen

Laut ihrer Beschriftung kommen die einzige hier vollständig erhaltene korbhenklige Fußschale sowie das Randfragment einer zweiten Fußschale des gleichen Typs aus dem Verbrannten Haus 102 des Grabens K (Taf. 26, 1–2). Die Fundstelle grauminyscher Fußschalen in situ ist auch im Tagebuch eingetragen[649]. Es handelt sich um große Fußschalen mit trichterförmiger Lippe. Dabei wurden auch mattbemalte Wandfragmente äginetischer Machart registriert[650].

Ein anderes, grauminysches Randfragment mit plastischen Henkelvorsätzen kommt sicherlich aus dem Graben P (Taf. 26, 8). Am 28. März 1905 hatte die Grabung in P eine Tiefe von 1,5 m erreicht, die zwischen den beiden letzten *ältermykenischen* Bauschichten lag. Ein sehr ähnliches – wenn nicht das gleiche – Fragment hatte Reinecke unter den Funden des 20. April 1905 aufgezeichnet[651]. Das Funddatum läßt sich dahingehend korrigieren. An diesem Tag, an dem die Grabung im südlichen – tiefer gelegenen – Teil des Schnittes eine Tiefe von 0,95 m unterhalb der Oberfläche erreichte, wurde die erste Ovalmauer P 54 aufgedeckt. Vielleicht waren die grauminyschen Scherben durch das in der Nähe befindliche Hockergrab P 66 nach unten in diese Schicht eingedrungen. Bulle nennt im Tagebuch die ovale Mauer P 54 allerdings minysche Mauer, was zur Zeit der Grabung eine übliche Arbeitsbezeichnung nicht nur für die Keramik, sondern auch für Baukonstruktionen der mittelhelladischen Zeit war. Der Ausgräber erwähnt darüber hinaus, daß auch die Keramik dieser Schicht noch minysch war, während jetzt auch die Urfirniskeramik erscheine[652]. Dies könnte bedeuten, daß die ersten Urfirnisscherben aus der tie-

[647] Goldman 1931, Abb. 184, 3–4.

[648] Ein Vergleichsstück gibt es aus der Phase 6 Mitte in Pevkakia, Maran 1992a, Taf. 92, 15. Vgl. dazu die Verzierung eines Beispiels aus der MH II von Lerna, das allerdings knickwandig ist, Zerner 1988, 4, 4.

[649] Bulle-Tagebuch 1905, 28.

[650] Reinecke-Heft 4, 15–16.

[651] Reinecke-Heft 4, 21.

[652] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 47.

feren, frühhelladischen Schicht in die mittelhelladische Bauphase des Hauses P 54 hoch verbracht worden sind, oder daß die Bauschicht, zu welcher die Mauer P 54 gehört, schon der Mittelbronzezeit angehört.

Anhand der Aufzeichnungen von Reinecke scheint aus dem Graben P, südlich der Mauer R, auch eine mattbemalte korbhenklige Fußschale zu kommen, die sich anhand der Skizze mit keinem der aufgenommenen Fragmente identifizieren läßt. Ihre Form ähnelt dem Fragment Taf. 27, 5 und die Verzierung den Fragmenten Taf. 36, 6 und Taf. 10, 5[653]. Nach der Warenbeschreibung von Reinecke und der Machart ähnlich aussehender Fragmente soll es sich dabei um eine gelbminysche, mattbemalte Fußschale mit Korbhenkeln handeln. Das Grabungsdatum 28. April 1905 verrät, daß die Fundstelle dieser Scherbe der Zentralbereich des Schnittes P, südlich von der Mauer P 88 bei der Herdstelle P 76, gewesen sein muß. Die Grabung hatte an diesem Tag die Tiefe von −1,5 m erreicht. Die Scherbe kommt also aus einer Schicht, welche etwas tiefer als die Mauer P 88, aber über den Fundamenten des Hauses P 90 lag, das gleich am nächsten Grabungstag freigelegt wurde. Dadurch wird das Vorkommen einer mattbemalten, korbhenkligen Fußschale auf dem gleichen Niveau wie Hockergrab P 84 und Mauer P 86 belegt. Dieses Beispiel charakterisiert, wie einige andere Formausprägungen der Stufe MH II, die Keramik zwischen den zwei letzten mittelhelladischen Bauphasen des Schnittes.

Ein grauminysches Randfragment erhielt die unvollständige Beschriftung „VII" (Taf. 27, 9). Diese deutet vielleicht auf den Verbindungsgraben VII hin, der in der Endpublikation als Graben R bezeichnet wird. Eine mattbemalte, gelbminysche Schale, die sich diesem Gefäßtyp zuordnen läßt, hat die Beschriftung Südabhang 03 (Taf. 36, 4). Dies weist auf den Schnitt mit den Rundbauten der ersten Grabungskampagne vom Jahr 1903, der in der Publikation von 1907 die Bezeichnung M-N erhalten hat. Zur Fundlage dieser beiden Objekte stehen keine weiteren Angaben zu Verfügung.

Verbreitung und Laufzeit

Die korbhenkligen Fußschalen laufen ab MH II bis MH III. An den südgriechischen Fundorten kommen sie meistens in Befunden der Phase MH III B vor. Aus Eutresis und Theben sind korbhenklige Fußschalen, die der gleichen Tradition wie die Beispiele aus Orchomenos angehören, bekannt[654]. Die Beispiele aus Theben sind z. T. in der rotminyschen Ware hergestellt. In Eleusis und auf der Athener Agora lassen sich auch gute Vergleichsstücke zu den Funden aus Orchomenos beobachten[655]. Diese sind in der grauminyschen Machart hergestellt, von der Agora wurden aber auch zwei gelbminysche Beispiele bekannt[656]. In Kiapha-Thiti kommen drei Randfragmente aus der stratigraphischen Einheit 4 des Schnittes 59, die auch in MH III datiert ist[657]. In Kalojerovrysi treten sie in der Schicht III zusammen mit anderen klassischen Formen minyscher Keramik auf[658].

In Pevkakia laufen die korbhenkligen Fußschalen in den MB-Phasen 5–7, wobei sich unter den frühesten Beispielen dieses Typs eine vielleicht standfußlose korbhenklige Schale mit ritzverzierten Schultern befindet[659]. An diesem Fundort kommen die grauminyschen unverzierten, die

[653] Reinecke Heft 2, 27. Grabungsdatum: 28. III. 1905. S. Half bei Mauer 12, etwas tiefer Herdstelle. Die Nummerierung der Mauern ist in der Publikation verändert worden. Hier ist wahrscheinlich die Mauer P 88 gemeint. Vgl. Bulle 1907, Abb. 15–16 und Plan 7,a.

[654] Goldman 1931, Abb. 184, 3–4; 185, 6. Dimakopoulou – Konsola 1975, Taf. 6, 2–4; 9, 5.

[655] Eleusis: Mylonas 1932 b, Abb. 41–42; Agora: Immerwahr 1971, 76, Taf. 18, 275; 70, 275.

[656] Immerwahr 1971, 78, Taf. 19, 292–293.

[657] Maran 1992 b, 66, Taf. 16, 547–549.

[658] Sampson 1993, Taf. 49, 15; 51, 10. S. auch Taf. 44, 32; 45, 33; 46, 55.

[659] Maran 1992 a, Taf. 55, 7, Taf. 58, 5; Taf. 89, 3 und vielleicht 89, 4; 90, 4; 113, 5– 6; 117,1. Es läßt sich nicht feststellen, ob die frühesten Beispiele von Pevkakia zu Fußschalen oder Schalen gehören. Vgl. dazu Pevkakia: ebd. Taf. 58, 5; 90, 4; 120, 13. Lerna: Zerner 1978, Taf. 15, 6.

ritzverzierten und die mattbemalten Fußschalen in der gleichen Phase vor[660]. In Thessalien wurden auch einige vollständige, korbhenklige Fußschalen in geschlossenen Befunden und in Gräbern der Aidiniotiki-Magula und in Pteleon gefunden[661].

Korbhenklige Fußschalen sind auch als Grabbeigaben belegt. Aus dem Gräberrund B von Mykene kommt ein den Funden aus Orchomenos sehr ähnliches Gefäß[662]. In Korakou wurde dieser Fußschalentyp in der SH I-Schicht aufgefunden, obwohl er wahrscheinlich aus einer älteren Schicht stammt[663]. Zu den mattbemalten korbhenkligen Fußschalen mit ausladender Lippe (Taf. 10, 4 und Taf. 60, 2. 4) lassen sich gute Vergleiche aus dem Material der alten Grabungen in Ägina nennen, die dort allerdings in der lokalen Machart hergestellt sind[664]. In der Stadt IX von Ägina wurden auch drei grauminysche, korbhenklige Fußschale mit tropfenförmiger Lippe gefunden, die auf dem Fußboden eines Hauses zusammen mit großen Fußschalen, einer Kantharosschale und einem mattbemalten Becher aufgefunden wurden[665]. Eine ähnliche, korbhenklige Fußschale mit feinerer Wandung und Henkelfortsätzen (Taf. 26, 3) findet Vergleichsstücke in den Phasen IVa/b und der Stufe V von Ajia Irini[666]. Aus den Phasen C–E von Phylakopi II wurde auch eine kleine, aber charakteristische Gruppe feiner grauminyscher Beispiele geborgen[667]. Die Variante wurde auch unter anderen grauminyschen Scherben im SM Ia-zeitlichen Zerstörungshorizont von Akrotiri auf Thera gefunden[668]. Die Gefäßform wurde manchmal in kykladischer Machart hergestellt; ein Beispiel aus Lerna etwa wurde als kykladisch angesprochen[669]. Aus der Stufe SH I stammen schließlich die bichrom mattbemalten *Mainland Polychrome*-Exemplare (Taf. 28, 3. 5. 11), die auf Grund ihres kleinen Durchmessers vielleicht zu den korbhenkligen Fußschalen zu rechnen sind. In den Schichten 14–15 der PO II-Periode von Olynth sind solche Beispiele gefunden worden[670]. Dieser Typ tritt auch in der grauminyschen Keramik der Phase Troja VI früh auf. Dort kommen auch viele lokale korbhenklige Varianten, die auf dem griechischen Festland nicht bekannt sind, vor[671].

Bisher wurden Fußschalen und korbhenklige Fußschalen zusammen in Schichten der Stufe MH II gefunden, weshalb nicht leicht zu entscheiden ist, welche der beiden Formen älter ist. Einerseits läßt sich deutlich erkennen, daß sich die großen Fußschalen mit gerippten Standfüßen von den zweihenkligen Schalen der Frühbronzezeit ableiten. Andererseits ist die Form der korbhenkligen Fußschalen ohne die Voranstellung der großen Fußschalen nicht denkbar. Es läßt sich daher vermuten, daß während MH II erst die großen Fußschalen und kurz danach die korbhenkligen Fußschalen konzipiert wurden. Beide Gefäßformen laufen bis MH III. In MH III wurden beide Formen kleiner hergestellt, die großen Fußschalen zeigen jetzt eine kürzere Schulter und verlieren die strenge kantige Form, während die korbhenkligen Fußschalen, die wahrscheinlich

---

660 Vgl. z. B. einige Exemplare mit unterschiedlicher Verzierung aus der MB-Phase 6 Mitte, Maran 1992a, Taf. 82, 14 und 89, 3; 90, 4; 92, 15.

661 Theocharis 1959, 60; Hanschmann und Milojčić 1976, 136; Hanschmann 1981, 133; Verdelis 1951, 129; Verdelis. 1952, 164; Maran 1992a, 280 mit Anm. 828, Taf. 143, 2; 147, 8; 148, 1–3.

662 Mylonas 1973, Taf. 216, Grab Ξ-173; 156, a. Vgl. Dietz 1991, Taf. 63, CB-2.

663 Davis 1979, 236, Taf. 8, 140. Zu diesem Typ gehören auch die kleinsten der grauminyschen Standfüße, z. B. ebd. Taf. 8, 147.

664 Siedentopf 1991, Taf. 94, Phototaf. 566. 558–559. 572.

665 Walter und Felten 1981, Taf. 121, 44, XXXV437–439; Vgl. auch Vollgraff 1906, Taf. 19. Die Phase entspricht der keramischen Phase I des Fundortes: Gauß und Smetana 2007, Taf. 6, XXXV-4–5; 7,12a/11–1.

666 Ajia Irini IV: Overbeck 1989, Taf. 44, S 53a–b; 48, X 46; 56, AO 22; 67, BD 41, 47; 68, BE 14. Ajia Irini V: Davis 1986, 43, Taf. 28, Gruppe U, 76.

667 Dickinson 2007, Taf. 6. 18, 7–11.

668 Nikolakopoulou 2007, 349–352, Taf. 3, A30/6N029.

669 Zerner 1978, 118, Taf. 15, 6.

670 Horejs 2007, 192–193, Abb. 20, 25.

671 Vgl. Taf. 26, 8 mit Troja: Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 427, 10. Vgl. Pavúk 2002a, Abb. 10, 38.

länger laufen, zu kleinen Schalen und Bechern mit einem an der Lippe angesetzten Korbhenkel transformiert werden. Im Formenrepertoire der Schachtgräberzeit zeigen sich Gefäßtypen, die eine weit differenziertere Formgebung und Inhaltskapazität haben, aber einen sehr starken Einfluß der mittelhelladischen Fußschalen aufweisen.

Kratere

Beschreibung
Als Kratere werden große Schüsseln mit zwei horizontal angesetzten Wulsthenkeln bezeichnet. Dieses charakteristische Modell läßt sich von den Schüsseln anhand seiner Größe und Form leicht unterscheiden. Unter dem Rand der Kratere, der immer leistenförmig und scharf abgesetzt ist, bildet sich eine tief eingezogene Schulterzone. Unter der Schulterzone zeichnet sich ein tiefer, bauchiger Gefäßkörper ab, der keinen scharfen Knick an der Stelle des maximalen Durchmessers aufweist. Gerade an dieser Stelle sind die Wulsthenkel angesetzt (Taf. 39, 7). Einzige Ausnahme stellt – was die Henkelform anbelangt – ein Fragment mit einem senkrechten, an den Rand angesetzten Henkel dar (Taf. 42, 9). Die meisten Randfragmente sind nicht bis zur Henkelzone erhalten, lassen sich aber aufgrund der charakteristischen Lippe dieser Gruppe zuordnen. Zahlreiche Wandfragmente mit horizontal angesetzten Henkeln sind als Kratere, aber auch als Schüsseln zu klassifizieren (Taf. 40, 3. 5).

Verwendung
Die Größe und das Gewicht der Kratere sowie die massive Form der Kraterränder weisen darauf hin, daß die Gefäße nicht für das individuelle Trinken konzipiert waren. Das Auftreten von Krateren mit Ausgüssen ist ein Hinweis auf die Verwendung dieser Gefäße als Tafelgeschirr für Getränke, wobei hier vielleicht eine ähnliche Verwendung wie bei den Gefäßen gleicher Bezeichnung aus der klassischen Zeit – das Mischen vom Wein mit Wasser – in Frage kommt. Das Volumen der Kratere und die Ränderformen verweisen jedenfalls auf das Darreichen und/oder das Vermischen von Flüssigkeiten in größeren Mengen.

Technische Merkmale
Die meisten Kraterfragmente scheinen auf der schnellen Drehscheibe aufgebaut worden zu sein. Bei wenigen Fragmenten sind die Drehscheibenspuren nicht sehr deutlich (Taf. 41, 7; 43, 8–9), weshalb sich eine handgemachte Herstellung vermutet läßt. Bei manchen Ausgußfragmenten läßt sich die scheibengedrehte Technik feststellen (Taf. 43, 5). Bei einem anderen, aus mehreren Scherben rekonstruierten Fragment waren zwei schon während der Benutzungszeit zerbrochene Teile durch eine Bleiklammer verbunden (Taf. 39, 7).

Menge und Erhaltung
57 Kraterbeispiele sind innerhalb des Materials belegt. Bei neun davon sind Ausgüsse vorhanden. Keines dieser Beispiele ist vollständig oder archäologisch vollständig erhalten. Unter den Fragmenten befinden sich Rand- und Wandscherben. Eine Reihe von Bodenfragmenten läßt sich über Vergleichsmaterial mit einiger Sicherheit den Krateren zuordnen (Taf. 44, 1–18). Dazu kommen Ausgußfragmente, die wahrscheinlich von Krateren stammen (Taf. 43, 6. 8). Ein Ausguß könnte auch zu einer Kanne mit zurückgeschnittener Mündung gehört haben (Taf. 43, 5).

Waren- und Typenverteilung
Alle mattbemalten, minyschen Gattungen sind hier vertreten, mit einer Vorliebe für die rötlich gebrannte minysche Variante (Taf. 39, 1. 3–7; 40, 1–10; 41, 1. 5; 42, 3. 9–12; 43, 1. 4. 8). Kraterfragmente in der gelbminyschen Machart sind weniger gut repräsentiert (Taf. 41, 2. 7–8; Taf. 42, 2. 4–5. 7; Taf. 43, 3).

Bei den mattbemalten Krateren wurde sehr oft die bichrome Bemalung beobachtet (Taf. 39, 1–2. 4. 6; 40, 3–10; 43, 5–8). Diese mattbemalte Ware ist bedenkenlos mit der Ware *Mainland Polychrome* gleichzusetzen. Zwei Wandfragmente großer, offener Gefäße mit bichromer Bemalung könnten ebenfalls Kraterfragmente sein (Taf. 63, 9. 11). Monochrome Bemalung wurde auch beobachtet. In diesen Fällen wurden die schwarze, die rote und die braune Malfarbe benutzt (Taf. 39, 6; 40, 1–2; 42, 8; 43, 6). Da das Material stark zerscherbt ist, kann nicht ausgeschlossen werden, daß die fehlenden Bereiche dieser Beispiele das Vorkommen einer zweiten Malfarbe verbergen. Das scheint jedoch nur für die Scherben mit schwarzer oder roter Bemalung zu gelten, während – von statistischen Beobachtungen ausgehend – die Kombination der braunen Malfarbe mit einer anderen als unwahrscheinlich gilt.

Zwei feine, grauminysche Beispiele zeigen das Fortlaufen der grauminyschen Ware in der schachtgräberzeitlichen Zeitstufe (Taf. 41, 3–4). Bemerkenswert ist hier die besondere Machart eines dieser Stücke, das die hochglanzpolierte Oberfläche A1 aufweist (Taf. 43, 3). Diese bietet ein Indiz dafür, daß die hochglänzende Politur ein Kennzeichen der schachtgräberzeitlichen, grauminyschen Keramik darstellt. Ein heute braunminysch aussehendes Fragment, auf dessen Oberfläche Brandspuren zu erkennen sind (Taf. 41, 6), gehörte wahrscheinlich ursprünglich zu einem gelb- oder rotminyschen Gefäß, das sekundär gebrannt wurde.

Verzierung

Unter den hellgrundigen Kraterscherben wurden unverzierte sowie mattbemalte vermerkt. Da die Gefäße normalerweise sehr groß und üblicherweise nicht flächendeckend verziert sind, kann nicht ausgeschlossen werden, daß einige der unbemalten Scherben von unverzierten Stellen mattbemalter Gefäße stammen.

Die mattgemalte Verzierung wurde immer auf der Schulterzone angebracht. Die Zone unterhalb des Gefäßbauches blieb unverziert. Besonders häufig kommen horizontale Bänder, Zickzack- und Wellenlinien in abwechselnd schwarzer und roter Farbe vor (Taf. 39, 1. 3–7; 40, 1–9). Innerhalb dieser Liniensyntax wurde manchmal Platz für eingefaßte Muster ausgespart. Als Nebenmuster dienen in einem Fall Kreise, die jeweils mit einem Punkt in der Mitte markiert sind (Taf. 39, 7). Ein schematisiertes Delphinmuster, durch rote Linien umrahmt, schmückt die Schulterzone eines anderen Kraters (Taf. 39, 2)[672]. Auf der Schulter eines gelbminyschen Kraters ist eine mit brauner Malfarbe gezeichnete Liniengruppe zu beobachten (Taf. 42, 8). Die verzierte Stelle ist abgebrochen; es zeigt sich jedoch, daß es sich um ein freistehendes Muster handelt. Sehr oft ist auch die Oberseite des Randes mit kurzen Liniengruppen verziert, die sich an verschiedenen anderen Stellen des Randes wiederholen (Taf. 39, 1–2; Taf. 40, 1–2. 8). Manchmal scheinen durchlaufende Wellenlinien oder Bänder die Randoberseite zu zieren (Taf. 39, 2. 4; Taf. 40, 10). Die Außenkante der Lippe ist oft durchgehend bemalt (Taf. 39, 7). Die Innenseite der Mündung, gleich unter der Randzone, wurde oft mit horizontalen Bändern versehen (Taf. 39, 2. 3. 7; Taf. 40, 2. 4. 8).

Vier der Ausgußfragmente sind mattbemalt (Taf. 43, 5–8). An diesen Fragmenten läßt sich die klare Absicht erkennen, mittels der Verzierung den Profilverlauf des Ausgußes besonders zu betonen. Einer der Tüllen ist durch schwarz gemalte, umlaufende Kreise um den Ausguß herum verziert (Taf. 43, 6). Beim zweiten Ausgußfragment dient die Verzierung des Gefäßbauches – ein bichromes, dreifaches Ellbogenmuster, das unterhalb des Ausgußes angebracht ist – als graphischer Hinweis auf die Existenz des Ausgußes (Taf. 43, 8). Eine ähnliche Aufgabe fällt der Verzierung eines Brückenausgußes zu (Taf. 43, 7): hier sind Rand und Ausguß durch umlaufende Bänder betont. Die Verzierung des Randes besteht aus einem schwarz gemalten Zickzackband zwischen zwei rot gemalten, einfachen Bändern. An der Unterseite des Ausgußes enden zwei rot gemalte Bänder, am Gefäßbauch beginnen. Ein viertes Ausgußfragment ist

[672] Vgl. eine ähnliche Verzierung auf der Schulter einer kleiner Schale (Taf 63, 6).

durch Wellenlinienbänder verziert, die von schwarz gemalten, friesartigen Bändern umrahmt sind (Taf. 43, 5)[673].

Gefäßgrößen
Die meisten Kratere zeigen einen Durchmesser, der zwischen 22 und 27 cm schwankt. Ein Randfragment hat einen Durchmesser, der größer als 40 cm ist (Taf. 41, 6). Eine kleinere Ausführung mit Durchmessern von jeweils 19 und 22 cm stellen zwei Randfragmente in der grauminyschen Ware dar (Taf. 41, 3–4).

Randvarianten
Unter den Kraterfunden gibt es so viele verschiedene und leicht voneinander abweichende Randvarianten, daß eine Typendefinition fast nicht sinnvoll erscheint. Trotzdem lassen sich zwei charakteristisches Hauptgruppen beobachten.

Kratere mit leistenförmigem Rand
Die meisten Randfragmente gehören zu einem in Orchomenos sehr häufig vertretenen, charakteristischen Typ mit leistenformiger Lippe. Die Lippe ist kantig und zieht immer stark nach außen, manchmal auch leicht nach unten (Taf. 42, 10). Die Außenkante der Lippe erscheint oft verdickt (Taf. 39, 4. 7; 42, 3. 7. 12). Eine von Goldman als *Hawk-beak* bezeichnete Variante[674], die in Eutresis, aber auch in Theben, zahlreich vorkommt, läßt sich mit dieser Variante gleichsetzen. In der Argolis ist diese Variante vor allem in Mykene belegt[675]. Die meisten argivischen Beispiele ähneln aber der in Orchomenos zweitgrößten Gruppe, die eine kurze, ausladende Lippe aufweist.

Kratere mit Γ-förmigem Rand
Diese Variante ähnelt jener mit leistenförmiger Lippe. Der Rand ist ebenfalls lang und leistenähnlich nach außen geneigt, wirkt aber gleichmäßig und ist ohne scharfe Kanten oder Verdickungen geformt (Taf. 39, 1. 5; 42, 4. 9).

Kratere mit kurzer, ausladender Lippe
Die kurze ausladende Lippe der zweiten Kratervariante stellt vielleicht ein chronologisch späteres Merkmal dar (Taf. 41, 1–8). Die Variante kommt meistens an unbemalten, helltonigen, minyschen Waren vor. Zwei Beispiele gehören jedoch zur grauminyschen Keramik (Taf. 41, 3–4). Innerhalb dieser Gruppe sind einzelne Untervarianten festzustellen, wie z. B. eine gerollte (Taf. 41, 2) und eine T-förmige (Taf. 41, 8). Diese lassen sich mit einer in der Argolis sehr verbreiteten Variante vergleichen[676]. Dieser Vergleich betrifft jedoch nur die Randbildung, denn die argivischen Beispiele sind in der lokalen weichgebrannten oder der äginetischen Ware mit rotem Überzug hergestellt. Beispiele dieser argivischen, mattbemalten Variante fehlen in Orchomenos vollkommen.

Krater mit Trichterrand
Ein Randfragment großen Durchmessers lässt einen Trichterrand beobachten (Taf. 40, 7). Diese Randform tritt sonst bei den Krateren nicht auf, weshalb das Fragment vielleicht als Schüssel zu rekonstruieren ist. Da jedoch auch Schüsseln normalerweise keinen scharf abgesetzten, trichterförmigen Rand aufweisen, bleibt zu vermuten, daß es sich um eine Sonderform handelt[677].

---

[673] Dieser Ausguß könnte auch Teil des Ausgußes einer Kanne sein, vgl. Kapitel Kannen.
[674] Goldman 1931, 165, Abb. 231 oben. Vgl. Konsola 1981, Taf. 5, 8; Konsola 1985b, Taf. 6.
[675] Dietz 1991, 186, Taf. 56, AG-3. Vgl. dazu Tsoungiza: Rutter 1989, 11, Taf. 18, 13.
[676] Dietz 1980, Taf. 107, 188; 115, 231; 122, 274; Nordquist 1987, Taf. 28, 1.
[677] Vgl. einen Krater aus Kirrha, Dor u. a. 1960, Taf. LIII, 6300.

Kratere mit Ausguß

Sieben der Kraterrandfragmente besitzen einen Ausguß (Taf. 43, 1–4. 7. 9–10). Drei weitere Ausgußfragmente dürften ebenfalls zur Gruppe der Ausgußkratere gehören (Taf. 43, 5–6. 8). Ein mattbemaltes Ausgußfragment könnte aber auch als Kanne mit abgeschnittener Mündung ergänzt werden (Taf. 43, 5). Innerhalb dieser Gruppe lassen sich drei verschiedene Ausgußtypen unterscheiden:

Der Randausguß, der direkt an den Rand angesetzt. Dessen Verlauf wurde dadurch unterbrochen (Taf. 43, 10). Der Ausguß ist, wie bei den geschlossenen Gießgefäßen, an seiner ganzen oberen Fläche offen.

Der Brückenausguß, der unter der Randzone angesetzt ist (Taf. 43,1–4.7.9). Zur Anpassung des Ausgußes wurde der Verlauf des Randes nicht unterbrochen, sondern die Gefäßwandung durchstochen, so daß über dem Ausguß eine Art Brücke entsteht.

Der Rohrausguß, der weder unter, noch am Rand, sondern tiefer am Bauch des Gefäßes angesetzt ist (Taf. 43, 8). Der Ausguß wirkt dadurch wie ein hervorstehendes Rohr.

Kraterböden

Da kein Kraterbeispiel vollständig erhalten ist, läßt sich eine Rekonstruktion der Kraterböden nur durch externe Vergleiche vornehmen, die vor allem aus Grabbefunden der Schachtgräberzeit stammen. Die Kratere besitzen immer breite, massive Ringböden (Taf. 44, 1, 5. 8–10. 12–13. 15. 17–18), die manchmal in einem Standring enden (Taf. 44, 5. 9). Der Bodendurchmesser schwankt zwischen 11,5 und 19 cm. In einem Fall wurde der Boden vor dem Brand an der dicksten Stelle durchbohrt, wahrscheinlich, um das gleichmäßige Brennen des Gefäßes zu gewährleisten (Taf. 44, 18). Manche der hier behandelten Bodenfragmente können zu anderen offenen Gefäßformen großen Durchmessers – wie Schüsseln oder Schalen mit horizontalen Henkeln – gehören. Ähnliche Böden besitzen auch die mykenischen, geschweiften Amphoren, die jedoch als geschlossene Gefäße leicht erkennbar sind[678]. Eine genaue Bestimmung der Gefäßform – vor allem die Zugehörigkeit einzelner Randvarianten zu den Bodenformen – läßt sich aufgrund der geringen Anzahl vollständig erhaltener, schachtgräberzeitlicher Kratere nicht befriedigend vornehmen.

Fundstellen

Drei gelbminysche Randfragmente tragen eine Beschriftung, die auf den Graben K hinweist (Taf. 43, 2. 8–10). Ein weiteres grauminysches Exemplar mit der Beschriftung „Tholos Ost 1 IV 05“ soll ein Oberflächenfund sein (Taf. 41, 3)[679]. Die drei anderen, die alle zur Gruppe der Ausgußkratere gehören (Taf. 43, 2, 9–10), kommen aus dem Schliemannschen Schacht des Grabens K, der gemischtes Material lieferte[680]. Ein Tüllenfragment eines Ausgußkraters wurde am 30. 3. 1905 im Graben K geborgen (Taf. 43, 8). An diesem Tag wurden alte Schutthalden abgetragen; so bleibt auch dieses Ausgußfragment ohne stratigraphischen Kontext.

Ein mattbemaltes Randfragment kommt vom „Südabhang 10 IV…“, d.h. aus dem Graben M-N der Grabung 1903 (Taf. 42, 12). Wie schon erwähnt, ist die Funddokumentation dieser Grabungskampagne nicht ausreichend. So läßt sich leider über die Beschriftung nur der Grabungsschnitt, nicht aber die genaue Fundlage bestimmen.

Darüber hinaus ließen sich in den Aufzeichnungen von P. Reinecke mehrere Kraterfragmente mit verschiedenen, hier behandelten Funden identifizieren, darunter das Randfragment eines gelbminyschen Ausgußkraters, welches auch eine mit den Aufzeichnungen übereinstimmende Beschriftung aufweist (Taf. 43, 10)[681]. Am Bergungsdatum, dem 31. 3. 1905, unter dem das Frag-

[678] Näheres dazu unter dem Kapitel „Böden geschlossener Gefäße“.

[679] Plan 3, a.

[680] Reinecke-Heft 2, 47; 4, 37.

[681] Reinecke-Heft 2, 47.

ment registriert ist, hatte die Grabung in K 1 m Tiefe erreicht, aber noch keine ungestörten Schichten.

Ein weiterer, gelbminyscher, unverzierter Brückenausguß ist unter dem Material vom Grabungstag 17. 4. 1905 aus der Nordwesthälfte des Grabens K abgebildet[682]. Dieser läßt sich mit einem der hier abgebildeten, unverzierten Brückenausgußfragmente identifizieren (Taf. 43, 1–4. 9). Die Scherbe wurde zusammen mit FH III-Scherben gefunden. An diesem Grabungstag wurden die Gräber der letzten mittelhelladischen Schicht abgetragen und anschließend die frühhelladische Schicht ausgegraben[683]. Es läßt sich vermuten, daß die Scherbe aus einer der Grabgruben der mittelhelladischen Schicht kam. Im gleichen Befund wurde ein weiteres, mattbemaltes Randfragment mit zwei dunklen Bändern unter dem Rand gefunden. Dieses könnte mit einem der hier abgebildeten mattbemalten Randfragmente identisch sein (Taf. 39, 6 oder 40, 6). Bei diesem Stück, das in der Nähe des geometrischen Grabes K 158 aufgefunden worden sein soll, war die Schicht auch nicht intakt[684].

Das große, mattbemalte Kraterfragment mit der Bleiklammer scheint ebenfalls im Graben K gefunden worden zu sein (Taf. 39, 7)[685]. Es soll in der oberen, hinteren Hälfte des Schnittes zum Vorschein gekommen sein, am 3. April 1905. An diesem Tag wurde die dritte Schicht der byzantinischen Gräber ergraben, weswegen die Befundlage des Fragmentes auch nicht aufschlußreich ist. Ein mattbemalter Krater mit schulteransetzender Zickzackverzierung kommt aus dem gleichen Befund in Graben K, diesmal aus der unteren SO-Hälfte[686]. Er könnte mit einem von drei verschiedenen, ähnlich verzierten Fragmenten identisch sein (Taf. 39, 1. 5; 40, 1).

Die auf den ersten Blick dürftigen Informationen zu den Fundorten vermitteln ein gutes Bild von den zahlreichen Störungen in den Befunden im Graben K, die oft durch die Grabgruben verschiedener Zeiten entstanden sind. Darüber hinaus überliefern sie das Fehlen von spätem mittelhelladischem Material in den besser stratifizierten Schichten der gelben und blauen Phase. Dieses Ergebnis steht im Einklang mit der Baugeschichte des Fundortes, weil es zeigt, daß das typische SH I-Material nicht aus einer Wohnphase stammt, sondern aus den obersten Schichten, zu deren Zeit die Siedlung wahrscheinlich schon verlassen war.

Verbreitung und Laufzeit

Anders als bei den meisten Gefäßformen der mittelhelladischen Keramik kann die Laufzeit der Kratere sicherer bestimmt werden. Dank dem zahlreichen Auftreten der Form in Gräberfeldern kann heute sicher gesagt werden, daß die Kratere während des ausgehenden Mittehelladikums geläufig waren. Sie werden hauptsächlich in Siedlungsbefunden entdeckt, zusammen mit Keramik aus der Stufe SH I. Diese Befunde scheinen sehr oft gestört und dadurch nicht näher datierbar zu sein, was, wie oben angedeutet, auch für die SH I-Befunde in Orchomenos zutrifft.

In Böotien sind Kratere sehr oft geborgen worden. Aus Eutresis gibt es gute Vergleichsstücke zu den Funden aus Orchomenos[687], darunter auch ein ganz flaches Bodenfragment[688]. Aus Theben sind nicht viele Beispiele veröffentlicht, die wenigen scheinen jedoch der Tradition von Orchomenos und Eutresis zu folgen[689]. Ein mattbemaltes Kraterfragment kommt aus dem böoti-

[682] Reinecke-Heft 4, 37.
[683] Bulle 1905. 1, 38.
[684] Reinecke 1905. 5, 10.
[685] Reinecke 1905. 2, 48; 4, 11.
[686] Reinecke 1905. 2, 39.
[687] Vgl. bes. Taf. 40, 6 mit Goldman 1931, Taf. 231, zweites von oben links, 42, 12 mit viertem von oben links, und 42, 3 mit drittem oben links.
[688] Vgl. Taf. 44, 16 mit Goldman 1931, Taf. 231, unten links.
[689] Konsola 1981, Taf. 5, 7; ders. 1985, Taf. 1, 7–8; Taf. 6, links, rechts.

schen Glypha[690]. Es gehört zu dem Typ mit Γ-förmigem Rand und zeigt eine bichrome Verzierung aus umlaufenden Bändern unterhalb der Lippe. Ein Kraterrandfragment mit mattgemaltem Girlandenbandmotiv kommt aus der Phase III, während ein ähnliches mit Brückenausguß aus der Phase IV von Kalojerovrysi stammt[691]. In Attika sind die Kratere auch belegt. Einige Kratere mit bichromer Bemalung[692] – darunter ein Beispiel mit Brückenausguß – kommen aus Kiapha Thiti. An den jeweiligen Fundstellen dieser Fragmente war das Material jedoch umlagert von überwiegend Keramikfunden aus SH I bis SH I b. Ein Randfragment von einem Krater mit Brückenausguß kommt aus dem Brunnen Z am Südhang der Akropolis von Athen[693]. Seine Oberfläche ist mit einem roten, flächendeckenden Überzug versehen. Sowohl der *hawk-beak*-Randtyp, wie auch die Oberflächenbehandlung, weisen hier auf die äginetische Ware mit rotem Überzug hin[694]. Zu den Krateren mit Brückenausguß finden sich auch einige Vergleichsstücke auf den Kykladen, die dort als importiert betrachtet werden. So läßt sich das Ausgußfragment eines unbemalten Kraters von Orchomenos (Taf. 43, 1) mit Stücken aus der Schicht IVb von Ajia Irini gegenüberstellen[695]. Aus der Phase VI früh in Troja kommen Vergleichsstücke zu den Krateren mit Brückenausguß (Taf. 43, 7)[696].

Die hohe Anzahl an gelbminyschen Kraterbeispielen in Orchomenos, die Herstellung in der lokalen, hellgrundigen minyschen Ware und die Verwendung der lokalen, mattgemalten Verzierungsarten zeigen, daß fast keine Kraterbeispiele von der lokalen Produktion abweichen. Insbesondere der Typ mit leistenförmigem Rand kann als ein Produkt festländischer, vielleicht sogar böotischer Herstellung angesehen werden. Er stellt einen Gegensatz zu den Krateren mit kurzer, verdünnter Lippe, die häufig in den Küstenregionen der NO-Peloponnes und Attika auftreten, dar.

Die Kratere mit kurzem Rand finden Entsprechungen in Lerna und aus dem Bereich des Gefängnisareals in Tiryns[697]. In Lerna werden solche mattbemalten Kratere in SH I datiert[698]. Kratere mit kurzem, leistenförmigem Rand wurden in Asine zusammen mit frühmykenischem Material geborgen[699]. Auch unter der polychrom bemalten Keramik von Korakou finden sich beide Typen in SH I-zeitlichen Schichten[700]. Der Typ mit kurzem Rand scheint am Beginn des Späthelladikums weit verbreitet. Er stellt eine Überleitung zu den tiefen, firnisbemalten Schüsseln der Stufe SH I dar. Aus dem Bereich des Gefängnisareals in Tiryns bieten sich unstratifizierte Parallelen zu unseren Taf. 40, 2. 8; 41, 4 an[701]. Die Entstehungszeit dieser Funde konnte dort nur grob als mittelhelladisch bestimmt werden.

Aus Grab O vom Gräberrund B und aus dem Grab VI von Gräberrund A kommen vollständige Kratere, die bestes mit den Krateren mit leistenförmigem Rand aus Orchomenos zu vergleichen sind[702]. Diese wurden von Graziadio in seine Kategorie B eingeordnet, die den Über-

---

[690] Dimakopoulou 1988, Taf. 15.
[691] Sampson 1993, Taf. 67, 6; 69, 13 und Photo 64, Mitte oben.
[692] Maran 1992b, 88, Taf. 9, 342; Taf. 24, 757.
[693] Mountjoy 1981, Nr. 279.
[694] Vgl. Ein Beispiel aus Asine, Dietz 1980, Taf. 107, 188.
[695] Overbeck 1989, 62, 211, Taf. 49, Gruppe X 96.
[696] Blegen – Caskey – Rawson 1953, Taf. 428, 13.
[697] Vgl. Taf 41, 6 mit French – French 1971, Taf. 3, 13. 15; 4, 17. Gleichfalls hier Taf. 41, 7–8 mit Zerner 1987, Taf. 53, 2.
[698] Zerner 1987, 53, 1.
[699] Die Kratere mit leistenförmiger Lippe werden dort broad rim bowl genannt, Dietz 1980, 112, Taf. 115, 230–231. 236.
[700] Davis 1979, Taf. 5, 30–53. Beide Varianten treten auch in der geglätteten unbemalten Ware, ebd. Taf. 10, 205–211.
[701] French – French 1972, Taf. 4, 15–17.
[702] Mylonas 1973, Taf. 230, O-189, Karo 1930, CL XXIV, 949; Vgl. dazu Orchomenos: Taf. 40, 6.

gang von der Phase MH III B zu SH I abdeckt[703]. Von Dietz wurden diese Gefäße anhand der Grabbeifunde in die Unterphase SH IA datiert. Der leistenförmige Typ ist auch im polychrom bemalten Material aus dem Gefängnisareal von Tiryns belegt[704]. In den Tumuli von Argos ist der kalottenförmige Typ äginetischer Machart vertreten, nicht aber die in Orchomenos typischen Kraterarten[705].

Bemerkenswerterweise treten Kratere in der Pevkakia-Magula auch bis zum Ende der mittelbronzezeitlichen Phase 7 noch nicht auf, obwohl andere Gefäßformen mit bichromer Bemalung schon geläufig sind. Dies könnte bedeuten, daß diese Form in Pevkakia nicht vor der Stufe SH I erscheint[706]. Dabei steht die chronologische Einordnung der Form in der Argolissequenz mit der Stratigraphie von Pevkakia durchaus im Einklang.

Die hier abgehandelte Form des Kraters ist noch mit einem in Ägina und in der NO-Peloponnes weit verbreiteten Schüsseltyp gut vergleichbar, was das Volumen und die Verwendung angeht. Dieser Schüsseltyp ist kalottenförmig, besitzt massive Griffplatten und hat oft einen tüllenförmigen, hochgezogenen Ausguß. Dieser Typ ist in Orchomenos nicht vertreten. Beispiele dieser kalottenförmigen Schüssel aus Ägina oder von der Agora in Athen zeigen oft eine mattgemalte *Dark-on-Light-* oder eine *Light-on-Dark-*Verzierung[707]. Bei fast allen Exemplaren wird ein kykladischer oder minoischer Einfluß deutlich. In Lerna datieren solche Beispiele, die der mattbemalten äginetischen Produktion zuzurechnen sind, in die Stufe MH II[708]. Durch die Verbreitung dieser beiden Typen läßt sich feststellen, daß der gelbminysche, meistens mattbemalte Kratertyp mit leistenförmiger Lippe das Äquivalent zu den kalottenförmigen Schüsseln von Ägina und der Küstenregion ist.

Im Gegensatz zu den Randvarianten läßt sich die Bodentypologie sehr leicht mit jener der argivischen Kratere vergleichen. Das SH I-Material aus Korakou hat gute Vergleichsstücke gebracht (Taf. 44, 18; Taf. 44, 12)[709]. In Lerna werden besonders breite Ringböden als SH I-zeitlich angesprochen (Taf. 44, 13)[710]. Der Typ der Kraterböden, besonders ein fast flacher Ringboden, kommt in der Schicht IV von Ajios Stefanos in Lakonien vor[711]. Ein ähnlicher, scheibenförmiger Boden kommt aus Kiapha Thiti[712]. Dieses Stück stammt von einem geschlossenen Gefäß. Seine Verzierung zeigt kykladischen Charakter. Der Befund, in dem es geborgen wurde, lieferte überwiegend Keramik der Stufe MH III. Der vollständige, gelbminysche Krater aus dem Grab O des Gräberrunds B in Mykene, der einen ähnlichen Boden aufweist, zeigt eine mögliche Kombination von Boden- und Randtypen[713]. Er beinhaltet Elemente von verschiedenen, leicht voneinander abweichenden Krateren sowie denen aus dem Material von Orchomenos (Taf. 44, 6. 13. 17): Der lang gestreckte, Γ-förmige Rand ist den Rändern zweier Kraterenfragmente (Taf. 39, 5; 42, 4) sehr ähnlich. Gleichzeitig besitzt der Krater aus Mykene einen Brückenausguß. Einen solchen Ausguß hat der Krater 949 aus dem Grab IV des Gräberrundes A. Beide datieren in die Phase SH IA, welcher sich auch die meisten Fragmente aus Orchomenos zuordnen lassen[714].

---

[703] Graziadio 1985, 42.
[704] Vgl. 39, 7 mit French – French 1971, Taf. 4, 15–16.
[705] Protonotariou-Deilaki 1980b, Taf. T 50, 5–6.
[706] Maran 1992a, Taf. 126, 13.
[707] Ägina: Siedentopf 1991, Taf. 72–74; Agora: Immerwahr, 1971, 83, Taf. 22, 328; 85, Taf. 23, 338. Vgl. auch unter Schüsseln.
[708] Zerner 1987, Taf. 43; ders. 1988, 2, Taf. 7, 18–20.
[709] Davis 1979, Taf. 5, 47; 10, 212–216. Vgl. dazu Asine: Dietz 1980, Taf. 124, 298.
[710] Zerner 1987, Taf. 53, 4–5; ders. 1988, 2, Taf. 8, 22–23.
[711] Ajios Stefanos IV, Rutter 1976, Taf. 16, 83, Photo 4.
[712] Vgl. Taf. 44, 16 mit Maran 1992b, 34, Taf. 7, 271.
[713] Mylonas 1973, Taf. 230, O-189.
[714] Zur Datierung der Variante, Dietz 1991, 186, Taf. 56.

Schüsseln

Beschreibung
Als Schüsseln werden hier offene Gefäße klassifiziert, die einen flachen Körper und einen besonders breiten Rand besitzen. Die Schüsseln weisen verschiedene Randtypen auf, die immer eine verdickte Lippe zeigen. Normalerweise besitzen sie zwei Wulsthenkel oder Griffplatten, die meistens horizontal angesetzt sind, sonst zwei horizontale Henkel. Sie sind den Krateren sehr ähnlich, eine klare Trennung zwischen den beiden Gefäßformen ist jedoch notwendig, da die Definition ‚Krater' einen bestimmten Gefäßtyp bezeichnet. Die Schüsseln zeigen einen flacheren Körper, eine fein geformte Lippe und wirken insgesamt leichter als die Kratere. Die Form der Schüsselböden läßt sich nicht leicht rekonstruieren, da die Gefäße selten vollständig erhalten sind. Die Schüsselböden waren wahrscheinlich entweder flach oder ringförmig, und sie lassen sich gut mit den Kraterböden vergleichen[715]. Unter den Bodenfragmenten offener Gefäße mit großem Durchmesser sind vielleicht einige, die zu Schüsseln gehören (Taf. 13, 22. 25–29; 44, 1–18). Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, daß einige Schüsseltypen einen niedrigen Standfuß besaßen.

Verwendung
Die Schüsseln wurden wahrscheinlich, ähnlich wie die Kratere, zum Darreichen von Speisen oder Getränken verwendet. Ihr breiter Durchmesser, das große Fassungsvermögen und das Gewicht deuten auf eine Verwendung als Gefäße für große Mengen hin, wobei als Inhalt sowohl feste Speisen als auch Flüssigkeiten vorstellbar sind. Im Unterschied zu den Krateren weist keines der hier vorhandenen Beispiele einen Ausguß auf, eine mögliche Verwendung der Schüsseln für Flüssigkeiten also nicht gesichert[716]. Besonders breite und flache Schüsseln könnten auch als Deckel für andere Gefäßformen verwendet worden sein (Taf. 49, 3. 6–7)[717].

Technische Merkmale
Beide Techniken, das Aufbauen mit der Hand und die Herstellung auf der Drehscheibe, lassen sich bei den Schüsseln beobachten. Handgemacht sind meistens die grob gemagerten Beispiele (Taf. 35, 2; 36, 14; 37, 1–7; 38, 4–8; 46, 1–3; 47, 2–4. 8; 48, 11). Unter den handgemachten Beispielen sind jedoch auch einige gut geglättete oder polierte Stücke (Taf. 48, 2. 6). Scheibengedreht sind meistens die feinen, gut geglätteten Vertreter der minyschen Ware (Taf. 45, 1–12.; 46, 4–6; 47, 1. 5–7; 48, 1. 3–5.7–10; 49, 1–8).

Größe
Schüsseln haben normalerweise einen großen Randdurchmesser, der von ca. 26 cm bis 41 cm reicht. Eine kleinere Ausgabe dieser Gefäßform hat einen Durchmesser von ca. 19 cm (Taf. 47, 2; 49, 4)[718].

Menge und Erhaltung
Siebzig Schüsseln bzw. Teile davon wurden registriert. Kein Beispiel ist vollständig erhalten. Dieser Sachverhalt bereitet Schwierigkeiten, wenn Rekonstruktionsfragen zu beantworten sind. Erhalten sind 55 Randfragmente (Taf. 30,16.18; 35,1–2.8–9; 36,9–14; 37,1–7; 38,1–8; 45, 1–12; 49,1–8; 64,5) und einige Wandfragmente (Taf. 34,6; 35,4–6). Unter den horizontalen, wulstförmigen Henkelfragmenten sind vielleicht einige, die zu den Schüsseln gehören.

---

[715] Vgl. Taf. 44, 1–18.

[716] Aus Ajia Irini kommen jedoch einige Beispiele mit Ausguß, Overbeck 1989, Taf. 76, 53a; 86d.

[717] Vgl. hierzu Deckelfund aus Ägina und Argos, Siedentopf 1991, Taf. 54–55; Protonotariou-Deilaki 1980b, Taf. T46, Pithos 12 (70).

[718] Vgl. Taf. 47, 2 mit Taf. 47, 4.

Waren- und Typenverteilung

Viele Schüsselbeispiele sind in der minyschen Ware gefertigt. Sie sind immer sehr gut geglättet und hart gebrannt. Die grauminyschen Schüsseln zeigen oft eine Rippenverzierung auf der Schulterzone (Taf. 34, 1–5; 35, 5. 8–9). In der gleichen Ware sind zwei Schüsseln mit Γ-förmigem Rand hergestellt, eine von ihnen ist schwach gemagert (Taf. 48, 7–8). Eine Schüssel mit kurzem, ausladendem Rand (Taf. 30, 16) und eine weitere mit flachem, leicht verdicktem Rand sind auch grauminysch (Taf. 36, 10; 47, 1). Dazu kommt ein grauminysches Wandfragment mit horizontalen Henkeln, das wahrscheinlich auch zu einer Schüssel gehörte (Taf. 47, 8).

Die braunminysche Ware ist auch unter den Schüsseltypen repräsentiert. Dazu zählen Schüsseln mit flachem, leicht verdicktem Rand (Taf. 37, 1), eine Schüssel mit flachem, leicht einziehendem Rand (Taf. 47, 7) und schließlich zwei Schüsseln mit Ritz- und Rippenverzierung (Taf. 34, 7; 35, 3). Eine Schüssel mit kurzem, ausladendem Rand hat eine changierende, rötlichbraune Oberflächenfarbe (Taf. 30, 18).

Die Vertreter der Schüsseln der gelb- und rotminyschen Ware sind zahlreicher als die der grauen und braunen minyschen Ware. Schüsseln mit randständigen Henkeln sind z. B. fast ausschließlich gelb- oder rotminysch (Taf. 45, 4–12; 46, 3–6). Einige Beispiele gehören zu den Schüsseln mit Trichterrand und horizontalen Henkeln (Taf. 47, 3. 5–6; 48, 11). Viele gelbminysche Beispiele stellen Schüsseln mit flachem, trichterförmigem Körper dar (Taf. 45, 5–7. 12; 49, 2. 6–8). Zwei zeigen Rippenverzierung auf der Schulter (Taf. 34, 6; 35, 8). Ein gelbminysches Schüsselrandfragment mit T-förmigem Rand und plastischer, schnurähnlicher Verzierung ist sehr grob gemagert (Taf. 37, 6). Ferner sind zwei Schüsseln mit horizontalen Henkeln gelbminysch (Taf. 48, 1. 5).

Zur rotminyschen Ware gehören ähnliche Typen wie der Schüsseltyp mit dem Trichterrand (Taf. 46, 1; 47, 2. 4; 48, 6), Schüsseln mit Rippenverzierung (Taf. 34, 6; 35, 4. 6) und Schüsseln mit flachem, verdicktem Rand (Taf. 36, 12). Die flachen Schüsseln mit trichterförmigem Körper sind oft rotminysch (Taf. 45, 1. 8–11; 49, 1. 4–5), wie auch zwei dünnwandige Schüsseln mit horizontalen Henkeln (Taf. 48, 3–4). Dazu kommt die Sonderform einer kleinen Schale mit horizontalen Henkeln und Omphalosboden, die eine polierte Oberfläche aufweist (Taf. 48, 2).

Eine Gruppe von Schüsseln ist mit Mattbemalung verziert (Taf. 38, 1–8). Unter den mattbemalten Beispielen zeigen einige die charakteristische Oberflächenbehandlung der minyschen Keramik, auf welche die mattgemalte Verzierung aufgetragen ist (Taf. 38, 1; 48, 9–10; 49, 3). Für die Verzierung der Schüsseln wurde schwarze (Taf. 38, 2. 7–8), braune (Taf. 38, 6) oder rote (Taf. 38, 3) Malfarbe benutzt. Drei mattbemalte Schüsseln weisen eine bichrome Bemalung (Taf. 35, 1; 38, 1; 48, 9–10; 49, 3) und zwei andere eine mit weißem Überzug bedeckte Oberfläche auf (Taf. 38, 2. 5). Ein mattbemaltes Schüsselbeispiel mit eingezogenem Rand zeigt eine ganz andere Machart und Verzierungsart und ist der äginetischen Ware sehr ähnlich (Taf. 64, 5).

In zwei weiteren Fällen wurde der weiße Überzug flächendeckend auf grob gemagerten Ton aufgetragen (Taf. 36, 14; 38, 4). Diese Beispiele zeigen keine Bemalungsspuren, wobei sich die ehemalige Existenz einer Bemalung nicht ausschließen läßt. Beide Stücke gehören zur Grobkeramik und zu dem Typ mit flachem, verdicktem Rand. Eine hohe Magerungsdichte zeigt eine kleine Schüssel mit flachem, verdicktem Rand, die weder Bemalung noch Überzug aufweist (Taf. 36, 11).

Typen

Die Klassifizierung der Schüsseln wurde mangels vollständiger Gefäße anhand der Randform vorgenommen. Der Übergang zwischen den verschiedenen Typen sowie zwischen Schüsseln und Schalen ist sehr oft fließend[719].

[719] Vgl. Taf. 45, 3 mit Taf. 45, 4 und 5.

Schüsseln mit kurzem, ausladendem Rand
Der Rand dieses Typs ist kurz und ausladend (Taf. 30, 16. 18). Der Körper ist kugelig oder leicht kantig. Zwei horizontale Henkel waren an der Bauchzone angesetzt.

Schüsseln mit langem Trichterrand
Diese Schüsselvariante zeigt eine große Ähnlichkeit mit den Fußschalen (Taf. 34, 3–7; 46, 1). Der Rand ist trichterförmig und manchmal eingekehlt, manchmal lang (Taf. 34, 3–5) und manchmal kürzer (Taf. 34, 7). Die Schulterzone dieses Typs, der nicht besonders viele Beispiele zählt, ist meistens ritz- oder rippenverziert[720]. Der Boden dieser Variante war vielleicht ein niedriger Standfuß.

Schüssel mit T-förmigem Rand
Diese Schüsseln zeigen einen breiten, flachen Rand und einen kugeligen, flachen Körper (Taf. 35, 1; 36, 13–14; 38, 4–6. 8). Der obere Teil des Körpers ist manchmal leicht nach innen geneigt (Taf. 36, 14; 38, 6).

Schüsseln mit Γ-förmigem Rand
Der Rand ist hier nach außen geneigt, der Körper zeigt eine manchmal weiche und manchmal scharfe Knickwandung (Taf. 35, 8–9). Die beiden Vertreter dieser Gruppe sind rippenverziert. Zu diesem Typ gehören auch zwei Wandfragmente (Taf. 35, 4–6).

Schüsseln mit flachem, leicht verdicktem Rand
Der Körper dieses Typs ist normalerweise kalottenförmig, es gibt jedoch auch knickwandige Versionen (Taf. 35, 2. 7; 36, 10; 37, 1–2. 5. 7; 38, 1–2. 7)[721]. Die gleiche Randform zeigt auch eine kleine Schale (Taf. 36,11). Die Henkel dieses Typs sind massiv und horizontal angesetzt. Die kleinen Lippen zweier Beispiele sind nach unten gerollt (Taf. 37, 1. 5). Als Variante dieser Randform ist eine kalottenförmige Schüssel mit flachem, unverdicktem Rand zu nennen (Taf. 47, 7).

Schüsseln mit horizontalen, randständigen Henkeln
Die Ränder dieser normalerweise sehr flachen Schüsselvariante sind kurz, ausladend und manchmal leicht nach unten gerollt (Taf. 45, 11). Bei vielen Randfragmenten sind die Henkel erhalten (Taf. 45, 4–5; 9, 11; 46, 2–6). Es handelt sich um Band- oder Wulsthenkel, die manchmal seitlich des Randes (Taf. 45, 4–7. 9. 11; 46, 3) und manchmal auf dem Rand angesetzt sind (Taf. 46, 4–6).

Eine Gruppe von Schüsselfragmenten zeigt flache, trichterförmige Körper (Taf. 49, 1–8). Es läßt sich nicht ausschließen, daß der Körper in einem Standfuß endete. Einige Beispiele dieses Typs sind so flach, daß sie auch als Deckel interpretiert werden können (Taf. 49, 2–3. 6).

Schalen und kleine Schüsseln mit horizontalen Henkeln
Die Ränder sind kurz und ausladend (Taf. 47, 1–6). Ein kleineres Beispiel besitzt einen Trichterrand (Taf. 48, 6). Ein anderes bildet unter dem Rand eine Schulterzone, welche an die Kratere erinnert (Taf. 48, 9). Die Wandung dieser Gefäße ist oft viel dünner als die der Kratere und der restlichen Schüsseltypen (Taf. 47, 5–6; 48, 1. 3–6). Eine kleine Schalensonderform zeigt eine sehr ähnliche Formgebung, ihre Henkel sind jedoch leicht über den Rand gezogen (Taf. 48, 2).

Verzierung
Der größte Teil der Schüsseln ist unverziert (Taf. 45, 1–12). Einige Beispiele zeigen eine Ritz- (Taf. 34, 7) oder Rippenverzierung (Taf. 34, 1–6). In einem Fall wurden die beiden Techniken

[720] Vgl. Taf. 34, 6 mit Taf. 35, 3.
[721] Vgl. dazu ein ähnliches Schüsselfragment aus Argos, Deshayes 1966, Taf. XVII, 2.

miteinander kombiniert (Taf. 35, 5). Ein Schüsselrandfragment zeigt einen mit Ritzlinien verzierten Rand (Taf. 37, 4). Ein Schüsselfragment zeigt eine plastisch verzierte Leiste unter dem Rand, die eine Schnur nachahmt (Taf. 37, 6).

Eine Gruppe von Schüsseln ist mattbemalt (Taf. 38, 1–8). Die Bemalung scheint häufig den Bereich unter dem Rand zu bedecken. Zwei Beispiele zeigen eine Girlande aus Halbkreisen, die unter einem Band hängt (Taf. 38, 2–3). Bei einem Beispiel davon wurde diese Verzierung in einer niedrigeren Zone wiederholt. Bei einer Schüssel bedeckt braune Malfarbe die ganze Oberfläche (Taf. 38, 6). Auf einer ausgesparten Zone unter dem Rand stehen schräge Liniengruppen, die in entgegensetzter Richtung verlaufen. Ein bichrom bemaltes Randfragment zeigt unter dem Rand eine Borte aus zwei geraden Linien, die eine Wellenlinie einrahmen (Taf. 38, 1). Unter dieser Borte erscheint ein Wellenmotiv. Eine andere Schüssel zeigt eine Verzierung, die friesartig aufgetragen ist: Ein Rahmen aus dicken Linien umschließt einen Dekor aus vertikalen Liniengruppen, der durch schrägstehende Kreuze unterbrochen wird (Taf. 38, 8). Unter dieser Verzierungszone folgt eine nächste, die aus einer breiten Zickzacklinie besteht. Ein bichrom bemaltes Randfragment einer Schüssel ist mit einem gerahmten Wellenband verziert (Taf. 49, 3). Auf dem Rand sind schwarz gemalte Liniengruppen angebracht. In noch zwei weiteren Fällen wurde der breite Schüsselrand mit Bemalung versehen, nämlich mit einer Zickzacklinie, die die ganze Breite des Randes bedeckt (Taf. 38, 5–6).

Zwei Beispiele zeigen eine eigenartige plastische Verzierung (Taf. 46, 5–6): eine Knubbe am oberen Teil des Randes, gleich neben dem Henkelansatz.

Fundstellen

Ein rotminysches Schüsselbeispiel mit Knubben am Henkelansatz trägt die Beschriftung „Tholos Ost 29 III“ (Taf. 46, 6). Diese oberste Schicht bestand aus der Schutthalde der alten Grabungen von Schliemann[722]. Zu den Beifunden zählen mykenische, mittelhelladische, geometrische, klassische und byzantinische Scherben.

Ein dünnwandiges, rotminysches Schüsselfragment kommt aus Graben K „Tholos Ost 31 III“ (Taf. 48, 4). Die ausgegrabene Schicht hatte eine Tiefe von 1 m und war durch die erste Lage der byzantinischen Gräber gestört[723].

Eine flache, rotminysche Schüssel, die mit der Angabe „Tholos Ost, 3 IV“ beschriftet ist, wurde in Graben K geborgen (Taf. 45, 1). Dieses Beispiel wurde in der „oberen, hinteren Hälfte“ dieses Schnittes in der von den byzantinischen Gräbern zerwühlten Schicht gefunden, zusammen mit mattbemalten Scherben, darunter der bichrom bemalte Krater mit der Bleiklammer (Taf. 39, 7), eine rippenverzierte Schale und viele gelbminysche unverzierte Scherben[724], ferner wenige mykenische bemalte und Urfirnis-Scherben. Aus dem gleichen Befund kommt auch eine tiefe, gelbminysche Schüssel mit horizontalen Henkeln wie auf Tafel 48, 11[725].

Eine Schüssel mit Wellenverzierung an der Schulter kommt aus dem Verbrannten Haus (Taf. 34, 2). Das auf der Beschriftung angegebene Datum „4 IV 1905“ benennt den Tag, an dem das Verbrannte Haus K 101 im Graben K angeschnitten wurde[726]. Die Schicht war ungestört und erbrachte reichlich minysche und mattbemalte Keramik, u. a. den großen, mattbemalten Pithos äginetischer Machart (Taf. 77, 1).

Ein Schüsselfragment mit horizontalen, randständigen Henkeln wie auf Tafel 45, 5–11 wurde am „17 IV 1905“ im Graben K geborgen[727]. Unter den Funden dieser Schicht, die auf dem Niveau

[722] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 17.
[723] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 21. Vgl. dazu Plan 3, a.
[724] Reinecke-Heft 2, 49.
[725] Reinecke-Heft 2, 48.
[726] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 28–30. Vgl. dazu Plan 3, b.
[727] Reinecke-Heft 4, 45.

des Verbrannten Hauses lag und hauptsächlich minysche und wenig Urfirnis-Keramik lieferte[728], befanden sich ein grauminyscher, gerippter Standfuß, ein Kantharosschalenfragment, gelbminysche Goblets und eine mattbemalte Wandscherbe.

Ein flaches Schüsselfragment mit breitem Leistenrand konnte mit einer Skizze unter den Aufzeichnungen von Reinecke in Zusammenhang gebracht werden (Taf. 49, 7)[729]. Dieses Fragment kam in einer noch gestörten Schicht von Graben K am 4. 4. 1905 ans Licht, zusammen mit vielen gelbminyschen, unbemalten Scherben, darunter ein Kraterfragment mit Brückenausguß (Taf. 43, 10) und mykenische Standfüße.

Eine grob gemagerte Schüssel mit horizontalen Henkeln ist bei Reinecke unter den Aufzeichnungen des Tages „1 IV 1905" vermerkt[730]. Dieser Fund stammt aus der „Tholos Nord", und zwar aus dem SO-Viertel, und der „ersten minyschen Schicht". Beifunde waren Scherben mittelhelladischer, aber auch klassischer und mykenischer Zeit. Unter den mittelhelladischen Funden lassen sich gelbminysche Kratere und Kantharosschalen sowie mattbemalte Wandscherben nennen.

Eine nicht beschriftete Randscherbe einer Schüssel mit gebohrten Griffplatten und einem Klammerloch, die sich wahrscheinlich mit einem hier abgebildeten Fragment (Taf. 37, 5) identifizieren läßt, wurde am 28. 3. 1905 im „Nordende" des Grabens P zusammen mit mattbemalten Wandscherben, Fragmenten von grauminyschen Standfüßen (Taf. 29, 20) und einer Askoskanne gefunden[731].

Eine kleinere Schüssel mit horizontalen Henkeln trägt die Beschriftung „8 IV 05" (Taf. 48, 6). Der Grabungsschnitt läßt sich nicht mehr identifizieren, das Datum muß falsch aufgenommen worden sein[732].

Zwei Schüsseln mit zweifarbiger, mattbemalter Verzierung tragen die Beschriftung „OPX Phot. 40" (Taf. 48, 10; 49, 3). Dies deutet wahrscheinlich auf ein altes Inventar hin, wie auch auf einer weiteren Schüssel, die mit der Beschriftung „OPX" (Taf. 48, 1) versehen ist.

Verbreitung und Laufzeit

Schüsseln mit ausladendem Trichterrand und kannelierter Schulter, ein Kennzeichen der argivisch-minyschen Ware, welche in Orchomenos nicht repräsentiert ist, kommen im MH I–II von Lerna vor[733]. Sie sind in der lokalen *Dark-burnish*-Ware hergestellt und tragen die in der Argolis typische eingeritzte Girlandenverzierung an der unteren Gefäßzone. In der Pevkakia-Magula tritt der Schüsseltyp mit trichterförmigem Rand und randständigen Henkeln ab der MB-Phase 5 bis zur Phase 6 Mitte sehr häufig auf, wobei die gleiche Form auch mit horizontalen bauchständigen Henkeln vorkommt[734].

Der sehr flache Schüsseltyp mit horizontalen Henkeln am Rand (Taf. 45), der in Orchomenos in der minyschen Ware belegt ist, ist in den mittelhelladischen Phasen stratifizierter Fundorte selten repräsentiert. Spärliche Fragmente sind in Theben, Tiryns und Korakou belegt[735]. Die Machart der Beispiele von Orchomenos ist die gleiche wie bei der gelb- und rotminyschen Keramik[736]. So läßt sich vermuten, daß es sich um eine frühe späthelladische Form handelt, die in der älteren minyschen Ware hergestellt ist. Einen ähnlichen Schüsseltyp mit horizontalen, rand-

[728] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 38. Vgl. Plan 4, a.
[729] Reinecke-Heft 2, 47.
[730] Reinecke-Heft 4, 9.
[731] Reinecke-Heft 4, 27–28.
[732] Am 8 IV 1905 wurde nicht ausgegraben. Bulle-Tagebuch 1905. 1, 37.
[733] Zerner 1987, Taf. 14, 2. 4; 15, 5. 8. Vgl. Howell 1992, Taf. 3–44, P2508; 3–36, P2434.
[734] Maran 1992a, Taf. 48, 1–3; 59, 10; 60, 1–7; 61, 3; 95, 12; 99, 3.
[735] Theben: Dimakopoulou – Konsola 1975, Taf. 8,14. Tiryns: French – French 1971, Taf. 3, 14; Korakou: Davis 1979, Taf. 10, 202–204.
[736] Mountjoy 1983, 32. 42, Taf. 14, 315–318.

ständigen Henkeln gibt es in der Argolis[737]. Dieser besitzt eine stark nach außen geneigte Schulterzone und läßt sich daher am besten mit der argivischen Variante der Kratere vergleichen. Eine mattbemalte, kalottenförmige Schüssel mit randständigem Ausguß ist aus Korakou bekannt[738]. Aus der Stufe MH III von Lerna kommt auch eines der seltenen Beispiele einer Schüssel mit randständigen Henkeln[739].

Breite, flache Schüsseln mit verdünnter Lippe, die vielleicht als Teller oder Pithosdeckel benutzt wurden, sind in den Perioden IV und V von Ajia Irini und in Ägina gut belegt[740]. Aus der Phase II (4b) der Aspis von Argos kommen einige mattbemalte und glanzbemalte Beispiele[741]. Zu diesem Typus gehört vielleicht auch ein mattbemaltes Randfragment aus der Phase III von Kalojerovrysi auf Euböa[742]. Von dem gleichen Fundort kommt ein Schüsselfragment mit sehr flachem Körper und unverdickter Lippe in der minyschen Ware[743].

Zum kalottenförmigen Schüsseltyp (Taf. 38) mit nach innen geneigtem Rand gibt es viele Vergleichsstücke aus der Argolis. Schüsselfragmente mit flachem Rand, die den mattbemalten Waren mit weißem Überzug oder der *Yellow-oatmeal*-Ware angehören, kommen aus vermischten Fundkomplexen von Asine[744]. Die mattbemalten Schüsseln mit einziehendem Rand treten in Lerna ab der späten Stufe MH II auf[745]. Dort ist auch die Variante mit Ausguß gut belegt[746]. Zahlreich erscheinen die Kalottenschalen auf der Aspis und Deiras von Argos[747]. Eine solche kalottenförmige Schüssel mit Ausguß wurde in Ajia Irini als Grabgefäß verwendet[748].

Zu den Schüsseln mit flachem, leicht verdicktem Rand (Taf. 38, 7) gibt es eine lange Reihe von Vergleichsstücken aus der Aspis von Argos[749]. Diese sind manchmal mattbemalt und zeigen eine sehr ähnliche Verzierung aus vertikalen Strichgruppen, die Metopen bilden. In den metopenartigen Rahmen sind oft Kreuze angebracht.

Mattbemalte Schüsseln mit breitem, flachem, T-förmigem Rand (Taf. 38, 4–5. 8) sind eine sehr verbreitete Form der äginetischen Goldglimmerkeramik[750]. Aus Ägina gibt es zahlreiche kalottenförmige Schüsseln mit flachem, einziehendem Rand, die einen Ausguß besitzen[751]. Die knickwandige Variante mit flachem Rand ist auch in der lokalen, mattbemalten Ware gut belegt[752]. Diese Exemplare zeigen, daß sich entsprechende Funde der äginetischen Produktion zuweisen lassen. Mattbemalte Schüsseln mit flachem Rand treten in Lerna ab der frühen bis zur späten Stufe MH I auf[753]. Einige davon sind in der äginetischen Ware mit rotem Überzug herge-

---

737 Ein Beispiel mit rotem Überzug kommt von der Oberfläche der Siedlung Samioti-Magula, Nordquist 1988, Taf. 8, 2.
738 Blegen 1921, Abb. 29.
739 Zerner 1987, Taf. 31, 4.
740 Ajia Irini IV, Taf. 93, b; 96, c; 87, g 4–2. Ajia Irini V: Davis 1986, Taf. 25, S-4; Ägina: Siedentopf 1991, Taf. 54, 250–256b; 56, 260–261.
741 Philippa-Touchais 2002, 35–36, Abb. 28–30; ders. 2003, 31, Abb. 20–21.
742 Sampson 1993, Taf. 67, 4.
743 Sampson 1993, Taf. 43, 6.
744 Dietz 1980, Abb. 99, 185; 168, 174, 105.
745 Zerner 1987, Taf. 20, 2. 5; 23, 2. 4. 6; 26, 5.
746 Zerner 1988, Taf. 7, 18. 20. Vgl. auch Eleusis: Mylonas 1932b, Abb. 69b, 70, 3. 7; Korakou: Blegen 1929, Abb. 29.
747 Philippa-Touchais 2002, Abb. 3, 1–4, ders. 2007, Abb. 1, 10–11. Deshayes 1966, Taf. XVI, 6–8. 11.
748 Overbeck 1989, Taf. 86d. Vgl. auch ebd. Gruppe CE, Taf. 76, 53a, 67a–b; 77, 68a-b und Gruppe BF, Taf. 69, 8a–e.
749 Deshayes 1966, Taf. XVII, 1–4,6; Vgl. besonders Taf. XVII, 2 und XXIX, 5 rechts mit Orchomenos: Taf. 38, 7: Philippa-Touchais 2002, Abb. 3, 8. S. auch Protonotariou-Deilaki 1980b, T47,6.
750 Zerner 1988, Taf. 5, 14; 6, 15–16; 9, 24. Nordquist 1988, Taf. 7, 2. 5.
751 Siedentopf 1991, Taf. 72353; 73, 354–364; 74, 365–373; 75, 374–387; 76, 388–396; 77, 397–406.
752 Siedentopf 1991, Taf. 79, 413–424; 80, 425–432; 81, 433a–440b; 82, 442–449; 83, 451–458; 84, 459–470; 85, 471–480; 86, 481–487.
753 Zerner 1987, Taf. 19, 1–2, 6; 41, 2; 42, 1–5; 5.

stellt[754]. Ein sehr flaches Randfragment stammt vielleicht von einem Deckel. Aus der Aspis von Argos kommt eine lange Reihe mattbemalter Schüsseln[755]. Diese wurden der äginetischen Produktion zugewiesen[756]. Eine mattbemalte Schüssel mit T-förmigem Rand und horizontalen Henkeln kommt aus Korakou[757]. Der Typ ist auch in Eleusis durch einige Beispiele vertreten[758]. Die mattbemalten Beispiele mit flachem Rand, die in Pevkakia vergleichsweise selten sind, laufen von der MB-Phase 6 früh bis zur Phase 7[759]. Der Typ mit T-förmigem Rand ist auch in Eutresis belegt[760]. Vom gleichen Fundort gibt es eine Variante in der roten, geglätteten Ware, die mit weißer Bemalung verziert ist[761].

Böden offener Gefäße

Beschreibung
Im mittelhelladischen Keramikmaterial von Orchomenos finden sich viele Bodenfragmente, die keiner bestimmten Gefäßform zuzuordnen sind. Eine sichere Zuweisung ist v. a. deshalb nicht möglich, da verschiedene, im Mittelhelladikum gängige Schalenformen, wie z. B. die Kantharosschalen oder die zweihenkligen Schalen, die gleiche Bodenform aufweisen. Aus diesem Grunde wird hier eine gesonderte Typologie der Bodenfragmente erstellt. In Fällen, bei denen das Vergleichsmaterial und verschiedene, kennzeichnende Merkmale es erlauben, wird eine Zuweisung zu Gefäßformen vorgenommen[762].

Technische Merkmale
Im Gegensatz zu den Standfüßen der hohen Fußschalen sind alle Ringböden und alle niedrigen Standfußfragmente aus einem Tonstück gemacht. Die meisten sind scheibengedreht, handgemachte Exemplare fehlen aber auch nicht (Taf. 12,1.26). Die ringförmigen Bodenfragmente besitzen einen verstärkten Bodenrand, dessen Formgebung dem Töpfer Mühe machte. Solche Exemplare sind deshalb für die Erstellung einer Typologie von Bedeutung. An anderen Fundorten wurden manchmal an der Unterseite der Bodenfragmente vor dem Brennen eingeritzte Zeichen beobachtet und als Töpfermarken interpretiert[763]. In Orchomenos ließen sich unter der lokalen Keramik solche Töpfermarken nicht feststellen[764].

Menge und Erhaltung
Die Anzahl der Böden offener Gefäße, 94 Stück (Taf. 12, 1. 3–11. 13. 15–20. 24–26; 13, 2–21. 23–30; 14, 1–2. 4–8. 12–17. 19. 22–26. 28–32; 25, 16; 31, 7; 44, 2–11. 13–17)[765], ist viel höher als die der Böden geschlossener Gefäße. Diese Feststellung entspricht der allgemeinen An-

[754] Zerner 1987, Taf. 39, 2–4,7.
[755] Philippa-Touchais 2002, Abb. 4.
[756] Philippa-Touchais 2007, Abb. 2, 15.
[757] Vgl. besonders Taf. 38, 7 mit Blegen 1921, Abb. 30.
[758] Mylonas 1932b, Abb. 68.
[759] Maran 1992a, Taf. 78, 2; 119, 12.
[760] Die Ware wird dort als gelbminysch bezeichnet, Goldman 1931, 166, Abb. 233; 208, 1. 3–5; 209, 1–2; 211, 2.
[761] Zu den Schüsseln in der roten geglätteten Ware, Goldman 1931, Abb. 170, 3–5; zu den Schüsseln mit weißer Bemalung, ebd. Abb. 175, 8.
[762] Bodenfragmente, die zusätzliche Attribute wie Henkel oder große Teile des Körpers enthalten, lassen sich leichter bestimmten Gefäßformen zuweisen und werden deshalb unter den entsprechenden Kapiteln diskutiert.
[763] Viele solche Töpfermarken wurden an der Keramik aus Ajia Irini IV und V in Keos dokumentiert, Halepa-Bikaki 1984, 7–25, Taf. 16–22. S. auch unter dem Kapitel „Klassifikationssysteme". Das Vorkommen von Töpfermarken bei der minyschen Keramik wurde von Crouwel erkannt, Crouwel 1973, 101–108. Vgl. dazu, Lindblom 2001, 32, 2. 2. 2.
[764] Vgl. eine Scherbe mit Töpferzeichen der importierten Ware mit rotem Überzug, Taf. 66, 12.
[765] Der Rest der insgesamt 96 Fragmente ist hier nicht abgebildet. Es handelt sich meistens um ganz flache Schalenböden.

sicht, daß im Mittelhelladikum hauptsächlich offene Gefäße benutzt wurden, zumindest was die Feinkeramik anbetrifft. Die Verwendung offener Gefäße umfaßt – an der Anzahl der Bodenfragmente gemessen – etwa 90%. Die meisten Fragmente sind nur bis zur untersten Zone des Körpers erhalten oder gleich über dem Boden abgebrochen. Manchmal sind aber auch der Bereich der größten Gefäßbreite und Teile der Schulterzone erhalten (Taf. 31, 7). Unter diesen besser erhaltenen Beispielen lassen sich einige knickwandige Schalen erkennen (Taf. 6, 6; 12, 1. 3–4. 17; 31. 7). Die in manchen Fällen vorliegenden Bandhenkel verweisen auf Kantharoi (Taf. 6, 6; 12, 2. 4. 15; 14, 14) oder auf zweihenklige Schalen (Taf. 12, 25).

Größe

Die Durchmesser der Bodenfragmente schwanken zwischen 3 und 19 cm. Die stark variierenden Durchmesser bieten einen Hinweis auf die Form sowie auf die Größe der Gefäße, deren Standfestigkeit erst ab einer bestimmten Breite der Bodenstandfläche garantiert ist. Bodenfragmente mit Durchmessern über 10 cm besitzen oft einen fußartigen Ring (Taf. 44, 3. 5. 7–10. 12–15. 17) oder sind ganz flach. Böden mit mittelgroßem Durchmesser (6–10 cm) besitzen nur einen dünnen Standring (Taf. 12, 25). Die kleinen Böden (Durchmesser 3–6 cm) zeigen entweder eine flache Standfläche (Taf. 12, 1–7) oder auch einen Standring (Taf. 14, 6. 8. 13–14). Die besonders kleine Standfläche einiger Böden konnte nur für die Standfestigkeit von Miniaturgefäßen garantieren. Die ganz flachen Böden treten in unterschiedlichen Größen auf[766].

Waren- und Typenverteilung

Die meisten Bodenfragmente sind in den minyschen Gattungen gefertigt, wobei die grauminysche Ware stark überwiegt. Alle Exemplare in der grauminyschen Ware sind Schalenbodenfragmente. Manche davon sind handgemacht (Taf. 13, 6. 11. 17. 19; 14, 1–2. 7). Die meisten Fragmente gehören zur feingrauminyschen Gattung A1 (Taf. 6, 6; 14, 3. 4. 18; 32, 25; 13, 4. 14. 23). Der Boden einer Schale ist in der seltenen, weißlichgrauen Gattung A2 gefertigt (Taf. 14, 24). Die braunminysche Ware zählt nur wenige Bodenfragmente (Taf. 12, 6. 16; 13, 24; 14, 31; 31, 7), die Anzahl der gelbminyschen Beispiele ist genauso begrenzt (Taf. 12, 13. 20; 25, 13; 44, 3. 5). Das Bodenfragment einer Schale mit ausgehöhltem Unterteil ist handgemacht (Taf. 12, 13). Zu den spätbronzezeitlichen, gelbminyschen Gefäßen zählen eine Schüssel mit breiten, vertikal angesetzten Bandhenkeln (Taf. 42, 12) und ein gelbminysches Fußfragment mit trapezförmiger Aushöhlung (Taf. 14, 15). Die rotminyschen Böden gehören primär zu Bechern, Schüsseln und Krateren. Einige dieser Beispiele könnten handgemacht sein (Taf. 13, 6. 11. 17. 19; 14, 1. 2. 5. 7. 19). Die rotminyschen Bodenfragmente sind von besonders guter Qualität. Die Varianten D1 und D2 mit rötlicher Oberflächenfarbe und rötlichem oder dunkelgrauem Kern sind hier besonders stark vertreten. Unter ihnen lassen sich drei glanzpolierte Beispiele beobachten (Taf. 12, 15. 24; 44, 16). Einige Böden zeigen keine Drehscheibenspuren, deshalb können sie als handgemacht betrachtet werden (Taf. 12, 24. 26; 14, 32; 44, 16). Rotminysche Böden mit kleinem Durchmesser dürfen den Becherfragmenten zugewiesen werden. Darunter läßt sich ein Becherfragment als dem Vapheiotyp zugehörig klassifizieren (Taf. 11, 8). Rotminysche Bodenfragmente mit mittelgroßem Durchmesser stammen wahrscheinlich von Schalen, jene mit sehr großem Durchmesser von Krateren oder Schüsseln. Eine Miniaturausführung eines grobminyschen Bechers ist knickwandig und handgemacht (Taf. 12, 1). Bodenfragmente, welche die Merkmale der minyschen Ware nicht aufweisen, gehören alle zum flachen Typ, so ein grob gemagertes Bodenfragment mit eingeritzter Fischgrätenverzierung der sogenannten adriatischen Ware (Taf. 67, 12), ein mattbemaltes Bodenfragment der in Orchomenos importierten Δ1β-Ware (Taf. 66, 9) und ein Bodenfragment eines groben Vorratsgefäßes mit kalkweißem Überzug (Taf. 65, 15)[767].

[766] Vgl. hier Taf. 12, 3 mit 12, 5 und 12, 23.

[767] Bodenfragmente importierter Keramik wurden nicht in der Statistik gezählt. Über ihre Auswertung s. unter den jeweiligen Kapiteln.

Verzierung
Da der Dekor der mittelhelladischen Gefäße meist auf die Schulterzone oder auf den Gefäßbauch beschränkt ist, weisen Bodenfragmente normalerweise keine Verzierung auf. Ein rotminyscher, flacher Boden zeigt aber doch ein umlaufendes, rot gemaltes Band an der untersten Bodenzone (Taf. 12, 26). Die rote Malfarbe ist halbglänzend, was ein spätes Merkmal darstellt[768]. Ein anderes Bodenfragment zeigt eine Verzierung aus umlaufenden Rippen, die am Standring angebracht sind (Taf. 13, 27). Ein grauminysches Bodenfragment mit verhältnismäßig tief angesetzter Ritzverzierung kommt wahrscheinlich von einem geschlossenen Gefäß (Taf. 12, 12).

Bodentypen
Die Klassifizierung der Bodenfragmente wird in der Regel nach dem Aussehen der Bodenaußenseite erstellt. Es wird zwischen Flachböden, ringförmigen Böden und scheibenförmigen Boden unterschieden. Unter den Bodenfragmenten von Orchomenos lassen sich oft fließende Übergänge vom konkaven Boden zum Standfuß beobachten. Eine Definition des Begriffes Standfuß scheint hier deswegen notwendig: Als Standfüße werden lange oder kurze, zylindrische Verbindungsstücke zwischen Schale und Standfläche bezeichnet. Die Höhe der Standfüße ist länger als der Bodendurchmesser. Bodenfragmente, bei denen die Aushöhlung der Unterseite und der Bodendurchmesser etwa gleich groß sind, werden als Fußschalen auf niedrigem Standfuß bezeichnet[769]. Böden, die eine kleinere Aushöhlungshöhe als Durchmesser aufweisen, gehören zu den Ringböden, während Böden mit minimaler unterer Aushöhlung zum konkaven Bodentyp zählen.

Flache Böden
Flache Böden berühren die Standfläche mit ihrer ganzen unteren Fläche. Die meisten Flachböden zeigen einen mittleren bis sehr kleinen Durchmesser von 3–5 cm (Taf. 12, 1–4. 15. 20). Die außergewöhnlich kleine Standfläche mancher Böden kann nur für die Standfestigkeit von Miniaturgefäßen ausgereicht haben[770]. Nur vier Beispiele der minyschen Ware haben einen 10–12 cm messenden Durchmesser (Taf. 12, 22–24. 26). Zu dieser Gruppe gehören auch zwei Bodenfragmente großer, importierter Gefäße (Taf. 65, 15; 66, 9). Die feine Magerung der meisten Beispiele weist auf leichte, flache Schalen hin. Die Verdickung der Gefäßwandung im untersten Bereich und die scharfe Bodenkante zeigen deutlich die Absicht, die Standfestigkeit zu erhöhen (Taf. 12, 23–24. 26). Eine mattbemalte, zweihenklige Schale, die vollständig erhalten ist, stellt das einzige Beispiel eines fast kegelförmigen Bodens dar, der ausnahmsweise unten verdünnt ist (Taf. 3, 13). Der Gefäßkörper der flachen Bodenfragmente kann kugelig (Taf. 12,2) oder kantig (Taf. 12,1.3–4.17.20) sein. Flache Böden mit einen Durchmesser von 3 bis 6 cm lassen sich den Miniaturkantharoi oder den Bechern zuweisen. Vier kleine, vollständige Kantharosschalen mit flachen Böden (Taf. 6,10; 8,2. 14. 25) wie auch zwei archäologisch vollständige grauminysche Becher (Taf. 11,11.13) bieten hierzu eine sichere Rekonstruktion. Die Becher des Vapheio-Typs scheinen unter den Bodenfragmenten nicht repräsentiert zu sein, denn keines der kleinen, flachen Bodenfragmente besitzt die charakteristische, steile Wandung dieser Gefäßform[771]. Flache, mittelgroße Böden können zu knickwandigen Kantharosschalen oder zu zweihenkligen Schalen gehören (Taf. 12, 17. 20; 31, 7). Zwei vollständige Kantharosschalen bieten hierzu eine mögliche Rekonstruktionsvorlage (Taf. 5, 12; 9. 8). Unter den vollständig erhaltenen, zweihenkligen Scha-

[768] Ein mattbemaltes Bodenfragment – allerdings eines geschlossenen Gefäßes – aus SU 243, SMU 722/423 (D) von Tsoungiza zeigt auch eine bemalte Bandverzierung an der untersten Zone. Die stratigraphische Einheit 243 beinhaltete spätes MH-Material, Rutter 1990, Abb. 14, 26.

[769] S. unter dem Kapitel „Korbhenklige Fußschalen".

[770] Vgl. dazu den Boden einer Miniaturausführung eines Vapheio-Bechers (Taf. 11, 10).

[771] Vgl. hierzu die Bodenfragmente (Taf. 12, 1–10) mit den zwei Bechern des Vapheio-Typs (Taf. 11, 8. 10).

len können diesbezüglich keine Vergleiche gezogen werden. Ausnahme ist eine Schale, die sich – auf Grund externer Vergleiche – als ein Beispiel einer zweihenkligen Schale oder Kantharosschale mit flachem Boden rekonstruieren läßt (Taf. 31, 8). Breite, flache Böden mit einem Durchmesser über 10 cm gehören wahrscheinlich zu Krateren, Schüsseln oder Vorratsgefäßen (Taf. 12, 22–24. 26).

Konkave Böden
Einige Bodenfragmente, die außen den Eindruck eines Flachbodens erwecken, zeigen unten eine leicht konkave Einziehung (Taf. 12, 5–8. 16. 25). Bei diesen Beispielen berührt die Standfläche nur am Rand den Standort. Mittelkleine, konkave Böden (Taf. 12, 5–10. 16) lassen sich, vor allem wegen ihrer mittleren Breite, als Kantharos- oder zweihenklige Schalen rekonstruieren, obwohl keine vollständigen Beispiele dieser Art vorhanden sind[772].

Böden mit Standring
Viele Bodenfragmente besitzen einen Standring (Taf. 13, 1–30; 14, 8. 21–32). Die Standfläche dieses Bodentyps ist sehr unterschiedlich modelliert. In manchen Fällen wurde der Standring nur außen, aber nicht an der Unterseite des Bodens deutlich ausgearbeitet (Taf. 12, 9–10. 13; 13, 1–5. 7). Manchmal zeigen Ringböden einen trapezförmigen Profilverlauf (Taf. 13, 6. 14. 23–25. 28–29). Seltener erscheint die Standfläche nahezu scheibenförmig (Taf. 12, 10; 13, 13). Ein grauminysches (Taf. 13, 30) und ein rotminysches Beispiel (Taf. 14, 32) zeigen eine massive, konische Standfläche. Böden mit Standring könnten auch zu zweihenkligen Schalen gehören. Zwei vollständig erhaltene, zweihenklige Schalen sind hierbei zu nennen (Taf. 2, 2. 6). Eine davon hat einen scheibenförmigen Fuß (Taf. 2, 6). Kantharosschalen stehen oft auf einem Standring oder auch auf einem niedrigen Standfuß. Dieser Typ ist jedoch unter den Kantharosschalen von Orchomenos nicht belegt[773]. Einen ähnlichen Boden zeigt ein vollständiges Korbhenkelgefäß (Taf. 10, 11). Die Annahme, dass derartige Bodenfragmente von Korbhenkelgefäßen stammen, ist aber nicht sehr wahrscheinlich, denn die inneren Wandungsoberflächen dieser Fragmente sind immer geglättet, was auf flache, offene Gefäße hinweist.

Eierbecherboden
Drei grauminysche Fragmente zeigen einen niedrigen, konischen Standfuß und einen ovoiden Körper (Taf. 14, 8. 13–14). Bei einem sind zwei bandförmige Henkel erhalten (Taf. 14, 14). Der Durchmesser dieses Fragmentes beträgt nur 3,5 cm, es kann deshalb als ein Miniaturgefäß betrachtet werden. Die Rekonstruktion der Bodenform ist nicht klar, da weder in Orchomenos, noch an einem anderen Fundort vollständige Fundstücke dieser Art vorhanden sind. Von externen Parallelen ausgehend, läßt sich vermuten, daß Eierbecherböden oft zu sogenannten *Semiovoid Cups* gehören. So finden etwa zwei grauminysche Eierbecherböden (Taf. 14, 13–14) gute Entsprechungen in bemalten Bechern aus der Argolis. Üblich ist dieser Bodentyp auch bei den sogenannten *Panelled Cups*[774]. Hinsichtlich der Gefäßgröße des Miniatureierbechers lassen sich keine direkten Vergleiche ziehen.

Omphalosboden
Diese Bodenform wird nur von einigen Beispielen in der minyschen Ware repräsentiert (Taf. 12, 14. 18–19. 21. 25). Die Standfläche ist flach. Der Bodenrand wird durch eine flache Kehlung

[772] Der breite, offene Körper schließt jede andere Rekonstruktion aus.

[773] Vgl. die Kantharosschalen aus dem Schachtgrab H (H-182) und T (F-21) von Mykene, aus dem East Cemetery von Asine (1971–10, 61), Mylonas 1973, 1566, 235, 3–182; Dietz 1992, Abb. 47, AA-4 (1–4).

[774] Bekannt sind zwei Eierbecher in der Ware Mainland Polychrome aus Mykene, Mylonas 1973, Taf. 231, T-60, Λ-120. Dietz nennt solche Becher semi-ovoid cup und datiert sie in die von ihm definierte SH I-Phase, Dietz 1991, 157, Taf. 48, AB-15–16. Zu den panelled cups, s. Davis 1978.

auf der Unterseite markiert. Ein Becher des Typs von Vapheio zeigt eine ähnliche Bodenform (Taf. 11, 8). Bei einem anderen, grauminyschen, omphalosartigen Boden ist selbst der Zentralbereich des Bodens länger als der Bodenrand (Taf. 12, 19). Ein gelbminysches Bodenfragment, bei welchem auch ein Bandhenkel erhalten ist, zeigt eine ähnliche Bodenform (Taf. 12, 25).

Kraterböden

Eine Reihe sehr breiter Bodenfragmente dürfte von spätbronzezeitlichen Krateren stammen (Taf. 44). Diese kommen in der gelben und roten minyschen Ware vor. Zu den Merkmalen zählen die besonders breite Standfläche, die einen Durchmesser von über 11 cm hat, und die massive Stützfläche, die allerdings sehr unterschiedlich modelliert sein kann. Eines der Beispiele ist zweimal seitlich durchbohrt (Taf. 44, 18)[775]. Diese Durchbohrung, die bei noch feuchtem Ton angebracht worden ist, sollte wahrscheinlich einen gleichmäßigen Brennvorgang garantieren. Einige Kraterböden sind scheibenförmig und unten ganz flach (Taf. 44, 16), andere sind größer, flach und mit einer fußartigen Stütze versehen (Taf. 44, 15)[776].

Fundstellen

In den Fundnotizen sind mehrmals Bodenstücke aufgezeichnet, die sich aber wegen ihres meist ähnlichen Aussehens nicht genau mit dem hier behandelten Material identifizieren lassen. Aus diesem Grund ließen sich die Fundorte nur zweier Beispiele durch ihre Beschriftung bestimmen.

Ein gelbminysches, konkaves Bodenfragment kommt aus Graben K (Taf. 14, 15)[777]. Am Tag der Bergung, dem „31. III 1905“, wurde in einer Tiefe von 1 m noch die Schicht mit den byzantinischen Gräbern und dem geometrischen Grab K 158 ausgegraben, die nur einige versprengte mykenische und mattbemalte Scherben geliefert hat[778]. Aus dem Bereich des Schliemannschen Schachts im Graben K kommt wahrscheinlich ein grauminysches Bodenfragment, welches auf dem Standring eine leichte Rippenreihe aufweist (Taf. 13, 27)[779].

Verbreitung und Laufzeit

Mittelgroße, flache Böden mit Durchmessern von 6 bis 10 cm gehören zu verschiedenen Arten von Schalen, wie Kantharos- oder zweihenkligen Schalen. Dieser Bodentyp ist wahrscheinlich die chronologisch früheste Ausführung der mittelhelladischen Schalen, da die zweihenkligen Schalen der ersten mittelhelladischen Periode einen solchen Boden aufweisen[780]. Dieser einfache Typ läuft aber weiter bis in die mittlere und späte Periode der Mittelbronzezeit. Ähnliche mittelgroße, flache Böden grau- und gelbminyscher Ware (Taf. 12, 15. 17) kommen z. B. aus den SH I-zeitlichen Schichten von Korakou[781]. In Kalojerovrysi finden sich flache und scheibenförmige Böden zusammen in der mittelhelladischen Phase IV[782]. Ein leicht konkaves, mattbemaltes Bodenfragment kommt aus Tsoungiza und ist ans Ende der Mittelbronzezeit datiert[783].

Die flachen sog. Omphalosböden (Taf. 12, 18–19) sind in der mittleren Stufe des Mittelhelladikums nicht geläufig. Ein Bodenfragment minyscher Ware aus der Phase III von Ajios Stefanos zeigt eine konvexe Standfläche[784]. Aus dem Grab P des Gräberrundes B stammt eine Kantharos-

[775] Vgl. dazu ein Bodenfragment aus der Agora, Immerwahr 1971, Taf. 75, 1–13.
[776] Korakou: Davis 1979, Taf. 11, 250.
[777] Reinecke-Heft 3, 27.
[778] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 21. Vgl. Plan 3, a.
[779] Reinecke-Heft 4, 7.
[780] Vgl. Zerner 1978, Taf. 1, 1 mit Orchomenos: Taf. 1, 1.
[781] Davis 1979, Taf. 5, 3 und 11, 233–237.
[782] Sampson 1993, Taf. 61, 51; 62, 71.
[783] Vgl. Taf. 13, 17 mit Rutter 1990, Taf. 11, 19.
[784] Rutter 1976, Taf. 10, 224.

schale mit einer ähnlich geformten Standfläche[785]. Einige charakteristische Omphalosböden kommen auch aus den Brunnen der Athener Akropolis[786].

Der mittelgroße, scheibenförmige Typus läßt sich hier durch eine vollständige, zweihenklige Schale rekonstruieren (Taf. 2, 6). Solche Böden mittelgrober Ware kommen auch aus Tsoungiza und wurden dort, wie auch das übrige fragmentarische Material, als Kantharosschalen klassifiziert[787]. Der kleine, scheibenförmige, massive Boden (Taf. 14, 32) ist wahrscheinlich später, weil er in Pevkakia erst in der MB-Phase 7 vorkommt[788]. Ähnlich massiv wirkt ein konkaves Bodenfragment der *Dark-burnished*-Ware aus Lerna, das in die Stufe MH III datiert[789].

Ringböden mittlerer Breite mit einem deutlich ausgeprägten, aber flachen Ring an der Unterseite (Taf. 13, 7. 12. 19. 21. 23; 14, 31) sind meist aus späten mittelhelladischen Phasen bekannt. In Eutresis kommen sie in der grauminyschen Ware vor[790]. Ähnliche Beispiele treten auch in Asine in der Stufe SH I auf[791]. Aus Tsoungiza kommen leicht konkave Ringböden, die Kantharosschalen zugewiesen wurden[792].

Mittelgroße Ringböden mit etwas höherer Aushöhlung an der Unterseite (Taf. 14, 30) wurden in der Phase 6 Mitte von MB Pevkakia beobachtet[793]. Ein minysches Ringbodenfragment mit konkaver Standfläche kommt aus der späten mittelhelladischen Schicht III von Kalojerovrysi[794]. In der darauf folgenden Phase IV von Kalojerovrysi finden sich mehrere Ringbodenfragmente mit konkaver Standfläche, die von unbemalten, scheibengedrehten Gefäßen stammen[795].

Der Ringboden, der zusammen mit einem trichterähnlichen Körper erscheint und dadurch etwas dem Eierbecherboden ähnelt (Taf. 14, 25), scheint gleichfalls ein späteres Element zu sein. Mittelgroße Böden, die mit einem Verbindungsring versehen sind (Taf. 29, 2), sind in Asine und auf der Athener Agora belegt[796]. Von der Agora kommt auch ein mittelgroßer, blütenkelchartiger Boden[797]. Der mittelgroße Bodentyp auf niedrigem Fuß (Taf. 14, 18–19. 30) ist in der mittleren und in der späten Stufe des Mittelhelladikums belegt. Gute Beispiele gibt es im Material von Eutresis und Korakou[798]. Die kleinere Schalenausführung auf niedrigem Fuß (Taf. 14, 3. 5. 7) tritt in der MB-Phase 6 Mitte von Pevkakia auf[799]. Der Eierbecherbodentyp (Taf. 14, 13) in gelbminyscher Ausführung findet sich in der Stufe SH I von Korakou[800]. Ähnlich (Taf. 14, 13) scheinen drei Becher aus dem Grab 410 in Pevkakia, welches jünger oder gleichzeitig mit der MB-Phase 7 datiert[801]. Verschiedene Bodenvarianten identischer Waren werden oft in den späten Produktionsphasen belegt. Bodenfragmente in der *Dark-minyan*-Ware wurden z.B. in der Phase IV von Ajios Stefanos zusammen mit reichlich mykenischer Keramik beobachtet. Die Bodentypen, die

---

785 Mylonas 1973, Taf. 233, T-52. Dieses Gefäß ist in der von Dietz als *fine orange* bezeichneten Ware hergestellt und datiert in die SH IA-Phase, Dietz 1991, 214, Taf. 67, GA-1.

786 Mountjoy 1981, Abb. 20, 224. 226–227. Vgl. dazu Orchomenos: Taf. 12, 16. 18–19. 21.

787 Vgl. Taf. 13, 13 mit Rutter 1990, Taf. 12, 62. 147–148.

788 Maran 1992a, Taf. 119, 6.

789 Zerner 1987, Taf. 9, unten rechts.

790 Goldman 1931, Abb. 190, 3; 191, 1.

791 Dietz 1980, Taf. 122, 28. Vgl. dazu Orchomenos: Taf. 13, 14.

792 Vgl. Taf. 13, 21 mit Rutter 1990, Taf. 12, 60, 146 und hier Taf. 14, 28 mit ebd. Taf. 12, 61. Vgl. Rutter 1989, Taf. 17, 7. 9.

793 Vgl. Maran 1992a, Taf. 83, 5.

794 Sampson 1993, Taf. 46, 63.

795 Sampson 1993, Taf. 60, 23–24. 26–27. 41; 64, 91. 109.

796 Asine: Dietz 1980, Taf. 5, 2. Vgl. dazu Beispiele aus Agora, Immerwahr 1971, 79, Taf. 19, 296.

797 Vgl. Immerwahr 1971, 79, Taf. 70, 298 mit Orchomenos: Taf. 14, 29.

798 Eutresis: Goldman 1931, Abb. 190, 6; 191, 5. Korakou: Davis 1979, Taf. 6, 54.

799 Pevkakia: Maran 1992a, Taf. 97, 14.

800 Davis 1979, Taf. 9, 194.

801 Maran 1992a, Taf. 124, 2–4.

in dieser Gruppe repräsentiert sind, sind der flache und der leicht konkave Boden sowie der Typ auf niedrigem Standfuß[802].

Bodentypen, die hier als Kraterböden bezeichnet wurden (Taf. 44, 1–18), gelten in Lerna als SH I-zeitlich[803]. Gute Entsprechungen in der *Polychrome Mainland*-Ware finden sich auch im SH I-Material aus Korakou sowie in Asine[804]. Eine Reihe vollständiger, argivischer Kratere zeigt deutlich die Rekonstruktion ähnlicher Fragmente[805]. Die etwas seltenere Variante des scheibenförmigen, flachen Kraterbodens (Taf. 44, 16) findet gute Entsprechungen in der Kochtopfware der SH I-Schicht von Korakou, wie auch in der späthelladischen Grobkeramik aus den Nordschnitten von Asine[806]. Böden solcher Art in der feinen, gelbminyschen Keramik sind auch aus dem zweiten und dem dritten mittelhelladischen Bauhorizont von Eutresis bekannt[807]. Das seltene Beispiel mit durchbohrter Wandung (Taf. 44, 18) findet einen genauen Formvergleich im spätbronzezeitlichem Material von der Athener Agora[808].

Aufgrund der oben genannten Vergleiche läßt sich festhalten, daß unter den Bodenfragmenten offener Gefäße unterschiedliche Keramiktraditionen sowie verschiedene Zeitabschnitte repräsentiert sind. Zur frühen und mittleren mittelhelladischen Periode gehören die meisten der grauminyschen Flachböden mittlerer Größe, die, wie die steile, trichterförmige Form des Körpers andeutet, wahrscheinlich zu knickwandigen Schalen gehören. Im Gegensatz dazu scheint es, daß die kleineren und vor allem die sehr kleinen Böden offener Gefäße erst in der späten Stufe des Mittehelladikums auftreten. Die Kraterböden sind alle in der gelbminyschen oder rotminyschen Ware hergestellt und gehören aus typologischer Sicht zur Stufe SH I. Zeitgleich sind wahrscheinlich auch die Omphalosböden. Der gelb- und rotminysche Bodentyp, der auf einem hohen Standring steht, zeigt den Übergang zu den Standfüßen der frühmykenischen Goblets. Eine bemerkenswerte Feststellung ist schließlich, daß es in Orchomenos grauminysche Böden offener Gefäße gibt, die mit späthelladischen, helltonigen, geglätteten Waren anderer Fundorte vergleichbar sind. Dies ist ein Hinweis darauf, daß in Böotien die minysche Keramiktradition in den frühen späthelladischen Perioden noch besonders stark war.

Geschlossene Gefäße

Amphoriskoi

Beschreibung
Als Amphoriskoi werden hier kleine, geschlossene Gefäße mit breiter Mündung und zwei randständigen Bandhenkeln bezeichnet. Der Gefäßkörper ist unter der Schulterzone bauchig. Die Henkel erstrecken sich vom Unterteil der Lippe bis zur Zone des größten Gefäßdurchmessers. Alle Henkel sind bandförmig und haben einen runden bis ovalen Querschnitt. Das Verhältnis von Durchmesser zu Höhe beträgt 2,5:10 bis 3,5:8.

Verwendung
Das geringe Fassungsvermögen der Amphoriskoi führt zu dem Schluß, daß diese Form aus dem Spektrum des Miniaturgeschirrs stammt. Amphoriskoi wurden sehr häufig in Gräbern gefun-

[802] Rutter 1976, Taf. 15, 618–621.
[803] Zerner 1988, 2, Taf. 8, 22–23.
[804] Korakou: Davis 1979, 241, Taf. 5, 47; Asine: Dietz 1980, 132, Taf. 124, 298.
[805] Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 230, I-104, O-189. Vgl. dazu ein vollständiges Beispiel aus Tsoungiza, Rutter 1989, 7, Taf. 18, 13.
[806] Einige Böden dieser Gruppe sind mit Töpfermarken versehen, Davis 1979, 252, Taf. 11, 250–253. Asine: Dietz 1980, Abb. 130, 335–339. 345. Vgl. dazu Orchomenos: 14, 32.
[807] Ein solches Bodenfragment gehört zur *Undecorated Yellow Minyan-Ware,* Goldman 1931, Abb. 231, unten links.
[808] Imerwahr 1971, 165, Taf. 75, 1–13.

den[809]. Die zwei Amphoriskoi von Orchomenos wurden gleichfalls in mittelhelladischen Gräbern entdeckt (Taf. 11, 2. 6)[810] und bestätigen die These, daß dieser Gefäßtyp in der Endphase des Mittelhelladikums oft als Grabbeigabe verwendet wurde.

Technische Merkmale
Alle Amphoriskosbeispiele, bis auf ein braunminysches Fragment (Taf. 11, 5), scheinen scheibengedreht zu sein. Bemerkenswert ist hierbei, daß auch ein besonders kleiner Amphoriskos deutliche Drehscheibenspuren aufweist (Taf. 11, 4)[811]. Innerhalb des Spektrums der Amphoriskoi aus Orchomenos sowie von anderen Fundorten lassen sich generell sehr unterschiedliche Typen beobachten. Dieser Sachverhalt könnte auf gemeinsame Richtlinien bei der Formgebung in Abwesenheit industrieller Herstellung hindeuten.

Menge und Erhaltung
Die Gefäßform ist durch sechs Beispiele vertreten (Taf. 11, 2–7). Auf Tafel 11 wurde zum Vergleich auch ein frühhelladischer Vorgänger der Amphoriskoi, der zur Urfirnis-Ware gehört, abgebildet (Taf. 11, 1)[812]. Vollständig erhalten sind nur zwei Amphoriskoi aus Grabbefunden (Taf. 11, 2. 6). Zwei Randfragmente gehören wahrscheinlich auch zu dieser Gefäßform (Taf. 11, 3. 5). Zwei weitere Fragmente kleiner, geschlossener Gefäße wurden ebenfalls in diese Gruppe eingeordnet (Taf. 11, 4. 7). Die Formzuweisung dieser Fragmente ist nicht absolut sicher, ihre grauminysche Ware sowie die Tatsache, daß sie klein und geschlossen sind, läßt sie jedoch am ehesten den mittelhelladischen Amphoriskoi zuweisen[813].

Gefäßgrößen
Amphoriskoi sind immer von annähernd gleicher Größe. Der Durchmesser der Mündung schwankt zwischen 6 und 8 cm. Ein sehr kleines, geschlossenes Gefäß, das einen kleineren Bauchdurchmesser als 6 cm hat, fällt in die Kategorie der Miniaturgefäße (Taf. 11, 4).

Waren- und Typenverteilung
Alle Beispiele, mit Ausnahme eines braunminyschen Fragmentes (Taf. 11, 5), gehören zur grauminyschen Ware. Der vollständig erhaltene grauminysche Amphoriskos hat eine sorgfältig polierte Oberfläche (Taf. 11, 2). Viele Vergleichsstücke sind auch grau oder brauntonig. In der Argolis kommen viele mattbemalte Beispiele vor[814]. Helltonige minysche oder mattbemalte Beispiele von Amphoriskoi sind in Orchomenos nicht beobachtet worden[815].

Verzierung
Die Mehrzahl der Amphoriskoi ist unverziert, doch haben sie eine gut geglättete Oberfläche (Taf. 11, 1–5. 7). Ein vollständiges Beispiel trägt auf der Schulter eine Verzierung aus umlaufenden Rippen (Taf. 11, 6).

---

[809] In Sesklo wurden Amphoriskoi in Gräbern gefunden, Tsountas 1908, Abb. 36, 39, 50. In Pevkakia in mehreren Gräbern der E-F VIII Fläche, Maran 1992a, Taf. 123, 7–8. 12. 14. Eleusis, Mylonas 1975, Abb. 71β, 512; 151β, 823; 116, 647; 139, 675. Zur Diskussion über die „Grabkeramik" des ausgehenden Mittelhelladikums s. auch Maran 1992a, 323.

[810] S. unter Fundlage.

[811] Miniaturgefäße sind öfters handgemacht.

[812] Das Gefäß ist schon im Orchomenos III publiziert; Kunze 1934, Phototafel XI, 4b.

[813] Eine alternative Formenzuweisung für das Miniaturgefäß ist die mykenischen Alabaster. Vgl. dazu ein firnisbemaltes Beispiel aus Orchomenos, Mountjoy 1985, Abb. 2, 4. Die grauminysche Ware ist aber nicht üblich für diese Form.

[814] S. unter „Verbreitung und Laufzeit".

[815] Vielleicht ist das Randfragment eines kleinen, geschlossenen Gefäßes der argivischen mattbemalten Ware ein aus der Peloponnes importierter Amphoriskos, Vgl. Taf. 56, 2.

Typen

Trotz der kleinen Anzahl an Amphoriskosbeispielen lassen sich einige unterschiedliche Typen feststellen. Einer der beiden vollständigen Amphoriskoi hat einen länglichen, birnenförmigen Körper, der an der Mündung in einer deutlich ausgeprägten, leistenförmigen Lippe endet (Taf. 11, 2). Zum gleichen Typus gehört wahrscheinlich auch ein Amphoriskosfragment, das aber unter der Lippe einen zylindrischen Kragenhals besitzt (Taf. 11, 3). Das braunminysche Amphoriskosfragment hat eine verdünnte Lippe, einen S-förmigen Körper und kurze Henkel (Taf. 11, 5). Der vollständige Amphoriskos mit der gerippten Oberfläche ist viel kleiner als das unverzierte, vollständige Beispiel und hat einen Trichterrand, der in einer leicht nach innen verdickten Lippe endet (Taf. 11, 6). Der Körper dieses Stückes ist nahezu doppelkonisch. Über die genaue Formgebung der zwei Miniaturbeispiele, die auf jeden Fall einen Sondertyp darstellen, lassen sich nicht viele Vermutungen anstellen (Taf. 11, 4. 7). Beide sind auffallend dünnwandig, eines besitzt eine sehr dünne, ausladende Lippe (Taf. 11, 7). Ein alternativer Rekonstruktionsvorschlag wäre, es als *squat alabastron* oder Kännchen bzw. Becher mit horizontalem Henkel anzusehen[816], obwohl diese Gefäßform nicht häufig in der grauminyschen Ware auftritt. Beide vollständig erhaltenen Amphoriskoi haben ganz flache Böden (Taf. 11, 2. 6). Einen flachen Boden zeigt auch das Vergleichsgefäß aus der Urfirnis-Ware (Taf. 11, 1). Amphoriskoi mit scheibenförmigen Böden sind von anderen Fundorten bekannt[817].

Fundstellen

Anhand der vorhandenen Grabungsdokumentation ist festzustellen, daß die Amphoriskosbeispiele aus den Schnitten ABC, K und T kommen. Einer der zwei vollständigen Amphoriskoi (Taf. 11, 2) kommt sicherlich aus dem Grab eines Erwachsenen im Schnitt T (Grab T 6), wo er zusammen mit einer kleinen, mattbemalten Kanne geborgen wurde[818]. Über dem Grab T 6 konnten ein gut erhaltener, mittelhelladischer Estrich und darüber eine byzantinische Störung beobachtet werden. Das Grab gehört vielleicht zur gleichen Schicht wie das mittelhelladische, verbrannte Haus T 16–T18, das erst durch die mykenischen Mauern T 13 und T 14 und dann durch die byzantinischen Schichten gestört wurde[819]. Die Mauerreste T 4 und T 5 werden vom Grab unterbrochen. Es bleibt offen, ob das Grab T 6 gleichzeitig mit dem mittelhelladischen Haus oder nach dessen Zerstörung errichtet wurde. Die Brandschicht über dem Grab ist der einzige Beleg für die stratigraphische Einordnung des Grabes in die Benutzungszeit des mittelhelladischen Hauses. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß die Brandspuren nicht mit der Benutzungszeit des höher gelegenen Hauses zusammenhängen, sondern mit einer räumlich begrenzten Feuerstelle oder vielleicht mit einer Bestattungssitte, die Brandspuren hinterlassen hat.

Der zweite vollständige Amphoriskos (Taf. 11, 6) kommt nach seiner Beschriftung aus einem Hockergrab des Grabens ABC, einem Areal, das während der ersten Grabungskampagne 1903 vorläufig minyscher Palast genannt wurde. Der Bergungstag ist gleichfalls bekannt (4. April 1903). Für diese Grabungskampagne steht jedoch leider – wie schon erwähnt – nur eine mangelhafte Dokumentation zur Verfügung. Da im Schnitt B keine Hockergräber aufgefunden wurden, kommen die Gräben von A und C in Frage. Im Tagebuch I von 1903 wird zwar die Aufdeckung eines Grabes an diesem Tag erwähnt, doch werden keine Grabgefäße beschrieben[820]. In der Publikation werden diesen Gräbern keine Keramikbeigaben zugewiesen[821]. Es ist also zu vermuten,

[816] Mountjoy 1983, Taf. 2, 4.
[817] Prosymna Grab I, Grab O-197 vom Gräberrund B, Dietz 1991, Taf. 60, AK-1, AK-4.
[818] Das mattbemalte Kännchen ist auf Taf. 56, 2 abgebildet.
[819] Bulle 1907, 65. 66. 91, Abb. 23.
[820] Tagebuch 1903, 29.
[821] Bulle 1907, 61.

daß dieser Amphoriskos aus einem Grab des Schnittes A oder C kommt – die Gräber der Tiefschächte C 1 und C 2 der Kampagne 1905 jedoch ausgeschlossen –, über welche die Dokumentation mangelhaft bleibt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es sich um Hockergrab A 8 handelt, in dem ein Erwachsener in ausgestreckter Lage und ein Kind aufgefunden wurden, da die Beschreibungen dieses Grabes im Tagebuch am 4. 4. 1903 und in der Publikation hinsichtlich des Vorhandenseins einer Lehmziegeleinsetzung übereinstimmen.

Ein Amphoriskosfragment kommt aus dem Schnitt K (Taf. 11, 3). Das angegebene Datum „9 IV N von…" scheint vom bekannten Ablauf der Grabung ausgehend ungültig zu sein[822]. Das richtige Datum war wahrscheinlich „19 IV 05, nördlich vom Verbrannten Haus"[823]. Da von diesem Tag an die Urfirnis-Schicht mit zahlreichen frühhelladischen Keramikfunden ausgegraben wurde, können jüngere Scherben als eingedrungenes Material betrachtet werden. Ein Befund, der unter anderem, vermischtem Material noch mittelhelladische Keramik lieferte, war der Schliemannsche Einschnitt nördlich des Verbrannten Hauses, der keinesfalls für stratigraphische Fragestellungen verwendbar ist.

Das Urfirnis-Beispiel trug die Beschriftung „804" auf dem mit Gips restaurierten Teil (Taf. 11, 1). Diese Beschriftungsnummer steht in keinem Bezug zu der ursprünglichen Grabungsdokumentation und sollte deswegen als Inventarnummer gesehen werden.

Verbreitung und Laufzeit

Der Amphoriskos ist eine Gefäßform, die nach dem heutigen Forschungsstand ab dem dritten Abschnitt des Mittelhelladikums bis zur Phase SH IB auftrat[824]. Er stellt eine Keramikform der Schachtgräberzeit dar, die sehr häufig in Grabkomplexen anzutreffen ist. Zwei Manufakturtraditionen werden bei dieser Form widergespiegelt: der festländische Amphoriskos in der grauminyschen Ware, der manchmal rippenverziert ist (Taf. 11, 2–6), und der mattbemalte Amphoriskos argivischer oder äginetischer Herkunft.

Amphoriskoi wurden in einer Reihe von Gräbern in der Argolis geborgen[825]. Die argivischen Beispiele werden generell in die Zeit von der Phase MH IIIA bis zur SH IB datiert. Eine Reihe solcher Beispiele kommt aus dem Gräberrund B von Mykene[826]. Die meisten argivischen Amphoriskoi, besonders diejenigen mit S-Profil, sind helltonig und weisen sehr oft Mattmalerei auf[827]. In der Argolis fehlen die grauminyschen Amphoriskoi jedoch nicht vollkommen. Ein grauminysches Beispiel kommt aus der Grabfüllung vom Grab E-82 in Gräberrund B und datiert in der Phase SH IA[828]. Aus dem Grab DC-2 von Lerna kommt ein kleiner, fein gemagerter Amphoriskos der *Dark Burnished*-Ware, der in die Phase SH IB datiert[829]. Die unverzierten Amphoriskoi Γ-25 und O-201 des Gräberrundes B datieren in SH IA, während O-197 in die

[822] Dieser Tag war ein Sonntag, und die Ausgräber waren auf einer Reise nach Athen, Bulle-Tagebuch 1905. 1, 37.

[823] Bulle-Tagebuch 1, 41–43, Plan 4, c. Vgl. Bulle 1907, Taf. XIV, 1, 2.

[824] Die ersten Beispiele treten in der Argolis ab der von Dietz feiner eingeteilten Phase MH IIIA auf, Dietz 1991, 206.

[825] S. eine Zusammenstellung der argivischen Amphoriskoi, unter der Formengruppe AK, Dietz 1991, 195, Taf. 60.

[826] Mylonas 1973, Taf. 44ß,1–4; 80a,1–2, β; 133, γ; 170, ε; 172a, 1–3, γ; 224, T-25, T-47, E-82, M-145; Y-237.

[827] Der mattbemalte Amphoriskos aus dem Grab Y-237 in Mykene datiert in die Phase MH III B, Dietz 1991, 195, Taf. 60. AK-1. Vgl. einen Amphoriskos mit zylindrischem Hals und mattbemalter Spiralverzierung aus dem Grab 1. 2 Prosymna, der in die SH IA-Phase datiert, Blegen, 1937, Abb. 34 unten links. Ein sehr ähnlicher Fund kam aus dem Grab DE 21 in Lerna: Zerner 1990, Abb. 53. Ein unverzierter Amphoriskos heller argivischer Ware aus dem Grab XXVIII vom Tumulus P von Argos zeigt plastische Knubben, die Nagelköpfe imitieren, Protonotariou-Deilaki 1980b, 53, Taf. T-37, 1.

[828] Mylonas 1973, Taf. 224, E-82; Dietz 1991, 204, Taf. 61, BD-1.

[829] Dieser Grabfund, der wahrscheinlich der braunminyschen Variante entspricht, läßt sich gut mit einem grauminyschen Amphoriskos aus Orchomenos (Taf. 11, 2) vergleichen, Zerner 1990, 33, Abb. 57 rechts. Vgl. Dietz 1991, Taf. 60, AK-2.

Phase SH IB gehört[830]. Auch rippenverzierte Amphoriskoi treten in der Argolis auf. Ein Amphoriskos aus dem Grab V, 2 in Myloi-Manti, der in der argivischen, grauminyschen Ware hergestellt ist, weist eine gerippte Schulter auf[831]. Er ähnelt dem rippenverzierten Amphoriskos von Orchomenos, hat aber einen nach unten gelagerten Bauch und eine ausladende Lippe. Er wurde in die Phase MH III A datiert. Im Grab M-145 des Gräberrunds B von Mykene wurde auch ein grauminyscher Amphoriskos mit gerippter Schulter geborgen[832]. Dieser hat einen abgerundeten Körper und eine umlaufende Rille im Randinneren. Er wird in SH IA datiert.

In Regionen des Festlandes, wo die minysche Keramik sehr dominant war, treten grauminysche Amphoriskoi viel häufiger auf als mattbemalte Beispiele. Aus den Gräbern 373, 374, 376 und 375 der E-F VIII Fläche der Pevkakia-Magula kommen einige Beispiele minyscher Amphoriskoi[833]. Diese Grabbefunde datieren jünger oder sind gleichaltrig mit der MB Pevkakia-Phase 7, die sich teilweise mit der Stufe SH I überschneidet. Zwei dieser Amphoriskosfunde besitzen eine schulterständige, eingeritzte Verzierung. In Sesklo wurden Amphoriskoi als Beigaben in den Gräbern 13 und 25 geborgen[834]. Jener aus dem Grab 13 ist scheibengedreht und fällt wahrscheinlich in die Kategorie der braunminyschen Ware. Er hat die gleiche Größe und die gleiche Verzierung aus umlaufenden Rillen an der Schulterzone wie der Amphoriskos von Orchomenos (Taf. 11, 6). Das andere Sesklo-Beispiel hat dagegen einen abgerundeten Körper und eine deutlich ausgeprägte, leistenförmige Lippe, und stellt somit einen Zwischentyp zwischen den beiden Beispielen aus Orchomenos dar[835]. An der W-Seite des großräumigen Schachtgrabes 25 von Sesklo wurde gleichfalls ein scheibengedrehter Amphoriskos mit Rillenverzierung gefunden[836].

Aus dem westlichen Gräberfeld von Eleusis kommen Amphoriskoi verschiedener Macharten[837]. Dort ist der grauminysche, der mattbemalte, sowie ein grob gemagerter Typ repräsentiert. Aus Böotien sind nicht viele Beispiele dieser Gefäße bekannt. Dies läßt sich durch die Tatsache erklären, daß nur unzureichende Informationen zu Gräberfeldern der Schachtgräberzeit vorliegen. Aus einer Rettungsgrabung in Theben sind grauminysche Amphoriskoi bekannt[838]. Ein Amphoriskosfragment aus Eutresis ist durch Rippen verziert, die ungewöhnlicherweise auch am unteren Teil des Gefäßes angebracht sind[839].

Aus der reichen Pithosbestattung 24 in Ajia Irini kommt ein grob gemagerter Amphoriskos[840]. Aus dem Grab 24 des gleichen Fundortes kommt ein weiteres Beispiel, das zusammen mit einem minoischen Keftiu-Becher, einer flachen Kantharosschale und einer Kanne mit gerippter Schulter sowie mit Gold- und Edelsteinschmuck gefunden wurde[841]. Die Datierung des Grabes korrespondiert, wie anhand des minoischen Importes belegt ist, mit der Phase SH IA[842].

---

[830] Mylonas 1973, Taf. 224, T-25; Phototaf. 44, b; 170, e. Zur Datierung, Dietz 1991, 195, Taf. 60, AK-3–5. Ein grauminyscher Amphoriskos mit S-Profil wurde auch in der mittelhelladischen Siedlung von Kalojerovrysi gefunden, Sampson 1993, Taf. 46. 49.

[831] Dietz – Divari-Valakou 1990,45–62; Dietz 1991, 205 Taf. 63, CC–1. Vgl. dazu Orchomenos Taf. 11, 6.

[832] Mylonas 1973, Taf. 133, γ; Dietz 1991, Taf. 61, BD-2.

[833] Maran 1992a, Taf. 123, 7–8. 12. 14. Im Museum von Volos wird darüber hinaus ein grauminyscher Amphoriskos aus dem phthiotischen Theben aufbewahrt, ebd. Taf. 147, 5.

[834] Tsountas 1908, 138–139, Abb. 39.

[835] Tsountas 1908, 134–135, Abb. 36; Vgl. Orchomenos: Taf. 11, 2–3. 6.

[836] Dieser Amphoriskos zeigt einen identischen Profilverlauf mit einem Randfragment aus Orchomenos (Taf. 11,3).

[837] Mylonas 1975, Taf. 48, 352. 357; 71, 512.

[838] Dimakopoulou – Konsola 1975, Taf. 31, b, στ; Vgl. ein Beispiel mit gerippter Schulter, Konsola 1981, Ab. 7,3; Konsola 1985b, Taf. 4, 1–2.

[839] Goldman 1931, Abb. 190, 7. Der Unterteil des Gefäßes ist jedoch größtenteils rekonstruiert.

[840] Overbeck 1989, Taf. 92g,8–8. Es geht um das Grab 31 des Vorberichtes, Caskey 1972, Taf. 88, E 23.

[841] Von diesem Amphoriskos fehlt ein Henkel und ein Teil der Lippe, Overbeck 1989, 198, Taf. 103, f.

[842] Die ersten minoischen Importe treten in der Argolis nicht vor SH IA auf, Dietz 1991, 242. 257.

Die Amphoriskostypen zeigen auch innerhalb beschränkter Fundinventare eine bemerkenswerte Vielfalt. In der Argolis wurde die Entwicklung der Form mittels Seriationsmethode im Verhältnis zu anderen Grabbeigaben feiner datiert[843]. Die Übernahme der argivischen Ergebnisse in andere Regionen hat aber forschungsbedingte Grenzen. Unseres Erachtens nach können sie nur als Vergleich angeführt werden. Die Feststellung, daß der Amphoriskos vorrangig ein Grabgefäß ist, gibt aber die Sicherheit, daß in der Zukunft mehr vollständige Beispiele dieser Form gefunden werden und dann eine Merkmalanalyse auch der festländischen Grabinventare möglich sein wird.

Kannen

Beschreibung
Kannen sind geschlossene Gefäße, die einen speziell zum Gießen geeigneten, mit einem Ausguß versehenen Rand und einen dem Ausguß gegenüberliegenden Henkel besitzen. Der Hals dieser Gefäße ist enger als jener der großen, geschlossenen Gefäße. Die Form des Gefäßkörpers variiert von kugelig bis oval. Die Henkel wurden eng an die Lippe oder unter der Lippe angesetzt.

Verwendung
Der Ausguß ist ein sicheres Zeichen dafür, daß die Kannen als Gießgefäße benutzt wurden. Die feine Machart aller Beispiele weist auf Tischgeschirr hin. Große geschlossene Gefäße könnten z. T. den gleichen Zweck erfüllen, ihre Größe und die öfters gröbere Machart zeigen jedoch, daß sie für eine längere Aufbewahrung von Flüssigkeiten gedacht waren. Der vermutete Tüllenausguß bei einem Kannenfragment (Taf. 50, 10) deutet wahrscheinlich auf eine differenzierte Verwendung hin: Die leichte Form und die geschlossene Mündung sind vielleicht Hinweise darauf, daß solche Kannen als Saugflaschen benutzt wurden[844]. Entenkannen, eine Sonderform der Askoskannen, erfüllten wahrscheinlich eine spezielle Funktion[845]. Als Verwendungszweck der Entenkannen wurde die lang währende Aufbewahrung von konservierten Speisen vorgeschlagen[846].

Technische Merkmale
Beide Aufbautechniken sind hier zu beobachten. Die handgemachten Beispiele scheinen häufiger aufzutreten (Taf. 51, 1. 3–4. 7. 8). Die Drehscheibe wurde – ähnlich wie bei den großen, geschlossenen Gefäßen – vielleicht manchmal nur für die Herstellung des Halses verwendet (Taf. 51, 7). Bei den Kannen mit Brückenausguß scheint manchmal der zylindrische Ausgußteil scheibengedreht zu sein (Taf. 50, 1). Die zwei Teile wurden nachträglich aneinander gepaßt. An der inneren Seite der Gefäße sind manchmal die Spuren der Verbindung sichtbar (Taf. 50, 1. 3).

Menge und Erhaltung
17 sichere Beispiele, die zu verschiedenen Kannentypen gehören, wurden gezählt. Die Gesamtzahl könnte jedoch viel größer sein. Viele Wandfragmente von Kannen sind nicht deutlich von jenen großer geschlossener Gefäßen zu unterscheiden und werden deshalb unter den Wandfragmenten summiert[847]. Mit Ausnahme einer mattbemalten Miniaturkanne (Taf. 56, 5) ist kein Beispiel dieser Gefäßform vollständig erhalten. Zum größten Teil erhalten sind jedoch eine mattbe-

[843] Dietz 1991, 243–246.

[844] Vgl. eine Saugflasche aus dem Grab 31 in Ajia Irini, Caskey 1972, Taf. 88, E24.

[845] Askoskannen haben eine sehr lange Tradition in der ägäischen Frühgeschichte. Zur Entwicklung und Verwendung der Askoskannen in der Mittelbronzezeit in der Ägäis, s. Misch 1992, 92–118.

[846] Rutter hat auf Grund der Formgebung und Verzierungsart der kykladischen Entenkannen auf diese spezielle Verwendung hingewiesen, Rutter 1985a, Fn. 36; Vgl. auch Milojčić 1950, 107; Misch 1992.

[847] Davon sind hier nur die verzierten Wandfragmente abgebildet, s. Kapitel „Wandfragmente geschlossener Gefäße".

malte (Taf. 51, 1) und eine grauminysche Kanne (Taf. 51, 4) sowie eine weitere, mattbemalte Kanne mit askosförmigem Körper (Taf. 50, 9). Von der mattbemalten Kanne fehlen nur der Henkel und ein Teil des Randes. Bei der grauminyschen Kanne fehlen der gesamte Rand und der größte Teil des Henkels.

Größe

Die Größe der Kannen variiert je nach Gefäßtyp. Der Durchmesser der Mündung beträgt normalerweise 10–11 cm. Eine Kanne in Miniaturausgabe hat einen Mündungsdurchmesser von 4 cm (Taf. 56, 5). Die enge Mündung weist aber nicht immer auf eine kleinere Gefäßgröße hin. So zeigt das Halsfragment einer Kanne normaler Größe, das einen Mündungsdurchmesser von nur 5,5 cm hat, daß es auch Kannen mit engerer Mündung gab (Taf. 52, 14).

Waren- und Typenverteilung

Nur wenige Beispiele gehören zur grauminyschen Ware (Taf. 51, 4. 8; 52, 7), so eine auch eine gut erhaltene, kleine Kanne mit Ritzverzierung an der Schulterzone (Taf. 51, 4). Obwohl die graue, geglättete Oberfläche zu den Merkmalen der lokalen grauminyschen Keramik zählt, ist die Machart dieser Kanne eigenartig: Die graue Oberfläche zeigt weißliche Flecken. Das Gewicht des Gefäßes ist viel höher als bei der normalen grauminyschen Keramik. Daß es sich hier um ein Gefäß der grauminyschen Ware handelt, ist nicht zu bestreiten; das Gefäß kommt jedoch vielleicht aus einer anderen Werkstatt als die übrigen grauminyschen Beispiele von Orchomenos.

Ein handgemachtes Miniaturbeispiel gehört zur braunminyschen Gattung (Taf. 52, 3)[848]. Viele Beispiele sind gelbminysch (Taf. 50, 1–5) oder rotminysch (Taf. 51, 5–6). Sie haben oft eine unverzierte Gefäßoberfläche. Einige Sonderformen sind bei der gelbminyschen Ware festzustellen. Der Ausguß zweier Kannen dieser Gruppe ist tüllenförmig (Taf. 50, 1. 3). Ein anderes Kannenfragment hat eine abgeschrägte (Taf. 50, 4) und ein weiteres eine zurückgeschnittene Mündung (Taf. 50, 2). Unverziert ist auch eine gelbminysche Schnabelkanne (Taf. 50, 5).

Einige Exemplare dieser Gefäßform sind mattbemalt (Taf. 50, 6. 8–10; 51, 7; 52, 6. 14). Sehr charakteristisch ist eine Gruppe mit brauner Mattbemalung (Taf. 50, 6. 8. 10; 51, 1. 7). Die Oberfläche dieser Ware ist sehr gut geglättet und hat eine dunkle, gelbbraune Farbe. Es handelt sich wahrscheinlich um die von Wace und Thompson als Δ1γ bezeichnete Ware. Zwei Randfragmente von Kannen mit abgeschrägter Mündung (Taf. 50, 6. 8) sowie die Sonderform einer Kanne mit der sog. Bohrmündung (d. h. das zunächst geschlossene Gefäßoberteil wurde aufgebohrt; Taf. 50, 10) gehören zu dieser Ware[849]. Bei einem anderen Randfragment dieser Machart (Taf. 51, 7) läßt sich nicht feststellen, ob es zu einer Kanne oder einer Amphore gehörte.

Auch die von Wace und Thompson als Δ1β bezeichnete, mattbemalte Ware ist in Orchomenos durch einige Kannenfragmente repräsentiert (Taf. 66, 1–9). Es handelt sich um zwei Randfragmente (Taf. 66, 1. 2), ein Halsfragment (Taf. 66, 3), drei Wandfragmente (Taf. 66, 4–6) und ein Bodenfragment (Taf. 66, 9). All diese Beispiele zeigen die für diese Gattung charakteristische dichte Verzierung aus dunkelbrauner Malfarbe auf rötlicher, gut geglätteter Oberfläche. Ein Randfragment zeigt eine schräge Mündung (Taf. 66, 1).

Fast alle Vertreter dieser Gefäßform gehören zur Feinkeramik. Grobkeramik ist vorhanden, jedoch zahlenmäßig unterrepräsentiert. Zu ihr gehört eine Kanne mit schräger Mündung (Taf. 50, 7).

Innerhalb des Kanneninventars sind einige Importstücke festzustellen. Das vollständig erhaltene, mattbemalte Kännchen, welches schwarze Mattbemalung auf sehr hellem Tongrund aufweist,

[848] Die Oberfläche des Gefäßes ist durch Benutzung von Säure so verändert, daß die Warenzuweisung nicht absolut sicher ist. Die ursprüngliche Farbe kann jedoch nur zwischen braun und grau liegen.

[849] Wace – Thompson 1912, Taf. 127a.

ist wahrscheinlich argivischer Herkunft (Taf. 56, 5)[850]. Ein sehr feines Randfragment eines größeren, geschlossenen Gefäßes, das wahrscheinlich als Kanne zu rekonstruiert ist, gehört wohl auch zur hellen, argivischen Ware (Taf. 52, 12)[851].

Drei Wandfragmente, bei welchen auch ein Teil der Henkel erhalten ist, zeigen deutlich die äginetische Machart mit der helltonigen, porösen Oberfläche (Taf. 51, 2; 52, 1. 4). Ein Wandfragment dieser Gruppe gehört wahrscheinlich zu einer besonderen Variante der äginetischen Ware, die mit bichromer Bemalung verziert ist (Taf. 52, 4).

Eine mattbemalte Askoskanne läßt keine deutlichen Merkmale einer bestimmten Werkstatt beobachten (Taf. 50, 9). Die Oberfläche ist mit einem feinen, weißen Überzug bedeckt. Auf dem weißlichen Grund ruft die bichrome Bemalung einen polychromen Eindruck hervor. Es ist nicht auszuschließen, daß die Ware jener einiger großer, geschlossener Gefäße verwandt und mit diesen in einer magnesischen Ware gefertigt worden ist[852].

Der Henkel einer mattbemalten Kanne, die eine Handhabe minoischer oder kykladischer Art aufweist, ist nach der lokalen Machart der rotminyschen Keramik hergestellt (Taf. 58, 9).

Bei keinem der Fragmente, die zur Form der großen Kannen gerechnet werden, läßt sich eine kykladische Herkunft feststellen. Solche Beispiele dürften aber in der Gruppe der als importiert angesprochenen Wandfragmente enthalten sein (Taf. 65, 3–9. 11–14. 16). Sicherlich kykladischer Herkunft sind vier Entenkannenfragmente (Taf. 66, 14–17). Ein Randfragment einer größeren Entenkanne wurde aus weißlichem, porösem Ton hergestellt, ein anderes ist aus rötlichbraunem Ton gemacht, hat aber eine graue, geglättete Oberfläche (Taf. 66, 15). Das dritte Randfragment ist schwarz poliert mit rötlichem Bruch (Taf. 66, 15). Alle Entenkannen sind leicht gemagert. Ein Exemplar (Taf. 66, 14) zeigt deutlich die charakteristische kykladische Tonzusammensetzung.

Verzierung

Der Hals einer grauminyschen Kanne ist mit vier umlaufenden Ritzlinien (Taf. 51, 4), der Halsansatz eines rotminyschen Fragmentes mit einer leichten Rippe verziert (Taf. 51, 6)[853]. Beim letztgenannten Fragment läßt sich allerdings nicht eindeutig entscheiden, ob es von einer Kanne oder von einer Hydria stammt. Auf dem Henkelansatz einer weiteren Kanne ist eine plastische Knubbe angebracht (Taf. 51, 5).

Die helltonigen, minyschen Kannenexemplare sind sehr oft mattbemalt (Taf. 51, 1–2. 7; 52, 6. 14)[854]. Eine typische Verzierung bilden horizontale Bänder, die am Halsansatz angebracht sind (Taf. 51, 7; 52. 4. 6. 11–14). Ein Halsfragment zeigt eine flächendeckende Verzierung durch eng aneinandergeschobene, schwarz, vertikale Linien (Taf. 52, 14). An der unteren Seite des Halsbandes beginnt eine umlaufende Girlande, die rot gemalte Halbkreissegmente einschließt. Neben den horizontalen Bändern, die den Hals verzieren, wurde bei einem Fragment auch der Henkel mit Bemalung umrahmt (Taf. 51, 7). Die gleiche Umrahmung des Henkels läßt sich beim Fragment einer äginetischen Kanne beobachten (Taf. 52, 4). Die Gefäßschulter der Kanne mit der Bohrmündung ist mit zwei Gruppen von paarigen, horizontalen Bändern verziert (Taf. 50, 10). Zwischen den horizontalen Gruppen sind feine, vertikale Liniengruppen metopenartig angebracht. Die Verzierung der Mündung ist genauso ungewöhnlich wie die Mündungsform selbst. Vier Liniengruppen umrahmen strahlenförmig die Bohrmündung.

Bei der mattbemalten Askoskanne (Taf. 50, 9) wird durch die Ornamentik der Aufbau des Gefäßkörpers betont. Am engen Hals sind parallele, horizontale Bänder angebracht. Die Schulter

[850] Sarri 2007b, Abb. 13, 3.

[851] S. auch unter dem Kapitel „Große geschlossene Gefäße".

[852] Zur magnesischen mattbemalten Ware s. Maran 2007.

[853] Vgl. eine Hydria mit eine Rippe am Halsansatz aus dem Grab E von Gräberrund B, Mylonas 1973, Taf. 225, E-78.

[854] Vgl. Die Verzierung von Taf. 51, 1 mit einer Kanne aus Ajia Irini: Overbeck 2007, Taf. 1, CE-90.

und der Gefäßbauch sind mit einer Reihe von kreuzschraffierten Dreiecken dekoriert. Die Bemalung ist stark verwittert. Die untere Zone blieb unverziert.

Die Verzierung des mattbemalten argivischen Kännchens erstreckt sich auf die Schulterzone und auf den unteren Teil des Gefäßkörpers (Taf. 56, 5). Sie besteht aus zwei horizontalen, schwarzen Liniengruppen mit je drei feinen Linien. An die höhere Liniengruppe, die oberhalb der mittleren Zone des Gefäßes endet, schließt sich unten eine Girlande aus Halbkreisen an. Der Henkel ist durch zwei vertikale, mattgemalte Linien betont. Zwei weitere argivische Randfragmente sind durch horizontale Linien an der Lippe und am Halsansatz verziert (Taf. 56, 2. 4)[855]. Eine größere, mattbemalte, äginetische Kanne hat eine Verzierung aus dreifachen, quergestrichenen Linien, die am Gefäßbauch ein Zickzackband bilden (Taf. 51, 2)[856]. Dieses wird von horizontalen Bändern umrahmt. Der heute abgebrochene Henkel war gleichfalls mit horizontalen Linien dekoriert.

Die Verzierung der Δ1β-Ware ist normalerweise sehr dicht (Taf. 66, 1–10). Alle dieser Ware zugerechneten Beispiele aus Orchomenos, ob Rand-, Wand- oder Bodenfragmente, sind mattbemalt. Auch an diesen Stücken war die Verzierung also flächendeckend. Die beliebtesten Ornamente dieser Ware, dicht gezeichneten Linien und kreuzschraffierte Bereiche, sind ebenso zu beobachten. Zwischen den Hauptlinienmustern, Teppichmustern aus vertikalen und horizontalen Linien, sind kurze Liniengruppen eingefügt (Taf. 66, 1–3). Ein Wandfragment ist an der Schulter mit horizontalen Linien, am Bauch mit kreuzschraffierten Rauten, die ein Karomuster aus schraffierten und unverzierten Bereichen erzeugen, verziert (Taf. 66, 5). Die Henkel sind mit einer Henkelumrahmung und einem dichten Flechtwerk verzsehen (Taf. 66, 4. 7–8). An den unteren Henkelansatz einer anderen Kanne dieses Typs ist ein dreifaches Ellbogenmuster gezeichnet, das zusammen mit den horizontalen Bändern der Bauchzone ein vereinzeltes, kreuzschraffiertes Dreieck bildet. Dieses Muster wurde im kleinen, unverzierten Zwischenraum zwischen Henkel und Wandung angebracht. An diesem Beispiel wird vor allem anschaulich, daß kein Bereich der Gefäße dieser Ware verzierungsfrei bleiben sollte. Die Verzierungsart der Ware Δ1β charakterisiert eine Art *horror vacui*, ein Merkmal, das innerhalb der mittelhelladischen Keramik einen Sonderfall darstellt[857]. Ein Bodenfragment wurde nach dem gleichen Prinzip bis zur Standfläche mit horizontalen Linien verziert (Taf. 66, 9).

Die Verzierung der Entenkannen läßt zwei Typen erkennen. Der erste ist eine Kombination von Stich- und Einritzverzierung. Eine doppelte Reihe von Stichpunkten wurde innerhalb zweier Ritzlinien angebracht (Taf. 66, 14. 16). Die Verzierung des anderen bildet eine umlaufende Zone von eingeritzten Sanduhrmustern, die aus querschraffierten Dreiecken bestehen und am Gefäßbauch angebracht sind (Taf. 66, 17).

Typen

Unter den Kannen lassen sich verschiedene Randvarianten feststellen. Jeder Kannentyp ist in der Regel durch nur ein Exemplar oder, seltener, durch einige Fragmente belegt.

Eine Gruppe von Kannen besitzt einen ausladenden Rand und einen zylindrischen Hals (Taf. 51, 5. 7). Der Henkel dieser Gruppe ist normalerweise randständig. Der Übergang zum Gefäßkörper ist weich, der Körper baucht aber stärker aus als beim unten genannten Beispiel mit verdünntem Rand. Einen ähnlichen, kugeligen Körper besitzt ein Halsfragment, das mit einer feinen Halsrippe dekoriert ist (Taf. 51, 6). Die zylindrische Halsbildung sowie die Halsrippe sind Merkmale, die auch bei den Hydrien vorkommen[858]. Die kugelige Körperform im Zusammenhang mit dem besonders engen Halsteil bildet aber einen klaren Hinweis auf die Einordnung

[855] S. auch unter dem Kapitel „Große geschlossene Gefäße".

[856] Vgl. hierzu die Verzierung einer mattbemalten Kanne aus Eutresis, Goldman 1931, Abb. 2.

[857] Der dichte Stil wird auch bei der äginetischen mattbemalten Keramik beobachtet, Siedentopf 1991, 17.

[858] Vgl. die Gefäße M-143 und E-74 vom Gräberrund B, Mylonas 1973, Taf. 225. 226.

dieses Fragmentes in die Gruppe der Kannen, obwohl der Henkel nicht erhalten ist. Kannen mit zylindrischem Hals besitzen einen verdünnten, ausladenden, aber nie einen leistenförmigen Rand. So scheint es, daß der leistenförmige Randtyp ein Kennzeichen der großen, geschlossenen Gefäße darstellt.

Eine mattbemalte Kanne ist der einzige Vertreter des Kannentyps mit leicht ausladendem, verdünntem Rand und konischem Hals (Taf. 51, 1). Der Hals dieser Kanne trifft den ovalen Gefäßkörper ohne scharfen Knick. Der Rand ist nur teilweise erhalten, deshalb kann nicht mit Sicherheit entschieden werden, ob dieses Gefäß nicht vielleicht eine Kanne mit schräger Mündung war.

Eine kleine, grauminysche Kanne, die mit vier Ritzlinien am Bereich des Halsansatzes verziert ist, läßt einen gleichsam ‚abgesackten' Gefäßkörper beobachten, d.h. der Bauch ist nach unten verlagert (Taf. 51, 4). Der Hals ist so eng, daß der Eindruck entsteht, es handele sich um eine Flasche. Die Mündung dieser Kanne ist abgebrochen, die Bruchstelle zeigt aber, daß der Rand zum Henkel hin zurückgeschnitten war. Der Boden ist scheibenförmig. Der Henkel hat einen ovalen Querschnitt.

Einen sehr engen, flaschenförmigen Hals zeigt das Halsfragment einer großen, bichrom bemalten Kanne (Taf. 52, 14). Diese hat ein viel größeres Fassungsvermögen als das oben genannte Beispiel und gehört wahrscheinlich zu einem besonderen Kannentyp der lokalen *Mainland Polychrome*-Ware. Der Rand ist nicht erhalten; Vergleichsstücke weisen einen zurückgeschnittenen Rand auf[859].

Die Kannen der oben erwähnten Typen besitzen meistens einen Stabhenkel. Der Querschnitt ist normalerweise oval (Taf. 51, 4–5. 7), runde Stabhenkel fehlen aber auch nicht (Taf. 50, 10; 51, 8; 52, 3–4. 16). Die Form der Böden läßt sich aufgrund des fragmentarischen Zustands der meisten Beispiele nicht sicher rekonstruieren. Eine fast vollständige, mattbemalte Kanne hat einen Flachboden (Taf. 51, 1), die grauminysche, ritzverzierte Kanne, wie oben erwähnt, einen scheibenförmigen Boden (Taf. 51, 4).

Ein grauminysches Randfragment überliefert einen Kannentyp mit Kragenhals, der in Orchomenos nur einmal vorkommt (Taf. 51, 8). Der Hals ist zylindrisch, hoch und leicht nach außen geneigt, die Lippe wurde nicht ausgearbeitet. Der Henkel dieses Beispiels hat einen runden Querschnitt und beginnt gleich unter dem Rand.

Einen weiteren Typ bilden die Kannen mit schräger Mündung (Taf. 50, 4. 6–8). Der Rand eines gelbminyschen Fragmentes, dessen Körper unter dem Halsansatz stark geschweift ist, wurde leicht nach oben zu einem Ausguß gezogen (Taf. 50, 4). Die äußerste Stelle des Ausgusses ist verdickt. Der Henkel, der komplett erhalten ist, beginnt an der Lippe und ist im Schnitt oval. Die Mündungen zweier mattbemalter Exemplare weisen eine deutlichere Ausgußbildung auf (Taf. 50, 6. 8).

Drei gelbminysche Randfragmente besitzen einen tüllenförmigen Ausguß (Taf. 50, 1–3). Diese sind jedoch unterschiedlich geformt. Der Ausguß einer Kanne dieser Gruppe ist sehr lang (Taf. 50, 1), der andere kurz gebildet (Taf. 50, 3). Der Ausguß der dritten Kanne streckt sich kurz nach oben und ist zurückgeschnitten (Taf. 50, 2). Für den Henkelansatz, der nicht erhalten ist, gibt es nur Platz zwischen dem zurückgeschnittenen Rand und der Wandung, wie bei den Schnabelkannen üblich. Dieses Beispiel stellt somit einen Zwischentyp zwischen der Kanne mit tüllenförmiger Mündung, jener mit zurück geschnittener Mündung und der Schnabelkanne dar.

Ein kleines, grauminysches Randfragment, bei welchem auch ein Teil des Henkels erhalten ist, zeigt eine gleichfalls kurze, nach unten gekehlte Mündung und kann deshalb dem Typ der Kanne mit zurückgeschnittener Mündung zugeordnet werden (Taf. 52, 7). Der Henkel ist nahe am Rand angesetzt und über die Randlinie hochgezogen. Eine mattbemalte Askoskanne hatte wahr-

[859] Vgl. dazu zwei mattbemalte Kannen aus dem Gräberrund B, Mylonas 1973, 47. 47a. 105a.

scheinlich einen ähnlich zurückgeschnittenen Ausguß, der aber nicht erhalten ist (Taf. 50, 9)[860]. Der Körper dieses Gefäßes wirkt oberhalb der Zone des maximalen Durchmessers geschlossen. Der Rand ist nicht in der Mitte, sondern seitlich der Gefäßachse plaziert. Die Kanne besitzt einen horizontalen Korbhenkel, der nur bis oberhalb des Henkelansatzes erhalten ist. Die Formgebung des Gefäßkörpers erinnert stark an die zweihenkligen Schalen mit Halbknick[861].

Eine Sonderform der Kanne mit zurückgeschnittener Mündung ist die Schnabelkanne, die hier nur durch ein gelbminysches Beispiel vertreten ist (Taf. 50, 5). Der Ausguß ist nach oben gerichtet. Der Hals ist auf der Ausgußseite konisch und weit gestreckt, auf der Henkelseite besonders kurz gebildet. Ein derartiger, auf einem kugeligen Gefaßkörper plazierter Schnabelrand vermittelt die Gestalt eines Vogels. Dieses Fragment erinnert sehr an die im Gräberrund B von Mykene gefundenen Schnabelkannen kykladischer Machart[862].

Eine Sonderform bildet die schon angesprochene Kanne mit Bohrmündung. Sie besitzt einen Stabhenkel mit rundem Querschnitt. Dieser Typ ist durch ein singuläres Fragment vertreten. Die Eigenartigkeit dieser Form liegt im oberen Teil, wo sich kein Rand, sondern eine massive, geschlossene, scheibenförmige Fläche befindet. Die Mündung der Kanne wurde durch ein in diese Fläche gebohrtes, enges Loch geschaffen. Ein Ausgießen durch einen derartigen Rand ist kaum möglich. Deshalb darf vermutet werden, daß das Gefäß noch einen weiteren Ausguß, der nicht am Rand, sondern am Gefäßkörper angebracht war, besaß. In diesem Fall kommt nur ein Rohrausguß in Frage. Die gebohrte Mündung diente wahrscheinlich der Luftzufuhr während des Ausgießens durch den tiefer plazierten Rohrausguß.

Im Typenspektrum der Kannen finden sich eine braunminysche und eine mattbemalte Miniaturausgabe (Taf. 52, 3; 56, 5). Ihre Größe entspricht jener der Becher. Die braunminysche Kanne ist bis auf die Lippe vollständig erhalten (Taf. 52, 3). Der Körper ist birnenförmig. Der Henkel hat einen runden Querschnitt[863]. Die mattbemalte Miniaturkanne hat einen sehr deutlich abgegrenzten Halsteil (Taf. 56, 5). Die Profillinie des Körpers verläuft doppelkonisch ohne scharfen Knick an der Zone des maximalen Durchmessers. Der Rand ist verdünnt und ausladend, der Henkel hat oben einen runden, unten einen ovalen Querschnitt. Beide Beispiele sind handgemacht.

Kannen mit schräger Mündung, die zur importierten Δ1β-Ware gehören, besitzen einen zylindrischen Hals und einen kugeligen Gefäßkörper (Taf. 66, 1–10). Der schräg gebildete Rand ist nur bei einem Beispiel erhalten (Taf. 66, 1). Ein anderes Randfragment zeigt eine gerade Mündung. Daraus läßt sich schließen, daß der Kannenrand mit einiger Sicherheit zurückgeschnitten war (Taf. 66, 2). Die zwei erhaltenen Henkelfragmente sind bandförmig (Taf. 66, 8). Die Kannen dieses Typs haben immer einen flachen Boden, wie ein auch hier erhaltenes Bodenfragment zeigt (Taf. 66, 9).

Ein mattbemaltes Wandfragment gehört zu einer äginetischen oder argivischen Kanne (Taf. 51, 2). Diese besaß einen stark abgesetzten, zylindrischen Hals und einen kugeligen Gefäßkörper. Der Henkel ist bandförmig. Eine charakteristische, importierte Kannenform ist die kykladische Entenkanne, die in Orchomenos mit sieben Exemplaren vertreten ist (Taf. 66, 14–17). Der obere Teil der Randfragmente ist flaschenähnlich mit einem kurzen, ausladenden Rand und einem ebenfalls kurzen, zylindrischen Hals geformt (Taf. 66, 14–15). Dieser Teil wurde dem gestauchten, kugeligen Gefäßkörper angepaßt, weshalb die Mündung nicht mit der zentralen Achse des Gefäßes übereinstimmte. Die Bruchstelle eines dieser Fragmente zeigt, daß die beiden Bestand-

[860] Diese Zuweisung des Randtyps wurde anhand von Vergleichsmaterial gemacht, s. unter „Verbreitung und Laufzeit" im gleichen Kapitel. Die Askoskanne wurde nach solchen Vergleichen restauriert, Nationalmuseum Athen, Inv. Nr.: 5858; Das Gefäß ist bei Buchholz, 1978, 304, Nr. 868 abgebildet. Vgl. auch Misch 1992, 94, Abb. 75.

[861] Vgl. mit Taf. 50, 9 mit Taf. 1, 11.

[862] Mylonas 1973, Taf. 228, T-35, N-165. Zur Datierung Dietz 1991, 228–229, Taf. 72, LB-1, LB-3.

[863] Vgl. ein Kännchen aus südlichen Argolis, Nordquist 1988, Taf. 1, 3.

teile wahrscheinlich mittels eines in die Mündung eingeführten Stabes zusammengepaßt wurden (Taf. 66, 15). Die Wandfragmente überliefern den charakteristischen, brötchenförmigen Gefäßkörper der Entenkannen (Taf. 66, 16–17). Die bandförmigen Henkel sitzen wie kleine Ringe am Halsbereich (Taf. 66, 14–15). Der Boden eines Beispiels ist ganz flach (Taf. 66, 17).

Unter den Henkelfragmenten lassen sich einige den Kannen zuordnen[864]. Zwei mattbemalte Henkel aus ungeglättetem, rotem Ton haben eine konkave Außenseite (Taf. 58, 7–8), der Querschnitt damit Bohnenform. Dieses Merkmal läßt sich manchmal bei den Kannen beobachten. Der Henkel einer mattbemalten Kanne gehört zu einem auf dem Festland seltenen Kannentyp (Taf. 58, 9). Er zeigt einen fast runden Querschnitt und beginnt an der Innenseite der Gefäßmündung. Obwohl nur ein Teil des Randes über dem Henkel erhalten ist, kann vermutet werden, daß der Rand an der Seite der Henkelanpassung zurückgeschnitten war. Der Henkel selbst hat einen weitgestreckten, schleifenförmigen Längsschnitt und ist mit einer Gruppe von parallelen, schwarzen, matt gemalten Strichen verziert. Dieses Fragment erinnert an die minoischen und kykladischen Schnabelkannen[865], die meistens in der sog. *Theran Polychrome*-Ware vorkommen[866]. Die Tonzusammensetzung und die Oberflächenbehandlung dieses Henkelfragmentes sind jedoch nicht von der Machart der übrigen rotminyschen Keramik zu unterscheiden, weshalb hier nur ein Inseleinfluß angenommen werden kann.

Fundstellen

Die Beschriftung einiger Kannenfragmente weist auf Fundorte im Schnitt K hin. Aus den oberen Schichten des Grabens K scheint das Kannenfragment mit der Halsrippe zu stammen, das die Beschriftung „Tholos Ost, 1 IV 05“ aufweist (Taf. 51, 6). Unter diesem Datum wurde ein solches gelbminysches Randfragment mit Halsrippe aus der „ersten minyschen Schicht“ des SO-Viertels des Schnittes „Tholos Nord“ in Reineckes Notizheften aufgezeichnet[867]. Ein ähnliches Halsfragment, welches sich am wahrscheinlichsten mit dem hier abgebildeten identifizieren läßt, ist in den Aufzeichnungen von Reinecke unter „5 IV früh, Tholos Ost, Mitte“ abgebildet[868]. Aus diesem Befund stammen auch viele andere Fragmente gelbminyscher Gefäße, u. a. das Randfragment einer mattbemalten Kanne mit schräger Mündung (Taf. 50, 6)[869]. Die Identifizierung dieser mattbemalten Kanne ist aufgrund der aufgezeichneten Verzierung absolut sicher. Am 5. 4. 1905 war zwar das Verbrannte Haus bereits aufgedeckt, im zentralen Bereich des Schnittes K die Schicht jedoch noch gestört. Aus dieser kamen noch weitere, mattbemalte Scherben, Fragmente von grauminyschen Fußschalen, aber auch importierte Waren wie eine äginetische, grüntonige Scherbe (Ware E2) und das Fragment einer Entenkanne. Dieser Schicht, die, bis auf die späteren Grabgruben, in die mittelhelladische Zeit datiert, waren noch einige umgelagerte, frühhelladische Urfirnis-Scherben und Ajia Marina-Waren beigemischt.

Ein anderes Rand- und Halsfragment, das eine leicht zurückgeschnittene Mündung aufweist, ist mit der Beschriftung „Tholos Ost, 3 IV… Ab“ versehen (Taf. 50, 4). Es läßt sich mit einer Zeichnung von Reinecke unter dem Datum „1 IV 1905“ identifizieren[870]. An allen drei Grabungstagen (1.–3. April 1905) ist die Schicht im Graben K noch durch die byzantinischen Gräber gestört. Die Keramik des Befundes datiert in die Stufe SH I. Zu den Funden zählen einige Fragmente der *Mainland Polychrome*-Ware sowie grau- und gelbminysche Scherben. Als geborgene

[864] Zum Vergleich der Henkelformen der geschlossenen Gefäße s. auch unter dem Kapitel „Große geschlossene Gefäße“.
[865] Vgl. eine Kanne der Phase MM III aus Kommos, Betancourt, 1985, Abb. 82; Paros: Overbeck 1989b, Abb. 80–81.
[866] Dietz 1991, 228, Taf. 72, LB-1, LB-3.
[867] Reinecke-Heft 4, 9.
[868] Reinecke-Heft 2, 42.
[869] Reinecke-Heft 2, 40.
[870] Reinecke-Heft 4, 11. Das bei Reinecke abgebildete Stück könnte auch mit einem ähnlichen, hier auf der Taf. 51, 3 abgebildeten, Kannenfragment identifiziert werden.

Gefäßformen wurden ein mattbemaltes, großes, geschlossenes Gefäß, ein bichrom bemalter Krater (Taf. 39, 7) und ein Pithosfragment mit weißem Überzug verzeichnet[871].

Auf einem Halsfragment mit bichrom gemaltem Band am Halsansatz ist nur der Beschriftungsteil „Tholos Ost…" erhalten (Taf. 52, 13). Dieses Fragment, das von einer Kanne, aber auch von einem großen, geschlossenen Gefäß stammen könnte, läßt sich in Reineckes Aufzeichnungen unter dem Datum „17 IV Nachm" aufspüren. Hierzu wurde als Fundort „links hinter d. verbrannten Haus (Schliemannscher Schacht)" notiert[872]. Das im Schliemannschen Schacht gefundene, gemischte Material ist für eine Datierung der Schicht nicht brauchbar[873].

Die zum größten Teil erhaltene, mattbemalte Kanne (Taf. 51, 1) stammt sicher aus dem Verbrannten Haus K 101–102 des Schnittes K, wie aus der Beschriftung „Tholos Ost, VH, 5 IV 5" hervorgeht. Die Kanne ist so stark verbrannt, daß die Verzierung fast nicht erkennbar ist. Dieser Sachverhalt allein ist eine Bestätigung für die Herkunft des Fundes aus dem Verbrannten Haus: alle dort aufgefundenen Gefäße weisen starke Brandspuren auf[874]. Die genaue Fundstelle dieses Gefäßes ist durch die Beschriftung nicht weiter erschließbar. Aus dem Inneren des Hauses K 101–102 wurden verschiedene Gefäße aufgezählt, die zerscherbt waren[875]. In der Publikation von 1907 wird erwähnt, daß im Raum 101 des Verbrannten Hauses, neben dem Bothros 106, ein grauer Becher und ein großes, gelbes Gefäß, beide „in viele Stücke zerbrochen", neben einem kleinen, groben Pithos lagen[876]. Es ist somit durchaus möglich, daß es sich beim „großen, gelben Gefäß" um dieses Stück handelt. Die Mattbemalung ist auf Grund des Brandes nicht leicht erkennbar. Diese Kanne wurde merkwürdigerweise – trotz ihrer guten Erhaltung – nicht in die Fundaufzeichnungen aufgenommen.

Das Fragment einer grob gemagerten Kanne mit schräger Mündung, deren Oberfläche mit einem weißen Überzug bedeckt ist (Taf. 50, 7), wurde in „Tholos Ost, 18 IV V…" aufgefunden. Die Beschriftung ist nicht vollständig erhalten, der Buchstabe „V" könnte entweder auf die Zeit der Bergung (Vormittag) oder auf den Befund (Verbranntes Haus) hinweisen. Die letztgenannte Möglichkeit ist auszuschließen, denn am 18. 4. 1905 war die Freilegung des Verbrannten Hauses schon abgeschlossen und die Grabung im Schnitt K weiter nach Norden verlagert. Der neu erschlossene Bereich lag auf dem gleichen Niveau wie das Verbrannte Haus, muß aber etwas früher sein: Die mittelhelladischen Keramikwaren sind hier spärlicher, die frühhelladischen Waren häufiger[877]. Dies läßt sich durch die natürliche Steigung des Geländes in K oder vielleicht auch durch die Existenz einiger Hockergräber, die älteres Material hochgebracht hatten, erklären.

Das Randfragment einer gelbminyschen Kanne mit zurückgeschnittener Mündung trägt die schwer entzifferbare Beschriftung „Tholos Ost, 14 IV 05" (Taf. 50, 2). Das Datum kann nicht das richtige sein, weil an diesem Tag nicht ausgegraben wurde[878]. Das richtige Bergungsdatum ist wahrscheinlich der „17 IV 05", denn unter diesem wurde in den Aufzeichnungen eine sehr ähnliche, gelbminysche Kanne mit zurückgeschnittenem Ausguß abgebildet[879]. Die exakten Angaben dieses Eintrages lauten „17 IV Vorm, Tholos Ost, rechts, beim geometrischen Grab". Dieser Be-

---

[871] Das Profil dieses Pithosfragmentes ist ähnlich dem auf Taf. 72, 7 abgebildeten Randfragment.

[872] Reinecke-Heft 4, 32.

[873] Hierzu s. Bulle 1907, 112, Befund 171. 1.

[874] Vgl. die Angaben über den mattbemalten Pithos (Taf. 77, 1) aus dem Verbrannten Haus, Bulle 1907, 110.

[875] Bulle 1907, 110–111.

[876] Bulle 1907, 111.

[877] Tagebuch 1905. 1, 39. Vgl. hierzu Plan 4b.

[878] Am 14. 3. 1905 kehrte die Grabungsmannschaft aus Athen zurück, wo sie am 1. Archäologischen Kongreß teilgenommen hatten. P. Reinecke arbeitete ab Nachmittag dieses Tages wieder an der Fundaufnahme, die Beschriftung der Scherben bezieht sich in der Regel jedoch aufs Grabungsdatum, s. Tagebuch 1, S. 37.

[879] Reinecke-Heft 4, 45.

fund erbrachte frühhelladische Urfirnis- und Ajia Marina-Ware, grauminysche und mattbemalte Keramik, aber auch geometrische und mykenische Scherben, die wahrscheinlich aus der Grube des geometrischen Grabes K 158 der mittelhelladischen Schicht beigemischt sind.

Die mattbemalte Askoskanne (Taf. 50, 9) wurde ebenfalls im Graben K gefunden. In den Aufzeichnungen Reineckes wird das Gefäß mit der Erläuterung „18 IV Nachm., Tholos Ost, vorn rechts, neben dem Verbrannten Haus" vermerkt[880]. Die Fundlage des Gefäßes wird noch ausführlicher beschrieben: „neben Lehmhaus, seitlich im Steinboden vor dem verbrannten Hause. 1/2 tiefer als das verbrannte Haus". Ebenda wurden grauminysche Scherben, unter anderem ein geripptes Fußschalenfußfragment, Urfirnisscherben sowie zwei Steinkugeln und Obsidiansplitter gefunden. Die mattbemalte Askoskanne gehört demnach zur mittelhelladischen Schicht, die unter dem Verbrannten Haus lag. Normalerweise stammen vollständige oder zum größten Teil erhaltene Gefäße in Orchomenos aus geschlossenen Befunden, meistens aus Gräbern. Es ist zu überlegen, ob die nahezu vollständige Askoskanne vielleicht im Zusammenhang mit dem Hockergrab K 97 als ursprüngliche oder nachträgliche Beigabe steht, zumal dieses Grab weder Abdeckung noch Beigaben besaß.[881].

Aus dem Verbindungsgraben IV, d.h. aus Schnitt P, kommen drei Kannenfragmente (Taf. 51, 7; 52, 11; 56, 2). Auf einem mattbemalten Rand- und Wandfragment konnte die Beschriftung „VG IV, Süd 22 oder 29 IV 5" gelesen werden (Taf. 51, 7). Das richtige Datum ist wahrscheinlich der 29. März 1905, denn dieses Fragment konnte als eines der aufgezeichneten unter diesem Datum („VG 29 III Süd") identifiziert werden[882].

Aus Graben P kommt ein mattbemaltes Halsfragment mit der Beschriftung „VG… 2 IV" (Taf. 52, 11), das vielleicht von einer Kanne, oder aber auch von einem großen geschlossenen Gefäß, stammt. Dieses Exemplar kann sich auf Grund seiner einfachen Form hinter vielen Skizzen der Aufzeichnungen verbergen. Die Ergänzung des Datums lautet wahrscheinlich „22. 4. 1905". An diesem Grabungstag war an verschiedenen Stellen des Schnittes P eine unterschiedliche Tiefe erreicht worden. Die zwei Urfirnis-Schichten waren bereits aufgedeckt und an drei Stellen wurden Versuchsschnitte bis auf den Fels eingetieft[883]. Im südlichen Teil, beim Hockergrab P 66, das tief in die Bothrosschicht eingetieft war, war die Fläche nur 1,5 m tief. Aus dieser Schicht könnte das mattbemalte Halsfragment stammen.

Ein Randfragment argivischer Herkunft trägt die Beschriftung „VG IV 20…" (Taf. 56, 2). Am 20. April 1905 wurde im Graben P unter den Fundamenten der ersten, gelben, mittelhelladischen Schicht ausgegraben[884]. Die untere, blaue Schicht datiert auch in die mittelhelladische Zeit. Zu den Funden zählen ein minysches Kantharosfragment sowie Fußschalenfragmente, mattbemalte Scherben der Fein- und Grobkeramik und eine kleine Anzahl von Urfirnis-Scherben.

In den Aufzeichnungen von Reinecke läßt sich auch das schwarz polierte, kykladische Entenkannenfragment identifizieren (Taf. 66, 14)[885]. Nach der Begleitinformation dieses Eintrages wurde die Entenkanne im Verbindungsgraben IV am 29. März 1905 aufgefunden. Der Befund weist auf die zweite, blaue, mittelhelladische Schicht hin, die 0,60 m mächtig war. Die Hockergräber P 73, P 68 und der Pithos P 69 wurden auf dem gleichen Niveau freigelegt. In der gleichen Schicht

---

[880] Reinecke-Heft 4, 44 und Heft 1, 50.

[881] Der Brand, der das Verbrannte Haus zerstörte, war flächendeckend im SO-Teil des Schnittes K und auch im NO-Profil des Schnittes sichtbar, sowie im Profil a-b unter dem Verbrannten Haus. Über dem Grab K 97 wurde jedoch keiner verbrannte Estrich festgestellt, s. Bulle 1905, 63.

[882] Reinecke-Heft 2, 13.

[883] Zum Stand der Grabung am 21. 4. 1905 im Graben P, s. Bulle 1907, Taf. XV und Abb. 15. Vgl. dazu hier Plan 8b und Profil 10.

[884] Tagebuch A1, 47; Tagebuch B2, 5; Vgl. Plan 8a.

[885] Reinecke-Heft 2, 20. Interessant hierzu ist die Bemerkung von Reinecke „Phylakopi, ältere Gattung nach der Inselkultur", die seinen guten Überblick über die Keramikwaren verrät.

wurden auch andere Importstücke geborgen: das Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes mit mattbemalter Verzierung auf weißem Überzug, gleichfalls kykladischer Machart (Taf. 65, 4), und zwei grobe, mit eingeritzter Fischgrätenverzierung gemusterte Fragmente, die ebenfalls von der lokalen Produktion abweichen (Taf. 67, 2. 12).

Aus dem Graben ABC der Grabungskampagne 1903 stammt das bichrom bemalte Halsfragment mit der Beschriftung „30 IV 03 Min. St. Phot 40" (Taf. 52, 14). Dieser Grabungsschnitt wurde während der ersten Grabungskampagne von 1903, wie schon erwähnt, Minysche Stadt genannt. Dadurch ist die Existenz der bichrom bemalten Ware auch in diesem früh ausgegrabenen Areal belegt.

Ein mattbemaltes Henkelfragment in der Δ1β-Ware trägt die Beschriftung „Mittelgr… 27 IV…" (Taf. 66, 8). Die Bezeichnung ‚Mittelgraben' trug der lange Versuchsschnitt D der Grabung 1903, über welchen – wie für die übrigen Schnitte dieser Grabungskampagne – nur wenige Informationen zur Verfügung stehen.

Aus dem Hockergrab T 6 des Grabens T kommt das argivische, mattbemalte Kännchen mit der Beschriftung „Klost. 21 V 03" (Taf. 56, 5). Diese Information ist sicher überprüfbar durch die Angaben der ersten Orchomenos-Publikation und durch die Fundnotizen[886]. Das Kännchen wurde zusammen mit einem grauminyschen Amphoriskos gefunden (Taf. 11, 2). Über dem Grab lagen ein verbrannter und mit Asche bedeckter Estrich und darüber eine durch Gräber verschiedener Perioden zerstörte, mittelhelladische Bauschicht. Darüber hinaus trägt das Randfragment einer Kanne der Δ1β-Ware mit schräger Mündung (Taf. 66, 1) die abgebrochene Beschriftung „K…". Die wahrscheinlichste Zuweisung ist auch hier der Schnitt T, dessen alte Bezeichnung die einzige unter den Altnamen ist, die mit dem Buchstaben „K" beginnt („Kloster Süd")[887].

Eine kleine Gruppe von Kannenfunden trägt Beschriftungen, die nicht auf einen bestimmten Grabungsschnitt hinweisen (Taf. 50, 5. 8. 10), so der Schriftzug „XXXX XII" auf einer gelbminyschen Schnabelkanne (Taf. 50, 5), der nicht weiter aufzuschlüsseln ist. Auf dem Randfragment einer mattbemalten Kanne mit schräger Mündung und dem Fragment der Kanne mit der Bohrmündung ist „Orchomenos, Phot 40" (Taf. 50, 8) bzw. „Phot 40" (Taf. 50, 10) zu lesen. Damit wird auf eine frühe photographische Aufnahme hingewiesen. Die Aufschrift auf dem schon oben erwähnten Beispiel (Taf. 52, 14), „Phot 40", das mit Funden aus der Grabungskampagne von 1903 in Zusammenhang zu bringen ist, läßt schließen, daß die gleichzeitig photographierten Funde mindestens aus der gleichen Kampagne stammen; Die zwei Kannenfragmente mit der Beschriftung „Phot 40" sind wahrscheinlich Funde, die während der Grabung 1903 gemacht wurden. In Frage kommen die Schnitte ABC, T oder M–N.

Verbreitung und Laufzeit

Die Kannenvariante mit gerippter Schulter (Taf. 51, 4) erscheint ziemlich selten. Alle bekannten, gerippten Beispiele kommen aus späten mittelhelladischen Grabinventaren. Eine derartige Kanne mit über den ganzen Hals verteilten Rippen stammt aus Lerna[888]. Aus Miloi-Manti kommt ebenfalls eine Kanne mit Rippenverzierung an der Halszone[889]. In Asine wurde eine solche Kanne im östlichen Gräberfeld gefunden[890]. Eine fast identische Kanne mit gerippter Schulter und schwarz

[886] Bulle 1907, 65–66, Taf. XXVI und Abb. 23; Tagebuch 1903 B, 22.

[887] Vgl. die alten und die endgültigen Nennungen der Schnitte, Tabelle 3.

[888] Diese Kanne aus Lerna in „dark burnished, micaceous ware" ist ein Grabgefäß (Grab B 21 A, L 578), Zerner 1990, 31, Abb. 35. Vgl. eine Tuschezeichnung des Gefäßes, Zerner 1987, Taf. 17, 4.

[889] Dietz – Divari-Valakou 1990, 56, Taf. 22, VII.2. Aus der photographischen Abbildung des Fundes, ebenda Abb. 24, läßt sich dagegen den Eindruck gewinnen, daß die flachen Rippen des Ausgusses vielleicht Spuren der Drehscheibe sind.

[890] Grab 1971–2, Dietz 1980, Fig. 27. 29. Vgl. auch den Profilverlauf einer grauminyschen Kanne mit glatter Wandung, die aber einen zurückgeschnittenen Rand hat, ebd. Gefäß 37, Fig. 49. Dietz 1991, Fig. 53, AF-9(3).

gefirnister Oberfläche stammt aus Grab 24 von Ajia Irini auf Keos[891]. Dieses Gefäß hat einen Henkel mit rundem Querschnitt, der – wie bei einem mattbemalten Kannenfragment von Orchomenos (Taf. 58, 9) – über den Rand gezogen ist[892]. Die ritzverzierte Kanne von Orchomenos zeigt, was Ware und Form angeht, eine größere Ähnlichkeit mit der von Asine. Die relativ kleine Anzahl der Vertreter dieses Typs macht eine Bestimmung der Werkstatt ähnlicher Gefäße sehr schwer. Dietz datiert die flaschenförmigen Kannen in die Phase MH III B und vermutet, wegen der bichromen Bemalung, eine böotische Herkunft[893]. Aus Böotien sind jedoch keine weiteren Funde bekannt. Darüber hinaus zeigen die Tonzusammensetzung und auch der eigenartige, sackförmige Körper des orchomenischen Stückes keine lokalen böotischen Merkmale. Der nach unten geschweifte Körper ähnelt stark einer Kanne aus Phylakopi sowie einer nach Argos importierten Flasche, die gleichfalls eine ritzverzierte Schulter aufweist[894]. Die beiden letzgenannten Vergleiche scheinen der Kanne aus Orchomenos näher zu stehen und sprechen für eine sehr frühe Datierung des Kannenfundes. Die Frage nach der Herkunft der Kannen dieses Typs bleibt dennoch bis zum Bekanntwerden weiterer Funde offen.

Die Kannen mit engem, zylindrischem Hals und ausladendem Rand sind eine häufige Erscheinung in der Argolis. Die argivischen Beispiele sind oft mattbemalt und haben ein verhältnismäßig kleines Fassungsvermögen. Das Gefäß N-172 aus dem Gräberrund B, das zur Ware *Mainland Polychrome* gehört, zeigt einen besonders dünnen Hals[895]. Eine andere Kanne aus dem Grab M des gleichen Fundortes zeigt eine ähnliche Halsrippe wie das rotminysche Fragment aus Orchomenos (Taf. 51, 6)[896]. Diese Verzierungsart hat Entsprechungen auch in der Phase IVb von Ajia Irini[897]. Im Gräberrund B sind aber auch andere geschlossene Gefäßformen mit Rillen am Halsansatz beobachtet worden, wie die Stamnoi A-123 und A-63 und zwei Hydrien aus Grab E[898]. Zwei Varianten der Kanne mit zylindrischem Hals, von denen die erste eine sehr breite Mündung, die andere einen Schalenrand aufweist, wie sie beide in der Argolis häufig erscheinen, sind in Orchomenos nicht vertreten.

Die rotminysche Kanne mit schräger Mündung aus Graben K (Taf. 50, 4) findet Entsprechungen in Vlicha[899]. Einen nur leicht zum Ausguß hochgezogenen Rand zeigt auch eine mattbemalte Kanne aus dem Grab D 17 von Lerna, die aber, was die Körperform anbelangt, zu einem anderen Typ gehört[900].

Zu mattbemalten Kannen der Δ1β-Ware, die eine schräge Mündung aufweisen (Taf. 66, 1), gibt es Vergleichsstücke aus Fundorten, die meist nördlich von Orchomenos liegen[901]. Dazu zählen die zuerst beobachteten Beispiele dieser Ware aus Lianokladi[902]. Drei sehr charakteristische Beispiele kommen aus Kirrha[903]. Zwei davon besitzen eine schräge Mündung, das dritte zeigt

[891] Overbeck 1989, 198, Kanne 24–2, Taf. 103, e. Aus diesem Grab kommen auch drei grobe Gefäße, eine Kantharosschale und ein Keftiu-Becher.

[892] Vgl. hierzu eine Kanne mit zurückgeschnittenem Rand kykladischer Ware aus dem Grab 23 von Ajia Irini, Overbeck 1989, 198 Abb. 102f. (Gefäß 23–1).

[893] Dietz 1991, 177, AF-9.

[894] Phylakopi: Atkinson u.a. 1904, 165, Taf. IV, 12. Argos: Protonotariou-Deilaki 1980b, 25, Taf. B4, 1 (A.M.A. 3289).

[895] Mylonas 1973, Taf. 105,a; Vgl. hier Taf. 52, 14.

[896] Mylonas 1973, Taf. 226, M-143.

[897] Das Halsfragment aus Ajia Irini IVb wird auch als Kanne angesprochen, Overbeck 1989, 21, Taf. 37, Gruppe B, 13.

[898] Mylonas 1973, Taf. 219, O-200; 221, Λ-123, Λ -63; 225, E-74, E-78.

[899] Dimakopoulou 1988, Taf. 14.

[900] Diese Kanne ist kleiner und hat den für die argivischen Beispiele charakteristischen breiten Hals, Zerner 1990, 24, Abb. 11, Inv. Nr.: L-273.

[901] Ein Beispiel aus Asine, das im dichten Stil bemalt ist, zeigt eine große Ähnlichkeit mit dieser Gattung: Frödin und Persson 1938, 167, 2 und Nordquist 1987, 50, Abb. 34.

[902] Wace und Thomson 1912, 20.

[903] Dor u.a. 1960, Taf. XLI, 6449, XLII, 6229, 6282–6283.

einen hinten zurückgeschnittenen Rand. In Argissa-Magula sind Beispiele der Δ1β-Ware in allen sieben mittelhelladischen Bauhorizonten gefunden wurden[904]. Die Ware wird dort jedoch als Importgut betrachtet. Unter den Vertretern der Gruppe ist auch eine Kanne mit schräger Mündung aus dem dritten Bauhorizont[905]. Kannen mit schräger Mündung sind in der Δ1β-Ware in der MB Pevkakia-Magula sehr gut repräsentiert[906]. Dort laufen sie von der Phase 3 bis Phase 7 durch. Die ersten Beispiele treten schon in der Übergangsphase zwischen der frühen und der mittleren Bronzezeit auf. Die Gruppe ist dort bis zur Phase 3 zahlenmäßig begrenzt[907], ab der Phase 4 bis 6 spät nimmt sie aber sehr stark zu[908]. In der MB-Phase 7 von Pevkakia spielt diese mattbemalte Keramikvariante dann keine große Rolle mehr[909]. In dieser Phase kommt aber eine Kanne mit schräger Mündung als Grabbeigabe vor[910]. Die Verzierung dieser Kanne unterscheidet sich von der der anderen, weil neben dem üblichen Dekor aus Ellbogen und kreuzschraffierten Flächen hier auch bildliche Muster erscheinen. Bei diesem späten Stück wurde ein schnabelähnlicher Ausguß angesetzt. Zu den thessalischen Funden kommen noch zwei Beispiele aus Pteleon und aus der ehemaligen Sammlung Apostolidis[911]. Obwohl die Form und die Verzierung dieser Kannenart in Pevkakia sehr einheitlich erscheinen, zeigen die Funde aus den Phasen 3–7 doch, daß die Form auf eine konservative Weise langlebig ist. Die Kannen mit schräger Mündung decken die ganze Laufzeit der Mittelbronzezeit ab und reichen bis zum schachtgräberzeitlichen Horizont. Die zahlreichen Vergleichsstücke aus Thessalien, Phokis und Lokris erleichtern die Datierung der Beispiele aus Orchomenos nicht wesentlich. Die meisten Parallelen zeigen kaum wesentliche Merkmalsunterschiede[912]. Die Tatsache, daß die streng konzipierte Verzierung am Ende der mittelhelladischen Periode aufgelockert und neue Elemente eingeführt werden, zeigt, daß die orchomenischen Beispiele, die eine dicht aufgetragene Verzierung besitzen, in die frühe oder mittlere Phase der Mittelbronzezeit datieren.

Die Kannen mit zurückgeschnittenem Rand sind während der Schachtgräberzeit in der Argolis durch zahlreiche Beispiele vertreten. Die Kannen A-5 und Z-85, aber auch die kleine Kanne I-106 aus dem Gräberrund B, besitzen Ausgüsse, die nach oben gerichtet sind[913]. Die Kannenausgüsse von Orchomenos sind dagegen mehr zur Seite hin ausgerichtet (Taf. 50, 1–3). Diese Variante stellt vielleicht einen Zwischentypus zwischen der Kanne mit zurückgeschnittenem Rand und der Schnabelkanne, die auf kykladische Vorbilder zurückgreift, dar. Mit der gelbminyschen Schnabelkanne (Taf. 50, 5) lassen sich zwei Gefäße (Γ 27 und N-165) aus dem Gräberrund B vergleichen[914].

---

[904] Diese sind Rand- und Wandfragmente geschlossener Gefäße, Hanschmann 1981, Taf. 117, 1–12; 118, 1–2. 6. 8–9. Vgl. auch eine für diese Ware seltene Form, eine Schale aus dem Bauhorizont 5, Taf. 118, 5–6.

[905] Hanschmann 1981, Taf. 118, 4.

[906] Die Bezeichnung der Ware ist hier mattbemalte Ware mit dunkler Bemalung auf roter bis brauner Oberfläche, Maran 1992a, 151–156.

[907] ebd. Taf. 21, 5; 24, 14–15; 32, 2–3.

[908] Nur in der Phase 6 früh der Pevkakia-Abfolge ist diese Gattung verhältnismäßig unterrepräsentiert, ebd. 152; Phase 4: Taf. 41, 2. 4–5; 43, 11–14. 16–17; 44, 12; 46, 3–8. 10; Phase 5: Taf. 50, 5. 7–12; Taf. 54, 5–6. 9; Taf. 57, 4a–8; Taf. 63, 3–9. 18–19; Taf. 64, 3; Phase 6: Taf. 67, 3–11; 76, 7–8. 10. 12–13; Taf. 92, 2–13; 94, 2–7; Taf. 102, 7–10; Taf. 106, 20–21; Taf. 107, 10–13; 109, 6–7; 110, 1.

[909] ebd. Taf. 122, 7.

[910] ebd. Taf. 125.

[911] Die Kanne wurde dem Toten vom Grab 464, das jünger oder gleich alt wie die Phase 7 datiert, beigegeben, Maran 1992a, Taf. 153, la-lb; Taf. 142, 4.

[912] Solche Kannen wurden nach chemischen Analysen zu verschiedenen Produktionszentren in der Spercheios-Ebene zugerechnet, Maran 2007, 168–171, Abb. 1–2.

[913] Mylonas 1973, Taf. 220, Z-85; A-5; 226, I-106. Vgl. hierzu zwei ähnlichen mattbemalten Kannen aus Grab II des Gräberrundes A in Mykene: Karo 1930, Taf. CLXX, 222, und aus dem Grab VIII von Miloi-Manti, Divari-Valakou – Dietz 1990, Taf. 12, VIII,1. Argos: Sarri 2007, Abb. 13, 8.

[914] Mylonas 1973, Taf. 227, T-27, Phototaf. 143, α–γ.

Sowohl die Schnabelkannen aus Mykene wie auch das Beispiel aus Orchomenos, die alle drei in der gelbminyschen Machart hergestellt sind, scheinen lokal festländisch zu sein[915]. Beispiele der Kanne mit zurückgeschnittener Mündung, die in die Stufe SH I datieren, sind auch aus Tsoungiza und Asine bekannt[916].

Ein mattbemaltes Ausgußfragment mit bichromer Bemalung könnte ebenfalls zu einer Kanne mit zurückgeschnittenem Rand gehören (Taf. 43, 5). Das mattbemalte Gefäß K-110 aus dem Gräberrund B, das einen besonders langen Ausguß aufweist[917], sowie drei polychrom bemalte Kannen mittelhelladischer Tradition aus Akrotiri[918] stellen dazu weitgehend übereinstimmende Vergleichsstücke dar. Die Kanne aus Mykene wurde in die Phase SH IB datiert [919].

Für die Sonderform der Kanne mit der Bohrmündung (Taf. 50, 10) finden sich zwei Parallelen in der Stufe IV von Ajia Irini, die in der kykladischen, weißen Ware hergestellt sind[920]. Die erste, eine Beigabe des Grabes 8, ist eine vollständig erhaltene Saugflasche, die eine gute Vorlage zur Rekonstruktion des orchomenischen Fundes bietet. Beim zweiten Fragment aus Ajia Irini ist der Ausguß nicht erhalten. Beide Saugflaschen sind mit Mattbemalung, die auf einem weißen Überzug aufgetragen ist, verziert. Drei mattbemalte Saugflaschen aus Ägina, die einen ausladenden Rand aufweisen, besitzen einen ähnlichen, tüllenförmigen Ausguß am Gefäßbauch[921].

Das rotminysche, mattbemalte Henkelfragment, das in einer minoisierten Form gearbeitet ist (Taf. 58, 9), findet eine Parallele an einem Grabgefäß aus dem Tumulus Γ von Argos[922]. Den entfernten Einfluß aus Kreta zeigt ein weiteres Vergleichsstück aus dem Gräberrund B, das einen ähnlichen Henkel runden Querschnittes, der über die Lippe hochgezogen ist, hat[923]. Diese Kanne repräsentiert die kykladische, schwarz und rot bemalte Ware und wird in die Phase MB IIIB datiert[924]. Kannenhenkel runden Querschnittes finden sich auch in Phylakopi[925]. Eine grauminysche Schnabelkanne, die im Grab 17 von Sesklo gefunden wurde, besitzt schließlich einen Henkel mit rundem Querschnitt[926]. Aus dem Grab 23 von Ajia Irini auf Keos kommt eine vollständige Kanne mit ähnlichem Henkel in der kykladischen weißen Ware[927].

Zu dem argivischen, mattbemalten Kännchen (Taf. 56, 5) gibt es zahlreiche Parallelen aus Grabkomplexen der Argolis. Aus dem reichen Grab 61 vom Tumulus Γ in Argos kommen vier solche mattbemalte Kännchen[928]. In Lerna kommen solche Kännchen aus den Gräbern H 1 und J 4A[929]. Die Form des Körpers der argivischen Kännchen variiert sehr stark. Die Beispiele aus Lerna haben z. B. keinen scharf abgesetzten Hals. Die Mündung ist oft viel breiter. In diesen Fällen scheint der Übergang zu den Bechern fließend. Den gleichen, gestauchten Körper und den abgesetzten Hals

---

[915] Vgl. dazu eine Kanne mit bichromer Bemalung aus Phylakopi, Barber 1974, 35, Taf. 7, 191 (MM 92).

[916] Tsoungiza: Wright 1982, Taf. 91, P723, P724; Rutter 1989, Taf. 18, 14–15. Asine: Dietz 1980, Abb. 49; Taf. 57, 37.

[917] Mylonas 1973, Taf. 228, K-110, Phototaf. 105, a.

[918] Nikolakopoulou 2007, Abb. 5a–c.

[919] Dietz 1991, 217, Taf. 69, IB-2.

[920] Caskey 1972, Taf. 88, E24; Overbeck 1989, 79, Taf. 53, AH-28; Grab 8, 191, 8–3, Taf. 92d.

[921] Siedentopf 1991, Taf. 70, 346–348.

[922] Protonotariou-Deilaki 1980b, 82, Taf. T52, 8 links.

[923] Mylonas 1973, Phototaf. 127, Λ1-114.

[924] Dietz 1991, 230, Taf. 72, LB-2.

[925] Atkinson-Bosanquet 1904, Taf. IX,1–10. Vgl. Ein Beispiel aus Lerna, das als kykladisch angesprochen wird, Zerner 1990, 33, Abb. 45.

[926] Tsountas 1908, 135, Abb. 37.

[927] Overbeck 1989, 198, Taf. 102, f. Gefäß 23–1.

[928] Protonotariou-Deilaki 1980b, 66–67, Taf. T 42,3–4 (A.M.A. 3277), 7–8-(A.M.A. 3279), T 43, 3–4 (A.M.A. 3281), 7 (A.M.A. 3282).

[929] Zerner 1990, 31, Abb. 34, L-116; Abb. 36, L-913.

zeigen oft auch zeitgleiche, argivische Korbhenkelgefäße[930]. Die Körperform sowie die gemalte Umrahmung des Henkels der äginetischen, mattbemalten Kanne (Taf. 52, 4) erinnern an eine Reihe von kleinen Kannen mit tüllenförmigem Seitenausguß aus Ägina[931]. Ein mattbemaltes Wandfragment in der äginetische Ware könnte auch der Ausguß einer Kanne sein (Taf. 64, 17). Das Schleifenmuster findet Entsprechungen in der lokalen, mattbemalten Ware von Ägina[932].

Die bichrom bemalte Askoskanne von Orchomenos (Taf. 50, 9) ist eine seltene, aber sehr charakteristische Kannenform, der keine absolut genaue Parallele zugeordnet werden kann. Der Körperaufbau mit kugeligem Ober- und trichterförmigem Unterteil scheint mit den frühesten Ausprägungen der mittelhelladischen, zweihenkligen Schalen, aber auch mit den späteren vogelförmigen Kannen Gemeinsamkeiten zu haben[933]. Askoskannen mit vogelförmigem Körper und zurückgeschnittener Mündung, die manchmal auch Füßchen aufweisen, wurden in Eutresis und Theben gefunden[934]. Diese Beispiele sind ebenfalls mit Mustern aus schraffierten Flächen verziert. Diese Verzierung ist auch für die Keramik der Übergangsphase vom Früh- zum Mittelhelladikum und für die Stufe MH I in Lerna kennzeichnend[935].

Eine vergleichbare, mattbemalte Askoskanne kommt aus dem Ovalbau des Tumulus A in Argos[936]. Die Halsverzierung besteht aus zur Mündung hin parallel laufenden Bändern. Die Verzierung des Körpers läßt sich mit jener von Kannen aus Kirrha und aus Lerna, die beide keinen askoiden Körper aufweisen, vergleichen[937]. Die Mündung beider Gefäße ist zurückgeschnitten. Den Hals dekorieren – wie bei der Askoskanne aus Orchomenos – horizontale Linien. Die Körperoberfläche der Kanne aus Lerna ist mit ineinander gezeichneten Ellbogen, die auf einer Zone aus drei horizontalen Bändern sitzen, bemalt. Die Kanne aus Kirrha zeigt eine gewebeartige Verzierung aus kreuzschraffierten Rauten, die in ähnliche Ellbogenlinien und horizontale Bänder eingeschlossen sind. Sie weist den gleichen, gestauchten Körper wie die Askoskanne aus Orchomenos auf.

Aus dem Grab Γ im Gräberrund B in Mykene stammt eine unbemalte Askoskanne mit flachem, eiförmigem Körper und zurückgeschnittener Mündung[938]. Eine zweite Kanne aus Grab O besitzt eine flaschenförmige Mündung und einen Ringhenkel auf der Gefäßoberseite[939]. Diese Kanne kommt aus einer Grabverfüllung, wie wahrscheinlich auch das Beispiel aus Orchomenos, und wird nach Dietz in die Phase SH IA datiert[940]. Aus dem Grab A8 des Grabhügels A von Marmara stammt eine weitere unverzierte Askoskanne[941]. Bei diesem Beispiel ist wieder die zurückgeschnittene Mündung mit dem askoiden Körper kombiniert. Der Henkel dieses Stückes ist hingegen klein und ringförmig.

---

[930] Hierzu s. unter dem Kapitel „Korbhenkelgefäße". S. eine Zusammensetzung von Gefäßen dieser Art in Grab XXII von Zygouries: Blegen 1928, Taf. XIV, 1–3.

[931] Siedentopf 1991, Taf. 70, 346–348.

[932] Ebd. Taf. 93, Photo 539.

[933] Vgl. die Formgebung der frühesten mittelhelladischen zweihenkligen Schalen mit Halbknick aus Orchomenos (Taf. 1, 11). Misch 1992, 94, Abb. 75.

[934] Eutresis: Goldman 1931, 160, Abb. 223. Theben: Delijanni 2003, 599; Sarri 2007, 158, Abb. 4. Zur Entwicklung der mittelhelladischen Askoi, Misch 1992, 94–95.

[935] Lerna: Zerner 1987, Taf. 18, 2; 19, 3; 20, 3. Vgl. ders. 1978, Taf. 2, D 563, 9.

[936] Protonotariou-Deilaki 1980b, 14, Gefäß (A.M.A. 3614), Taf. A8, 1–4. Deilaki datiert diese Gefäße in die mittlere Phase des Mittehelladikums, ebd., 180A.

[937] Dor u.a. 1960, Taf. XLI, 6449. Die Kanne aus Lerna datiert am Ende der MH I Phase dieses Fundortes. Zerner 1987, Taf. 20, 3.

[938] Mylonas 1973, Phototaf. 51β; Taf. 228, T-48.

[939] Mylonas 1973, Taf. 229, O-191, Phototaf. 172, δ.

[940] Dietz 1991, 188, Abb. 57, AH-2.

[941] Dakoronia 1987b, Abb. A8a. Die Datierung dieses Gefäßes in die Schachtgräberzeit und nicht in die Eisenzeit ist inzwischen akzeptiert. Zur Zeitstellung der Grabhügel, s. Maran 1988.

Die Datierung unserer Kanne ist besonders wichtig für die Stratigraphie des Grabens K, besonders für die Zeitstellung des Verbrannten Hauses K 102, weil sie als ein Fund, der 0,50m tiefer als dieses Haus lag, registriert wurde. Wenn die Askoskanne schachtgräberzeitlich ist, sollte das höher gelegene Verbrannte Haus noch jünger sein, was aber angesichts des MH II-III-Inventars auszuschließen ist. Der Fund scheint eher den frühesten Vertretern der mattbemalten Askoskannen anzugehören. Den Schlüssel zur Datierung bietet eine Askoskanne aus dem Grab 2 vom frühmittelhelladischen Tumulus II in Kastroulia. Dieses Gefäß, das eine ähnliche Verzierungssyntax aufweist, allerdings auf kugeligem Körper, ist zusammen mit 30 anderen Gefäßen der MH I-Periode, unter anderen mit weiteren Vertretern früher Mattmalerei, gefunden worden[942]. Somit scheint die älteste, blaue, MH I-Bauphase von Orchomenos auch in Schnitt K unter dem Verbrannten Haus zu existieren.

Entenkannen sind von mehreren mittelbronzezeitlichen Fundorten der Ägäis, vor allem von den Kykladen wie von Phylakopi, Keos, Paros und Syros bekannt[943]. In Ajia Irini treten Entenkannen in den Abschnitten IVa/b auf[944]. Ägina hat ebenfalls eine große Menge an Entenkannen erbracht[945]. Auch von festländischen Fundorten wie Eutresis, Lerna und Agora stammen kykladische Entenkannen[946]. Diese datieren wahrscheinlich in die früheste Stufe der Mittelbronzezeit, die zeitgleich mit Stadt II von Phylakopi ist. Auf dem Festland dagegen – aber zum Teil auch auf Ägina – stammen die Entenkannen meistens aus frühen mittelbronzezeitlichen Befunden[947]. In der MB Pevkakia-Magula treten sie in einer Schicht auf, die gleich alt oder jünger als die Phase 6 Mitte ist[948]. Am Ende der Mittelbronzezeit und in den schachtgräberzeitlichen Befunden tritt diese Kannenform dann nicht mehr auf. In Orchomenos wurde eines der Entenkannenfragmente in der tiefsten mittelhelladischen, blauen Schicht des Schnittes P, ein weiteres in der MH-Schicht des Schnittes K vorgefunden[949]. In beiden Fällen wurden die Fragmente zusammen mit mittelhelladischer Keramik, u.a. mit anderen mittelhelladischen Importwaren, sowie mit versprengten frühhelladischen Scherben beobachtet. Es muß offen bleiben, ob sie zum mittel- oder zum frühbronzezeitlichen Bauhorizont des Fundortes gehören; Die Vergesellschaftung mit kykladischer, mattbemalter Keramik spricht eher für eine späte Datierung der Entenkannen in Orchomenos, in die Mittelbronzezeit. In Eutresis wurden kykladische Entenkannen in klassischen mittelhelladischen Schichten gefunden[950]. Eine kommt aus der W-Mauer des Hauses A, eine zweite aus dem Fußboden des Apsidenhauses X. Beide Häuser gehören zur ersten mittelhelladischen Bauschicht des Fundortes[951].

Zusammengefaßt läßt sich festhalten, daß die mattbemalten Kannen mit schräger Mündung, die bichrome Askoskanne und die kykladischen Entenkannen in einen frühen mittelhelladischen Zeitabschnitt zu datieren sind. Alle anderen hier aufgelisteten Kannenformen gehören einem späteren, mittelhelladischen Abschnitt an. Die meisten Kannen sind in die Zeitspanne von MH III–SH I zu stellen. Als späteste Kannenform kann wahrscheinlich die Schnabelkanne, die öfters in Komplexen der Stufe SH I auftritt, betrachtet werden.

---

[942] Rambach 2007, 143, Abb. 14.

[943] Paros: Rubensohn 1917 Abb. 5–9, 12.35. 37–41; Overbeck 1989, Abb. 12–14. 17–19; Phylakopi: Atkinson 1904, Taf. IV, 6. 8; Tsountas 1899, 94, 5. Zur Verbreitung Misch 1992, Taf. 11–12, Falttafel; Vgl. Rutter 1985a, Appendix. Vgl. Dietz 1974.

[944] Overbeck 1989, 45–46, 211, Taf. 43, Gruppe R-1.

[945] Wünsche nennt 35 sichere Exemplare von Entenkannen, Wünsche 1977, 51–54, Kat. 46. 873.

[946] Goldman 1931, Abb. 255–256,1; Lerna: Zerner 1987, 77, 6; Agora, Immerwahr 1971, 58, Taf. 17, 256; 70, 256.

[947] Misch 1992, 101.

[948] Maran 1992a, Taf. 114, 8.

[949] Es handelt sich um die Fragmente (Taf. 66, 14–15). S. auch unter dem Kapitel „Fundstellen".

[950] Goldman 1931, Abb. 255, 1–2, 256, 1.

[951] Goldman 1931, 36–38.

Große geschlossene Gefäße

Zur Terminologie
Die Benennung der verschiedenen großen, geschlossenen Gefäße wurde anhand der Art der Handhabungen vorgenommen und ist stark von der Terminologie der antiken Keramik beeinflußt. In der englischsprachigen Literatur erscheinen diese Gefäße weitgehend unter dem Begriff *jar* zusammengefaßt. In der deutschsprachigen Literatur erscheinen sie oft als Amphoren, obwohl sie unterschiedliche Handhaben besitzen[952]. Das Formenspektrum der großen, geschlossenen Gefäße von Orchomenos ist sehr ähnlich dem vom Gräberrund B in Mykene, deshalb wird hier die von Mylonas für dieses Material eingeführte Terminologie verwendet[953]. Nach diesem System werden die großen, geschlossenen Gefäße als Hydrien, Amphoren und Stamnoi klassifiziert. Der Erhaltungszustand des orchomenischen Materials erlaubt jedoch nur selten die Zuweisung der Fragmente an eine bestimmte Form dieser Gruppe. Aus diesem Grunde werden hier Rand- und Wandungsfragmente unter der übergeordneten Gruppe der großen, geschlossenen Gefäße behandelt. Fragmente, die deutliche Merkmale von Amphoren, Hydrien oder Stamnoi aufweisen, werden separat aufgeführt.

Beschreibung
Die Gemeinsamkeiten der großen, geschlossenen Gefäße liegen in der annährend gleichen Größe, im zylindrischen Hals, in der ausladenden Mündung und im Vorhandensein von mehr als einem Henkel. Der Gefaßkörper ist kugelig bis oval. Amphoren, Hydrien und Stamnoi haben meistens ein viel größeres Fassungsvermögen als Kannen[954] und ein kleineres als Töpfe und Vorratsgefäße. Die Böden sind entweder ganz flach oder mit einem Standring versehen.

Verwendung
Die großen, geschlossenen Gefäße dienten wahrscheinlich zum Lagern und Ausgießen von Flüssigkeiten. Die Gefäße besitzen zwar keinen Ausguß, ihr breiter, ausladender Rand ist jedoch durchaus zum Gießen geeignet. Töpfe könnten eventuell eine ähnliche Funktion gehabt haben. Sie sind aber meistens erheblich größer und haben eine viel breitere Mündung, wodurch der ‚Speichercharakter' viel deutlicher wird. Sowohl die Tatsache, daß keine Miniaturausgaben vorhanden sind, als auch die ziemlich einheitliche Größe der großen, geschlossenen Gefäße zeigen, daß ein bestimmtes Fassungsvermögen entscheidend und wichtig für ihre Nutzbarkeit war. Im Keramikinventar von Orchomenos, wie auch im Inventar anderer mittelhelladischer Fundorte, gibt es keine passenden Deckel zu den großen, geschlossenen Gefäßen. Dies könnte ein Hinweis auf eine zeitlich begrenzte Nutzung des Inhaltes sein. Die unterschiedlichen Henkel könnten auf ein häufiges Heben und Bewegen der Gefäße hinweisen. Wahrscheinlich wurden großen, geschlossenen Gefäße zur Aufbewahrung von Wasser oder anderen Flüssigkeiten verwendet.

Technische Merkmale
Beide Herstellungstechniken – das Aufbauen mit der Hand und die Benutzung der Drehscheibe – sind bei den großen, geschlossenen Gefäßen zu beobachten. Der prozentuale Anteil der Beispiele in handgemachter Technik ist mit 357 Stück besonders hoch. Eine Besonderheit dieser Gefäßgruppe ist, daß sehr oft die Hals- und Randteile scheibengedreht, die Körperteile aber mit der Hand aufgebaut sind[955]. Die zwei Teile wurden nachträglich zusammenmontiert. Dies läßt sich an der inneren Seite der Verknüpfungsstelle des Halses mit dem Körper, die manchmal mit einem

[952] Siedentopf 1991, 25–27; Maran 1992a, 72.
[953] Diese Typologie wurde von Mylonas für das Gräberrund B erstellt, Mylonas 1973, 275–282.
[954] Vgl. Taf. 53, 9 mit 51, 1 und 51, 4.
[955] Zur dieser kombinierten Technik, Nordquist 1995, 205.

Tonaufsatz verstärkt ist, besonders deutlich erkennen (Taf. 54, 1. 4. 9)[956]. An dieser Stelle sind auch oft Unebenheiten oder Fingerabdrücke zu beobachten (Taf. 55, 2; 54, 1. 4. 9; 56, 9). Die Verwendung dieser gemischten Technik läßt sich eventuell durch technische Schwierigkeiten beim Drehen des Bauchteils großer, geschlossener Gefäße auf der Töpferscheibe erklären[957]. Die zylindrischen Halsteile sind im Gegensatz dazu – wie auch die meisten offenen Gefäße – leichter auf der Drehscheibe aufzubauen. Auffällig ist auch die unterschiedliche Dicke der scheibengedrehten Hals- und der handgemachten Wandungsteile, die oft von 0,5 bis 1 cm variiert. Dadurch wird augenscheinlich, daß es durch die Aufbautechnik leichter war, eine dünnere Wandung zu konstruieren[958].

Menge und Erhaltung

Insgesamt zählen 550 Fragmente mittelhelladischer Keramik zu den großen, geschlossenen Gefäßen. Nur eine Hydria ist vollständig erhalten (Taf. 53, 9). Das übrige Fundmaterial setzt sich aus vielen Randfragmenten (Taf. 53, 4–8) und Randfragmenten, die auch einen Teil des Halses (Taf. 57, 1–9) und manchmal den Beginn des Henkelansatzes (Taf. 52, 1. 4–5. 8–9. 14. 16; 54, 1. 3) oder des Gefäßbauches einschließen (Taf. 54, 1. 9), zusammen. 99 Halsfragmente großer, geschlossener Gefäße sind überliefert (Taf. 52, 11. 13. 15–16; 55, 9; 57, 10–11). Analog zu den besser erhaltenen, großen, geschlossenen Gefäßen kann vermutet werden, daß auch einige stab- oder wulstförmige Henkelfragmente aus dieser Gefäßgruppe stammen (Taf. 58, 4–5. 7–10. 13. 15). Dazu kommt die große Gruppe von 584 Wandfragmenten (Taf. 57, 12; 59, 1. 4. 6. 8–14; 60, 5. 12. 14–15. 21–22; 61, 1–6. 8–15; 62, 1–3. 5. 7–10; 63, 1. 3. 5. 7. 10)[959]. Eine Zuordnung dieser Wandungsstücke zu den großen, geschlossenen Gefäßen wird durch die fehlende Glättung an der inneren Seite der Scherben und durch den großen Durchmesser möglich; ein Teil der Wandfragmente könnte jedoch auch zur Gruppe der Kannen gehören. Die Bodenfragmente großer geschlossener Gefäße sind unterrepräsentiert und sind durch zwei Beispiele vertreten (Taf. 13, 22; 44, 18)[960].

Größe

Die Gefäßgrößen der großen, geschlossenen Gefäße variieren, im Unterschied zu den Kannen, nur leicht. Der Durchmesser der Mündung beträgt 11 bis 19 cm. Die meisten Durchmesser liegen um die 14 cm. Die Mündung ist breiter als jene der Kannen und enger als jene der Töpfe. Im Unterschied zu den Kannen und zu den verschiedenen Schalentypen gibt es keine Miniaturausgaben[961].

Waren- und Typenverteilung

Nur ein Randfragment vertritt hier die grauminysche Ware[962]. Ein weiteres Randfragment gehört zwar zur grauminyschen Ware, doch ist nicht klar, ob es sich nicht um den Rand eines Fußschalenstandfußes handelt (Taf. 54, 2)[963].

---

[956] Vgl. dazu ein Halsfragment aus Korakou: Davis 1979, Taf. 6, 63.

[957] Diese Ansicht wird durch die Tatsache unterstützt, daß auch in den vergangenen Perioden der Bronzezeit die offenen Gefäße meistens scheibengedreht sind, während die geschlossenen noch handgemacht wurden.

[958] Das wird durch die manchmal extrem dünne Wandung der neolithischen Keramik bezeugt.

[959] Unverzierte oder sehr einfach verzierte Wandfragmente geschlossener Gefäße wurden hier nicht abgebildet.

[960] Eine größere Gruppe von Böden geschlossener Gefäße hat einen kleineren Durchmesser und ist deshalb den Kannen oder den Amphoriskoi zugeordnet, s. unter dem Kapitel „Böden geschlossener Gefäße".

[961] Drei Randfragmente haben einen kleineren Durchmesser (Taf. 56, 2–4). Zwei davon sind Importstücke Taf. 56, 2. 4). Das dritte Randfragment ist bichrom bemalt und gehört wahrscheinlich zur lokalen Ware.

[962] Dieses grauminysche Randfragment, nicht hier abgebildet, entspricht jedoch genau einem grob gemagerten Randfragment (Taf. 54, 8).

[963] Der breite Durchmesser ist ein Grund für die Klassifizierung dieses Randfragmentes unter den geschlossenen Gefäßen.

Ein sehr großer Teil der Beispiele gehört zu den helltonigen, unbemalten minyschen Varianten (Taf. 52, 10. 16; 53, 4. 6–8; 54, 4. 9; 55, 2–3; 56, 15; 57, 1–2. 4. 7–8). Mattbemalung war ebenfalls eine beliebte Verzierungsart auf den großen, geschlossenen Gefäßen. Feine (Taf. 53, 1–3. 5. 9; 54, 1. 3. 6–7; 55, 2–3. 7. 9; 56, 1), in kleineren Mengen aber auch gröbere mattbemalte Beispiele (Taf. 55, 4–6. 8. 10–11; 56, 6. 8. 15; 57, 4. 7. 9. 11) sind vorhanden. Für die Verzierung der mattbemalten, großen, geschlossenen Gefäße wurde sehr oft schwarze, aber auch braune und rote Malfarbe benutzt. Die bichrome Mattbemalung, mit der die sog. *Mainland Polychrome*-Ware verziert ist, war vielleicht die beliebteste der mattbemalten Variante; sie ist durch 94 Beispiele vertreten (Taf. 52, 13. 15; 53, 1. 9; 54, 1; 55, 7; 56, 3. 10. 11; 57, 12)[964]. Ein Stamnosbeispiel weist eine bichrome Bemalung auf, die auf weißem Überzug angebracht ist (Taf. 56, 10). Der Ton ist rosa bis orange und ziemlich rein, der Überzug cremefarben und die Oberfläche gut geglättet. Diese Kombination entspricht einer besonderen, eher seltenen Variante der mattbemalten Keramik, die auch an anderen Fundorten nur in kleineren Mengen erscheint[965]. In der Argolis ist oft von einer ähnlichen Keramikgattung, die dort *White Slipped Pink*- oder *Strawberries and Cream*-Ware genannt wird, die Rede[966]. In der Pevkakia-Magula wurde diese Keramikgattung nach makroskopischen Untersuchungen als mattbemalte Keramik mit polychromer Bemalung auf weißem bis gelbem Überzug bezeichnet und nach chemischen Analysen *Magnesische Polychrome Ware* genannt[967]. Es handelt sich um die Variante II der mattbemalten Keramik von Pevkakia. Zur Variante I gehört die mattbemalte Keramik mit polychromer Bemalung auf hellroter bis gelber Oberfläche. Diese zwei Gattungen zeigen dort ein sehr ähnliches Formenspektrum. Das Fragment aus Orchomenos gehört zur Machart der Variante II, was die Verzierung angeht, aber zur Variante I aus Pevkakia.

Die halbglänzende Bemalung (a2, b2, c2) wurde an den großen, geschlossenen Gefäßen auch festgestellt (Taf. 52, 11; 55, 1; 56, 12–13; 61, 9. 12). Einige Rand- und Wandfragmente sind mit roter, halbglänzender Malfarbe verziert (Taf. 52, 11; 56, 12–13; 61, 9. 12). Ein Randfragment, welches vielleicht zur äginetischen Ware gehört, zeigt Spuren brauner, halbglänzender Malfarbe (Taf. 55, 1). Ein Wandfragment weist eine selten bezeugte, bichrome, halbglänzende Bemalung auf, die aus einem braunen und einem roten Band besteht (Taf. 61, 10). Die Vermutung liegt sehr nahe, daß dieses Wandfragment zur mykenischen Ware gehört.

Eine Gruppe von Wandfragmenten kann der äginetischen Produktion zugerechnet werden (Taf. 61, 8; 64, 1. 3–4. 6–12. 16–17). Der Ton ist entweder weißlich (Taf. 64, 1. 10–13. 17) oder grünlich (Taf. 64, 4–7. 9) und porös. Die meisten Wandfragmente sind schwach gemagert und haben eine schwarz gemalte Verzierung. Ein Wandfragment dieser Gruppe ist mit brauner Malfarbe verziert (Taf. 64, 12). Zwei sehr ähnlich aussehende Fragmente, die aber eine weißliche, polierte Oberfläche aufweisen, gehören vielleicht zur argivischen, hellen, mattbemalten Ware (Taf. 64, 7. 13).

Einige mattbemalte Randfragmente großer, geschlossener Gefäße zeigen einen dicken, kalkweißen Überzug, der flächendeckend auf die Gefäßoberfläche aufgetragen ist (Taf. 55, 5–6. 10). Der Ton hat eine leuchtende, rötliche Farbe und ist immer sandig bis mittelgrob. Der weiße Überzug erscheint nie zusammen mit der bichromen, sondern nur mit der schwarzen oder dunkelbraunen Bemalung. Bei zwei Randfragmenten, die wahrscheinlich zu dieser Gruppe gehören, sind nur Bemalungsspuren erhalten (Taf. 55, 4. 6). Dazu kommen zwei noch gröber gemagerte Wandfragmente mit weißem Überzug (Taf. 65, 12; 72, 4). Die Anzahl und der Erhaltungsgrad

[964] Den größten, nicht hier abgebildeten Teil dieser Gruppe bilden Wandfragmente mit erhaltenen Bändern.

[965] In Pevkakia wird dieser Typ durch einige Beispiele vertreten, Maran 1992a, Taf. 80, 1–4; 81, 2. Die Machart, die Verzierungssyntax, aber auch die Gefäßform, entsprechen genau dem Beispiel aus Orchomenos. Zur Bestimmung und chemischen Analyse der Ware, s. Maran 2007, 171–174.

[966] Dietz et al. 1988, 15; Dietz 1991, 30. Zerner 1993, 42. 48 mit Anm. 51.

[967] Maran 1992a, 162–169, Taf. 81, 2.

dieser Beispiele sind aber zu gering, um daraus zu schließen, daß große, geschlossene Gefäße mit weißem Überzug ohne Bemalung existierten. Diese Gruppe, wie auch eine Reihe mattbemalter Wandfragmente (Taf. 65, 3–5. 9. 11–13. 16), kann als Import betrachtet werden[968]. Der Herkunftsort dieser Gattung kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden, ihre Tonbeschaffenheit läßt jedoch schließen, daß sie von den kykladischen Inseln kommt. Ein Wandfragment, das eine dunkle, rote Bemalung auf weißem, geglättetem Überzug trägt, läßt sich, besonders auf Grund seiner Verzierung, mit der theräischen, mattbemalten Ware vergleichen (Taf. 65, 8).

Verzierung

Ein großer Teil der Exemplare ist unverziert (Taf. 52, 8. 10. 16; 53, 4. 6–8). Da die Verzierung auf den großen, geschlossenen Gefäße normalerweise nicht flächendeckend aufgetragen ist, kann nicht ausgeschlossen werden, daß viele der unverzierten Fragmente von nicht verzierten Stellen bemalter Gefäße stammen.

Als häufigstes Verzierungsmuster unter den mattgemalten Beispielen sind waagrechte, umlaufende Bänder unterschiedlicher Breite und Anzahl zu nennen, die meistens an der Halszone angebracht sind (Taf. 52, 11. 13. 15; 53, 2. 8; 54, 5. 7; 55, 5. 8. 10–11; 56, 1–4. 6–14). Viele davon sind bichrom (Taf. 52, 13–15; 53, 2. 10; 54, 1; 55, 7). Zwei Beispiele zeigen ein breites Wellenband (Taf. 56, 6. 8). Mindestens ein horizontales, mattgemaltes Band im Bereich des Halsansatzes kann als Standardverzierung gelten (Taf. 52, 11. 13–15; 53, 10; 54, 1; 55, 7. 9. 11; 56, 4. 6. 8–12. 14). Die Oberseite der Lippe ist ebenfalls oft bemalt, üblicherweise mit Wellenlinien (Taf. 56, 7. 9), Zickzacklinien (Taf. 56, 13) oder strahlenförmig um die Mittelachse des Gefäßes angeordneten Liniengruppen (Taf. 53, 3; 55, 11; 56, 1. 3. 8). Manchmal erscheinen auch durchlaufende (Taf. 52, 12; 56, 11) oder abgebrochene Bänder (Taf. 53, 2). Eine Verzierung des Gefäßkörpers ist nicht so häufig zu beobachten, denn bei den meisten hier aufgelisteten Beispielen handelt es sich um Rand- oder Halsfragmente. Es läßt sich jedoch erschließen, daß die Verzierung des Bauches nicht flächendeckend aufgetragen war. Die Verzierung der vollständig erhaltenen Hydria besteht aus horizontalen und vertikalen, bichrom gemalten Borten, die aus Bändern und Wellenlinien aufgebaut sind (Taf. 53, 9). Dadurch entstehen auf der Gefäßschulter vier nicht ausgefüllte Friese. Eine identische Verzierung scheint ein Rand- und Halsfragment zu zeigen (Taf. 54, 1). Diese Verzierungssyntax ist mehrmals, vor allem unter den Wandfragmenten belegt (Taf. 59, 6. 12; 60, 17; 63, 10)[969]. In den Friesen zeitgleicher, großer, geschlossener Gefäße sind manchmal figürliche Muster angebracht[970]. Bekannt sind z.B. die großen, geschlossenen Gefäße aus Thera mit Vogeldarstellungen[971]. Das frei gezeichnete Muster auf einem Wandfragment eines geschlossenen Gefäßes ist soll vielleicht einen abstrakt gezeichneten Vogel widergeben (Taf. 59, 14)[972]. Nicht sehr gut zu rekonstruieren ist die Verzierung einiger fragmentarisch erhaltener Beispiele, die quergestrichene Linien aufweisen (Taf. 57, 11–12). Ein Halsfragment zeigt den Teil eines kreuzschraffierten Dreieckes, das am Halsansatzband beginnt (Taf. 52, 15). Die Verzierungsmuster der Wandfragmente großer, geschlossener Gefäße sind variabel: Wellenbänder und einfache oder gekreuzte Zickzackbänder wechseln sich mit horizontalen Linien ab (Taf. 59, 1. 6), kreuzschraffierte Muster füllen Dreiecke oder stehen frei im Raum (Taf. 60, 12. 21). Ein horizontal ausgerichtetes Leitermuster verziert den Bauchbereich eines großen, geschlossenen Gefäßes (Taf. 59, 4). Ein freigestellter, achtstrahliger Stern wird neben ein kreuzschraffiertes Sanduhrmuster gesetzt (Taf. 59, 10). Ein doppelt gezeichnetes Rautenmotiv zwischen waagrechten Linien-

[968] Hierzu s. unter dem Kapitel „Importkeramik".

[969] Vgl. ein Wandfragment mit ähnlicher, mattbemalter Verzierung aus Eutresis, Goldman 1931, Taf. 240, 5. Ein weiteres Wandfragment aus Eutresis scheint zum gleichen Gefäßtyp zu gehören, ebd. Taf. 235, 4.

[970] Mylonas 1973, Gefäß N-158; Vgl. Auch ebd., Taf. 103, b.

[971] Papajiannopoulou 1991, Taf. 6, 35–37.

[972] s. unter dem Kapitel „Verzierung mattbemalter Keramik".

gruppen scheint frei im Raum zu stehen (Taf. 60, 20). Bei den genannten Wandfragmenten kann allerdings nicht festgestellt werden, ob sie von Hydrien, Amphoren, Stamnoi oder auch Kannen stammen.

Typen

Zwischen Amphoren, Stamnoi und Hydrien gibt es morphologische Unterschiede, die aber nur bei vollständigen Gefäßen festzustellen sind. Die Amphoren haben zwei vertikale, sich gegenüber liegende Henkel, die in der Hals- und Bauchzone plaziert sind. Stamnoi besitzen dagegen nur horizontale, bogenförmige Wulsthenkel, die an der Stelle des maximalen Durchmessers oder manchmal höher an der Schulterzone sitzen[973]. Hydrien zeigen eine Kombination der oben genannten Henkelarten: ein vertikaler, halsständiger Stabhenkel ist neben zwei oder mehr horizontalen, bauchständigen Bogenhenkeln angebracht.

Bei einem stark fragmentarischen Material wie dem von Orchomenos läßt sich schwer feststellen, zu welcher der drei Gefäßformen Scherben großer, geschlossener Gefäße gehören. Aus diesem Grund können hier primär Fragmente mit Henkeln den einzelnen Typen zugeordnet werden. Randfragmente werden als eine Gruppe unter der Bezeichnung, große, geschlossene Gefäße' und nur nach der Art des Randverlaufes behandelt. Ein anderer Sachverhalt, der die typologische Gliederung erschwert, ist die Existenz einer Gruppe von Zwischentypen, die Merkmale verschiedener Formen aufweisen[974]: Neben den großen vertikalen oder horizontalen Henkeln wurden manchmal noch kleinere, schlingenartige Henkel an verschiedenen Stellen der Schulter- und Bauchzone plaziert, die eine Hilfsfunktion haben konnten. Der typologischen Zuordnung der Fragmente zu den Formen Amphora, Stamnos und Hydria werden deshalb nur die Gestalt und Anzahl der großen Henkel zu Grunde gelegt.

Amphoren

In der Gruppe der großen, geschlossenen Gefäße von Orchomenos gibt es kein Beispiel mit zwei erhaltenen Stabhenkeln. Gefäße, die zumindest einen vertikal angesetztem Stabhenkel aufweisen, können sowohl zu den Amphoren als auch zu den Hydrien gehören (Taf. 51, 3. 7; 52, 8–9. 16; 54, 4. 9). Zwei vertikale Henkelfragmente sind in der grauminyschen Ware gefertigt (Taf. 58, 4–5. 10), die sonst untypisch für diese Gruppe ist[975]. Kannen, die ebenfalls Stabhenkel aufweisen, sind normalerweise durch den höher an der Lippe gelegenen Henkelansatz von den Amphoren zu unterscheiden.

Stamnoi

Stamnoi sind große, geschlossene Gefäße mit einer breiten, stark nach außen geneigten Lippe und einem zylindrischen Hals (Taf. 52, 2; 54, 7–8; 56, 6. 8. 12. 14–15; 57, 2). Das einzige vollständig erhaltene Beispiel dieses Gefäßtyps ist eine mattbemalte Hydria aus dem Graben P (Taf. 53, 9)[976]. Die Machart dieses Gefäßes ist rotminysch, die Verzierung bichrom: Das Beispiel gehört zur *Mainland Polychrome*-Ware. Das Gefäß besitzt zwei horizontale, bauchständige Wulsthenkel und zwei vertikal angesetzte, stabförmige Nebenhandhaben auf der Schulterzone. Der Boden ist ringförmig und gehört eher zur Sonderform der Omphalosböden[977]. Der zylindrische

[973] Mylonas unterscheidet vier Stamnostypen. Den Begriff „pithosartige Stamnoi" von Mylonas werden wir nicht verwenden, da die mittelhelladischen Stamnoi kaum den Pithoi vergleichbar sind.

[974] Die Differenzierung dieser Gefäßformen wird manchmal unerwartet seltene Kombinationen von Henkelformen hervorbringen. Dietz beschreibt zwei Arten von Henkeln, wobei der vertikale hoch am Rand sitzt. Dietz 1991, 192, Taf. 58–59.

[975] Vgl. Ein Beispiel aus dem Gräberrund B, Mylonas 1973, Taf. 222, N-172.

[976] Dieses Gefäß ist im Nationalmuseum in Athen ausgestellt (Inventarnummer 5852).

[977] S. hierzu im Kapitel „Böden geschlossener Gefäße".

Hals endet in einer leistenförmigen Lippe. An der inneren Lippenzone ist eine leichte Kehlung ausgebildet. Da das Gefäß restauriert ist, kann nicht mehr festgestellt werden, ob die gemischte Technik des partiellen Einsatzes der Drehscheibe hier Verwendung fand; die von außen sichtbaren Unebenheiten der Gefäßoberfläche scheinen darauf hinzuweisen. Ein nahezu identisch aussehendes Fragment mit besonders gut polierter Oberfläche kann auch diesem Gefäßtyp zugeordnet werden (Taf. 54, 1). Der Ansatz des abgebrochenen Henkels sitzt tief, weshalb eine Rekonstruktion als Amphore ausgeschlossen werden kann. Einige Beispiele gröberer Ausführung gehören vielleicht auch zu den Stamnoi (Taf. 56, 13; 57, 3). Ein ähnlich aussehendes, feines Beispiel ist bichrom bemalt (Taf. 56, 10).

Hydrien

Da der halsständige Stabhenkel den Formen gemeinsam ist, können Hydrien leicht mit Amphoren oder Kannen verwechselt werden. Bei fragmentarischem Material lassen sich die Hydrien durch den breiteren Hals von den Kannen abspalten. Zwischen Amphoren und Hydrien kann nur die Anzahl an vertikalen Stabhenkeln zur Abtrennung führen. Zwei gelbminysche Beispiele mit Stabhenkeln gehören vielleicht zur Gefäßform Hydria (Taf. 54, 4. 9). Bei einem Randfragment mit leistenförmiger Lippe wird wegen des Henkelansatzes an der mittleren Halszone das Vorhandensein eines halsansässigen Stabhenkels vermutet (Taf. 53, 6). Da die Henkel von Kannen meistens höher angesetzt sind, wurde dieses Fragment als Hydria klassifiziert.

Randtypen großer, geschlossener Gefässe:

Große, geschlossene Gefäße mit kurzer, leistenförmiger Lippe

Hauptmerkmal dieser Randform ist die kurze, leistenförmige Lippe. Die Lippenleiste ist scharfkantig. Oft sind die Leistenkanten oben (Taf. 53, 4. 7; 54, 1) oder seitlich (Taf. 53, 3. 6; 54, 6. 9) gekehlt. Der Randtyp kann zu Amphoren, Hydrien oder Stamnoi gehören (Taf. 53, 1–9; 54, 1. 4. 6. 9; 56, 3. 7. 9. 11; 57, 1)[978]. Ist der Hals zylindrisch und scharf vom Körper abgesetzt, können die Gefäße mit leistenförmiger Lippe analog zu Vergleichsstücken als Stamnos oder Hydria klassifiziert werden[979]. Die Kombination der leistenförmigen Lippe mit einem Stabhenkel weist meistens auf eine Hydria hin (Taf. 54, 4. 9).

Große, geschlossene Gefäße mit ausladendem Rand

Eine Gruppe von Randfragmenten zeigt einen ausladenden Rand (Taf. 54, 2–3. 5. 7–8; 55, 1. 8. 10; 56, 6. 8. 10. 12–15; 57, 4. 6–9). Die Lippe erscheint kantig (Taf. 54, 5), verdünnt (Taf. 57, 6) oder leicht verdickt (Taf. 55, 10; 56, 13; 57, 4. 7–8), es bildet sich jedoch keine richtige Leiste. In einigen Fällen ist der ausladende Rand sehr breit und trichterförmig (Taf. 54, 7; 55, 8; 56, 6. 8. 10. 12; 57, 9). Manchmal zeigt dieser Typ einen charakteristischen Γ-förmigen Rand, der meistens bei Stamnoi vorkommt (Taf. 57, 2). Oft lassen sich auch Zwischentypen der leistenförmigen und der ausladenden Randform beobachten. In solchen Fällen erscheint die Lippe leicht gerollt (Taf. 54, 2–3; 55, 1). Der Übergang zwischen Hals und Körper ist manchmal scharfkantig (Taf. 56, 6; 57, 7) und manchmal fließend (Taf. 56, 14–15; 57, 6). Im letztgenannten Fall ist der Hals doppelkonisch (Taf. 56, 14–15; 57, 6)[980]. Der ausladende Rand tritt bei Hydrien[981], Stamnoi[982], aber auch manchmal bei Amphoren auf[983]. Der doppelkonische Hals ist auch bei der firnisbemalten Keramik der Aspis von Argos zu beobachten[984].

---

[978] Pevkakia: MB-Phase 7, Maran 1992a, Taf. 119, 56.

[979] Mylonas 1973, Stamnoi: E-71, N-158, D-63, O-200, N-168. Hydrien: E-74, E-78.

[980] Diese Beispiele können als Hydrien oder Amphoren rekonstruiert werden. Vgl. dazu einige vollständige Beispiele aus dem Gräberrund B, Mylonas 1973, Taf. 221, 1–99, A-4; 223, O-198; 1–98.

[981] Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 222, 1–97, N-159; 223, 1–98.

[982] Gräberrund B: Mylonas 1973, Taf. 218, A-117, Y-236; 219, N-170, O-190, F-43; 220, A-116; 221, I-99. A-123, N-160.

[983] Vgl. z. B. zwei Amphoren aus dem Gräberrund B, Mylonas 1973, Taf. 223, 3–83, O-198.

[984] Philippa-Touchais 2003, Abb. 24.

Große, geschlossene Gefäße mit Schalenrand

Die Mündung dieses Randtyps ist breit, scharf vom Halsteil abgetrennt und bildet über der Halszone einen tiefen, schalenförmigen Rand. Der Randtyp ist in Orchomenos durch ein einziges Beispiel vertreten (Taf. 57, 5). Es stammt entweder von einer Amphore oder von einem Stamnos[985]. Da die Machart dieses Stückes der äginetischen ähnelt, kann es als importiert betrachtet werden[986].

Henkel großer, geschlossener Gefäße

Eine Gruppe von Henkelfragmenten konnte den großen, geschlossenen Gefäßen zugeordnet werden, so ein grauminysches, besonders langes Beispiel mit rundem Querschnitt, das entweder zu einer Variante der großen, geschlossenen Gefäße oder zu einer Kanne gehört (Taf. 58, 4). Ein kleinerer Henkel mit länglichem Querschnitt stammt vielleicht ebenfalls von einer Kanne (Taf. 58, 5). Ein anderes, grauminysches, bandförmiges Henkelfragment könnte auch Teil einer Kantharosschale oder eines Amphoriskos gewesen sein (Taf. 58, 6). Ein Henkelsondertyp, modelliert aus mindestens drei bis vier aneinander geklebten Tonwülsten (Taf. 58, 10–11. 13. 15), gehört hingegen mit großer Sicherheit zu den großen, geschlossenen Gefäßen. Die Einkerbungen eines Wulstes sind mit matter Malfarbe gefüllt (Taf. 58, 11). Von der mattgemalten Verzierung eines anderen Henkelfragmentes ist nur ein Tropfen brauner Malfarbe erhalten (Taf. 58, 15). Bei einem schmalen, grauminyschen Stabhenkelfragment sind drei Rippen auf der Außenseite angebracht (Taf. 58, 10). Fragmente, die waagrecht angesetzte Wulsthenkel besitzen, wie z.B. ein bichrom mattbemaltes Wandfragment (Taf. 57, 12), können den Stamnoi oder Hydrien zugerechnet werden.

Bödentypen

Bis auf einen vollständigen Stamnos, der einen ringförmigen Boden besitzt (Taf. 53, 9), lassen sich keine Bodenfragmente sicher den großen, geschlossenen Gefäßen zuweisen. Zwei Bodenfragmente mit breitem Durchmesser zeigen eine rauhe innere Oberfläche, weshalb sie vielleicht den großen geschlossenen Gefäßen zugerechnet werden können (Taf. 12, 21. 23).

Fundstellen

Einige Randfragmente großer, geschlossener Gefäße kommen mit Sicherheit aus den oberen Schichten von Graben K (Taf. 53, 4; 54, 4; 55, 4; 57, 2). Ein gelbminysches, unbemaltes Fragment mit komplett erhaltenem Henkel (Taf. 54, 4) trägt die Beschriftung „TO 31 III“. Es gehört zu den großen, geschlossenen Gefäßen mit leistenförmigem Rand. Zum gleichen Randtyp gehört auch ein rotminysches Fragment, das hier nicht abgebildet ist und die Beschriftung „TO 3 III oder IV 05“ trägt. Das Randprofil entspricht genau dem, das hier auf Tafel 53, 4 abgebildet ist[987]. Die Schicht im Graben K war bis zum 3. 4. 1905 durch die byzantinischen Gräber gestört. Sie erbrachte viel gelb- und rotminysche sowie mattbemalte Keramik, aber auch einige mykenische Scherben[988]. Die beiden beschrifteten Scherben stammen also aus dem nicht stratifizierten Befund der oberen Schichten des Grabens K. Ein handgemachtes, gelbminysches Rand- und Halsfragment (Taf. 57, 2) trägt die Beschriftung „TO 4 IV…2“. Es hat einen typischen, Γ-förmigen Stamnosrand. Am 4. 4. 1905 wurde in der Nordhälfte des Grabens K eine gestörte Schicht freigelegt, in der SW-Ecke kam gleichzeitig ein Teil des Verbrannten Hauses ans Licht. Da nicht bekannt ist, in welchem Teil des Schnittes das Fragment aufgefunden wurde, ist nicht

[985] Vgl. dazu zwei vollständige Gefäße aus dem Grab N im Gräberfund B, Mylonas 1973, Taf. 140, b; 146, b.

[986] Vgl. auch den Rand einer Kanne aus dem Tumulus TT von Argos, Protonotariou-Deilaki 1980b, Taf. 33, 2, und in großes geschlossenes Gefäß mit Schalenrand aus der Aspis von Argos, Deshayes 1966, Taf. XV, 8. Vgl. Taf. 57, 5.

[987] Museum Chäronea, Bearbeitungsnummer „535“. Das Datum der Bergung ist wahrscheinlich der „3. 4. 1905“, weil am 3. 3. 1905 die Grabung noch nicht begonnen hatte.

[988] Tagebuch 1905. 1, 27. Vgl. Plan 3A.

klar, ob es aus der oberen, gestörten Schicht oder aus der Schicht des Verbrannten Hauses kommt. Ein grob gemagertes Randfragment mit weißem Überzug (Taf. 55, 4) trägt die Beschriftung „TO L.. IV v…". Der Rand ist verdünnt und ausladend. Die verwischte Beschriftung erlaubt keine sichere Rekonstruktion des Funddatums, dieses wird jedoch der 17., 18. oder 19. 4. 1905 gewesen sein, da jede andere Möglichkeit aufgrund des dokumentierten Grabungsverlaufes ausgeschlossen werden kann[989]. In den Aufzeichnungen von P. Reinecke wurde ein sehr ähnliches Fragment mit weißem Überzug aus der oberen Urfirnis-Schicht am 18. 4. 1905 skizziert[990]. Aus dieser Schicht kam ganz wenig grauminysche und mattbemalte Keramik, aber reichlich Urfirnis-Ware[991]. Das Scherbenhaus war bereits freigelegt, deshalb kann vermutet werden, daß die mittelhelladischen Scherben dieser Schicht aus dem Bereich des Hockergrabes K 168 kamen. Ein grobes, handgemachtes Wandfragment eines großen, geschlossenen Gefäßes mit erhaltenem Henkelansatz, das hier nicht abgebildet ist, trägt die Beschriftung „TO 4 IV N…"[992]. Die Gefäßoberfläche ist weißlich-grau. Obwohl keine Verzierung erhalten ist dürfte das Gefäß ursprünglich mattbemalt gewesen sein. Es läßt sich nicht zweifelsfrei entscheiden, ob es von einem mittelhelladischen oder von einem spätneolithischen Gefäß stammt. Wenn die Beschriftung richtig ist, ist eine mittelhelladische Datierung eher wahrscheinlich, denn in den freigelegten Schichten der ersten Apriltage der Kampagne 1905 wurden keine weiteren neolithischen Scherben geborgen. Ein grob gemagertes Randfragment mit Mattbemalung und weißem Überzug (Taf. 54, 5), welches die Beschriftung „TO 9/8 IV 5 VH" trägt, kommt wahrscheinlich aus dem Verbrannten Haus K 101–102 des Grabens K. Das Funddatum sollte jedoch der „18. oder 19. IV. 1905" sein: Ab dem 18. 4. 1905 kamen die ersten Ovalbauten des Grabens K unter den teilweise zerstörten mittelhelladischen Bauschichten zum Vorschein. Hier fand man frühhelladische Scherben sowie manche versprengte mattbemalte Scherbe in der hinteren Hälfte der Sondage. In den Aufzeichnungen von Reinecke ist das Randprofil eines gelbminyschen, großen, geschlossenen Gefäßes abgebildet (Taf. 53, 4)[993]. Die Randform entspricht dem Typ mit Leistenrand. Die Lokalisierung „links hinter dem Verbrannten Haus" (Schliemannscher Schacht!) und das Datum (17. 4. 05, Nachm.) deuten auf den nicht rechtzeitig erkannten Grabungsschnitt von Schliemann im Norden des Verbrannten Hauses K 101–102 hin, der während der Kampagne 1905 schon wieder aufgefüllt war. Im gleichen, gestörten Befund wurden Scherben der *Mainland Polychrome*-Ware sowie mykenische Keramik geborgen. Die Aufzeichnungen können also keine weiteren Informationen über die chronologische Einordnung der Bergungsschicht liefern. Die Keramik unterstreicht, daß die Funde aus den oberen Schichten des Grabens K zu einem großen Teil die Schachtgräberzeit repräsentieren. Sicher scheint die Herkunft eines rotminyschen Schulterfragments, das mit einer Rippe verziert ist (Taf. 51, 6), aus Graben K. Die Scherbenbeschriftung „TO 1 IV 05", sollte in „5 IV 05" korrigiert werden, denn unter den Aufzeichnungen dieses Grabungstages (5. 4. 1905 Vormittag) befindet sich eine Scherbe, die sich mit unserem Fragment identifizieren läßt[994]: Das Stück ist im mittleren Bereich von Graben K am 5. 4. 1905 geborgen worden. Die Lokalisierung „nördlich vom verbrannten Haus, Schliemannscher Schacht" weist auf den gleichen, unstratifizierten Befund hin wie das Exemplar oben. Aus Graben K kommt auch ein grob gemagertes, mattbemaltes Randfragment eines Stamnos (Taf. 56, 8)[995]. Die Herkunft ist gesichert, weil die

[989] Die Datumszahl ist zweistellig und beginnt mit „1". Aus diesem Grund ist der 1. April ausgeschlossen sowie die Tage vom 10. –16. April, weil in dieser Zeit nicht gearbeitet wurde. Die Zeit vom 17. bis 19. IV. 1905 kommt daher eher in Frage.

[990] Reinecke-Heft 5, 5.

[991] Bulle 1905. 1, 37; Tagebuch 1905. 1, 39. Vgl. Plan 4b.

[992] Die Bearbeitungsnummer ist „759" im Museum von Chäronea.

[993] Reinecke-Heft 4, 33.

[994] Reinecke-Heft 2, 42.

[995] Reinecke-Heft 5, 18.

Scherbenbeschriftung „TO 17 IV Vor.“, mit einer Tagebuchaufzeichnung übereinstimmt. Am Grabungstag, dem „17. 4. 05, Vormittag“, wurde die Schicht nördlich des Verbrannten Hauses abgetragen. Diese Schicht hat keine Hockergräber mehr hervorgebracht, sondern die Kronen der obersten frühhelladischen Mauern. Sie kann damit als planierte Fläche über der obersten Bothrosschicht betrachtet werden. Ein leistenförmiges Randfragment, das mit halbglänzender Mattbemalung verziert und bis zur Henkelzone erhalten ist, wurde gleichfalls im Graben K aufgefunden[996]. Seine Beschriftung lautet „TO 31 IV Ab..“. Ein sehr ähnliches Fragment ist bei Reinecke unter dem Datum „1. 4. 1905, Mittags“ abgebildet[997]. Aus dem gleichen Befund kam reichlich SH I-Material, darunter Scherben von Krateren der *Mainland Polychrome*-Ware, glanzpolierte Kannen sowie ein bichrom bemaltes Fragment eines anderen großen, geschlossenen Gefäßes (Taf. 51, 3; 56, 7). Auch diese Fundschicht war nicht intakt, sondern durch die byzantinischen Gräber gestört[998].

Einige Fragmente großer, geschlossener Gefäße tragen die Beschriftung „VG…“ (Taf. 53, 6. 9; 56, 2. 6. 13), die auf auf Graben P hindeutet. Die vollständige, bichrom bemalte Hydria (Taf. 53, 9) kommt sicherlich aus dem Pithos P 70 in Graben P. Der Fundort wird durch die nicht vollständig erhaltene Beschriftung „VG 1905…“ bestätigt. Der Pithosbefund in P wurde von Bulle als Hausinventar interpretiert; wir sind zu einer anderen Rekonstruktion gelangt, nach der die Pithoi zu einem Grabbefund gehören[999]. Nach der neuen Interpretation stellt die mattbemalte Hydria also ein Grabgefäß dar[1000]. Die Form und die Verzierung dieses Gefäßes sowie die zahlreichen Vergleiche bestätigen die Datierung des Grabbefundes aus P in die Schachtgräberzeit.

Aus dem Graben P kommt sicher auch ein rotminysches Rand- und Schulterfragment mit leistenförmiger Lippe und bichromer Mattbemalung (Taf. 54, 1). Es wurde am 28. 3. 1905 in einer Tiefe von 1 m geborgen[1001]. In der gleichen Tiefe wurden ein rippenverzierter Standfuß einer Fußschale und ein Schüsselfragment mit Rippenverzierung gefunden. Ein anderes, leistenförmiges Randfragment (Taf. 53, 6) trägt die Beschriftung „VG IV, 25 III A“. Die Fundortangabe im Graben P scheint korrekt, das Datum sollte aber in „VG IV, 29. 3. 05, Abends“ abgeändert werden, denn an diesem Tag erwähnen die Aufzeichnungen ein sehr ähnlich aussehendes Stück[1002]. Am 29. 3. 1905 wurden die zweite mittelhelladische Bauschicht sowie zwei Hockergräber (P78 und P73) freigelegt. Die Schicht hat hauptsächlich minysche, aber auch frühhelladische Keramik in kleineren Mengen geliefert[1003].

Zu den mittelhelladischen Funden dieser Schicht zählen der Boden eines mattbemalten Kraters, eine Schale mit T-förmigem Rand, ein rotminysches Standfußfragment, zwei grobe Scherben mit eingeritzter Fischgrätenverzierung und das Fragment einer Entenkanne[1004]. Das Randfragment einer kleinen – wahrscheinlich argivischen – mattbemalten Kanne mit einem Randdurchmesser von ca. 6 cm (Taf. 56, 2) trägt die Beschriftung „VG IV 20…“. An diesem Grabungstag wurden Baureste der untersten, blauen, mittelhelladischen Phase sowie die ersten Ovalbauten freigelegt. Da einige Grabgruben in diese Schicht eingetieft sind, kann das Kannenfragment aus einer mittleren oder späten Stufe des Mittelhelladikums stammen. Ein schwach ge-

---

[996] Dieses Fragment ist hier nicht abgebildet, entspricht aber dem Randtyp von Taf. 53, 7. Es befindet sich im Museum von Chäronea mit der Bearbeitungsnummer „537“. Ein Wulsthenkel beginnt in der Mitte des Halses, so kann es den Hydrien zugeordnet werden.

[997] Reinecke-Heft 4, 11.

[998] Tagebuch 1905. 1, 23; Bulle 1905. 1, 32.

[999] S. auch unter den Kapiteln „Graben P“ und „Hockergräber“.

[1000] Vgl. Protonotariou-Deilaki 1980b, 184, NO2 1, 1–6.

[1001] Reinecke-Heft 2. 24.

[1002] Reinecke-Heft 2, 21.

[1003] Tagebuch 1905. 1, 15. 16.

[1004] s. auch Plan 7b.

magertes, mattbemaltes Randfragment (Taf. 56, 6) trägt die Beschriftung „VG IV 25 III“. Richtig wäre wahrscheinlich „29 III 05“[1005]. Schließlich ist ein rotminysches Randfragment mit halbglänzender Bemalung (Taf. 56, 13) und dem Schriftzug „VG IV 29 III Süd…“ zu nennen. Am 29. März 1905 wurde das Haus P 90, das zur gelben Phase gehört, freigelegt. Da diese Schicht wegen der Hockergräber auch späteres Material geliefert hat, lassen sich die Funde frühestens in die gelbe Bauphase einordnen.

Auf drei Exemplaren sind nachträglich angebrachte Museumsbeschriftungen zu beobachten (Taf. 51, 3; 54, 9; 64, 17). Ein rotminysches Fragment aus dem Nationalmuseum Athen trägt den Text „Ορχομενός, Βαυαρών“. Ein großes, gelbminysches Fragment im Museum von Chäronea trägt die Beschriftung „Orch“ (Taf. 54, 9). Ein grobes, handgemachtes Wandfragment äginetischer Ware, ebenfalls im Museum von Chäronea (Taf. 64, 17), war mit „X ORCH PHOT“ versehen, was bedeutet, daß die Scherbe einmal photographisch aufgenommen worden ist.

Entwicklung und Laufzeit

Die großen, geschlossenen Gefäße mit leistenförmigem Rand sind besonders häufig im Gräberrund B von Mykene vertreten[1006]. Zwei polychrom bemalte Stamnoi der gleichen Variante kommen aus dem Grab XXVI von Prosymna[1007]. Große, geschlossene Gefäße wurden auch in den Schachtgräbern von Lerna gefunden. Dort werden sie der äginetische, bichromen Ware zugerechnet[1008]. Die Randform findet sich auch innerhalb des mattbemalten Materials der Stufe SH I von Korakou[1009]. Ein gut vergleichbares Beispiel zur bichrom bemalten Hydria (Taf. 53, 9), was sowohl die Form wie auch die Verzierung angeht, wurde im theräischen Akrotiri gefunden[1010]. Der kurze, leistenförmige Randtyp in Kombination mit dem zylindrischem oder doppelkonischem Hals kann in die Übergangsphase vom Mittelhelladikum zur frühen Spätbronzezeit datiert werden. In Pevkakia erscheint er z. B. ab der MB-Phase 7[1011]. Die mattbemalten Beispiele mit kurzem, leistenförmigem Rand (Taf. 56, 7. 9) sind in Pevkakia ab der MB-Phase 6 spät zu finden[1012]. Auffällig ist die Ähnlichkeit der Randbildung zwischen einigen großen, geschlossenen Gefäßen dieser Gruppe (Taf. 53, 1–8) und einem grauminyschen Kännchen vom Ost-Gräberfeld von Asine, das in die Phase MH IIIB datiert[1013]. Die leistenförmige Lippe hat eine Innenkehlung und wurde an der Außenseite schräg nach unten abgeschnitten. Mattbemalte Randstücke großer, geschlossener Gefäße mit leistenförmigem Rand kommen in Kalojerovrysi erst in der Phase IV vor[1014]. Sie gehören zur Gruppe mit der kurzen, leistenförmigen Lippe. Dieser Typ scheint trotzt fehlender lokaler Parallelen in Böotien sehr häufig zu sein. Aus Eutresis kommen auch einige Vergleichsstücke[1015].

Große, geschlossene Gefäße mit ausladender Lippe und verdicktem Rand sind schon aus dem ausgehenden Frühhelladikum bekannt[1016]. Aus der gleichen Periode sind Beispiele mit fast dop-

---

[1005] Das Datum wurde anhand einer Identifizierung der Scherbe in den Fundnotizen korrigiert, Reinecke- Heft 2. 21

[1006] Vgl. die Randfragmente mit leistenförmiger Lippe (Taf. 53, 1–9; 54, 1. 4. 6) mit den Gefäßen aus den Gräbern E, Δ und O, Mylonas 1973, Taf. 217, E-71; 221, Δ-63, O-193.

[1007] Blegen 1937, Taf. IV, 380–381.

[1008] Lindblom 2007, Abb. 17.

[1009] Vgl. die rotminyschen Beispiele mit leistenförmigem Rand (Taf. 53, 6; 54, 9) aus Graben P mit Davis 1979, Taf. 7, 100–101 und Blegen 1921, Abb. 37. Vgl. dazu Taf. 53, 9. Ein Amphora- oder Hydriafragment mit Mattbemalung wurde in Eleusis in einer Aschenschicht zusammen mit SH I- oder II-Scherben gefunden, Skias 1912, 8, Abb. 4, 2.

[1010] Nikolakopoulou 2007, Abb. 4a.

[1011] Vgl. hier Taf. 53, 1–2, 6–8 mit einem mattbemaltem Halsfragment aus der Grube 405 der E-F VIII-Fläche, Maran 1992a, Taf. 120, 1.

[1012] Maran 1992a, Taf. 111, 2. Vgl. auch hier Taf. 56, 10 mit ebd. Taf. 111, 3.

[1013] Dietz 1991, Taf. 61, BE-2.

[1014] Sampson 1993, Taf. 68, 1. 8. S. auch ein mattbemaltes Halsfragment, ebd. Taf. 69, 12.

[1015] Vgl. Orchomenos Taf. 53, 9 mit Goldman 1931, Abb. 230, 1.

[1016] Pevkakia, MB-Phase 1: Maran 1992a, Taf. 8, 1.

pelkonischem Hals belegt. Der Randtyp eines fragmentarischen, möglicherweise importierten Gefäßes mit weißem Überzug und konischem Hals aus Graben P (Taf. 56, 14) ist auch in der MB-Phase 3 von Pevkakia vertreten[1017]. Der doppelkonische Halstyp ist aber auch noch später im Gräberrund B von Mykene belegt[1018]. Das ähnlich geformte, grob gemagerte Exemplar (Taf. 56, 15) scheint auch dieser späten Zeitstufe anzugehören. In Tsoungiza kommt ein solches Beispiel in der stratigraphischen Einheit 261 vor, die Keramik der mittelhelladischen Periode lieferte[1019].

Grobe Beispiele großer, geschlossener Gefäße mit zylindrischem Hals und unverdickter Lippe können in einen früheren Abschnitt des Mittelhelladikums oder in die letzten frühhelladischen Phasen datiert werden: In der mittelbronzezeitlichen Phase 1 von Pevkakia fanden sich solche Fragmente[1020]. In Argissa sind sie erst aus dem Bauhorizont 4 bekannt[1021]. Der Typus kommt noch bis zu den entwickelten Phasen des Mittelhelladikums vor. Im Grab I von Gräberrund B ist ein Gefäß mit ebendiesem Randtyp vertreten[1022]. Einige weitere, vollständige Beispiele von Hydrien, Amphoren und Stamnoi aus dem Gräberrund B geben einen guten Überblick über die Hauptmerkmale der drei Gefäßformen[1023]: z.B. der Typ mit ausladender, unverdickter Lippe und engem Hals (Taf. 51, 3) ist dort vertreten[1024]. Eine mattbemalte Hydria mit konischem Hals aus dem Grab A läßt sich mit Taf. 56, 15 vergleichen[1025].

In den MB-Phasen 5, 6 Mitte und 6 spät von Pevkakia sind die ersten bichrom mattbemalten Stamnoi mit Γ-förmigen Rand belegt[1026]. Stamnoi mit mattem, bichrom gemaltem Dekor (Taf. 54, 1) sind auch in der Stufe SH I von Korakou zu finden[1027]. Zwei Γ-förmige Randfragmente mit brauner, halbglänzender Bemalung (Taf. 56, 12–13), ein handgemachtes, gelbminysches Fragment (Taf. 57, 2) sowie ein grob gemagertes Randfragment (Taf. 54, 8) finden typologische Entsprechungen in einem Stamnos kykladischer Machart aus Grab N des Gräberrundes B[1028].

Parallelen zu den Stamnoi gibt es auch unter der mattbemalten Keramik der alten Grabungen in Ägina[1029]: Dort weisen beide Amphorentypen (Gruppe A und B) einen unverdickten Rand auf. Aus den Tumuli von Argos sind einige Grabkomplexe mit vollständigen, großen, geschlossenen Gefäßen bekannt[1030]. Unter diesen sind alle drei Formvarianten, Hydrien, Stamnoi und Amphoren, vertreten. Kannen stellen allerdings die beliebteste Form innerhalb der geschlossenen Gefäße dieses Fundortes dar. Sowohl bei der äginetischen wie auch bei der argivischen Produk-

[1017] Die Keramik des Befundes B in der Fläche E-F VIII ist älter als die Phase 3. Vgl. hierzu Taf. 56, 14 mit Maran 1992a, Taf. 22, 6. Auffällig ist die gemeinsame Halsausrichtung und die Verdickung des mittleren Bereiches.

[1018] Mylonas 1973, Taf. 223, Ξ-183.

[1019] Rutter 1990, 391, Taf. 14, 25, Tabelle 1.

[1020] Vgl. z.B. Taf. 57, 4 mit Maran 1992a, Taf. 8, 1. Vgl. auch Deshayes 1966, Taf. XV, 7. 9–10.

[1021] Hanschmann 1981, Taf. 57, 3.

[1022] Mylonas 1973, Taf. 221, I-99; Phototaf. 95, γ–δ.

[1023] Mylonas 1973, Taf. 218–219, 221–225. Zwei Hydrien kommen auch aus der Bauschicht II in Eutresis, Goldman 1931, 51, Abb. 232. Vgl. besonders 232, 2 mit Orchomenos: Taf. 57, 7.

[1024] Mylonas 1973, Taf. 222, N-172.

[1025] Mylonas 1973, Taf. 221, A-4, Phototaf. 14αβ; Dietz datiert dieses Gefäß in die MH IIIB-Phase, Dietz 1991,Taf. 58, AI-I.

[1026] Vgl Taf. 56, 10 mit Maran 1992a, Taf. 111, 3 und 92, 20; 58, 3; 80, 1–4. Vgl. den handgemachten gelbminyschen Stamnos aus Graben K (Taf. 57, 2) mit Maran 1992a, Taf. 58, 3.

[1027] Davis 1979, Taf. 7, 89.

[1028] Mylonas 1973, Taf. 219, N-170; Phototaf. 145, γ. Dietz datiert das in die MH III B-Phase, Dietz 1991, 231, Taf. 72, LD-2.

[1029] Siedentopf 1991, Taf. 39, 167. Solche Gefäße mit deutlich abgesetztem Hals werden in Ägina als Amphoren der Gruppe A klassifiziert. Die meisten äginetischen Beispiele haben keine besonders ausgeprägte Lippe und scheinen lokal hergestellt zu sein, Siedentopf 1991, Taf. 39. 40–51. Als einzige Ausnahme zeigt ein Randfragment einen stark abgesetzten Deckelrand Taf. 41, 178.

[1030] Protonotariou-Deilaki 1980b, Taf. T46, T49, 1–4, T50, 1–4; ΝΟΣ 1.

tion großer, geschlossener Gefäße wurde der unverdickte, ausladende Randtyp bevorzugt[1031]. Der leistenförmige und der Γ-förmige Randtyp scheinen dagegen Merkmale der zentralgriechischen Töpfereien zu sein. Dem unverdickten Randtyp wurde, vor allem wegen der Verzierungsmuster, ein kykladischer Einfluß oder sogar eine kykladische Herkunft zugeschrieben[1032].

Die großen, geschlossenen Gefäße äginetischer Machart haben typologische Entsprechungen auf der Insel Ägina selbst. Ein hellbraunes Randfragment (Taf. 57, 3) läßt sich mit einem mattbemalten Fragment aus Ägina vergleichen[1033]. Das freigestellte Schleifenmuster eines Wandfragmentes äginetischer Ware (Taf. 64, 17) kommt häufig in der Ornamentik der äginetischen Keramik vor[1034]. Alle diese Vergleiche kommen aus den alten Grabungen in Ägina und lassen sich deshalb nicht sehr fein datieren. Ein dem groben, mattbemalten, äginetischen Randfragment aus dem Graben K (Taf. 56, 8) vergleichbares Beispiel gibt es aus der Periode III von Ajios Stefanos, die sich mit SH I korrelieren läßt[1035]. In Tsoungiza finden sich solche Randfragmente in der stratigraphischen Einheit 396, die in die ausgehende mittelhelladische Zeit datiert[1036]. Äginetische oder argivische polierte Beispiele (Taf. 56, 4) finden sich oft in Gräbern der Argolis[1037]. Die meisten Beispiele äginetischer Ware datieren somit in die Schachtgräberzeit.

Grob gemagerte, geschlossene Gefäße, die mit Mattbemalung auf weißem Überzug verziert sind (Taf. 54, 5; 55, 4), wie zwei Beispiele aus dem Graben K, kommen aus verschiedenen mittelhelladischen Bauphasen. Das grob gemagerte, ausladende Randstück mit weißem Überzug, bei welchem keine Bemalung mehr erhalten ist (Taf. 55, 4), hat eine mattbemalte Parallele in der Stufe SH I von Korakou[1038].

Henkel mit konkavem Querschnitt (Taf. 58, 7–8) stammen möglicherweise von Kannen mit abgeschnittener Mündung[1039]. In der Argolis erscheinen sie jedoch auch an mattbemalten Kantharosschalen der Phase MH IIIA[1040]. Zu gerippten Henkeln an großen, geschlossenen Gefäßen (Taf. 58, 13. 15) gibt es keine direkten Vergleiche. In Ägina lassen sich solche plastisch verzierten Henkel manchmal auf den Schultern von großen, mattbemalten Vorratsgefäßen und Pithoi beobachten[1041]. Zwei Vorratsgefäße aus Tsoungiza haben gleichfalls ungewöhnliche, gerippte Henkel, die am Rand angesetzt sind[1042].

Als Schlußfolgerung aus den oben gezogenen Vergleichen kann festgehalten werden, daß nahezu alle Vertreter der großen, geschlossenen Gefäße in Orchomenos in die späte Mittelbronzezeit und den Beginn der Spätbronzezeit datieren. An anderen Fundorten sind große, geschlossene Gefäße auch in früheren Abschnitten des Mittelhelladikums zu beobachten. Bemerkenswerterweise gehören die meisten dieser Beispiele zur groben oder zur mittelgroben Keramik. Vielleicht sind frühere Beispiele dieser Form in Orchomenos auch unter der Grobkeramik vorhanden, hier

---

[1031] Einige Beispiele mit unverdickter Lippe kommen auch aus Argos-Deiras, Deshayes 1966, Taf. XV, 7–10; Tsoungiza: Rutter 1990, Abb. 14, 25, 128; 15, 161, 33–34; 17, 165. Vgl. dazu ein Beispiel aus Korakou, Blegen 1921, Abb. 32.

[1032] Davis 1979, 155; Graziadio 1988, 352. Vgl. dazu Dietz 1991, 231, LD-2.

[1033] Dieses Fragment gehört zu Amphorentyp B, Siedentopf 1991, Taf. 51, 228. Vgl. auch hier Taf. 57, 6 mit Siedentopf 1991, Taf. 51, 224.

[1034] Vgl. Taf. 64, 17 mit der Verzierung auf Wandfragmenten und auf mattbemalten Schalen aus Ägina, Siedentopf, 1991, Taf. 13, 73–74; 40,177; 66, 319–321; 93, 538–540.

[1035] Rutter 1976, Taf. 11, 32.

[1036] Rutter 1990, 392, Tabelle 3, Taf. 15, 34.

[1037] Vgl. Mykene: Mylonas 1973, Taf. 23, A; 206γ; 161, β1; Argos: Protonoteriou-Deilaki 1980a, T7.

[1038] Davis 1979, Taf. 7, 97. 104.

[1039] Ein solches mattbemaltes Beispiel kommt aus der MH IIIB-Schicht der Lower Town von Asine, Dietz 1991, Abb. 22, 185. Vgl. auch Rutter 1990, 13, 21.

[1040] Dietz 1991, Abb. 14, 65.

[1041] Walter 1983; Abb. 93; Siedentopf 1991, Taf. 30, 137; 33, 155; 118, 782.

[1042] Rutter 1990, Abb. 18, 172–173.

aber als ‚nicht chronologisch bestimmbar' aussortiert. Sicher bleibt jedoch, daß die Formen der Hydria, des Stamnos und der Amphore, wie sie aus der Schachtgräberzeit bekannt sind, eine späte Erscheinung innerhalb der mittelhelladischen Keramik darstellen: Sie erscheinen nicht vor der Stufe MH III. Die meisten Gefäße dieser Formen wurden in SH I-Grabkontexten gefunden.

Böden geschlossener Gefäße

Beschreibung
Einige Bodenfragmente zeigen innen eine ungeglättete und manchmal rauhe Oberfläche (Taf. 12, 12. 14. 21–23; 13, 1. 22; 14, 21. 27; 25, 14). An der Außenoberfläche hingegen sind Glättungsspuren deutlich auszumachen. Infolgedessen lassen sie sich den geschlossenen Gefäßen zuordnen.

Menge und Erhaltung
Bei den meisten Fragmenten sind nur Teile des Bodens erhalten, bei einigen jedoch auch ein großer Teil der Wandung, durch die die Form des Gefäßkörpers erkennbar wird (Taf. 12, 12. 14; 13, 1; 14, 21; 25, 14).

Technische Merkmale
Wie schon an anderen Stellen erläutert, war es im frühen und mittleren Abschnitt des Mittelhelladikums noch nicht selbstverständlich, geschlossene Gefäße auf der Drehscheibe zu konstruieren[1043]. Die Befähigung dazu wurde erst in den letzten Phasen der Mittelbronzezeit, wenn nicht erst in der frühen Spätbronzezeit, erreicht. Deshalb ist es nicht verwunderlich, daß einige der hier behandelten Bodenfragmente handgemacht sind. Zu diesen zählen drei rotminysche (Taf. 12, 14. 22–23; 13, 22) und vielleicht ein gelbminysches Stück (Taf. 14, 27). Scheibengedrehte Beispiele sind durch ein grauminysches Bodenfragment mit polierter Oberfläche (Taf. 12, 12)[1044], einen rotminyschen Boden eines großen Gefäßes (Taf. 13, 22) sowie ein rotminysches Bodenfragment mit feiner Wandung vertreten (Taf. 13, 1). Gängiger war die Verwendung der Drehscheibe bei der Konstruktion halbgeschlossener Gefäße wie Amphoriskoi, die allerdings spät datieren (Taf. 11, 2–3)[1045].

Größen
Der Durchmesser der Böden schwankt zwischen 5 und 7 cm. Dieser Durchmesser deutet auf Böden mittelgroßer, geschlossener Gieß- oder Vorratsgefäße hin, wie Kannen oder Amphoriskoi. Ein Beispiel mit einem größeren Durchmesser, 12 cm (Taf. 12, 23), könnte zu einem großen Vorratsgefäß, wie einer Hydria oder einem Stamnos, gehören.

Waren- und Typenverteilung
Die geschlossenen, grauminyschen Gefäße sind – zumindest während des frühen Abschnittes des Mittelhelladikums – sehr selten. Dieser Sachverhalt spiegelt sich im Warenrepertoire der Böden geschlossener Gefäße wieder: die grauminysche Gruppe, hier nur durch ein Beispiel (Taf. 12, 12) vertreten, fehlt fast ganz. Zu den übrigen Beispielen zählen helltonige minysche Varianten. Die meisten gehören zur rotminyschen Ware (Taf. 12, 14. 21. 23; 13, 22). Zwei Fragmente sind gelbminysch (Taf. 13, 1; 25, 14).

Verzierung
Ein Bodenfragment der Gruppe der geschlossenen Gefäße ist durch eine tief angesetzte, horizontale Linie in brauner, matter Malfarbe, an welche ein vertikales Band anschließt, verziert (Taf. 14, 21). Da nur etwa ein Viertel dieses Stückes erhalten ist, kann die Anzahl der vertikalen Bänder

[1043] S. Kapitel „Technische Merkmale der großen geschlossenen Gefäße".
[1044] Dieses Fragment kann aus einem Amphoriskos oder einer Kanne mit eingeritzter Verzierung kommen.
[1045] Zur Datierung der Amphoriskoi: Dietz 1991, Taf. 60.

um den Gefäßkörper nicht festgestellt werden. Das Fragment eines grauminyschen, geschlossenen Gefäßes ist mit mindestens drei umlaufenden Ritzlinien verziert (Taf. 12, 12). Die Ritzlinien dienen nicht zur Verzierung des Bodens, sondern des Gefäßunterteils.

Typen

Eine Gruppe von Böden geschlossener Gefäße zeigt einen ganz flachen (Taf. 12, 22) oder einen nahezu flachen Boden (Taf. 12, 12. 14. 21. 23; 13, 22). Die fein gemagerten Beispiele zeigen entweder eine innen leicht konkave Fläche (Taf. 12, 12), oder sie weisen einen Omphalos auf (Taf. 12, 14. 21). Die Stücke dieser Gruppe sind vielleicht als kleinen Kannen oder Amphoren zu ergänzen. Der ganz flache Boden zeigt einen viel größeren Durchmesser und könnte von einem Vorratsgefäß stammen (Taf. 12, 23). Das etwas besser erhaltene Fragment gehört zu einem geschlossenen Gefäß mit kugeligem Körper und feingeformtem Ringboden (Taf. 13, 1). Die Untereseite des Bodens reicht bis zur Standfläche, wodurch sich – wie bei den oben erwähnten Beispielen – ein Omphalosboden bildet. Das Profil des mattbemalten Bodenfragmentes lässt deutlich die Gefäßform erkennen (Taf. 14, 21): Es hatte einen birnenförmigen Körper. Der Boden weist eine trichterförmige Innenfläche auf. Am konisch geformten Ringboden ist ein fußartiger Vorsprung ausgebildet. Die untere Fläche ist leicht konkav. Gut vergleichbar sind frühmykenische, geschweifte, Amphoren[1046]. Die Form der inneren Fläche des Bodenfragmentes erinnert an Beispiele der Goldglimmerkeramik aus der Lower Town von Asine, aus der Aspis von Argos und aus Kiapha Thiti, bei denen die äginetische Herkunft zu erkennen ist[1047]. Die auch im Material von Orchomenos repräsentierten, aber viel breiteren Kraterböden zeigen innen einen trichterförmigen Boden[1048].

Eine besondere Bodenform weist ein hoher, fußartiger Ringboden in der polierten gelbminyschen Ware auf (Taf. 25, 14). Sowohl die Machart wie auch die Form weichen vom Spektrum der minyschen Keramikproduktion ab. Für dieses Fragment läßt sich eine frühmykenische Datierung vorschlagen[1049].

In einem nahezu spitzen Innenboden endet der Körper eines gelbminyschen Stückes, welches nicht mit Sicherheit zu den geschlossenen Gefäßen zu zählen ist (Taf. 14, 27). Der Ringboden hat einen kurzen, konischen Vorsprung und die untere Fläche dieses Beispieles ist konkav.

Fundstellen

Die Fundorte der Böden geschlossener Gefäße bleiben weiter unbekannt, weil in den ohnehin wenigen Notizen Reineckes zu Böden nicht festzustellen ist, ob es sich um Bodenfragmente geschlossener oder offener Gefäße handelt. Keines der hier abgebildeten Fragmente war mit einer Beschriftung versehen, wahrscheinlich, weil sie als unsignifikante Funde behandelt wurden. Nur auf einem gelbminyschen Fragment, welches bis über die Zone des maximalen Durchmessers erhalten ist, war die Beschriftung „TH 5 IV…“ erhalten (Taf. 13, 1).

Verbreitung und Laufzeit

Die Formen all dieser Bodenfragmente legen eine Datierung nicht vor der letzten mittelhelladischen Phase nahe. Die Böden großer, geschlossener Gefäße gehören wahrscheinlich zu mattbemalten, unverzierten Gefäßen der Stufe SH I[1050]. Die feine, gelbminysche Machart und die Qualität vieler Fragmente, die sehr sorgfältig poliert sind, weisen eher auf eine späthelladische Datierung hin.

[1046] Mountjoy 1986, Furumark Shape 21.

[1047] Asine: Dietz 1991, Taf. 25, 237. Kiapha Thiti: Maran 1992b, Taf. 5, 174; 8,307a; 27, 836; Aspis: Touchais 2007, Abb. 25, rechts.

[1048] Vgl. Taf. 44, 8.

[1049] Vgl. hierzu Mountjoy 1986, Abb. 66 (FS 132). Ein ähnliches schwarzbemaltes Beispiel kommt auch aus Orchomenos, Mountjoy 1983, Taf. 3, 36.

[1050] Zur Datierung s. unter „Große geschlossenen Gefäße und Kannen“.

Gebrauchskeramik

Grobe eingeritzte Krüge

Beschreibung
Diese Gefäßgruppe bildet eine typologische Sonderform, die verschiedene Merkmale anderer Gefäße aufweist. Der Körper ist tief wie jener der Kannen, die Mündung ist breit wie jene der Schalen, die Henkel sind bandförmig und hochgezogen wie jene der Kantharosschalen. Die Gefäße dieser Gruppe, die grob gemagert und mit eingeritzten Motiven verziert sind, stellen eine besondere Gattung der Grobkeramik dar.

Technische Merkmale
Alle Vertreter dieser Gefäßgruppe sind grob gemagert und handgemacht. Die Gefäßoberfläche erscheint ziemlich rauh und wurde, von der Verzierung abgesehen, nicht weiter behandelt. Die relativ fein und tief eingeritzten Linien scheinen vor dem Brennen mit einem scharfen Werkzeug angebracht worden zu sein. Alle orchomenischen Beispiele sind in der gleichen Technik hergestellt. An anderen Fundorten wurden verschiedene Techniken, unter Anwendung jeweils anderer Werkzeuge, beobachtet[1051] Unter diesen lassen sich Ritzlinien, Kannelur, Kammtechnik, eingedrückte Verzierung und die so genannten plissé-Muster unterscheiden[1052].

Verwendung
Die Existenz einzelner Henkel und das vergleichsweise große Fassungsvermögen dieser Gefäße deuten auf eine Verwendung als Gießgefäße hin. Sie werden auf eine ähnliche Weise wie die Kannen benutzt worden sein. Sekundäre Brandspuren geben zudem einen Hinweis auf eine Verwendung als Kochgeschirr.

Menge und Erhaltung
Von den insgesamt zwölf Vertretern dieser Gruppe ist nur einer vollständig erhalten (Taf. 67, 11). Der Profilverlauf eines weiteren ist bis zum Gefäßunterteil überliefert (67, 1). Der restliche Bestand setzt sich aus Rand- (Taf. 67, 2. 3) und Wandfragmenten (Taf. 67, 4. 6–9. 10) zusammen. Dazu kommen noch ein Henkel- und ein Bodenfragment (Taf. 67, 12).

Waren- und Typenverteilung
Alle Beispiele gehören der Grobkeramik an (Taf. 67, 1–12). Die Machart und Oberflächenfarbe eines Beispieles erinnern sehr an die grobe, grauminysche Ware (Taf. 67, 1). Die restlichen haben eine rötlich-braun gebrannte Oberfläche, wobei der Farbton manchmal stellenweise variiert.

Verzierung
Alle Beispiele dieser Gruppe sind mit einem flächendeckend in die Gefaßoberfläche eingeritzten Fischgrätenmuster verziert. (Taf. 67, 1). Der Randansatz wurde unten durch eine waagerechte Ritzlinie markiert, die Randfläche aber nicht dekoriert. Eine etwas andere Verzierung zeigen zwei Beispiele, die mit horizontalen und vertikalen Ritzlinien versehen sind (Taf. 67, 3. 7). An diesen besser erhaltenen Stücke ist die Verzierung in einzelne, vertikale Zonen untergliedert (Taf. 67, 1. 11). Die Henkel sind gleichfalls mit Fischgrätenmuster verziert (Taf. 67, 1. 5. 11). An anderen Fundorten wurden noch viele weitere Verzierungselemente wie Zickzacklinien, Korb- und Flechtornamente beobachtet[1053].

[1051] Valmin 1938, 359–262. Die Funde aus Orchomenos lassen sich in die Gruppe 1 von Malthi klassifizieren.

[1052] Diese Klassifikation, besonders die beiden letzten Gruppen, gilt hauptsächlich für neolithische Keramik. Die mittelhelladische eingeritzte Verzierung besteht zumeist aus feinen Ritzlinien.

[1053] Howell 1992, 48. 55. 64, Taf. 147, P2312 (β), P2321 (β), P2324 (β), P2326 (γ).

Typen
Die Gefäße dieser Gruppe sind von vergleichsweise einheitlicher Form. Der Rand ist immer trichterförmig (Taf. 67, 1–3. 11), die Lippe unterschiedlich, manchmal flach (Taf. 67, 2) und manchmal verdünnt (Taf. 67, 1) gebildet. Der Gefäßkörper ist meistens ovoid, manchmal knickwandig (Taf. 67, 6. 8) und der Boden ganz flach (Taf. 67, 1. 11).

Fundstellen
Ein Randfragment dieser Gruppe ist in Reineckes Aufzeichnungen abgebildet. Seinen Angaben nach wurde es am „29 III 1905" in Schnitt P aufgefunden, und zwar innerhalb des Hauses P 90[1054]. In dieser Schicht, die die Mauer P 90 und die Hockergräber P 68, P 73, P 78 sowie P 79 enthielt, kamen auch feine minysche Keramik, grobe, mattbemalte Scherben (Taf. 65, 4), eine Entenkanne (Taf. 66, 14), einige Vertreter der Urfirnis- und Ajia Marina-Ware sowie ein weiteres Bodenfragment der ritzverzierten Grobkeramik (Taf. 67, 12) zum Vorschein. Obwohl ältere Waren vorhanden sind, scheint die Datierung dieser Schicht in eine mittlere Stufe des Mittelhelladikums gesichert.

Auf einem Wandfragment ist die Beschriftung „VG 21 IV… vom…" erhalten (Taf. 67, 8). Dies ist ein Hinweis auf einen Fundort im Graben P. Das Datum deutet auf einen Zeitpunkt hin, zu dem die Ovalbautenschicht und ein Teil des Rundbaus 8 schon freigelegt waren[1055]. Demzufolge hatte die Freilegung, obwohl von unregelmäßiger Tiefe, insgesamt schon sehr tiefe Schichten und somit frühhelladische Bauphasen erreicht. Dies ist der einzige eindeutige Beleg dafür, daß die groben ritzverzierten Krüge wahrscheinlich auch in Orchomenos in einen frühen Abschnitt des Mittelhelladikums datieren. Ein Henkelfragment dieser Gruppe (Taf. 67, 5) soll aus der Grabung von 1905 in Polijira stammen.

Verbreitung und Laufzeit
Die groben, eingeritzten Krüge gelten als eine frühe mittelhelladische Gefäßform. Es scheint, daß ihre Verbreitung am dichtesten in der Südwest-Peloponnes ist. Die größte bekannte Gruppe kommt aus der Siedlung in Malthi, wo sie in der zweiten Phase der Apsidenhäuser, zusammen mit grauminyscher Keramik, auftritt[1056]. Die Bauphase wurde von Valmin in die Stufe MH I datiert[1057]. Die Gefäßgruppe nannte er „eingeritzte adriatische Ware" und erklärte sie als Import aus dem adriatischen Raum[1058]. Neue Funde zeigen jedoch, daß diese Gefäße auf dem griechischen Festland lokal hergestellt wurden. Nördlich der Peloponnes sind sie nur spärlich vorhanden.

In Nichoria sind sie in den Stufen MH I und MH II zahlreich vertreten[1059]. Ihre Häufigkeit ist in diesen beiden ersten Stufen etwa gleich groß, während sie in der dritten mittelhelladischen Stufe weitgehend verschwinden. Einige Fragmente sind vom Estrich des Kuppelgrabes in Peristeria bekannt, wo sie zusammen mit SH I–II-Keramik gefunden wurden[1060]. Ähnliche Befunde wurden in Nisakouli und Parapoungi beobachtet[1061]. In Olympia hat man nur vereinzelt Scherben dieser Ware gefunden[1062]. In Arkadien ist die Verwendung der groben Krüge mit eingeritzter

[1054] Reinecke-Hefte 1, 9; 2, 20; Vgl. dazu Bulle-Tagebuch 1905. 1, 15–16.
[1055] Der Stand der Grabung im Schnitt P wurde am 21. 4. 1905 photographiert, Bulle 1907, Taf. XV 2.
[1056] Valmin unterscheidet zwischen neolithischer und bronzezeitlicher „adriatischer" Keramik, Valmin 1938, 256–269, 287–290, Taf. 1, 1; III; XVI, 1; XXI.
[1057] Diese Datierung ist jedoch umstritten. Wahrscheinlich handelt sich um eine chronologisch spätere Phase.
[1058] Valmin vergesellschaftet die protominysche, die adriatische und die neolithische Keramik, Valmin 1938, 287.
[1059] Howell 1992, Taf. 3–22, P2318–P2328; Taf. 3–60, P2662, P2671–P2673, P2675. McDonald 1972, 218; ders. 1975, 69.
[1060] Marinatos 1960, 208, Taf. 160a unten links.
[1061] Parapoungi: McDonald – Hope-Simpson 1964, 231, Abb. 6, 70; Nisakouli: Choremis 1969, 12, Abb. 4.
[1062] Weege 1911, Abb. 18, rechts.

Fischgrätenverzierung an mehreren Fundorten belegt[1063]. In Asea existieren sie seit der Frühbronzezeit[1064] und laufen weiter bis zur Mittelbronzezeit, wo sie nach der schwarzmynischen Keramik die zweitgrößte Gruppe darstellen. Im Unterschied zu Malthi weist diese Ware in Asea weder Überzug noch Glättung auf. In Aigeira, wo eine kleine Scherbengruppe aus frühen mittelhelladischen Schichten geborgen wurde, wurden zwei unterschiedlich gemagerte, lokale Tone beobachtet[1065]. In Lerna tritt die Ware ab der Phase IV (2–3) auf[1066]. In Argos werden zwei als adriatisch bezeichnete Gefäße aus Tumulus Γ zu den ältesten Keramikfunden des gesamten Grabareals gerechnet[1067]. Diese gehören aber eher zum Typ der Flasche, die sich auch in Lerna findet[1068]. Der Typ des Kruges mit Fischgrätenverzierung, wie er in Orchomenos repräsentiert ist, wird in Argos in die zweite Stufe der keramischen Entwicklung datiert[1069]. Aus der Aspis von Argos stammen einige Rand- und Wandscherben grober Keramik mit eingeritzter Verzierung[1070]. Die neuen Grabungen auf der Aspis haben gezeigt, daß eine große Menge aus einer MH IB–II-Schicht kommt, aber auch, daß die Ware weiter läuft im MH III B-Horizont, und zwar mit einem hohen prozentualen Anteil[1071]. Ein fast vollständiges Gefäß aus Gonia weist eine flächendeckende Verzierung auf, die aber nicht aus Fischgrätenmustern, sondern aus Zickzacklinien besteht[1072]. Einige Beispiele kommen auch in Asine vor[1073].

In Ajia Irini tritt eine Gruppe grober Fragmente auf, die – statt einer Fischgrätenverzierung – unregelmäßig angebrachte Schräglinien trägt[1074]. Sie kommt aus einem Bothros der Phase IVb. Ein besser erhaltenes Fragment aus Gruppe CE von Ajia Irini weist eine flächendeckende Verzierung aus vertikalen und schrägen, eingeritzten Linien auf[1075].

Auch in Thessalien scheinen die Krüge mit eingeritzter Fischgrätenverzierung nicht lokal zu sein. In Argissa sind sie gar nicht vertreten, während es in Pevkakia-Magula nur zwei Beispiele aus den MB-Phasen 3 und 4 gibt[1076]. Einige Fragmente kommen aus dem phokischen Raum, so zum Beispiel aus Medeon und Kirrha[1077].

In Böotien zählt diese Gruppe nur wenige Beispiele, so daß man sie als Importware betrachten kann. Einige Fragmente kommen aus Eutresis[1078], es ist jedoch nicht bekannt, aus welcher

---

[1063] Howell 1970, 112, Taf. 27d, 3–4; 28c; 32a.

[1064] Holmberg 1944, Abb. 106–110. 105–107.

[1065] Alram-Stern 2006, 42–43. 88, Taf. 21.

[1066] Lerna IV: Rutter 1995, 633, Taf. 99, 1196. 1197; Phototaf. 18–1196. Übergangsphase IV–V: Zerner 1987, Taf. 34,1; MH II: ebd. 37, 1–2.

[1067] Protonotariou-Deilaki 1980b, 180AI, Taf. A7, 1–3.

[1068] Zerner 1978, Taf. 19, BE 45, 4.

[1069] Deilaki bezeichnet diesen Typ als „unbemalte, braune, eingeritzte Ware", Protonotariou-Deilaki 1980b, 183, T 47, 1–4.

[1070] Deshayes 1960, 129–131, Taf. XXVIII 3 links, 7 unten links, XXIX 1 unten links und rechts, XXXVI 1 unten rechts, 2 rechts oben und unten, 3 oben links und rechts, 4 Mitte und rechts, XXXVII 2 Mitte oben, 3 unten links, XXXVIII 3, 4 Mitte und unten; vgl. auch eine seltene Kombination von Ritzverzierung und bichromer Mattbemalung aus Argos, Volgraff 1906, 30, Abb. 56–57.

[1071] Touchais 2007, 89, Abb. 13–14.

[1072] Blegen 1931, Abb. 27.

[1073] Asine: Frödin – Persson 1938, 79, Abb. 250. French zählt auch unpublizierte Funde aus Berbati und Kandia auf, French 1972, 38.

[1074] Overbeck 1989, 62, Taf. 49, Gruppe X, 83a–f.

[1075] Der Kontext ist ein Zerstörungshorizont unter dem Haus A3, Overbeck 1989, 162 (CE-132), Taf. 79, 132.

[1076] Vgl. ein Henkelfragment aus dem Befund B der Fläche E-F VIII, Maran 1992a, Taf. 26, 18 mit hier Taf. 67, 5, sowie ein Bodenfragment der älteren Wohnschicht des Hauses 314 der Phase 4, Maran 1992a, Taf. 40, 10a–b mit Taf. 67, 12.

[1077] Vatin 1969, 40. 43, Abb. 37.

[1078] Goldman 1931, 180, Abb. 250, 1–2. 4–8; Taf. IV. Goldman erwähnt die Anwesenheit dieser Ware in Orchomenos nach Bulle 1907, 143, das Zitat läßt sich jedoch nicht überprüfen, ebd. 180, Fn. 3.

Bauschicht sie stammen. Andere böotische Fundorte, an denen eingeritzte Krüge auftreten, sind Ajioi Theodori, Ajia Marina, Dhramesi und Chalia[1079].

Vorratsgefäße mit Deckelrand

Beschreibung
Als Vorratsgefäße mit Deckelrand werden hier große, normalerweise grob gemagerte, pithosartige Gefäße bezeichnet, die einen doppelten Rand zum Aufsetzen eines Deckels aufweisen[1080]. Diese Gefäßform ist eine Hybridform der Vorratsgefäße mit ausladendem oder Trichterrand, die in mittelhelladischen Siedlungen zahlreich vorkommt.

Verwendung
Verwendungszweck der Vorratsgefäße mit Deckelrand war wahrscheinlich die Aufbewahrung von Lebensmittelvorräten in großen Mengen. Die Existenz eines Deckels deutet vielleicht auf eine lange Aufbewahrung des Inhalts hin oder auf einen Transport. Es läßt sich jedenfalls eine leicht differenzierte Verwendung zwischen dieser Form und den normalen Vorratsgefäßen erahnen[1081].

Technische Merkmale
Das charakteristische Merkmal dieser typologischen Gruppe sind die Tonleisten, die den Deckel tragen und an der inneren oder äußeren Seite des Randes angesetzt sind. In einem Fall sind auch Durchbohrungen angebracht, die wahrscheinlich zur Befestigung des Deckels an die Gefäßlippe gedient haben (Taf. 74, 2). Obwohl die rauhe Glättung und die mit flächendeckendem Überzug kombinierte Bemalung oft eine genaue Beobachtung des Aufbaus verhindern, scheinen die meisten Vorratsgefäße mit Deckelrand keine Scheibenspuren aufzuweisen.

Menge und Erhaltung
Diese Gruppe wird von insgesamt 25 Randfragmenten gebildet (Taf. 74, 1–11; 75, 1–10). Eine sichere Unterscheidung zwischen Vorratsgefäßen mit und ohne Deckelrand kann aufgrund der fragmentarischen Erhaltung der restlichen Vertreter der Grobkeramik nur selten erfolgen. Eine vollständig erhaltene, tief, zweihenklige Schale, die eine ganz andere Gefäßform und Größe aufweist, besitzt auch eine Deckelauflage an der Randinnenseite (Taf. 1, 1).

Größe
Vorratsgefäße mit Deckelrand zeigen Mündungen von unterschiedlichen Breiten mit Durchmessern von 20 bis 36 cm[1082]. Kleinere, grobe Gefäße mit Deckelrand, die einen Durchmesser von etwa 12 cm haben, können als Pyxiden bezeichnet werden (Taf. 75, 2).

Waren- und Typenverteilung
Alle Vertreter dieser Gefäßform gehören zur unverzierten oder zur mattbemalten Grobkeramik. Der Ton ist grob (Taf. 74, 5. 10) oder sehr grob gemagert (Taf. 74, 1). Eines der Beispiele gehört zur minyschen Ware grober Machart (Taf. 75, 2)[1083]. Die Oberfläche einiger Beispiele ist flächendeckend mit einem weißen, manchmal cremigen Überzug bedeckt (Taf. 74, 7. 10; 75, 3. 5. 7. 9). Oft bietet der Weißüberzug einen optimalen Untergrund für eine gemalte Verzierung (Taf. 75, 4). Eine sehr charakteristische, einheitliche Gruppe bilden die mattbemalten Vertreter (Taf. 74, 2–3. 8–9. 11; 75, 4. 6. 8. 10). Bei dieser Gruppe wurde auch halbglänzende Bemalung festgestellt

[1079] French 1972, 37.
[1080] Nach Siedentopf 1991, 19, kleine Pithoi mit Deckelrand.
[1081] Zur Manufaktur und Verwendung der Vorratsgefäße, s. Crego 2007, 334–336.
[1082] Vgl. hierzu Taf. 75, 4 mit Taf. 74, 10.
[1083] Dieses Stück läßt sich auf Grund der Formgebung und der Größe mit einer zweihenkligen Schale (Taf. 1, 1) vergleichen.

(Taf. 74, 9. 11). In der Aspis von Argos sind auch Deckel mit Glanzbemalung aufgetreten[1084]. Das Vorkommen dieser Bemalungsart wird manchmal auch bei den äginetischen Pithoi beobachtet[1085]. Ein unverziertes und schwachgemagertes Beispiel aus hellem, gelbem Ton könnte in die Spätbronzezeit gehören (Taf. 74, 6).

Verzierung

Die üblichste Verzierung der mattbemalten Beispiele besteht aus waagerechten, breiten Bändern, die an der Halszone entlang laufen (Taf. 74, 3. 9; 75, 3. 10). Manchmal ist der Halsbereich mit Zickzacklinien oder vertikalen Liniengruppen, die zwischen waagrechten Bändern liegen, verziert (Taf. 74, 11; 75, 6. 8). Ein Randfragment zeigt eine innen bemalte Lippe (Taf. 74, 2).

Randvarianten

Es scheint, daß die Form der Ränder von der Deckelform abhängig war. Sehr oft ist ein Trichterrand bezeugt, an den eine Deckelauflage angesetzt wurde. Zwei Randvarianten dieser Gefäßform lassen sich beobachten:

1. Deckelauflage an der Innenseite des Randes

Der erste Typ zeigt eine Deckelauflage an der inneren Seite des Randes (Taf. 75,1–10). Diese Variante weist einen größeren Durchmesser auf, der 21,5 bis 36 cm oder noch mehr beträgt. Für die Einfügung des Deckels ist auf dem oberen Rand eine Rille ausgebildet[1086]. Bis auf eine Ausnahme (Taf. 75, 7) sitzt die Deckelauflage tiefer als der Rand; bei einem Fragment (Taf. 75, 8) sind beide Elemente gleich hoch. Die Gefäße der Variante mit Deckelauflage auf der Innenseite zeigen eine steile Wandung oder eine konkave Halszone unter der Lippe.

2. Deckelauflage an der Außenseite des Randes

Bei der zweiten Variante sitzt die Deckelauflage an der Außenseite des Randes (Taf. 74, 1–11). Der Durchmesser dieser Form ist normalerweise kleiner (5–18 cm). Der Rand ist trichterförmig und nach innen gezogen[1087]. Der Gefäßkörper ist bei den besser erhaltenen Beispielen kugelig. Ein Beispiel (Taf. 74, 3) scheint eine besonders hohe Deckelauflage zu besitzen. Eine Rekonstruktion dieser Randbildung als Deckelrand hätte jedoch keinen Sinn, da die obere Fläche keine rutschfeste Auflagefläche bildet. Da auch der Außenrand nicht voll erhalten ist, läßt sich vermuten, daß es sich um eine Pithosvariante mit geblähtem Hals handelt[1088].

Der Gefäßkörper ist bei den meisten Fragmenten nur bis zur Schulterzone erhalten. Bei den größeren Fragmenten ist der Oberkörper ovoid oder kugelig. Nur bei einem Fragment (Taf. 74, 6) ist auch der Ansatz einer Griffplatte erhalten. Sonst liegen keine Informationen zur Form der Gefäße und zur Gestaltung der Henkel- und Bodenteile vor. Innerhalb des mittelhelladischen Materials von Orchomenos lassen sich keine Deckelformen beobachten, die zu diesen Gefäßen passend konzipiert worden sein könnten. Solche gibt es aber an anderen Fundorten wie auf Ägina, Melos und der athenischen Agora[1089].

Fundstellen

Nach den erhaltenen Beschriftungen kommen einige Scherben aus dem Graben K, doch aus gestörten Schichten, und aus der gelben Schicht des Grabens P. Die Datumsangaben wurden in den Tagebüchern überprüft. Darüber hinaus wurden keine weiteren Angaben zur Keramik dieser Form gefunden.

[1084] Philippa-Touchais, 2003, Abb. 20–21. 29.

[1085] Siedentopf 1991, 12.

[1086] Kleine Pithoi mit Deckelrand aus Ägina haben immer eine kurze Deckelauflage innen bis auf ein Exemplar aus den alten Grabungen (Taf. 21, 98), das mit einer breiten Deckelauflage außen versehen ist.

[1087] Vgl. dazu Siedentopf 1991, Taf. 34, 156–157.

[1088] Vgl. Eutresis: Goldman 1931, Abb. 203; Ägina: Siedentopf 1991, Taf. 30, 136.

[1089] Ägina: Siedentopf 1991, 27, Taf. 55–58; Melos: Atkinson u.a. 1904, Taf. VIII, 1–3; Agora: Immerwahr 1971, 82. 90, Taf. 72, 319. 369.

Ein mattbemaltes Fragment mit einem Deckelrand an der Außenseite, das sich unter den hier aufgenommenen Funden nicht identifizieren ließ, kommt aus dem Verbrannten Haus des Grabens K[1090]. Im gleichen Befund vom „5 IV 1905“ wurden noch andere, mattbemalte Scherben, darunter auch bichrom bemalte, grauminysche Standfüße und Randscherben von Fuß- und zweihenkligen Schalen, eine gelbminysche Kantharosschale und Grobkeramik geborgen.

Ein mattbemaltes Fragment (Taf. 74, 3) trägt die Beschriftung „VG IV 1905 28 III V…“. Sie ist ein Hinweis auf die oberste, gelbe Bauphase im Graben P. Die ausgegrabene Schicht, zur welcher auch das Gebäude P 90 und die Hockergräber P 73 und P 84 gehören, war 0,5 m tief und lieferte sehr viele mattbemalte Scherben. Nördlich davon wurde ein Randfragment (Taf. 75, 10), das die Beschriftung „28 III N VG IV Nord“ aufweist, gefunden. Eine andere Scherbe, anscheinend desselben Vorratsgefäßes, wurde am 20. April 1905 etwas weiter südlich zusammen mit grauminyschen, korbhenkligen Fußschalen, mattbemalten Scherben und wenig Urfirnis-Keramik geborgen[1091].

Das Fragment eines großen Vorratsgefäßes mit langem Rand (Taf. 74, 1) trägt die Beschriftung „Tholos Ost 4 IV…“[1092]. Ein anderes Randstück mit roter, halbglänzender Bemalung (Taf. 74, 11), das mit der Beschriftung „Tholos Ost 5… M…“ versehen ist, kommt aus dem mittleren Bereich des Schnittes K aus einer Schicht, die auf der gleichen Tiefe wie das Verbrannte Haus liegt[1093]. Beifunde waren mattbemalte Scherben, darunter eine von äginetischer Machart. Ein mattbemaltes Fragment vom gleichem Randtyp, das auch eine ähnliche Verzierung aufweist, wurde am 17. April 1905 gleichfalls im mittleren Bereich von K gefunden. Die ausgegrabene Schicht erbrachte sehr viel minysche und wenig mattbemalte Keramik und Urfirnis-Keramik[1094].

Ein weiteres, mattbemaltes Fragment mit einer Deckelauflage an der Außenseite (Taf. 74, 9) wurde am 28. März 1905 in der unteren Hälfte von Graben K in einer Tiefe von 0,5 m gefunden[1095]. Aus dem gleichen Befund kam grau- und braunminysche Keramik, darunter geriefelte Standfüße, mattbemalte Scherben und Grobkeramik. Ein ähnliches Fragment wurde im Graben K am 4. 4. 1905 gefunden[1096].

Nach all diesen Indizien stammen die Vorratsgefäße mit Deckelrand zwar keineswegs aus geschlossenen Befunden, sie wurden aber doch in Schichten der mittleren *ältermykenischen*, gelben Bauphase gefunden, die sich mit MH II parallelisieren läßt, wie hier an anderer Stelle erläutert wird. Dies ist ein Datierungsmerkmal für die Vorratsgefäße mit Deckelrand in der Orchomenossequenz, das, wie im folgenden Unterkapitel erklärt wird, durch externe Vergleichsfunde bestätigt wird.

Verbreitung und Laufzeit

Die Vorratsgefäße mit Deckelrand treten in den mittelhelladischen Befunden nicht sehr oft auf. Es läßt sich deshalb kaum entscheiden, welcher der beiden Typen als erster erscheint. Die Randbildung der äginetischen Pithoi der mittleren Entwicklungsphase, die eine breite Lippe aufweisen, zeigt manchmal eine schwach geformte Deckelauflage am Innenrand[1097]. Die Randvariante

[1090] Reinecke-Heft 4, 13.

[1091] Reinecke-Heft 5, 14.

[1092] Zusammen hiermit wurde auch ein ähnliches, mattbemaltes Fragment gefunden, Reinecke-Heft 4, 8.

[1093] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 34. Vgl. auch Reinecke-Heft 2, 40.

[1094] Bulle-Tagebuch 1905. 1, 38; Reinecke-Heft 5, 18.

[1095] Reinecke-Heft 2, 26.

[1096] Reinecke-Heft 4, 8.

[1097] Ägina: Siedentopf 1991, 14, Abb. 1; Taf. 12, 64; Taf. 15–17. Vgl. auch einen Pithos mit Deckelrand und dem dazu gehörigen Deckel, ebd. 22, 104; Lerna: Zerner 1988, Taf. 12, 34–35; Paros: Overbeck 1989b, Abb. 69 unten. Ajia Irini: Crego 2007, Abb. 1.

kleinerer Vorratsgefäße mit einem voll ausgebildeten Deckelrand an der Außenseite scheint also eine Entwicklung dieser einfachen Form zu sein. Anhand dieses Vergleiches läßt sich der Typ mit dem Deckelrand außen in die Stufe MH II datieren. In der MB Pevkakia-Magula tritt der Typ des Vorratsgefäßes mit Deckelrand in der Phase 6 früh auf, die sich mit der Stufe MH II parallelisieren läßt[1098]. In Lerna wurden solche Vorratsgefäße gleichfalls in MH II datiert[1099]. Auf der athenischen Agora und in Eleusis kommen auch einige Beispiele mit einem Deckelrand an der Außenseite der Lippe vor[1100]. Aus Agora wie auch aus Aspis sind gut erhaltene, grob gemagerte, mattbemalte Deckel bekannt, die zu den Pithosrändern passen[1101]. Eine Gruppe mattbemalter Beispiele von Vorratsgefäßen mit Deckelrand aus Eutresis und ein Beispiel aus dem böotischen Medeon lassen sich sehr gut mit den Funden von Orchomenos vergleichen[1102]. Dort kommen beide Typen des Deckelrands vor sowie eine weitere, hauptsächlich aus Ägina bekannte, einfache Randvariante mit breiter, flacher Deckelauflage, die in Orchomenos nicht belegt ist[1103]. Vorratsgefäße mattbemalter Ware, die mit den Funden aus Eutresis und Orchomenos vergleichbar sind, gibt es auch in Theben[1104].

Sowohl die Befundsituation in Orchomenos als auch die externen Vergleiche zeigen, daß die Vorratsgefäße mit Deckelrand in den mittleren Phasen des Mittelhelladikums auftreten. Die Machart dieser Gefäße in Orchomenos zeigt – bis auf eine Ausnahme (Taf. 74, 6) – keine als nicht lokal bezeichneten Merkmale. Die unverzierten Beispiele sind oft in groben Varianten der minyschen Keramik hergestellt, während die Herstellung der mattbemalten Exemplare von der minyschen Keramik stark abweicht. Damit ist es wahrscheinlich, daß hier zwei verschiedene Traditionen parallel laufen. Ohne petrographische Untersuchung der mattbemalten Variante läßt sich ihre Herkunft nicht feststellen, obwohl auch hier mit einer lokalen Produktion zu rechnen ist.

Pithoi

Beschreibung

Als Pithoi werden hier große, dickwandige, grob gemagerte Gefäße bezeichnet, die ein ausreichend großes Fassungsvermögen aufweisen, um Lagerzwecke zu erfüllen. Pithosfragmente können leicht mit den kleineren Vorratsgefäßen verwechselt werden. Das Fassungsvermögen bzw. der Durchmesser des in unserem Fall fragmentarischen Materials sind entscheidend für die Einordnung der Gefäße als Vorratsgefäße bzw. als Pithoi. Die Pithosränder sind als breite, flache oder trichterförmige Leisten gebildet, die auf dem Pithoskörper seitlich angesetzt sind. Manchmal besitzen Pithosränder eine Deckelauflage mit Durchbohrungen für die Befestigung eines Deckels[1105]. Die Henkel der Pithoi, zwei Stück pro Gefäß, sind waagrecht angesetzte, bogenförmige, durchbohrte Griffplatten, die tief am Gefäßbauch, wo der maximale Durchmesser anzutreffen ist, sitzen. Die Unterteile der Pithoi, unter der Zone des maximalen Durchmessers, sind meistens konisch bis spitz, die Pithosböden ganz flach geformt.

[1098] Vgl. Taf. 74, 1–2. 8–9 mit Maran 1992a, Taf. 81, 1.

[1099] Zerner 1988, Taf. 12, 34–35; 15, 42. Vgl. dazu Vollgraff 1906, Abb. 36.

[1100] Eleusis: Mylonas 1932b, Abb. 77. In Agora sind sowohl mattbemalte wie die gelbminysche Ware repräsentiert, Immerwahr 1971, Taf. 19, 300; 20, 313; 21, 318; 72, 313; 73, 318. 330. Auf dem Deckelaufsatz einiger dieser Fragmente sind auch Durchbohrungen beobachtet worden, Vgl. ebd. Taf. 72, 313; 73, 330 mit Orchomenos: Taf. 74, 2.

[1101] Agora: Immerwahr 1971, Taf. 21, 319; 72, 319. Aspis: Philippa-Touchais 2007, Abb. 6, 64. Vgl. dazu einen Grabpithos mit Deckel aus Ajia Irini, Overbeck 1989, Taf. 87, g.

[1102] Goldman 1931, Abb. 208, 6–9. Vgl. besonders ebd. Abb. 208, 7 mit Orchomenos: Taf. 74, 1. Böotisches Medeon: Sarri 2000, Taf. 6, 4.

[1103] Eutresis: Goldman 1931, Abb. 208, 8–9. Ägina: Siedentopf 1991, Taf. 15–16. 20.

[1104] Dimakopoulou-Konsola 1975, 74.

[1105] Vgl. mit dem Kapitel Vorratsgefäße mit Deckelrand.

Technische Merkmale
Alle mittelhelladischen Pithoi aus Orchomenos, große und kleine, sind mit der Hand aufgebaut: weder die besser erhaltenen Funde, noch das fragmentarische Material zeigen Spuren vom Drehen auf der Drehscheibe. Zum Aufbau der Pithoswandung ist oft von einer besonderen Technik in Etagen aus Tonringen die Rede[1106]. Die vollkommene Restaurierung der zwei am besten erhaltene Pithoi von Orchomenos (Taf. 77, 1–2) erlaubt keine Überprüfung dieser These.

Verwendung
Die allgemein akzeptierte Ansicht über die Verwendung der Pithoi ist, daß sie dem langen Aufbewahren von Lebensmittelvorräten dienten. Das Gewicht und die Größe dier Gefäße deuten auf eine Benutzung als unbeweglicher Bestandteil des Hausinventares hin. Im Fall des im Verbrannten Haus in situ aufgefundenen Pithos (Taf. 77, 1) ist die genaue Fundstelle, an der NW-Mauerecke des Raumes K 101, bekannt. An vielen mittelhelladischen Fundorten wurde eine sekundäre Verwendung großer Pithosfragmente als Behälter zur Aufnahme Verstorbener festgestellt. Dieser Brauch ist auch im Befund von Orchomenos beobachtet worden[1107]. Die Fragmente, die als Grababdeckung benutzt wurden, sind allerdings nicht in der Grabungspublikation oder in den Tagebüchern abgebildet und können deshalb nicht mit den hier aufgenommenen Funden zweifelsfrei gleichgesetzt werden. Pithoi wurden zudem sehr oft als Särge benutzt[1108]. Obwohl der Grabungsbefund von Orchomenos reich an mittelhelladischen Hockergräbern war, wurden eindeutige Pithosbestattungen – bis auf einige Fälle, wo Pithosfragmente als Grababdeckung benutzt wurden – nicht erwähnt[1109]. Wie hier an anderer Stelle gezeigt wird, läßt sich das Vorhandensein dieser Bestattungssitte auch in Orchomenos nicht ganz ausschließen, im Gegenteil, eine nähere Betrachtung des Befundes scheint dies in einigen Fällen zu bestätigen: Drei Pithosfunde, die auf einem Niveau mit der blauen, *ältermykenischen* Schicht im Graben P lagen[1110] und von den Ausgräbern als Bestandteil des Hausinventars interpretiert wurden, werden hier als Grabbehälter gedeutet[1111].

Menge und Erhaltung
Zwei mattbemalte Pithoi, die im Athener Nationalmuseum restauriert aufbewahrt werden, sind verhältnismäßig gut erhalten (Taf. 77, 1–2)[1112]. Nur einer davon ist archäologisch vollständig (Taf. 77, 2). Der andere ist bis zur Schulterzone erhalten (Taf. 77, 1). Zu diesen mattbemalten Stücken kommen sieben weitere, ebenfalls mattbemalte Pithoswandfragmente (Taf. 76, 1–7). Die Farbe und die Glättung zweier anderer, grob gemagerter, aber gut geglätteter Fragmente erinnert an die Brandverhältnisse und die Oberflächenbehandlung der gelbminyschen Keramik (Taf. 73, 1–2)[1113]. Unter der Grobkeramik von Orchomenos sind vielleicht noch viele weitere Pithosfunde, die in die mittelhelladische Zeit datieren. Dies läßt sich jedoch ohne stratigraphische Anhaltspunkte nicht falsifizieren, da Unterscheidungsmerkmale der Gebrauchskeramik der drei bronzezeitlichen Abschnitte oft nicht erkennbar sind. Die Fragmente, die hier aufgeführt sind, wurden

[1106] Vgl. die Aufbautechniken gleichzeitiger Funde aus Ägina und Anatolien, Ägina: Siedentopf 1991, 11–12; Demircihöyük: Kull 1988, 157. 160, Abb. 171a–b.

[1107] Es handelt sich um das Hockergrab C 128 und wahrscheinlich auch um eine ähnliche Konstruktion neben dem Hockergrab C 144, Bulle 1907, 62. Im Grab N 42 wurde ein Pithosbodenfragment zwischen den Kalksteinplatten der Steinsetzung eingebaut, Bulle 1907, 64.

[1108] Eutresis: Goldman 1931, 22. 295. 296; Argos: Protonotariou-Deilaki 1980b, 157. 186. 190; Theben: Dimakopoulou 1975. Vgl. Müller 1989, 38, 30.

[1109] Pithosgräber sind nicht unter den Grabtypen der Hockergräber erwähnt, Bulle 1907, 66. Vgl. Ebd. 66 (Grab 14).

[1110] Bulle 1907, Abb. 15 und XIX. 2.

[1111] s. unter Hockergräber, vgl. Pläne 7b, c und Profilplan 11.

[1112] Inv. Nr. 5876 und 5875.

[1113] Eines dieser Fragmente kommt aus der Sondage in Poliyira (Taf. 73, 2).

aufgrund der Entsprechungen mit charakteristischen mittelhelladischen Pithosfunden ausgesondert.

Größe
Als Pithoi werden hier Vorratsgefäße zusammengefaßt, die einen Durchmesser von etwa 40 cm aufweisen. Die zwei restaurierten Pithoi sind etwa gleich groß. Der Bodendurchmesser beträgt 20 cm und der Randdurchmesser ungefähr 35 cm. Der Übergang der Pithoi zu den Vorratsgefäßen, hinsichtlich des Volumens, ist fließend. Kleinere Gefäße, die eine pithosähnliche Form aufweisen, können als Miniaturausführungen der Pithoi betrachtet werden. Ein vollständiges Beispiel einer solchen Pithosimitation ist ein grober, handgemachter Topf (Taf. 71, 3). Ein kleines, mattbemaltes Randfragment äginetischer Ware scheint auch eine Miniaturimitation eines Pithos zu sein, die sowohl die Form wie auch die Verzierung der mattbemalten Pithoi nachahmt (Taf. 65, 2).

Waren- und Typenverteilung
Die zwei im Nationalmuseum restauriert ausgestellten Pithoi tragen eine mattbemalte Verzierung (Taf. 77, 1. 2). Beim Pithos mit der Verzierung in schwarzer Malfarbe läßt sich deutlich die äginetische Machart erkennen (Taf. 77, 1)[1114]. Der Ton dieses Gefäßes ist weißlich bis hellgrün und porös. Beim zweiten, aus rötlichem Ton hergestellten Pithos wurde die mattbemalte Verzierung auf einen weißen bis gelblichen Überzug aufgetragen (Taf. 77, 2)[1115]. Diese Machart findet keine direkten Vergleiche unter den äginetischen Funden. Auf den Kykladen, aber auch an festländischen Fundorten wie Eutresis, finden sich dagegen ähnlich aussehende Funde[1116]. Solange neue, spezielle Tonuntersuchungen nicht bekannt werden, bleibt es unklar, ob diese Pithosware aus einer insel- oder aus einer festländischen Werkstatt kommt. Sieben weitere Pithosfragmente sind mattbemalt (Taf. 76, 1–7). Zwei davon tragen eine horizontale Rippe an der unteren Gefäßzone, welche die mattgemalte Verzierung unten abschließt (Taf. 76, 5–6). Zwei andere Wandfragmente, die sehr gut geglättet sind, zeigen unter der Bemalung einen weißlichen bis rosa Überzug (Taf. 76, 5–6). Einen flächendeckenden, kalkweißen Überzug ohne den Zusatz weiterer Verzierungsspuren weist auch ein Pithosfragment mit breitem Rand auf (Taf. 72, 9). Bei diesem Stück läßt sich nicht feststellen, ob etwa andere Bereiche des Gefäßes mattbemalt waren. Eine Gruppe von 5 Pithosfragmenten gehört zur groben, geglätteten Ware (Taf. 72, 1–5. 7–8). Die Gefäßoberfläche dieser Fragmente weist die charakteristische Glättung der minyschen Keramik auf und läßt sich deshalb als eine grobkeramische Variante, die aus technologischer und chronologischer Sicht mit der lokalen minyschen Ware vergesellschaftet ist, betrachten. Das vollständige Vorratsgefäß (Taf. 71, 3) kann auf Grund von Ähnlichkeiten mit Beispielen aus Agia Irini als keischer Import eingeordnet werden.

Verzierung
Der mattbemalte Pithos äginetischer Machart trägt eine schwarz gemalte Verzierung, die zwischen vertikalen Borten eingeschoben ist (Taf. 77, 1). Eine Borte besteht aus antithetisch angeordneten, gekreuzten Zickzacklinien, eine andere aus einer dreifachen Zickzacklinie und eine dritte aus einer Reihe konzentrischer Kreise in vertikaler Anordnung. Diese Bortenverzierung ist über die gesamte Pithosoberfläche wiederholt und endet unten in einem dreifachen, vertikalen Band. Alle Verzierungslinien sind etwa gleich breit.

Eine Gruppe mattbemalter Pithosfragmente im Museum von Chäronea zeigt eine untereinander sehr ähnliche Verzierung (Taf. 76, 1–7), so daß die Vermutung nahe liegt, daß zumindest einige davon zum gleichen Gefäß gehören. Die Verzierung besteht hier aus schwarz gemalten, horizontalen und vertikalen Bändern, die ein Netzmuster bilden (Taf. 76, 1–4). Bei der Verzie-

[1114] Sarri 2007, 153–155, Taf. 1, 9.
[1115] ebd. Taf. 1, 10.
[1116] Goldman 1931, Abb. 207.

rung eines dieser Fragmente wurden gleichzeitig zwei Farben benutzt (Taf. 76, 3). Die Rahmen sind mit schwarzer Malfarbe und die innere Netzfüllung ist mit roter Malfarbe aufgetragen. Eines dieser Fragmente zeigt eine Verzierung aus gekreuzten, ineinander geschachtelten Dreiecken, die innerhalb metopenähnlicher Rahmen eingeordnet sind (Taf. 76, 5). Dieses Muster, das sich wahrscheinlich bis zur Randzone mehrmals wiederholte, bildete eine breite, vertikale Borte. Die mattbemalte Verzierung wird unten von einer plastischen Rippe begrenzt. Ein weiteres Fragment, das auch mit einer plastischen Rippe verziert war, trägt eine ähnliche Dekoration, wobei über der Rippe schwarz gemalte Punkte angebracht sind (Taf. 76, 6). Ein weiteres Fragment ist zwar mit dem gleichem System aus vertikalen und horizontalen Bändern dekoriert (Taf. 76, 7), zwischen den horizontalen Bändern ist aber eine Zickzacklinie angebracht. Die vertikale Borte füllten hier wahrscheinlich schwarz gemalte Schleifenmotive.

Zwei unbemalte Pithoi zeigen dekorative Rippen, die an die Pithosschulter angesetzt sind (Taf. 73, 1–2). Eine dieser Rippen imitiert durch ihre plastische Modellierung eine linksgedrehte Schnur (Taf. 73, 2). Die Schulterzone dieses Pithos ziert weiterhin eine breite, plastische Knubbe, die auch als Griffzapfen diente (Taf. 73, 2).

Wie oben erwähnt, weist nur ein Pithosbeispiel eine polychrome Bemalung auf (Taf. 77, 2). Eine Netzverzierung aus quergestrichenen schwarzen und roten Linien füllt die gesamte Fläche des Gefäßes. Diese Netzfüllung wird seitlich durch einen doppelt gezeichneten Rahmen begrenzt, der sich zwischen der Schulter und dem Bauch des Pithos erstreckt. Als Grundierung dieser Verzierung diente ein flächendeckender, kreidiger bis gelblicher Überzug.

Typen

Die zwei gut erhaltenen Pithoi im Nationalmuseum liefern den besten Vergleich zur Rekonstruktion anderer Gefäße. Der bichrom bemalte Pithos (Taf. 77, 2) hat einen ausladenden Rand und eine doppelkonischgeschwungene Wandung. Am Rand sind jeweils zwei Bohrungen zur Befestigung eines Deckels angebracht. Der Schwerpunkt dieses Pithos ist nach unten verlagert. Der äginetische Pithos, der bis zur Randhöhe erhalten ist, zeigt eine fast zylindrische Wandung, während das Unterteil konisch gebildet ist (Taf. 77, 1). Der Bauchbereich ist verhältnismäßig tief gesetzt und zeigt einen weichen Übergang zum Gefäßunterteil. Der Rand dieses Pithos könnte als ausladend rekonstruiert werden[1117]. Beide Pithoi besitzen jeweils zwei horizontal angesetzte Griffplatten. Einen solchen Henkel, der aber nur bis zum Henkelansatz erhalten ist, zeigt auch ein mattbemaltes Wandfragment (Taf. 76, 5).

Der vollständige Miniaturpithos weist die gleiche Form und dieselben Proportionen auf wie ein großer Pithos (Taf. 71, 3). Rand und Handhaben wirken hier proportional überbetont. Auf der Oberseite der Lippe wurden Durchbohrungen angebracht, die wahrscheinlich zur Befestigung eines Deckels dienten.

Unter den Randfragmenten sind einige, die eine besonders hohe Halszone und eine kurze, leicht ausladende Lippe zeigen (Taf. 72, 1–9). Diese können als Kragenhalspithoi bezeichnet werden. Gefäße gleichen Durchmessers, die einen Deckelrand aufweisen (Taf. 74, 1–11; 75, 1–10), haben ein viel kleineres Fassungsvermögen und wurden hier deshalb unter den Vorratsgefäßen mit Deckelrand klassifiziert.

Fundstellen

Der restaurierte Pithos äginetischer Machart kommt sicherlich aus dem Inventar des Verbrannten Hauses (Taf. 77, 1). Diese Information wird durch die Aufzeichnungen von Reinecke, aber auch durch die Brandspuren, die auf der gesamten Oberfläche des Gefäßes sichtbar sind, bestätigt. Eine Skizze dieses Gefäßes findet sich in der Liste mit den gut erhaltenen Funden, die vom Restau-

[1117] Pithosfunde ähnlicher Form und Verzierung aus Ägina weisen einen ausladenden Rand auf, der oft eine Deckelauflage und Befestigungsbohrungen besitzt, Siedentopf 1991, Taf. 15, 80; 16, 81.

rator zusammengesetzt wurden[1118]. Der Pithos wurde im fragmentierten Zustand an der Ecke des Raumes K 101[1119], auf der Lehmplatte K 103, die als Teil der Inneneinrichtung des Raumes K 101 interpretiert wurde[1120], gefunden.

Der bichrom bemalte, restaurierte Pithos wurde während der Kampagne 1903 geborgen[1121]. Da die Dokumentation dieser Kampagne nicht ausreichend ist, läßt sich nicht feststellen, aus welchem Grabungsschnitt dieser Pithos kommt. Es ist durchaus möglich, daß der bichrom bemalte Pithos eines der zwei ähnlich aussehenden Gefäße ist, die 1903 im Graben B – und zwar in der Grabenwand dieses Schnittes – geborgen wurden[1122]. Beide wurden von Bulle der gelben Bauschicht zugewiesen. Eine mattbemalte Wandscherbe mit der gleichen, bichromen Netzverzierung, die im Museum nicht mehr auffindbar war, kam in Graben K am „31 III 1905" zum Vorschein[1123]. Die Grabungsschicht in K war an diesem Grabungstag jedoch noch durch die byzantinischen Gräber gestört.

Zwei mattbemalte Pithoswandfragmente tragen die Beschriftung „VG IV 29 III…" (Taf. 76, 2–3). Da die Verzierung beider Fragmente sehr ähnlich ist, läßt sich vermuten, daß sie zu dem gleichen Gefäß gehören. Beide wurden von Reinecke unter dem gleichen Grabungstag aufgezeichnet[1124]. Nach den Aufzeichnungen kommen beide Fragmente aus dem Graben P und wurden am 29. März 1905 geborgen. Das erste wurde an der hinteren Ecke, d.h. an der Nordwestecke des Schnittes, geborgen (Taf. 76, 2). Die Schicht, in welcher es aufgefunden wurde, lag auf demselben Niveau wie die gelbe Bauphase. Bei der ‚hinteren Ecke' dürfte es sich um den Befund zwischen den Mauern P 93 und P 94 handeln. Zusammen mit diesem mattbemalten Fragment wurden viel grau- und rotminysche Keramik, Grobkeramik, ziemlich viele Urfirnis- sowie fünf Ajia Marina-Scherben gefunden[1125]. Das zweite Fragment kommt nach der Aufzeichnung Reineckes vom Südende des Grabens P (Taf. 76, 3)[1126]. Am 29. März 1905 wurde im südlichen Teil des Schnittes P die Erdwand zwischen den Schnitten P und N planiert[1127]. Dieses Fragment kommt wahrscheinlich aus dem Befund, der nahe der Oberfläche lag und der mittelhelladische, wenig frühhelladische, aber auch mykenische Keramik geliefert hat. Zu den Funden dieses Befundes zählen auch eine Wandscherbe äginetischer Machart (Taf. 64, 6) und eine Scherbe mit bichromer Bemalung, die eine ähnliche Verzierung wie das Wandfragment (Taf. 59, 14) aufweist, im Museum aber nicht mehr auffindbar ist[1128].

Nach der Beschriftung kommt das Pithosfragment mit der plastischen, schnurartigen Rippe und der breiten Knubbe aus dem Grabungsschnitt 2 in Polijira (Taf. 73, 2). Dies wird durch die Aufzeichnung in den Tagebüchern der Kampagne 1905 bestätigt[1129]. Anhand dieser Angaben

---

[1118] Reinecke notiert: Während unserer Abwesenheit sind zusammengesetzt: das große Mattmalereigefäß (grünlicher Thon) aus Tholos-Ost, gef. im Verbrannten Haus, Reinecke-Heft 2, 37.

[1119] Bulle notiert in seiner Tagebuch vom 4. 3. 1905: In der Nordostecke lag in einer Aschenschicht (Herdstelle) ein großer Mattmalereitopf (grünlicher Ton, braune Ornamente, Streifen, Kreise), der von der Form des großen zweifarbigen Gefäßes 1903 zu sein scheint, Bulle-Tagebuch 1905, 29.

[1120] Bulle 1907, 58, Abb. 19, Phototafel XX und XXI, 1 und 2, Nr. 103. Es wurde von Bulle unterstützt, daß die Lehmplatte hier speziell zur Aufstellung von Gefäßen diente.

[1121] Bei der Beschreibung des Pithos aus dem Verbrannten Haus erinnert Bulle an das große zweifarbige Gefäß 1903, Bulle-Tagebuch 1905. 1, 29 5.

[1122] Bulle 1907, 96, Nr. 95.

[1123] Reinecke-Heft 1, 17; 2, 46.

[1124] Reinecke-Heft 2, 11 und 2, 14. 23.

[1125] An der NW-Ecke des Schnittes P ist gleich unter der Mauer P 93 der natürliche Fels erschienen. Der Befund von der Mauer bis zum Fels lag nahe der Frühhelladischen Schicht, s. dazu Plan 8, 1.

[1126] Reinecke-Heft 2, 14.

[1127] Bulle-Tagebuch 1, 15. Vgl. auch Plan 7b.

[1128] Ein ähnliches mattbemaltes Fragment wurde am 28. 3. 1905 im Graben P gefunden: Reinecke-Heft 2, 26.

[1129] Tagebuch 1905, Reinecke-Heft 2, 11–12 und Bulle-Tagebuch 1905. 2, 36.

wird deutlich, daß das Fragment am 27. März 1905 in einer Tiefe von 1,20m geborgen wurde. Im gleichen Befund wurden auch eine feine, grauminysche Wandscherbe mit Ritzverzierung (Taf. 33, 15) und ein grob gemagertes Henkelfragment mit eingeritzter Fischgrätenverzierung geborgen (Taf. 67, 5)[1130].

Der vollständige Miniaturpithos (Taf. 71, 3) wird entweder aus einem der mittelhelladischen Hockergräber oder aus einem geschlossenem Befund stammen. Die erste Möglichkeit läßt sich wahrscheinlich ausschließen, da keines der registrierten Hockergräber ein solch auffälliges Objekt beinhaltet zu haben scheint[1131]. Die zweite Möglichkeit scheint uns realistischer, vor allem weil Bulle im Befund K 106 des Verbrannten Hauses einen in situ befindlichen kleinen groben Pithos erwähnt[1132].

Verbreitung und Laufzeit

Das größte Spektrum an mittelhelladischen Pithoi äginetischer Machart fand sich sicherlich in der Siedlung von Ägina-Kolonna[1133]. Die Pithosproduktion von Ägina läßt sich stilistisch in drei Phasen untergliedern. Was die Formgebung angeht, gehört der Pithos aus dem Verbrannten Haus zum reifen Stil der Stadt IX von Ägina[1134]. Die Kombination konzentrischer Kreise oder Radpfeiler mit doppellinig gezeichneten Streifen ist in Ägina gleichfalls ein Merkmal des entwickelten, reifen Stils[1135]. Neben den großen Pithoi zeigen auch die kleineren mit Deckelrand aus der reifen Phase in Ägina diese Verzierung[1136].

Einige mattbemalte Pithosrandfragmente aus der Phase IV von Ajia Irini zeigen eine ähnliche Machart und Verzierung[1137]. Diese Fragmente wurden als mittelhelladische, mattbemalte Ware klassifiziert. Es stellt sich jedoch die Frage, ob diese Fragmente, wie auch eine Reihe anderer, mattbemalter Funde, die als kykladische weiße Ware bezeichnet wurden, nicht mit der äginetischen Keramik gleichzusetzen sind[1138].

Diese Pithosverzierung ist von den argivischen Funden bekannt. Eine Reihe äginetischer Pithoi, die aus der gleichen Produktionsphase wie der Pithos aus Orchomenos stammt, wurde in Lerna gefunden[1139]. Ein Pithosfragment mit doppellinigen Zickzackbändern von der Terrasse II in Asine gehört zur Keramikgruppe C dieses Fundortes, die oft mit späterem Material vermischt vorkommt[1140]. Die Gruppe C findet Entsprechungen in den Phasen 4–5 von Lerna. Einige äginetische, mattbemalte Pithoi wurden in den Tumuli von Argos als Grabgefäße oder Grabdeckungen verwendet[1141].

An einigen anderen, festländischen Fundorten wie Eutresis[1142] oder Kirrha wurden mattbemalte Pithoi äginetischer Machart gefunden. Einige Pithosfragmente aus Kirrha zeigen eine unserem Material sehr ähnliche Verzierung aus konzentrischen Kreisen und Zickzacklinien in vertikaler

[1130] Bulle-Tagebuch 1905, Reinecke-Heft 2, 34.

[1131] Bulle 1907, 66.

[1132] Bulle 1907, 111, Abb. 19.

[1133] Siedentopf 1991, 14–19.

[1134] Siedentopf 1991. Taf. 1, 1–2.

[1135] Siedentopf 1991, 45, Vgl. Taf. 5. 7, 29a; 8, 31; 10, 44; 15–17; 18, 90.

[1136] Siedentopf 1991, Taf. 22.

[1137] Overbeck 1989, 33, Taf. 39, Gruppe J-18; 145, Taf. 72, Gruppe BS-2. Zur Datierung der Funde, ebd. 210–214.

[1138] Vgl. dazu Overbeck 1989, 38–39, Taf. 41, Gruppe M 17a-19b und Gruppe N 17a-c mit Siedentopf 1991, Taf. 38, 159 und 53, 248–249. Zur Diskussion, s. Overbeck 2007, 340. Vgl. dazu, Nikolakopoulou 2007, 357.

[1139] Zerner 1988, Taf. 11, 31–33; 12, 34–36.

[1140] Nordquist 1987, 49, 50, Taf. 41, 3. Der Terminus dark tempered ist inzwischen nicht mehr in Gebrauch, Vgl. dazu Dietz – Nordquist – Zerner 1988, 16 mit Dietz 1991, Taf. 2.

[1141] Protonotariou-Deilaki 1980b, 185. ΝΟΣ 2, 1–5.

[1142] Der große Pithos aus Eutresis gehört wahrscheinlich zum frühen Entwicklungsstil, Goldman 1931, XIII; Theben-Museum, Inv. Nr. 830.

Anordnung[1143]. Sie wurden in die Stufe MH II von Kirrha eingeordnet, lassen sich jedoch mit der späten Entwicklungsphase der äginetischen Pithoi gleichsetzen[1144]. Aus Eleusis und Korakou kommen schließlich charakteristische, mattbemalte Pithosfunde vom äginetischen Typ[1145]. Ein kleiner, mattbemalter Pithos aus Korakou zeigt eine Verzierung aus Zickzacklinien und gekreuzten Kreisen, die in vertikalen Bändern abwechselnd verteilt sind[1146].

Einen sehr bekannten Pithosfund aus Mittelgriechenland stellt der mattbemalte Pithos aus dem Tumulus von Drachmani dar[1147]. Dieser läßt sich mit der frühesten Phase der äginetischen Produktion, aber nicht direkt mit den Funden von Orchomenos vergleichen. In der Pevkakia-Magula wurden keine typischen Vertreter der äginetischen Gattung beobachtet. Die Vorratsgefäße sind dort meistens unbemalt. Ein mattbemalter Pithos aus der MB-Phase 6 Mitte liefert eine einzige Verbindung von Pevkakia mit der Pithosornamentik von Ägina[1148]. Die Verzierung ist auf die obere Gefäßhälfte reduziert und besteht aus Radpfeilern, linearen Borten und ineinander geschachtelten Ellbogen. Von einem vergleichbaren Gefäß derselben Phase stammt wahrscheinlich auch ein mattbemaltes Wandfragment, das ebenfalls mit einem Radpfeiler verziert ist[1149].

Äginetischer Herkunft könnten auch einige Pithoswandfragmente sein. Die Pfeiler aus ineinander geschachtelten Ellbogen und Netzmustern (Taf. 76, 5) gehören zum reifen Stil der Stadt IX von Ägina[1150]. Die Verzierung eines Fragmentes mit einem gefüllten Schleifenmuster kommt häufig in der Produktion von Ägina vor (Taf. 76, 7)[1151]. Die zusätzliche Rippenverzierung an den mattbemalten Pithoi (Taf. 76, 5–6) ist ebenfalls ein Merkmal der äginetischen Produktion[1152]. Auch hier findet sich die gemalte Punktreihe auf Höhe der Rippe, welche die beiden rippenverzierten Fragmente aus Orchomenos der äginetischen Produktion näher bringt[1153].

Der Pithos mit bichromer Bemalung auf weißem Überzug (Taf. 77, 2) findet dagegen nicht so viele Entsprechungen. Innerhalb des publizierten Pithosbestandes von Ägina IX gibt es keine Beispiele mit polychromer Bemalung[1154]. Eine solche wurde jedoch in der Keramikproduktion der Stadt X beobachtet[1155]. Einen guten Überblick über Pithoi mit weißlichem Überzug liefert aber das Material aus Ajia Irini. Diese Keramik wird dort als *Dark-on-light* oder *Yellow-slipped*-Ware bezeichnet[1156]. In beiden Fällen ist der Ton dunkelrot oder gelb. Die Oberfläche wurde mit einem cremigen Überzug bedeckt. Bei den Formen handelt es sich normalerweise um kleine Pithoi oder Gefäße großen Fassungsvermögens[1157]. In Ajia Irini wurde bei solchen Gefäßen häu-

---

[1143] Dor u. a. 1960, Taf. XLIX, 6481.

[1144] Die kleine Henkel unter der Lippe sind ein Merkmal des reifen Stils, vgl. dazu besonders Siedentopf 1991, 46, Abb. 1, 64; Taf. 16, 81; 20.

[1145] Eleusis: Mylonas 1932b, 77–80. Mylonas 1975, Taf. 405a, Hπ14–515. Viele noch unpublizierte Funde befinden sich im Museum von Eleusis. Korakou: Blegen 1921, Abb. 28.

[1146] Blegen 1921, Abb. 28.

[1147] Soteriades 1908, Taf. 5, 1; ders. 1906, 398.

[1148] Maran 1992a, Taf. 87, 3 und Phototaf. XX, 2. Vgl. dazu Siedentopf 1991, Taf. 5; 9, 36a-f; 23, 107; 39, 170; 42.

[1149] Maran 1992a, Taf. 106, 3.

[1150] Siedentopf 1991, 15, 45, 51, Taf. 5; 6, 22; 7, 29c;

[1151] Siedentopf 1991, Taf. 12, 64–66.

[1152] Siedentopf 1991, Taf. 28–33.

[1153] Vgl. Taf. 76, 6 mit Siedentopf 1991, Taf. 29, 127a, 134–135; 30, 136, 137; 31, 138e; 32, 148–149; 33, 151.

[1154] Nur einmal ist der Zusatz von weißen Linien beobachtet worden, Siedentopf 1991, 12, 110, Taf. 13, 69a. Die bichrome äginetische Ware wird in Lerna und Asine auf schachtgräberzeitlichen Gefäßen, meistens an Krateren, registriert. Lindblom 2007, 124–125, Abb. 7–8, Taf. 14–17.

[1155] Die Keramik dieser Periode ist bisher nicht ausführlich dargelegt worden, Siedentopf 1991, 46. Vgl. dazu Wohlmayr 2007, 48, Taf. 18.

[1156] Zur *dark-on-light-Ware,* Overbeck 1989, 88, Taf. 55, Gruppe AO 8–11; zur Yellow-Slipped-Ware ebenda 94, Taf. 57, Gruppe AP 16a-b; 165, Taf. 81, Group CH-4.

[1157] Overbeck 1989, 88–89, Taf. 55, Gruppe AO, 8–11; 159, Taf. 77, Gruppe CE 68–69, 81; 170, Taf. 83, Gruppe CM–6.

fig auch eine polychrome Verzierung beobachtet[1158]. Darüber hinaus scheint die mittelkykladische, mattbemalte Ware auf Keos, als *Cycladic White* bekannt, oft bichrom bemalt zu sein[1159]. Der bichrom bemalte Pithos mit der Netzfüllung (Taf. 77, 2) scheint also den Beispielen aus Ajia Irini sehr verwandt, könnte jedoch auch aus einer festländischen Werkstatt kommen. Ähnliche Beispiele finden sich innerhalb des mittelhelladischen Keramikmaterials von Eutresis und der Agora[1160]. Auf einigen davon läßt sich eine dem Pithos von Orchomenos ähnliche Netzfüllung beobachten. Da vor allem die Beispiele vom Festland bisher nicht zahlreich sind, kann mit unserem heutigen Wissen nicht endgültig entschieden werden, ob die bemalte Keramik mit weißem Überzug in Böotien lokal oder importiert ist.

Zum Pithosfragment mit der verzierten Leiste und der plastischen Knubbe aus Polijira (Taf. 73, 2) gibt es ein zweites Vergleichstück aus Orchomenos. Es handelt sich um den Pithos P 71 aus der obersten mittelhelladischen Schicht des Grabens P, der eine ähnliche Verzierung an der Schulterzone trägt[1161]. Pithoi mit einer Leistenverzierung mit Fingertupfen treten in der Pevkakia-Magula ab der ausgehenden Frühbronzezeit bis zur mittelbronzezeitlichen Phase 6 früh auf[1162]. In Aigeira kommen solche Beispiele aus einer Siedlungsphase, die in die Übergangszeit bis zu den frühen mittelhelladischen Perioden datiert[1163]. In der Aspis von Argos, wo auch viele solche Beispiele belegt sind, zeigt sich keine ausgeprägte chronologische Verteilung auf die Siedlungsschichten[1164]. Der Pithostyp ist auch in den frühen spätbronzezeitlichen Schichten bezeugt. In solchen späten Befunden aus Kiapha Thiti, die meistens in die Abschnitte MH III–SH I datieren, finden sich Pithosfragmente mit Leistenverzierung[1165]. Die Beispiele sind immer grob gemagert, aus hellem Ton hergestellt, und sie weisen eine glatt gestrichene oder gut geglättete Oberfläche auf.

Dem kleinen pithosartigen Topf (Taf. 71, 3) lassen sich einige Grabgefäße aus Ajia Irini zur Seite stellen, die zwar eine unterschiedliche Machart und Verzierung aufweisen, aber eine ähnliche Pithosimitation in kleiner Größe darstellen[1166].

[1158] Overbeck 1989, 98, Taf. 60, Gruppe AQ-22; 159, Taf. 78, 85a–b. Vgl. auch eine Schüssel mit polychromer Verzierung aus der Phase IVb, ebenda 10, 132, Taf. 69, Gruppe BF, 8a-e. Zur Diskussion über die Herkunft der polychromen Verzierung, s. Overbeck 2007, 341, Taf. 4, AQ-22.

[1159] Overbeck 1989, 11, Taf. 92, 8–3. Overbeck 2007, 340, Taf. 3, C-18, AF-5.

[1160] Goldman 1931, Abb. 207; Immerwahr 1971, Taf. 21, 318.

[1161] Bulle 1907, Taf. XIX, 1–2.

[1162] Pevkakia, Phase 3, Maran 1992a, Taf. 20, 10; 22, 11; 34, 3; 36, 5; Phase 5: Taf. 57, 3; 63, 2; Phase 6 früh: Taf. 76, 6. In der Pevkakia-Magula tritt oft auch ein Pithostyp mit Fingertupfen oder schrägstehenden Einkerbungen, die direkt auf der Oberfläche der Pithoi angebracht sind, auf, ebenda Taf. 75, 5; 76, 9; 92, 1; 93, 13; 102, 6.

[1163] Alram-Stern 2006, 43, Taf. 22, 260.

[1164] Touchais 2007, 88, Abb. 12.

[1165] Maran 1992b, Taf. 2, 60; 21, 679–680; 25, 793; 27, 834; 28, 856; 29, 896–898; 32, 971; 33, 1017. Vgl. auch ein Beispiel von der Agora, Immerwahr 1971, Taf. 26, 366.

[1166] Overbeck 1989, Taf. 87c; 101.

ERGEBNISSE

DER SIEDLUNGSCHARAKTER

Die Hinterlassenschaften der Mittelbronzezeit in Orchomenos zeigen, daß die Siedlung dieser Periode großflächig angelegt war. Die mittelhelladische Siedlung erstreckte sich vom Areal der Skripu-Kirche in der Ebene bis hinauf zur obersten Terrasse des dem Akontion vorgelagerten Bergsporns (Plan 1). Die bewohnte Fläche war im Mittelhelladikum also mindestens gleich groß wie in der Stufe FH III: sie erstreckte sich über mindestens 9000 qm und bindet Orchomenos in die größte Kategorie der von Konsola entwickelten Siedlungsskala ein[1167]. In allen Grabungsschnitten der Kampagnen 1903 und 1905 – abgesehen von den Schnitten F, G, H und U – wurden reichlich Spuren der mittelhelladischen Zeit beobachtet (Plan 2)[1168]. In den ausgenommenen vier Schnitten scheinen die Bau- oder Fundreste zerstört oder nicht vollständig untersucht worden zu sein[1169]. In den Gräben F, G und H waren die mittelhelladischen Befunde wahrscheinlich restlos durch die Errichtung des später von Spyropoulos entdeckten Theaters zerstört. Im Graben U wurde nicht unter den mykenischen Schichten ausgegraben, da auf diesem Niveau das Grundwasser erreicht war. Die Lage der mittelhelladischen Häuser und Gräber im Schnitt T belegt, daß der Wasserstand am Fuße des Berges zu jener Zeit niedriger war als heute. Aus keinem der Grabungsschnitte gibt es Hinweise auf die Existenz einer Befestigung um die mittelhelladische Siedlung.

ARCHITEKTUR

Die mittelhelladischen Häuser in Orchomenos waren rechteckige Bauten, die oft eine megaronartige Gliederung aus zwei oder drei Räumen ungleicher Größe aufwiesen. In vielen Fällen, besonders im Graben ABC (Plan 12), wurden jedoch auch Gebäude dieser Phase beobachtet, die keinen selbstständigen, megaronartigen Charakter gehabt haben können, da sie zu eng aneinander geschoben sind. Die Mauersetzungen führen zu einer Rekonstruktion der Bauten als Insulae mit mehreren rechteckigen Räumen[1170]. Die Häuser sollten also nicht – wie von den Ausgräbern angenommen – als voneinander unabhängige Hauszellen aufgefaßt werden, sondern als Bauinseln, die aus mehreren Räumen unregelmäßiger Anzahl und Anordnung bestehen und nachträglich erweitert werden konnten. Diese Bauform ist inzwischen auch von anderen Fundorten der Mittelbronzezeit bekannt, an die sich Orchomenos anschließen läßt.

Die unterste, blaue mittelhelladische Bauphase wurde unmittelbar über den Ovalbauten errichtet. Die Bauten dieser Phase sind vor allem im Graben ABC belegt, aber auch dort schlecht erhalten. Wegen der Grabungsprinzipien, nach denen die freigelegten Architekturreste oberer Schichten nicht abgetragen werden dürfen, sind sie nicht großflächig erforscht.

Die mittlere, gelbe, mittelhelladische Bauphase hat Häuser erbracht, die etwas stärkere Mauern aufweisen. Diese sind viel besser erhalten als die Mauern der blauen Phase. Die Orientierung der

[1167] Konsola 1984.
[1168] Bulle 1907, 8–18. 87–112.
[1169] Bulle 1907, 88–89. 92. Vgl. ebenda, Taf. 2.
[1170] Sinos 1971, 84.

Häuser ist im Vergleich zur vorigen Phase leicht verschoben, die Verteilung auf dem Siedlungsareal scheint aber dieselben Merkmale aufzuweisen wie zuvor: Die Räume sind fächerartig auf die Siedlungsterrassen verteilt, wie aus der Orientierung und den winkelartigen Zwischenräumen hervorgeht. Keines der Häuser dieser oder der vorigen Phase ist vollständig erhalten. Dies ist auf spätere Beschädigungen zurückzuführen, aber auch auf eine Eigenschaft der Bauten selbst: die Fundamente enthielten zwischen den Steinen eingepaßte Lehmziegel, die schnell zerstört waren. In den Häusern wurden feste Installationen wie Lehmbänke, steingepflasterte Grillplatten und auch Kocheinrichtungen aus senkrecht gestellten Platten beobachtet. Die Mauern waren oft mit einem weißen, kalkhaltigen Verputz bedeckt. Die Dachform der Häuser läßt sich nicht mehr rekonstruieren. Da die Siedlung in Insulae untergliedert war, scheinen Flachdächer vielleicht am realistischsten.

Die Baureste der orangenen Phase sind so spärlich und schlecht erhalten, daß kein richtiges Siedlungsbild dieser Phase zu zeichnen ist.

Eine parallele Entwicklung der Architektur läßt sich an anderen Fundorten beobachten, besonders hinsichtlich der letzten mittelhelladischen Bauphase, die in Orchomenos – wie auch die letzte mittelbronzezeitliche Phase 7 in Pevkakia – z. T. schon der Spätbronzezeit angehört.

Die rechteckigen Häuser des Mittelhelladikums zeigen einen Bruch in der Bautradition: Sie lösten die älteren Ovalbauten ab. An vielen anderen Fundorten des griechischen Festlandes sind Apsiden- und Ovalbauten in der frühen Mittelbronzezeit belegt, was daraufhin deutet, daß der Wandel der Bautradition dort am Anfang der Mittelbronzezeit stattfand[1171]. Nach der Stratigraphie von Orchomenos und der Verteilung der Fundgattungen auf die jeweiligen Schichten läßt sich vermuten, daß sich diese Entwicklung auch in Orchomenos zeitgleich vollzogen hat: Unter der Keramikfunden der oberen Ovalbautenphase (oder oberste Bothrosschicht) ist schon grauminysche Ware belegt (Plan 10, E, F, I-7), was bedeutet, daß diese Phase entweder eine frühhelladische Bauphase mit frühem Vorkommen der grauminyschen Keramik darstellt, oder daß sie schon in die Mittelbronzezeit datiert. Ein Nebeneinander beider Möglichkeiten ist auch nicht auszuschließen, da die Ovalbauten auf zwei übereinander liegende Phasen verteilt sind und die einzelnen Mauern verschiedenen Phasen oder Unterphasen angehören können.

Eine Antwort auf diese Frage kann über die Stratigraphien der Schnitte K und P der Kampagnen 1905 und 1929 gefunden werden, über die die Dokumentation einigermaßen ausreichend ist (Pläne 3–11). Im Graben K, wo die zwei Bothrosschichten gut belegt sind, wurden die Mauern der untersten, blauen mittelhelladischen Phase durch spätere Gruben völlig zerstört. Deshalb kann für die Untersuchung nur der kleine Tiefschnitt der Kampagne 1929 herangezogen werden. Kunze konnte während seiner Nachgrabung einen früheren, mittelhelladischen Horizont unter dem Verbrannten Haus beobachten, der aber in der kleinen ausgegrabenen Fläche keine Baureste zeigte (Plan 2)[1172].

Im Graben P waren die Bauschichten dieser Zeit besser erhalten und bilden vielleicht den einzigen aussagekräftigen Befund zum Verhältnis der Bauphasen zueinander am Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit. Dort wurde die Ovalmauer P 54 wegen ihrer Bauform und der zahlreich aufgefundenen Urfirnis-Keramik der oberen Bothrosschicht zugerechnet, die in die spätere FH III-Zeit eingeordnet ist[1173]. In den Grabungstagebüchern und in den Fundnotizen Reineckes wurde hier aber auch das Vorkommen minyscher Waren – und zwar aller drei Farbvarianten – und mattbemalter Keramik registriert (Plan 10, 1–7)[1174]. Das Übergewicht der mittelhelladischen Keramikwaren gegenüber den Urfirnis-Scherben bestimmt diese Schicht chronologisch. Sie sollte – wie auch die Ovalmauer P 54 – der mittelhelladischen Periode zugeordnet werden.

[1171] Goldman 1931; Caskey; Theben: Konsola 1981, 112.

[1172] Vgl. dazu Bulle 1907, Taf. V, und Kunze 1931, Abb. 1.

[1173] Bulle 1907, Abb. 16.

[1174] Bulle, Tagebuch 1905. 2, 47; Tagebuch 2, 44–45; Reinecke-Heft 5, 14–15. Vgl. Pläne 8a und 10.

Obwohl dies einen vereinzelten Fall darstellt, darf angenommen werden, daß die ovale Bauform, die sich heute unter der Baugattung der Apsidenhäuser klassifizieren läßt, auch noch in der Mittelbronzezeit von Orchomenos belegt ist. Nach dieser Erkenntnis läßt sich Orchomenos zu den Fundorten zählen, in denen am Anfang der Mittelbronzezeit die einzeln stehenden, ovalen oder apsidenförmigen Häuser der FH III-Zeit weiter existierten, während einer entwickelten Phase derselben Stufe schließlich das rechteckige Zellensystem eingeführt wurde.

Der Grabbefund

Auf den Niveaus aller drei mittelhelladischen Bauphasen wurden Hockergräber freigelegt. Manche waren bis in die obere Bothrosschicht eingetieft. Die Konstruktion dieser Gräber ist unterschiedlich, vier Bauarten ließen sich belegen: Hockergräber, die aus Steinplatten konstruiert sind, solche aus Lehmziegeln, einfache Schachtgräber und Pithosgräber. Die Grababdeckungen sind aus den jeweils gleichen Materialien, doch manchmal fehlen sie ganz, obwohl die Gräber nicht gestört sind. Manchmal dienten Pithosfragmente als Grababdeckungen. Die 49 Hockergräber zeigen keine bestimmte Ausrichtung, obwohl manchmal kleine Gruppen nahe beieinander liegender Gräber dieselbe Orientierung aufweisen. Die Toten – Erwachsene und sehr oft Kinder und Säuglinge – sind in Hockerstellung und meistens ohne Beigaben beigesetzt. Die Körper wurden fast immer auf der linken Seite mit dem Kopf nach S oder nach SW positioniert.

Die Hockergräber in den mittelhelladischen Wohnschichten wurden als intramurale Bestattungen erklärt. Diese Interpretation ist in Orchomenos aus stratigraphischen Gründen jedoch sehr problematisch, da die Gräber in keinem erkennbaren Zusammenhang mit der Errichtung der mittelhelladischen Häuser stehen[1175], sondern vielmehr aus Schichten eingetieft zu sein scheinen, die oberhalb der Hausestriche liegen. Das unterschiedliche Niveau mancher Gräber läßt sich durch die Geländeneigung erklären. Das allgemeine Bild der Konstruktion der Hockergräber ist auch nicht mit dem Bild der mittelhelladischen Siedlung abgestimmt, wie im Fall einer gleichaltrigen Anlage zu erwarten wäre: Die Hockergräber sind regellos über die ganze Fläche des Wohnareals verteilt und liegen nicht in bestimmter Lage oder Tiefe in Verhältnis zu den mittelhelladischen Bauten. Die besonders hohe Anzahl der Gräber in manchen Bereichen und einige Pithosgräbergruppen sind ebenfalls Argumente gegen das Modell der intramuralen Bestattung.

Aus diesen Gründen wird hier eine andere Interpretation der Grabanlagen vorgeschlagen. Nach dieser sind die Hockergräber nicht gleichzeitig mit den mittelhelladischen Bauten, sondern nachträglich in die mittelhelladischen Bauschichten eingetieft, nachdem diese verlassen worden waren. Wahrscheinlich wurden alle Gräber in etwa in der gleichen Phase errichtet, in einer Zeitstufe, die wohl in die späte mittelhelladische Periode und in die Schachtgräberzeit fällt.

Das neue Bild regt an zur Rekonstruktion der Grabanlagen als Tumulus oder Tumuli. Diese Vermutung, die für die Region nicht fremd ist, wird durch die Topographie bestätigt: Am Hang neben dem Schatzhaus des Minyas wurden reiche, frühmykenische Schachtgräber freigelegt, welche etwa zur gleichen Zeit gehören und als Teile eines Gräberfeldes zu interpretieren sind. Die Existenz einer monumentalen und sehr reichen Grabanlage am Fuße des Hügels stützt die These der Existenz einer früheren, architektonisch gefaßten Grabanlage zumindest in dem Areal um das Schatzhaus des Minyas.

[1175] Zur genauen Lage der jeweiligen Hockergräber s. unter dem Kapitel *Hockergräber.*

Der mittelhelladische Grabbefund ist für eine dahingehende Rekonstruktion ausreichend, der Tumulus wegen der zahlreichen späteren Störungen jedoch nicht mehr zu fassen. Vielleicht gehören einige kreisförmige Steinlagen und Lehmschichten, die vor alle in Schnitt P beobachtet wurden, zu Grabkomplexen. Die Verteilung der Gräber in allen ausgegrabenen Zonen des Hügels und auf der Ebene deutet vielleicht auf die Existenz mehrerer kleinerer Tumuli hin. In diesem Zusammenhang läßt sich auch der Befund vom kleinen Rundbau D 1 einbinden, der nur wegen seines kreisförmigen Grundrisses als Rundbau bezeichnet wird. Die Ausgräber haben diesen Bau aufgrund einiger mittelhelladischer Hausmauern, die etwa auf dem gleichen Niveau liegen in die *ältermykenische* Phase – d.h. die Mittelbronzezeit – datiert[1176]. Der rätselhafte Befund von D 1, in welchem nur Aschenschichten, eine Herdstelle und zwei aufeinander liegende, verbrannte Lehmziegelestriche gefunden wurden, ist von Bulle vielleicht nicht ganz zu Unrecht als Gemeindeherd interpretiert worden[1177]. Nach unserer Rekonstruktion des Grabbefundes bildet der Rundbau D 1 den einzigen, aber anschaulichen Beleg für eine kreisförmige, altarähnliche Konstruktion, die wahrscheinlich mit der Grabanlage in Zusammenhang stand. Eine solche Altaranlage wurde bei einem Tumulus von Argos beobachtet. Auch der nicht weit von Orchomenos entfernte Tumulus von Elateia-Drachmani bietet einen guten Vergleich[1178].

Die neue Rekonstruktion gewinnt angesichts der Fragen nach dem Besiedlungsschema und der bronzezeitlichen Topographie an Wichtigkeit. Die Grabanlage zeigt, daß die mittelhelladische Siedlung am Ende dieser Periode verlassen und der ehemalige Wohnbereich als Gräberfeld benutzt wurde. Nach dieser Phase wurde das Areal auch nicht sofort wieder überbaut. Die obersten Schichten haben kontextlose mykenische Funde geliefert[1179], während die mykenischen Bauten – besonders im ausgegrabenen Areal des Berghügels – vergleichsweise vereinzelt sind[1180]. Bemerkenswerterweise werden auch die späteren Epochen auf dem gleichen Gebiet hauptsächlich durch Grabanlagen repräsentiert.

Durch die Rekonstruktion einer Grabanlage erhebt sich wieder die Frage nach der Lokalisierung des mykenischen Palastes von Orchomenos. Zwei Möglichkeiten sind bisher vorgeschlagen worden: eine mykenische Palastanlage auf dem Bergsporn, wo die ersten Ausgräber von Orchomenos nachgeforscht haben, oder eine auf dem Klosterhügel, wie Spyropoulos nach der von ihm durchgeführten Freilegung eines besonderen mykenischen Gebäudes unter dem Kirchenhof von Skripu vorgeschlagen hat[1181]. Die Überprüfung der ersten Vermutung hat, trotz intensiver Forschungen, keine Ergebnisse in dieser Richtung gebracht. Die spärlichen mykenischen Baureste auf dem Bergsporn könnten zwar als Hinweise auf einen Palast auf dem Klosterhügel betrachtet werden. Das sedimentreiche Areal des Berghügels ist jedoch viel größer als die Gesamtfläche der Schnitte dieser ersten Kampagnen, so daß sich eine Palastanlage oder zu einem Palast gehörende Bauten unter der nicht ausgegrabenen Fläche verbergen könnten. Die Hockergrabbefunde sind in beiden Arealen gleich intensiv verbreitet, also auch auf dem Klosterhügel, wo das mykenische Megaron mit den Wandfresken liegt. Wir glauben deshalb, daß die neue Rekonstruktion keine dieser Möglichkeiten besonders unterstützt, und daß die Suche nach dem mykenischen Palast von Orchomenos unabhängig vom bisherigen Bild des Grabungsbefundes weiter verfolgt werden sollte.

[1176] Zur Befundanalyse s. unter *Hockergräber.*

[1177] Bulle 1907, 44. Vgl. dazu 24, 91 und Abb. 26.

[1178] Protonotariou-Deilaki 1980b, 143; Soteriades 1906, 403. Vgl. auch die Beschreibung eines bei Orchomenos liegenden Tumulus: Soteriades 1905, 129–132.

[1179] Bulle 1907, 71.

[1180] Nur im Graben V auf dem Klosterhügel und in den Gräben Q, K und P auf dem Berghügel sind Mauerreste mykenischer Datierung freigelegt worden, Bulle 1907, 89–90. 102. 111–112.

[1181] Spyropoulos 1974, 325.

Die mittelhelladische Keramik

Der größte Teil der mittelhelladischen Keramik läßt sich wegen der fehlenden stratigraphischen Angaben oder wegen einer nur unsicheren Zuweisung an einen bestimmten Fundort nicht endgültig in eine der drei mittelbronzezeitlichen Bauschichten der Siedlung einordnen. Die Entwicklung der Keramikformen kann deswegen nur über Vergleichsstücke von anderen Fundorten nachgezeichnet werden. Das Spektrum der mittelhelladischen Keramik macht die interne Entwicklung der lokalen Produktion jedoch deutlich.

Das mit der vorliegenden Arbeit unternommene Studium der mittelhelladischen Keramik hat vielfach Recherchen zur Fundlage des Materials eingeschlossen, die in manchen Fällen zur Deutung der Befunde geführt haben. Die endgültige Klärung der gesamten Stratigraphie von Orchomenos kann jedoch nur dann erfolgen, wenn eine solche Kontrolle des gesamten Fundinventars aller ausgegrabenen Perioden stattfindet. Die Fundnotizen, die vor allem P. Reinecke hinterlassen hat, bergen einen zwar schwer rekonstruierbaren, aber doch wertvollen Informationsbestand. Das bisher aus dieser Dokumentation gewonnene Bild zeigt, daß die Fundnotizen besonders hilfreich für die Lokalisierung der nicht keramischen Artefakte sind, die sich leichter als die Keramik mit den Aufzeichnungen identifizieren lassen.

Das Formenrepertoire

Die zweihenklige Schale mit S-Profil und jene mit Halbknick stellen die frühesten nachweisbaren mittelhelladischen Gefäßformen dar. Sie wurden wahrscheinlich aus der frühhelladischen, zweihenkligen Schale entwickelt und bilden die ersten Typen, die in der grauminyschen Ware – wenn auch in einer grob gemagerten Variante – hergestellt wurden. Alle frühen Beispiele sind handgemacht. Die früheste Variante der zweihenkligen Schale hat einen tiefen Trichterrand, der auf einen kugeligen Gefäßbauch gesetzt wurde. Die Bandhenkel sind ziemlich breit und mit beiden Enden an der Schulterzone des Gefäßes angesetzt. Die gleiche Form ist bei den Kantharosschalen zu beobachten, beim letztgenannten Gefäßtyp zeigen die Henkel jedoch eine hochgeschwungene Form. Später erhalten beide Gefäßformen ein scharfes, knickwandiges Profil, schmale Henkel und einen kürzeren, feineren Rand.

Es ist wahrscheinlich, daß die klassische minysche Fußschale, eine Leitform der mittleren, klassischen Stufe des Mittelhelladikums, aus der zweihenkligen Schale entwickelt wurde. Die kantigen, zweihenkligen Schalen dieser Zeit stehen meistens auf einem hohen Standfuß, der sehr oft mit mehreren, gleichmäßig verteilten Rippen verziert ist. Manchmal wurde die mittlere Zone des Körpers gleichfalls mit zwei Rippen versehen. Eine flache, kleinere Fußschalenvariante mit Korbhenkeln läuft wahrscheinlich gleichzeitig mit den großen Fußschalen. Sie steht manchmal auf einem dünnen Standfuß mit vereinzelten Rippen. Wegen dieser plastischen Rippen und des scharfkantigen Profils, aber auch wegen der Farbe und des Glanzes der Gefäßoberfläche, lassen sich metallene Vorbilder vermuten, obwohl direkte Vergleichsstücke aus Metall bisher nicht bekannt sind. Fußschalen sind in Orchomenos besonders zahlreich vertreten und scheinen fast immer auf einer schnellen Drehscheibe hergestellt worden zu sein. Die tiefen Kantharosschalen mit knickwandigem Profil gehören wahrscheinlich zur selben mittleren Stufe des Mittelhelladikums und weisen die gleichen Herstellungsmerkmale auf wie die Fußschalen. Die Gefäße sind dünnwandig und besitzen hochgezogene Bandhenkel.

In einer späteren Zeitstufe scheinen all diese scharf profilierten Gefäßformen das kantige Profil zu verlieren. In dieser Phase erscheint nur der Trichterrand scharfkantig, aus dem ein jetzt kugeli-

ger Gefäßbauch herausgebildet wird. In einer noch späteren Phase wird auch die Schulterzone weicher gezeichnet. In dieser Phase wird das Fassungsvermögen der Gefäße generell reduziert. Neue, kleine Gefäßformen treten auf, wie die Amphoriskoi und die Korbhenkelgefäße, die nach den gleichen Formgebungsprinzipien konstruiert sind. Zur Entwicklung der Gefäßformen am Ende des Mittelhelladikums hat die Einführung der schnellen Drehscheibe und die sehr hohe Spezialisierung der Töpfer beigetragen. Der Anteil der scheibengedrehten Gefäße ist jetzt viel höher und nur technisch schwierige Formen, wie die sehr kleinen Miniaturgefäße und die geschlossenen Gefäße, werden weiter mit der Hand gefertigt. Eine Kombination beider Techniken läßt sich bei manchen geschlossenen Gefäßen mit zylindrischem Hals feststellen. In diesen Fällen wurde der Halsteil auf der Drehscheibe gebildet, während der geschlossene Teil mit der Hand geformt wurde.

Zum Ende der mittelhelladischen Periode treten viele neue Gefäßformen auf, die weiterhin aus lokalem Ton und mit der alten Aufbau- und Brenntechnik konstruiert sind. Die wichtigsten davon sind Kratere und Stamnoi, die sehr oft bemalt wurden. Diese Gefäße unterscheiden sich vom mittelhelladischen Formenrepertoire durch ihre Form, das große Fassungsvermögen und die neue Verzierungstradition. Die einfache, rektilineare, mattgemalte Verzierung wird oft durch eine gleichfalls einfache, kurvolineare Musterung ersetzt. Die Ornamente bestehen jetzt meistens aus einfachen, verschiedenartig miteinander kombinierten Wellenbändern oder Zickzacklinien. Sehr oft kommt eine charakteristische Borte aus zwei geraden Linien vor, die eine Zickzack- oder Wellenlinie umrahmen – ein Muster, das an Borten textiler Arbeiten erinnert – und dann als zusammengefaßtes Rahmelement weitere Friese bildet. Zwischen den Bändern oder den metopenartigen Friesen lassen sich manchmal abstrakt gezeichnete, bildhafte Zierelemente beobachten. Bei den kleinen Gefäßen läßt sich eine Vielfalt an neuen Formen und Formvarianten feststellen. Das Aufkommen vieler neuer Gefäßtypen zeigt deutlich einen differenzierten Keramikbedarf und spiegelt vielleicht neue Eß- und Trinksitten wider. Grob gemagerte Vorratsgefäße und Pithoi wurden weiter mit der Hand aufgebaut und weisen manchmal die gleiche Verzierungsart wie die kleinen Gefäße auf.

KERAMIKWAREN

Durch das Keramikstudium ließ sich die schon andernorts vermerkte Dominanz der echten minyschen Keramik in Orchomenos bestätigen. Diese Ware scheint in Orchomenos ein wichtiges Produktionszentrum gehabt zu haben, wie viele Forscher in den vergangenen Jahrzehnten vermuteten. Hier wurde eine große Menge minyscher Keramik hoher Qualität geborgen, die auch als echtminysche Keramik bekannt ist. Die meisten Vertreter der mittelhelladischen minyschen Keramik sind scheibengedreht, gut geglättet und hart bis klingend hart gebrannt. Die gut geglättete Oberfläche, die oft als seifig bezeichnet wird, ist meistens grau, doch sind auch eine braune, eine gelbe sowie eine rote Variante gleicher Machart in repräsentativen Mengen vertreten. Die Herstellungsmerkmale dieser lokalen Waren sind durchaus nicht einheitlich: Sie teilen die minysche Ware in verschiedene Kategorien, die wiederum in Untergattungen zu gliedern sind (Tabelle 1). Diese hängen wahrscheinlich mit dem Arbeitsaufwand, der bei der Vorbereitung der Keramik investiert wurde, und mit den differenzierten Brennverhältnissen zusammen. Handgemachte, gröbere oder weich gebrannte Versionen zeigen eine Abstufung der Produktqualität und spiegeln möglicherweise ein Bedienen unterschiedlicher Bedürfnisse wider. Der hohe Anteil an minderwertiger grauminyscher Keramik stellt keinesfalls eine fehlerhafte Produktion dar oder spiegelt eine Unterscheidung zwischen echten Produkten und Imitationen wider. Er zeigt vielmehr, daß das gesamte lokale Sortiment, und nicht nur die besten Erzeugnisse, hergestellt und verwendet wurden.

Die lokale, mattbemalte Keramik wurde in erster Linie in den helltonigen minyschen Varianten gefertigt. Die Gefäßformen der minyschen Keramik mit mattbemalter Verzierung lassen ablesen, daß diese in der mittleren Stufe des Mittelhelladikums einsetzte und zum Ende dieser Periode hin häufiger wurde. In dieser späten Stufe tritt auch die bichrome Mattmalerei auf, die gleichfalls auf Gefäßen vorkommt, die in der minyschen Machart hergestellt sind. Es handelt sich um eine charakteristische Gattung, die als *Mainland Polychrome Ware* bekannt ist, und sich, den Indizien von Orchomenos zufolge, mit einiger Sicherheit der lokalen böotischen Produktion zuordnen läßt. Alle minyschen Waren scheinen während der frühen späthelladischen Phasen weiter zu laufen. Indizien hierfür sind die neuen, späthelladischen Formen, die genaue Entsprechungen in der mykenischen, firnisbemalten Keramik aufweisen.

Die mittelhelladische Grobkeramik wurde oft in der Machart der minyschen Keramik hergestellt, was die Oberflächenbehandlung und die Brennverhältnisse angeht. Diese Verbindung ist ein relativ sicheres Datierungsmerkmal für die Gattung, deren unstratifiziertes Material schwer bestimmbar ist. Leider lassen sich aus dem gleichen Grund keine weiteren Gattungen der Grobkeramik feststellen, die parallel zu den minysch-ähnlichen existiert haben könnten. Eine Gattung, die von dieser Regel ausgenommen wird, ist die Grobkeramik, die durch eingeritzte Fischgrätverzierung dekoriert ist. Diese ist in Orchomenos durch wenige Beispiele vertreten. Besonders in der S-Peloponnes ist sie sehr verbreitet. Die geringe Anzahl derartiger Funde in Orchomenos gibt Anlaß zur Vermutung einer fremden Herkunft. Die Machart dieser Gefäße unterscheidet sich jedoch nicht vom großen Teil der lokalen Grobkeramik. Ähnlich ist es um die grobe, mattbemalte Keramik bestellt, die meistens in Form von Pithoi auftritt und sich wegen ihrer kennzeichnenden Verzierung leicht der mittelhelladischen Zeit zuordnen läßt. Diese Ware ist aus rötlichem Ton gefertigt und läßt sich dadurch von der gleichzeitigen, groben, äginetischen Pithosware unterscheiden. Sie zeigt eine einfache, monochrome oder bichrome Verzierung und ist zahlenmäßig in Orchomenos nicht stark repräsentiert. Obwohl die Beschaffenheit dieser Ware nicht von der übrigen Keramik abweicht, läßt sich durch makroskopische Beobachtung nicht mit Sicherheit feststellen, ob sie lokal produziert wurde – falls doch, so würde die mattbemalte Grobkeramik das böotische Äquivalent zur äginetischen, mattbemalten Pithosware darstellen.

Neben der deutlich lokalen Produktion der minyschen Keramik und ihren späteren Hybridvarianten lassen sich andere, schwächer repräsentierte Gattungen feststellen, die wahrscheinlich nicht in der umliegenden Region gefertigt wurden. Die mattbemalte Δ1β-Ware bezeugt Kontakte mit einer Gegend, die wahrscheinlich nördlich von Orchomenos und südlich von Thessalien lag, wie die Verbreitung der Gattung schließen läßt. Die spärlichen Vertreter diese Ware in Orchomenos sprechen allerdings für einen nicht systematischen Kontakt. Im späten Mittelhelladikum kamen auch einige feine Gefäße aus einer noch nicht lokalisierten Region nach Orchomenos, die durch eine bichrome, mattbemalte Verzierung und einen festen, weißen Überzug gekennzeichnet sind. Diese Gattung tritt in mehreren Regionen, aber immer nur in kleinen Mengen auf. Die meisten und am besten erhaltenen Beispiele sind in Pevkakia beobachtet worden. Als Heimat dieser Ware läßt sich Magnesien vermuten.

Keramikimporte von den Kykladen sind spärlich, aber sicher vorhanden. Es läßt sich nicht feststellen, mit welcher der kykladischen Inseln Orchomenos Handelsbeziehungen pflegte. Außer einigen Leitgattungen, die überall auf den Kykladen verbreitet sind, wie die ritzverzierten Entenkannen, läßt sich auch für andere, meistens grobe, mattbemalte Waren eine Herkunft von den Inseln nachweisen. Die Importe zeigen eine völlig andere Tonbeschaffenheit als die gesamte lokale Keramik, ferner auch eine abweichende Kombination der Herstellungsmerkmale, etwa der Bemalung und Brennverhältnisse. Diese Waren kommen häufig in Ajia Irini, Phylakopi und vielleicht auch auf Thera vor.

Einen viel intensiveren Kontakt pflegte Orchomenos mit der Insel Ägina, da die charakteristische äginetische, mattbemalte Keramik viel stärker repräsentiert ist als die kykladischen Importe.

Die Anzahl der Funde ist nicht so hoch wie an anderen festländischen Orten, die weiter südlich liegen. In der Argolis, aber auch in Attika, bilden die äginetischen Waren einen wesentlichen Teil des Materials. In Böotien scheinen sie immer nur in kleineren Mengen vorhanden zu sein. Vielleicht liegt dies an der Lage der böotischen Siedlungen Orchomenos, Theben und Eutresis, die – im Unterschied zu den meisten bekannten argivischen und attischen Fundorten – alle keine Hafenstädte sind. Anhand der Verbreitung dieser Waren läßt sich jedenfalls klarstellen, daß die Anzahl der äginetischen Importwaren sehr vom geographischen Abstand des Fundortes zu Ägina sowie von seiner Bedeutung abhängt. Der Handelsweg von Orchomenos zu den Kykladen könnte direkt über die Häfen der Ostküste Mittelgriechenlands gelaufen sein, oder aber über Zwischenstationen, unter welchen Euböa, das viele Entsprechungen mit Böotien aufweist, mit Sicherheit eine große Rolle spielte.

Eine MM IIA-Scherbe, die von einem im Palaststil verzierten Brückenskyphos stammt, ist der einzige greifbare Beweis für frühe Kontakte mit Kreta. Diese Scherbe stellt – obwohl ein vereinzeltes und stratigraphisch nicht verwertbares Indiz – zusammen mit den MM II-Funden aus Pevkakia und den minoisch beschrifteten Roundels aus Samothrake ein wichtiges Puzzleteil im Bild der großräumigen Handelsbeziehungen der Mittelbronzezeit dar. Dieses Importstück, das die festländische Antwort auf die Auffindung grauminyscher Keramik in Knossos darstellt, zeigt, daß Orchomenos während der Mittelbronzezeit nicht in Isolation lag, sondern ins weitverzweigte Handelsnetz eingebunden war. Die minoische Brückenkanne, die Orchomenos erreichte, gehörte zu den beliebtesten minoischen Importwaren im ganzen Ägäisraum. Diese Tatsache kann als weiterer Hinweis darauf gelten, daß bestimmte Keramikwaren hoher Qualität nicht wegen ihres Inhalts, sondern als gefragte Gegenstände an sich exportiert wurden. Diese Feststellung betrifft auch die grauminysche Keramik, die an viele fern liegende Orte exportiert wurde. Die Lage von Orchomenos sollte bei der Auswertung seiner Fernkontakte nicht unberücksichtigt bleiben. Die importierten Waren lassen sich, obwohl der Fundort nicht an der Küste liegt, mit jenen einer Hafenstadt vergleichen. Dies bestätigt die große Wichtigkeit des Fundortes im mittelhelladischen Kulturraum, deutet aber auch auf seine Beziehungen zu einigen der böotischen Häfen hin, die möglicherweise in seinem Einflußbereich lagen.

Darüber hinaus lassen sich einige anatolische Funde mit dem Material aus Orchomenos vergleichen. Obwohl es noch schwierig ist, die Beziehungen des griechischen Festlandes mit der Küste Anatoliens in der Mittelbronzezeit nachzuvollziehen, lassen sich doch Vergleiche mit Gefäßen aus dem frühen Troja VI, Panaztepe und Beycesultan anstellen[1182]. Neue Funde aus dieser Region bestätigen das Bild des anscheinend intensiven kulturellen Austausches zwischen dem griechischen Festland und Anatolien und bieten neue Anregungen zur Diskussion[1183]. Auf alle Fälle zeigen die Importfunde und der allgemeine Charakter der mittelhelladischen Keramikproduktion von Orchomenos, daß die Fernkontakte des Fundortes innerhalb der Ägäis auf der West-Ost-Achse viel intensiver kultiviert wurden als die Nord-Süd-Kontakte.

Zur Chronologie

Die hier herangezogenen Vergleiche zur Keramik geben sicherlich einige Hinweise auf die regionale und chronologische Einordnung des mittelhelladischen Fundmaterials. Es gibt jedoch gewisse Schwierigkeiten, das Material in fest ausgeprägte mittelhelladische Phasen einzuordnen, da solche – vor allem für Zentralgriechenland – noch nicht voll entwickelt sind. Die Periodisierung der mittelhelladischen Zeit zeigt als einzige in der bronzezeitlichen Archäologie ein noch ungenaues Bild,

[1182] Troja 6 früh: Blegen 1953; Pavúk 2007. Beycesultan XIII, XIV: Lloyd 1962.

[1183] Vgl. eine grauminysche Korbhenkelschale aus Limantepe: Erkanal – Hauptmann et al. 2008.

zu dem verschiedene Faktoren geführt haben. Einerseits läßt sich eine Inkonsistenz der Studien beobachten, die auf Forschungslücken zurückzuführen ist. Das Material aus sehr alten Grabungen, wie Orchomenos, ist oft nicht stratifiziert, jenes aus jüngeren Projekten wurde nur selektiv vorgelegt, während für das Material vieler neuerer Grabungen meistens keine Statistiken zur Häufigkeit der Waren und der Keramikformen der einzelnen Fundortphasen vorliegen. So scheint es zur Zeit noch unmöglich, zu einem für das ganze Festland geltenden Periodisierungssystem zu gelangen.

Im den bisherigen Forschungen wird trotzdem oft eine Periodisierung des Mittelhelladikums in Stufen MH I, II und III vorgenommen. Diese Einteilung geht generell auf eine gekürzte Version der von Dickinson vorgeschlagenen, vierteiligen Periodisierung der Mittelbronzezeit in eine *early*, eine *classica*l, eine *mature* und eine *late phase* zurück, die größtenteils, zumindest was die Entwicklungselemente der Keramik anbetrifft, noch zu gelten scheint. Von diesen drei Abschnitten sind heute vor allem die Stufen MH III sowie der Übergang zur Spätbronzezeit besser bekannt, dies hauptsächlich durch das reiche Fundmaterial der Schachtgräberzeit. Die Grabbefunde aus der Argolis zeigen eine feine Gliederung, die sogar eine weitere Einteilung der MH III- und der SH I-Stufen erlaubt hat[1184]. Obwohl die argivische Einteilung wertvolle Richtlinien für die Entwicklung der mittelhelladischen Keramik bietet, läßt sie sich auf das Siedlungsmaterial anderer Regionen nur bedingt übertragen. Probleme bereiten einerseits die regionalen Unterschiede in der Keramikproduktion, andererseits die differenzierte Verteilung und Belegungszeit der Keramik in den Siedlungsphasen. Würde die argivische Einteilung z.B. in Böotien generell gelten, wäre fast die gesamte Keramikproduktion von Orchomenos in MH III einzuordnen, während die mittlere Stufe, die oft als eine lange Periode dargestellt wird, nur durch drei Gefäßformen repräsentiert wäre. Dies läßt sich jedoch schwer vorstellen, da die mittelhelladische Siedlung keinen Bruch zeigt und die klassische, minysche Stufe hier gut vertreten ist.

Die sehr frühe Stufe des Mittelhelladikums, die zum ersten Mal in der Sequenz von Lefkandi als eine eigene greifbar wurde, ist auch in der Phase Va von Lerna gut belegt und weitgehend aus den von Zerner vorgelegten Ergebnissen bekannt. Zerner hat eine Einteilung des Mittelhelladikums anhand der Keramikphasen von Lerna vorgeschlagen, deren Anwendung aber erst Geltung haben wird, wenn die stratifizierten Befunde des Fundortes vorgelegt sind. Caskey konnte nachweisen, daß die grauminysche Keramik in Lerna schon in FH III vorkommt[1185]. Dieser Feststellung zufolge trat die grauminysche Keramik erstmals in Lerna auf. Es stellt sich die Frage, ob dies wirklich die erste grauminysche Keramik auf dem griechischen Festland darstellt, oder ob nicht allgemein eine frühere Einführung angenommen werden muß. An diesem Punkt sollte man berücksichtigen, daß der Herkunftsnachweis der grauminyschen Ware in den vergangenen Jahrzehnten eine viel drängendere Frage war, weil das Vorkommen dieser Keramikgattung eng mit der Indoeuropäerfrage [1186] verbunden war. Rutter sah die feine graue Ware, die in Lerna IV auftrat, als eine frühe Variante der grauminyschen Keramik, die in der Argolis ihre frühesten Beispiele hat[1187].

Mittelgriechenland und Böotien, wenn nicht gar Orchomenos selbst, wurden schon immer als Produktionsort der minyschen Keramik betrachtet. Orchomenos spielt zur Zeit dieser frühen Produktionsstufe der minyschen Keramik eine sehr wichtige Rolle hinsichtlich der Entwicklung der Keramik und Periodisierung des Mittelhelladikums. Eine einfache Strategie wäre es, die frühen minyschen Gefäßformen in Orchomenos im Detail zu verfolgen und mit jenen aus Lerna IV zu vergleichen. Das Bild, welches das mittelhelladische Orchomenos heute zeigt, scheint jedoch viel komplizierter zu sein. Die mittelhelladische Keramik von Orchomenos ist größtenteils nicht stratifiziert, weshalb sie zur Datierung der mittelhelladischen Bauphasen keine sicheren Aufschlüsse ge-

[1184] Dietz 1980: ders. 1992, 26, Abb. 1.
[1185] Caskey 1969, 303.
[1186] Crossland – Birchall 1974.
[1187] Rutter 1983.

ben kann. Aber allein die Beobachtung solcher frühen Beispiele unter dem vorhandenen Material würde vielleicht ausreichen, um die erste minysche Produktionsstufe nachzuweisen. Sicher festhalten lässt sich das Vorkommen einiger früher Formen, aber in einer sehr begrenzten Anzahl. Die frühe Stufe wird durch eine kleine Gruppe grauminyscher, zweihenkliger Schalen repräsentiert, die ein anderes Variationsbild als in Lerna zeigen und fast immer grob gemagert sind. Die feine, graue Ware, wie sie aus Lerna IV bekannt ist, tritt in Orchomenos mit Sicherheit nicht auf. Diese Feststellung könnte auf eine späte Erscheinung der grauminyschen Keramik in Orchomenos hinweisen, wäre das übrige Bild der bronzezeitlichen Keramik mit Lerna identisch. In FH III kommen in diesen beiden Regionen jedoch ganz unterschiedliche Keramikwaren und Gefäßformen vor, die unterschiedliche lokale Traditionen repräsentieren. Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist die parallele Entwicklung der bemalten Keramik dieser Regionen, die in der Argolis schwarz-auf-weiß ist und in Böotien vollständig durch eine fast invertierte Ausführung, die Ajia Marina-Ware vertreten wird. In der Übergangsphase vom Früh- zum Mittelhelladikum lassen sich diese regionalen Unterschiede wahrscheinlich noch weiter verfolgen; Es ist nicht zu erwarten, daß die gleichen Keramikformen und -gattungen in beiden Region auftreten. In Orchomenos läßt sich die Ajia Marina-Ware sehr oft zusammen mit der grauminyschen Keramik beobachten. Abgesehen von den Fällen, in denen die FH III-Gattung durch Störungen in die mittelhelladischen Schichten eingedrungen ist, ist dieses Zusammentreffen für Bauhorizonte dokumentiert, die zur oberen Ovalbautenphase bzw. zur Bothrosschicht gehören. Drei Erklärungsmöglichkeiten bieten sich hierfür an: Die erste Möglichkeit ist ein frühes Erscheinen der grauminyschen Keramik zusammen mit der Ajia Marina-Ware in der Ovalbautenphase. Dies wird jedoch nicht durch das Bild der minyschen Keramik bestätigt, die meistens voll entwickelt auftritt. Eine zweite Möglichkeit deutet darauf hindeuten, daß die grauminysche Keramik intrusiv durch die eingetieften Hockergräber in die FH-Schicht gelangt ist. Als dritte Möglichkeit läßt sich die Ansicht anbieten, daß die letzte Bothrosphase später als angenommen in eine frühe mittelhelladische Zeitsstufe zu datieren ist.

Aus den oben genannten Gründen glauben wir, daß eine Periodisierung der Mittelbronzezeit auf dem Festland noch nicht genügend ausgereift ist, um eine allgemeine Gültigkeit zu haben. Deshalb wurden die Funde hier prinzipiell nicht bestimmten Perioden des Mittelhelladikums zugerechnet, sondern im Sinne der chronologischen Phasen des Fundortes behandelt. Es ist abschließend zu bemerken, daß sich die mittelhelladische Keramik von Pevkakia, obwohl die Keramikgattungen dort eine andere Häufigkeitsverteilung aufweisen, gut mit dem Material von Orchomenos vergleichen läßt und ein solcher Vergleich einen wertvollen Eindruck der parallelen Keramikentwicklung in der Mittelbronzezeit bietet. Wegen zahlreicher Übereinstimmungen in der Keramik sind die MB-Phasen 5 und 6 von Pevkakia in Orchomenos gut repräsentiert und lassen sich wahrscheinlich mit der mittleren, gelben Bauphase gleichsetzen. Die orangene Phase entspricht wegen ihres späten, fragmentarischen und z.T. durchwühlten Eindruckes der Phase 7 von Pevkakia. Das Beispiel von Pevkakia zeigt, daß eine Phaseneinteilung der Mittelbronzezeit auf dem Festland möglich ist, aber die endgültige Periodisierung nur dann erfolgen kann, wenn stratigraphische Vergleiche aus mindestens drei mehrphasigen Siedlungen verschiedener Regionen Zentralgriechenlands vorgelegt sind.

Zur Entwicklung der mittelhelladischen Siedlung

Zusammengefaßt läßt sich die folgende Entwicklung des Fundortes in der Mittelbronzezeit festhalten: Die früheste mittelhelladische Stufe ist wahrscheinlich mit einigen der Ovalbauten in Verbindung zu setzen. Da kein Hausgrundriß vollständig erhalten ist, läßt sich nicht feststellen, ob die blaue Phase eine über den Ovalbauten liegende Bauphase darstellt oder ob sie z.T. mit den

Ovalbauten gleichzeitig ist. Das Material dieses Abschnitts zeigt jedenfalls das Bild einer voll entwickelten mittelhelladischen Stufe. Die mittlere, gelbe Bauphase, die unter den mittelhelladischen Phasen die am besten erhaltene ist, überliefert das klassische Bild einer festländischen Siedlung dieser Periode hinsichtlich der Architektur und des Fundmaterials. Im Graben K, wo ein verbranntes Haus dieser Phase mit Inventar in situ freigelegt wurde, markiert die Brandzerstörung das Ende dieser Periode. Die verbrannte Schicht läßt sich jedoch als eine räumlich begrenzte Zerstörung interpretieren. Die obere, orange Bauphase ist überall sehr fragmentarisch erhalten. Aufgrund des auf diesem Niveau aufgefundenen Materials ist sie ans Ende der Mittelbronzezeit und wahrscheinlich z. T. in die Spätbronzezeit zu datieren. Über dieser Phase wurden im ausgegrabenen Areal keine bemerkenswerten Bauten der mykenischen Periode beobachtet, sondern nur kontextloses Material.

Der Bereich um das Schatzhaus des Minyas, aber anscheinend auch die oberste Terrasse des Bergsporns, wurden schon im ausgehenden Mittelhelladikum und in der Schachtgräberzeit als Gräberfeld benutzt. Die Besiedlung während dieser Periode sollte anderswo zu lokalisieren sein, vielleicht in einem Areal, das sich mit der Stelle des noch nicht freigelegten Palastes von Orchomenos gleichsetzen läßt. Der am Ende der mittelhelladischen Periode in Orchomenos angehäufte Reichtum, der sich an der großen Anzahl und dem hohen Wert der Grabbeigaben erkennen läßt und an die Zeit der reichen Kriegergräber von Theben erinnert, zeigt, daß in der Schachtgräberzeit in Böotien die gleichen Bedingungen herrschten, die in den peloponnesischen Zentren zur Entwicklung des mykenischen Kulturkreises führten.

SUMMARY

THE CHARACTER OF THE SETTLEMENT

The Middle Bronze Age remains in Orchomenos indicate that the settlement was very extensive at that time. The Middle Helladic settlement stretched from the area of the Skripou Church in the plain up to the uppermost terrace of the mountain spur jutting out from the Akontion (plan 1). Thus, the area inhabited during MH was at least as large as that settled in EH III. All trenches of the 1903 and 1905 campaigns produced copious MH material, except F, G, H and U (plan 2). The four exceptions are probably due to earlier destruction of architecture and deposits, or to incomplete exploration. In F, G and H, the MH contexts had probably been destroyed entirely by the erection of the later theatre. In U, excavation did not proceed beyond the Mycenaean strata, as the water table had been reached. The position of MH houses and tombs in trench T suggests that the water table at the foot of the mountain was probably lower than today. None of the trenches provided any indication of a fortification around the MH settlement.

ARCHITECTURE

MH domestic architecture in Orchomenos comprised of rectangular structures, often with a *megaron*-like succession of two or three rooms of differing sizes. In many cases, especially trench ABC (plan 12), they were accompanied by contemporary walls that cannot have belonged to free-standing *megaron*-type structures, as they were placed too close to each other to maintain a self-contained character. Those cases suggest a reconstruction of MH *insulae* consisting of several rectangular rooms.

The lowest (blue) MH architectural phase was built directly upon the oval buildings. This architecture was encountered especially in trench ABC, but is badly preserved. Due to the excavation methodology, prohibiting the removal of architectural remains above, no large scale excavations of this phase took place.

The middle (yellow) MH phase contained houses with somewhat thicker walls, much better preserved than those of the blue phase. Their orientation differs slightly from the earlier ones, but their overall distribution within the settled area appears similar. The rooms were placed on the terraces in a fan-like arrangement, as indicated by their orientation and the angled intermediate spaces. Not a single complete plan of a house from this or the previous phase was preserved. This is partially due to later disturbance, but also to their construction, with foundations of both stone and mud-brick, the latter prone to destruction. The houses contained fixed installations, such as clay benches, stone-paved "grills" and cooking platforms. The walls were often covered with a fine lime plaster. Although there is little evidence for roofing, if the *insula* principle was used, flat roofs appear most likely.

The architectural remains of the orange phase are so scant and badly preserved that no coherent picture of the settlement emerges. A parallel architectural development can be observed at other sites, especially in regard to the final MH phase, part of which appears to belong to the Late Bronze Age at Orchomenos, similar to the situation at Pevkakia (there: final MH phase 7).

The MH rectangular houses show a major break in architectural tradition, replacing oval structures with rectangular ones. At many other sites of the Greek mainland, apsidal and oval structures remained in use into the Middle Bronze Age. A study of the stratigraphy and find the distribution in the various layers at Orchomenos suggests that this development was paralleled here. Thus, among the pottery of the upper phase of oval structures (or upper *bothros* layer), Grey Minyan ware was common (plan 10, E, F, 1-7), indicating that this phase already dates to the Middle Bronze Age.

The burial evidence

Contracted burials were excavated in levels belonging to all three MH building phases. Some had been lowered into the upper *bothros* layer. The construction of these graves varies; four types can be distinguished: stone slab constructions, mud-brick constructions, simple pits and pithos burials. The graves were covered with the same material, but occasionally no covering was present. In some cases, fragments of pithoi were used as coverings. The 49 known burials display no distinctive orientation, but in some cases small groups of graves in the same vicinity have the same orientation. The dead – adults and often children or infants – were buried in a contracted position, usually without any grave goods. Their bodies were nearly always placed on the left side, with the head to the S or SW.

The presence of these burials among MH habitation layers has been interpreted as evidence of an intramural burial tradition. This view, however, is problematic at Orchomenos in terms of stratigraphy, as the graves are in no discernible context with the MH houses, but rather appear to have been lowered from layers above the floor levels. Furthermore, the overall picture of the construction of the graves does not match that of the settlement architecture, as would be expected if they were of the same age. The graves are irregularly scattered throughout the inhabited area, lacking a regular position or depth in relation to the MH houses. The very high number of graves in some areas, as well as some groupings of pithos burials also argues against the intramural model.

On these grounds, a different interpretation of the graves is proposed here, suggesting that rather than being contemporaneous with the MH buildings, the graves were lowered into the MH levels after their abandonment. Probably, all the graves belong to the same phase, which can be postulated as the late MH and early shaft grave period.

The new interpretation favours a reconstruction of the grave construction as *tumuli*. This view, not alien to the region, is further supported by the topography of the site. Rich Early Mycenaean shaft graves were excavated on the slope beside the Treasury of Minyas. They belong to the same phase and must be interpreted as part of a cemetery. The existence of a monumental and very rich grave complex at the foot of the hill thus supports the existence of an earlier burial complex at least in the area near the Treasury of Minyas.

The MH burial evidence is sufficient for such an interpretation, but the construction of the *tumuli* cannot be assessed in detail, due to multiple later disturbances. It is possible that some circular stone settings and clay deposits, observed especially in trench P, belong to this burial complex.

In regards to the settlement plan and the Bronze Age topography, this new reconstruction is highly significant. Regarding the former, it shows that the MH settlement was abandoned at the end of that phase and that the formerly settled area was used as a burial ground. The area was not built on again for some time. The upper strata contained stray Mycenaean finds, but Mycenaean architecture is relatively rare – especially in the excavated area on Mountain Hill. It is also noteworthy that later periods in the same area are mainly represented by burial complexes.

The new reconstruction of the burial structure leads to a reconsideration of the question of the location of a Mycenaean palace at Orchomenos. The scarce Mycenaean architectural remains on the spur can certainly be considered to suggest a palace on Monastery Hill. The sediment-covered area on Mountain Hill is much more extensive than the trenches of the early campaigns, so that a palace complex or associated buildings could easily remain hidden in the unexcavated areas. However, MH burials are equally densely spread in both proposed locations. Thus, the new reconstruction of the burials does not support either location particularly strongly. The search for a Mycenaean palace at Orchomenos should proceed, independent from the burial evidence.

Middle Helladic pottery

Due to a lack of sufficient stratigraphic information and to unclear contexts, the bulk of the MH pottery cannot be attributed clearly to either of the MH architectural phases. Therefore, the development of ceramic shapes can only be traced with the assistance of *comparanda* from other MH sites. Nonetheless, the range of variation clearly indicates the internal development of local production.

The analysis of MH pottery entailed in the present study often included investigations of the material's find locations (based on the excavation diaries, mainly the notes by P. Reinecke). In some cases they permitted an interpretation of the find contexts. The entire stratigraphy of Orchomenos could, however, only be clarified if such scrutiny were applied to the finds from all excavated periods.

The repertoire of shapes

The earliest MH pottery shape known at Orchomenos are the two-handled cups with an S-shaped profile or with a soft carination. Probably derived from Early Helladic two-handled cups, they are the first vessels to be produced in a rather coarse variety of Grey Minyan ware. All early specimens are handmade. The earliest type of two-handled cup has a deep, funnel-shaped rim, attached to a globular body. The strap handles are quite wide, both ends attached to the vessel's shoulder. The same shape is used for *kantharos* cups, but on them, the handles are turned upwards and are high-swung.

It is almost certain that the classical Minyan goblets, a leading shape of the middle, classic, phases of MH, are derived from the two-handled cups. At that stage, angular two-handled cups were produced, usually on a high stem, which is very often decorated with ribs, as is the vessel body in some cases. A shallower and smaller variant of goblets with horizontal handles, sometimes on narrow stems with occasional ribs, is probably contemporaneous with the larger ones. Goblets are especially common at Orchomenos; all seem to have been produced on a fast potter's wheel. The deep carinated *kantharos* cups probably belong to the same middle phase of MH.

All these sharply carinated vessels appear to lose their angular profiles in a later phase. At that stage, the volume generally decreases and new small vessel shapes occur, such as *amphoriskoi* and cups with basket handles. The development of late MH vessel shapes was probably strongly influenced by the introduction of the fast potter's wheel and a high degree of specialisation among the potters. The percentage of wheel-made vessels was much higher; only technically difficult shapes, such as very small miniature vessels and closed shapes, were still made by hand.

Towards the end of the MH period, many new vessel shapes occur, still produced of local clay using the established methods of construction and firing. The most important are kraters and *stamnoi*, very often painted. They are very different from the MH repertoire in terms of their shapes, their large volumes and their new decorative tradition. In many cases, the simple matt-painted rectilinear decoration is replaced with an equally simple curvilinear one. Ornamentation now consists of various combinations of simple wavy bands or zigzags. A characteristic border of two straight lines, framing a zigzag or wavy line becomes very common, it is quite reminiscent of borders on patterned textiles, and is used to form further friezes as a composite framing element. Figural decorative motifs drawn in an abstract style sometimes occur between the bands or metope-like friezes. There is also a multitude of new shapes and variants of small vessels. The appearance of many new vessel types clearly indicates a differentiated demand for pottery and perhaps reflects new eating and drinking habits.

Pottery classes

The pottery study conducted in producing this thesis confirms the dominance of Minyan ware at Orchomenos. As had been assumed by many scholars for decades, there does indeed appear to have been a major production centre of that ware at Orchomenos. A large quantity of Minyan ware of high quality, also known as "true Minyan" was found. Most examples of MH Minyan pottery are wheelmade, well burnished and hard to very hard-fired. The burnished surface, often described as "soapy", is grey in most cases, but brown, yellow and red variants of the same fabric occur in considerable quantities. However, the production of these local wares was not uniform; several subcategories can be distinguished (table 1). Variations that are handmade, coarser, or less hard-fired indicate a gradation of production quality, perhaps reflecting differentiated demand. Thus, the high proportion of lower-quality Grey Minyan ware is not an indicator of faulty production nor does it distinguish original (true) and imitated wares, but rather it reflects the fact that the entire range of local pottery, not merely the highest quality, was produced and used on the site.

Local matt-painted pottery is primarily confined to light-coloured Minyan variants. The developed vessel shapes of matt-painted Minyan clearly indicate that it appeared in the middle phases of MH and became more common towards the end of the period. Bichrome matt-painted decoration also occurred in the later period, a characteristic style known as "Mainland Polychrome". From the evidence at Orchomenos, Mainland Polycrhome can be ascribed with some certainty to local Boeotian production. All Minyan wares appear to continue through the early Late Helladic phases. Those late examples are chronologically distinguished by new LH shapes, exact parallels of *firnis*-painted Mycenaean pottery.

MH coarse fabrics were often produced in the same manner as Minyan ware, as regards surface treatment and firing conditions. This provides a relatively secure feature for dating such wares, which is otherwise difficult for non-stratified material. Unfortunately, for this reason further types of coarse wares that are likely to have been in use along with the *minyanizing* ones, cannot be identified. One exception from this rule is coarse ware decorated with incised fishbone patterns. At Orchomenos this motif was identified on a few pieces, whereas it is very common elsewhere, especially in the SW Peloponnese. A similar situation applies for coarse matt-painted pottery, usually pithoi, that can easily be attributed to the MH period because of the characteristic decoration. This ware is made from reddish clay and can therefore be distinguished from contemporary Aeginetan coarse pithos ware. It bears simple monochrome or bichrome decoration. At Orchomenos, examples are not very numerous. Although it seems quite similar to other fabrics, macroscopic examination has not been able to securely establish whether it was produced locally.

Besides the clearly local production of Minyan ware and its later hybrid variants, other wares with a small number of examples, probably represent imports. The matt-painted *Διβ*-ware indicates unsystematic contact with a region probably located north of Orchomenos and south of Thessaly. In the late MH some fine vessels with bichrome matt-painted decoration and a hard white slip were imported from an area not yet identified. This style occurs in various regions, but is usually only found in very small numbers. The most and best-preserved specimens have been found at Pefkakia. It is quite probable that this ware originates in Thessaly.

Cycladic imports are rare, but definitely present. It cannot be determined with which Cycladic islands Orchomenos maintained trade contacts. Along with some major types found throughout the Cyclades, such as incised duck vases, an island origin can also be recognised for some imported, usually matt-painted, coarse wares. They are characterised by a completely different fabric from all local pottery, and a different combination of production features, such as painting and firing. Such wares are common in Ayia Irini, Phylakopi and perhaps Thera.

Much more intensive contact existed between Orchomenos and the island of Aegina. The characteristic Aeginetan matt-painted ware was much more common than Cycladic imports. But, as at other Boeotian MH sites, their number is not as high as those found on sites in the southern Mainland. Perhaps this is connected to the geographic locations of the excavated Boeotian sites, Orchomenos, Thebes and Eutresis, none of which is coastal, whereas the majority of the known Argive and Attic sites are. The trade route from Orchomenos to the Cyclades may have run directly via harbours on the east coast, or may have operated via intermediaries, among which Euboea, distinguished by close relations with Boeotia, certainly played a major role.

An MM IIA sherd, belonging to a palace style bridge spouted jar, is the only definite evidence for early contact between Orchomenos and Crete. The shape is one of the most popular Minoan imports throughout the Aegean. This suggests that certain high quality pottery types were traded not just for their contents but as especially sought-after objects *per se*. The same may also apply to Grey Minyan ware, exported to many distant sites. When analysing the long-distance contacts of Orchomenos, its geographic position should not be neglected. Although the site is not coastal, its imports compare well with those of harbour sites. This underlines the major significance of the site within the MH cultural geography, but also indicates relationships with some of the Boeotian harbours, which may have been situated within its sphere of influence.

Furthermore, some Anatolian finds can be compared with the Orchomenos material. Although it remains difficult to investigate the Middle Bronze Age relationships between the Greek Mainland and the Anatolian coast, some comparisons with early Troy VI, Panaztepe and Beycesultan are possible. New finds from that region confirm the impression of apparently intensive cultural exchange and offer new stimuli for discussion. In any case, the imports and the general character of the MH pottery production at Orchomenos indicate that in terms of its long-distance contacts within the Aegean region, the site cultivated the west-east axis much more intensively than the north-south one.

Chronology

The *comparanda* offered here certainly permit some insights pertaining to the regional style and chronology of the MH material. There remain certain difficulties in ascribing the material to firmly defined MH phases, since those – especially in Central Greece – have not yet been fully developed. As the single exception within the Aegean Bronze Age, the chronology of the MH period is still imprecise. This is the result of various factors. One is a lack of consistency in research, caused by gaps in available information. The material from very old excavations, such as

Orchomenos, is often unstratified, while that from relatively recent ones tends to be only selectively published, without statistics regarding the frequency of shapes within phases. It remains, for the moment, impossible to develop of detailed system of periods covering the whole Mainland.

So far, scholarship has subdivided MH into three phases, MH I, II and III. This subdivision is generally based on a simplified version of Dickinson's suggested four Middle Bronze Age phases: *early, classical, mature und late*, which appears – at least as regards pottery development – to remain valid. The best understood of the three phases is MH III. The subsequent transition to the Late Bronze Age is especially well understood due to the rich finds from the shaft grave period. The study of grave pottery in the Argolid has produced a more accurate chronology, even permitting further subdivisions of MH III and LH I. Although the Argive chronology provides useful benchmarks for the development of MH pottery, it cannot simply be applied to the settlement deposits in other regions. The obstacles preventing this are regional differences in pottery production on the one hand and the differentiated distribution and life-time of pottery in settlement phases on the other.

Since Central Greece and certainly Boeotia, if not Orchomenos itself, have always been considered as the origin of Minyan pottery, the study of the role of Orchomenos at this early stage of Minyan pottery production is a major contribution to our understanding development and chronology of MH pottery. A simple strategy to pursue this further would be to trace the early Minyan vessel types of Orchomenos in detail and compare them with those from Lerna IV. But the picture we now have of MH Orchomenos appears much more complicated. A primary problem is that most of the MH pottery from the site is not stratified and thus cannot be used to date the MH phases more securely. But the tracing of such early examples among the existing finds may identify the initial stage of Minyan production. A definitive aspect of Orchomenos is the presence of some early shapes, albeit only in very small number. That early stage is represented by a small group of two-handled gritty Grey Minyan bowls, displaying a different scope of variation than at Lerna. The fine grey ware known from Lerna IV is definitely absent at Orchomenos. This fact would suggest a later appearance of Grey Minyan at Orchomenos if the remaining Bronze Age pottery was identical with that of Lerna. However, in EH III the two regions use very different fabrics and shapes, indicating different local traditions. A characteristic example is the parallel development of painted pottery in both regions, featuring black-on-white painting in the Argolid, whereas Boeotia exclusively produces the reverse, namely Agia Marina ware. These regional differences probably prevailed for some time around the transition from EH to MH, so that the same shapes and styles should not be expected to occur in both regions. At Orchomenos, Agia Marina ware frequently occurs in the same contexts as Grey Minyan pottery. Disregarding cases where the EH III style entered MH strata as a result of disturbance, this conjunction has been observed in architectural layers belonging to the upper oval structures or the *bothros* phase. Three explanations are possible. The first is an early development of Grey Minyan along with Agia Marina ware during the *bothros* phase. This, however, is not supported by the fact that the Grey Minyan material in question appears fully developed. A second possibility would be that the Grey Minyan material intruded earlier strata as a result of the digging of the deeper burial pits. A third option is the suggestion that the final *bothros* phase is to be dated later within an early MH phase.

Based on the above reasoning, we suggest that the chronology of mainland material has not yet been developed sufficiently to be considered generally applicable. Finally, it should be noted that in spite of different statistic distributions, the MH pottery of Pefkakia compares well with that from Orchomenos, and that such a comparison presents a valuable impression of parallel pottery development in the Middle Bronze Age. Indicated by numerous *comparanda*, phases 5 and 6 of Pefkakia are well represented at Orchomenos and can probably be identified with the middle, yellow, stratigraphic phase, while the orange phase, based on its late, fragmentary and partially disturbed state, can be seen as parallel to phase 7 at Pefkakia. The example of Pefkakia demon-

strates that a subdivision of the mainland Middle Bronze Age into subphases is possible, but that a definitive chronology will only be possible once stratigraphic comparisons of at least three multiphase sites in different regions of central Greece can be presented.

The development of the MH settlement

In summary, the following development of the site during the Middle Bronze Age can be observed. The earliest MH phase is probably connected with some of the oval buildings. Since not a single house plan is fully preserved, it cannot be ascertained whether the blue phase represents a period above the oval buildings, or is partially contemporaneous with them. The material of this phase conjures the image of a fully developed MH phase. The middle, yellow, phase – the best preserved of the MH phases at Orchomenos – presents the classic picture of mainland settlement of the time, in terms of both architecture and finds. In trench K, where a burnt house was excavated, the end of this phase was marked by a fiery destruction. The upper, orange, phase is only preserved in a very fragmentary state; on the basis of the finds, it can be dated to the end of the Middle Bronze Age and partially to the beginning of the Late Bronze Age. Above this phase, the excavated area contained no notable Mycenaean buildings, but only finds without context.

The area around the Treasury of Minyas, but apparently also the upper terrace of the mountain spur, was used as a cemetery by the late MH and throughout the shaft grave period. The settlement of that time ought to be located elsewhere, perhaps in the area of the, yet to be identified, palace of Orchomenos. The wealth accrued by Orchomenos by the end of the MH period, indicated by the large number and considerable value of the grave goods that resemble the rich warrior graves at Thebes, shows that during the shaft grave period, the conditions that led to the development of Mycenaean culture in the centres of the Peloponnese also prevailed in Boeotia.

ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Ο ΧΑΡΑΚΤΗΡΑΣ ΤΟΥ ΜΕΣΟΕΛΛΑΔΙΚΟΥ ΟΙΚΙΣΜΟΥ

Τα κατάλοιπα της Μέσης Εποχής του Χαλκού στον Ορχομενό δείχνουν ότι ο οικισμός αυτής της περιόδου ήταν αρκετά εκτεταμένος. Εκτείνεται από την περιοχή της εκκλησίας της Σκριπούς μέχρι τους πρόποδες του Ακοντίου (χάρτης 1). Αυτό δείχνει ότι η κατοικημένη περιοχή κατά τη Μέση Χαλκοκρατία ήταν το ίδιο εκτεταμμένη όσο και στην Πρωτοελλαδική ΙΙΙ περίοδο. Σε όλες τις τομές των ανασκαφικών περιόδων 1903 και 1905 (σχέδιο 2) - εκτός από τις F, G, H και U – βρέθηκαν πλούσια κατάλοιπα της μεσοελλαδικής εποχής. Αλλά ακόμη και σε αυτές τις τέσσερις τομές τα οικιστικά ή κινητά ευρήματα φαίνονται μάλλον κατεστραμμένα ή μερικώς ερευνημένα. Στις τομές F, G και H τα μεσοελλαδικά στρώματα είχαν καταστραφεί εντελώς από την οικοδόμηση του θεάτρου που αποκαλύφθηκε αργότερα. Στην τομή U δεν προχώρησε η έρευνα κάτω από τα μυκηναϊκά στρώματα, επειδή κάτω από αυτό το επίπεδο εμφανίστηκε η στάθμη του νερού. Η θέση των μεσοελλαδικών σπιτιών και των τάφων στην τομή T δείχνει ότι η υδάτινη στάθμη στους πρόποδες του λόφου ήταν σε όλες τις εποχές μάλλον χαμηλότερη από τη σημερινή. Σε καμία από τις ανεσκαμμένες τομές δεν βρέθηκαν στοιχεία που να τεκμηριώνουν την ύπαρξη μιας οχύρωσης γύρω από το μεσοελλαδικό οικισμό.

ΑΡΧΙΤΕΚΤΟΝΙΚΗ

Η μεσοελλαδική οικιστική αρχιτεκτονική του Ορχομενού αποτελείται από ορθογώνια κτίρια, τα οποία συχνά έχουν μια μεγαρόσχημη διάταξη με δύο έως τρία ανισομεγέθη δωμάτια. Σε πολλές περιπτώσεις, ιδιαίτερα στην τομή ABC (σχέδιο 12), αποκαλύφθηκαν τοίχοι της ίδιας περιόδου που ήταν κτισμένοι πολύ κοντά μεταξύ τους και επομένως δεν δίνουν την εντύπωση ανεξάρτητων κτισμάτων. Αυτές οι περιπτώσεις οδηγούν στην αποκατάσταση των μεσοελλαδικών κτιρίων ως νησίδων αποτελούμενων από πολλούς ανισομεγέθεις ορθογώνιους χώρους.

Η κατώτερη, γαλάζια μεσοελλαδική οικιστική φάση βρέθηκε ακριβώς επάνω από τα λεγόμενα ελλειψοειδή (Ovalbauten) κτίσματα. Τα κτίσματα αυτής της φάσης εντοπίστηκαν κυρίως στην τομή ABC όπου, όπως και σε όλα τα υπόλοιπα σημεία, βρέθηκαν σε κακή διατήρηση και δεν ερευνήθηκαν σε μεγάλη κλίμακα, εξ αιτίας της ανασκαφικής μεθόδου σύμφωνα με την οποία δεν αφαιρούνται τα αρχιτεκτονικά κατάλοιπα των ανωτέρων στρωμάτων.

Η ανασκαφή της μεσαίας, κίτρινης μεσοελλαδικής φάσης ανέδειξε σπίτια με ισχυρότερους και καλύτερα διατηρημένους τοίχους. Ο προσανατολισμός των σπιτιών εμφανίζεται ελαφρά διαφοροποιημένος, αλλά η κατανομή στο χώρο διατηρεί τα ίδια χαρακτηριστικά. Τα κτίσματα ήταν απλωμένα εν είδει βεντάλιας στις αναβαθμίδες του οικισμού, πράγμα που προκύπτει από τον προσανατολισμό τους και τους γωνιώδεις ενδιάμεσους χώρους. Κανένα θεμέλιο από τα σπίτια αυτής, όπως και της προηγούμενης φάσης, δεν διατηρήθηκε ακέραιο. Η αποσπασματική αυτή εικόνα δημιουργήθηκε από τις μεταγενέστερες διαταράξεις αλλά και λόγω της ιδιαιτερότητας των κτιρίων τα θεμέλια των οποίων εκτός από πέτρες περιέχουν και πλίνθους που καταστράφηκαν εύκολα. Στο εσωτερικό των δωματίων βρέθηκαν σταθερές κατασκευές όπως πήλινα θρανία, λιθόκτιστες εσχάρες, ακόμη και μαγειρικές εστίες. Οι τοίχοι ήταν συχνά καλυμ-

μενοι με λευκό ασβεστοκονίαμα. Το είδος της στέγης είναι δύσκολο να αποκατασταθεί. Αν όμως ο οικισμός είχε κτιστεί σύμφωνα με την αρχή των νησίδων, το μοντέλο των επίπεδων στεγών φαίνεται το πιο ρεαλιστικό.

Τα αρχιτεκτονικά κατάλοιπα της πορτοκαλί φάσης είναι τόσο αραιά και κακοδιατηρημένα, ώστε να μην αποκαλύπτουν την εικόνα του οικισμού κατά τη περίοδο αυτή. Μια παράλληλη εξέλιξη παρατηρείται και σε άλλες θέσεις, ιδιαίτερα σε ότι αφορά την εικόνα της τελευταίας μεσοελλαδικής οικιστικής φάσης, η οποία στον Ορχομενό, όπως και η μεσοελλαδική φάση 7 στα Πευκάκια, θα πρέπει να ανήκει κατά ένα τμήμα στην Ύστερη Εποχή του Χαλκού.

Τα μεσοελλαδικά σπίτια δείχνουν μια τομή στην αρχιτεκτονική παράδοση του οικισμού, η οποία οδήγησε από το ελλειψοειδές στο παραλληλόγραμμο σχήμα. Σε πολλές θέσεις της Στερεάς Ελλάδας η παρουσία των αψιδωτών και ελλειψοειδών κτισμάτων τοποθετείται στην Μέση Χαλκοκρατία. Από τη μελέτη της στρωματογραφίας του Ορχομενού και τη διασπορά της κεραμικής στα επί μέρους στρώματα, προκύπτει ότι αυτή η εξέλιξη μάλλον ισχύει και για τον Ορχομενό· ανάμεσα στα κεραμικά ευρήματα της ανώτερης φάσης των ελλειψοειδών κτισμάτων, δηλ. το ανώτερο στρώμα των βόθρων, πιστοποιήθηκε η παρουσία γκρι μινυακής κεραμικής (Σχέδιο 10, E,F,I-7), πράγμα που σημαίνει ότι αυτή η φάση χρονολογείται ήδη στη Μέση Χαλκοκρατία.

Το ταφικο συμπλεγμα

Σε όλα τα βάθη και των τριών μεσοελλαδικών στρωμάτων βρέθηκαν τάφοι που μερικές έφθαναν μέχρι το ανώτερο στρώμα των βόθρων. Η κατασκευή τους παρουσιάζει αρκετές διαφορές, ενώ παρατηρούνται τέσσερα βασικά σχήματα: τάφοι κατασκευασμένοι από λίθινες πλάκες, από πλίνθους, απλοί λάκκοι και πιθοταφές. Η κάλυψη των τάφων γινόταν από τα ίδια υλικά, ενώ μερικές φορές ήταν ακάλυπτοι. Οι 49 τάφοι δεν μαρτυρούν κάποιο συγκεκριμένο προσανατολισμό, αλλά μερικές φορές γειτονικοί τάφοι σχηματίζουν μικρές ομάδες με τον ίδιο προσανατολισμό. Οι νεκροί – ενήλικες και συχνότατα παιδιά και βρέφη – ήταν τοποθετημένοι σε συνεσταλμένη στάση συνήθως χωρίς κτερίσματα. Τα σώματα τους τοποθετούνταν σχεδόν πάντοτε στην αριστερή τους πλευρά με το κεφάλι προς τα βόρεια ή τα νοτιοδυτικά.

Η παρουσία των τάφων στα μεσοελλαδικά οικιστικά στρώματα ερμηνεύτηκε ως εκφορά ‘εντός των τειχών’. Αυτή η άποψη αποδεικνύεται όμως στον Ορχομενό πολύ προβληματική από στρωματογραφική άποψη, εφόσον οι τάφοι δεν παρουσιάζουν κανένα εμφανή συσχετισμό με την ανέγερση των μεσοελλαδικών οικιών· αντίθετα φαίνεται να έχουν ανοιχθεί από στρώματα υψηλότερα των δαπέδων. Η γενική εικόνα της κατασκευής των τάφων εξ άλλου δεν συμφωνεί με την εικόνα του μεσοελλαδικού οικισμού, όπως θα ήταν αναμενόμενο για κατασκευές της ίδιας χρονικής περιόδου· οι τάφοι είναι διεσπαρμένοι ακανόνιστα σε όλη την επιφάνεια του οικιστικού χώρου και δεν βρίσκονται σε συγκεκριμμένη θέση ή βάθος σε σχέση με τα μεσοελλαδικά κτίσματα. Η μεγάλη συγκέντρωση τάφων σε ορισμένα σημεία και μερικές ομάδες πιθοταφών προσφέρουν επίσης επιχειρήματα εναντίον του μοντέλου ‘ταφής εντός των τειχών’.

Για τους παραπάνω λόγους προτείνεται εδώ μια διαφορετική ερμηνεία του ταφικού συμπλέγματος. Σύμφωνα με αυτήν οι τάφοι δεν είναι σύγχρονοι με τα μεσοελλαδικά κτίσματα, αλλά ανοίχθηκαν μέσα στα σπαράγματά τους. Κατασκευάστηκαν όλοι στην ίδια περίπου περίοδο, η οποία τοποθετείται στην ύστερη μεσοελλαδική περίοδο και την εποχή των λακκοειδών τάφων.

Η παραπάνω εικόνα τείνει στην αποκατάσταση της ταφικής εγκατάστασης ως τύμβου ή τύμβων. Η ερμηνεία αυτή, που δεν είναι ξένη σε αυτή την γεωγραφική περιοχή, ενισχύεται και από την τοπογραφία του οικισμού. Στην πλαγιά κοντά στον θησαυρό του Μινύου ανακαλύφθηκαν πλούσιοι λακκοειδείς τάφοι της ίδιας σχεδόν εποχής και μπορούν να θεωρηθούν ως τμήματα του ίδιου νεκροταφείου. Η ύπαρξη ενός μνημειώδους και πλούσιου ταφικού συμπλέγματος στους πρόποδες του

λόφου υποστηρίζει την ύπαρξη ενός πρωιμότερου ταφικού συμπλέγματος, τουλάχιστον στην περιοχή του Θησαυρού.

Το σύνολο των μεσοελλαδικών ταφών φαίνεται επαρκές για την ερμηνεία αυτή, τα κατασκευαστικά χαρακτηριστικά όμως κάποιου τύμβου, εξ αιτίας μάλλον των πολλαπλών διαταράξεων, δεν είναι πλέον ορατή. Στο ταφικό σύμπλεγμα ανήκουν ίσως μερικές κυκλοτερείς λίθινες κατασκευές και στρώματα πηλού, τα οποία παρατηρούνται κατά κύριο λόγο στην τομή Ρ.

Η νέα αποκατάσταση κερδίζει σημασία ως προς τα ερωτήματα της οικιστικής εξέλιξης και της τοπογραφίας της Εποχής του Χαλκού. Σχετικά με το πρώτο ερώτημα, το ταφικό σύμπλεγμα δείχνει ότι ο μεσοελλαδικός οικισμός εγκαταλήφθηκε στο τέλος της περιόδου και οτι ο προηγούμενος οικιστικός χώρος χρησιμοποιήθηκε πλέον ως πεδίο ταφών. Μετά από αυτή την περίοδο και για ένα μεγάλο διάστημα φαίνεται ότι ο χώρος αυτός δεν επανοικοδομήθηκε. Τα ανώτερα διαταραγμένα στρώματα έδωσαν μυκηναϊκά ευρήματα, ενώ τα μυκηναϊκά οικιστικά κατάλοιπα –ιδιαίτερα στον ανεσκαμμένο χώρο του λόφου– παρουσιάζονται συγκριτικά αραιά και μεμονωμένα. Ειναι αξιοσημείωτο δε ότι τα κατάλοιπα και των μεταγενέστερων εποχών στην ίδια περιοχή αντιπροσωπεύονται κυρίως από ταφικά ευρήματα.

Μετά την ερμηνεία του ταφικού συμπλέγματος του Ορχομενού αναζωπυρώνεται το ερώτημα του εντοπισμού του μυκηναϊκού ανακτόρου του Ορχομενού. Τα αραιά μυκηναϊκά οικοδομικά κατάλοιπα στο λόφο θα μπορούσαν να υποδεικνύουν την ύπαρξη του ανακτόρου χαμηλότερα, στο λόφο του μοναστηριού. Η περιοχή όμως του λόφου είναι πλούσια σε επίχωση και πολύ πιο εκτεταμμένη από την ανεσκαμμένη περιοχή, ώστε να μπορεί να κρύβει μια ανακτορική εγκατάσταση ή κάποια κτίρια συνδεδεμένα με αυτή. Τα ταφικά συμπλέγματα είναι και στις δυο περιοχές το ίδιο εντατικά. Πιστεύουμε ως εκ τούτου ότι η ταφική αποκατάσταση δεν υποστηρίζει ιδιαίτερα καμμία από τις δυο εκδοχές και ότι η αναζήτηση του μυκηναϊκού ανακτόρου θα πρέπει να συνεχιστεί ανεξάρτητα από την μέχρι τώρα εικόνα των ταφικών ευρημάτων.

Η ΜΕΣΟΕΛΛΑΔΙΚΗ ΚΕΡΑΜΙΚΗ

Το μεγαλύτερο μέρος της μεσοελλαδικής κεραμικής λόγω της έλλειψης επαρκών στρωματογραφικών ενδείξεων δεν είναι δυνατόν να κατανεμηθεί στα τρία μεσοελλαδικά οικοδομικά στρώματα του μεσοελλαδικού οικισμού. Γι' αυτό το λόγο η εξέλιξη του σχηματολογίου και η χρονολόγηση ερευνάται εδώ με τη βοήθεια συγκριτικού υλικού. Το μεγάλο φάσμα της μεσοελλαδικής κεραμικής δείχνει ωστόσο καθαρά την εσωτερική εξέλιξη της τοπικής παραγωγής.

Η μελέτη της μεσοελλαδικής κεραμικής στην εργασία αυτή έχει συχνά συμπεριλάβει έρευνα της προέλευσης του υλικού που βασίστηκε στις σημειώσεις των ανασκαφέων, κυρίως του Ρ. Reinecke και σε ορισμένες περιπτώσεις οδήγησε στην ερμηνεία των ανασκαφικών ευρημάτων. Η τελική όμως αποκατάσταση της στρωματογραφίας του Ορχομενού θα μπορούσε να επιτευχθεί, μόνο αν ένας παρόμοιος έλεγχος αφορούσε το σύνολο των ευρημάτων όλων των περιόδων.

ΤΟ ΣΧΗΜΑΤΟΛΟΓΙΟ

Οι δίωτες φιάλες με το σιγμοειδές περίγραμμα και αυτές με την αμβλεία γωνίωση αποτελούν το πρωιμότερο μεσοελλαδικό σχήμα. Εξελίχθηκαν από τις πρωτοελλαδικές δίωτες φιάλες και είναι το πρώτο σχήμα που κατασκευάστηκε στην γκριζα μινυακή κεραμική, αρχικά σε κατά τι χονδροειδέστερο πηλό. Όλα αυτά τα πρώιμα παραδείγματα είναι χειροποίητα. Η πρωιμότερη ποικιλία τους έχει χοανοειδές χείλος το οποίο έχει προσαρμοστεί σε σφαιρικό σώμα. Οι ταινιοειδείς λαβές είναι αρκε-

τά πλατιές και στερεωμένες στον ώμο των αγγείων. Το ίδιο σχήμα παρατηρείται και στους κανθάρους των οποίων όμως οι λαβές είναι υπερυψωμένες.

Μπορεί να υποστηρηχθεί με βεβαιότητα ότι οι κλασικές μινυακές κύλικες, ένα βασικό σχήμα της κλασικής φάσης της Μεσοελλαδικής, προέρχεται από τις δίωτες φιάλες. Σε αυτή τη φάση κατασκευάζονταν γωνιώδεις δίωτες φιάλες οι οποίες ήταν στερεωμένες σε ψηλό πόδι, συχνά διακοσμημένο με αλλεπάλληλους πολλαπλούς πλαστικούς δακτυλίους. Μερικές φορές διακοσμείται με δακτυλίους και το σώμα. Ένας μικρότερος τύπος κύλικας με καλαθόσχημες λαβές είναι μάλλον σύγχρονος με τις μεγάλες κύλικες και έχει στενότερα πόδια με αραιούς δακτυλίους. Οι μινυακές κύλικες αντιπροσωπεύονται στον Ορχομενό από ιδιαίτερα πολλά παραδείγματα και είναι σχεδόν πάντοτε κατασκευασμένες σε γρήγορο κεραμικό τροχό. Οι βαθείς κάνθαροι με το γωνιώδες περίγραμμα ανήκουν μάλλον στην ίδια μεσοελλαδική φάση.

Όλα αυτά τα γωνιώδη σχήματα φαίνεται να χάνουν αργότερα το αιχμηρό τους περίγραμμα. Τώρα μειώνεται γενικά η χωρητικότητα των αγγείων, ενώ εμφανίζονται νέα, μικρότερα σχήματα όπως οι αμφορίσκοι και τα καλαθόσχημα αγγεία. Στην εξέλιξη των σχημάτων κατά τα τέλη της Μεσοελλαδικής περιόδου συνέβαλλε κατά πολύ η χρήση του γρήγορου κεραμικού τροχού και η μεγάλη εξειδίκευση των κεραμέων. Το ποσοστό των τροχήλατων αγγείων είναι τώρα πολύ μεγαλύτερο και μόνο δύσκολα στην κατασκευή τους αγγεία όπως τα μικρογραφικά και τα κλειστά σχήματα συνεχίζουν να κατασκευάζονται με το χέρι.

Κατά τα τέλη της Μεσοελλαδικής εμφανίζονται πολλά νέα σχήματα που είναι κατασκευασμένα με τις παλαιότερες τεχνικές. Τα πιο σημαντικά είναι οι κρατήρες και οι στάμνοι που εμφανίζονται πολύ συχνά με αμαυρόχρωμη διακόσμηση. Τα αγγεία αυτά ξεχωρίζουν από το προηγούμενο μεσοελλαδικό σχηματολόγιο για την μεγάλη τους χωρητικότητα και από μια νέα διακοσμητική τάση: η απλή ευθύγραμμη αμαυρόχρωμη διακόσμηση αντικαθίσταται συχνά από καμπυλόγραμμη. Τα διακοσμητικά στοιχεία αποτελούνται τώρα συχνά από απλές κυματιστές ή ζιγκ ζαγκ γραμμές. Πολύ συχνά εμφανίζεται ένα χαρακτηριστικό σειρήτι αποτελούμενο από δυο ευθύγραμμες ταινίες που πλαισιώνουν μια κυματιστή – ένα κόσμημα που θυμίζει υφαντές ταινίες – και κατόπιν ως συμπαγές διακοσμητικό στοιχείο σχηματίζει περαιτέρω διακοσμητικά πλαίσια. Ανάμεσα στις ταινίες ή τα πλαίσια παρατηρούνται μερικές φορές αφηρημένα εικονιστικά στοιχεία. Στα μικρότερα αγγεία παρατηρείται πληθώρα νέων σχημάτων και σχηματολογικών παραλλαγών. Η εμφάνιση πολλών νέων σχημάτων στο τέλος της εποχής δείχνει μια αρκετά διαφοροποιημένη ζήτηση σε κεραμικά προϊόντα, αντικατοπτρίζοντας ίσως νέες συνήθειες εστίασης.

Κεραμικες κατηγοριες

Από την μελέτη της κεραμικής επιβεβαιώνεται η κυριαρχία της μινυακής κατηγορίας. Η κεραμική αυτή φαίνεται να διαθέτει στον Ορχομενό ένα σημαντικό κέντρο παραγωγής, όπως πολλοί ερευνητές έτειναν να υποθέτουν κατά τις προηγούμενες δεκαετίες. Εδώ παρατηρείται μια μεγάλη ποσότητα μινυακής υψηλής ποιότητας, η οποία είναι γνωστή ως ‘αυθεντική μινυακή’ (true minyan). Τα περισσότερα δείγματά της είναι τροχήλατα, καλά στιλβωμένα και ψημένα σε υψηλή θερμοκρασία. Η λεία επιφάνειά τους, η οποία χαρακτηρίζεται συχνά ως ‘σαπωνοειδής’, είναι συνήθως γκρίζα, αλλά δίπλα σε αυτή τη μεγάλη κατηγορία υπάρχουν και μια καστανή, μια κίτρινη και μια κόκκινη ποικιλία που είναι κατασκευασμένες με την ίδια ακριβώς τεχνοτροπία και αντιπροσωπεύονται σε ικανές ποσότητες. Τα επί μέρους χαρακτηριστικά ωστόσο της τοπικής μινυακής δεν είναι εντελώς ομοιογενή, οδηγώντας στη διάκριση διαφορετικών κατηγοριών (πιν. 1). Κάποιες χειροποίητες, χονδροειδείς ποικιλίες ή ποικιλίες με μαλακή όπτηση μαρτυρούν ποιοτική διαβάθμιση της παραγωγής. Το υψηλό ποσοστό μινυακής χαμηλότερης ποιότητας δεν υποδεικνύει σε καμμία περίπτωση ελαττωματική παραγωγή ή κάποιο διαχωρισμό σε αυθεντικά προιόντα και απομιμήσεις, αλλά αντίθετα ότι στον

τόπο της παραγωγής κατασκευαζόταν και χρησιμοποιόταν το σύνολο της ντόπιας παραγωγής και όχι μόνο τα καλύτερα δείγματά της.

Η τοπική αμαυρόχρωμη διακόσμηση παρατηρείται κατά κύριο λόγο στην ανοικτόχρωμη μινυακή ποικιλία. Τα εξελιγμένα σχήματα της κατηγορίας αυτής δείχνουν ότι εμφανίζονται κατά τη μέση περίοδο της Μεσοελλαδικής αλλά ότι απαντούν συχνότερα στο τέλος αυτής της περιόδου. Σε αυτή την ύστερη φάση εμφανίζεται και η δίχρωμη αμαυρόχρωμη διακόσμηση. Πρόκειται για μια χαρακτηριστική κατηγορία που είναι γνωστή ως 'πολύχρωμη της Ηπειρωτικής Ελλάδας' (*Mainland Polychrome*) και σύμφωνα με τις ενδείξεις από τον Ορχομενό κατατάσσεται με βεβαιότητα στην τοπική παραγωγή. Όλες οι μινυακές υποκατηγορίες φαίνεται εξ άλλου να συνεχίζουν στις πρώιμες φάσεις της Υστεροελλαδικής. Τα χρονολογικά χαρακτηριστικά σε αυτή την περίπτωση είναι τα νέα υστεροελλαδικά σχήματα, τα οποία έχουν ακριβείς αντιστοιχίες με τη μυκηναϊκή κεραμική.

Η μεσοελλαδική χονδροειδής κεραμική παραγόταν συχνά με την τεχνοτροπία της μινυακής, όσο αφορά την επεξεργασία της επιφάνειας και τις συνθήκες όπτησης. Αυτό αποτελεί ένα σχετικά σίγουρο κριτήριο χρονολόγησης της κατηγορίας, η οποία αναγνωρίζεται δύσκολα σε αστρωματογράφητο υλικό. Για τον ίδιο λόγο δεν αναγνωρίζονται άλλες κατηγορίες χονδροειδούς κεραμικής οι οποιές θα συνυπήρχαν με τις ΄μινυάζουσες'. Εκείνη που μπορεί να αποκλειστεί από αυτόν τον κανόνα, είναι η χονδροειδής κεραμική με εγχάρακτη διακόσμηση ψαροκόκκαλου. Αυτή η κατηγορία αντιπροσωπεύεται από μόνο λίγα παραγείγματα στον Ορχομενό, ενώ είναι ιδιαίτερα διαδεδομένη στην ΝΔ Πελοπόννησο. Μια παρόμοια περίπτωση αποτελούν τα χονδροειδή αμαυρόχρωμα πιθάρια, τα οποία χρονολογούνται εύκολα λόγω της χαρακτηριστικής διακόσμησης. Τα αγγεία αυτά είναι από κοκκινωπό πηλό και γι΄ αυτό διακρίνονται από τα σύγχρονα τους αιγινήτικα πιθάρια. Φέρουν απλή μονόχρωμη ή δίχρωμη διακόσμηση και δεν είναι ιδιαίτερα διαδεδομένα στον Ορχομενό. Αν και η υφή τους δεν διαφέρει σημαντικά από τις υπόλοιπες χονδροειδείς κατηγορίες, με απλή μακροσκοπική εξέταση δεν είναι δυνατον να προσδιοριστεί αν κατασκευάστηκε στη γύρω περιοχή.

Ανάμεσα στα δείγματα της τοπικής παραγωγής διακρίνονται ορισμένες σπανιότερες κατηγορίες, οι οποίες φάινονται μάλλον εισηγμένες. Η αμαυρόχρωμη *Δ1β* κατηγορία δείχνει τις -όχι ιδιαίτερα συστηματικές- επαφές του οικισμού με μια περιοχή, η οποία βρίσκεται μάλλον βορειότερα του Ορχομενού και νοτιότερα της Θεσσαλίας. Κατά την ύστερη Μεσοελλαδική έφτασαν στον Ορχομενό από μια μη ανιχνεύσιμη περιοχή κάποια αγγεία με δίχρωμη αμαυρόχρωμη διακόσμηση επάνω σε λευκό συμπαγές επίχρισμα. Αυτή η κατηγορία εμφανίζεται σε αρκετές περιοχές αλλά πάντα σε μικρές ποσότητες. Τα περισσότερα και καλύτερα παραδείγματα της προέρχονται από τα Πευκάκια. Ως πατρίδα αυτής της κατηγορίας μπορεί να θεωρηθεί σήμερα η περιοχή της Θεσσαλίας.

Κεραμικές εισαγωγές από τις Κυκλάδες είναι σπάνιες αλλά διαπιστωμένες. Δεν είναι δυνατόν να καθοριστεί με ποιά κυκλαδικά νησιά διατηρούσε εμπορικές σχέσεις ο Ορχομενός. Εκτός από μερικές βασικές κατηγορίες που είναι διαδεδομένες παντού στις Κυκλάδες, όπως οι εγχάρακτοι πτηνόμορφοι ασκοί, διακρίνονται και μερικές κατηγορίες, συνήθως χονδροειδείς αμαυρόχρωμες που μαρτυρούν επίσης κυκλαδική προέλευση. Αυτές δείχνουν μια εντελώς διαφορετική υφή πηλού από το σύνολο της τοπικής κεραμικής, όπως επίσης και ένα διαφορετικό συνδυασμό χαρακτηριστικών. Η ομάδα αυτή απαντά συχνά στην Αγία Ειρήνη, τη Φυλακωπή και ίσως στη Θήρα.

Πολύ πιο συχνές επαφές διατηρούσε ο Ορχομενός με το νησί της Αίγινας, αφού η χαρακτηριστική της αμαυρόχρωμη κεραμική αντιπροσωπεύεται πολύ πιο έντονα. Ο αριθμός ωστόσο των δειγμάτων δεν είναι τόσο μεγάλος, όσο σε άλλες νοτιότερες θέσεις της Στερεάς Ελλάδας. Ίσως αυτή η εικόνα οφείλεται στη θέση των ανεσκαμμένων βοιωτικών θέσεων του Ορχομενού, της Εύτρησης και της Θήβας, που σε αντίθεση με τους περισσότερους αργολικούς και αττικούς μεσοελλαδικούς οικισμούς δεν είναι παράκτιες. Οι ανταλλαγές του Ορχομενού με τις Κυκλάδες θα μπορούσε να διεξάγονται κατ' ευθείαν από τα λιμάνια της ανατολικής ακτής ή μέσω ενδιάμεσων σταθμών, από τους οποίους η Εύβοια έπαιζε σίγουρα ένα σημαντικό ρόλο.

Ένα μεσομινωικό ΙΙΑ όστρακο που προέρχεται από μινωική γεφυρόστομη πρόχου είναι η μόνη ένδειξη πρώιμων επαφών του Ορχομενού με την Κρήτη. Αυτό το αγγείο που ανήκει στα προσφιλή εισαγόμενα μινωικά είδη, παρέχει μια ακόμη ένδειξη ότι ορισμένα κεραμικά είδη εξάγονταν όχι λόγω του περιεχομένου τους αλλά ως εξαγώγιμα προϊόντα αυτά καθ' αυτά. Η άποψη αυτή αφορά και τη γκρι μινυακή κεραμική που επίσης εξαγόταν σε πολλές απομακρυσμένες περιοχές. Η θέση του Ορχομενού θα έπρεπε επίσης να ληφθεί υπ' όψη για την αξιολόγηση των μακρινών επαφών. Οι εισαγωγές εδώ συγκρίνονται με εκείνες ενός λιμανιού, αν και η θέση βρίσκεται μακρυά από την ακτή. Αυτό επιβεβαιώνει τη μεγάλη σημασία του οικισμού στον μεσοελλαδικό πολιτισμικό χώρο, αλλά παραπέμπει και στις σχέσεις του με μερικά βοιωτικά λιμάνια που βρίσκονταν ίσως υπό την επιρροή του.

Μερικά μικρασιατικά ευρήματα μπορούν επίσης να συγκριθούν με το υλικό του Ορχομενού. Παρόλο που είναι ακόμη δύσκολο να παρακολουθήσουμε τις σχέσεις της Στερεάς Ελλάδας με τα μικρασιατικά παράλια, διαγράφονται αρκετές συγκρίσεις με την πρώιμη Τροία VI, το Panaztepe και το Beycesultan. Νεότερα ευρήματα από αυτή την περιοχή επιβεβαιώνουν την υπάρχουσα εικόνα των εντατικών πολιτισμικών ανταλλαγών ανάμεσα στην ελληνική Στερεά και τη Μικρά Ασία, θέτοντας νέα δεδομένα προς συζήτηση. Σε κάθε περίπτωση ο κύκλος των εισαγωγών και ο γενικός χαρακτήρας της μεσοελλαδικής κεραμικής του Ορχομενού δείχνουν ότι οι μακρινές επαφές του οικισμού μέσα στο Αιγαίο ήταν πολύ πιο εντατικές στο Δ-Α άξονα παρά στον Β-Ν.

Χρονολογια

Το συγκριτικό υλικό δίνει σίγουρα αρκετές κατευθύνσεις για την χρονολογική κατάταξη των μεσοελλαδικών ευρημάτων. Υπάρχουν όμως αρκετές δυσκολίες στην κατάταξη του υλικού σε σαφείς μεσοελλαδικές φάσεις, επειδή αυτές δεν είναι ακόμη καθορισμένες τουλάχιστον στη Κεντρική Στερεά. Η περιοδοποίηση της Μεσοελλαδικής δείχνει μια ακόμη ασαφή εικόνα, στην οποία έχουν συμβάλλει αρκετοί παράγοντες. Κατ΄ αρχήν παρατηρείται μια ασυνέχεια των μελετών, η οποία οφείλεται σε κενά έρευνας. Το υλικό από πολύ παλαιές ανασκαφές, είναι συχνά αστρωματογράφητο, ενώ το προερχόμενο από σχετικά νέες έρευνες έχει δημοσιευτεί επιλεκτικά ή χωρίς στατιστικά στοιχεία για την συχνότητα εμφάνισης των σχημάτων για κάθε οικιστική φάση. Έτσι μας φαίνεται ακόμη αδύνατο να καταλήξουμε σε ένα χρονολογικό σύστημα ισχύον για όλη την Στερεά Ελλάδα.

Στις μέχρι τώρα μελέτες γίνεται συχνά μια περιοδοποίηση της Μεσοελλαδικής σε ΜΕ Ι, ΙΙ και ΙΙΙ, η οποία βασίζεται σε μια συντομευμένη εκδοχή της τετραμερούς περιοδοποίησης που έχει προτείνει ο Ο. Dickinson σε Πρώιμη, Κλασική, Ώριμη και Ύστερη φάση και η οποία σε ότι αφορά την κεραμική φαίνεται ακόμη να ισχύει. Από αυτές η ΜΕ ΙΙΙ και η μεταβατική φάση στην Υστερη Εποχή του Χαλκού είναι αυτές που γνωρίζουμε καλύτερα, κυρίως από τη μελέτη των ευρημάτων της Εποχής των Λακκοειδών Τάφων. Η μελέτη των πλούσιων ταφικών ευρημάτων της Αργολίδας δείχνει μια λεπτή κατανομή που έχει επιτρέψει ακόμη και τη διαίρεση της Μεσοελλαδική ΙΙΙ και της Υστεροελλαδικής Ι. Αν και το αργολικό χρονολογικό σχήμα προσφέρει πολύτιμες κατευθύνσεις για την εξέλιξη της μεσοελλαδικής κεραμικής, δεν μπορεί όμως να μεταφερθεί αυτούσιο σε οικιστικό υλικό άλλων περιοχών. Εμπόδια σε αυτό αποτελούν από τη μια οι τοπικές διαφορές της κεραμικής παραγωγής και από την άλλη η διαφορετική κατανομή και η διάρκεια χρήσης της κεραμικής στις φάσεις των οικισμών.

Εφόσον η Κεντρική Ελλάδα, σε κάθε περίπτωση η Βοιωτία, αν όχι και ο ίδιος ο Ορχομενός, πάντα θεωρούνταν η πατρίδα της μινυακής κεραμικής, ο ρόλος του Ορχομενού στο πρώτο παραγωγικό στάδιο της μινυακής αποτελεί μια πολύ σημαντική συμβολή στην εξέλιξη της κεραμικής παράδοσης και στην κατάτμηση της Μεσοελλαδικής. Μια απλή στρατηγική σε αυτό το

ζήτημα θα ήταν να παρακολουθήσει κανείς τα πρωιμότερα σχήματα του Ορχομενού και να τα συγκρίνει με εκείνα της Λέρνας IV. Η εικόνα που δείχνει σήμερα όμως ο μεσοελλαδικός Ορχομενός είναι πιο πολύπλοκη. Πρώτα απ' όλα η μεσοελλαδική κεραμική είναι στην πλειοψηφία της αστρωματογράφητη, γι΄ αυτό δεν θα μπορούσε να προσφέρει στη χρονολόγηση των μεσοελλαδικών περιόδων ασφαλή συμπεράσματα. Αλλά και μόνο ο εντοπισμός τέτοιων παραδειγμάτων θα αρκούσε για να αποδείξει την πρώιμη μινυακή παραγωγική φάση. Αυτό που διαπιστώνεται με βεβαιότητα στον Ορχομενό είναι η εμφάνιση περιορισμένου αριθμού πρώιμων σχημάτων γκρι μινυακών δίωτων φιαλών, οι οποίες είναι πάντα χονδροειδείς, ενώ η λεπτότεχνη γκρίζα κατηγορία, όπως είναι γνωστή από τη Λέρνα IV, δεν απαντά. Αυτή η διαπίστωση θα μπορούσε να σημαίνει μια κατά τι καθυστερημένη εμφάνιση της γκρι μινυακής στον Ορχομενό, αν και η υπόλοιπη εικόνα του υλικού ήταν παρόμοια με της Λέρνας. Κατά την φάση Πρωτοελλαδική ΙΙΙ όμως απαντούν τελείως διαφορετικές κατηγορίες και σχήματα κεραμικής που αντιπροσωπεύουν διαφορετικές τοπικές παραδόσεις των δυο περιοχών. Στην εποχή της μετάβασης από την Πρώιμη στη Μέση Χαλκοκρατία συνεχίζουν να διαπιστώνονται αυτές οι τοπικές διαφορές, έτσι ώστε δεν θα μπορούσαμε να περιμένουμε να απαντούν τα ίδια σχήματα και κατηγορίες στις δυο περιοχές. Στον Ορχομενό παρατηρείται συχνά η συνεμφάνιση της κεραμική της Αγίας Μαρίνας και της γκρι μινυακής κεραμικής. Αν εξαιρέσουμε τις περιπτώσεις όπου η πρωτοελλαδική ΙΙΙ κατηγορία έφτασε στα μεσοελλαδικά στρώματα από διαταράξεις, αυτή η συνύπαρξη παρατηρείται σε στρωματογραφικούς ορίζοντες που ανήκουν στην ανώτερη φάση των ελλειψοειδών κτιρίων, δηλ. το ανώτερο στρώμα των βόθρων. Τρεις δυνατότητες ερμηνείας προσφέρονται εδώ: η πρώτη θα ήταν μια πρώιμη εμφάνιση της γκρι μινυακής κεραμικής μαζί με την κεραμική της Αγίας Μαρίνας στην φάση των ελλειψοειδών κτιρίων. Αυτό όμως δεν επιβεβαιώνεται από την εικόνα της μινυακής κεραμικής, η οποία φαίνεται πλήρως εξελιγμένη. Μια δεύτερη δυνατότητα θα υποδείκνυε ότι η γκρι μινυακή κεραμική εισχώρησε στο πρωτοελλαδικό στρώμα από τις βαθιές τάφρους των κιβωτιόσχημων τάφων. Ως τρίτη δυνατότητα προσφέρεται η άποψη ότι η τελευταία φάση των βόθρων είναι υστερότερη και χρονολογείται σε μια πρώιμη μεσοελλαδική χρονολογική βαθμίδα.

Για τους εδώ αναφερόμενους λόγους πιστεύουμε ότι μια περιοδοποίηση της Μέσης Χαλκοκρατίας στην Στερεά Ελλάδα δεν είναι ακόμη αρκετά ασφαλής για να τύχει γενικότερης ισχύος. Παρατηρούμε ωστόσο ότι η μεσοελλαδική κεραμική από τα Πευκάκια, παρά το διαφορετικό της ρεπερτόριο, συγκρίνεται καλά με το υλικό του Ορχομενού προσφέροντας μια χρήσιμη αποτύπωση των συγχρονισμών της Μέσης Χαλκοκρατίας. Βάσει πολλών παραλλήλων φαίνεται ότι οι φάσεις 5 και 6 στα Πευκάκια αντιπροσωπεύονται καλά στον Ορχομενό και αντιστοιχούν με τη μεσαία κίτρινη οικοδομική φάση, ενώ η πορτοκαλί φάση –λόγω του ύστερου, αποσπασματικού και κατά ένα μέρος διαταραγμένου της χαρακτήρα αντιστοιχεί με τη φάση 7 στα Πευκάκια. Το θεσσαλικό παράδειγμα δείχνει ότι μια κατάτμηση της μεσοελλαδικής περιόδου στη Στερεά Ελλάδα είναι δυνατή, αλλά η τελική της περιοδοποίηση μπορεί να εφιχθεί, μόνο όταν διατίθενται δημοσιευμένα στρωματογραφημένα παράλληλα από τουλάχιστον τρεις πολυστρωματικούς οικισμούς διαφορετικών περιοχών.

Η ΕΞΕΛΙΞΗ ΤΟΥ ΜΕΣΟΕΛΛΑΔΙΚΟΥ ΟΙΚΙΣΜΟΥ

Συνοψίζοντας παρατηρείται η ακόλουθη εξέλιξη του οικισμού. Η πρωιμότερη μεσοελλαδική φάση θα πρέπει να ανιχνεύεται στον ανώτερο ορίζοντα των ελλειψοειδών κτιρίων. Εφόσον δεν έχει διατηρηθεί κανένα ακέραιο θεμέλιο κτιρίου, δεν είναι δυνατόν να διαπιστωθεί αν η γαλάζια περίοδος είναι μια οικοδομική φάση επάνω από τα ελλειψοειδή ή αν είναι κατά ένα μέρος σύγχρονη με αυτά. Το υλικό της δείχνει σε κάθε περίπτωση την εικόνα μιας απολύτως εξελιγμένης

Μεσοελλαδικής περιόδου. Η μεσαία, κίτρινη οικοδομική φάση, η οποία είναι η καλύτερα διατηρημένη, δίνει την κλασική εικόνα ενός στερεοελλαδικού οικισμού αυτής της περιόδου, όσο αφορά την αρχιτεκτονική και το υλικό. Στην τομή Κ μια καταστροφή από φωτιά σημάδευε το τέλος αυτής της περιόδου. Η ανώτερη πορτοκαλί φάση είναι παντού πολύ αποσπασματικά διατηρημένη και μπορεί να χρονολογηθεί από τα ευρήματά της στα τέλη της Μέσης και την αρχή της Ύστερης Εποχής του Χαλκού. Επάνω από αυτή τη φάση δεν βρέθηκαν αξιοσημείωτα κτίρια της μυκηναϊκής περιόδου στην ανεσκαμμένη περιοχή παρά μόνο ασύνδετο υλικό.

Η περιοχή γύρω από το θησαυρό του Μινύου αλλά πιθανόν και η υψηλότερη αναβαθμίδα του λόφου χρησιμοποιήθηκε κατά το τέλος της Μεσοελλαδικής και κατά την εποχή των λακκοειδών τάφων ως χώρος ταφής. Ίχνη της κατοίκησης αυτής της περιόδου θα πρέπει να αναζητηθούν σε κάποιο άλλο σημείο, ίσως σε μια περιοχή όπου θα βρισκόταν και το σήμερα ακόμη ανεξερεύνητο ανάκτορο του Ορχομενού. Η συγκέντρωση πλούτου στον Ορχομενό κατά τα τέλη της Μέσης Χαλκοκρατίας που αναγνωρίζεται στην ποσότητα και την αξία των ταφικών κτερισμάτων και θυμίζει τους πλούσιους τάφους των πολεμιστών της Θήβας υποδεικνύει ότι κατά την εποχή των λακκοειδών τάφων επικρατούσαν και στη Βοιωτία οι ίδιες συνθήκες οι οποίες οδήγησαν τα πελοποννησιακά κέντρα στις εξελίξεις του μυκηναϊκού πολιτισμού.

A GRAUMINYSCH		B BRAUNMINYSCH		C GELBMINYSCH		D ROTMINYSCH		E MATTBEMALT		-GA GRAUMINYSCH GROB	
A1:	grau, gut geglättet, hart gebrannt.	B1:	braun, gut geglättet, hart gebrannt.	C1:	gelb, gut geglättet, hart gebrannt.	D1:	rot, gut geglättet, hart gebrannt.	E1:	weißlich, porös, weich gebrannt	-GA1	dunkelgrau, hellgrauer Kern, rauhe Glättung, hart gebrannt.
A2:	grau-weiß, gut geglättet, hart gebrannt.	B2:	braun, schwarzer Kern, gut geglättet, hart gebrannt.	C2:	gelb, schwarzer Kern, gut geglättet, hart gebrannt.	D2:	rot, schwarzer Kern, gut geglättet, hart gebrannt.	E2:	hellbraun, porös, weich gebrannt.	-GA2:	schwarz, rötlicher Kern, rauhe Glättung, hart gebrannt.
A3:	dunkelgrau, poliert, hart gebrannt.	B3:	hellbraun, gut geglättet, hart gebrannt.	C3:	gelb, rötlicher Bruch, schwarzer Kern,	D3:	rot-weiß gut geglättet, hart gebrannt.	E3:	grünlich, porös, weich gebrannt.	-GA3:	dunkelbraun, rauhe Glättung, hart gebrannt.
A4:	schwarz, rauhe Oberfläche, hart gebrannt.	B4:	braun, nicht geglättet, hart gebrannt.	C4:	gut geglättet, hart gebrannt.	D4:	rot, gut geglättet, weich				
A5:	grau-braun, gut geglättet, hart gebrannt.					D5:	rot, nicht geglättet, hart gebrannt.				
A6:	grau, geglättet weich gebrannt					D6:	rot-braun, gut geglättet, hart gebrannt.				
A7:	grau, rötlicher Kern, sehr weich.					D7:	wie D6 mit schwarzem Kern.				
A8:	grau-braun, schwarzer Kern, mit hellbrauner, Ummantelung gut geglättet, hart gebrannt.										

BEMALUNG	
Matt	Halbglänzend
a: schwarz	a1: schwarz
b: rot	b1: rot
c: braun	c1: braun
d: bichrom (schwarz-rot)	

Tabelle 1. Feine und mittelgrobe Waren in Orchomenos

A. Grabungsübersicht
1903

März	1 M	2 D	3 F	4 S	5 **S**	6 M	7 D	8 M	9 D	10 F	11 S	12 **S**	13 M	14 D	15 M	F
	16 D	17 F	18 S	19 **S**	20 M	21 D	22 M	23 D	24 F	25 S	26 **S**	27 M	28 D	29 M	30 D	31 F
April	1 S	2 **S**	3 M	4 D	5 M	6 D	7 F	8 S	9 **S**	10 M	11 D	12 M	13 D	14 F	15 S	
	16 **S**	17 M	18 D	19 M	20 D	21 F	22 S	23 **S**	24 M	25 D	26 M	27 D	28 F	29 S	30 **S**	
Mai	1 M	2 D	3 M	4 D	5 F	6 S	7 **S**	8 M	9 D	10 M	11 D	12 F	13 S	14 **S**	15 M	D
	16 D	17 M	18 D	19 F	20 S	21 **S**	22 M	23 D	24 M	25 D	26 F	27 S	28 **S**	29 M	30 D	31 M

B. Grabungsübersicht
1905

März	1 M	2 D	3 F	4 S	5 S	6 M	7 D	8 M	9 D	10 F	11 S	12 S	13 M	14 D	15 M	F
	16 D	17 F	18 S	19 S	20 M	21 D	22 M	23 D	24 F	25 S	26 S	27 M	28 D	29 M	30 D	31 F
April	1 S	2 S	3 M	4 D	5 M	6 D	7 F	8 S	9 S	10 M	11 D	12 M	13 D	14 F	15 S	
	16 S	17 M	18 D	19 M	20 D	21 F	22 S	23 S	24 M	25 D	26 M	27 D	28 F	29 S	30 S	
Mai	1 M	2 D	3 M	4 D	5 F	6 S	7 S	8 M	9 D	10 M	11 D	12 F	13 S	14 S	15 M	D
	16 D	17 M	18 D	19 F	20 S	21 S	22 M	23 D	24 M	25 D	26 F	27 S	28 S	29 M	30 D	31 M

Grabungstag

Tabelle 2. Übersicht der Grabungen 1903 und 1905.

Publikation 1907	Tagebuch	Grabungskampagne
A	„myk. Palast“	1903
B	„Schliemannsche Schacht“	1903
C	„mynische Stadt“?	1903–1905
D1–D4	„Mittelgraben“	1903
E	„Nord-Sügraben“?	1903
F	„Versuchsgraben“?	1903
G	„Versuchsgraben“?	1903
H	„Versuchsgraben“?	1903
J	Apollongraben	1903
K	„Tholos Ost“	1905
L	„Tholos“	1887
M	„Südabhang Erweiterung“	1903
N	„Südabhang“	1903
O	„Perivoli Graben“	1903
P	„Verbindungsgraben IV“	1905
Q	„Verbindungsgraben III“	1905
R	„Verbindungsgraben II“	1905
S	„Verbindungsgraben I“	1905
T	„Kloster-Süd“	1903
U	„Kirchegraben“	1903
V	„Kirche-West“	1903
W	„Versuchsgraben“	1903
X	„Versuchsgraben“	1903

Tabelle 3. Konkordanzliste der Schnittnamen in der Publikation 1907 und in den Tagebüchern

April	22 IV	Der neue Mittelgraben Südabhang Erweiterung	1 2
	23 IV	Südabhang Erweiterung Mittelgraben	3
	25 IV	Südabhang Erweiterung Mittelgraben	4, 5, 6 7
	27 IV	Mittelgraben	8, 9
		„Myk. Palast“ Mittelgraben „Schliemannsche Einschnitt“	10, 11, 12, 13, 12
	29 IV	Südabhang „Myk. Palast“	14 15
	30 IV	Südabhang Mittelgraben „Myk. Palast“ Zweihügel	16 16 17 17
Mai	? V	Südhabhang	18
	2 V	II Terasse Südabhang Südabhang, nördl. Erweiterung	19 19 20
	6 V	Katalog der nach Athen mitgenommenen Fundstücken	21–23
	8V	Inschrift	24

Tabelle 4: Arbeitstage und Grabungsflächen 1903, nach Tagebuch 1.

MONAT	DATUM	GRABEN	Verweis
März	23 III		1
	24 III		2
	25 III	Graben um den Kirchof	3
	27 III	Perivoli Graben	4–11
	28 III	Perivoli Graben	12–15
	30 III	Geometrische Gräber bei Tholos-Ost ?	16 16–18
	31 III	Tholosgraben	18–20
APRIL	2 IV	Südabhang	21
	3 IV	Kloster-Süd Nord-Südgraben Mykenisches Palast	22 23–25 26–28
	14 IV	Mykenisches Palast	29–30
	15 IV	Kirche NO Myk. Palast	30–32 47
	16 IV	Südabhang/Kloster NO Kirche Gräber Südabhang Erweiterung Mykenisches Palast Nord-Süd Südabhang Erweiterung Nachträge/Südabhang Nachtrag/Myk. Palast	33 34–37 36 38 39–40 42 45 46
	17 IV	Charitentempel	39
	18 IV	Südabhang Erweiterung	42
	20 IV	Nachträge	43
	21 IV	Nachträge Südabhang Erweiterung	43 44
	22 IV	Kirchengraben	48–50

Tabelle 5. Arbeitstage und Grabensflächen 1903 nach Tagebuch 2.

MONAT	DATUM	GRABEN	VERWEIS
MÄRZ	22 III 1905	Verbindungsgraben I Kuppellgrab	1.4
	23 III 1905	Verbindungsgraben I Verbindungsgraben II Kuppellgrab	1.5
	25 III 1905	Verbindungsgraben I Verbindungsgraben II	1,9
	26 III 1905	Verbindungsgraben IV?	1.11
	28 III 1905	Verbindungsgraben III Verbindungsgraben IV Tholos-Ost	1.11 1.12 1.13
	29 III 1905	Verbindungsgraben III Verbindungsgraben IV Tholos-Ost Apollongraben	1.14 1.14,15,16 1,16 1,17
	30 III 1905	Verbindungsgraben IV Tholos-Ost Apollongraben	1,19 1,19 1,19
	31 III 1905	Verbindungsgraben IV Tholos-Ost Apollongraben	1. 20 1. 20 1. 21
APRIL	1 IV 1905	Verbindungsgraben IV Tholos-Ost Apollongraben	1.22 1.22 1.23
	3 IV 1905	Tholos-Ost Thalamos	1.26,31 1.26
	3 IV 1905	Tholos-Ost	1.31
	4 IV 1905	Tholos-Ost	1.27
	5 IV 1905	Tholos-Ost	1.30
	6 IV 1905	Tholos-Ost	1.35
	17 IV 1905	Tholos-Ost Apollongraben	1.37 1.38
	18 IV 1905	Tholos-Ost Apollongraben	1.38 1.39
	19 IV 1905	Tholos-Ost Apollongraben Verbindungsgraben IV	1.40 1.43 1.44
	20 IV 1905	Tholos-Ost Apollongraben Verbindungsgraben IV	1.44 1.47 1.47
	21 IV 1905	Tholos-Ost Verbindungsgraben IV	1.48 1.48

MONAT	DATUM	GRABEN	VERWEIS
	22 IV 1905	Tholos-Ost Verbindungsgraben IV Minysche Stadt	1.49 1.50 1.50
	23 IV 1905	Tsamali-Polyjira Hügel östlich von Polyjira Mavromandili Erema Kalyvia Magula von Pyrgos Pyrgos	2.2 2.3 2.3 2.3 2.3 2.4
	24 IV 1905	Kirche West	2.4
	25 IV 1905	Pyrgos	2.5
	26 IV 1905	Pyrgos	2.8
	27 IV 1905	Tsamali Polyjira	2.10
	28 IV 1905	Soteriades Tumulus	2.12
	29 IV 1905	Excursion Akontion	2.13
	30 IV 1905	Tholos-Ost	2.14
MAI	1 V 1905	Tholos-Ost	2.15
	2 V 1905	Tholos-Ost	2.15
	3 V 1905	Kirche-West Min. Stadt	2.16 2.17
	4 V 1905	Tholos-Ost Min. Stadt	2.17 2.19
	5 V 1905	Tholos-Ost	2.20
	8 V 1905	Kirche-West Min. Stadt Eingänge Min. Stadt	2.21 2.22

Tabelle 6. Arbeitstage und Grabungsflächen 1905.

Hockergräber

Graben A

Nr	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orientierung	Beigaben
1	A 7	Kiste	Bruchsteine	Erwachsener	Hocker	SW	–
2	A 8	Kiste	Lehmziegel	Erw.	Oberkörper gestreckt	O	–
3	A 26		Steinplatten	Erw. + Kind	Hocker	?	–
4	A 24	Kiste	Steine			?	–

Graben C

Nr	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orientierung	Beigaben
5	C 117	Kiste	Steinplatten	?		?	–
6	C 128	Schacht	Pithosdeckel	?	Hocker	?	–
7	C 129		Lehmziegel	Kind		S	–
8	C 130		Lehm	Kind		?	–
9	C 131		Lehm	Erw.	Hocker	SW	–
10	C 132		Lehmziegel	2 Kinder		a) SW b) S	2 Bronzene Spiralringe
11	C 133		Lehm	Erw. + frühere Bestattung	Hocker	SW	–
12		Schacht		Kind		?	–
13	C 144	Kiste + Pithos	Lehmziegel	Erw.	Hocker	?	–
14		Pithos				NO	–
15	C 147	Lehm				?	–
16	C 148	Lehmkiste	Lehmplatte	Erw. (R)	Hocker	SW	–
17	C 153	Lehmkiste	Lehm			?	–
18	C 154		Lehm			?	–

Graben K

Nr	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orientierung	Beigaben
19	K 97	Kiste	Lehm + Steine			?	–
20	K 125[2]	Kiste	Lehmziegel			SW	–
21	K 127	Kiste	Lehmziegelplatten +Steine	Erw.		SW	–
22	K 152[4]	Kiste		Kind		SW	Grauer Becher
23	K 159	Kiste	Lehm	Kind		SW	–
24	K 161	Kiste	Lehm	Erw.		SW	–
25	K 163	Kiste	Lehm	Erw.	Hocker	NW	–
26	K 166	Kiste	Lehm	Kind		NO	–
27	K 168	Kiste	Lehmziegel	Kind		?	–
28	K 169	Kiste	Lehm mit Steinplattenabdeckung	Kind		?	–
29	K 170	gebaut	Lehmziegel			?	–

Graben M

Nr	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orientierung	Beigaben
30	M	Kiste	Lehm	Erw.	?	SW	–

Graben N

Nr	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orientierung	Beigaben
31	N 41	Kiste	Lehm+Steinplatten	Kind	?	?	Bronzener Spiralring
32	N 42	Kiste	Steinplatten + Pithos	Kind	SW	?	–
33	N 43	Kiste	Steinplatten	Kind	?	?	–
34	N 44		Schacht	Erw.	SW	?	Grober Napf
35	N 45	Schacht	–	Erw.	SW	?	Mattmalerei-kanne + grauer Becher
36		Kiste	Stein	Kind	?	?	–
37		Kiste	Stein	Kind		?	

Graben O

Nr	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orinetierung	Beigaben
38	O	Kiste	?	Erw.		SW	Mattmalerei-kanne Grauer Becher

Graben P

Nr	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orientierung	Beigaben
39	P^2 66	Kiste	Lehm	Erw.		SW	
40	P^2 68	Kiste	Steine	Kind		S	
41	P^2 73	Kiste	Lehmziegel	Kind		?	
42	P^2 77	Kiste	Steinplatten	Erw.	?	SW	
43	P^2 78	Kiste	Lehmplatten	Kind		S	Glasperlen
44	P^3 79	Kiste	Lehmplatten	Erw.		SW	
45	P^3 84	Schacht	–	Erw.	Oberkoerper Gestreckt	SW	
46	P^3	Schacht		Kind		?	

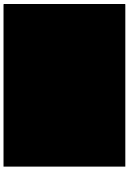
Graben T

Nr.	Grab	Bauart	Material	Skelett	Stellung	Orientierung	Beigaben
47	T 6	Kiste	Lehmplatten	Erw.	?	?	Zweihenklige graue Kanne Mattmalereinapf
48	T 7	Kiste	Steinplatten Lehmplatte	Kind	?	?	

<table>
<tr><th>KRETA</th><th>FESTLAND</th><th>ORCHOMENOS</th><th>EUTRESIS</th><th>LEFKANDI</th><th colspan="2">PEFKAKIA</th><th colspan="2">LERNA</th><th>AEGINA</th><th>AJIA IRINI</th><th>PHYLAKOPI</th></tr>
<tr><td>M IB</td><td>SH II</td><td rowspan="2">Mykenisch</td><td>SH</td><td></td><td colspan="2" rowspan="2">SBZ</td><td colspan="2"></td><td rowspan="2"></td><td>VII</td><td>III-ii</td></tr>
<tr><td>SM IA</td><td>SH I</td><td rowspan="2">3. MB Bh.</td><td rowspan="3">6</td><td colspan="2" rowspan="2">7
VI</td><td rowspan="2">VI</td><td>III-i</td></tr>
<tr><td>MM III</td><td rowspan="4">MH</td><td rowspan="2">Orangene Bauphase</td><td rowspan="2">2. MB Bh.</td><td colspan="2" rowspan="2">Ph. 7</td><td rowspan="2">V</td><td rowspan="2">II-iii</td></tr>
<tr><td>MM IB/II</td><td rowspan="2">Gelbe Bauphase</td><td rowspan="2">1. MB Bh.</td><td rowspan="3">5</td><td rowspan="3">Ph. 6</td><td>Früh</td><td>VE</td><td rowspan="2">St. X</td></tr>
<tr><td>MM IA</td><td rowspan="2">Blaue Bauphase</td><td rowspan="3">Lucke</td><td>Mitte</td><td>VD</td><td rowspan="2">IV</td><td rowspan="3">II-ii</td></tr>
<tr><td rowspan="2">FM III</td><td rowspan="2">FH III</td><td rowspan="2">2. Bothrosschicht</td><td>Spät</td><td>VC</td><td rowspan="2">St. IX</td></tr>
<tr><td>4</td><td colspan="2">Ph. 5</td><td>VB</td><td>St. VIII</td><td rowspan="3">Lucke</td></tr>
<tr><td rowspan="2">1. Bothrosschicht</td><td rowspan="2">FH III</td><td rowspan="2">3</td><td colspan="2" rowspan="2">Ph. 4</td><td rowspan="2">VA</td><td rowspan="2">St. VII</td><td rowspan="2">I-iii</td></tr>
<tr><td>FM II</td><td>FH II</td><td>Rundbauten</td><td>FH II</td><td>1</td><td>2</td><td colspan="2">Ph. 3</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">Ph. 2</td><td rowspan="3">IV</td><td>3</td><td>St. VI</td><td></td><td rowspan="3">I-ii</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">Ph. 1</td><td>2</td><td>St. V</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td colspan="2">Übergangsphase</td><td>1</td><td>St. IV</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td colspan="2" rowspan="2">FBZ</td><td colspan="2" rowspan="2">III</td><td>St. III</td><td>III</td><td></td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td>St. II</td><td>II</td><td>I-i</td></tr>
</table>

Tabelle 8. Vergleichende Chronologie

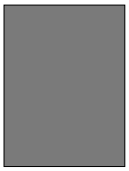
LEGENDE ZUM KATALOG



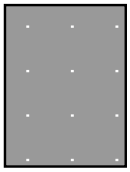
Grauminysch
fein
(A1–A8)

Grauminysch
grob
(GA1–GA3)

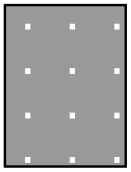
Küchenware
und Pithoi



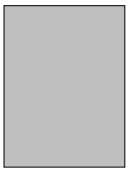
Braunminysch
fein
(B1–B5)



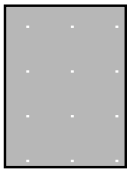
Braunminysch
grob
(B1–B5 M1)



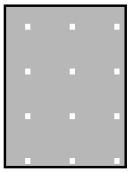
Braunminysch
grob
(B1–B5 M2–3)



Rotminysch
fein
(D1–D8)

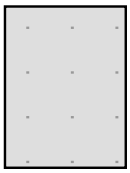


Rotminysch
grob
(D1–D8 M1)

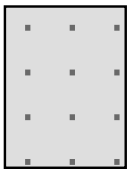


Rotminysch
grob
(D1–D8 M2–3)

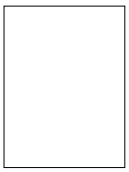
Gelbminysch
fein
(C1–C4)



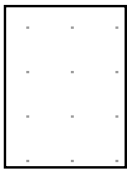
Gelbminysch
grob
(C1–C4 M1)



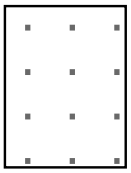
Gelbminysch
grob
(C1–C4 M2–3)



Import
fein



Import
grob



Importierte
Küchen-Ware
und Pithoi

KATALOG UND TAFELN DER KERAMIK

1
Bearb. Nr.: 900
Museum: Chaeronea Nr. 64
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA3
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 13,5 cm

2
Bearb. Nr.: 1101
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

3
Bearb. Nr.: 324
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A2
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 13 cm

4
Bearb. Nr.: 1140
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Henkelfragment
Durchmesser: ?

5
Bearb. Nr.: 17
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 24 cm

6
Bearb. Nr.: 1158
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Henkelfragment
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost 18 IV Abends
Areal: Graben K

7
Bearb. Nr.: 300
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 23 cm
Tagebuch: Reinecke 5,14

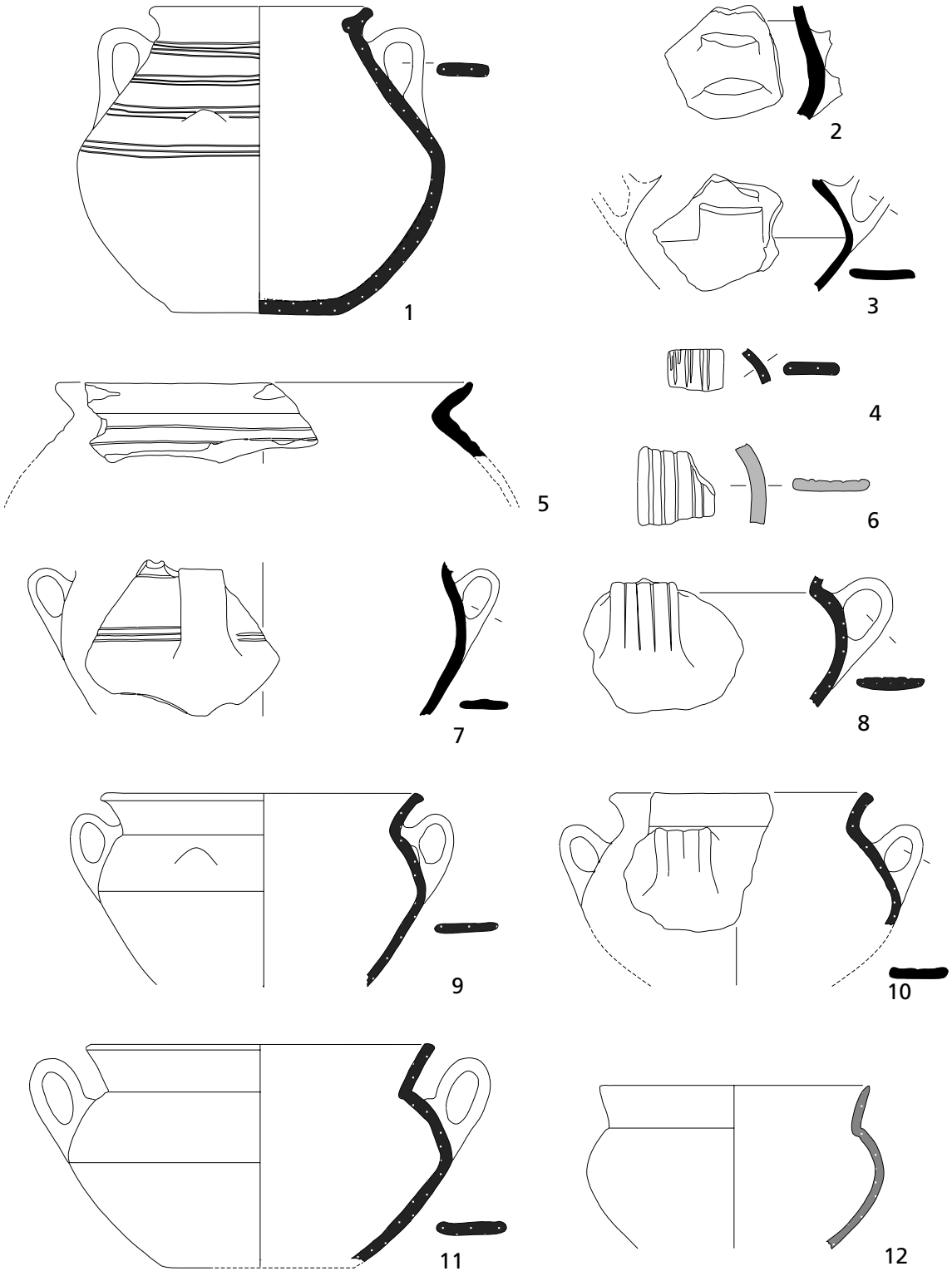
8
Bearb. Nr.: 1060
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm
Tagebuch: Reinecke 4,13

9
Bearb. Nr.: 284
Museum: Chaeronea, Nr. 10
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A M1
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18,5 cm

10
Bearb. Nr.: 985
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

11
Bearb. Nr.: 285
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh, Gattung A4 M1
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm
Tagebuch: Reinecke 5, 3
Areal: Graben K?

12
Bearb. Nr.: 323
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B4 M1, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Kantharosschale oder zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 15,5 cm



Zweihenklige Schalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 95
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm
Beschriftung: Tholos Ost
Tagebuch: Reinecke 4, 2
Areal: Graben K

2
Bearb. Nr.: 99
Museum: Chaeronea, Nr. 65
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysh, Gattung -A?
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: archäologisch vollständig
Durchmesser: 13 cm

3
Bearb. Nr.: 575
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19 cm

4
Bearb. Nr.: 99 b
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: B2
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

5
Bearb. Nr.: 78
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?
Tagebuch: Reinecke 4,15

6
Bearb. Nr.: 1089
Museum: Nationalmuseum, Nr. 3271
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1?
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 15,5 cm
Beschriftung: 3 Tafroi
Areal: Schliemann´s Grabung

7
Bearb. Nr.: 1148
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 20?

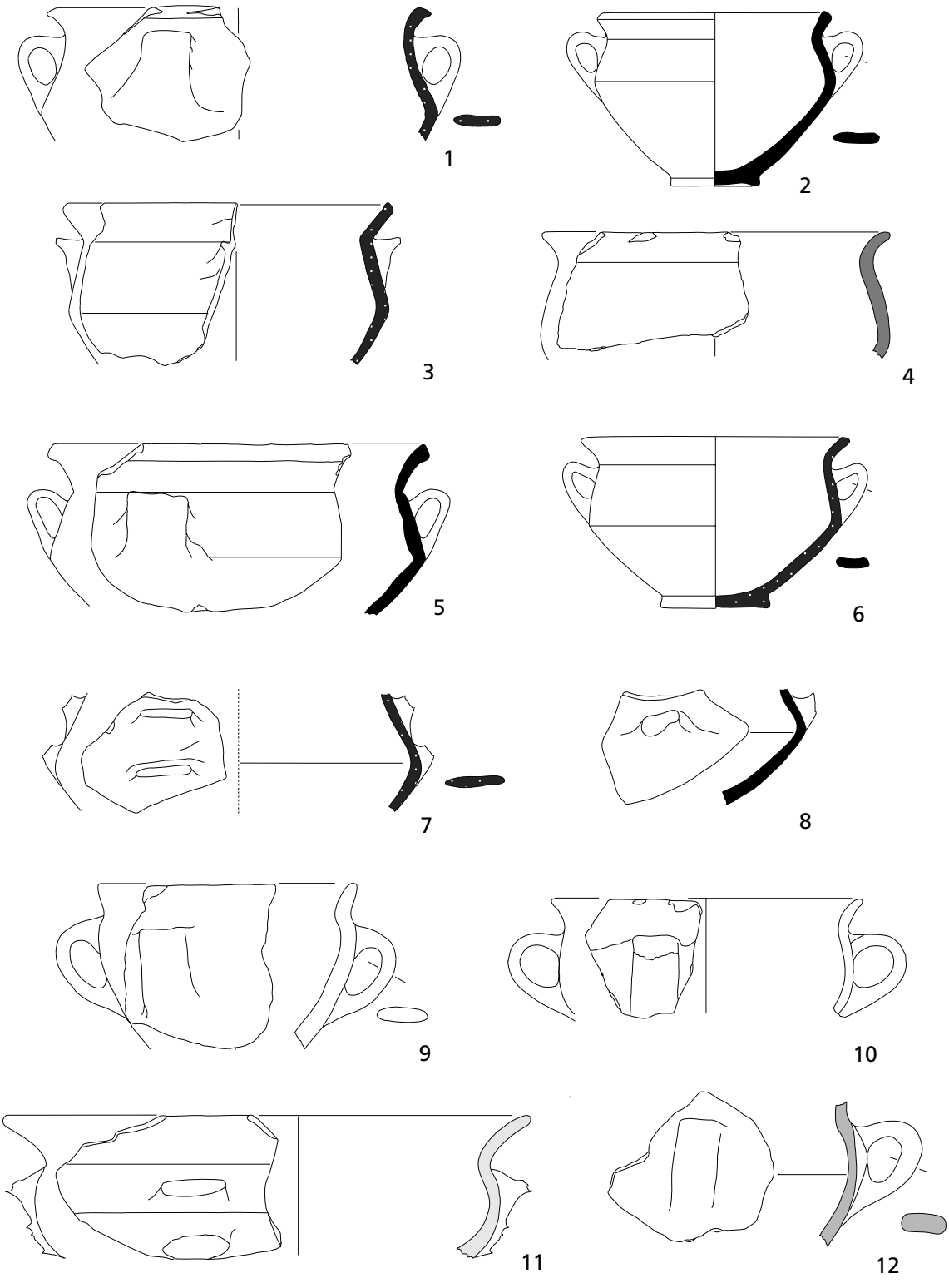
8
Bearb. Nr.: 1107
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Schale, Miniatur-ausführung
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: ?

9
Bearb. Nr.: 544
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Frühhelladisch?
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 15 cm

10
Bearb. Nr.: 562
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Frühhelladisch?
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18 cm
Beschriftung: Süd… 4 IV…
Areal: MN

11
Bearb. Nr.: 466
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2 M1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale oder Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm

12
Bearb. Nr.: 605
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht
Ware: Ware -D2 M3
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 25 cm



Zweihenklige Schalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 282
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm

2
Bearb. Nr.: 1220
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch bemalt, Gattung C4 b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

3
Bearb. Nr.: 498
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht
Ware: gelbminysch bemalt, Gattung C2 b2
Verzierung: Bemalung, rote, halbglänzende Malfarbe
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 17 cm
Beschriftung: Tholos Ost 0, 5 IV v.H
Areal: Graben K

4
Bearb. Nr.: 990
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht
Ware: importiert, „Red Slipped Ägina“
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

5
Bearb. Nr.: 1203
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG IV 30 III 05
Areal: Graben P

6
Bearb. Nr.: 943
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1, poliert.
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 14 cm

7
Bearb. Nr.: 429
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 16 cm

8
Bearb. Nr.: 38
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm

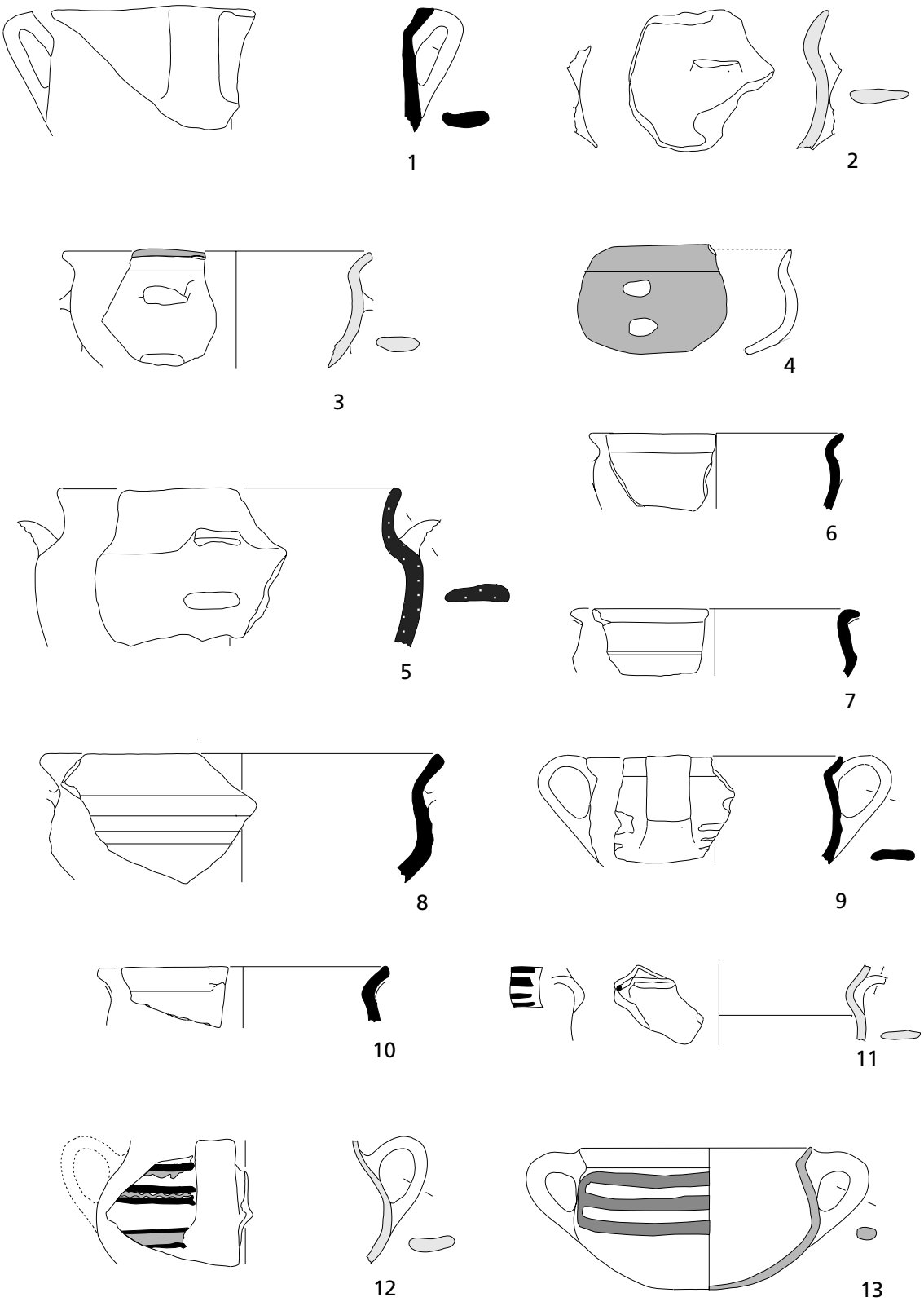
9
Bearb. Nr.: 319
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4, poliert
Verzierung: Rippenverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 14 cm

10
Bearb. Nr.: 920
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 16 cm

11
Bearb. Nr.: 662
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch matt-bemalt, Gattung C3 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 16 cm

12
Bearb. Nr.: 1027
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch matt-bemalt, Gattung C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß oder zweihenklige Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 14 cm
Beschriftung: ORX X …

13
Bearb. Nr.: 897
Museum: Chaeronea Nr. 55
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch bemalt, Gattung D1 a2, sekundär verbrannt
Verzierung: Bemalung, schwarze halbglänzende Malfarbe
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 11,1–8 cm
Tagebuch: Reinecke 4,40
Areal: Graben K



Zweihenklige Schalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 184
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

2
Bearb. Nr.: 322
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12,5 cm

3
Bearb. Nr.: 1099
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung D2 M2
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

4
Bearb. Nr.: 302
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A6
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18 cm

5
Bearb. Nr.: 591
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1 M1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 10 cm

6
Bearb. Nr.: 320
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A4
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: <18 cm

7
Bearb. Nr.: 286
Museum: Chaeronea, Nr. 59 a
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A?
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: archäologisch vollständig
Durchmesser: 9 cm
Beschriftung: Tholos Ost 18 IV von VH
Tagebuch: Reinecke 5, 3
Areal: Graben K

8
Bearb. Nr.: 54
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12 cm

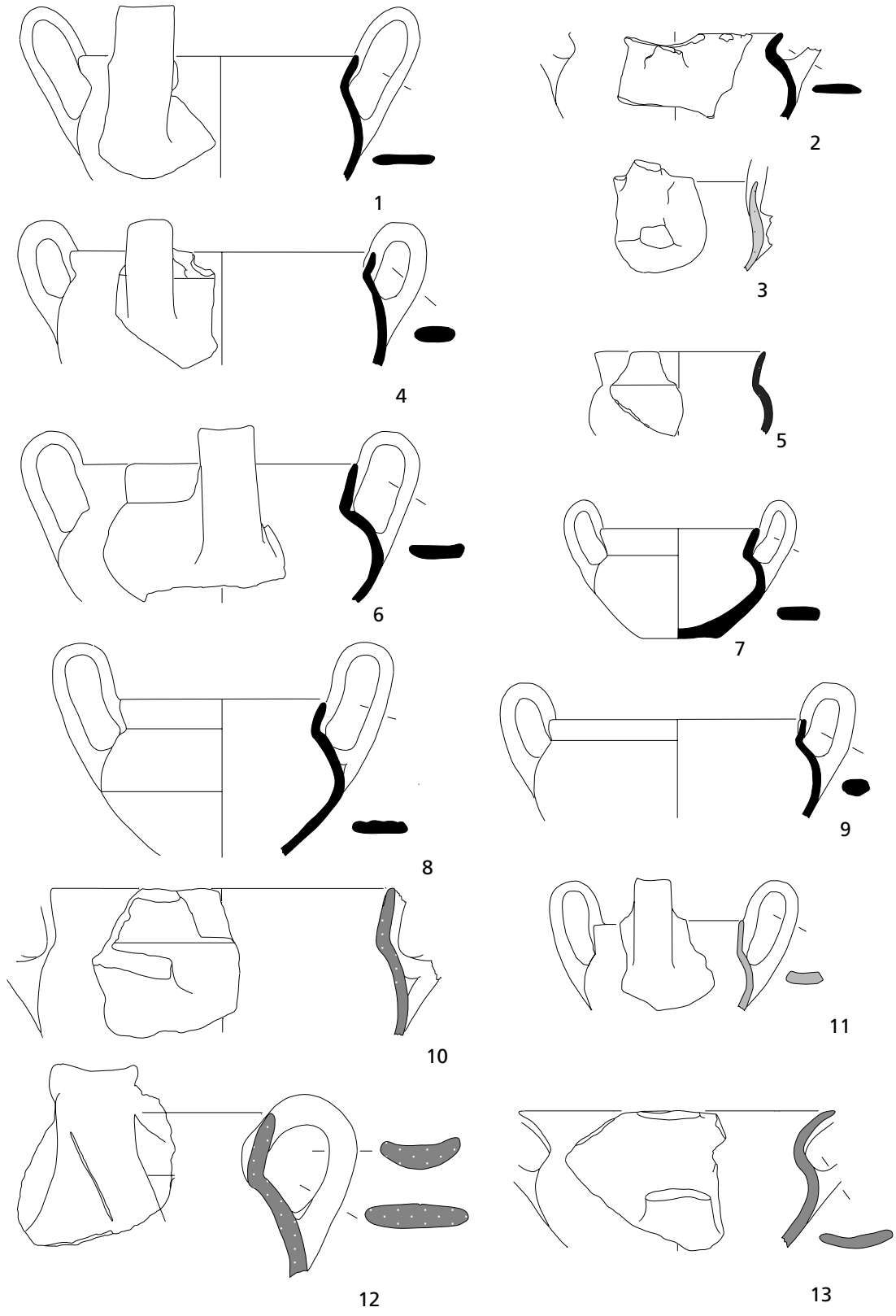
9
Bearb. Nr.: 301
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A6
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 15 cm

10
Bearb. Nr.: 775
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, -G2
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19,5 cm

11
Bearb. Nr.: 1062
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D4
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 8,5 cm
Beschriftung: OPX

12
Bearb. Nr.: 543
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

13
Bearb. Nr.: 326
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B4
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18,5 cm



Kantharosschalen mit kugeligem Körper. M 1:3.

1
Bearb. Nr.: 321
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B2
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12,5 cm

2
Bearb. Nr.: 317
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 9,5 cm

3
Bearb. Nr.: 468
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: Mischgattung rotminysch, Gattung D2 M1 bis braunminysh B2
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19 cm
Beschriftung: Tholos Ost 1 IV 05
Areal: Graben K

4
Bearb. Nr.: 303
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12 cm

5
Bearb. Nr.: 1162
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale?
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost 31 III
Areal: Graben K

6
Bearb. Nr.: 181
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand
Durchmesser: 13,5 cm

7
Bearb. Nr.: 471
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3 M1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

8
Bearb. Nr.: 182
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung grauminysch, Gattung A1 bis gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 15 cm
Beschriftung: VG IV von 20 IV N
Tagebuch: Reinecke 4,21
Areal: Graben P

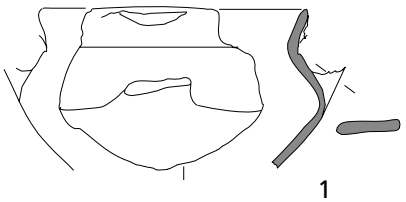
9
Bearb. Nr.: 318
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 9 cm

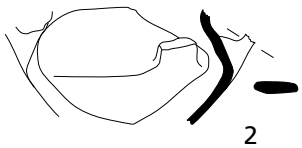
10
Bearb. Nr.: 183
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B2, spröde
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 15 cm

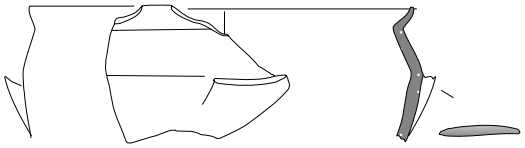
11
Bearb. Nr.: 586
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm

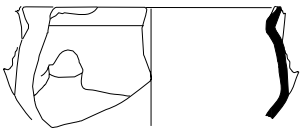
12
Bearb. Nr.: 289
Museum: Chaeronea Nr. 51
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung grauminysch A8 bis braunminysch B2
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: archäologisch vollständig
Durchmesser: 15 cm

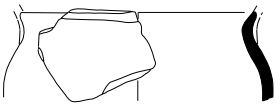
13
Bearb. Nr.: 185
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6 oder A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18 cm

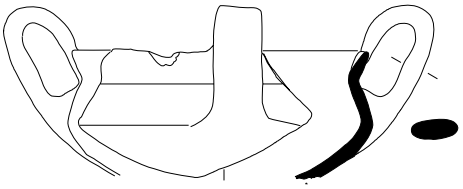

1

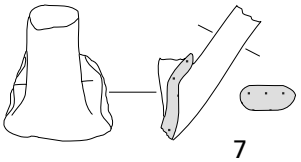

2

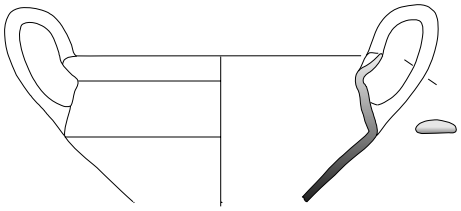

3


4

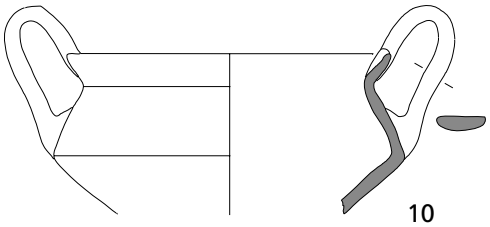

5

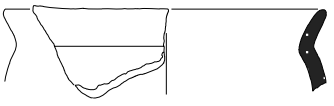

6

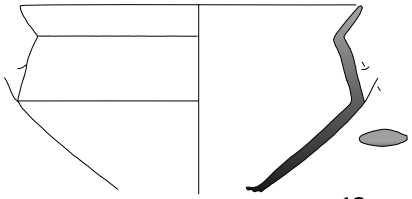

7

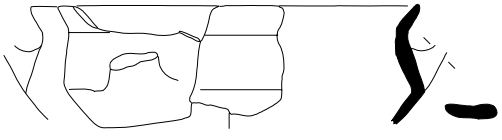

8

9


10


11


12


13

Kantharosschalen. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	1173
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	?

2

Bearb. Nr.:	1188
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	Mischgattung grauminysch Gattung A8 bis braunminysch B2
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale, Miniaturausführung
Erhaltung:	Wandung, Henkel
Durchmesser:	19? cm

3

Bearb. Nr.:	1187
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, sandgemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A3 M1
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Henkel
Durchmesser:	18 cm

4

Bearb. Nr.:	1100
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung -A8
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	8,5 cm

5

Bearb. Nr.:	762
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	grauminysch grob, Gattung -GA3
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	8,5 cm

6

Bearb. Nr.:	187
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	–
Form:	offenes Gefäß, Miniaturausführung
Erhaltung:	Wandung, Boden
Durchmesser:	8 cm

7

Bearb. Nr.:	186
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A6
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	15 cm

8

Bearb. Nr.:	362
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht?, sandgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2 M1
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	16? cm

9

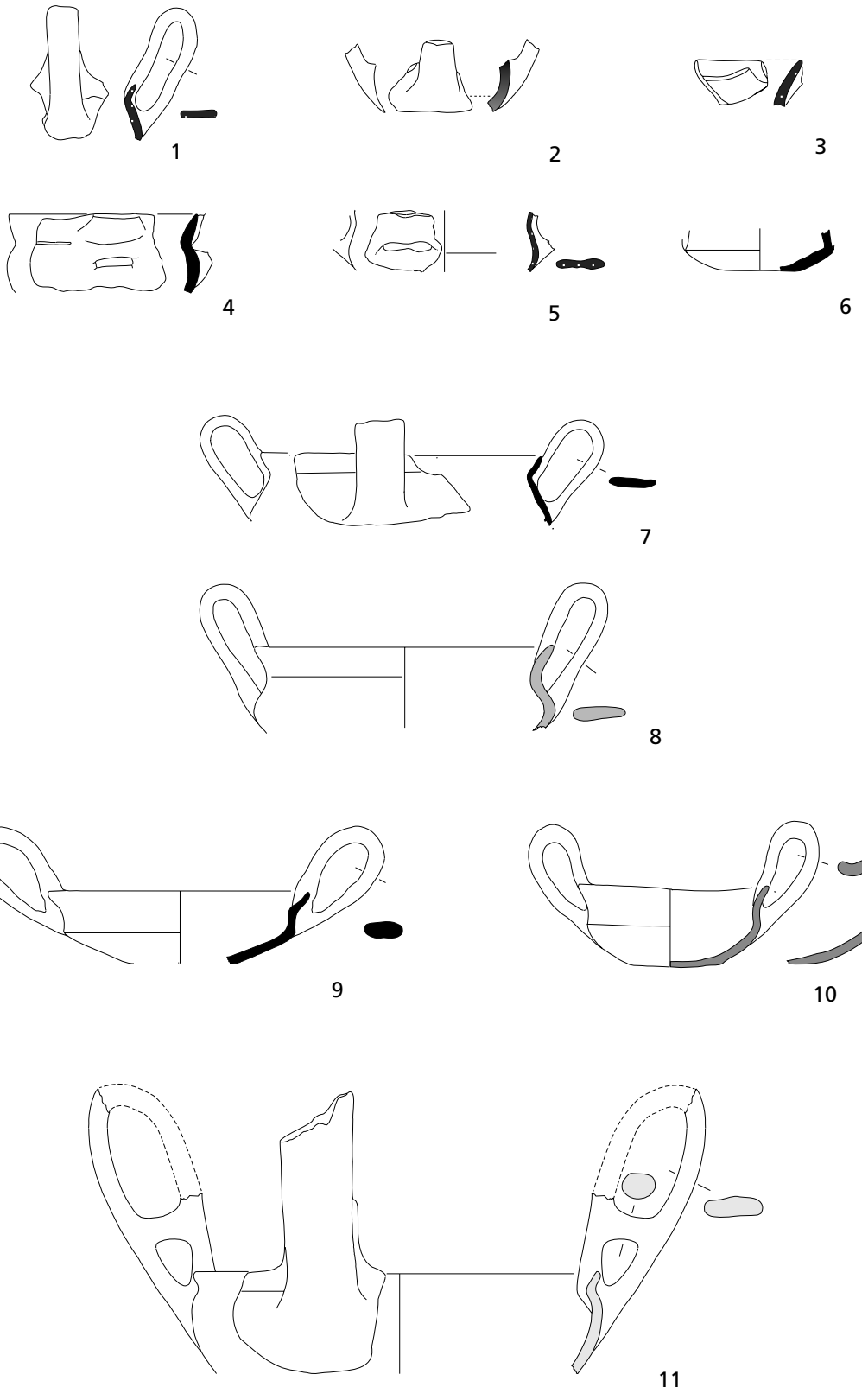
Bearb. Nr.:	258
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung -A5
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	vollständig
Durchmesser:	14 cm

10

Bearb. Nr.:	1087
Museum:	Nationalmuseum, Nr. 5865 a
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	braunminysch, Gattung B2 durch Säure verfärbt
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	vollständig
Durchmesser:	12,4–10 cm

11

Bearb. Nr.:	280
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C2
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	20–22 cm



Flache Kantharosschalen. M 1:3.

1
Bearb. Nr.: 663
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale?
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: ?

2
Bearb. Nr.: 617
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 17 cm

3
Bearb. Nr.: 1057
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch bemalt, Gattung D6c2
Verzierung: Bemalung, braune halbglänzende Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

4
Bearb. Nr.: 817
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 18 cm
Tagebuch: Reinecke 2,39
Areal: Graben K

5
Bearb. Nr.: 735
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: E1 a mattbemalt, poliert.
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 13,5 cm

6
Bearb. Nr.: 616
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 17 cm

7
Bearb. Nr.: 1018
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 c, poliert.
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Kantharosschale?
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm
Beschriftung: OPX PHOT 40

8
Bearb. Nr.: 656
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 24.5 cm

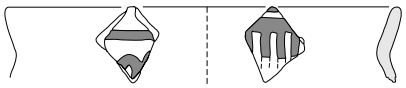
9
Bearb. Nr.: 679
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d, poliert.
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 16 cm

10
Bearb. Nr.: 608
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 15 cm
Beschriftung: MP 2 V 03
Areal: ABC

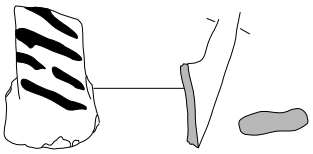
11
Bearb. Nr.: 611
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 a, sekundär verbrannt
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: 14 cm
Tagebuch: Reinecke 2,19
Areal: MN

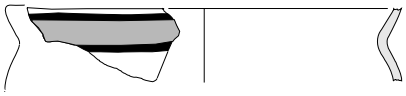
12
Bearb. Nr.: 682
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale oder Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm

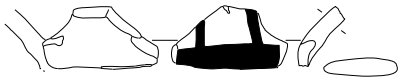
13
Bearb. Nr.: 815
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, feingemagert
Ware: gelbminysch bemalt, Gattung -?C1b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18 cm
Beschriftung: Tholos Ost 17 IV N
Tagebuch: Reinecke 4,46
Areal: Graben K

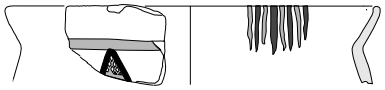

1

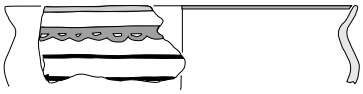
2

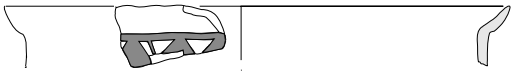

3

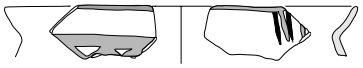

4

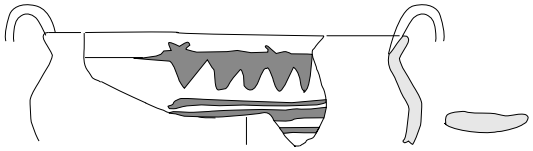

5

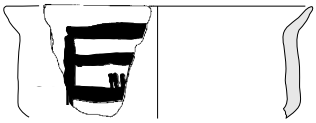

6

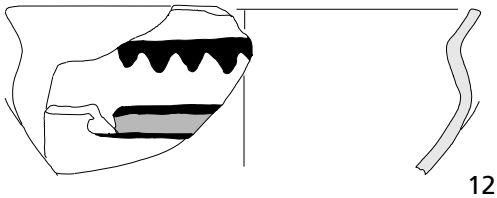

7

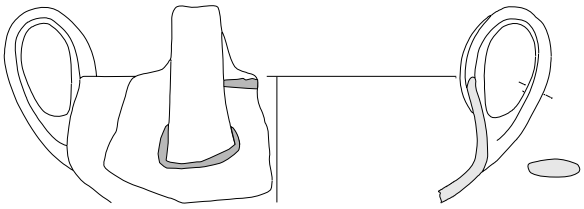

8


9


10


11


12


13

Mattbemalte Kantharosschalen. M. 1:3.

1
Bearb. Nr.: 316
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 13 cm
Beschriftung: Orch
Tagebuch: Reinecke 4,11
Areal: Tholos Nord

2
Bearb. Nr.: 1088
Museum: Nationalmuseum, Nr. 5865 b
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2, poliert.
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 9,2–8,1cm

3
Bearb. Nr.: 315
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 11 cm

4
Bearb. Nr.: 308
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12 cm

5
Bearb. Nr.: 305
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12 cm

6
Bearb. Nr.: 314
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht?, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -?A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 10? cm

7
Bearb. Nr.: 53
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 8 cm

8
Bearb. Nr.: 309
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 8 cm

9
Bearb. Nr.: 311
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1, spröde
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 8 cm

10
Bearb. Nr.: 310
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 8 cm

11
Bearb. Nr.: 45
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12?

12
Bearb. Nr.: 46
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 9,5 cm

13
Bearb. Nr.: 44
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 9,5 cm

14
Bearb. Nr.: 103,2
Museum: Chaeronea, Nr. 59
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel, Boden
Durchmesser: 9,7–8,2 cm

15
Bearb. Nr.: 18
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20?

16
Bearb. Nr.: 329
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: <18 cm
Tagebuch: Reinecke 4,11

17
Bearb. Nr.: 312
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?
Tagebuch: Reinecke 4,11
Areal: Tholos Nord

18
Bearb. Nr.: 1131
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm

19
Bearb. Nr.: 49
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 10 cm

20
Bearb. Nr.: 48
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12 cm

21
Bearb. Nr.: 15
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 13 cm

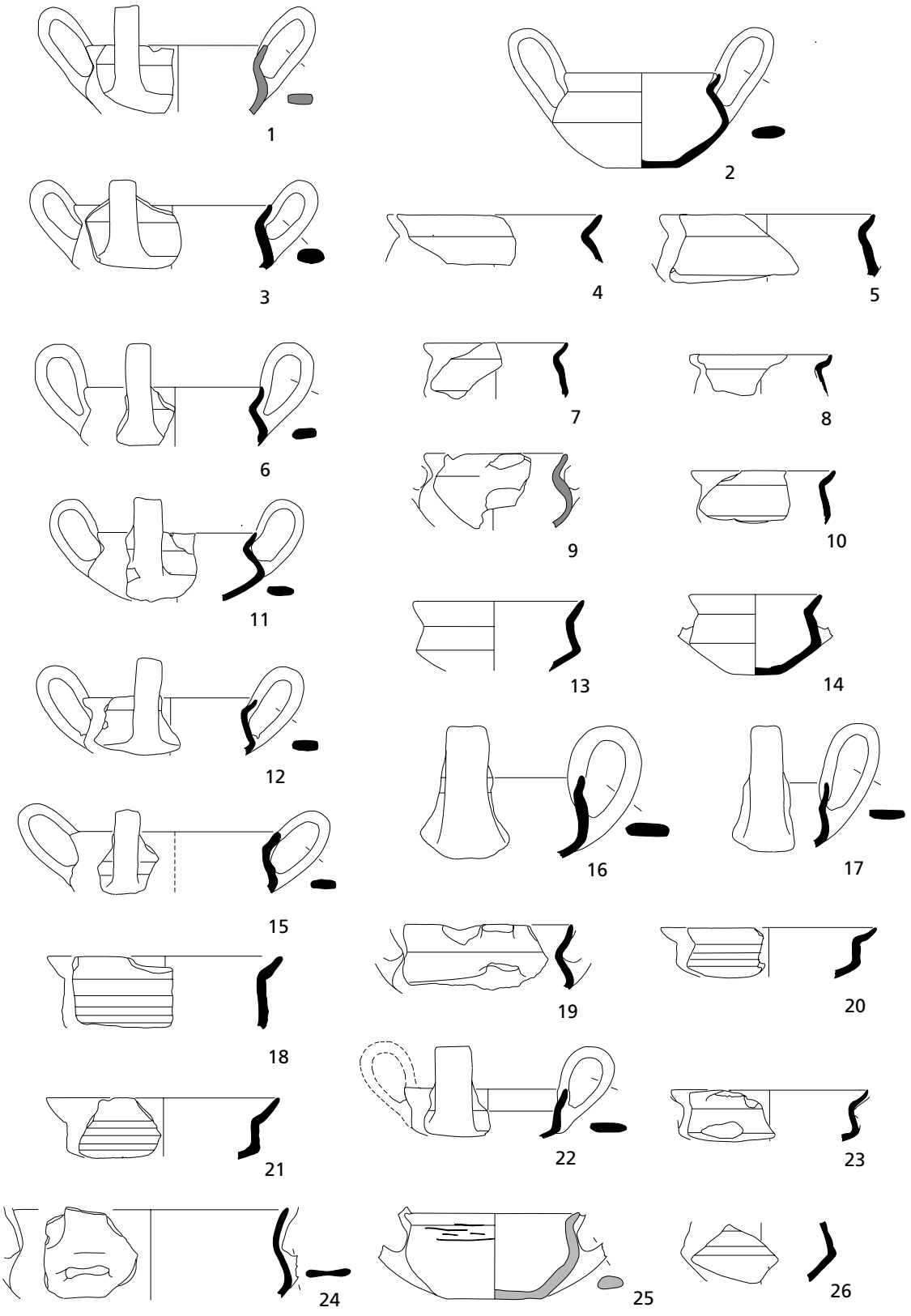
22
Bearb. Nr.: 313
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: <20? cm

23
Bearb. Nr.: 47
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 10 cm

24
Bearb. Nr.: 327
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A?
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12,5 cm

25
Bearb. Nr.: 257,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: Mischgattung braunminysch, Gattung B1 bis rotminysch, Gattung D2 M1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel, Boden
Durchmesser: 9,5 cm

26
Bearb. Nr.: 1189
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: ?



Kleine Kantharosschalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 1133
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A7
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

2
Bearb. Nr.: 19
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Henkel, Wandung
Durchmesser: 20?

3
Bearb. Nr.: 28
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B4
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 18,5 cm

4
Bearb. Nr.: 7
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3 durch Säure verfärbt
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 14 cm

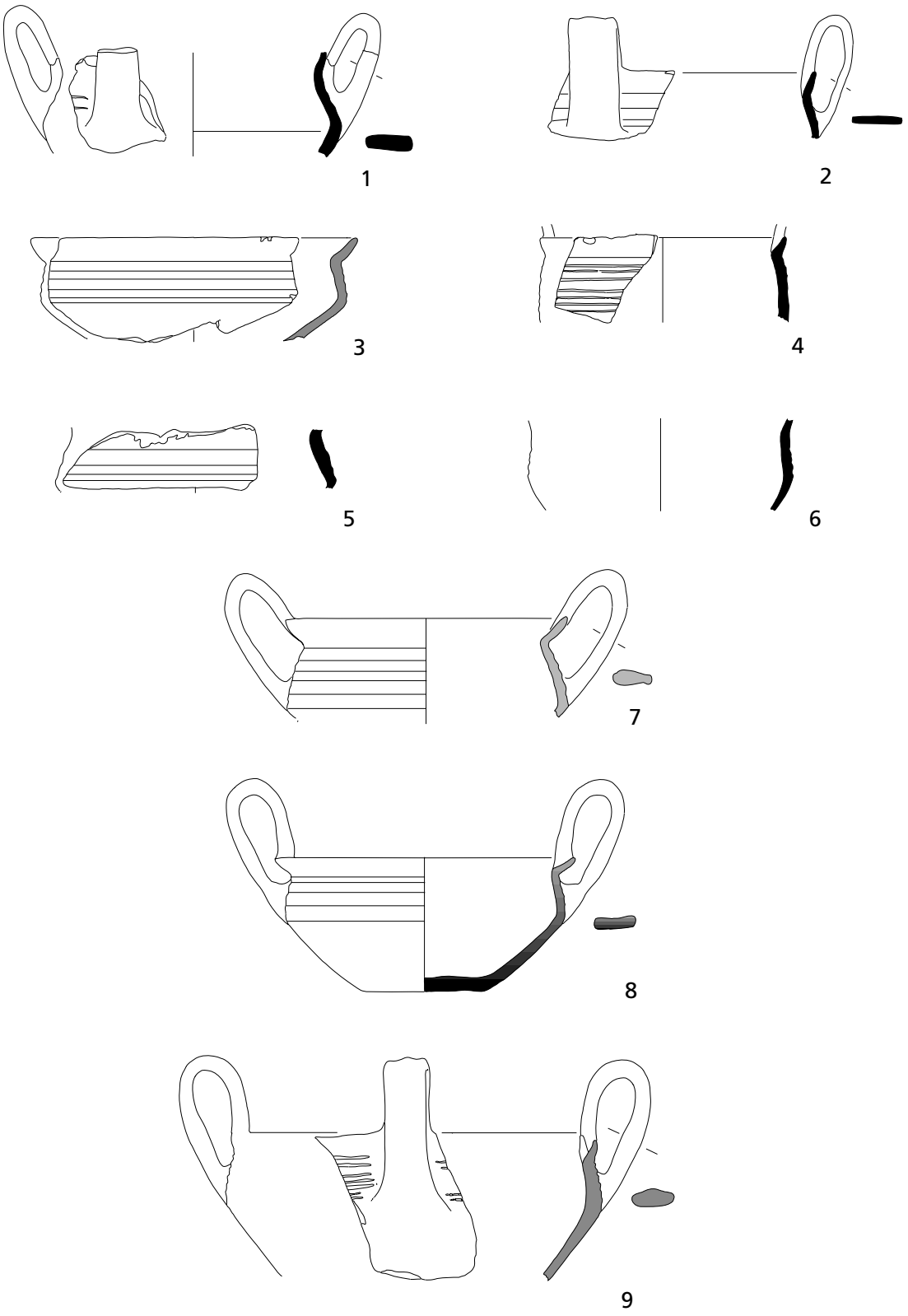
5
Bearb. Nr.: 34
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Schulter
Durchmesser: 16 cm

6
Bearb. Nr.: 1132
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 15? cm

7
Bearb. Nr.: 32
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1, sekundär verbrannt
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18? cm

8
Bearb. Nr.: 1083
Museum: Nationalmuseum, Nr. 12504
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung grauminysch A1 bis braunminysch B4, sekundär verbrannt?
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 16,7–14 cm
Areal: MN

9
Bearb. Nr.: 1001
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 17,5
Beschriftung: 30 IV 3 Minysche K.
Areal: ABC



Ritzverzierte Kantharosschalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 227
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18 cm

2
Bearb. Nr.: 228
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 9

3
Bearb. Nr.: 991
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: ?

4
Bearb. Nr.: 658
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 16 cm

5
Bearb. Nr.: 1014
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12,4 cm
Beschriftung: X4 PHOT 40

6
Bearb. Nr.: 825
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: 14 cm
Tagebuch: Reinecke 2,34
Areal: Graben P

7
Bearb. Nr.: 27
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 12 cm

8
Bearb. Nr.: 971
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Grobkeramik mattbemalt, Gattung -G e
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe, weißer Überzug
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

9
Bearb. Nr.: 731
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: äginetisch mattbemalt, Gattung -E1 a, poliert mattbemalt
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 11 cm
Beschriftung: 22 III 3

10
Bearb. Nr.: 1102
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA3
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Henkel, Wandung
Durchmesser: 24,5 cm

11
Bearb. Nr.: 1080
Museum: Nationalmuseum, Nr. 5864
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 9,5 cm

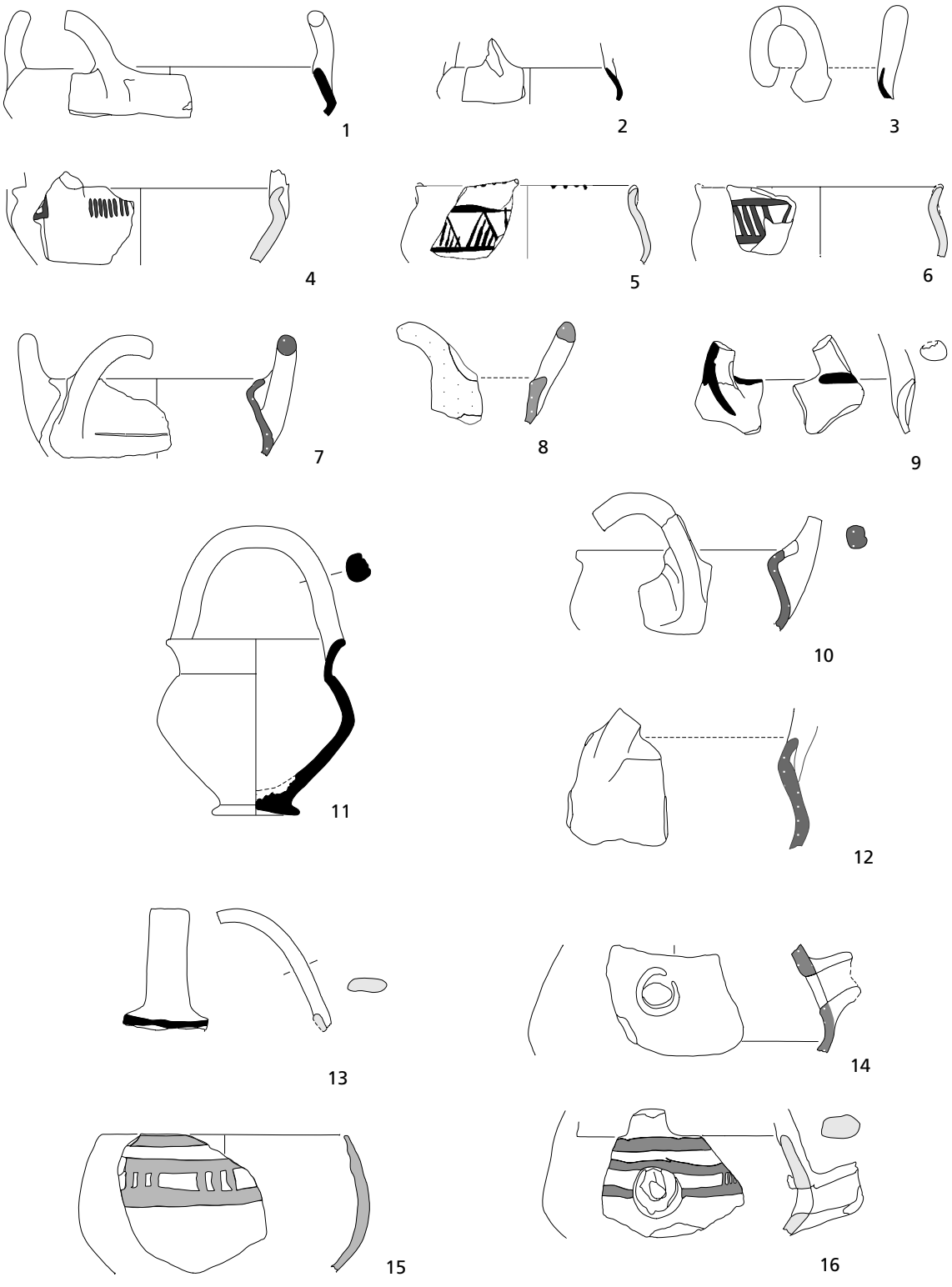
12
Bearb. Nr.: 972
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

13
Bearb. Nr.: 667
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe, weißer Überzug
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost IV
Tagebuch: Reinecke 4,35
Areal: Graben K

14
Bearb. Nr.: 827
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Wandung, Ausguß
Durchmesser: 17 cm
Beschriftung: VG IV ...
Areal: Graben P

15
Bearb. Nr.: 646
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D6 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 14 cm
Beschriftung: Tholos Ost ...IV ver...H
Tagebuch: Reinecke 1,45
Areal: Graben K

16
Bearb. Nr.: 618
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel, Ausguß
Durchmesser: 12 cm
Beschriftung: K... 21 IV 03...
Areal: Graben T



Schalen und Becher mit Korbhenkeln. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 288
Museum: Chaeronea, Nr. 43
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: FH Urfirnis
Verzierung:
Form: Amphoriskos
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 6,5 cm
Beschriftung: "804"

2
Bearb. Nr.: 1086
Museum: Nationalmuseum, Nr. 12558
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1, poliert.
Verzierung: –
Form: Amphoriskos
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 5 cm
Beschriftung: Klost.n IV 03 Lehmgrab
Areal: Graben T

3
Bearb. Nr.: 389
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: Amphoriskos
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 8 cm
Beschriftung: Tholos Ost 9 IV N von...
Areal: Graben K

4
Bearb. Nr.: 330
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß, Miniaturausführung
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: <6 cm

5
Bearb. Nr.: 925
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B3
Verzierung: –
Form: Amphoriskos
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

6
Bearb. Nr.: 1081
Museum: Nationalmuseum, Nr. 12503
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Amphoriskos
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 7 cm
Beschriftung: Minysche Stadt hg 4 IV 3
Areal: ABC

7
Bearb. Nr.: 390
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3, spröde
Verzierung: –
Form: Amphoriskos
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 5 cm

8
Bearb. Nr.: 514,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1, poliert.
Verzierung: –
Form: Vapheio Becher
Erhaltung: Wandung, Henkel, Boden
Durchmesser: 6,5 cm

9
Bearb. Nr.: 652
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Vapheio Becher
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 9?
Beschriftung: Tholos Ost 31 III
Areal: Graben K

10
Bearb. Nr.: 1077
Museum: Nationalmuseum, Nr. 3274
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Vapheio Becher
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 6 cm
Tagebuch: Reinecke 3, 8
Areal: Schliemann´s Grabung

11
Bearb. Nr.: 1096
Museum: Nationalmuseum, Nr. 3271
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: archäologisch vollständig
Durchmesser: >8,5 cm

12
Bearb. Nr.: 50
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 8 cm

13
Bearb. Nr.: 102,1
Museum: Chaeronea, Nr. 61
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: Rand, Wandung, Boden
Durchmesser: 6 cm

14

Bearb. Nr.:	8
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A6
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	zweihenklige Schale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	8 cm

15

Bearb. Nr.:	587
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung:	–
Form:	offenes Gefäß
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	7,5 cm

16

Bearb. Nr.:	51
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	–
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	5,5 cm
Tagebuch:	Reinecke 4,25

17

Bearb. Nr.:	59
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C1
Verzierung:	–
Form:	Becher
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	5,5 cm

18

Bearb. Nr.:	778
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	geschlossenes Gefäß?
Erhaltung:	Wandung, Boden, Henkel
Durchmesser:	4,5 cm

19

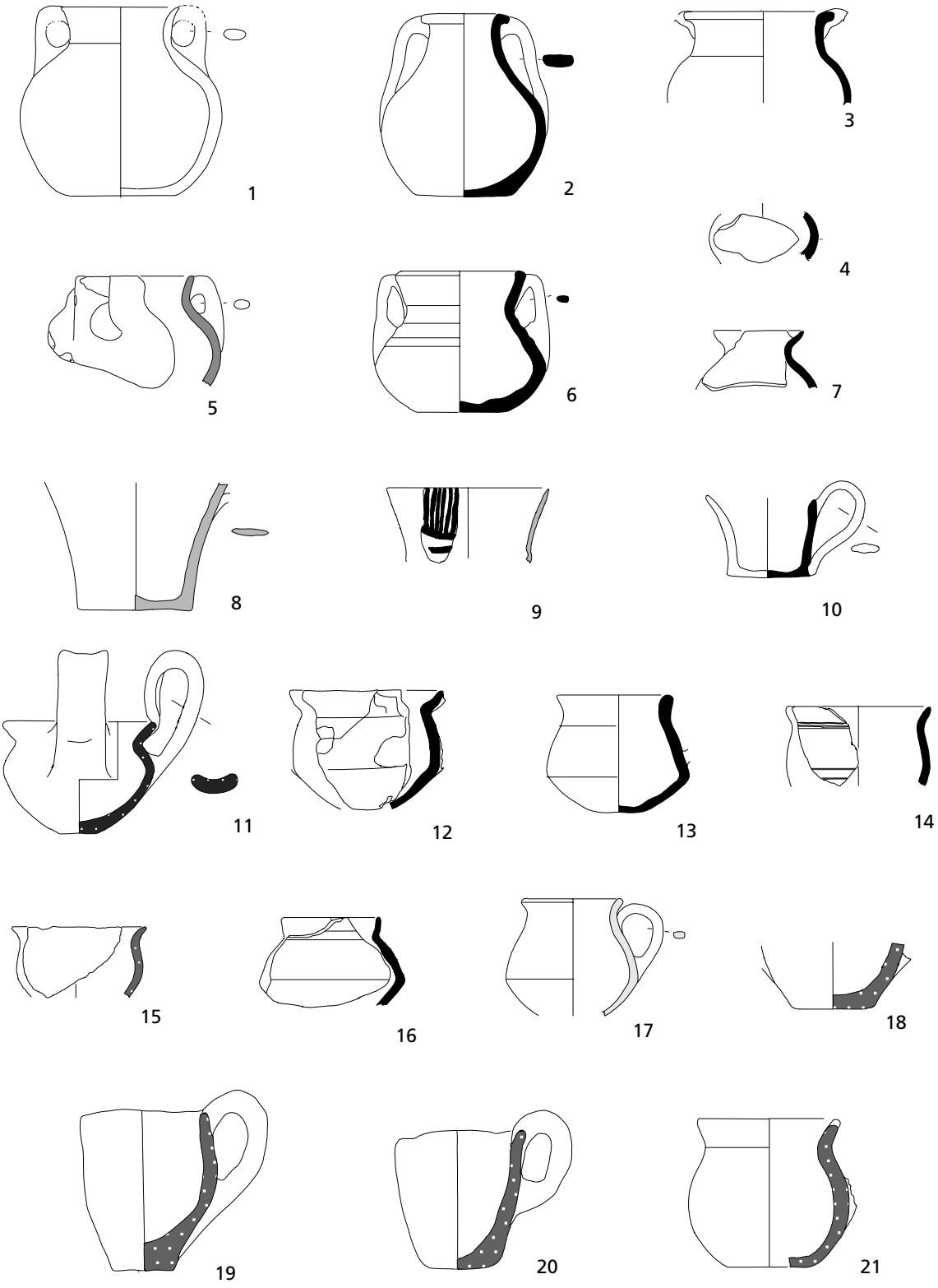
Bearb. Nr.:	351
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Becher
Erhaltung:	vollständig
Durchmesser:	7,5? cm
Beschriftung:	MP 16 IV 03

20

Bearb. Nr.:	350
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Becher
Erhaltung:	vollständig
Durchmesser:	7,5? cm

21

Bearb. Nr.:	783
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Becher
Erhaltung:	Rand, Wandung, Boden
Durchmesser:	7,5 cm



Amphoriskoi und Becher. 1: Urfirnis. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 566
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 8 cm

2
Bearb. Nr.: 357
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6, sekundär verbrannt?
Verzierung: –
Form: Boden geschlossenen Gefäßes m
Erhaltung: Wandung, Henkel, Boden
Durchmesser: 5 cm
Beschriftung: Tholos Ost
Areal: Graben K

3
Bearb. Nr.: 268
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4, poliert.
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 3 cm

4
Bearb. Nr.: 188
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Henkel, Boden
Durchmesser: 3 cm

5
Bearb. Nr.: 262
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4, spröde
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6 cm

6
Bearb. Nr.: 260
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 5 cm

7
Bearb. Nr.: 1124
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 5,7 cm

8
Bearb. Nr.: 1176
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A7 bis A8
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 8,5 cm

9
Bearb. Nr.: 207
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 8 cm

10
Bearb. Nr.: 267,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 5,96 cm

11
Bearb. Nr.: 1109
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A5
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: ?

12
Bearb. Nr.: 1002
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1, poliert, sekundär verbrannt
Verzierung: Ritzverzierung
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 6 cm

13
Bearb. Nr.: 504
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 8,5 cm

14
Bearb. Nr.: 854
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 5 cm

15
Bearb. Nr.: 515
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1, poliert.
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel, Boden
Durchmesser: 4 cm

16
Bearb. Nr.: 261
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 5 cm

17
Bearb. Nr.: 263
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6 cm

18
Bearb. Nr.: 259
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 5 cm

19
Bearb. Nr.: 264
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 6,5 cm

20
Bearb. Nr.: 269,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6 cm

21
Bearb. Nr.: 855
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1, poliert.
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 6,5 cm

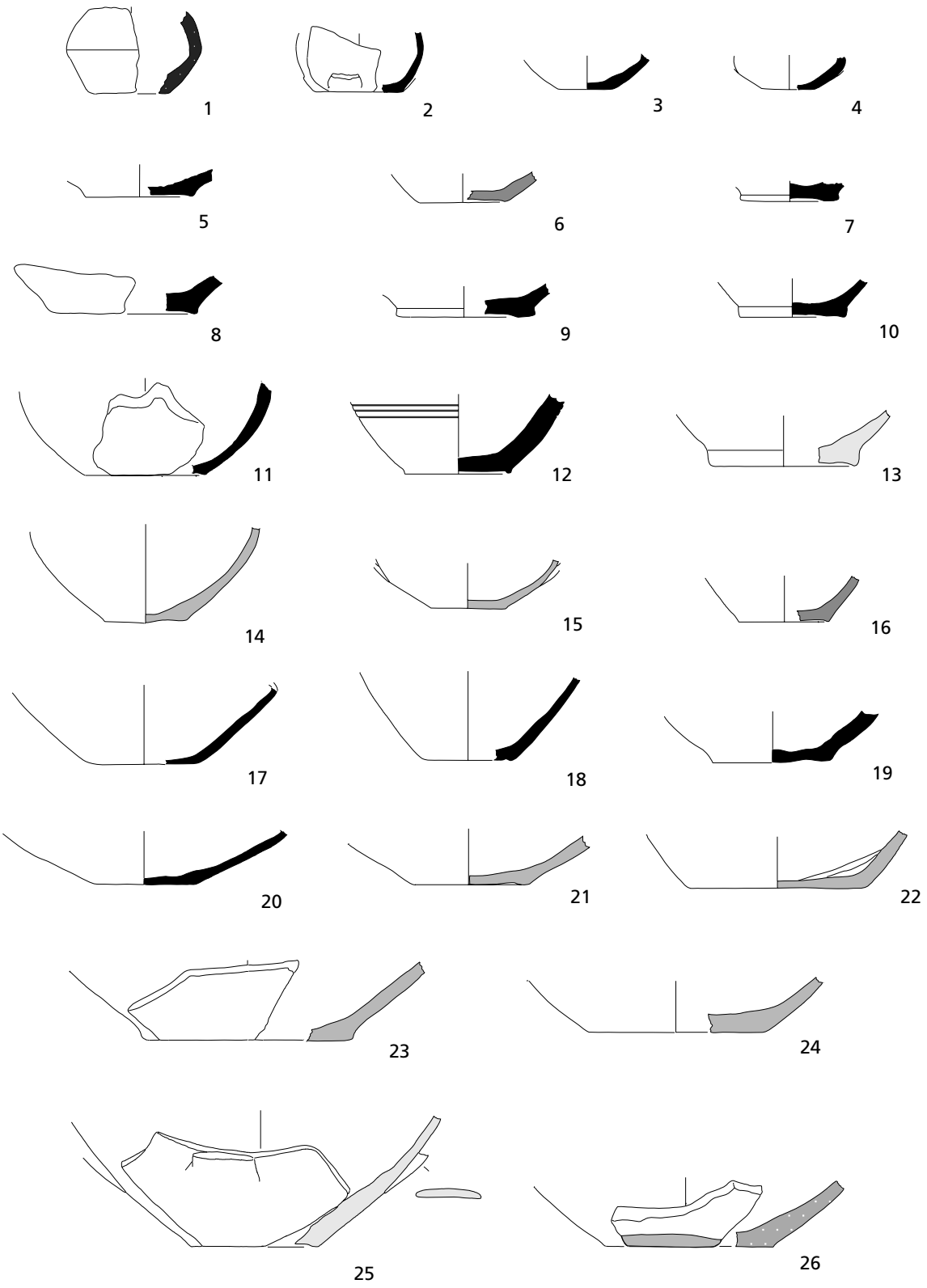
22
Bearb. Nr.: 852
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1, poliert.
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 10 cm

23
Bearb. Nr.: 853
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 12 cm

24
Bearb. Nr.: 850
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1, poliert.
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 10 cm

25
Bearb. Nr.: 452
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel, Boden
Durchmesser: 7 cm

26
Bearb. Nr.: 771
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D2 a M2
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 9? cm



Flache Bödenfragmente. 1:3

1
Bearb. Nr.: 1224,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6 cm
Beschriftung: Tholos Ost 5 IV
Areal: Graben K

2
Bearb. Nr.: 276
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6,5 cm

3
Bearb. Nr.: 1184
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 7,5 cm

4
Bearb. Nr.: 267,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6,5 cm

5
Bearb. Nr.: 277
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß?
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 8 cm

6
Bearb. Nr.: 202
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1 bis -A5
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6,2 cm

7
Bearb. Nr.: 205
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 9 cm

8
Bearb. Nr.: 858
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht?, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C4
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 8 cm

9
Bearb. Nr.: 1161
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 6,5 cm

10
Bearb. Nr.: 1250
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D4, spröde, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 8,5 cm

11
Bearb. Nr.: 203
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A?, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 9 cm

12
Bearb. Nr.: 246
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 7,3 cm

13
Bearb. Nr.: 266
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 7,7 cm

14
Bearb. Nr.: 247
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 9 cm

15
Bearb. Nr.: 1243
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C4
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 11 cm

16
Bearb. Nr.: 857
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 9,2 cm

17
Bearb. Nr.: 281
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 7,5 cm

18
Bearb. Nr.: 1235
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 7,5 cm
Beschriftung: Min Stadt Felsloch...
Areal: Graben C

19
Bearb. Nr.: 245
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6,7 cm

20
Bearb. Nr.: 248
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 9,5 cm

21
Bearb. Nr.: 201
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 7 cm

22
Bearb. Nr.: 860
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2, spröde
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 11,3 cm

23
Bearb. Nr.: 275
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 8 cm

24
Bearb. Nr.: 265
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 6 cm

25
Bearb. Nr.: 1245
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D4
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 9,5 cm

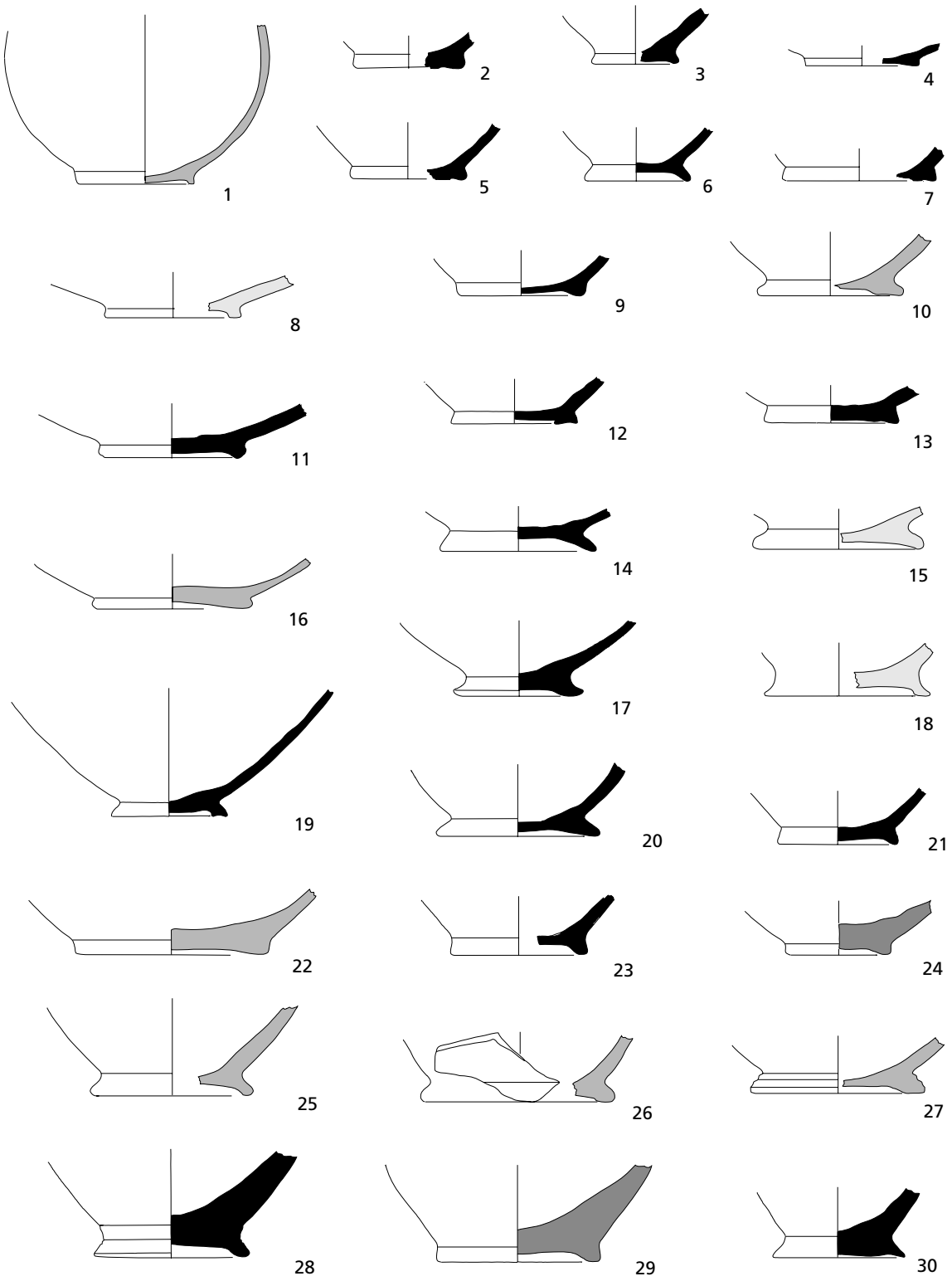
26
Bearb. Nr.: 1244
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 9 cm

27
Bearb. Nr.: 1252
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 10 cm

28
Bearb. Nr.: 250
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 9 cm

29
Bearb. Nr.: 505
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B2 durch Säure verfärbt
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 9,5 cm

30
Bearb. Nr.: 249
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 7,8 cm



Bodenfragmente mit Standring. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 214
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1 M1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 7,5 cm

2
Bearb. Nr.: 215
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1 M1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 7 cm

3
Bearb. Nr.: 229
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 5,5 cm

4
Bearb. Nr.: 213
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 5,5 cm

5
Bearb. Nr.: 212
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 6 cm

6
Bearb. Nr.: 1239
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 7,5 cm
Beschriftung: Tholos Ost
Areal: Graben K

7
Bearb. Nr.: 210
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 8,5 cm

8
Bearb. Nr.: 253
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 5,5 cm
Tagebuch: Reinecke 4, 4
Areal: Graben K

9
Bearb. Nr.: 142
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 6,4 cm

10
Bearb. Nr.: 219
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 9 cm
Beschriftung: Tholos Ost 1 oder 2 IV N von ver
Tagebuch: Reinecke 5,10
Areal: Graben K

11
Bearb. Nr.: 145
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Frühhelladisch
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 6 cm

12
Bearb. Nr.: 251
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß, Miniaturausführung
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 5 cm

13
Bearb. Nr.: 254
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung grauminysch, Gattung A8 bis rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 5 cm

14
Bearb. Nr.: 252
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: Becher, Sonderform
Erhaltung: Wandung, Boden, Henkel
Durchmesser: 3,5 cm

15
Bearb. Nr.: 510
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 8,5 cm
Beschriftung: Tholos Ost 31 III
Tagebuch: Reinecke 3,27
Areal: Graben K

16
Bearb. Nr.: 1251
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Mischgattung, gelbminysch -C3 bis rotminysch, D1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 8 cm

17
Bearb. Nr.: 1217
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: FHIII?
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost 18 IV VH? hinten
Areal: Graben K

18
Bearb. Nr.: 208
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Wandung, Boden
Durchmesser: 8,5 cm

19
Bearb. Nr.: 211
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A6, spröde
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 10 cm

20
Bearb. Nr.: 216
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3 oder A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 4,5 cm

21
Bearb. Nr.: 699
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung rotminysch D1 b, gelbminysch C1 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 7 cm

22
Bearb. Nr.: 725
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 b, sekundär verbrannt
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: ? cm
Beschriftung: Südabh. 16 IV 03

23
Bearb. Nr.: 1249
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 8 cm

24
Bearb. Nr.: 773
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 9 cm

25
Bearb. Nr.: 204
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 10 cm

26
Bearb. Nr.: 768
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 9,5 cm

27
Bearb. Nr.: 859
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht?, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: Boden geschlossenen Gefäßes?
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 8,5 cm

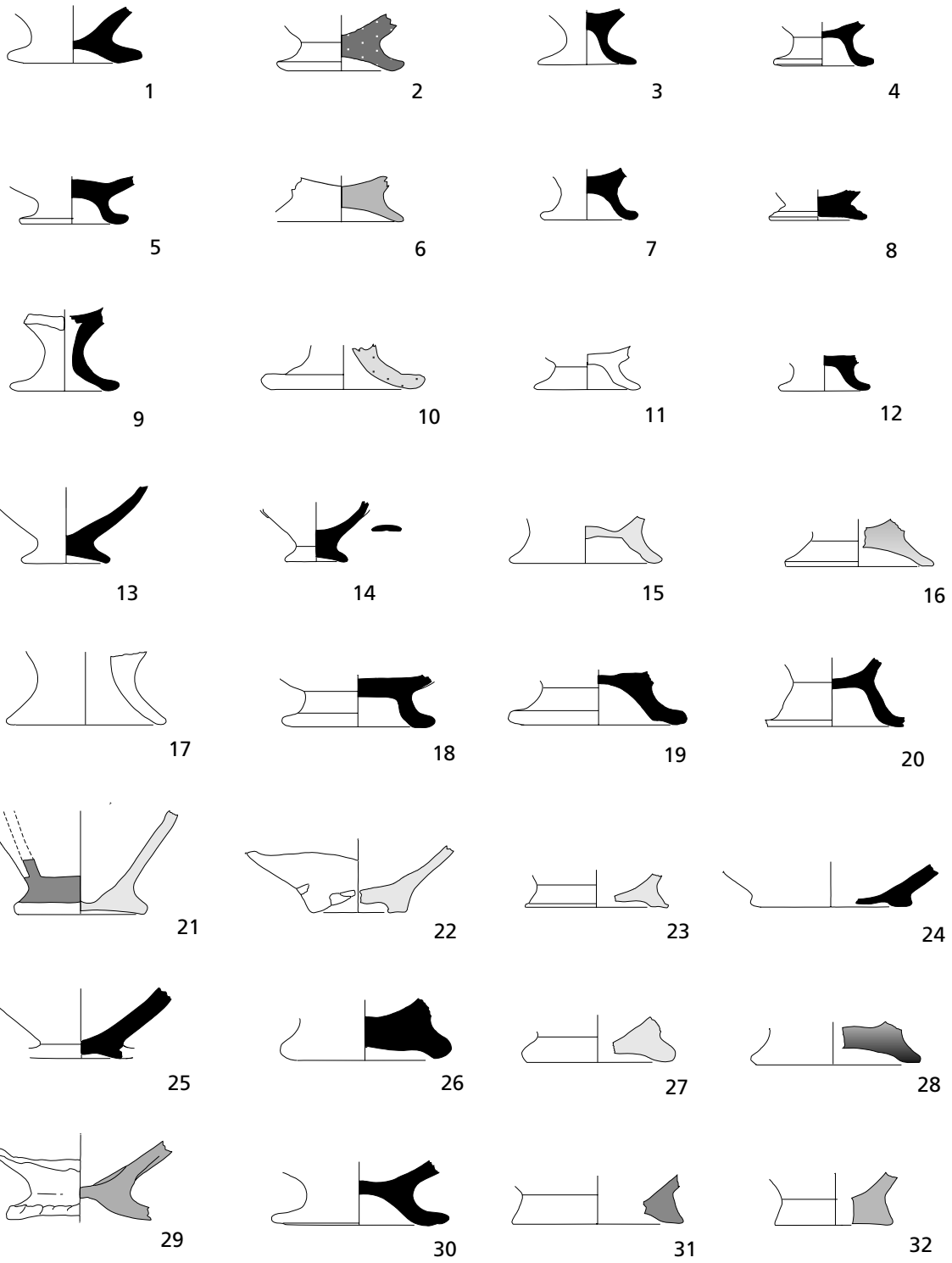
28
Bearb. Nr.: 1254
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung rotminysch D4 bis grauminysch, Gattung A2, spröde
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 10 cm

29
Bearb. Nr.: 217
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 5,5 cm

30
Bearb. Nr.: 209
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 10 cm

31
Bearb. Nr.: 502
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 9 cm

32
Bearb. Nr.: 503
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 5,5 cm



Bodenfragmente und Standfüße offener Gefäße. M. 1:3

1

Bearb. Nr.: 1084
Museum: Nationalmuseum, Nr. 5854
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung braunminysch, Gattung B2 bis rotminysch, Gattung D2, sekundär verbrannt
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 25 cm
Beschriftung: Orchomenos 25 IV 03
Areal: N oder D

2

Bearb. Nr.: 231
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm

3

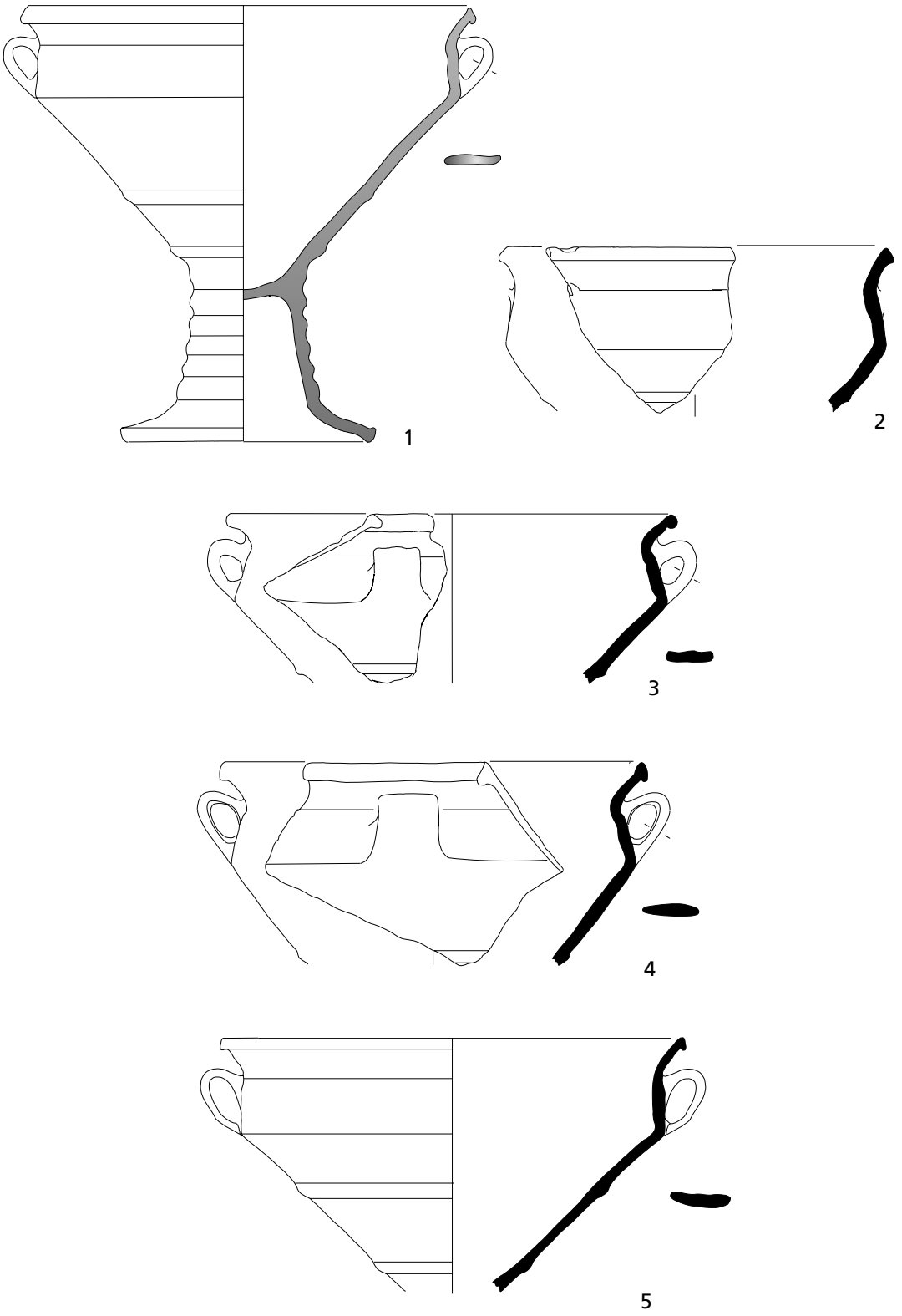
Bearb. Nr.: 79
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 24 cm

4

Bearb. Nr.: 81
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm
Beschriftung: Tholos Ost ?
Areal: Graben K

5

Bearb. Nr.: 336
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 24 cm



Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	73
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A3
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	24 cm
Beschriftung:	Tholos Ost ?
Areal:	Graben K?

2

Bearb. Nr.:	83
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A8
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	26 cm

3

Bearb. Nr.:	93
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C2
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	26 cm

4

Bearb. Nr.:	91
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	30? cm
Beschriftung:	Tholos Ost ?
Areal:	Graben K?

5

Bearb. Nr.:	234,2
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	28 cm

6

Bearb. Nr.:	97
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	braunminysch B3 bis B4, sekundär verbrannt
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	26 cm
Beschriftung:	Tholos Ost ?
Areal:	Graben K?

7

Bearb. Nr.:	345
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	26 cm

8

Bearb. Nr.:	85
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	Mischgattung grauminysch A8 bis braunminysch B4
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	28 cm

9

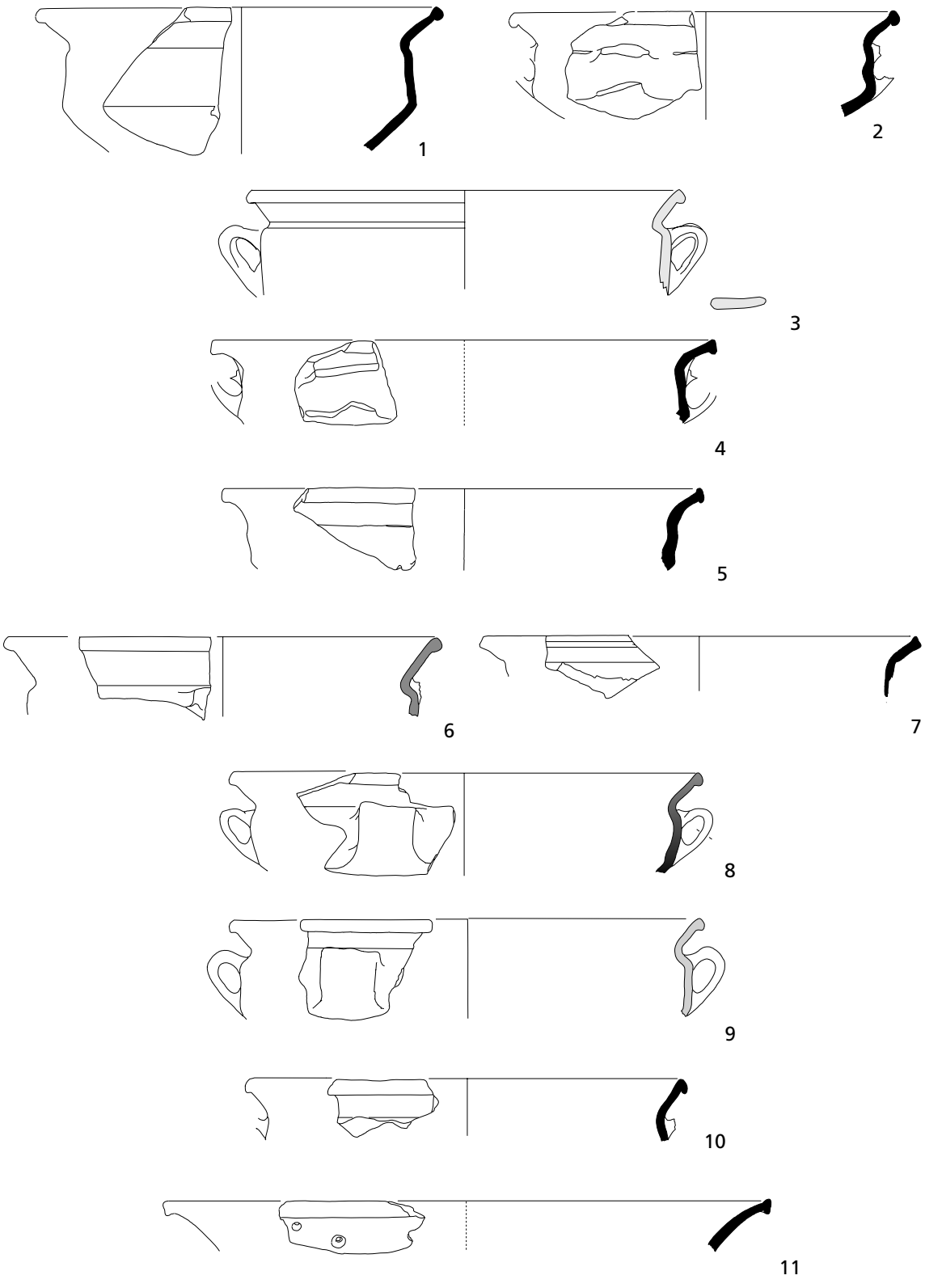
Bearb. Nr.:	70
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	30 cm

10

Bearb. Nr.:	86
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A3
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	26 cm

11

Bearb. Nr.:	94
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A3
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	36? cm
Beschriftung:	Tholos Ost ?
Tagebuch:	Reinecke 2, 8
Areal:	Graben K?



Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 108,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 22 cm

2
Bearb. Nr.: 110
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm

3
Bearb. Nr.: 232
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 25 cm

4
Bearb. Nr.: 371
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 14 cm

5
Bearb. Nr.: 344
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 18 cm

6
Bearb. Nr.: 234,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm

7
Bearb. Nr.: 111
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 22 cm

8
Bearb. Nr.: 233,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 26 cm

9
Bearb. Nr.: 346
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 23 cm

10
Bearb. Nr.: 400
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1 M1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 24 cm

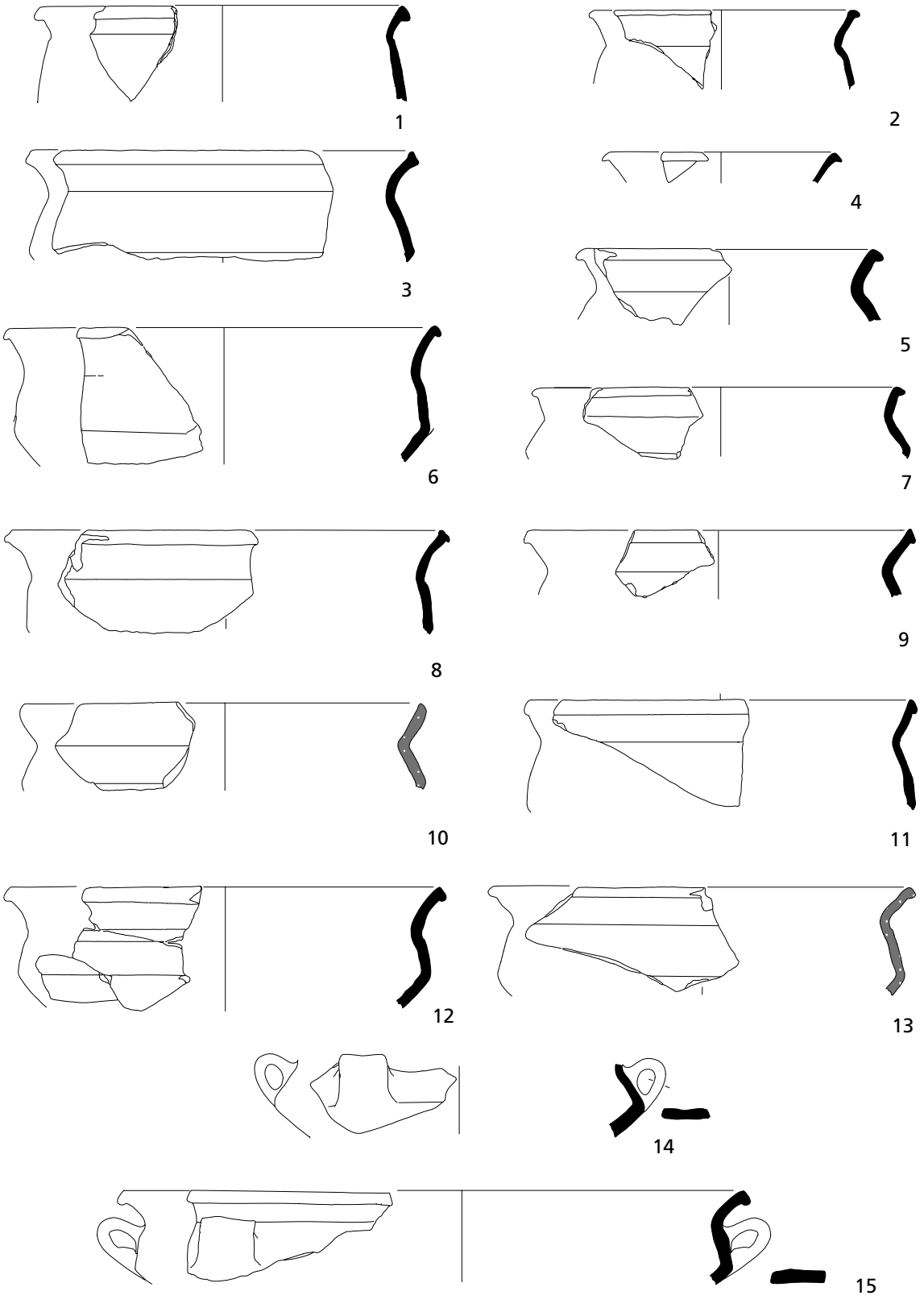
11
Bearb. Nr.: 235,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 23 cm

12
Bearb. Nr.: 72
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 26 cm
Beschriftung: Tholos Ost ?
Areal: Graben K?

13
Bearb. Nr.: 404
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1 M1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß, Miniaturausführung
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 25 cm

14
Bearb. Nr.: 944
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 21,5 cm

15
Bearb. Nr.: 71
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 30 cm



Zweihenklige Schalen- oder Fußschalen mit tropfenförmiger Lippe. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 90
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 30? cm

2
Bearb. Nr.: 233,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 25 cm

3
Bearb. Nr.: 89
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm

4
Bearb. Nr.: 239
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: >30 cm

5
Bearb. Nr.: 87
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 27 cm

6
Bearb. Nr.: 84
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ca. 26 cm

7
Bearb. Nr.: 82
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 27 cm

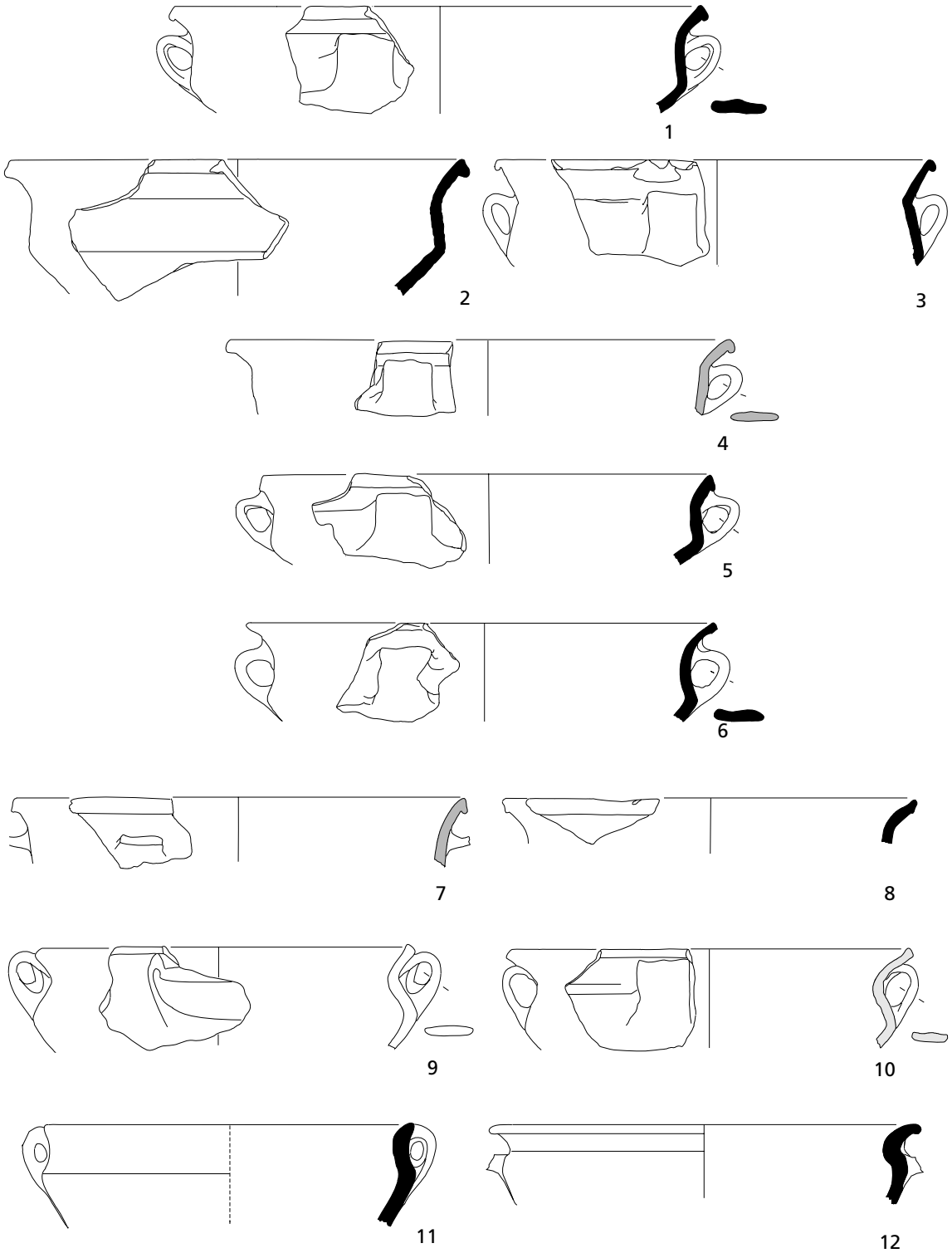
8
Bearb. Nr.: 343
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, poliert.
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 27 cm

9
Bearb. Nr.: 1110
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sand- und glimmergemagert
Ware: Importkeramik?
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 23,5 cm

10
Bearb. Nr.: 96
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 24 cm

11
Bearb. Nr.: 221
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A7
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22? cm

12
Bearb. Nr.: 92
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 28 cm



Fußschalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 341
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß, zweihenklige Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 25? cm

2
Bearb. Nr.: 1221
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde, durch Säure verfärbt
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 30 cm

3
Bearb. Nr.: 347
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 26 cm

4
Bearb. Nr.: 348
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand
Durchmesser: 18 cm

5
Bearb. Nr.: 1136
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ? cm

6
Bearb. Nr.: 1180
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2 M1
Verzierung: –
Form: Fußschale?
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ? cm

7
Bearb. Nr.: 1164
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: cm

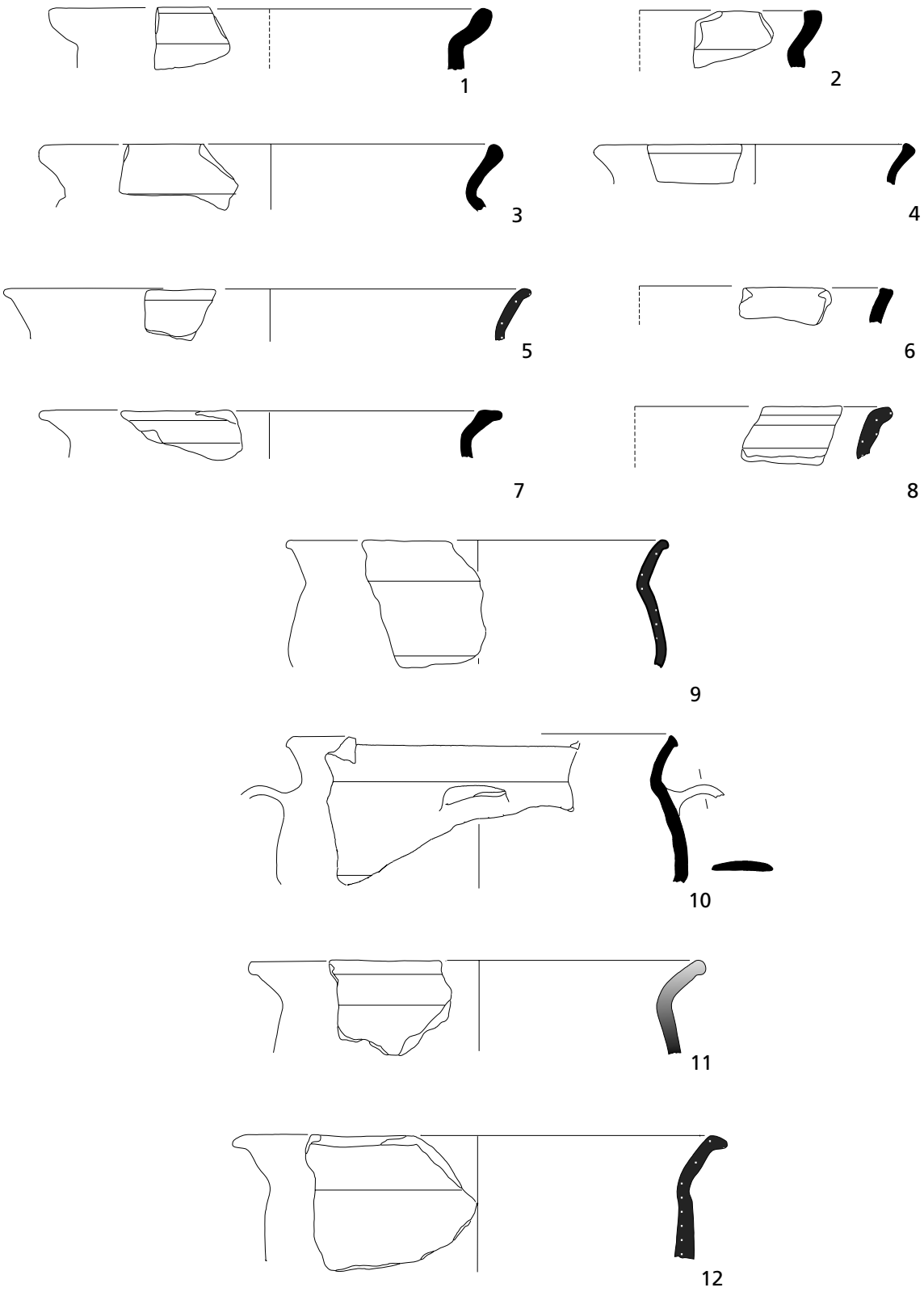
8
Bearb. Nr.: 1138
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: >30 cm

9
Bearb. Nr.: 1146
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 23 cm

10
Bearb. Nr.: 77
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm

11
Bearb. Nr.: 1137
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Mischgattung gelbminysch -C2 bis grauminysch -A8 M1
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 26 cm

12
Bearb. Nr.: 580
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysh grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 28 cm



Fußschalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 109
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 26 cm

2
Bearb. Nr.: 342
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß, Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 21 cm

3
Bearb. Nr.: 338
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8 mit schwarzem Überzug?
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 26 cm

4
Bearb. Nr.: 339
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 20 cm

5
Bearb. Nr.: 244
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 30 cm

6
Bearb. Nr.: 175
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B4, poliert.
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 23 cm

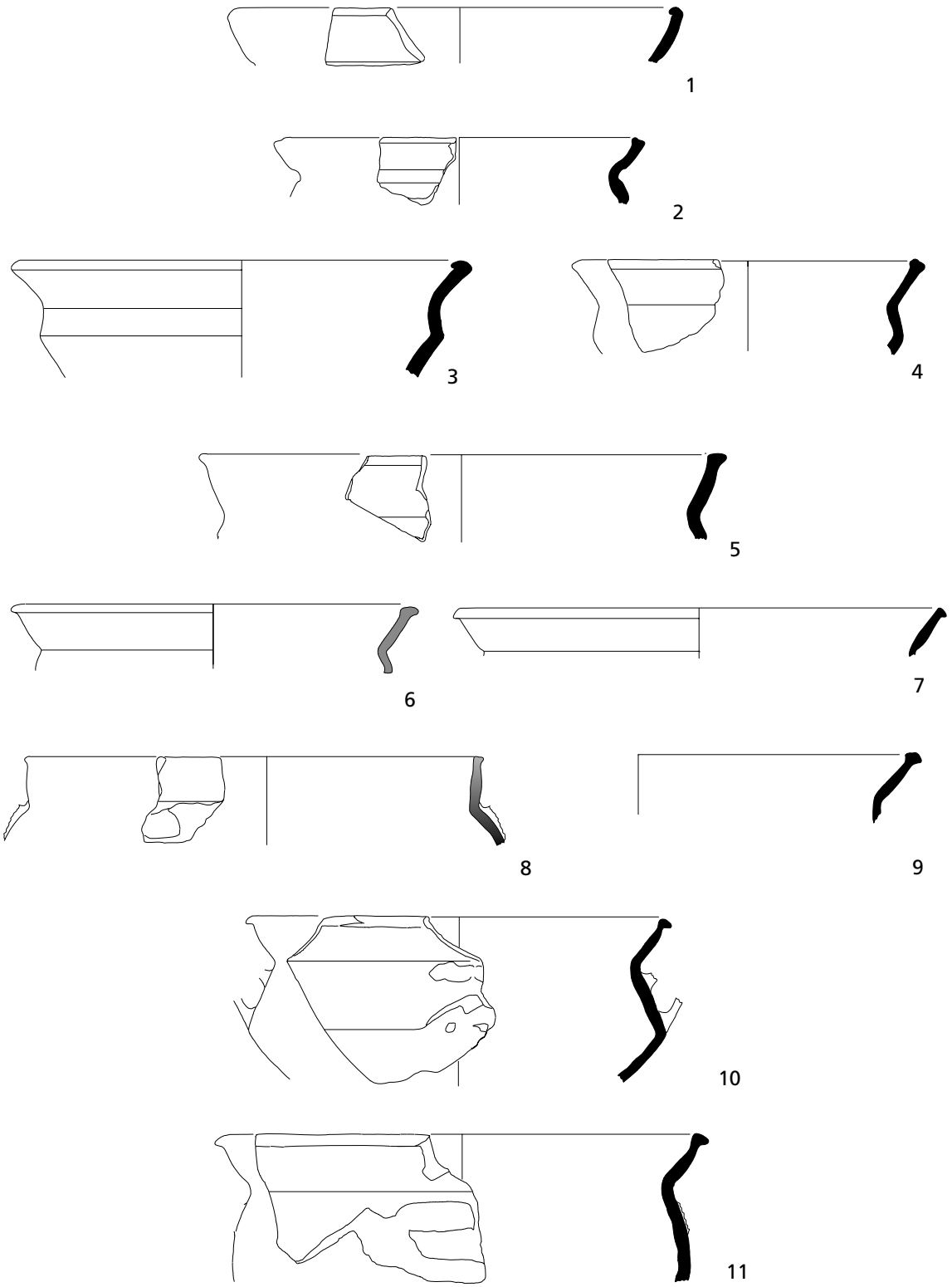
7
Bearb. Nr.: 243
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, poliert.
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 28 cm

8
Bearb. Nr.: 1111
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung rotminysch D2 bis grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 26 cm

9
Bearb. Nr.: 242
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: >35 cm

10
Bearb. Nr.: 74
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19 cm

11
Bearb. Nr.: 75
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 28 cm



Fußschalen mit leistenförmiger Lippe. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 179
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 26 cm

2
Bearb. Nr.: 177
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 22 cm

3
Bearb. Nr.: 174
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 21 cm

4
Bearb. Nr.: 180
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1, poliert.
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 20 cm

5
Bearb. Nr.: 112,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 24 cm

6
Bearb. Nr.: 176
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 26 cm

7
Bearb. Nr.: 178
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1, poliert.
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 26 cm

8
Bearb. Nr.: 358
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 22 cm

9
Bearb. Nr.: 172
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 24 cm

10
Bearb. Nr.: 169
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19 cm

11
Bearb. Nr.: 171
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 26 cm

12
Bearb. Nr.: 235,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 23 cm

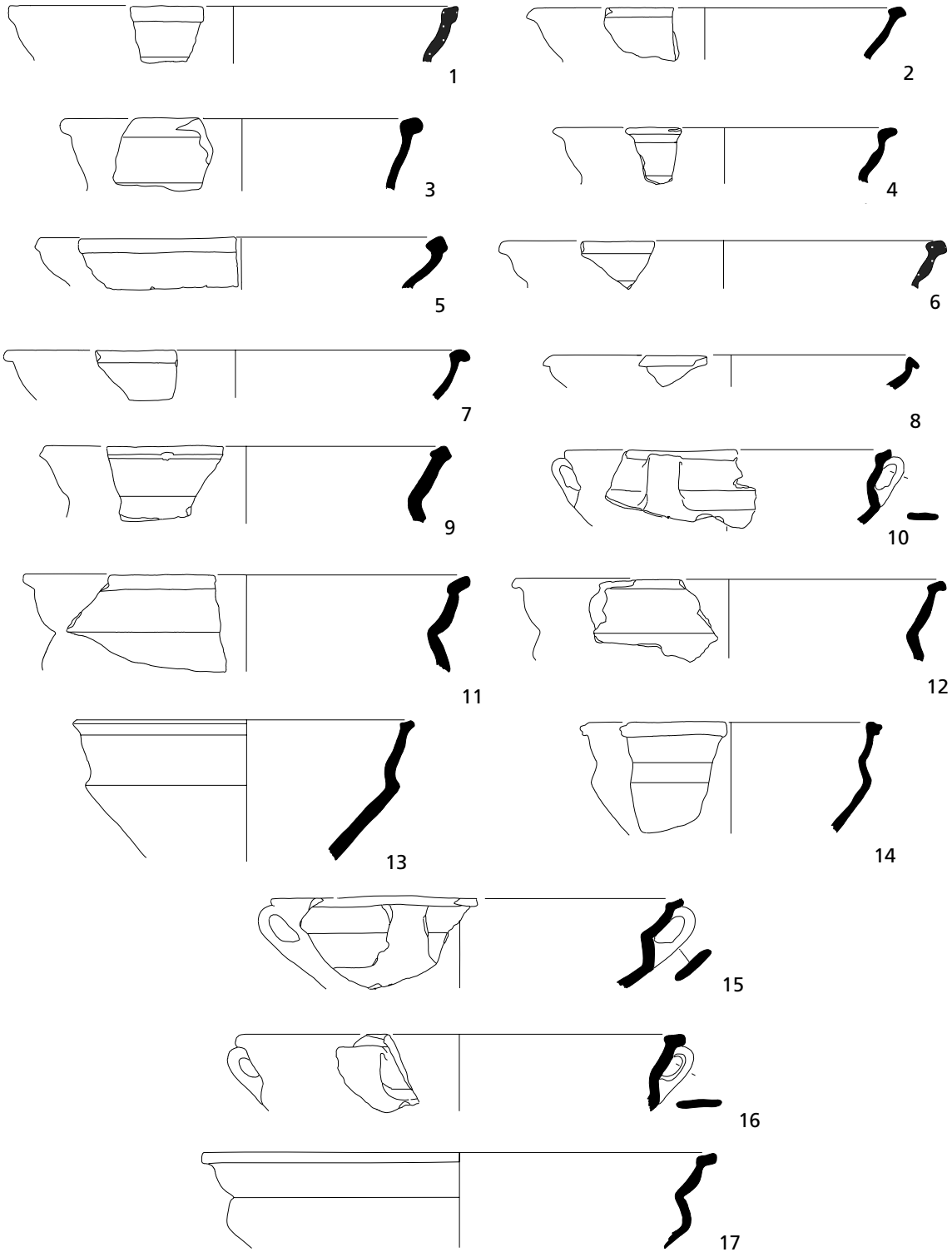
13
Bearb. Nr.: 238
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3, poliert.
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 20? cm
Tagebuch: Reinecke 4,13

14
Bearb. Nr.: 173
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 17,5 cm

15
Bearb. Nr.: 170
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm

16
Bearb. Nr.: 241
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm

17
Bearb. Nr.: 240
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 30 cm



Grauminysche Fußschalen mit leistenförmiger Lippe. M. 1:3

1

Bearb. Nr.: 14
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm
Beschriftung: Tholos Ost 7(IV)?
Areal: Graben K

2

Bearb. Nr.: 382
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: zweihenklige Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 32 cm

3

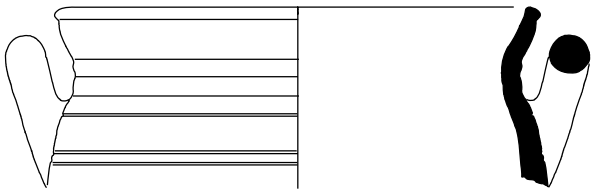
Bearb. Nr.: 283
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm

4

Bearb. Nr.: 30
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm
Beschriftung: Tholos Ost
Areal: Graben K

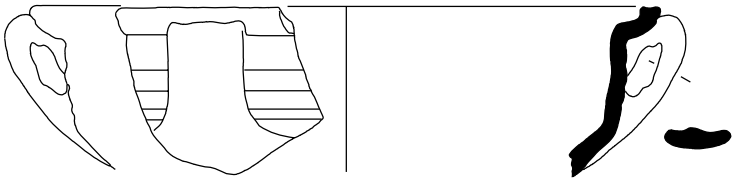
5

Bearb. Nr.: 42,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 30 cm

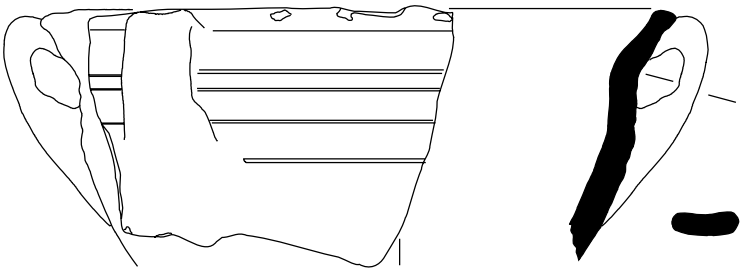


1

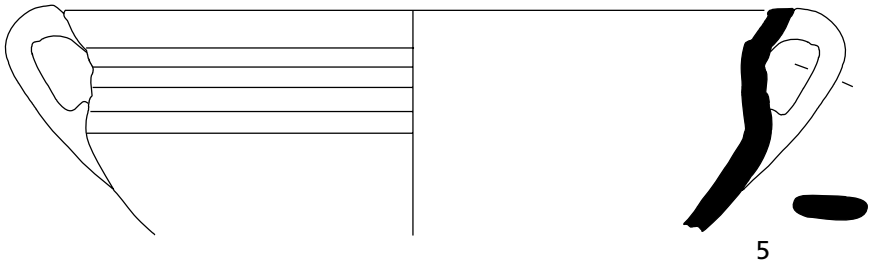
2



3



4



5

Fußschalen mit gerippten Schultern. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 200
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 9,1 cm

2
Bearb. Nr.: 166
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Innenboden
Durchmesser: 10 cm

3
Bearb. Nr.: 164
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Innenboden
Durchmesser: 7,5 cm

4
Bearb. Nr.: 230
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß
Durchmesser: 8,2 cm

5
Bearb. Nr.: 163
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Innenboden
Durchmesser: 7,5 cm

6
Bearb. Nr.: 168
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B4
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 11 cm

7
Bearb. Nr.: 157
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht?, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -?A6
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 9 cm

8
Bearb. Nr.: 167
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4 M1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Innenboden
Durchmesser: 8,5 cm
Tagebuch: Reinecke 3,14

9
Bearb. Nr.: 125
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6 M1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Standfuß
Durchmesser: 10 cm

10
Bearb. Nr.: 165
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Innenboden
Durchmesser: 9 cm
Tagebuch: Reinecke 3,14
Areal: Graben K

11
Bearb. Nr.: 226
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, grobgemagert
Ware: braunminysch, Gattung B4 M2
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Innenboden, Boden
Durchmesser: 6,5 cm

12
Bearb. Nr.: 112,2
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2, spröde
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 10 cm
Tagebuch: Reinecke 2,39
Areal: Graben K

13
Bearb. Nr.: 159
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 10 cm

14
Bearb. Nr.: 162
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 7,5 cm

15

Bearb. Nr.:	160
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1, sekundär verbrannt
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Bodenfragment
Durchmesser:	7 cm
Beschriftung:	Tholos Ost IV...
Tagebuch:	Reinecke 2,42
Areal:	Graben K

16

Bearb. Nr.:	120
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	braunminysch, Gattung B3
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser:	9,5 cm

17

Bearb. Nr.:	152
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A6
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	9 cm

18

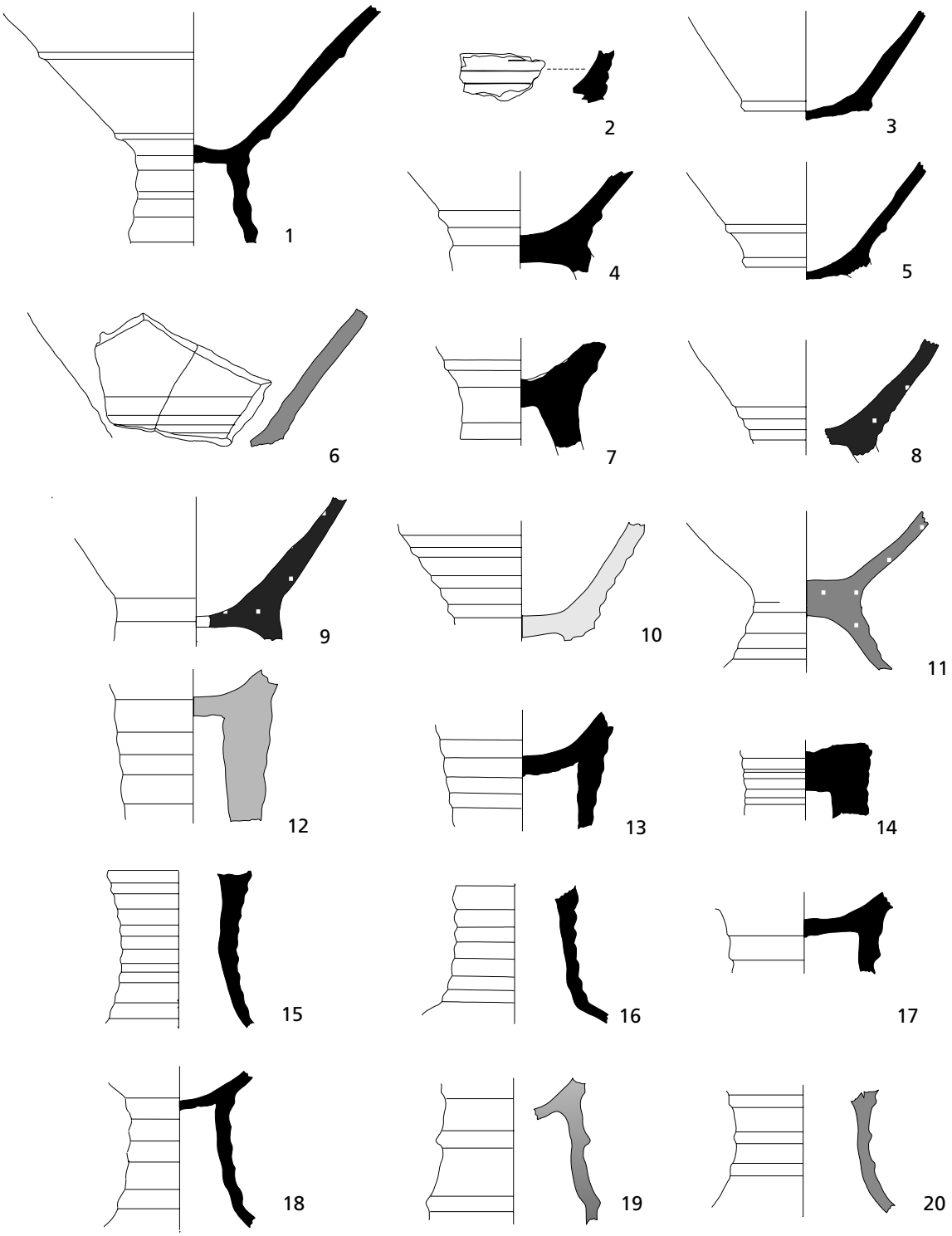
Bearb. Nr.:	161
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A8
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	6,5 cm

19

Bearb. Nr.:	495
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	Mischgattung, gelbminysch C1 bis rotminysch D1
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	9 cm

20

Bearb. Nr.:	155
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Standfuß
Durchmesser:	8 cm



Fußschalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 1094
Museum: Nationalmuseum, Nr. 3272
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, sekundär verbrannt
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 14,5 cm

2
Bearb. Nr.: 108,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 13 cm

3
Bearb. Nr.: 107
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 12,5 cm

4
Bearb. Nr.: 115
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Mischgattung grauminysch, Gattung -A1 bis gelbminysch, Gattung -C2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 14,5 cm

5
Bearb. Nr.: 106
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 16,5 cm

6
Bearb. Nr.: 102,2
Museum: Chaeronea Nr. 70 E
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 10,5 cm
Beschriftung: Tholos Ost 14 IV v...
Tagebuch: Reinecke 4,45
Areal: Graben K

7
Bearb. Nr.: 105
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 15,5 cm

8
Bearb. Nr.: 1174
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 14,5 cm

9
Bearb. Nr.: 767
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, poliert.
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 14 cm

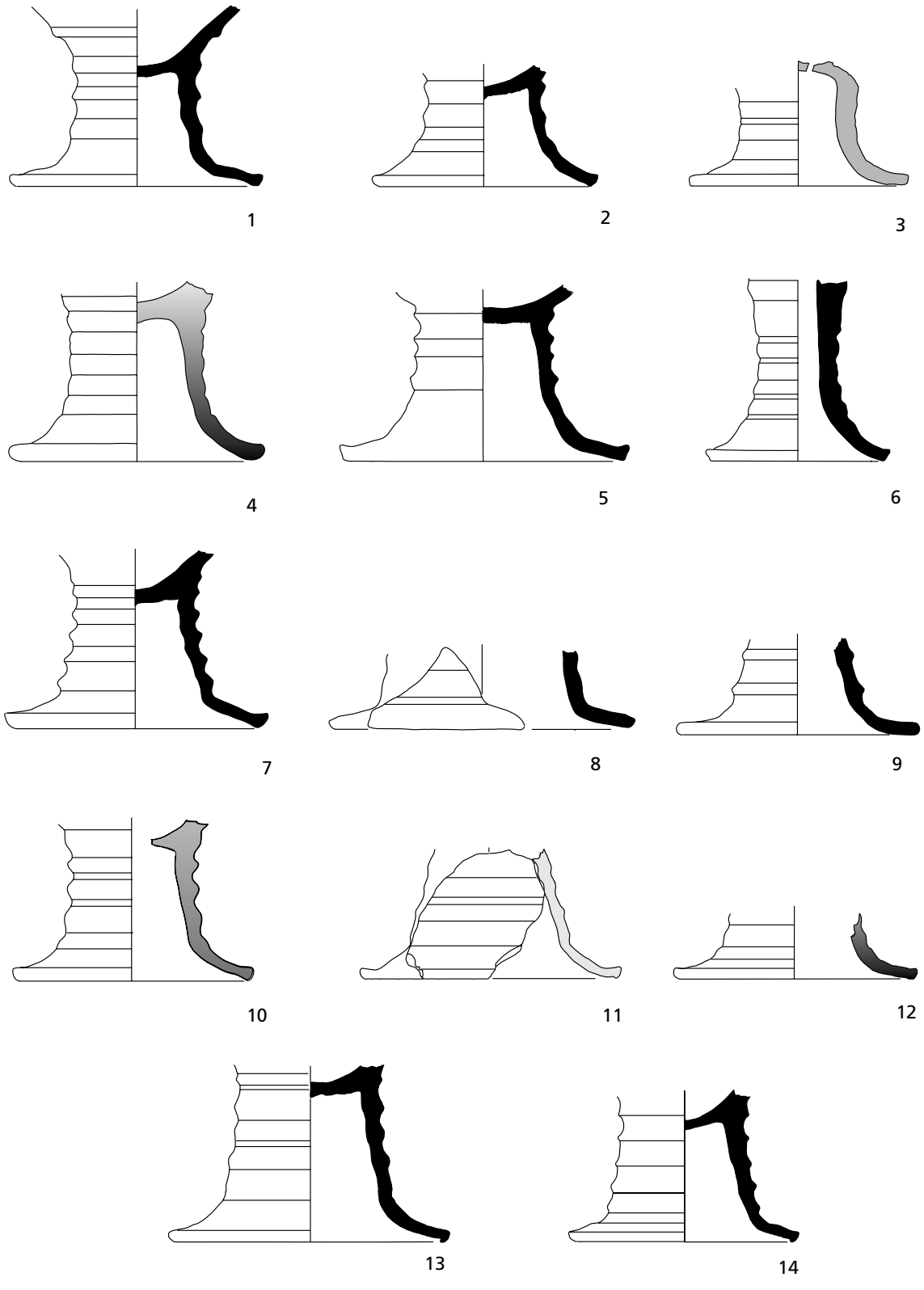
10
Bearb. Nr.: 113
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Mischgattung braunminysch, Gattung -B2 bis rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 15 cm

11
Bearb. Nr.: 114
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 14 cm
Beschriftung: Tholos Ost ?
Tagebuch: Reinecke 4,30
Areal: Graben K?

12
Bearb. Nr.: 103,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung grauminysch A8 bis braunminysch B2, durch Säure verfärbt
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 14 cm
Beschriftung: Tholos Ost ?
Areal: Graben K?

13
Bearb. Nr.: 104
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Henkel
Durchmesser: 16 cm

14
Bearb. Nr.: 1095
Museum: Nationalmuseum, Nr. 3273
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, sekundär verbrannt
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 13,5 cm



Gerippte Standfüße. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 122
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1 bis A3, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 6,5 cm

2
Bearb. Nr.: 123
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 4 cm

3
Bearb. Nr.: 134
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 4,7 cm

4
Bearb. Nr.: 119
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 10 cm

5
Bearb. Nr.: 497
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, sandgemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -?C1 M1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 3,9 cm

6
Bearb. Nr.: 121,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 5,2 cm

7
Bearb. Nr.: 124
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 7 cm
Beschriftung: Tholos Ost ?
Areal: Graben K?

8
Bearb. Nr.: 1103
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 11 cm

9
Bearb. Nr.: 218
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Standfuß, Boden
Durchmesser: 10,5 cm

10
Bearb. Nr.: 121,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 9 cm
Beschriftung: VG IV...
Areal: Graben P

11
Bearb. Nr.: 120
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 9,5 cm

12
Bearb. Nr.: 116
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung grauminysch A8 bis braunminysch B2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 14 cm

13
Bearb. Nr.: 506
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C4, spröde
Verzierung: weißer Überzug
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 12 cm

14
Bearb. Nr.: 496
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C1, poliert.
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 7,5 cm

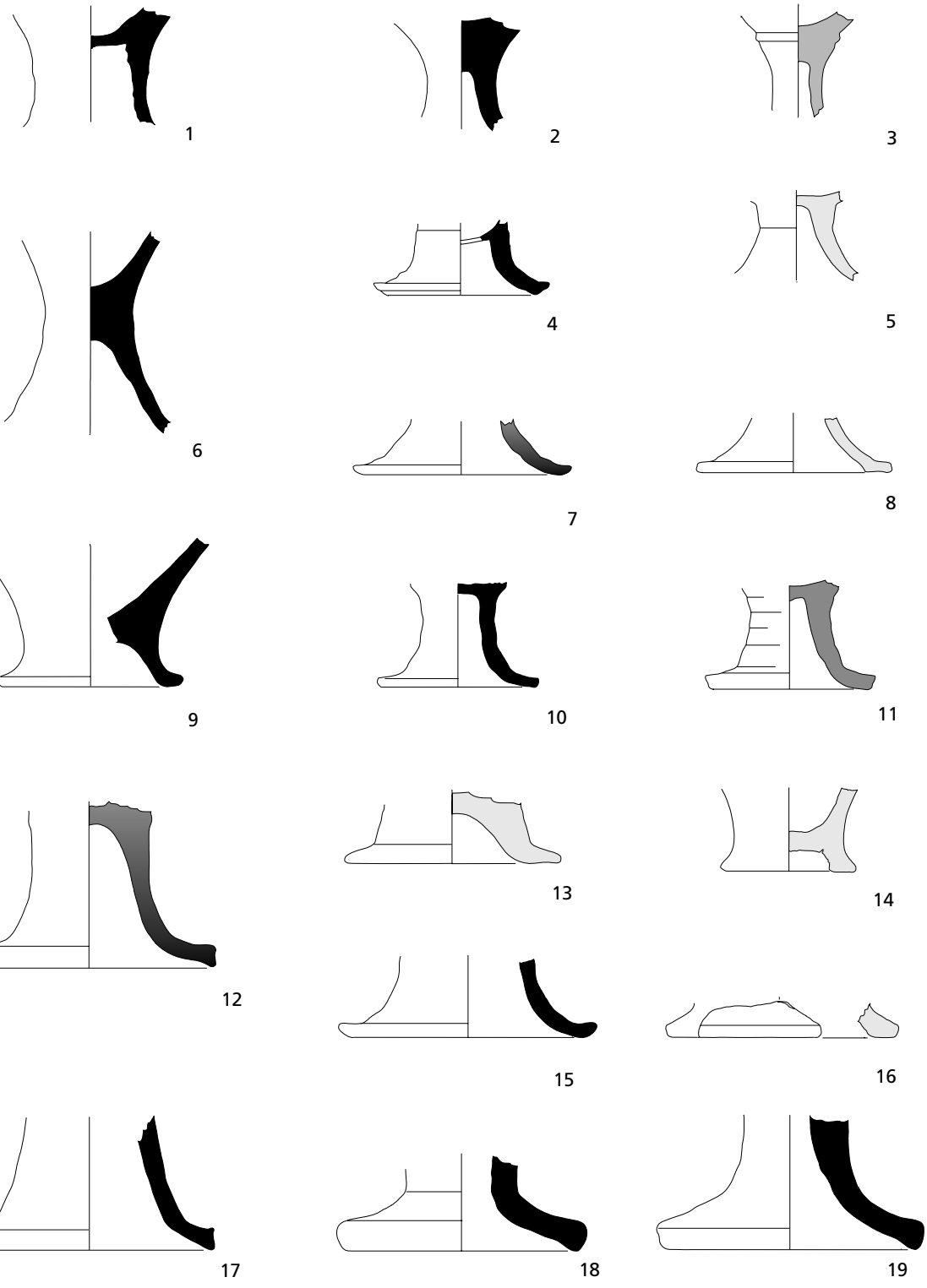
15
Bearb. Nr.: 770
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 14,5 cm

16
Bearb. Nr.: 527
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 13 cm

17
Bearb. Nr.: 135
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 14 cm

18
Bearb. Nr.: 118
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 14 cm

19
Bearb. Nr.: 117
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 15 cm



Standfüße. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 290
Museum: Chaeronea, Nr. 56
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm
Beschriftung: Tholos Ost 5 IV 05 VH
Tagebuch: Reinecke 4,16
Areal: Graben K

2
Bearb. Nr.: 1085
Museum: Nationalmuseum, Nr. 5862
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 17,4 cm
Beschriftung: VH Tholos Ost 5I V 05 Z
Areal: Graben K

3
Bearb. Nr.: 293
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: plastische Verzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm

4
Bearb. Nr.: 297
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: plastische Verzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18 cm

5
Bearb. Nr.: 295
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1, poliert
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm

6
Bearb. Nr.: 1163
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: plastische Verzierung
Form: Fußschale mit Korbhenkeln
Erhaltung: Henkel
Durchmesser: ?

7
Bearb. Nr.: 1159
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: plastische Verzierung
Form: Fußschale mit Korbhenkeln
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: ?

8
Bearb. Nr.: 294
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: plastische Verzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm
Beschriftung: VG IV 28 III...
Tagebuch: Reinecke 4,21
Areal: Graben P

9
Bearb. Nr.: 298
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D4 bis D2
Verzierung: plastische Verzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm

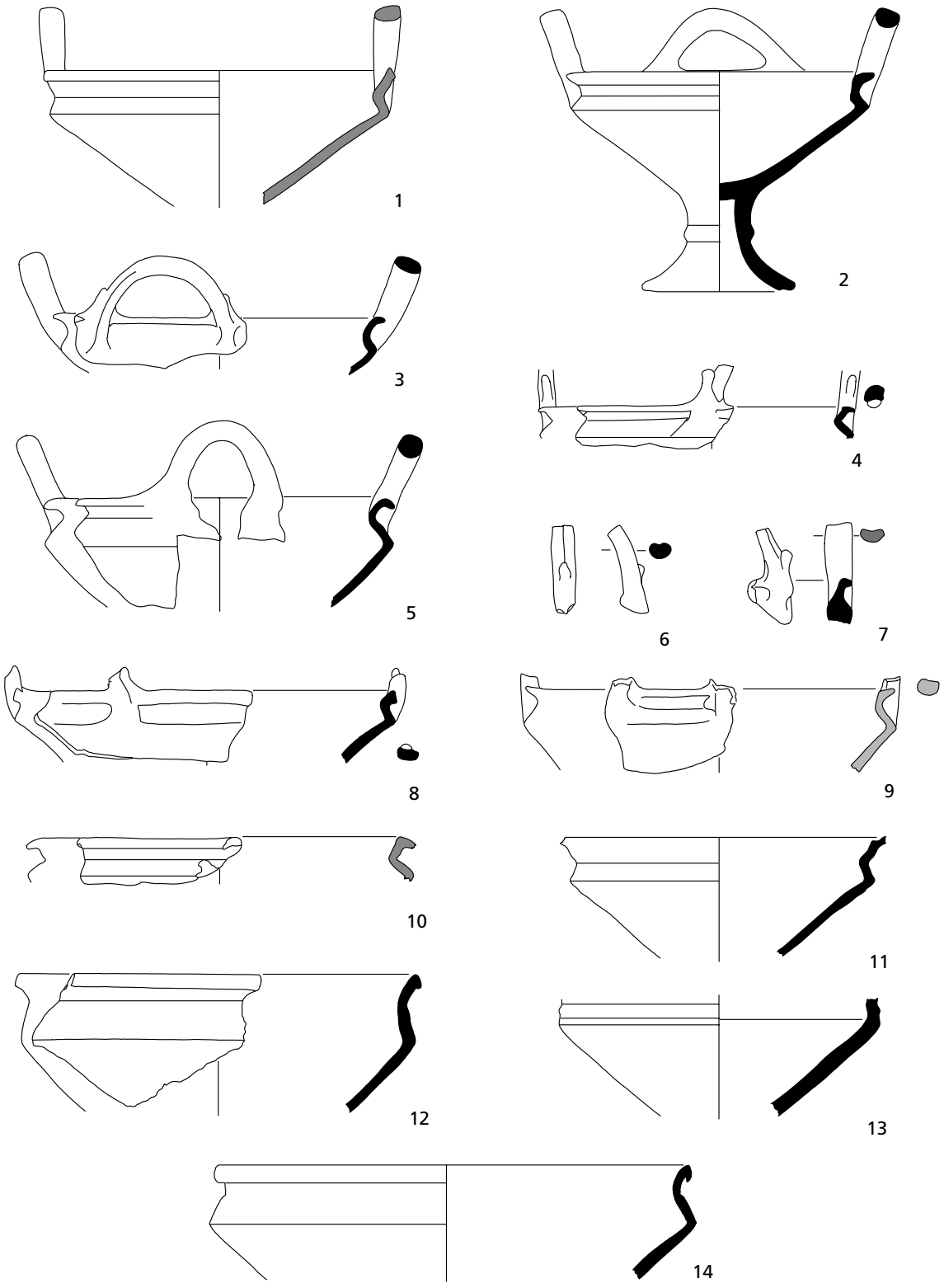
10
Bearb. Nr.: 296
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 22 cm

11
Bearb. Nr.: 225
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 19 cm

12
Bearb. Nr.: 236
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 22 cm

13
Bearb. Nr.: 385
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1 bis A2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: ?

14
Bearb. Nr.: 237
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 27,5 cm



Standfüße. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 648
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 19 cm

2
Bearb. Nr.: 629
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 13 cm

3
Bearb. Nr.: 922,1
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Mischgattung, grauminysch Gattung -A1 bis gelbminysch, Gattung C2, spröde
Verzierung: Mattbemalung
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 18 cm

4
Bearb. Nr.: 647
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16,5

5
Bearb. Nr.: 1016
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 18,5 cm
Beschriftung: OPX Phot 40

6
Bearb. Nr.: 1007
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: 12 cm
Beschriftung: X ORX Mat M
Tagebuch: Reinecke 2,27

7
Bearb. Nr.: 291
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grobminysch, Gattung -GA2
Verzierung: –
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19 cm

8
Bearb. Nr.: 16
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 14 cm
Tagebuch: Reinecke 2,40

9
Bearb. Nr.: 292
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 20 cm
Areal: Graben R

10
Bearb. Nr.: 41
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm

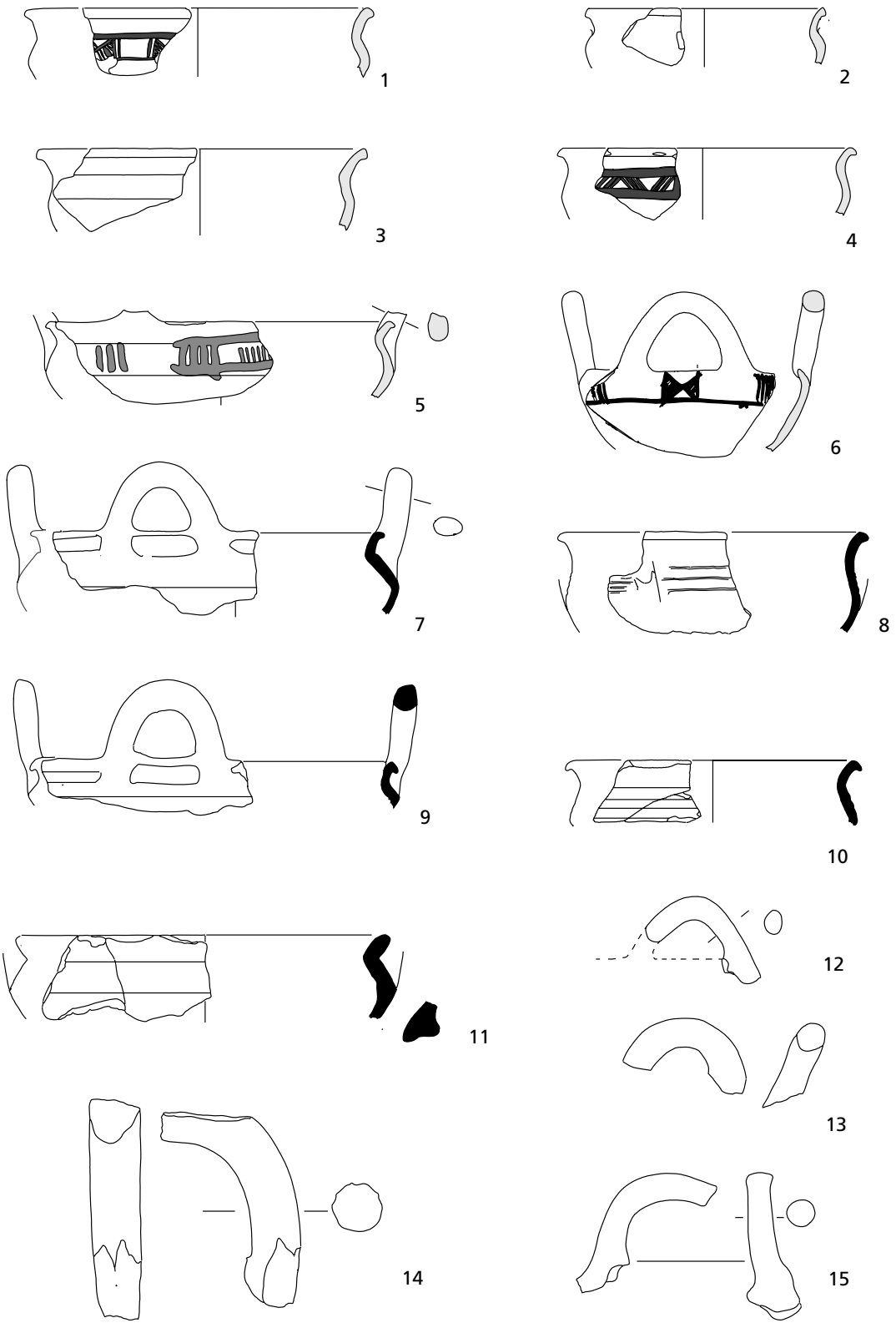
11
Bearb. Nr.: 189
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: korbhenklige Fußschale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm

12
Bearb. Nr.: 1177
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Henkel
Durchmesser: ?

13
Bearb. Nr.: 1164
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

14
Bearb. Nr.: 1201
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Henkelfragment
Durchmesser: ?

15
Bearb. Nr.: 1190
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, rotpolierter Überzug
Verzierung: roter, firnisartiger Überzug
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Henkelfragment
Durchmesser: ?



Fußschalen mit horizontalen Henkeln. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	1017
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	19 cm
Beschriftung:	OPX PHOT 40

2

Bearb. Nr.:	676
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Wandung, Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	6 cm

3

Bearb. Nr.:	1050
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	?
Beschriftung:	OPX X PHOT 40

4

Bearb. Nr.:	1078
Museum:	Nationalmuseum, Nr. 5861
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	21,2 cm

5

Bearb. Nr.:	1004
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 b, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung
Form:	Dreibeingefäß
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	ca. 8 cm

6

Bearb. Nr.:	651
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D1 a poliert
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Fußschale ?
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	12 cm

7

Bearb. Nr.:	677
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 b
Verzierung:	Mattbemalung, rote Malfarbe
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	6 cm

8

Bearb. Nr.:	1151
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D3b2
Verzierung:	Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	?
Beschriftung:	Tholos Ost 3 IV hinten
Areal:	Graben K

9

Bearb. Nr.:	612
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C4 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	25,5 cm

10

Bearb. Nr.:	551
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D1, poliert
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Innenboden, Standfuß
Durchmesser:	3,9 cm

11

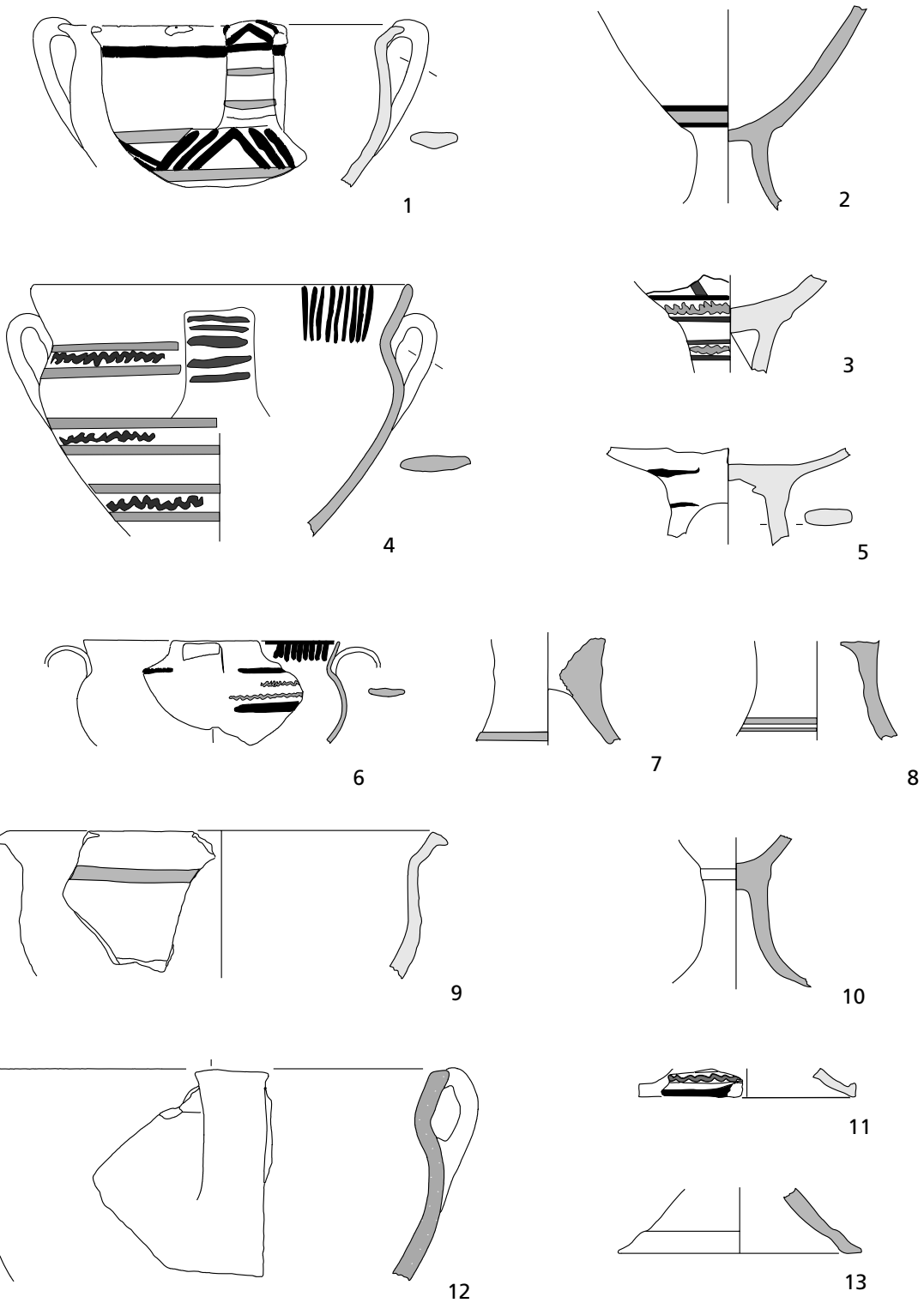
Bearb. Nr.:	671
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung -D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Boden
Durchmesser:	12 cm

12

Bearb. Nr.:	421
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung -D2 M3
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	26 cm

13

Bearb. Nr.:	1227,1
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D3
Verzierung:	–
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Boden
Durchmesser:	12 cm



Späthelladische Fußschalen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 128
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 12,5 cm

2
Bearb. Nr.: 206
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A7
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 11,5 cm

3
Bearb. Nr.: 137
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 10 cm

4
Bearb. Nr.: 553
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 12 cm

5
Bearb. Nr.: 158
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 6.4 cm

6
Bearb. Nr.: 126
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 12,5 cm
Tagebuch: Reinecke 2,24
Areal: Graben P

7
Bearb. Nr.: 769
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Standfuß, Boden
Durchmesser: 12,5 cm

8
Bearb. Nr.: 138
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 9 cm

9
Bearb. Nr.: 139
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 5,5 cm

10
Bearb. Nr.: 144
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 7,5 cm
Tagebuch: Reinecke 4, 8

11
Bearb. Nr.: 131
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 10 cm

12
Bearb. Nr.: 146
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A7
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung, Standfuß, Boden
Durchmesser: 7 cm

13
Bearb. Nr.: 150
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 6,5 cm

14
Bearb. Nr.: 143
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 4,5 cm
Tagebuch: Reinecke 4, 8

15
Bearb. Nr.: 147
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3, durch Säure verfärbt
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 4,7 cm
Beschriftung: Tholos Ost
Tagebuch: Reinecke 4,44
Areal: Graben K?

16
Bearb. Nr.: 141
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 5 cm

17
Bearb. Nr.: 140
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 4,2 cm
Tagebuch: Reinecke 4, 8

18
Bearb. Nr.: 149
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 6,3 cm

19
Bearb. Nr.: 132
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 10,5 cm

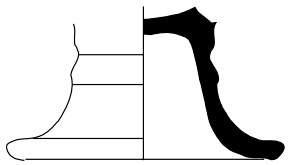
20
Bearb. Nr.: 130
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Boden
Durchmesser: 9,5 cm
Beschriftung: Tholos Ost IV 19IV-VG IV 20V
Tagebuch: Reinecke 4,28
Areal: Graben K oder P

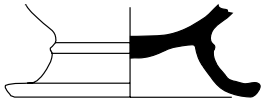
21
Bearb. Nr.: 148
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß
Durchmesser: 4,5 cm
Tagebuch: Reinecke 4, 8

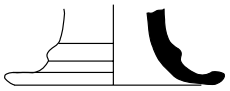
22
Bearb. Nr.: 127
Museum: Chaeronea Nr. 70 ΣT
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 11,5 cm
Tagebuch: Reinecke 4,13

23
Bearb. Nr.: 136
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 11 cm
Tagebuch: Reinecke 4,13

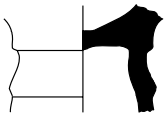
24
Bearb. Nr.: 133
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Fußschale
Erhaltung: Innenboden, Standfuß, Boden
Durchmesser: 10 cm
Tagebuch: Reinecke 4,13

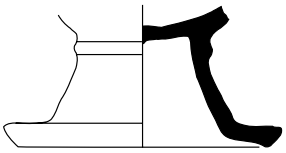

1

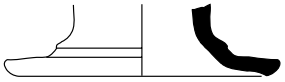

2

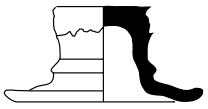

3

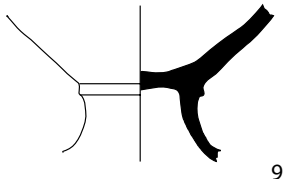
4

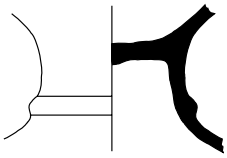

5

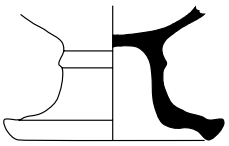

6

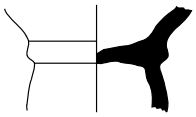

7

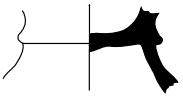

8

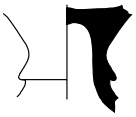

9

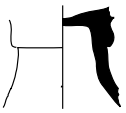

10

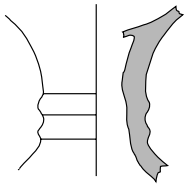

11

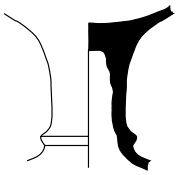

12

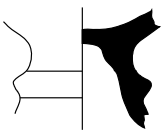

13

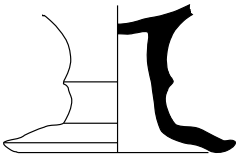

14

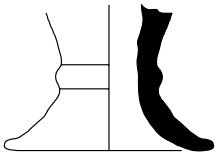

15

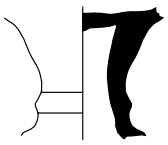

16

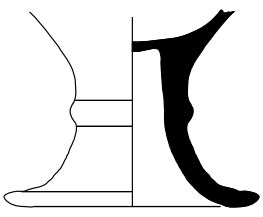

17

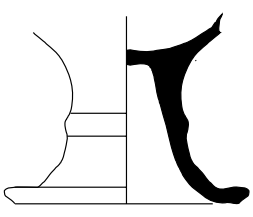

18

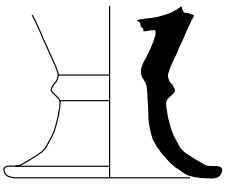

19


20


21


22


23


24

Standfüße mit Ringen. M.1:3

1
Bearb. Nr.: 359
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht,, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1 M1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Henkelansatz?
Durchmesser: 10? cm

2
Bearb. Nr.: 454
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 10 cm

3
Bearb. Nr.: 307
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: Rand, Wandung
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12 cm

4
Bearb. Nr.: 387
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1, poliert
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 10 cm

5
Bearb. Nr.: 592
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grobminysch, Gattung -GA3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 15 cm

6
Bearb. Nr.: 774
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C2 M1, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 13 cm

7
Bearb. Nr.: 571
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grobminysch, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 10 cm

8
Bearb. Nr.: 585
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B2 M3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 15 cm

9
Bearb. Nr.: 402
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 14,5 cm

10
Bearb. Nr.: 222
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12,5 cm
Beschriftung: Tholos Ost 31 III
Areal: Graben K

11
Bearb. Nr.: 1106
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 19,5 cm

12
Bearb. Nr.: 472
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: mykenisch unbemalt
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 14,5 cm

13
Bearb. Nr.: 1135
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8 M1, spröde
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 18 cm

14
Bearb. Nr.: 954
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 21 cm

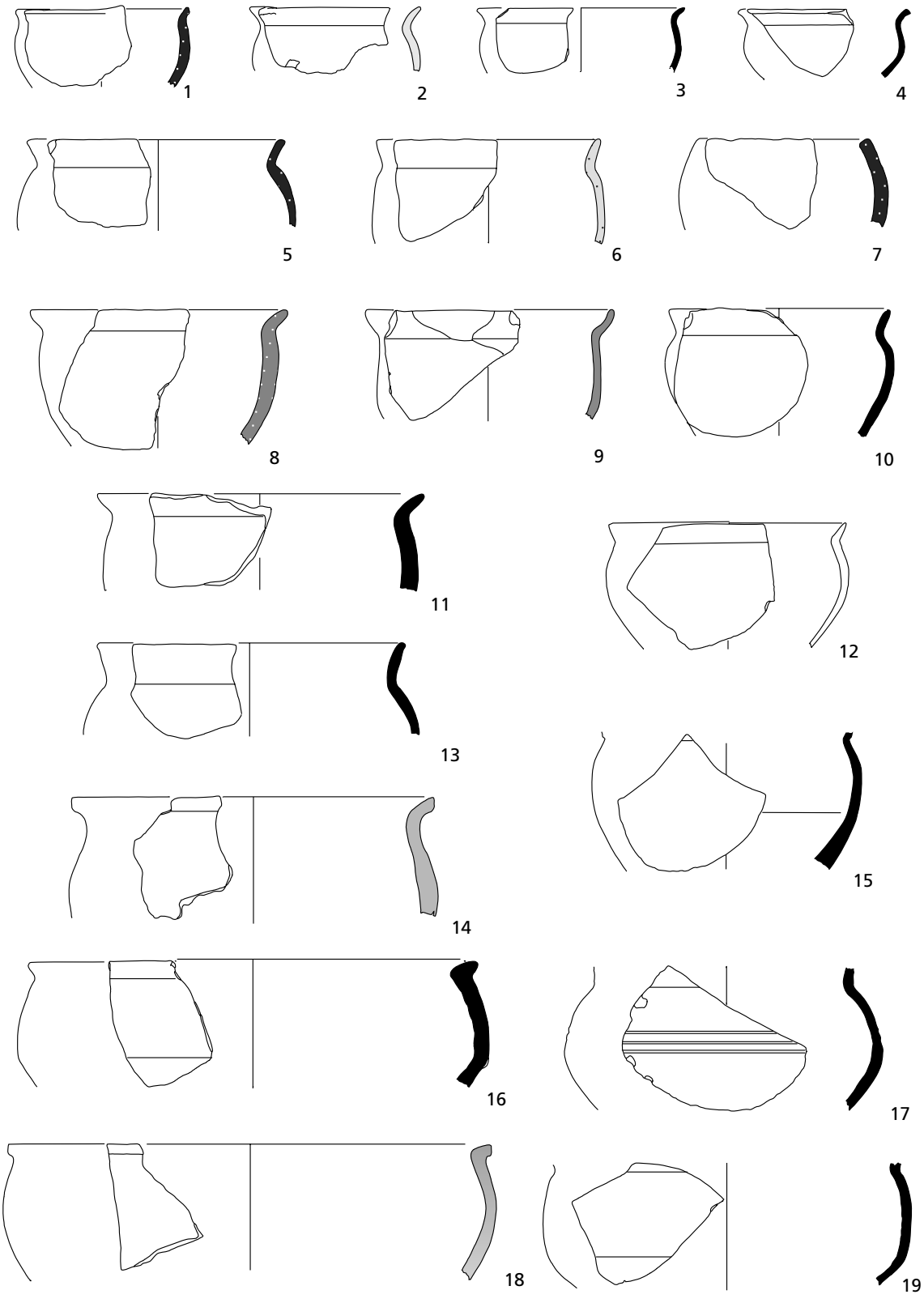
15
Bearb. Nr.: 372
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß?
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 15,5 cm
Beschriftung: 25 III 03
Areal. ?

16
Bearb. Nr.: 273
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 26 cm

17
Bearb. Nr.: 384
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 18,5 cm

18
Bearb. Nr.: 274
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mischgattung braunminysch, Gattung B2 bis rotminysch D2
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 28 cm

19
Bearb. Nr.: 271
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5 bis A8
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 21 cm



Schalen mit kugeligem Körper. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 304
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß, Miniaturausführung
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12 cm

2
Bearb. Nr.: 1142
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm

3
Bearb. Nr.: 399
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm

4
Bearb. Nr.: 917
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2 M1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm

5
Bearb. Nr.: 1178
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm

6
Bearb. Nr.: 1141
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12,5 cm

7
Bearb. Nr.: 272
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 15 cm

8
Bearb. Nr.: 220
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Boden
Durchmesser: 15 cm

9
Bearb. Nr.: 223
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6 M1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 14 cm

10
Bearb. Nr.: 395
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 22 cm

11
Bearb. Nr.: 401
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1 M1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 21 cm

12
Bearb. Nr.: 394
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16,5 cm

13
Bearb. Nr.: 269,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A7
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 18 cm

14
Bearb. Nr.: 396
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 30 cm

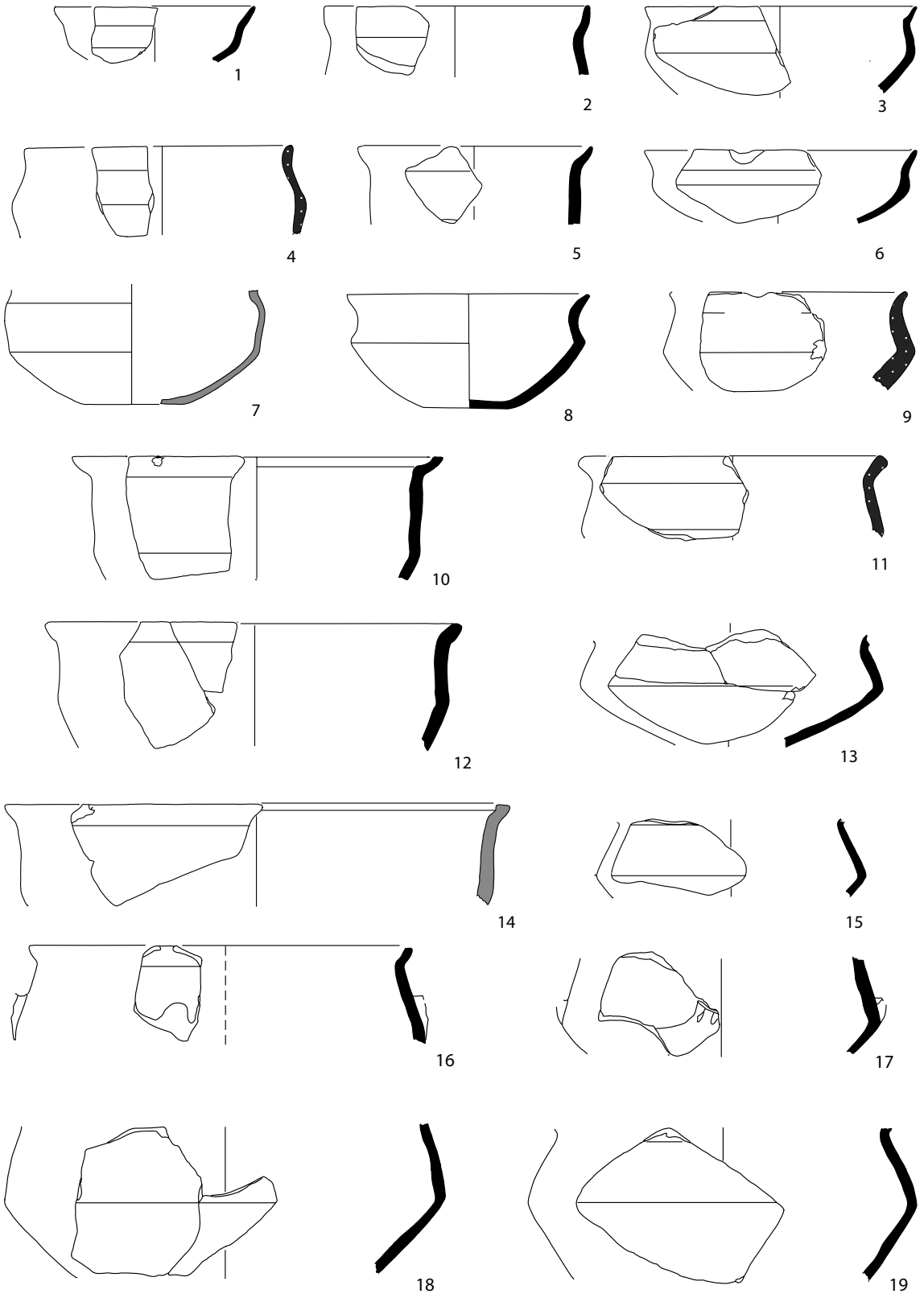
15
Bearb. Nr.: 278,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 12 cm

16
Bearb. Nr.: 397
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: <35 cm

17
Bearb. Nr.: 279
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 18 cm

18
Bearb. Nr.: 331
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 25 cm

19
Bearb. Nr.: 270
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 21 cm



Schalen mit kantigem Profil. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 13
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 8 cm

2
Bearb. Nr.: 40
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale, Boden
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 8 cm

3
Bearb. Nr.: 5
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 9,5 cm

4
Bearb. Nr.: 376
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: Rippenverzierung
Form: geschlossenes Gefäß, Miniatur ausführung
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 10,5 cm

5
Bearb. Nr.: 398
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Boden
Durchmesser: 12 cm

6
Bearb. Nr.: 26
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 12
Beschriftung: Tholos Ost 5 IV
Areal: Graben K

7
Bearb. Nr.: 33
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1, poliert
Verzierung: Ritzverzierung
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 11 cm

8
Bearb. Nr.: 9
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A7
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Henkelansatz
Durchmesser: 14 cm

9
Bearb. Nr.: 39
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale oder Boden
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 14 cm

10
Bearb. Nr.: 3
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm

11
Bearb. Nr.: 1130
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3, sekundär verbrannt
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 13 cm

12
Bearb. Nr.: 377
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 10 cm

13
Bearb. Nr.: 24
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16,5 cm

14
Bearb. Nr.: 6
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 14 cm

15
Bearb. Nr.: 37
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4 bis A8
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16 cm

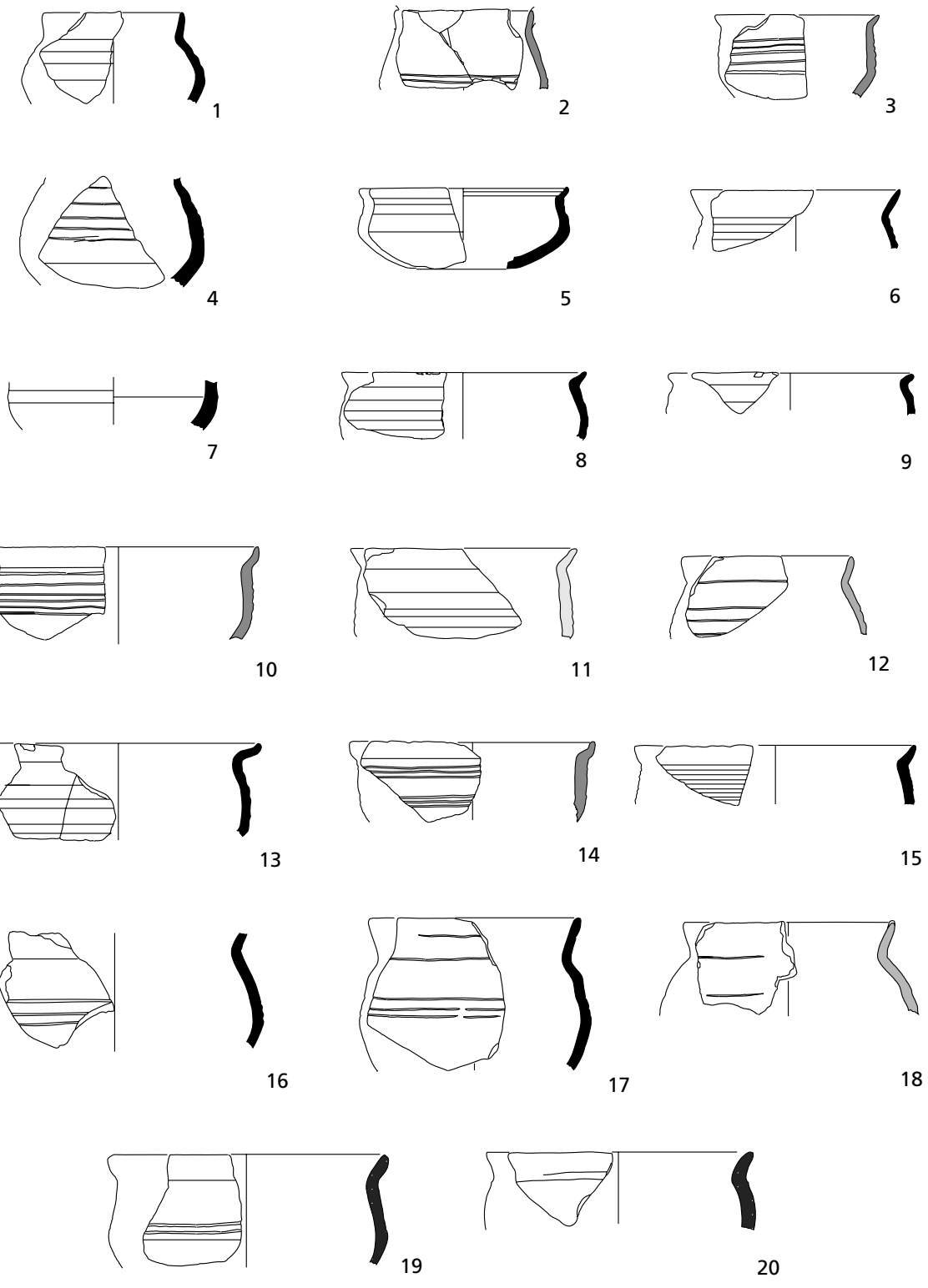
16
Bearb. Nr.: 378
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5
Verzierung: Rippenverzierung
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: ca. 14,5 cm

17
Bearb. Nr.: 36
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Becher
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12 cm

18
Bearb. Nr.: 42,1
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, grobgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -?D1 M3
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12 cm

19
Bearb. Nr.: 603
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, -GA1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 16 cm

20
Bearb. Nr.: 1104
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grobminysch, Gattung -GA1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm



Schalen mit gerippten oder eingeritzen Schultern. M. 1:3.

1
Bearb. Nr.: 4
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 8,5 cm

2
Bearb. Nr.: 23
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4?
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 15 cm

3
Bearb. Nr.: 501
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: mykenisch unbemalt?
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß?
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 18 cm

4
Bearb. Nr.: 2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: mykenisch unbemalt
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 14,5 cm

5
Bearb. Nr.: 29
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16.5 cm
Beschriftung: Tholos Ost?
Areal: Graben K?

6
Bearb. Nr.: 22
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5 bis A1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16,5 cm

7
Bearb. Nr.: 21
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6?
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16,5 cm

8
Bearb. Nr.: 383
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 18,5 cm

9
Bearb. Nr.: 25
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 15 cm

10
Bearb. Nr.: 380
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A5, sekundär verbrannt
Verzierung: Rippenverzierung
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 22 cm

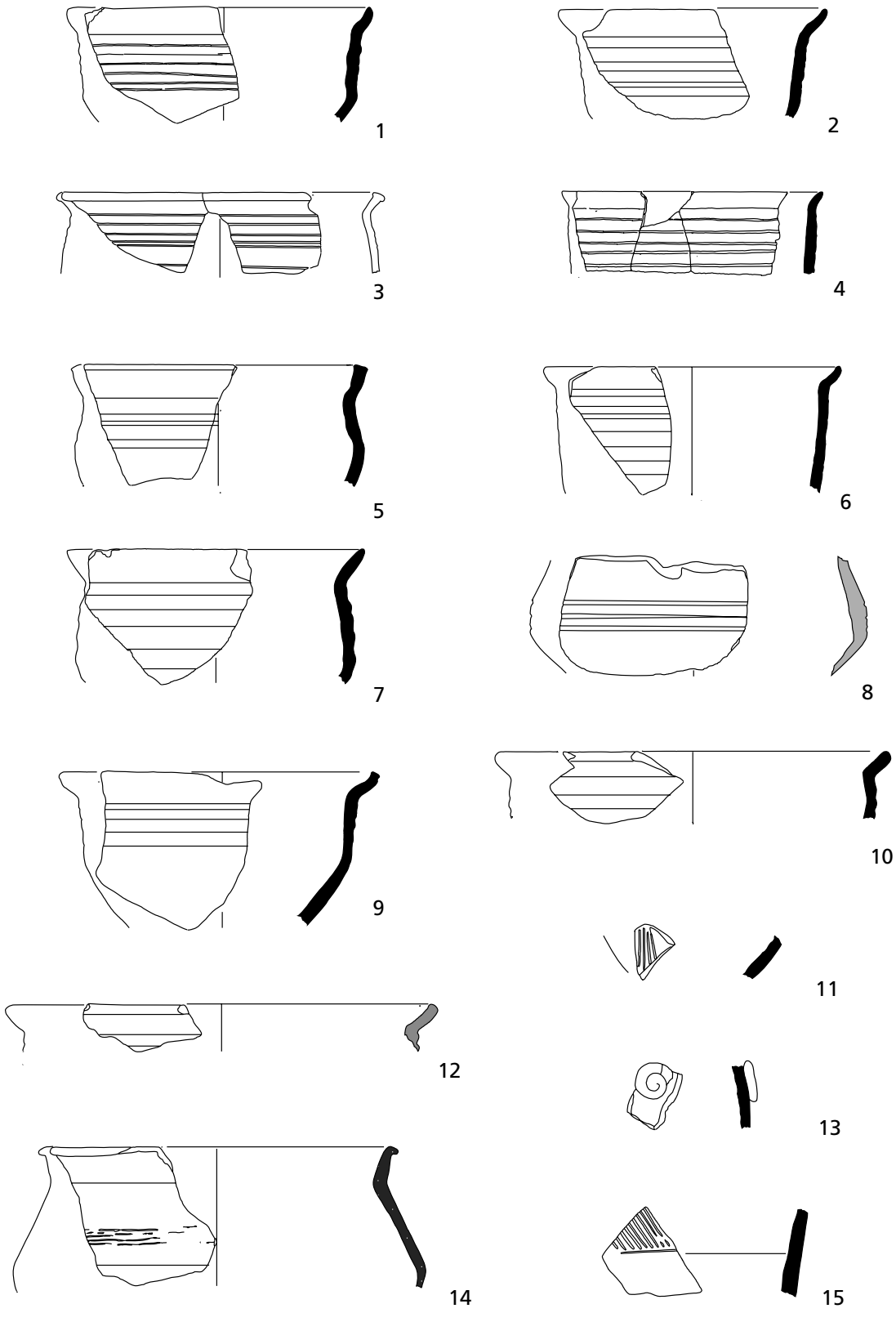
11
Bearb. Nr.: 500
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A3
Verzierung: strahlförmige Ritzverzierung
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

12
Bearb. Nr.: 379
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3
Verzierung: Rippenverzierung
Form: offenes Gefäß oder Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 24 cm

13
Bearb. Nr.: 499
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: plastisches Spiralmuster
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

14
Bearb. Nr.: 574
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 20 cm

15
Bearb. Nr.: 994
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4, poliert
Verzierung: Ritzverzierung
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Areal: Poligyra



Schalen mit gerippten oder eingeritzen Schultern. M. 1:3.

1

Bearb. Nr.:	373
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A3
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	offenes Gefäß
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	27 cm

2

Bearb. Nr.:	11
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	30? cm
Beschriftung:	Tholos Ost/VH/4IV v...
Areal:	Graben K

3

Bearb. Nr.:	10
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A5
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	30? cm

4

Bearb. Nr.:	20
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A8
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	22 cm

5

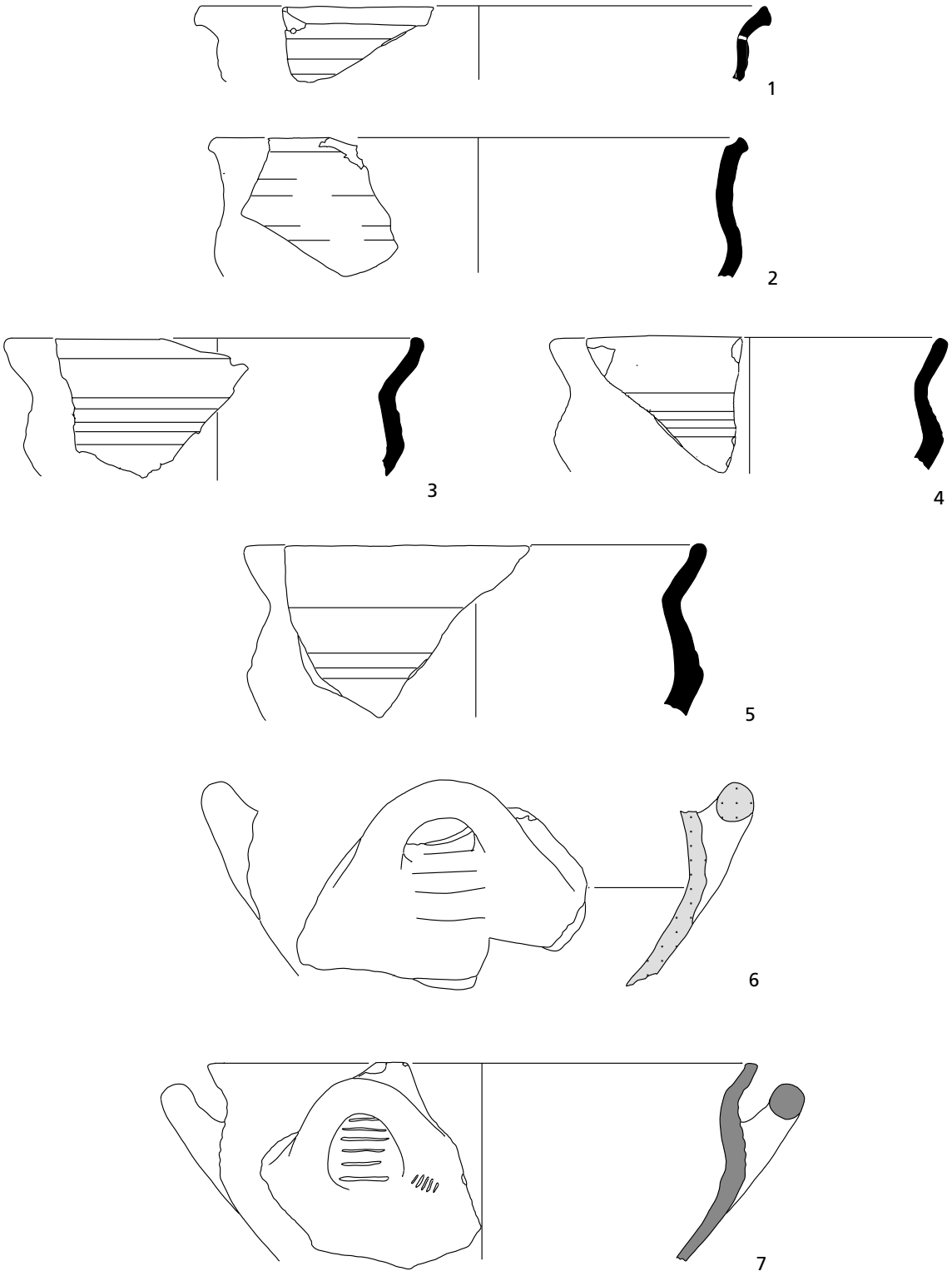
Bearb. Nr.:	369
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A8
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	zweihenklige Schale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	34 cm

6

Bearb. Nr.:	436
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, sandgemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C4 M1, sekundär verbrannt
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	offenes Gefäß mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Wandung, Henkel
Durchmesser:	25 cm maximal

7

Bearb. Nr.:	43
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	braunminysch, Gattung B4
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	30 cm



Schüsseln mit gerippten Schultern. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	1222
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D5 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	>30 cm

2

Bearb. Nr.:	560
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand
Durchmesser:	20 cm

3

Bearb. Nr.:	1172
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	braunminysch, Gattung B1
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Schale mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Wandung, Henkel
Durchmesser:	25? cm

4

Bearb. Nr.:	1195
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D1
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Schale
Erhaltung:	Wandfragment
Durchmesser:	26 cm

5

Bearb. Nr.:	1196
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1
Verzierung:	Rippenverzierung, Ritzverzierung
Form:	Schale
Erhaltung:	Wandfragment
Durchmesser:	?

6

Bearb. Nr.:	1194
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2, sekundär verbrannt
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Schale
Erhaltung:	Wandfragment
Durchmesser:	?

7

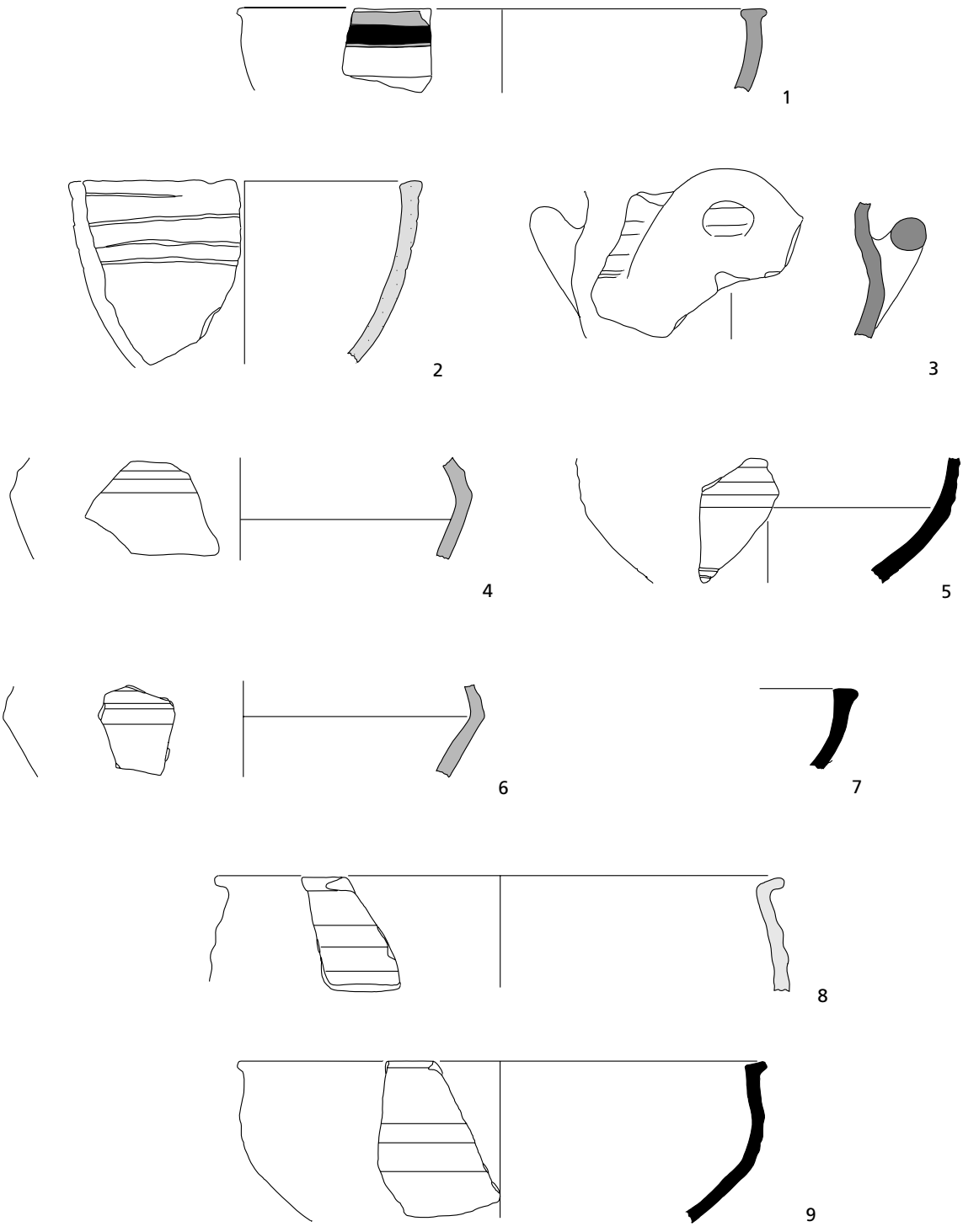
Bearb. Nr.:	366
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A5
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkelansatz
Durchmesser:	?

8

Bearb. Nr.:	367
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3, sekundär verbrannt
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	31 cm

9

Bearb. Nr.:	35
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A6
Verzierung:	Ritzverzierung
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	30 cm
Beschriftung:	Tholos Ost?



Schüsseln. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 653
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm

2
Bearb. Nr.: 654
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 13 cm

3
Bearb. Nr.: 1052
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Korbhenkelgefäß?
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 12,5 cm
Beschriftung: OPX X PHOT 40

4
Bearb. Nr.: 613
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 13,5 cm
Beschriftung: Südabhang 03
Areal: Graben MN

5
Bearb. Nr.: 650
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch bemalt, Gattung C3b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 17 cm

6
Bearb. Nr.: 614
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 15 cm
Beschriftung: VG IV 28 III...
Tagebuch: Reinecke 2,27
Areal: Graben P

7
Bearb. Nr.: 1008
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Kantharosschale?
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 16,5 cm

8
Bearb. Nr.: 692
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 20 cm

9
Bearb. Nr.: 589
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A5 M1
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 25,5

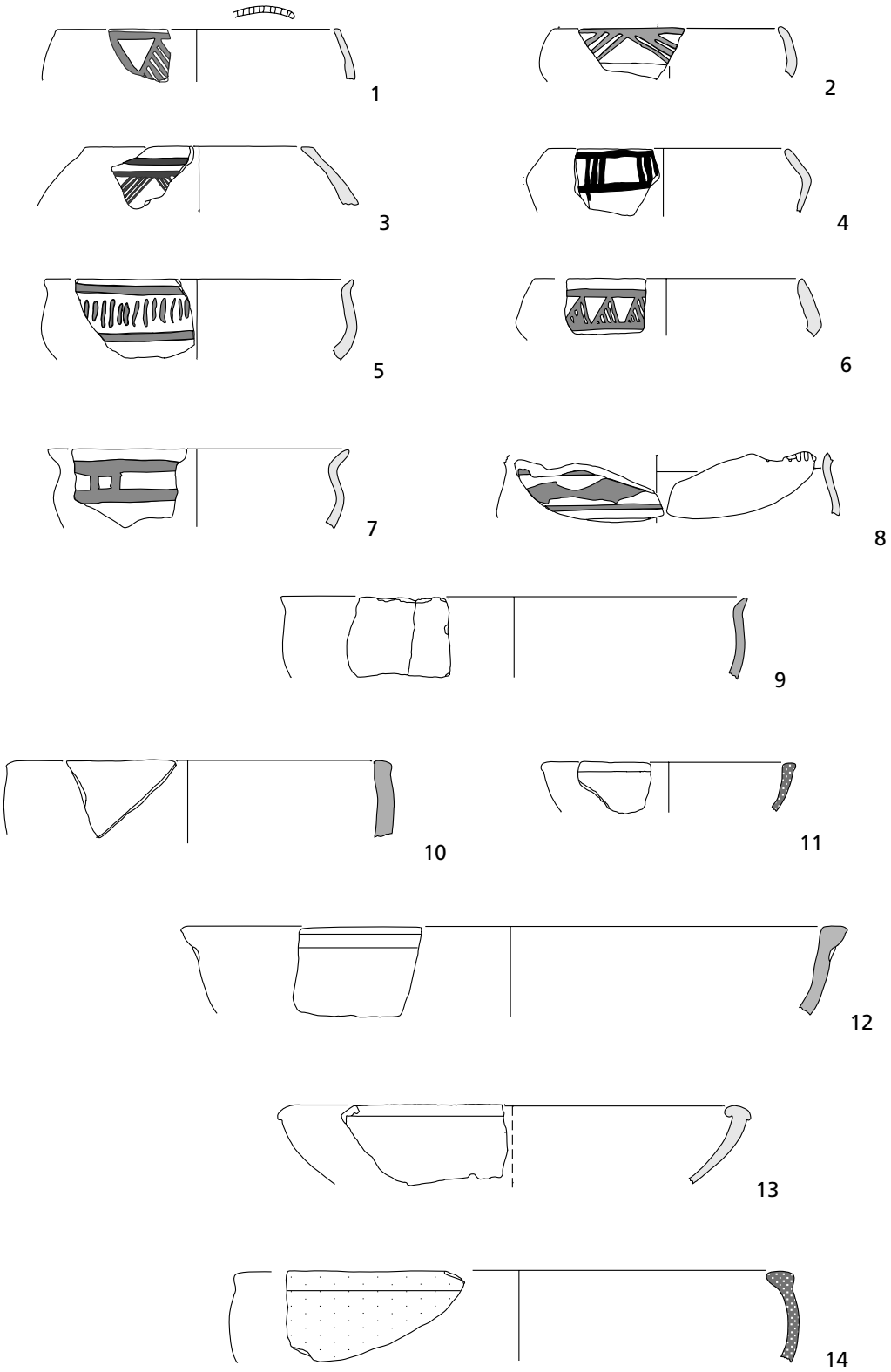
10
Bearb. Nr.: 916
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 20 cm

11
Bearb. Nr.: 588
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grobminysch, Gattung -GA3
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 14 cm

12
Bearb. Nr.: 493
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D6
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Henkelansatz
Durchmesser: 37 cm

13
Bearb. Nr.: 63
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: frühelladisch, geglättet
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 26? cm

14
Bearb. Nr.: 785
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 31 cm
Beschriftung: VG N 14 IV 05



1–4 und 6: doppelkonische Schalen.
5 und 9: Scalen mit ausladendem Rand. 10–14: Schalen mit T-Rand. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	325
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	braunminysch, Gattung -B4 M1
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	20 cm
Tagebuch:	Reinecke 4,16

2

Bearb. Nr.:	568
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	grobminysch, Gattung -GA3
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	32 cm

3

Bearb. Nr.:	569
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	35? cm

4

Bearb. Nr.:	808
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung GEc
Verzierung:	Mattbemalung, Ritzverzierung
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	>36 cm

5

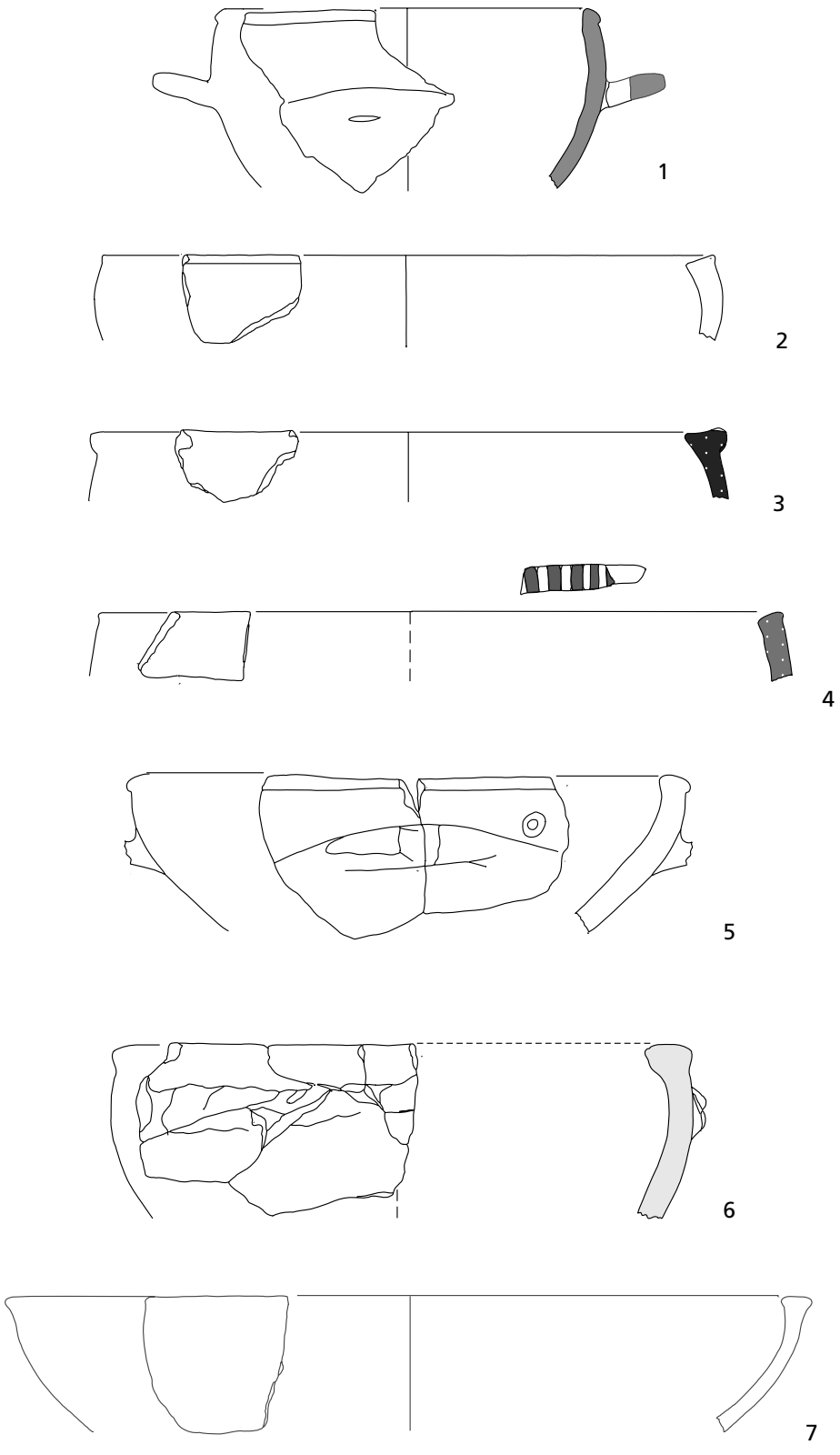
Bearb. Nr.:	1213
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht,
Ware:	?
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkelansatz
Durchmesser:	?

6

Bearb. Nr.:	909
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C2 M3
Verzierung:	plastische schnurrartige Verzierung
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	?

7

Bearb. Nr.:	552
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	frühhelladisch, geglättet
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	37
Beschriftung:	1929 S. 15



Schüsseln mit T-Rand. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	609
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C4 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	ca. 40 cm
Beschriftung:	Tholos Ost ...IV 05
Areal:	Graben K

2

Bearb. Nr.:	645
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalt, Gattung -D1 a WÜ, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe, weißer Überzug
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	30
Beschriftung:	Z Süd b 190...

3

Bearb. Nr.:	644
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalt mit weißem Überzug
Verzierung:	Mattbemalung, rote Malfarbe, weißer Überzug
Form:	Schüssel mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkelansatz
Durchmesser:	26 cm
Areal:	Graben K

4

Bearb. Nr.:	807
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -G WÜ
Verzierung:	Mattbemalung nicht erhalten, weißer Überzug
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	22 cm

5

Bearb. Nr.:	810
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Gc WÜ
Verzierung:	Mattbemalung, rote Malfarbe
Form:	Schüssel mit T-Rand
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	ca. 34 cm

6

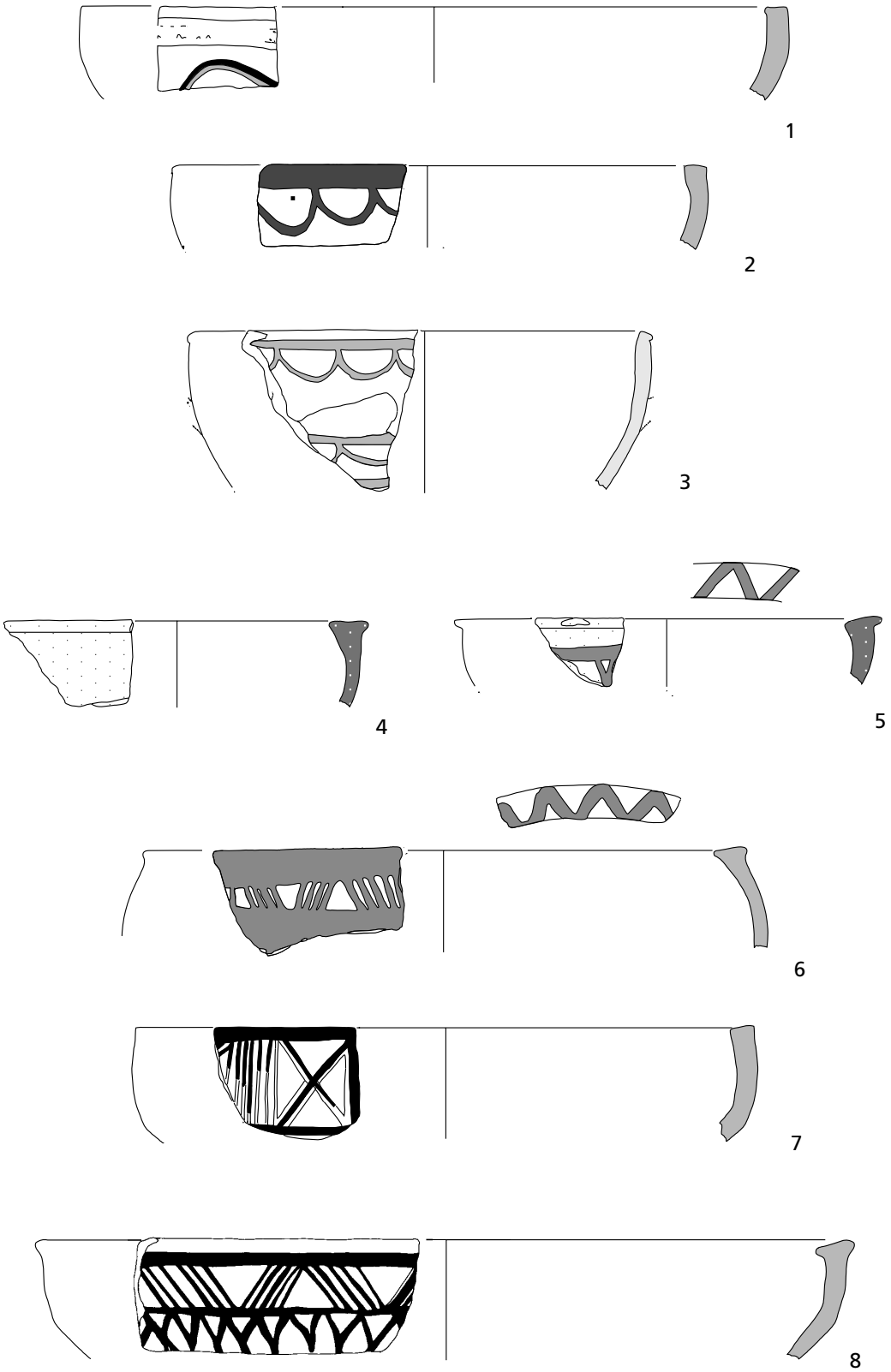
Bearb. Nr.:	805
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung -D1 c
Verzierung:	Mattbemalung, braune Malfarbe
Form:	Schüssel mit T-Rand
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	34 cm

7

Bearb. Nr.:	806
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung -D1 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	38 cm
Beschriftung:	9 IV 05...

8

Bearb. Nr.:	437
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	mattbemalt, Gattung -D2 a M2
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	41 cm
Beschriftung:	Tholos Ost VH
Areal:	Graben K



Schüssel. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	633
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Krater
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	25,5 cm
Tagebuch:	Reinecke 2,39
Areal:	Graben K?

2

Bearb. Nr.:	610
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Krater
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	23 cm
Beschriftung:	MP 14 03
Areal:	Graben ABC

3

Bearb. Nr.:	672
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Fußschale
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	32 cm

4

Bearb. Nr.:	723
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung
Form:	Krater
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	30 cm

5

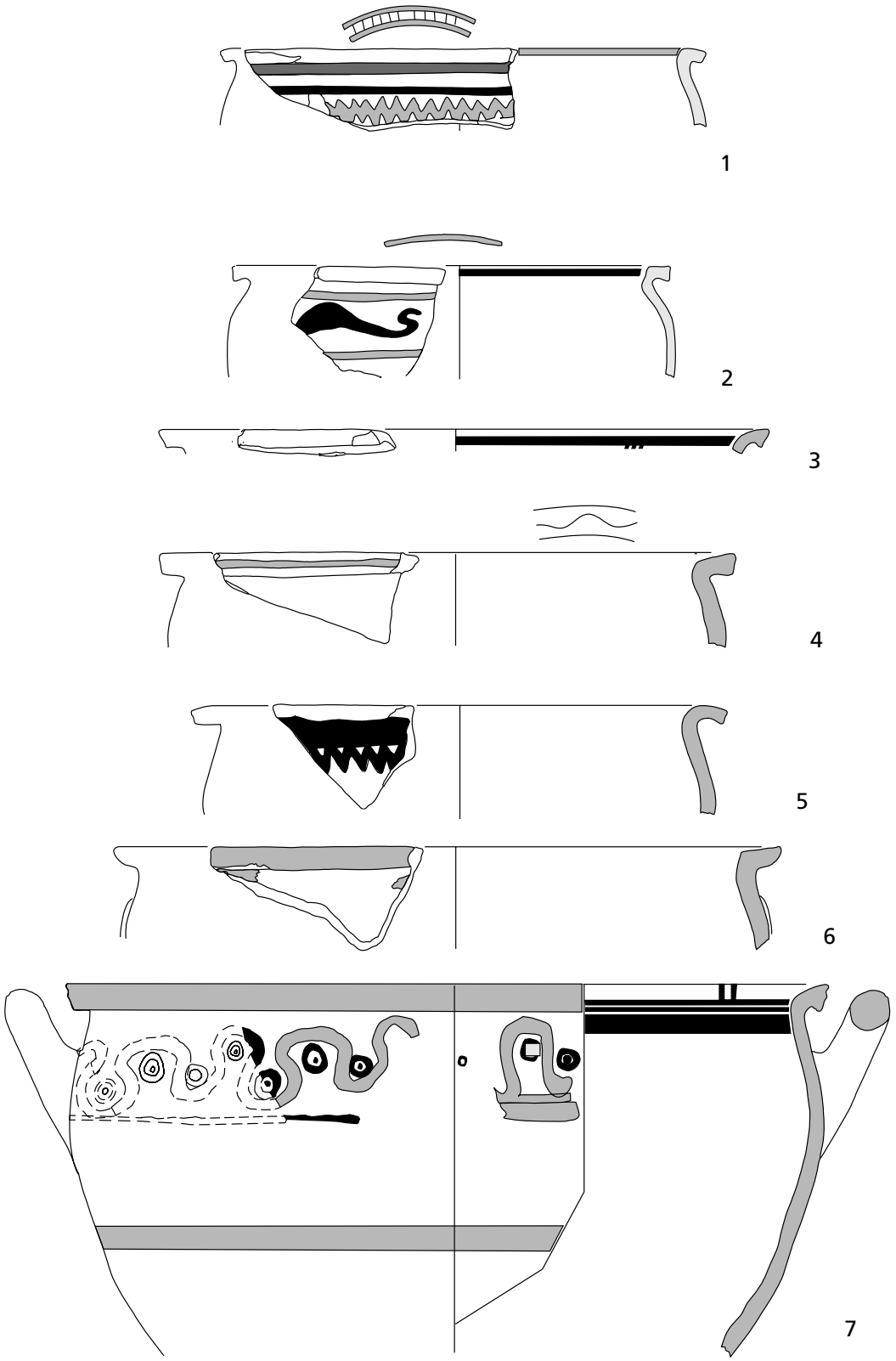
Bearb. Nr.:	641
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Krater
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	28 cm
Tagebuch:	Reinecke 2,39
Areal:	Graben K?

6

Bearb. Nr.:	675
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Krater
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	35 cm

7

Bearb. Nr.:	900,2
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	D1
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Krater
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	?



Kratere mit mattbemalte Verzierung. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 635
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 22 cm
Tagebuch: Reinecke 2,39
Areal: Graben ?

2
Bearb. Nr.: 640
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 25 cm
Tagebuch: Reinecke 2,39
Areal: Graben ?

3
Bearb. Nr.: 687
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Krater?
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: >30 cm

4
Bearb. Nr.: 673
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 22 cm

5
Bearb. Nr.: 688
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Krater?
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ca. 25 cm

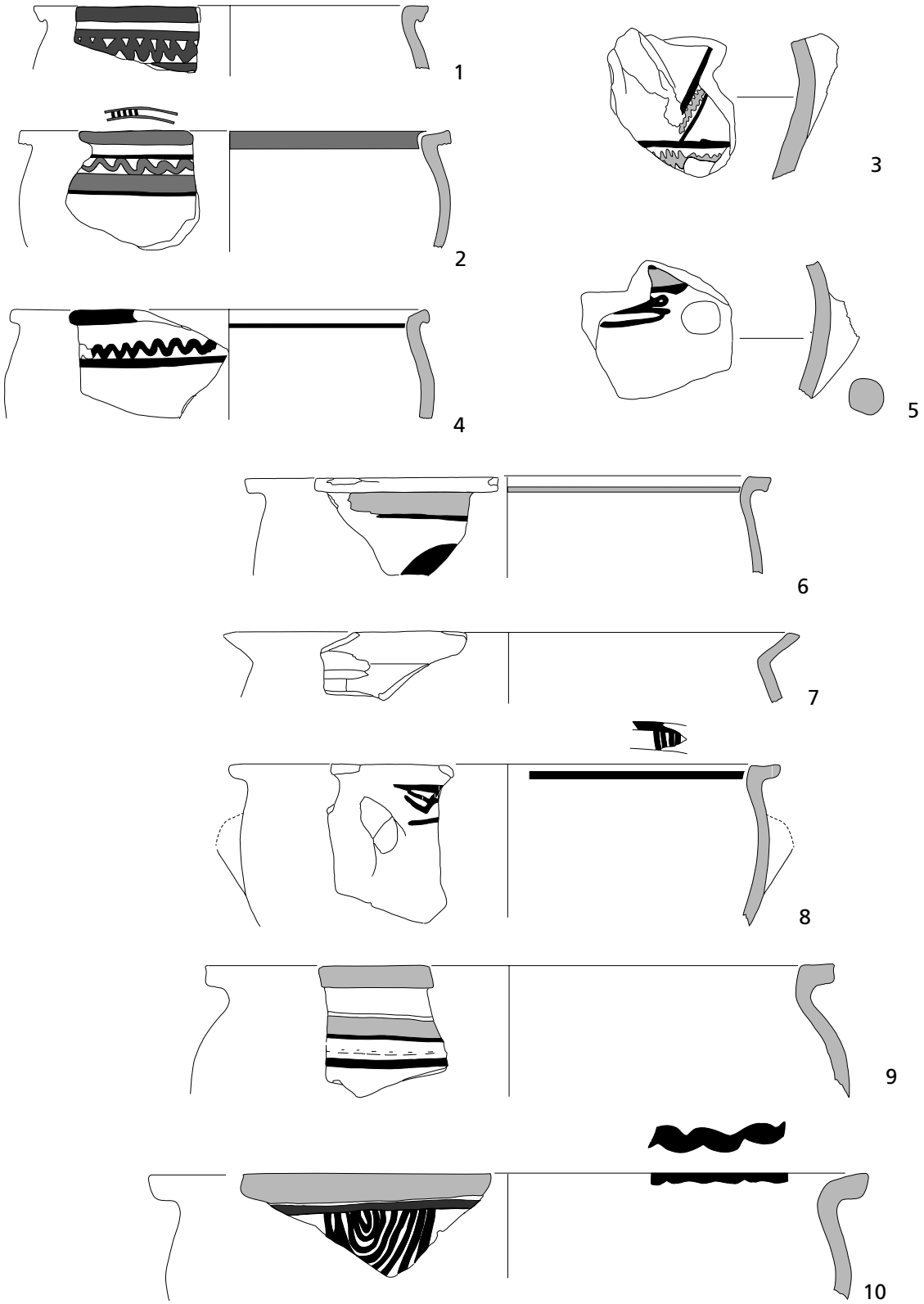
6
Bearb. Nr.: 634
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 29 cm
Beschriftung: Tholos Ost von ver...17 IV N
Tagebuch: R5,10
Areal: Graben K?

7
Bearb. Nr.: 813
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Henkelansatz
Durchmesser: 32 cm

8
Bearb. Nr.: 637
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 28 cm

9
Bearb. Nr.: 636
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 36 cm
Tagebuch: Reinecke 2,39

10
Bearb. Nr.: 638
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D7 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 40? cm



Mattbemalte Kratere. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	465
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	–
Form:	offenes Gefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	30 cm

2

Bearb. Nr.:	490,1
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3, spröde
Verzierung:	–
Form:	Krater
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	27 cm

3

Bearb. Nr.:	386
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A1, poliert
Verzierung:	–
Form:	Krater?
Erhaltung:	Rand, Henkel
Durchmesser:	29 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 1 IV 05
Areal:	Graben K

4

Bearb. Nr.:	388
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A6
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	22 cm

5

Bearb. Nr.:	457
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2, poliert
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	35 cm

6

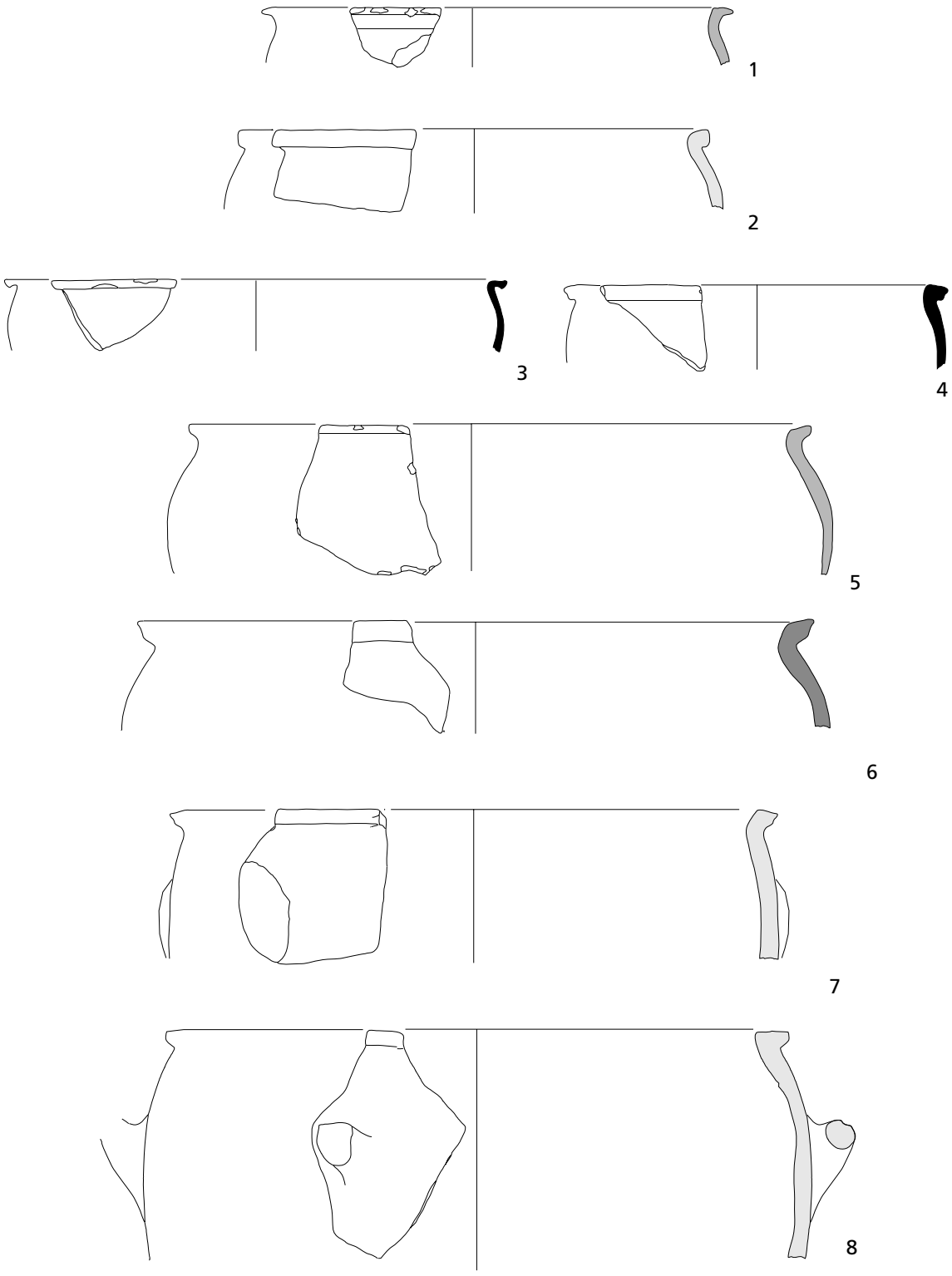
Bearb. Nr.:	478
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	braunminysch, Gattung B3, sekundär verbrannt
Verzierung:	–
Form:	Krater
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	>40 cm

7

Bearb. Nr.:	482
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C4, spröde
Verzierung:	–
Form:	Krater
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	35 cm

8

Bearb. Nr.:	481
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C2
Verzierung:	–
Form:	Krater
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	36 cm



Unverzierte Kratere. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 487
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 24 cm

2
Bearb. Nr.: 488
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C4
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 35? cm

3
Bearb. Nr.: 486
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D6
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Henkelansatz
Durchmesser: 29 cm

4
Bearb. Nr.: 484
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C5
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 28 cm

5
Bearb. Nr.: 485
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3 bis C5
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 30 cm

6
Bearb. Nr.: 480
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Schüssel
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 40? cm

7
Bearb. Nr.: 477
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 33 cm

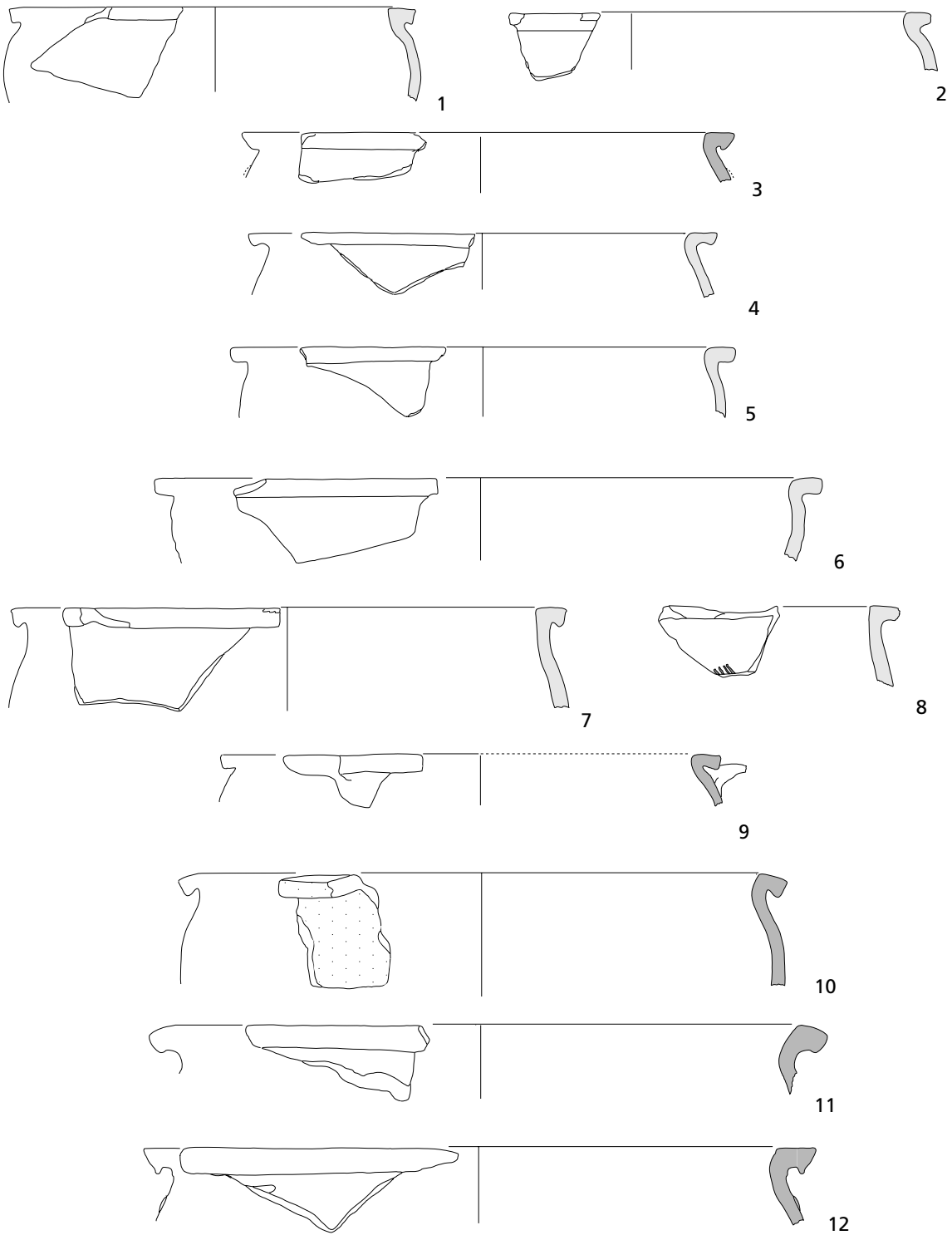
8
Bearb. Nr.: 681
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c, sekundär verbrannt
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 40? cm

9
Bearb. Nr.: 1105
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: >30 cm

10
Bearb. Nr.: 489
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D4
Verzierung: weißer Überzug
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 36 cm

11
Bearb. Nr.: 483
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D3 bis D4
Verzierung: –
Form: Krater
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 37 cm

12
Bearb. Nr.: 451
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: Krater
Erhaltung: Rand, Henkelansatz
Durchmesser: 41 cm
Beschriftung: Südabhang 10 IV...
Areal: Graben MN



Unverzierte Kratere. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	433
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D1
Verzierung:	–
Form:	Krater mit Ausguß
Erhaltung:	Rand, Wandung, Ausguß
Durchmesser:	29 cm

2

Bearb. Nr.:	435
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C4
Verzierung:	–
Form:	Krater mit Ausguß
Erhaltung:	Rand, Wandung, Ausguß
Durchmesser:	?
Beschriftung:	Tholos Ost 14 IV A...
Tagebuch:	Reinecke 4,37
Areal:	Graben K

3

Bearb. Nr.:	432
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3
Verzierung:	–
Form:	Krater mit Ausguß
Erhaltung:	Rand, Wandung, Ausguß
Durchmesser:	32 cm

4

Bearb. Nr.:	431
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	–
Form:	Krater mit Ausguß
Erhaltung:	Rand, Ausguß
Durchmesser:	40 cm

5

Bearb. Nr.:	657
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Krater oder Schnabelkanne
Erhaltung:	Ausguß
Durchmesser:	2,5 cm

6

Bearb. Nr.:	963
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung -C1 c, poliert
Verzierung:	Mattbemalung
Form:	Korbhenkelgefäß mit Ausguß
Erhaltung:	Wandung, Ausguß
Durchmesser:	22 cm, innen

7

Bearb. Nr.:	1009
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Krater mit Randausguß
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	ca. 38 cm
Beschriftung:	X ORX

8

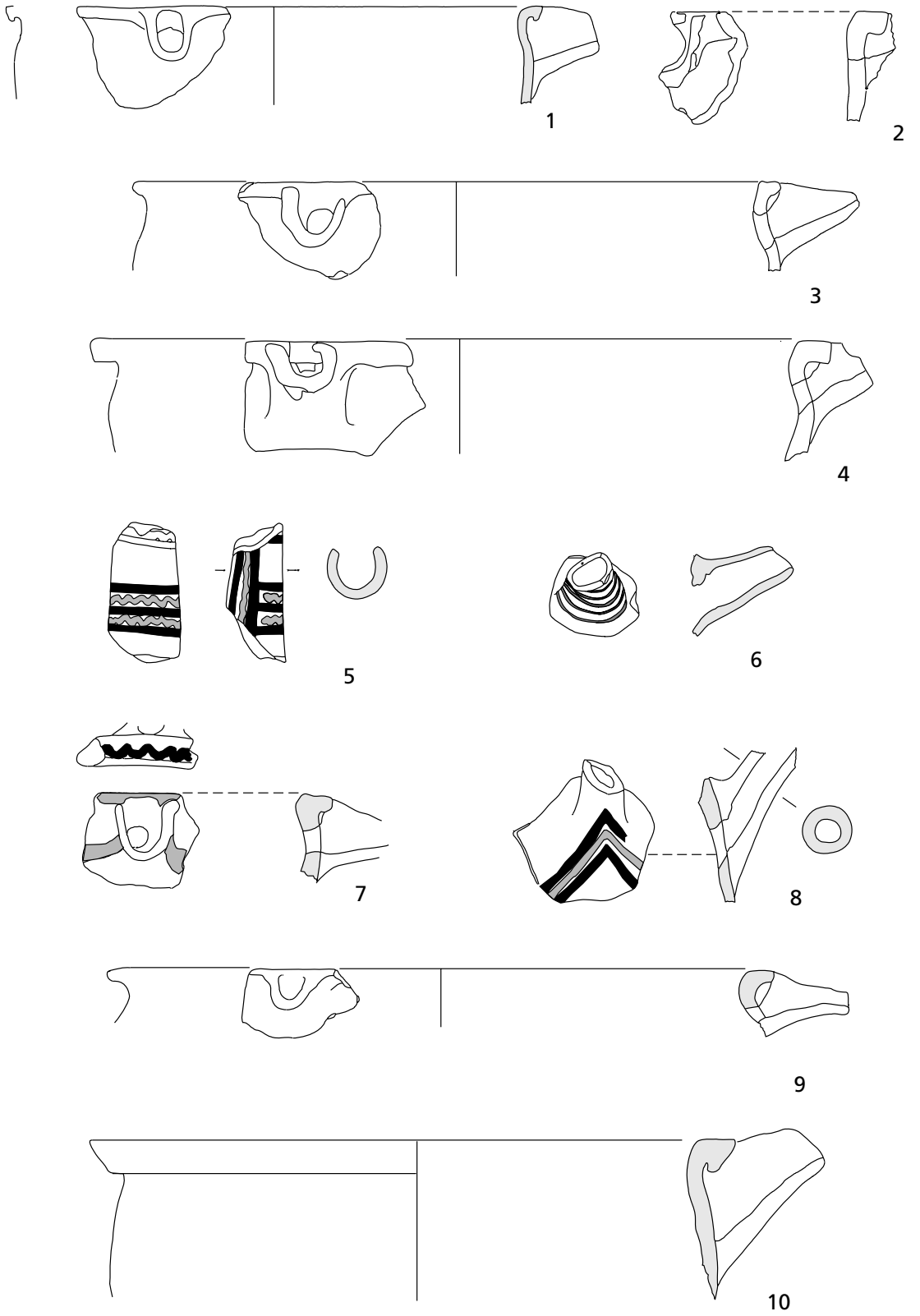
Bearb. Nr.:	669
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung -D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Krater
Erhaltung:	Wandung, Ausguß
Durchmesser:	?
Beschriftung:	Tholos Ost 30 IV
Tagebuch:	Reinecke 2,39
Areal:	Graben K

9

Bearb. Nr.:	434
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht?, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -?C3, spröde
Verzierung:	–
Form:	Krater mit Ausguß
Erhaltung:	Rand, Wandung, Ausguß
Durchmesser:	36 cm
Beschriftung:	Tholos Ost
Tagebuch:	Reinecke 4,37
Areal:	Graben K

10

Bearb. Nr.:	430
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C4
Verzierung:	–
Form:	Krater mit Ausguß
Erhaltung:	Rand, Wandung, A
Durchmesser:	35 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 36 III
Tagebuch:	Reinecke 2,47
Areal:	Graben K



Kratere mit Ausguß. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 512
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 13,5 cm
Beschriftung: Tholos Ost ?IV 03...
Areal: Graben K

2
Bearb. Nr.: 1248
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D4
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 9,5 cm

3
Bearb. Nr.: 525
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 13,5 cm

4
Bearb. Nr.: 1247
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 13 cm

5
Bearb. Nr.: 522
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -?C2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 11,5 cm

6
Bearb. Nr.: 1246
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 14 cm

7
Bearb. Nr.: 514,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 11,5 cm

8
Bearb. Nr.: 509
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -?D6
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 12,5 cm

9
Bearb. Nr.: 523
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 11,5 cm

10
Bearb. Nr.: 507
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2, spröde
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 12,5 cm

11
Bearb. Nr.: 1242
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: >12 cm

12
Bearb. Nr.: 513
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 13,5 cm

13
Bearb. Nr.: 521
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 16,5 cm

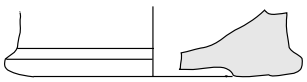
14
Bearb. Nr.: 526
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 12,5 cm

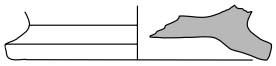
15
Bearb. Nr.: 511
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 19 cm

16
Bearb. Nr.: 508
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1, poliert
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: 16 cm

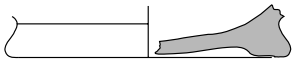
17
Bearb. Nr.: 520
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 13,5 cm

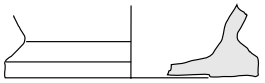
18
Bearb. Nr.: 856
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2 M1
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Boden
Durchmesser: ca. 13 cm

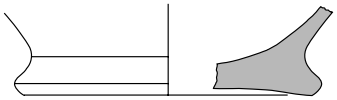

1

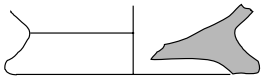

2

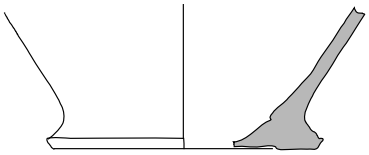
3

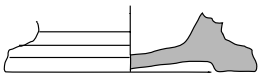

4

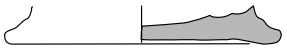

5

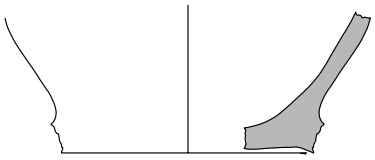

6

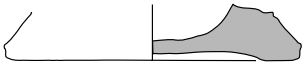

7

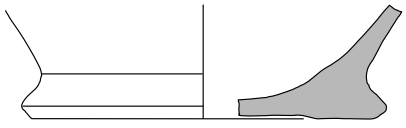

8

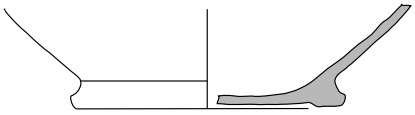

9


10

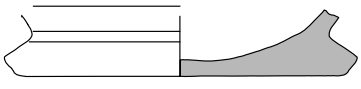

11

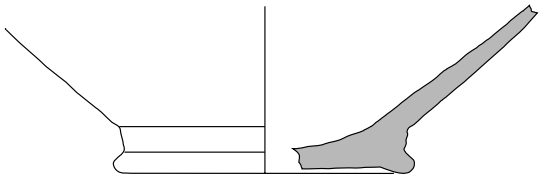

12

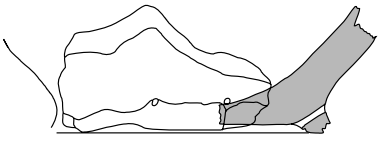

13


14

15


16


17


18

Kraterenböden. M: 1:3

1
Bearb. Nr.: 447
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 32 cm
Beschriftung: Tholos Ost 3 IV
Areal: Graben K

2
Bearb. Nr.: 443
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B4
Verzierung: –
Form: Schüssel oder Deckel
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 30? cm

3
Bearb. Nr.: 448
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 28 cm

4
Bearb. Nr.: 450
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm

5
Bearb. Nr.: 453
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: Schüssel mit horizontalen Henkeln
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 28 cm

6
Bearb. Nr.: 442
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3, poliert
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 35 cm

7
Bearb. Nr.: 473
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: mykenisch unbemalt
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 30 cm

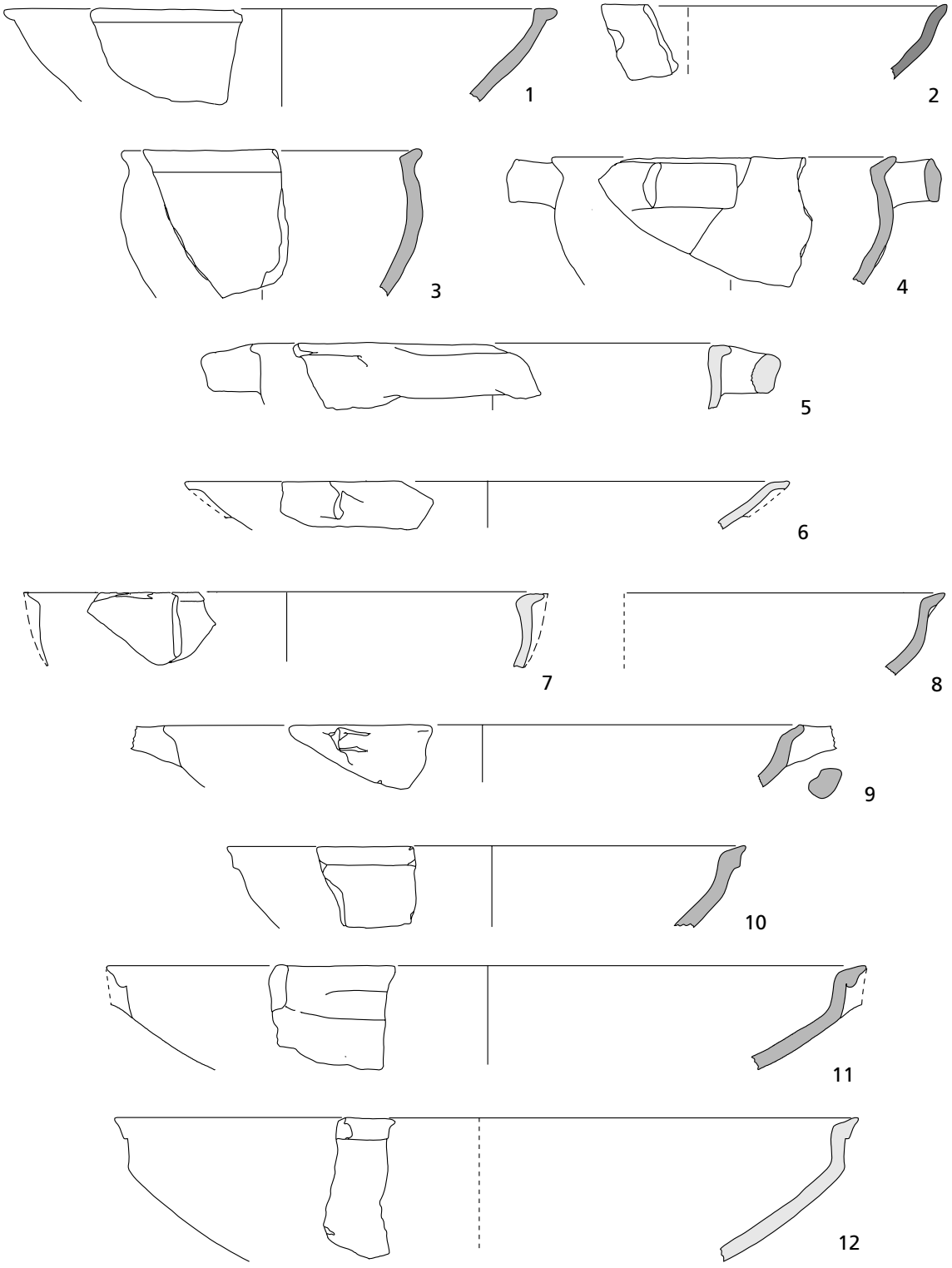
8
Bearb. Nr.: 462
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Henkelansatz
Durchmesser: 37? cm

9
Bearb. Nr.: 456
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 37 cm

10
Bearb. Nr.: 463,1
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 31 cm

11
Bearb. Nr.: 459
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ca. 44 cm

12
Bearb. Nr.: 460
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C3
Verzierung: –
Form: Schüssel
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 43? cm



Schüsseln. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	604
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung -D3 M3
Verzierung:	–
Form:	Schale
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	30 cm

2

Bearb. Nr.:	599
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Schüssel mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	?

3

Bearb. Nr.:	423
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C2 M2
Verzierung:	–
Form:	Schüssel mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	28 cm

4

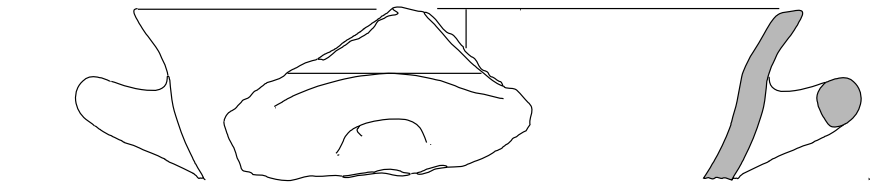
Bearb. Nr.:	455
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C4
Verzierung:	–
Form:	Schüssel mit horizontalen Henkeln am Rand
Erhaltung:	Rand, Henkel
Durchmesser:	30 cm
Tagebuch:	Reinecke 2,26

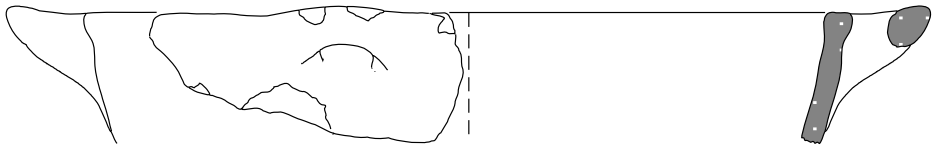
5

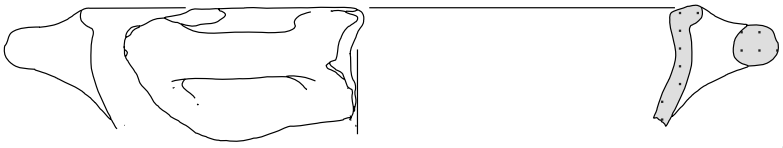
Bearb. Nr.:	446
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D6
Verzierung:	plastische Verzierung
Form:	Schüssel mit horizontalen Henkeln am Rand
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	33 cm

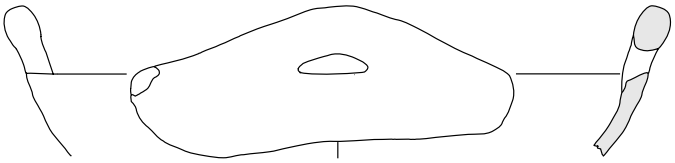
6

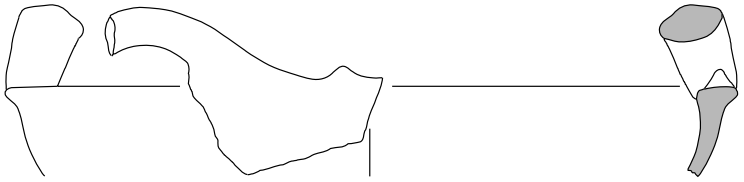
Bearb. Nr.:	445
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	plastische Verzierung
Form:	Schüssel mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	39 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 29 III
Areal:	Graben K

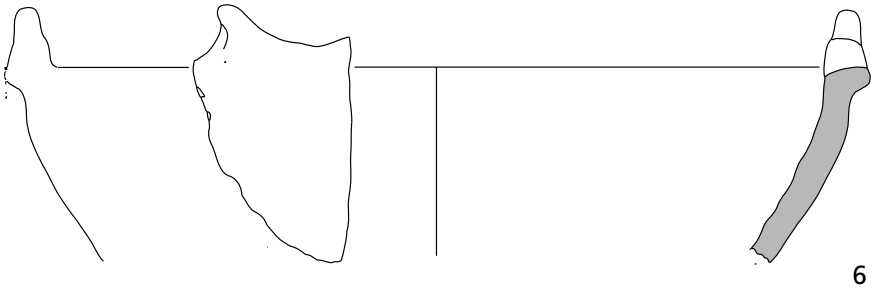

1


2


3


4


5


6

Schüsseln. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 407
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A2, durch Säure verfärbt
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 23 cm

2
Bearb. Nr.: 425
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1 M2
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19 cm

3
Bearb. Nr.: 914
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C2 bis -C3 M2
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

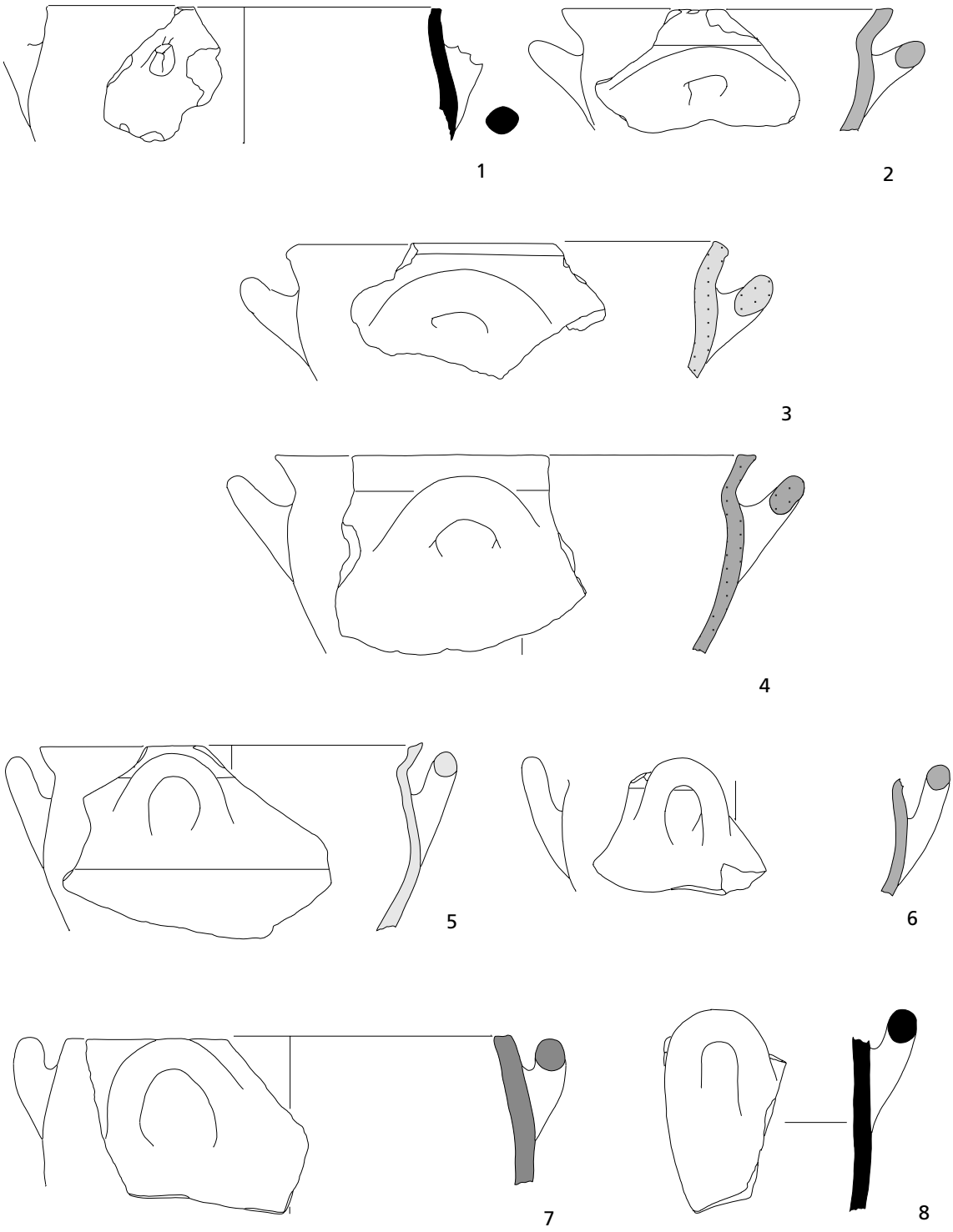
4
Bearb. Nr.: 784
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2 M2
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 27 cm

5
Bearb. Nr.: 409
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B3, spröde
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 21 cm

6
Bearb. Nr.: 410
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm maximal

7
Bearb. Nr.: 255
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 26 cm

8
Bearb. Nr.: 406
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A8
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm



Schalen mit horizontalen Henkeln. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 1063
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm
Beschriftung: OPX

2
Bearb. Nr.: 1079
Museum: Nationalmuseum, Nr. 12501
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D1, poliert
Verzierung: –
Form: Schale mit horizontalen Henkeln
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 10,7 cm

3
Bearb. Nr.: 467
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1 M1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 28 cm

4
Bearb. Nr.: 701
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 19 cm
Beschriftung: Tholos Ost 31 III
Areal: Graben K

5
Bearb. Nr.: 64
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20 cm

6
Bearb. Nr.: 365,2
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 17 cm
Beschriftung: 8 IV 05

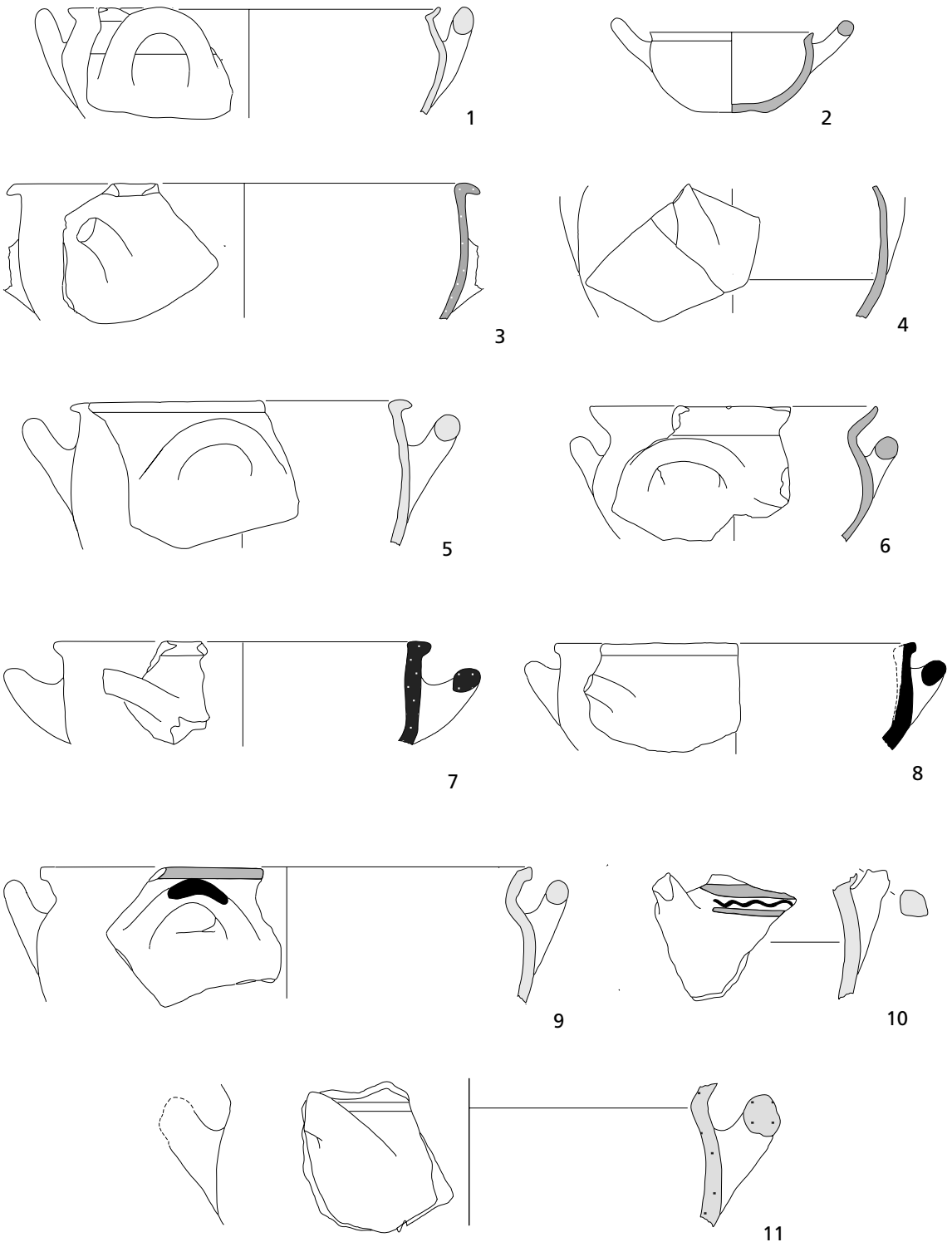
7
Bearb. Nr.: 408
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4 M1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22? cm

8
Bearb. Nr.: 970
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A1
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

9
Bearb. Nr.: 364,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 25 cm

10
Bearb. Nr.: 1023
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Schale
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ca. 20 cm
Beschriftung: ORX, PHOT 40

11
Bearb. Nr.: 491
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C3 M2
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 28,5 cm
Tagebuch: Reinecke 2,47



Schalen mit horizontalen Henkeln. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	440
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	35 cm

2

Bearb. Nr.:	461
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C2
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	27 cm

3

Bearb. Nr.:	1003
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	36 cm
Beschriftung:	ORX, Phot 40

4

Bearb. Nr.:	441
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2, spröde
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	25 cm

5

Bearb. Nr.:	458
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D4, poliert
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	35 cm

6

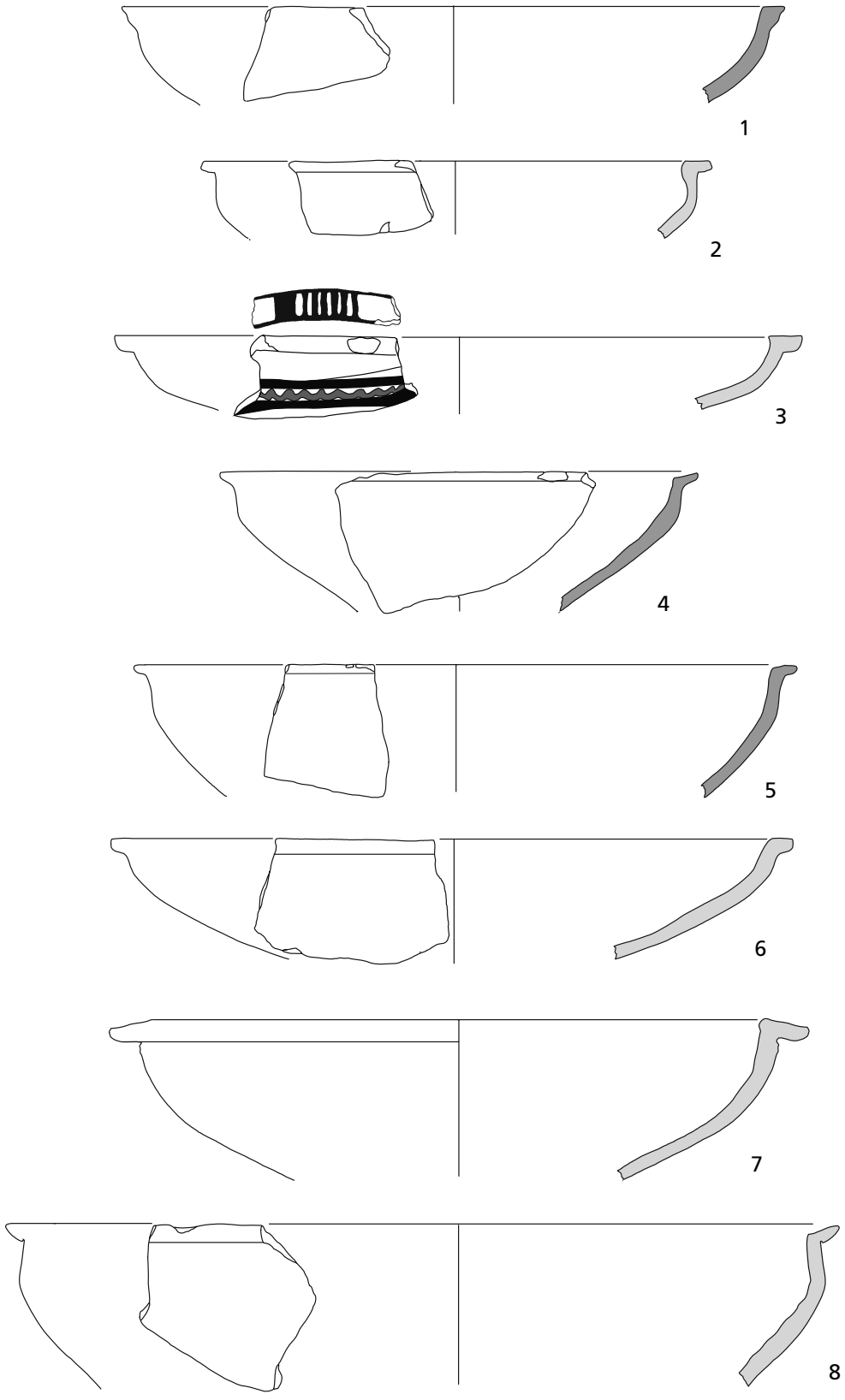
Bearb. Nr.:	65
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C1
Verzierung:	–
Form:	Schüssel oder Deckel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	36 cm

7

Bearb. Nr.:	353
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C2
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	37 cm
Tagebuch:	Reinecke 2,47

8

Bearb. Nr.:	439
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C2
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	40 cm



Schüsseln. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	528
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C1
Verzierung:	–
Form:	Schnabelkanne
Erhaltung:	Rand, Hals, Schulter, Henkelansatz
Durchmesser:	5,3 cm

2

Bearb. Nr.:	530
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3
Verzierung:	–
Form:	Kanne
Erhaltung:	Rand, Hals
Durchmesser:	3,8 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 14 IV 05
Areal:	Graben K

3

Bearb. Nr.:	529
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C2
Verzierung:	–
Form:	Schnabelkanne
Erhaltung:	Rand, Hals, Schulter
Durchmesser:	7,5 m cm

4

Bearb. Nr.:	534
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C3, poliert
Verzierung:	–
Form:	Schnabelkanne
Erhaltung:	Rand, Hals, Schulter, Henkel
Durchmesser:	6,5 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 3 IV... Ab...
Tagebuch:	Reinecke 4,11
Areal:	Graben K

5

Bearb. Nr.:	531
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C4
Verzierung:	–
Form:	Schnabelkanne
Erhaltung:	Rand, Hals, Schulter
Durchmesser:	4 cm
Beschriftung:	XXXX XII

6

Bearb. Nr.:	627
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Kanne mit abgeschrägter Mündung
Erhaltung:	Rand, Henkel, Schulter
Durchmesser:	10 cm
Tagebuch:	Reinecke 2,40

7

Bearb. Nr.:	804
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G, sekundär verbrannt
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	Kanne mit abgeschrägter Mündung
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	7 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 18 IV V..
Areal:	Graben K

8

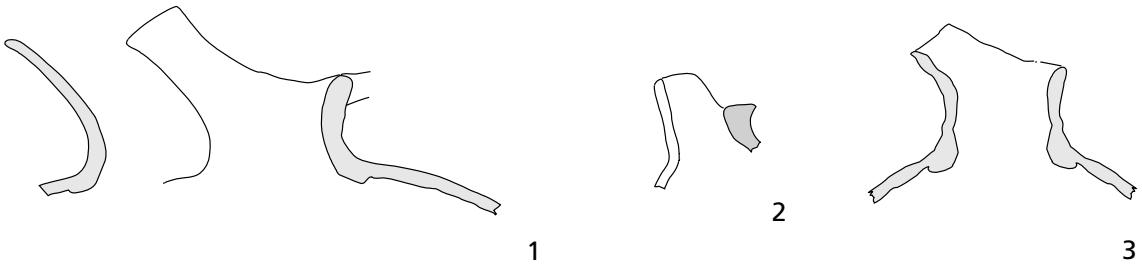
Bearb. Nr.:	1025
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	Mischgattung gelbminysch, Gattung C1 bis rotminysch, Gattung D3, sekundär verbrannt
Verzierung:	–
Form:	Kanne mit abgeschrägter Mündung
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	8 cm
Beschriftung:	ORX,PHOT 40

9

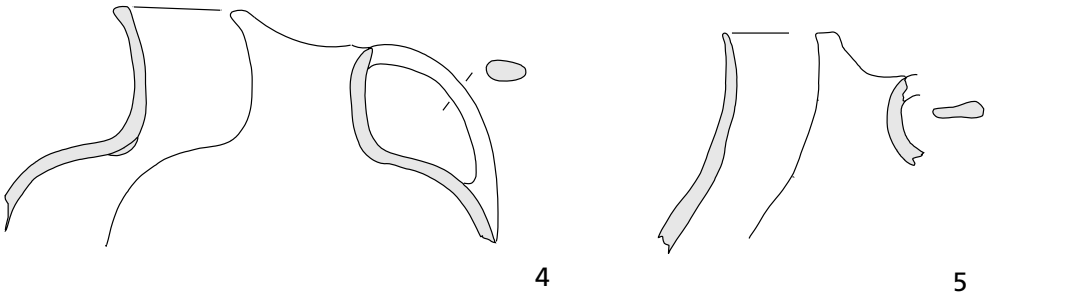
Bearb. Nr.:	1082
Museum:	Nationalmuseum, Nr. 5858
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Importkeramik mattbemalt, Gattung Ed
Verzierung:	Mattbemalung, bichrome Bemalung, weißer Überzug
Form:	Askoskanne
Erhaltung:	vollständig
Durchmesser:	18,5
Tagebuch:	Reinecke 4,44

10

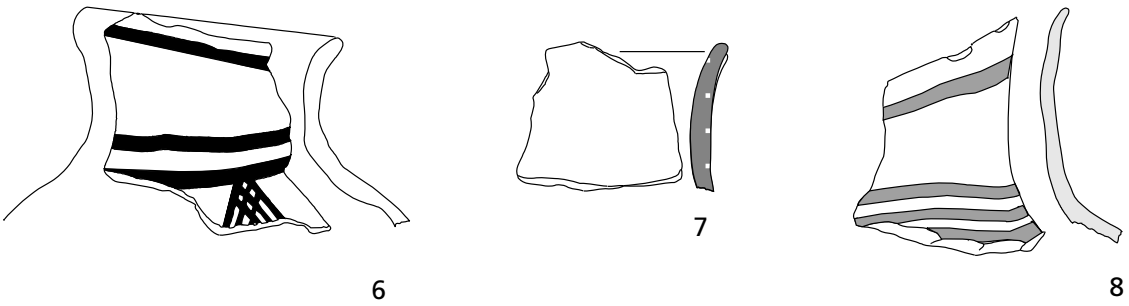
Bearb. Nr.:	1054
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung -C3 c
Verzierung:	Mattbemalung, braune Malfarbe
Form:	Sonderform
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	6,5 cm
Beschriftung:	PHOT 40



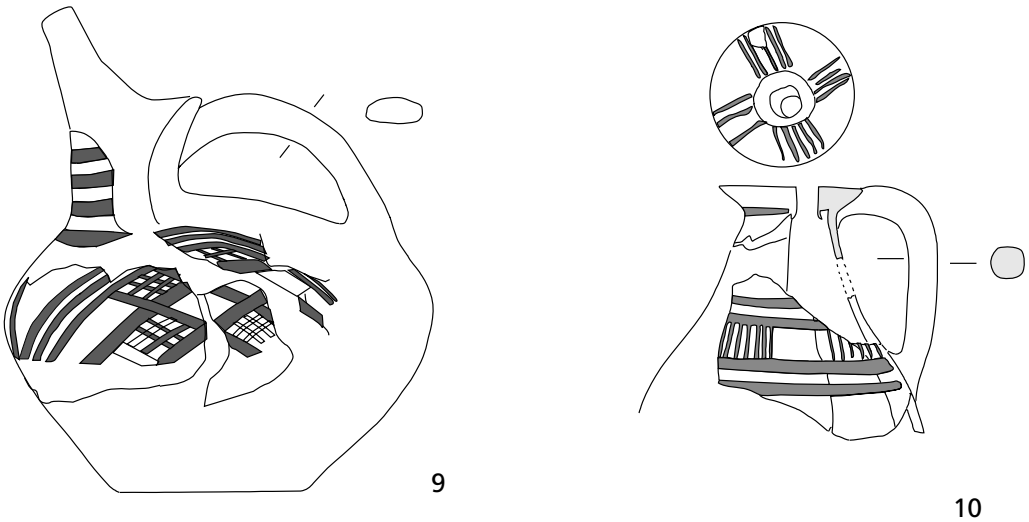
1 2 3



4 5



6 7 8



9 10

Kannen. M. 1:3

1

Bearb. Nr.: 1216
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 c?, sekundär verbrannt
Verzierung: Mattbemalung
Form: Kanne
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost Verbr H 5 IV 5
Areal: Graben K

2

Bearb. Nr.: 1051
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik mattbemalt, Ägina-Ware, Gattung -E1 a M3
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Kanne
Erhaltung: Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: 10 cm

3

Bearb. Nr.: 361
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2
Verzierung: –
Form: Hydria
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 9,5 cm
Beschriftung: Orchomenos Βαυβαρων

4

Bearb. Nr.: 101
Museum: Chaeronea, Nr. 63
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung A? M1
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Kanne
Erhaltung: Hals, Henkelansatz
Durchmesser: 12.5 cm

5

Bearb. Nr.: 542
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 15 cm

6

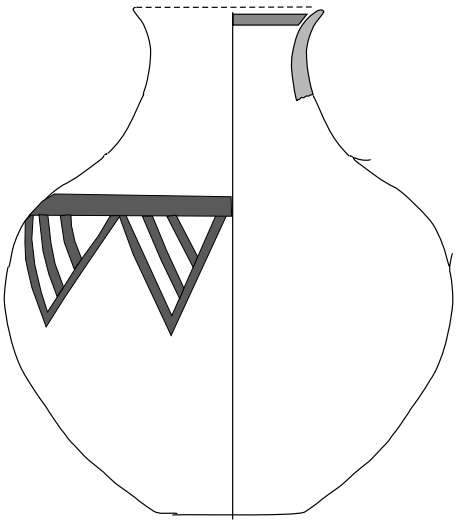
Bearb. Nr.: 532
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D4
Verzierung: Rippenverzierung
Form: Amphora
Erhaltung: Hals
Durchmesser: 7 cm
Beschriftung: Tholos Ost 1 IV 05
Tagebuch: Reinecke 2,42
Areal: Graben K

7

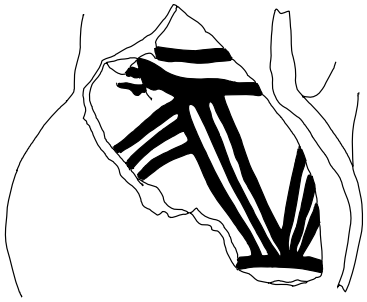
Bearb. Nr.: 697
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D6 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Kanne
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 11 cm
Beschriftung: VG IV Süd. 22 o.29 IV 5
Areal: Graben P

8

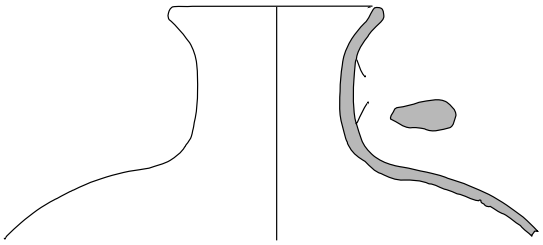
Bearb. Nr.: 750
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A8, spröde
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß oder Kanne?
Erhaltung: Rand, Schulter, Henkel
Durchmesser: 11 cm



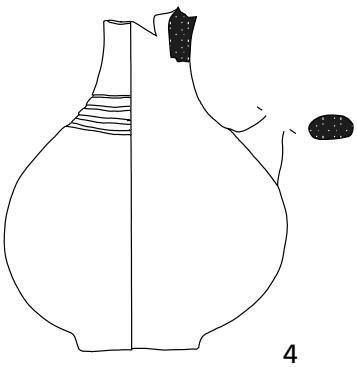
1



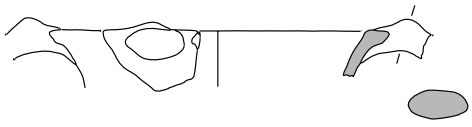
2



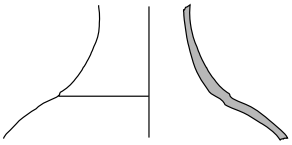
3



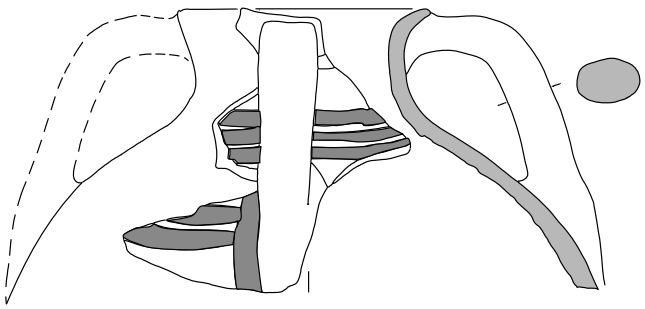
4



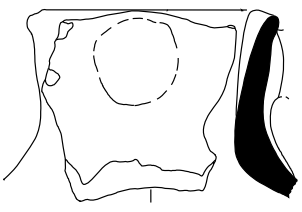
5



6



7



8

Kannen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 838
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, äginetisch mattbemalt, Gattung -E1 a M1
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 8 cm
Tagebuch: Reinecke 2,48
Areal: Graben ?

2
Bearb. Nr.: 1112
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Schulter
Durchmesser: 15,5 cm

3
Bearb. Nr.: 287
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung B1, durch Säure verfärbt
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 3 cm

4
Bearb. Nr.: 732
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

5
Bearb. Nr.: 1120
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: FH III?
Verzierung: –
Form: Amphora
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

6
Bearb. Nr.: 1183
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1 a, spröde
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Halsfragment
Durchmesser: 7 cm

7
Bearb. Nr.: 924
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A6
Verzierung: –
Form: Kanne
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: ca. 9 cm

8
Bearb. Nr.: 1192
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D6, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

9
Bearb. Nr.: 1193
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch bemalt, Gattung C4 b
Verzierung: Bemalung, rote Malfarbe
Form: Stamnos
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

10
Bearb. Nr.: 668
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1
Verzierung: –
Form: Kanne
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 13 cm

11
Bearb. Nr.: 1237
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2b2
Verzierung: Mattbemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: Hydria oder Stamnos
Erhaltung: Halsfragment
Beschriftung: VG...2 IV

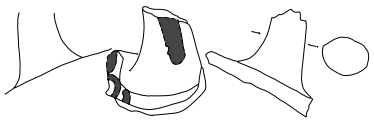
12
Bearb. Nr.: 661
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Importkeramik, äginetisch mattbemalt, Gattung -E1 a, poliert
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Amphora
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 10? cm

13
Bearb. Nr.: 1225,2
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch bemalt, Gattung D1d2
Verzierung: bichrome Bemalung, rote und schwarze halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Halsfragment
Durchmesser: 12 cm
Beschriftung: Tholos Ost...
Areal: Graben K

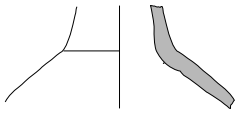
14
Bearb. Nr.: 1024
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kanne
Erhaltung: Hals, Henkel
Durchmesser: 5,5 cm
Beschriftung: 30 IV 03, MIN ST, PHOT 40
Areal: Graben ABC

15
Bearb. Nr.: 837
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Schulter
Durchmesser: 14 cm
Tagebuch: Reinecke 3,20

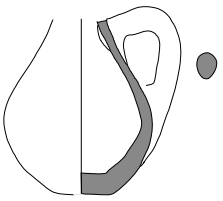
16
Bearb. Nr.: 1202
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2
Verzierung: –
Form: Amphora
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 6 cm



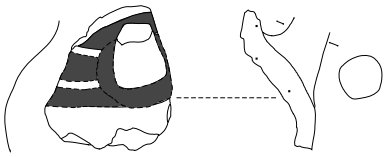
1



2



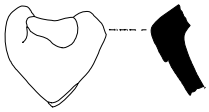
3



4

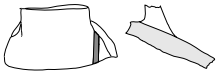
5

6

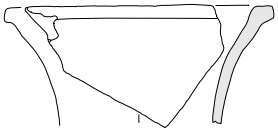


7

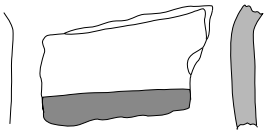
8



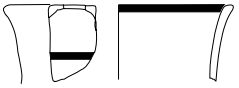
9



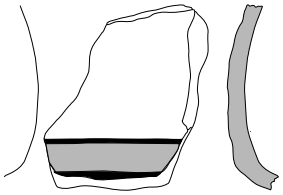
10



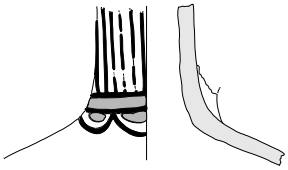
11



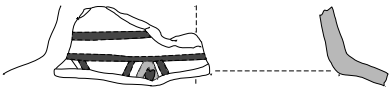
12



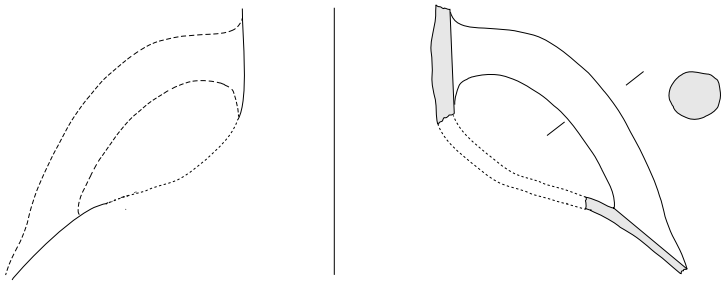
13



14



15



16

Kannen. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 623
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Amphora
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 24 cm

2
Bearb. Nr.: 746
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 19 cm

3
Bearb. Nr.: 1116
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C4 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: Hydria oder Stamnos
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

4
Bearb. Nr.: 67
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1
Verzierung: –
Form: Stamnos
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 18 cm
Tagebuch: Reinecke 4,33

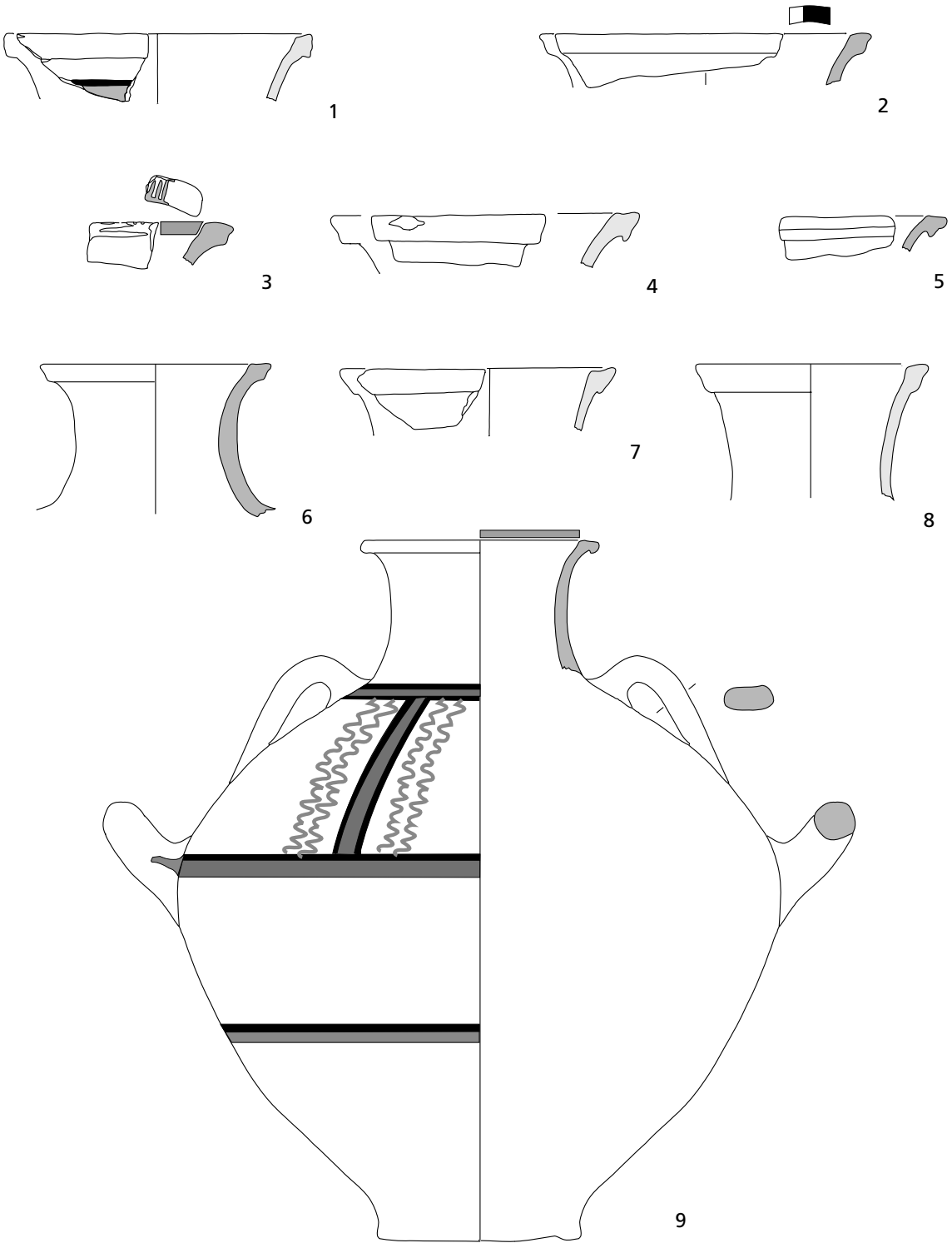
5
Bearb. Nr.: 1114
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: Hydria oder Stamnos
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

6
Bearb. Nr.: 360
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2
Verzierung: –
Form: Amphora
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 13,5 cm
Beschriftung: VG IV 25 III A L
Tagebuch: Reinecke 2,21
Areal: Graben P

7
Bearb. Nr.: 559
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: mykenisch unbemalt
Verzierung: –
Form: Amphora
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 16 cm

8
Bearb. Nr.: 558
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: mykenisch unbemalt?
Verzierung: –
Form: Amphora
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 13,5 cm

9
Bearb. Nr.: 1092
Museum: Nationalmuseum, Nr. 5852
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Hydria
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 14 cm
Beschriftung: VG 1905...



Große geschlossene Gefäße. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	748
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D1 d, poliert
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Amphora
Erhaltung:	Rand, Schulter
Durchmesser:	13 cm
Tagebuch:	Reinecke 2,24
Areal:	Graben P?

2

Bearb. Nr.:	1152,2
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	grauminysch, Gattung A7
Verzierung:	–
Form:	Schale
Erhaltung:	Rand
Durchmesser:	23 cm

3

Bearb. Nr.:	822
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung, braune Malfarbe
Form:	Kanne
Erhaltung:	Rand, Henkel
Durchmesser:	14,5 cm

4

Bearb. Nr.:	533
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Rand, Henkel, Wandung
Durchmesser:	15 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 31 III
Areal:	Graben K

5

Bearb. Nr.:	800
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung GE
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe weißer Überzug,
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	15,5 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 9/8 IV 5 VH
Areal:	Graben K

6

Bearb. Nr.:	1122
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D1 b
Verzierung:	–
Form:	Hydria oder Stamnos
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	ca. 20 cm

7

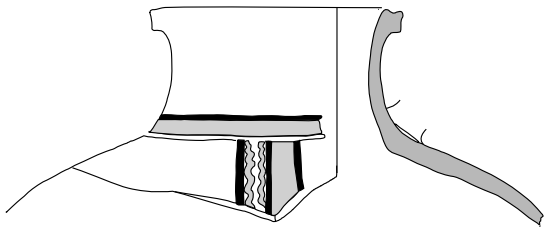
Bearb. Nr.:	881
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D4 b
Verzierung:	Mattbemalung, rote Malfarbe
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	15 cm

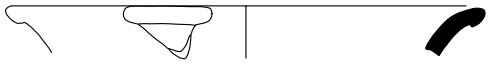
8

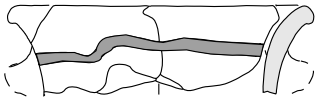
Bearb. Nr.:	776
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	17,5 cm

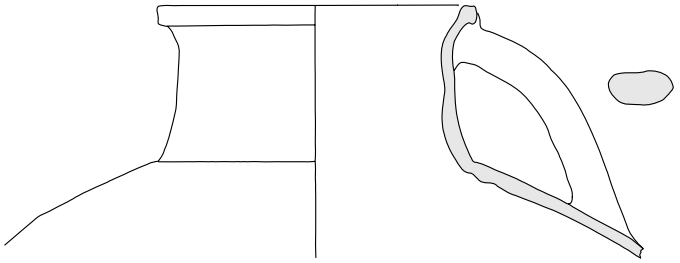
9

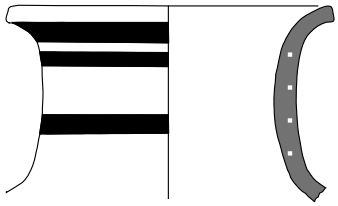
Bearb. Nr.:	538
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Rand, Henkel
Durchmesser:	10,6 cm
Beschriftung:	OPX


1

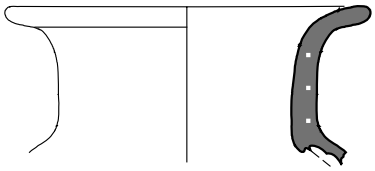

2

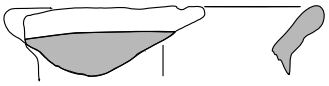

3

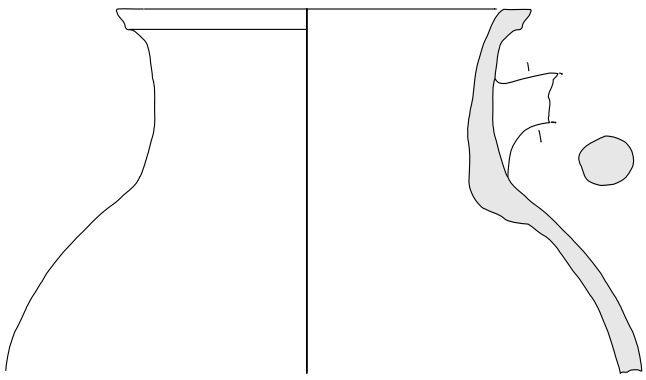

4


5

6


8


7


9

Große geschlossene Gefäße. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	814
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht?, feingemagert
Ware:	bemalt, -?E2 c2
Verzierung:	Bemalung, braune halbglänzende Malfarbe
Form:	Amphora
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	15,5 cm

2

Bearb. Nr.:	449
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D1
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	13,5 cm

3

Bearb. Nr.:	56
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D7, sekundär verbrannt
Verzierung:	–
Form:	MYK
Erhaltung:	Wandung, Henkel, Boden
Durchmesser:	9 cm
Beschriftung:	VG IV/25 III 05
Areal:	Graben P

4

Bearb. Nr.:	802
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G3
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	19 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 1...IV v...
Areal:	Graben K

5

Bearb. Nr.:	799
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	15 cm

6

Bearb. Nr.:	801
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung Gc
Verzierung:	weißer Überzug, Mattbemalung, braune Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	18,5 cm

7

Bearb. Nr.:	1117
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Hydria oder Stamnos
Erhaltung:	Halsfragment
Durchmesser:	12? cm

8

Bearb. Nr.:	918
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -GE a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Rand
Durchmesser:	ca. 25 cm

9

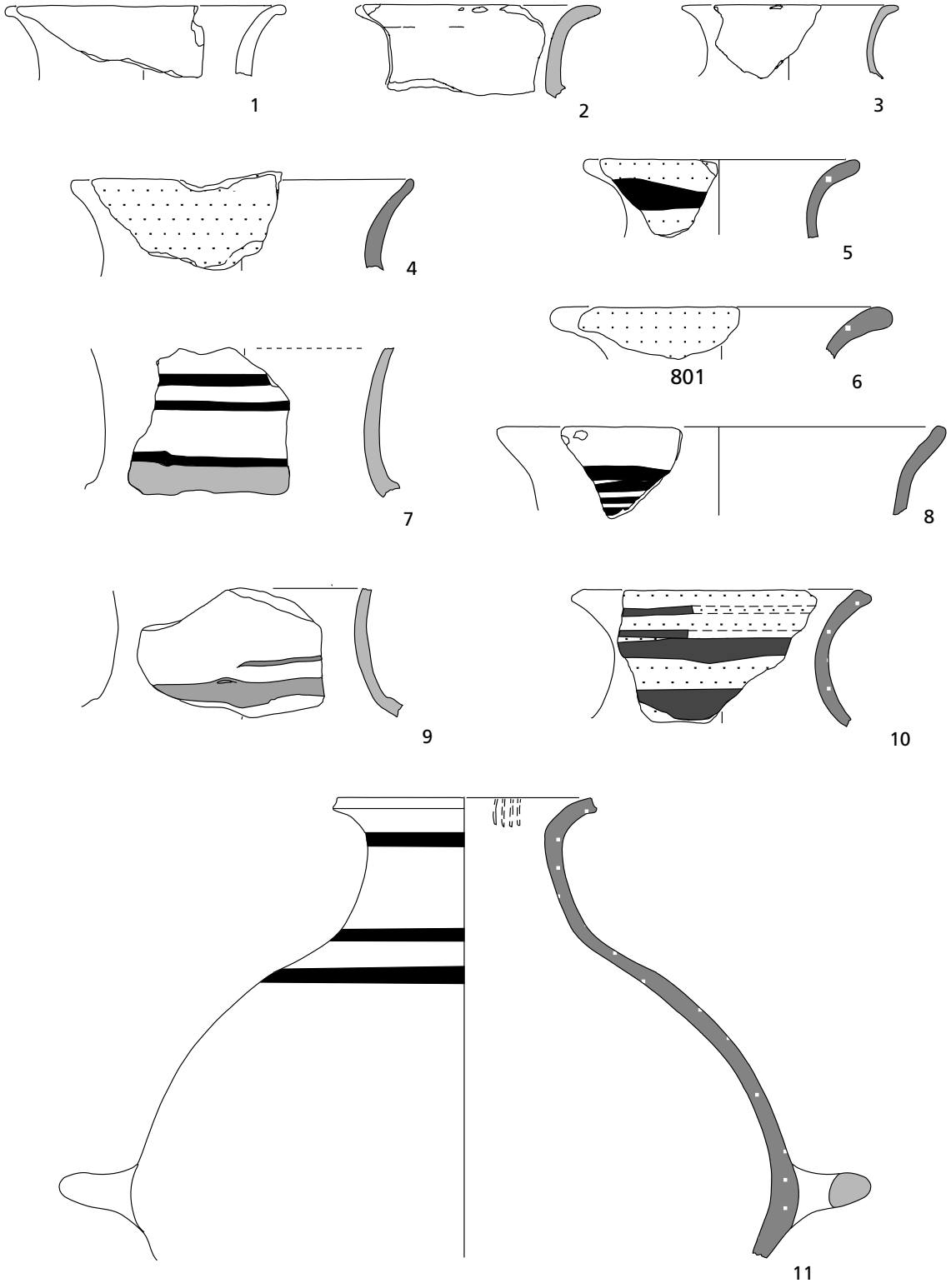
Bearb. Nr.:	1118
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D2 b
Verzierung:	Mattbemalung, rote Malfarbe
Form:	Hydria oder Stamnos
Erhaltung:	Halsfragment
Durchmesser:	?

10

Bearb. Nr.:	798
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G a
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	Amphora
Erhaltung:	Rand
Durchmesser:	16,5 cm

11

Bearb. Nr.:	851
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -GEa
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Stamnos
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	14,5 cm
Beschriftung:	Tholos Ost ...
Tagebuch:	Reinecke 2,34
Areal:	Graben K



Große geschlossene Gefäße. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 989
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: Mattbemalung, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

2
Bearb. Nr.: 730
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Importkeramik, Gattung -E, poliert
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 6 cm
Beschriftung: VG IV 20...
Areal: Graben P

3
Bearb. Nr.: 753
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung ?C3 d, spröde
Verzierung: Mattbemalung, bichrome bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 10 cm

4
Bearb. Nr.: 752
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Importkeramik, Gattung -E2, poliert
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 10 cm

5
Bearb. Nr.: 1090
Museum: Nationalmuseum, Nr. 12557
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Importkeramik, argivische helle Ware
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Kanne, Miniaturausführung
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 4 cm
Beschriftung: Klost. 2 IV 03 Lehmgrab
Areal: Graben T

6
Bearb. Nr.: 747
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D4 a M1
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 16 cm
Beschriftung: VG IV 29 III 05
Areal: Graben P

7
Bearb. Nr.: 639
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 13,5 cm
Tagebuch: Reinecke 4,11

8
Bearb. Nr.: 819
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D4 c M2, spröde
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 17 cm
Beschriftung: Tholos Ost 17 IV von...
Tagebuch: Reinecke 5,18
Areal: Graben K

9
Bearb. Nr.: 626
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D4 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 12,5 cm

10
Bearb. Nr.: 420
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D2 d
Verzierung: –
Form: Stamnos
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 18 cm
Tagebuch: Reinecke 2,30

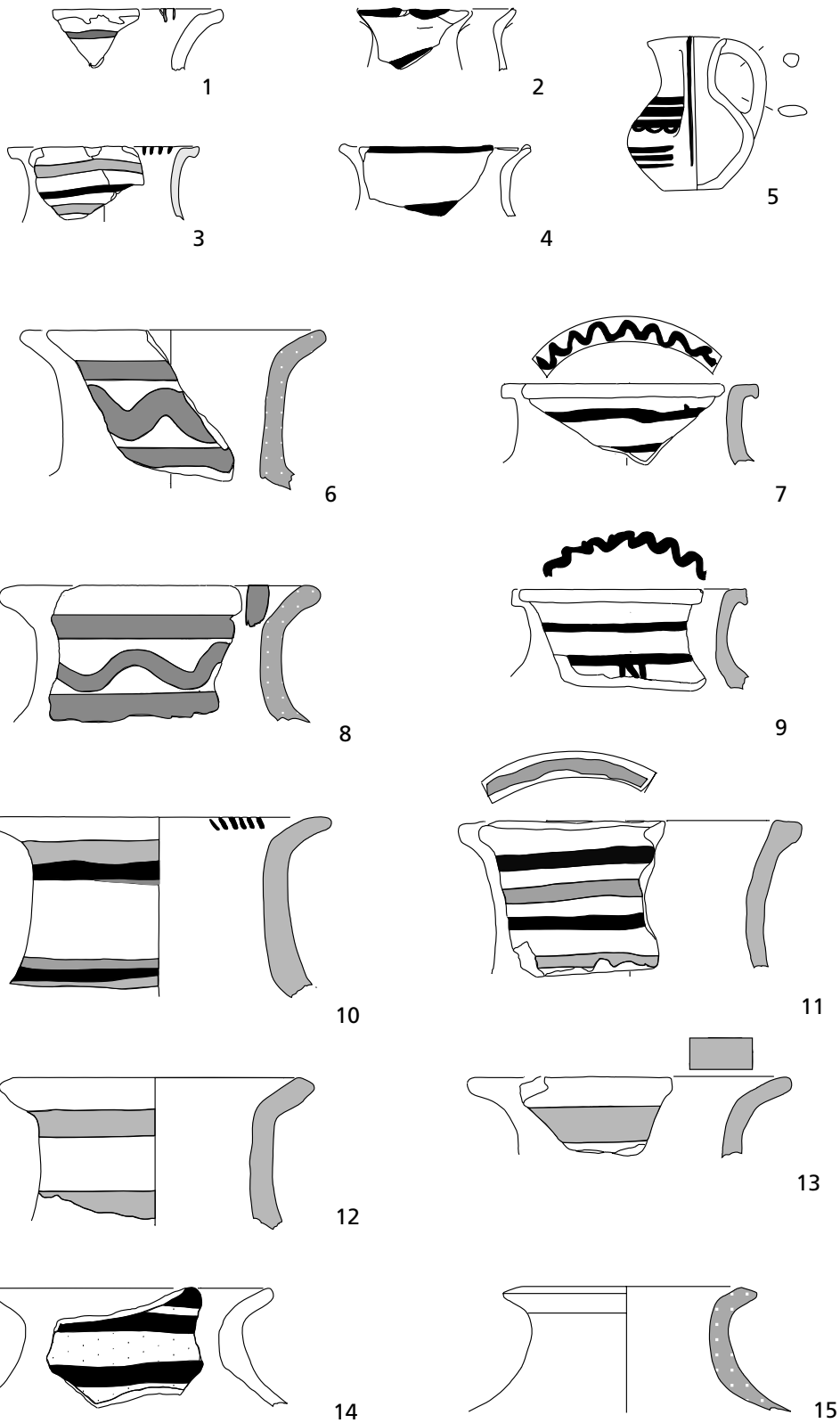
11
Bearb. Nr.: 622
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 18 cm

12
Bearb. Nr.: 818
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch bemalt, Gattung D1 b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 16,5 cm
Tagebuch: Reinecke 2,34

13
Bearb. Nr.: 820
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch bemalt, Gattung D4 b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 17 cm
Beschriftung: VG IV 29 III Süd...
Areal: Graben P

14
Bearb. Nr.: 803
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch?
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG IV 20 IV N
Areal: Graben P

15
Bearb. Nr.: 601
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1 M2
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 13,5 cm



Geschlossene mattbemalte Gefässe. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	539
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Rand, Henkel
Durchmesser:	11 cm

2

Bearb. Nr.:	540
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	12 cm
Beschriftung:	Tholos Ost 4 IV...
Areal:	Graben K

3

Bearb. Nr.:	728
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E2 M3
Verzierung:	Spure mattbemalter Malfarbe
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	12 cm

4

Bearb. Nr.:	607
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	15 cm

5

Bearb. Nr.:	821
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E2 a
Verzierung:	nicht erhalten
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Rand, Schulter
Durchmesser:	14 cm
Beschriftung:	Tholos Ost...
Areal:	Graben K

6

Bearb. Nr.:	826
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Importkeramik mattbemalt
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Rand, Schulter
Durchmesser:	14 cm

7

Bearb. Nr.:	536
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, sandgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2 M1
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	16 cm

8

Bearb. Nr.:	354
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	16 cm

9

Bearb. Nr.:	726
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -Ec M2
Verzierung:	Mattbemalung, braune Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	13 cm

10

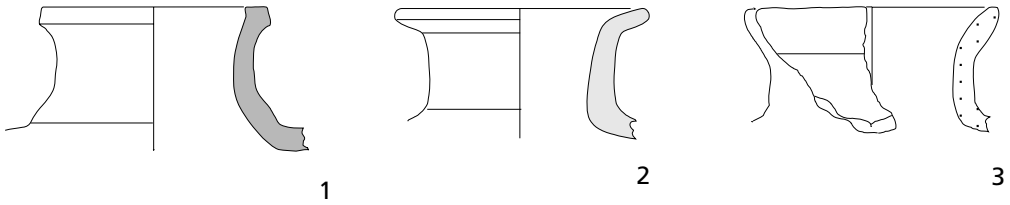
Bearb. Nr.:	749
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G2
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Rand, Schulter
Durchmesser:	12 cm
Tagebuch:	Reinecke 2,34

11

Bearb. Nr.:	880
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung -D4 a M2, spröde
Verzierung:	Mattbemalung, Schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung, Schulter
Durchmesser:	12 cm

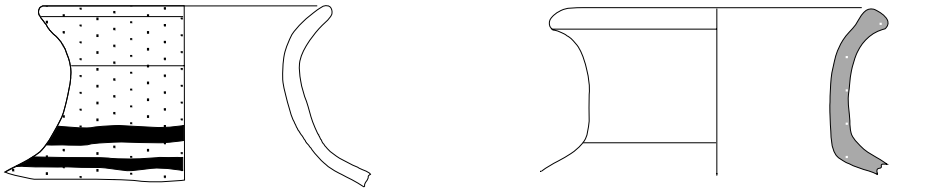
12

Bearb. Nr.:	846
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung -D5 d
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	geschlossenes Gefäß mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Wandung, Henkel
Durchmesser:	?
Beschriftung:	Tholos Ost 4 IV 03 VH
Tagebuch:	Reinecke 2,30
Areal:	Graben K

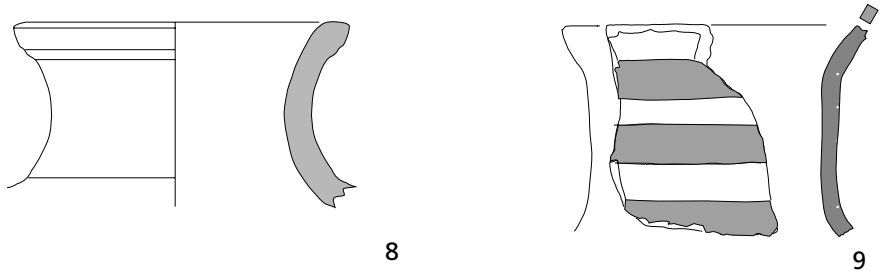


1 2 3

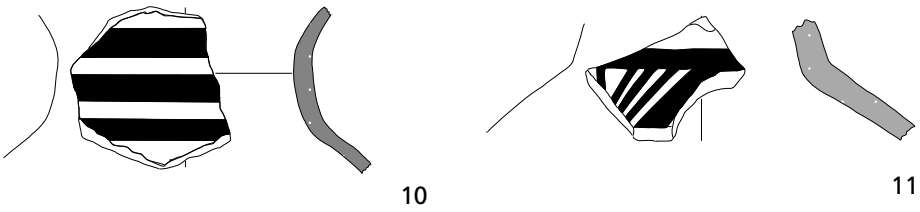
4 5



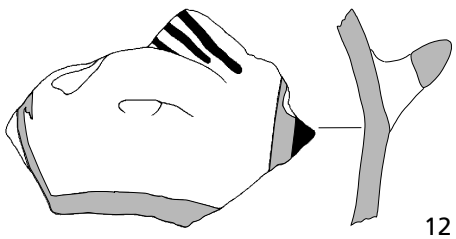
6 7



8 9



10 11



12

Große geschlossene Gefäße. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 476
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch D2
Verzierung: plastische Verzierung
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel
Tagebuch: Reinecke 3,37

2
Bearb. Nr.: 921
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch A1, poliert
Verzierung: –
Form: Korbhenkelgefäß
Erhaltung: Henkel

3
Bearb. Nr.: 941
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik mattbemalt, Gattung GE
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 5 cm

4
Bearb. Nr.: 392
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch A3
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel

5
Bearb. Nr.: 393
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, sandgemagert
Ware: grauminysch A8 M1
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel

6
Bearb. Nr.: 1108
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, -GA3
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel

7
Bearb. Nr.: 597
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel

8
Bearb. Nr.: 598
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel

9
Bearb. Nr.: 1053
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht?, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, -?D1 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: Kanne
Erhaltung: Rand, Henkel

10
Bearb. Nr.: 927
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch, Gattung A4, poliert
Verzierung: Rippenverzierung
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel

11
Bearb. Nr.: 664
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, bemalt, Gattung C2 b2
Verzierung: Mattbemalung, rote halbglänzende Malfarbe, Ritzverzierung
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Halsfragment

12
Bearb. Nr.: 678
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch D2 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Henkel
Beschriftung: Tholos Ost... IV
Areal: Graben K

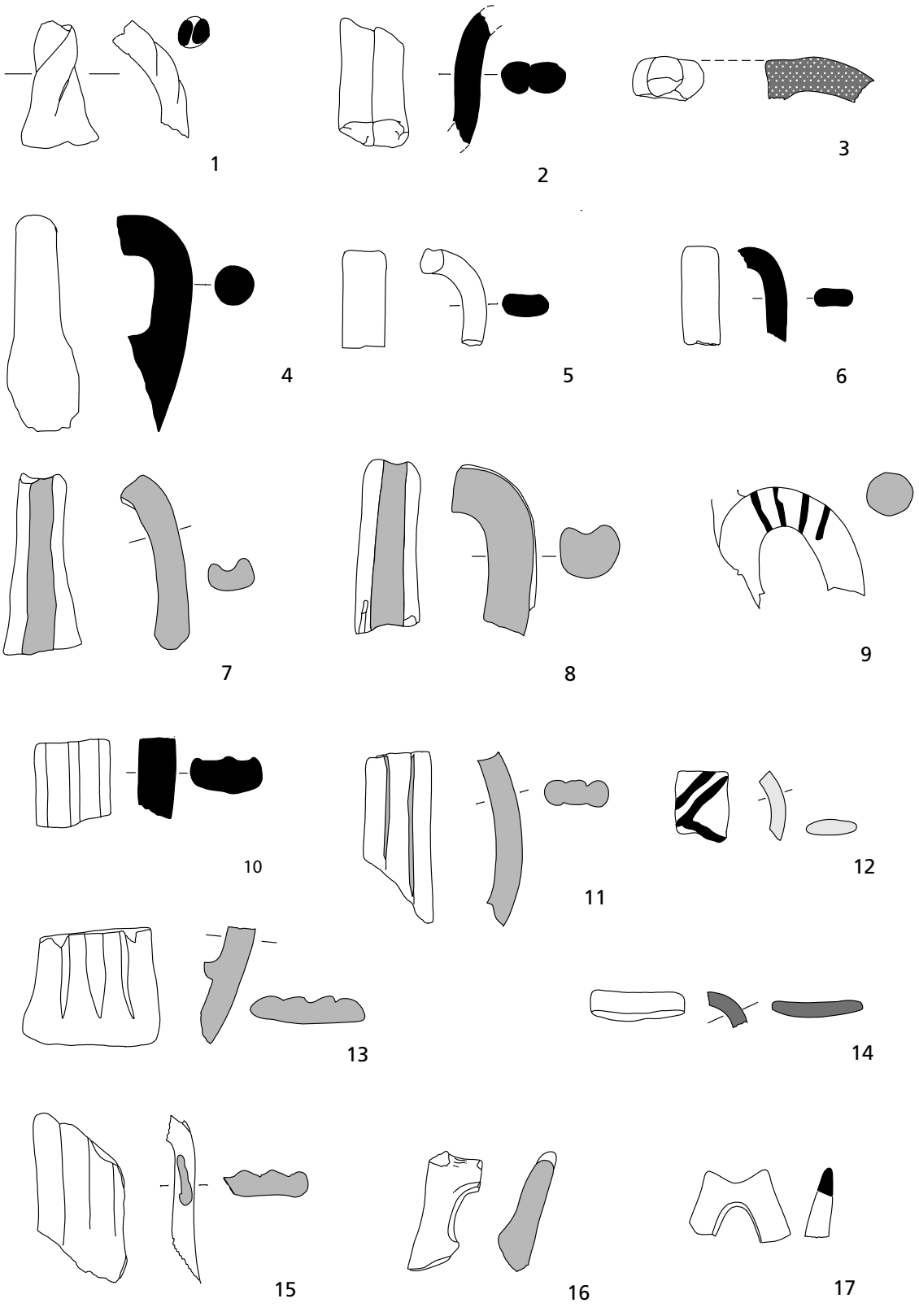
13
Bearb. Nr.: 913
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, -D4
Verzierung: Ritzverzierung
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel

14
Bearb. Nr.: 1113
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: grauminysch A3
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Henkel

15
Bearb. Nr.: 665
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch C4 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel
Tagebuch: Reinecke 4, 7

16
Bearb. Nr.: 1115
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch D2
Verzierung: –
Form: Sonderform
Erhaltung: Henkel

17
Bearb. Nr.: 987
Museum: Chaeronea
Machart: feingemagert
Ware: gelbminysch C2
Form: ?
Erhaltung: Henkel



Henkelfragmente. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 703
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1 b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 15,5 cm

2
Bearb. Nr.: 698
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 13 cm
Beschriftung: MP 15 IV 03
Areal: Graben ABC

3
Bearb. Nr.: 816
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: Becher
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 10 cm
Beschriftung: Tholos Ost...
Areal: Graben K

4
Bearb. Nr.: 1043
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 18 cm
Beschriftung: OPX X

5
Bearb. Nr.: 756
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: ?

6
Bearb. Nr.: 1048
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Schulter
Durchmesser: 10 cm
Beschriftung: OPX

7
Bearb. Nr.: 670
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Becher
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 8? cm

8
Bearb. Nr.: 757
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?
Tagebuch: Reinecke 4,41
Areal: Graben P

9
Bearb. Nr.: 1035
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht? grobgemagert
Ware: äginetisch mattbemalt, Gattung -E3 a M2
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Schulter
Durchmesser: 16 cm

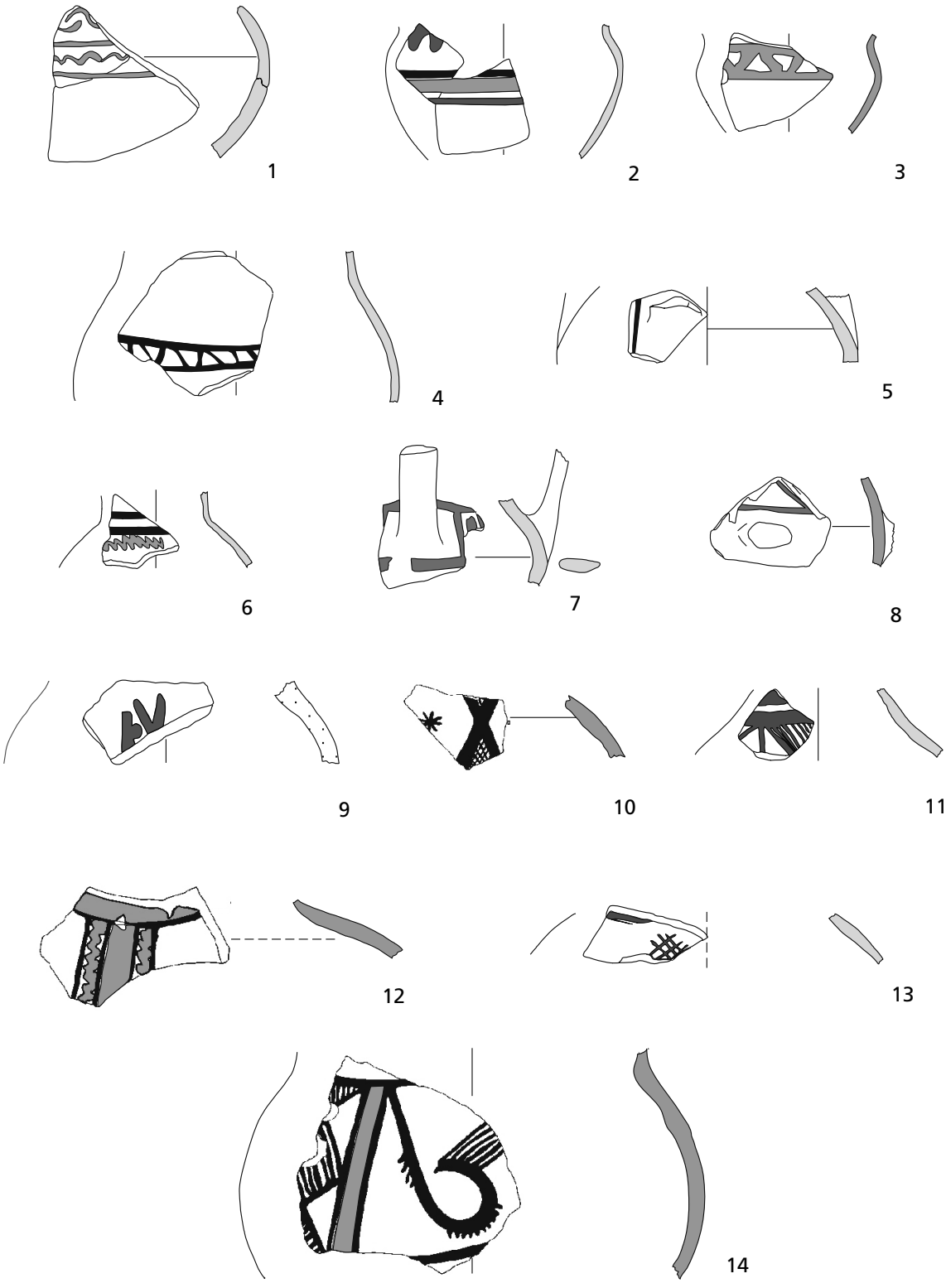
10
Bearb. Nr.: 1019
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D6 c, poliert
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Schulter
Durchmesser: ?

11
Bearb. Nr.: 712
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Schulter
Durchmesser: 10 cm
Beschriftung: VG IV 28 III oder IV
Tagebuch: Reinecke 4,26
Areal: Graben P

12
Bearb. Nr.: 632
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Rand, Schulter
Durchmesser: ?
Beschriftung: OPX

13
Bearb. Nr.: 711
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 20? cm
Beschriftung: VG 28 IV
Tagebuch: Reinecke 4,26
Areal: Graben P

14
Bearb. Nr.: 1055
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung D1 d, spröde
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 26? cm



Mattbemalte Keramik. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 686
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: ?
Erhaltung: Henkelansatz
Durchmesser: >30 cm

2
Bearb. Nr.: 628
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 17 cm

3
Bearb. Nr.: 695
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 18 cm

4
Bearb. Nr.: 693
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Fußschale
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 30? cm

5
Bearb. Nr.: 1030
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 24 cm

6
Bearb. Nr.: 709
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 34 cm

7
Bearb. Nr.: 659
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: 16 cm

8
Bearb. Nr.: 721
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 26 cm

9
Bearb. Nr.: 691
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

10
Bearb. Nr.: 689
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: >35 cm

11
Bearb. Nr.: 719
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 24 cm

12
Bearb. Nr.: 630
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: X Orch

13
Bearb. Nr.: 631
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

14
Bearb. Nr.: 1045
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: g?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: OPX PHOT 13

15
Bearb. Nr.: 1047
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: >36 cm
Beschriftung: OPX X

16
Bearb. Nr.: 835
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D5 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

17
Bearb. Nr.: 685
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 25 cm

18
Bearb. Nr.: 714
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C3 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

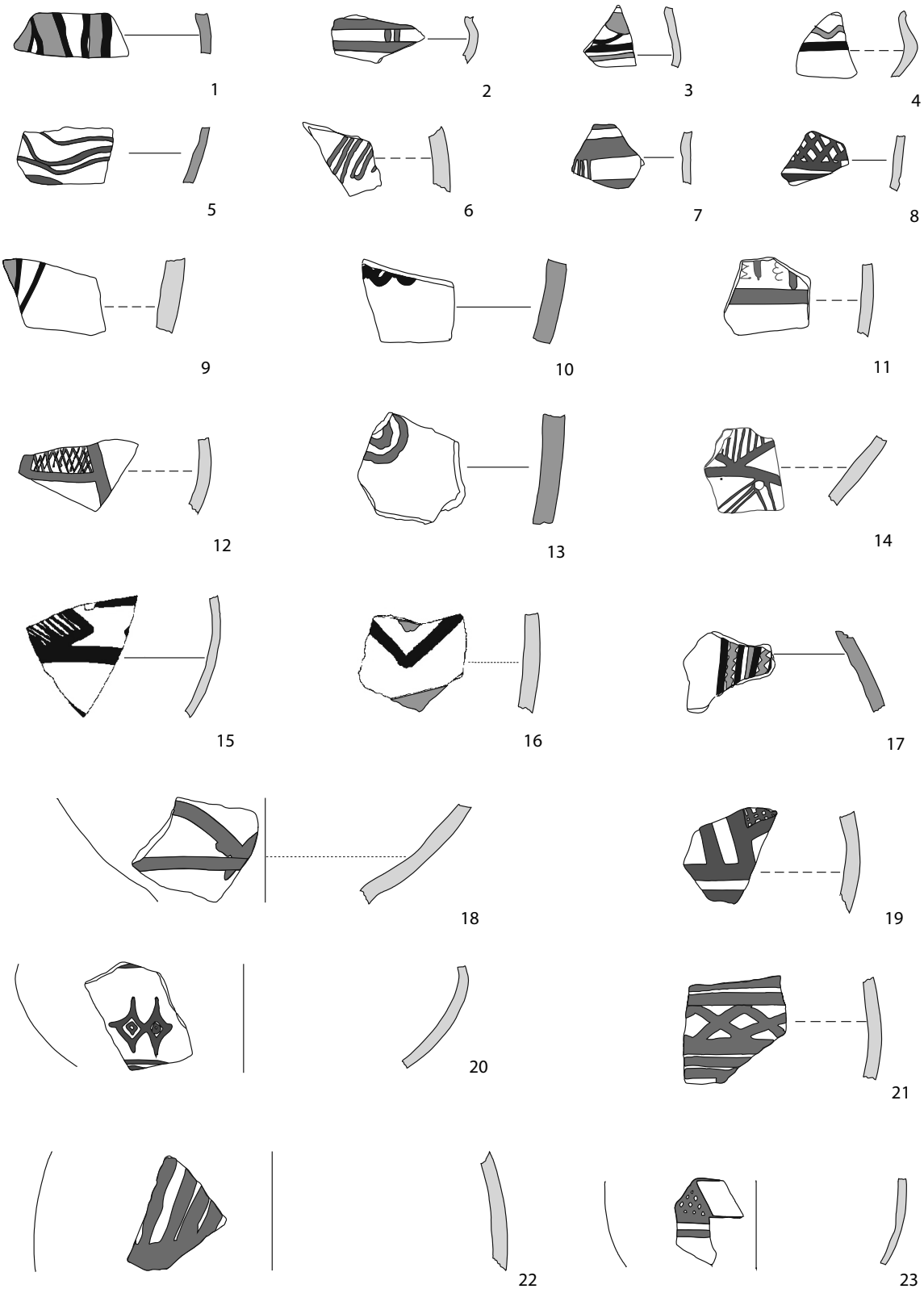
19
Bearb. Nr.: 1040
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C2 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: OPX

20
Bearb. Nr.: 1029
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 29 cm
Beschriftung: M Ad... 23 IV 03
Areal: Graben ABC

21
Bearb. Nr.: 1042
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 c M1
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: OPX

22
Bearb. Nr.: 708
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C2 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

23
Bearb. Nr.: 696
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C1 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 17 cm



Mattbemalte Keramik. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 836
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ca. 16 cm

2
Bearb. Nr.: 1154
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: MP 30 IV 3
Areal: Graben ABC

3
Bearb. Nr.: 1232
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

4
Bearb. Nr.: 1197
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost
Areal: Graben K

5
Bearb. Nr.: 1241
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C4 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG III
Areal: Graben Q

6
Bearb. Nr.: 1234
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: MP...
Areal: Graben ABC

7
Bearb. Nr.: 1223
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

8
Bearb. Nr.: 744
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: mattbemalte Ägina Ware, Gattung -E2 a M3
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ca. 23 cm

9
Bearb. Nr.: 1238
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2 b2 M1
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG IV Vorm 24 III
Areal: Graben P

10
Bearb. Nr.: 1219
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d2
Verzierung: Bemalung, bichrome halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost?
Areal: Graben K

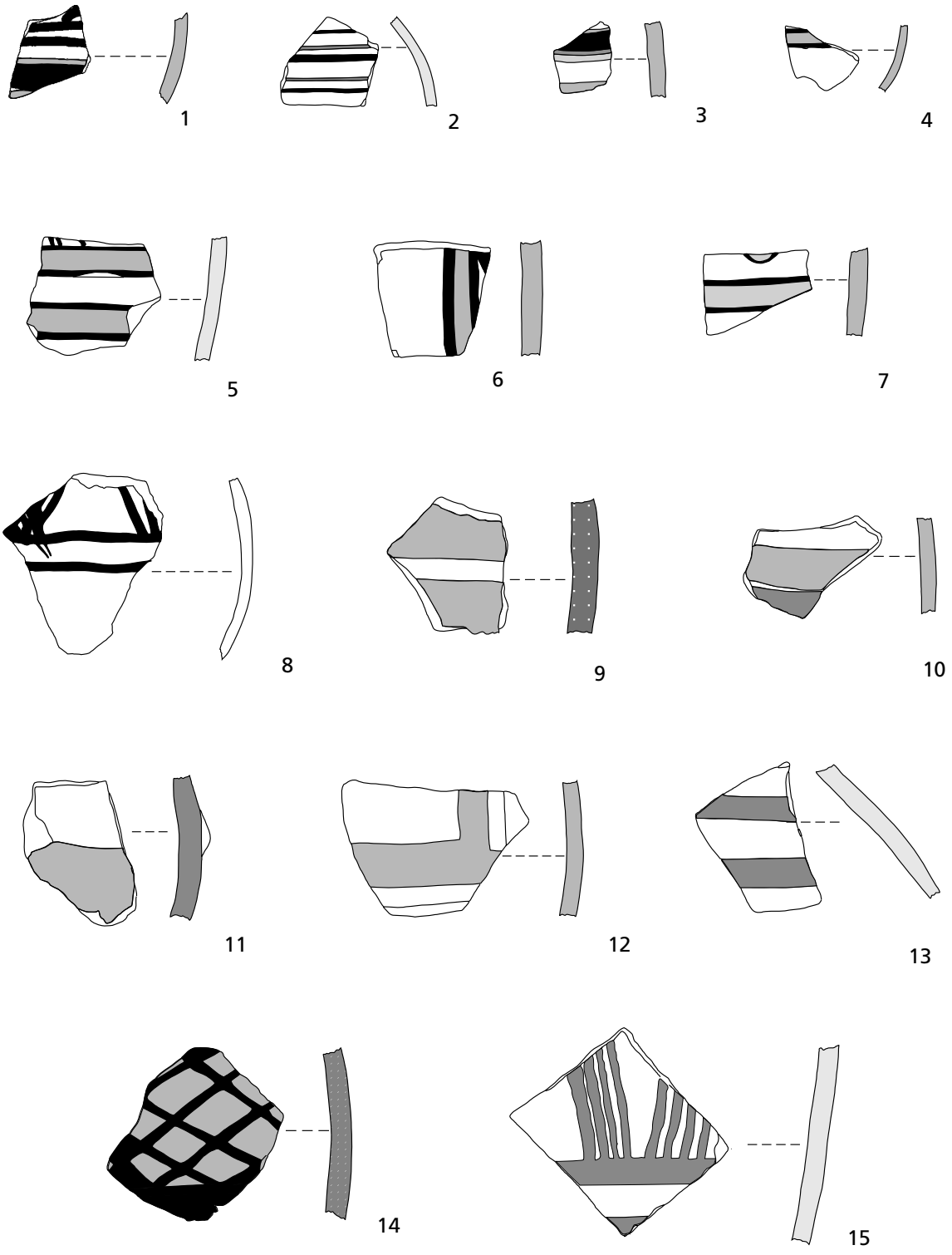
11
Bearb. Nr.: 1233,2
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D2 b M1
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: >30 cm
Beschriftung: VG IV vorm 21 IV N
Areal: Graben P

12
Bearb. Nr.: 1228
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch bemalt, Gattung -D2b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG IV

13
Bearb. Nr.: 1171
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C3 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG IV 28 III Hälf M
Areal: Graben P

14
Bearb. Nr.: 834
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik mattbemalt, Gattung Ga, sekundär verbrannt
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Pithos
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Tagebuch: Reinecke 4,27

15
Bearb. Nr.: 831
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D6 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: >30 cm
Areal: Graben K



Mattbemalte Keramik. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 1031
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C6 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 15,5 cm

2
Bearb. Nr.: 1033
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 16 cm
Beschriftung: OPX X PHOT 40

3
Bearb. Nr.: 832
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D5 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Schulter
Durchmesser: 25 cm
Tagebuch: Reinecke 3,28

4
Bearb. Nr.: 690
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

5
Bearb. Nr.: 707
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung -C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

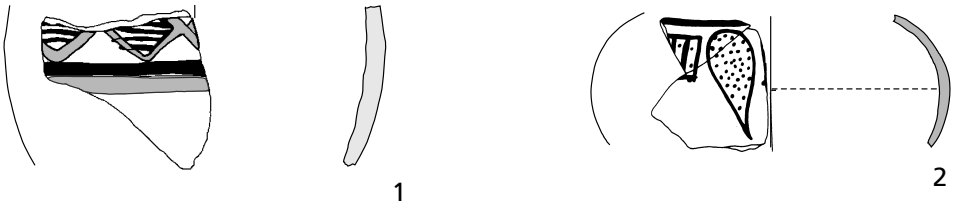
6
Bearb. Nr.: 620
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

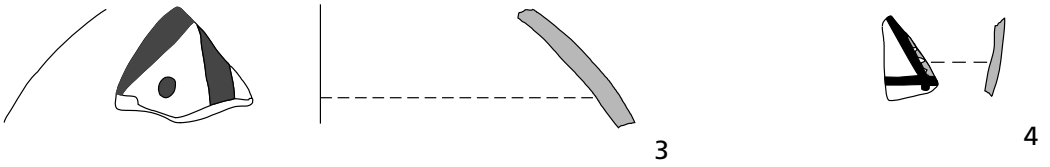
7
Bearb. Nr.: 704
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: >30 cm

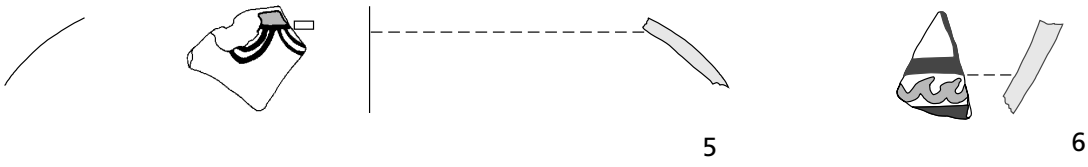
8
Bearb. Nr.: 713
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG 28 III, Re 2 S. 23
Tagebuch: Reinecke 2,23
Areal: Graben P

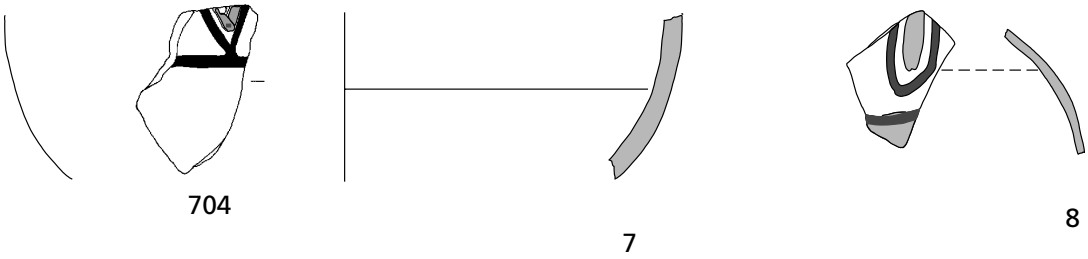
9
Bearb. Nr.: 702
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: 36 cm

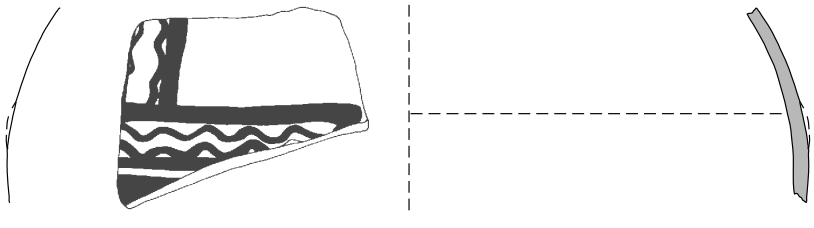
10
Bearb. Nr.: 710
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung -C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 26 cm
Beschriftung: V 3

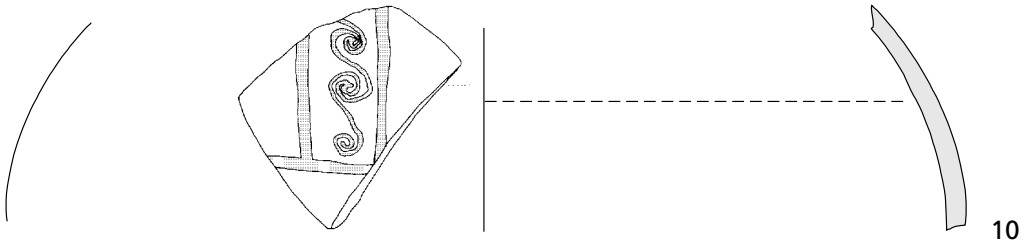












Mattbemalte Keramik. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 705
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: Mykenisch bemalt
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

2
Bearb. Nr.: 694
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: 16 cm

3
Bearb. Nr.: 706
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: >30 cm

4
Bearb. Nr.: 683
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale, Miniaturausführung
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 12 cm

5
Bearb. Nr.: 643
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost 30 III
Tagebuch: Reinecke 1,27
Areal: Graben K

6
Bearb. Nr.: 1038
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung C1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Kantharosschale
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 17 cm
Beschriftung: ORX X MP, PHOT 40

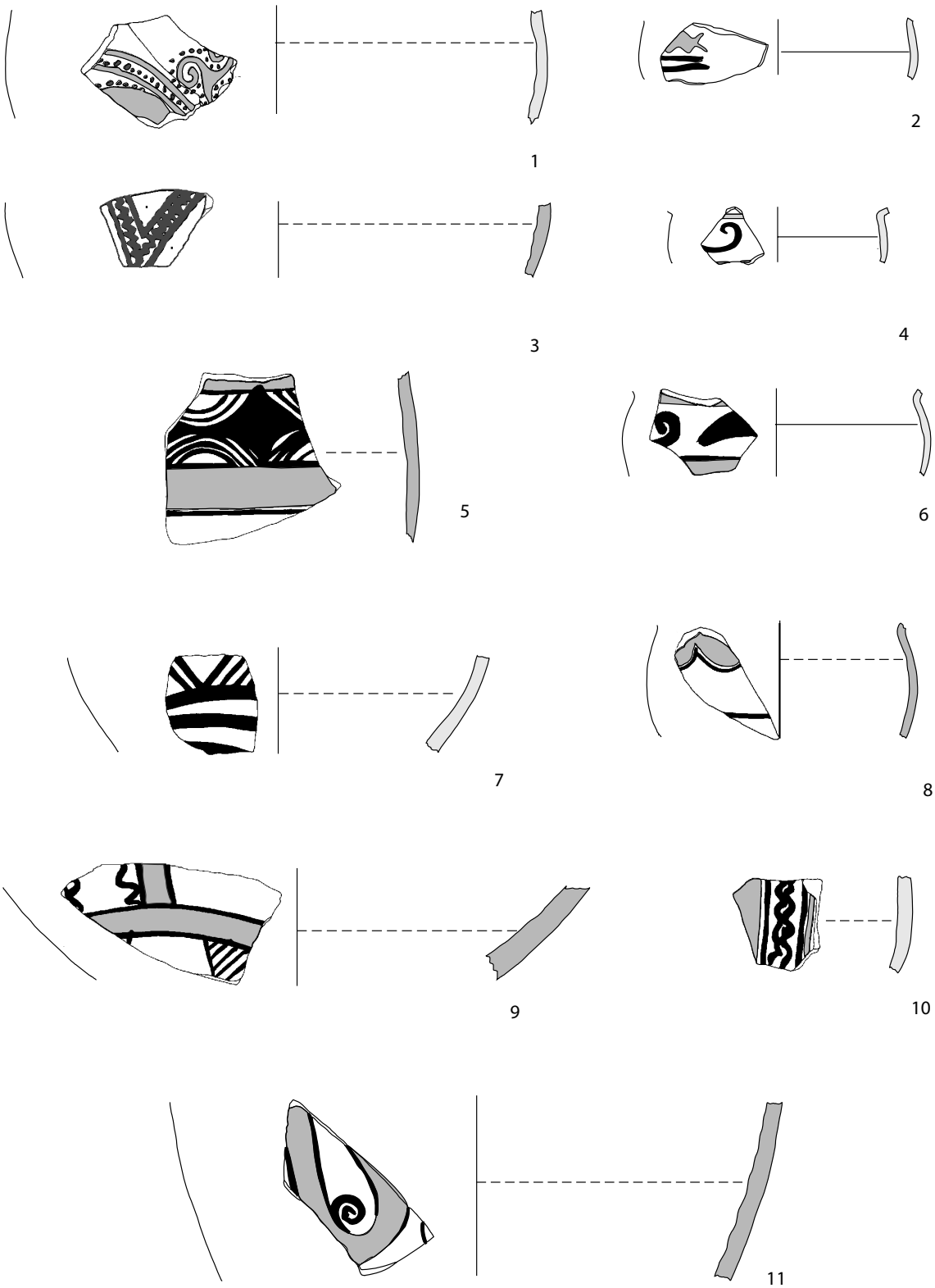
7
Bearb. Nr.: 830
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung -C1 c
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ca. 20 cm

8
Bearb. Nr.: 1046
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 8 cm
Beschriftung: OPX PHOT 40

9
Bearb. Nr.: 642
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D1 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 30 cm

10
Bearb. Nr.: 715
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung ?C3 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: >30 cm

11
Bearb. Nr.: 1021
Museum: Nationalmuseum
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 d
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: offenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ca. 30 cm



Mattbemalte Keramik. M.: 1:3

1

Bearb. Nr.:	829
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Importkeramik mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	ca. 32 cm
Beschriftung:	Tholos Ost ...
Tagebuch:	Reinecke 3,20
Areal:	Graben K

2

Bearb. Nr.:	1020
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E3 a, poliert
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Kantharosschale
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	10 cm
Beschriftung:	K...S 3I V 03
Areal:	Graben T

3

Bearb. Nr.:	868
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	äginetisch mattbemalt, Gattung -E1a M1
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

4

Bearb. Nr.:	1169
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E3 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?
Beschriftung:	Tholos Ost VH 19 IV Abends
Areal:	Graben K

5

Bearb. Nr.:	733
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E3 a
Verzierung:	–
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Rand
Durchmesser:	?

6

Bearb. Nr.:	1170
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E3 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?
Beschriftung:	VG IV 29 III
Areal:	Graben P

7

Bearb. Nr.:	742
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E3 a, poliert
Verzierung:	–
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

8

Bearb. Nr.:	741
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E3 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	?
Erhaltung:	Wandfragment
Durchmesser:	?
Tagebuch:	Reinecke 4,15

9

Bearb. Nr.:	1168
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E3 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?
Beschriftung:	VG IV von 20 IV N
Areal:	Graben P

10

Bearb. Nr.:	743
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a M2
Verzierung:	–
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	10 cm

11

Bearb. Nr.:	867
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a M1
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

12

Bearb. Nr.:	738
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 c
Verzierung:	Mattbemalung, braune Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	9 cm
Beschriftung:	Südabhang 03
Areal:	Graben M N

13

Bearb. Nr.:	1156
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a, poliert
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?
Beschriftung:	Tholos Ost 19 IV
Areal:	Graben K

14

Bearb. Nr.:	758
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	gelbminysch mattbemalt, Gattung -C3 a
Verzierung:	Mattbemalung, braune Malfarbe
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	30 cm
Tagebuch:	Reinecke 4,27
Areal:	Graben ?

15

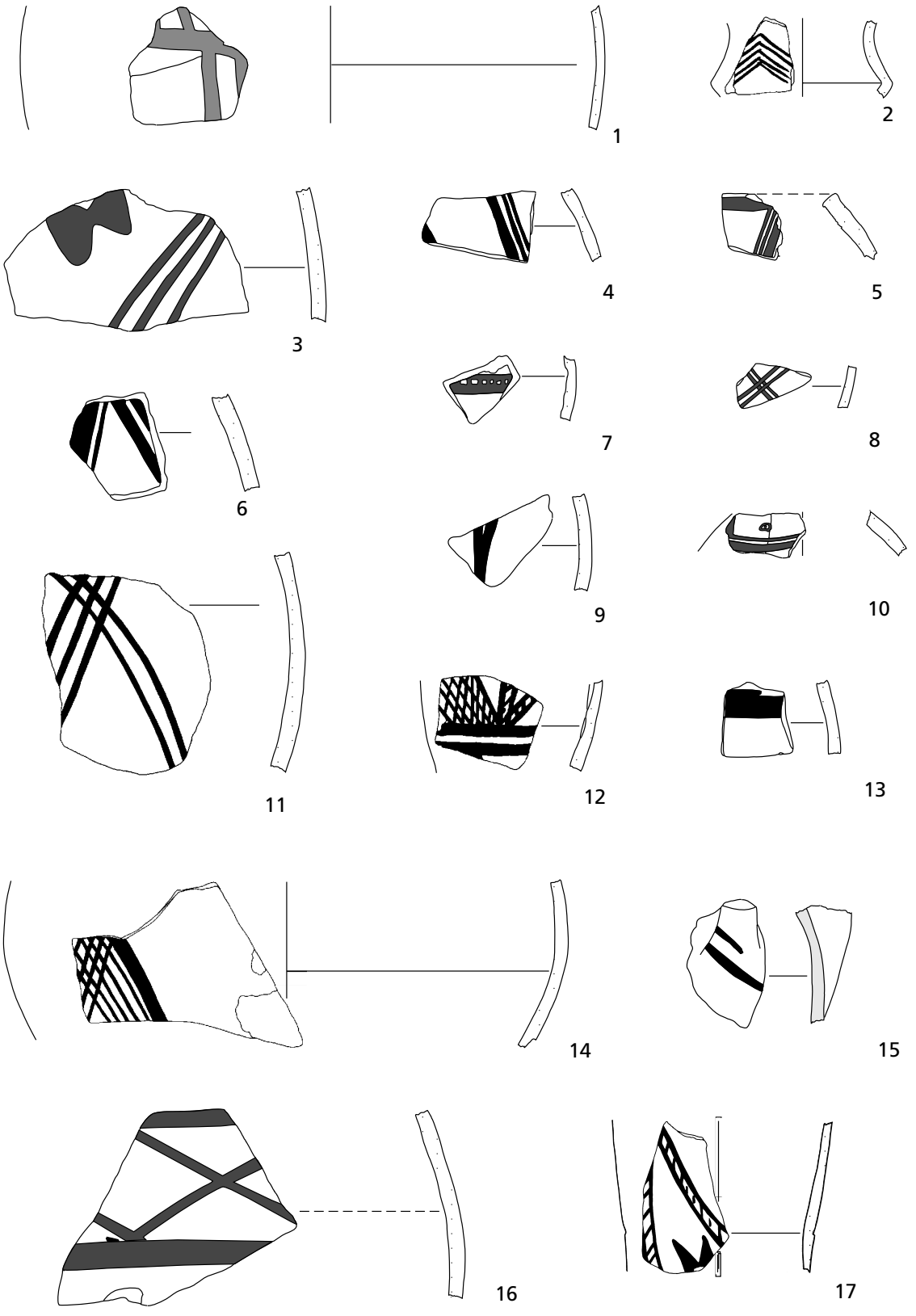
Bearb. Nr.:	1218
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Mischgattung rotminysch, Gattung D2 a bis -E1 a, poliert
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	offenes Gefäß
Erhaltung:	Wandung, Henkel
Durchmesser:	?

16

Bearb. Nr.:	1032
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

17

Bearb. Nr.:	739
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a M1
Verzierung:	–
Form:	Amphora
Erhaltung:	Wandung, Ausguß
Durchmesser:	10 cm
Beschriftung:	X OPX Phot



Mattbemalte „Ägina“ Ware. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 1153
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Schale
Erhaltung: Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: ?

2
Bearb. Nr.: 729
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, mattbemalte Ägina-Ware, Gattung -E1 a
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Pithos, Miniaturausführung
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 8 cm
Beschriftung: 18...IV von...
Tagebuch: Reinecke 1,44
Areal: Graben K

3
Bearb. Nr.: 745
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik
Verzierung: Mattbemalung, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

4
Bearb. Nr.: 823
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik?
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 30 cm
Tagebuch: Reinecke 2,20

5
Bearb. Nr.: 1230
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch?
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Halsfragment
Durchmesser: ?

6
Bearb. Nr.: 1041
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2 a M1, sekundär verbrannt
Verzierung: Mattbemalung?, schwarze Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG IV von 21 IV...
Tagebuch: Reinecke 4,24
Areal: Graben P

7
Bearb. Nr.: 1028
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch?
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 35 cm
Beschriftung: OPX

8
Bearb. Nr.: 1034
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: OPX

9
Bearb. Nr.: 1155
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch mattbemalt, Gattung -C3 c mit weißem Überzug
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost 17 IV 05
Areal: Graben K

10
Bearb. Nr.: 787
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

11
Bearb. Nr.: 828
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik mattbemalt, Gattung -GEa
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Schulter
Durchmesser: ca. 22 cm

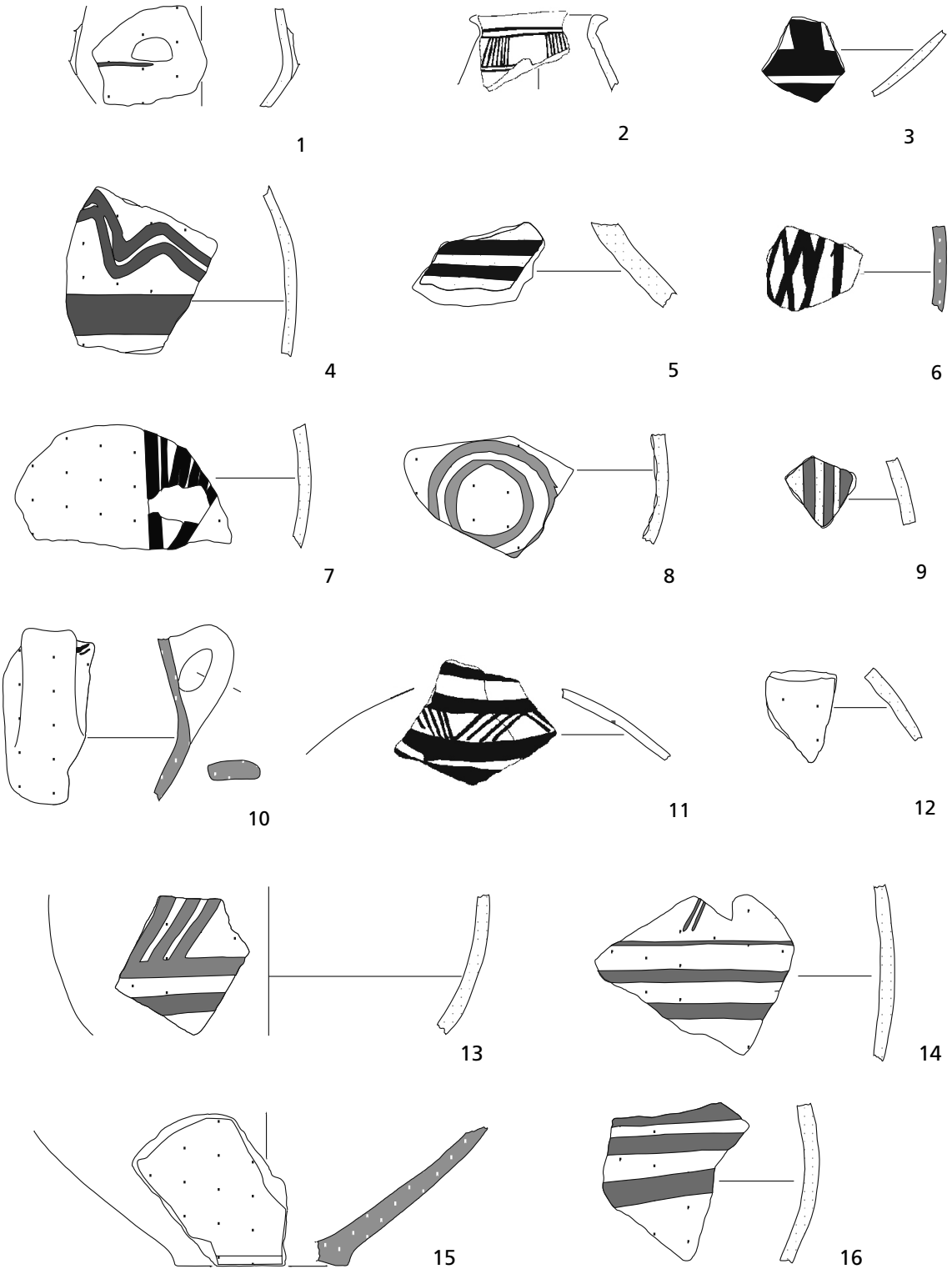
12
Bearb. Nr.: 1157
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik?
Verzierung: weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost 17 IV v
Areal: Graben K

13
Bearb. Nr.: 1036
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch?
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe, weißer Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: 24 cm
Beschriftung: Süd-Nord 14 IV 03, PH 40
Areal: Graben EFG

14
Bearb. Nr.: 1233,1
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik mattbemalt, kykladisch?
Verzierung: Mattbemalung, braune Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: ?

15
Bearb. Nr.: 1064
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G3
Verzierung: weißer Überzug
Form: Pithos
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: 10 cm

16
Bearb. Nr.: 1231
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch?
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: S-N 14 IV 03
Areal: Graben E, F oder G



1–2: äginetische Ware. 3–16: Mittelgrobe mattbemalte keramik mit weißem Überzug. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 929
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?
Beschriftung: K...

2
Bearb. Nr.: 932
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 9 cm

3
Bearb. Nr.: 933
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ca. 6 cm

4
Bearb. Nr.: 930
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

5
Bearb. Nr.: 935
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Schulter
Durchmesser: 11,5 cm

6
Bearb. Nr.: 893
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

7
Bearb. Nr.: 894
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkelfragment
Durchmesser: ?

8
Bearb. Nr.: 892
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Henkel
Durchmesser: ?
Beschriftung: Mittelgr... 27 IV 03
Areal: Graben D

9
Bearb. Nr.: 936
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Bodenfragment
Durchmesser: 8 cm

10
Bearb. Nr.: 934
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung Δ1β
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandfragment
Durchmesser: ?

11
Bearb. Nr.: 1010
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Importkeramik, minoisch
Verzierung: mattbemalt, rote Malfarbe
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ca. 15 cm

12
Bearb. Nr.: 1121
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung "red slipped Aegina"
Verzierung: roter geglätteter Überzug, kreutzförmige Einritzung, Töpferzeichen
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

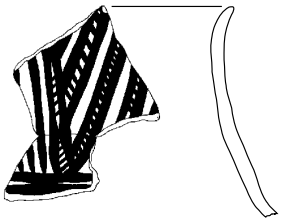
13
Bearb. Nr.: 938
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, Gattung "red slipped Aegina"
Verzierung: roter geglätteter Überzug
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ca. 8 cm

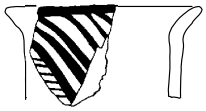
14
Bearb. Nr.: 192
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch
Verzierung: Stich- und Einritzverzierung
Form: Entenkanne
Erhaltung: Rand, Henkelansatz
Durchmesser: ?

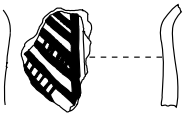
15
Bearb. Nr.: 1134
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch
Verzierung: –
Form: Entenkanne
Erhaltung: Rand, Henkel
Durchmesser: 5,3 cm

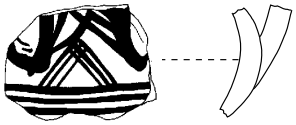
16
Bearb. Nr.: 1121
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch
Verzierung: Stich- und Einritzverzierung
Form: Entenkanne
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

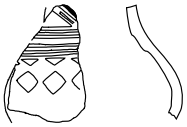
17
Bearb. Nr.: 193
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Importkeramik, kykladisch
Verzierung: Ritzverzierung
Form: Entenkanne
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

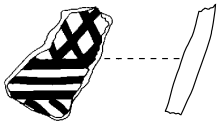

1

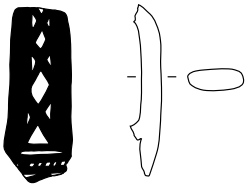

2

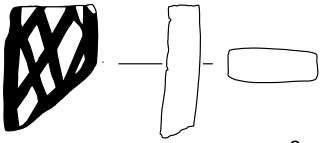

3


4


5


6

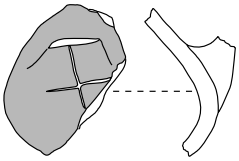

7

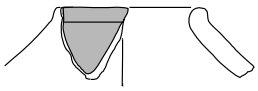

8

9

10

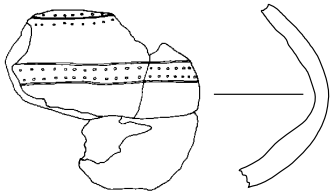
11

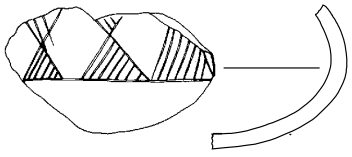

12


13

14

15


16


17

Importierte Keramik. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 411
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: Becher
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

2
Bearb. Nr.: 975
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: ?
Tagebuch: Reinecke 2,20

3
Bearb. Nr.: 974
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: OPX X

4
Bearb. Nr.: 978
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

5
Bearb. Nr.: 973
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Henkel
Durchmesser: ?
Beschriftung: OPX

6
Bearb. Nr.: 993
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

7
Bearb. Nr.: 980
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Wandung, Henkel
Durchmesser: ?

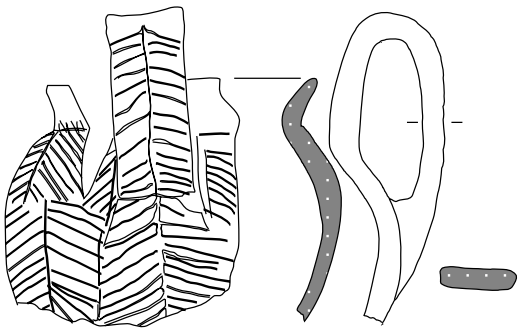
8
Bearb. Nr.: 984
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?
Beschriftung: VG 21 IV ... vom...

9
Bearb. Nr.: 977
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

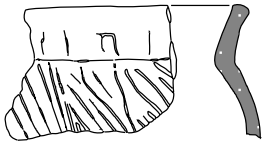
10
Bearb. Nr.: 979
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Wandung
Durchmesser: ?

11
Bearb. Nr.: 1091
Museum: Nationalmuseum, Nr. 12507
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: Becher
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 15,5 cm

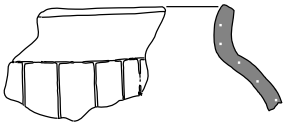
12
Bearb. Nr.: 995
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: eingeritzte Fischgratverzierung
Form: ?
Erhaltung: Wandung, Boden
Durchmesser: ?



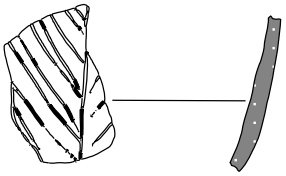
1



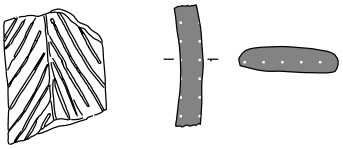
2



3

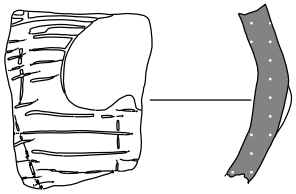


4

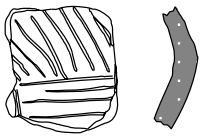


5

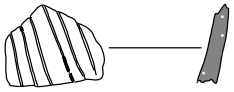
6



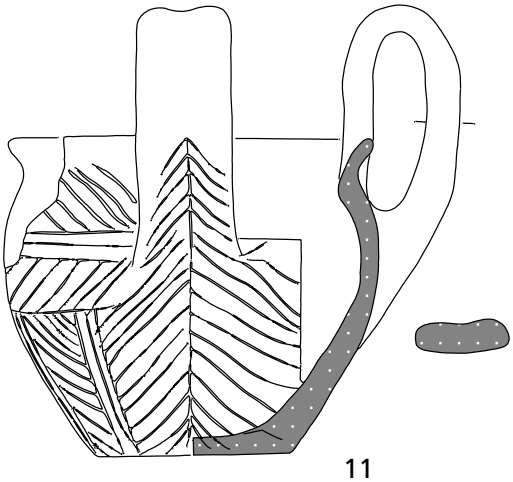
7



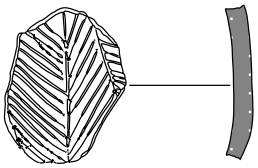
8



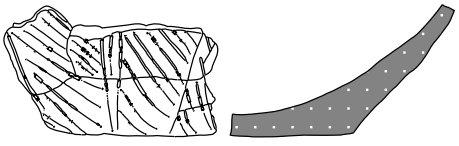
9



11



10



12

Grobe Keramik mit eingeritzter Verzierung. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 899
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß, Miniaturausführung
Erhaltung: archäologisch vollständig
Durchmesser: 3 cm (Bodendurchmesser)

2
Bearb. Nr.: 896
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G M3, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 19,5 cm

3
Bearb. Nr.: 287
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B2 M2, durch Säure verfärbt
Verzierung: –
Form: Becher
Erhaltung: vollständig
Durchmesser: 3 cm

4
Bearb. Nr.: 915
Museum: Chaeronea
Machart: scheibengedreht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung C2, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 16 cm

5
Bearb. Nr.: 582
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Schale oder Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm

6
Bearb. Nr.: 911
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: ?
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

7
Bearb. Nr.: 945
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D7 M1, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm

8
Bearb. Nr.: 584
Verzierung: –
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA2
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 19 cm

9
Bearb. Nr.: 766
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: braunminysch, Gattung -B1 M1
Verzierung: –
Form: Amphora oder Fußschale
Erhaltung: Rand- oder Bodenfragment
Durchmesser: 22 cm

10
Bearb. Nr.: 593
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A5 M1
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkelansatz
Durchmesser: 19,5 cm

11
Bearb. Nr.: 1199
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, "Red slipped Aegina"
Verzierung: –
Form: Schale
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 21 cm

12
Bearb. Nr.: 1097
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D4 M2
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 14 cm

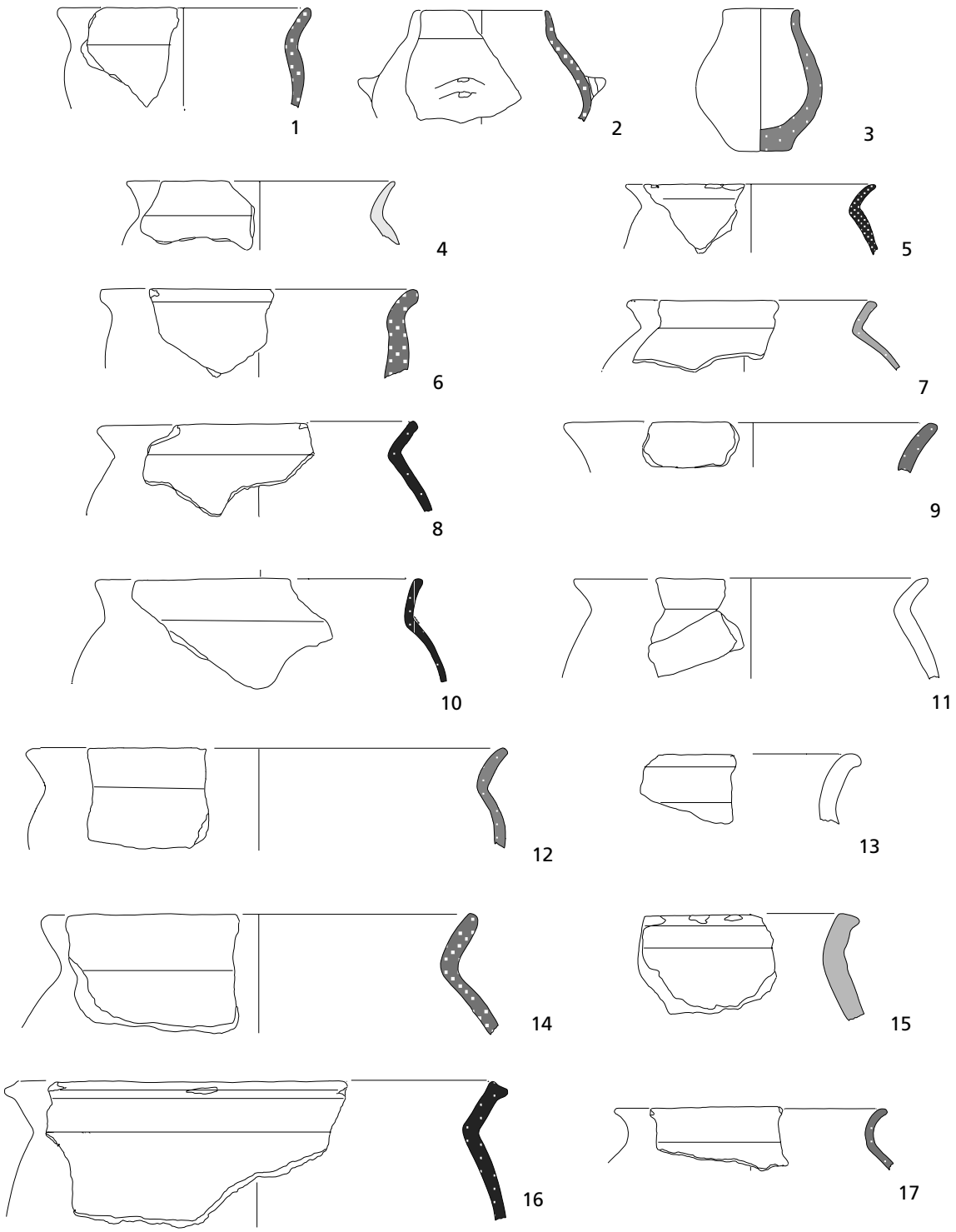
13
Bearb. Nr.: 1225,1
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C3 M2
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: >30 cm

14
Bearb. Nr.: 779
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 26 cm

15
Bearb. Nr.: 951,1
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2, sekundär verbrannt
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

16
Bearb. Nr.: 581
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1, durch Säure verfärbt
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 32 cm

17
Bearb. Nr.: 583
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: grauminysch, Gattung -A4 M3
Verzierung: –
Form: geschlossenes Gefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 15 cm



Grobkeramik. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 966
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: Importkeramik, „Red slipped Aegina“
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: >30 cm

2
Bearb. Nr.: 781
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 20 cm

3
Bearb. Nr.: 570
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 24 cm

4
Bearb. Nr.: 578
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA3
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 22 cm

5
Bearb. Nr.: 780
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 21 cm

6
Bearb. Nr.: 896
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik -G
Verzierung: –
Form: Pithos, Miniatur-ausführung
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 8 cm
Beschriftung: VG IV 27...
Tagebuch: Reinecke 5,14

7
Bearb. Nr.: 955
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß oder Pithos
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

8
Bearb. Nr.: 364,1
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: gelbminysch, Gattung -C3?
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 27 cm

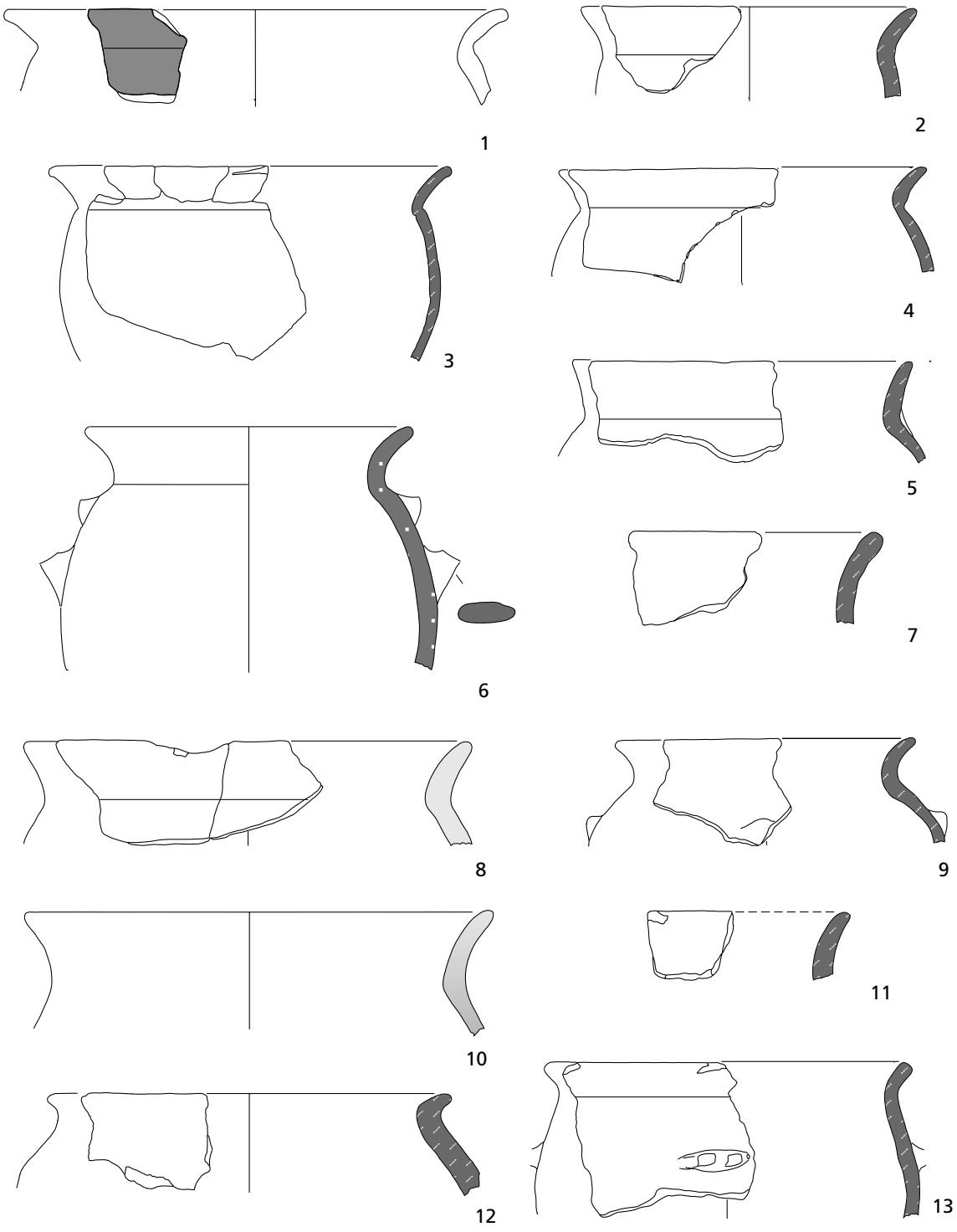
9
Bearb. Nr.: 765
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung: –
Form: Pithos
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 30? cm

10
Bearb. Nr.: 541
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Mischgattung gelbminysch -C2 bis rotminysch -D2
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 28 cm
Beschriftung: Tholos Ost 18 IV von VH
Areal: Graben K

11
Bearb. Nr.: 937
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 18 cm

12
Bearb. Nr.: 959
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 24 cm

13
Bearb. Nr.: 1065
Museum: Nationalmuseum
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 22 cm



Vorratsgefäße. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	1012
Museum:	Nationalmuseum
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D4 a2
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze halb-glänzende Malfarbe
Form:	Tholos Ost
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	27 cm

2

Bearb. Nr.:	1210
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C2 M1
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	25 cm
Beschriftung:	1929 S. 8

3

Bearb. Nr.:	66
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	–
Form:	Schale
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	22 cm

4

Bearb. Nr.:	438
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung C3
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	26 cm

5

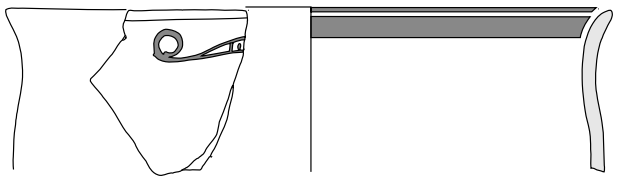
Bearb. Nr.:	463,2
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D4
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	32 cm

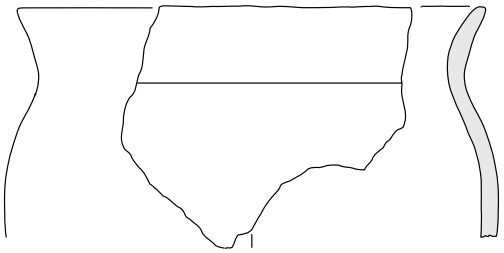
6

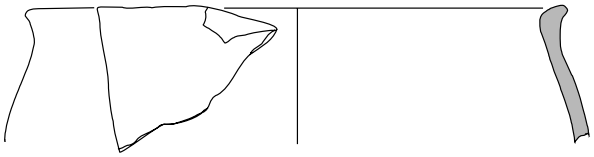
Bearb. Nr.:	470
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	mykenisch unbemalt?
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	39 cm
Beschriftung:	29 III

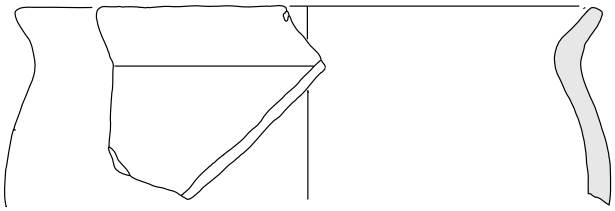
7

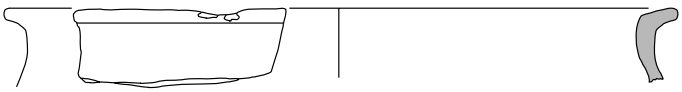
Bearb. Nr.:	474
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D2
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß mit horizontalen Henkeln
Erhaltung:	Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser:	39 cm

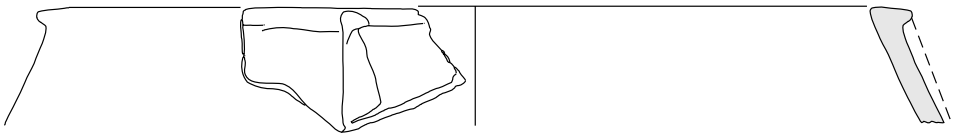

1

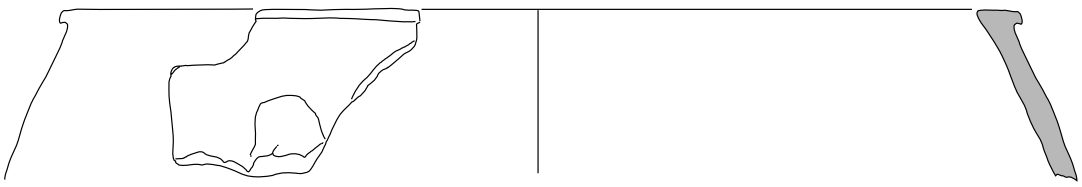

2


3


4


5


6


7

M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	1181
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, sandgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung D6 M1
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	28 cm

2

Bearb. Nr.:	579
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	grauminysch grob, Gattung -GA3
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	26 cm

3

Bearb. Nr.:	904
Museum:	Chaeronea Nr. 2805
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Pithos, Miniaturausführung
Erhaltung:	vollständig
Durchmesser:	8 cm

4

Bearb. Nr.:	464
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	mykenisch bemalt
Verzierung:	Bemalung, rote Malfarbe
Form:	Schüssel
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	28 cm

5

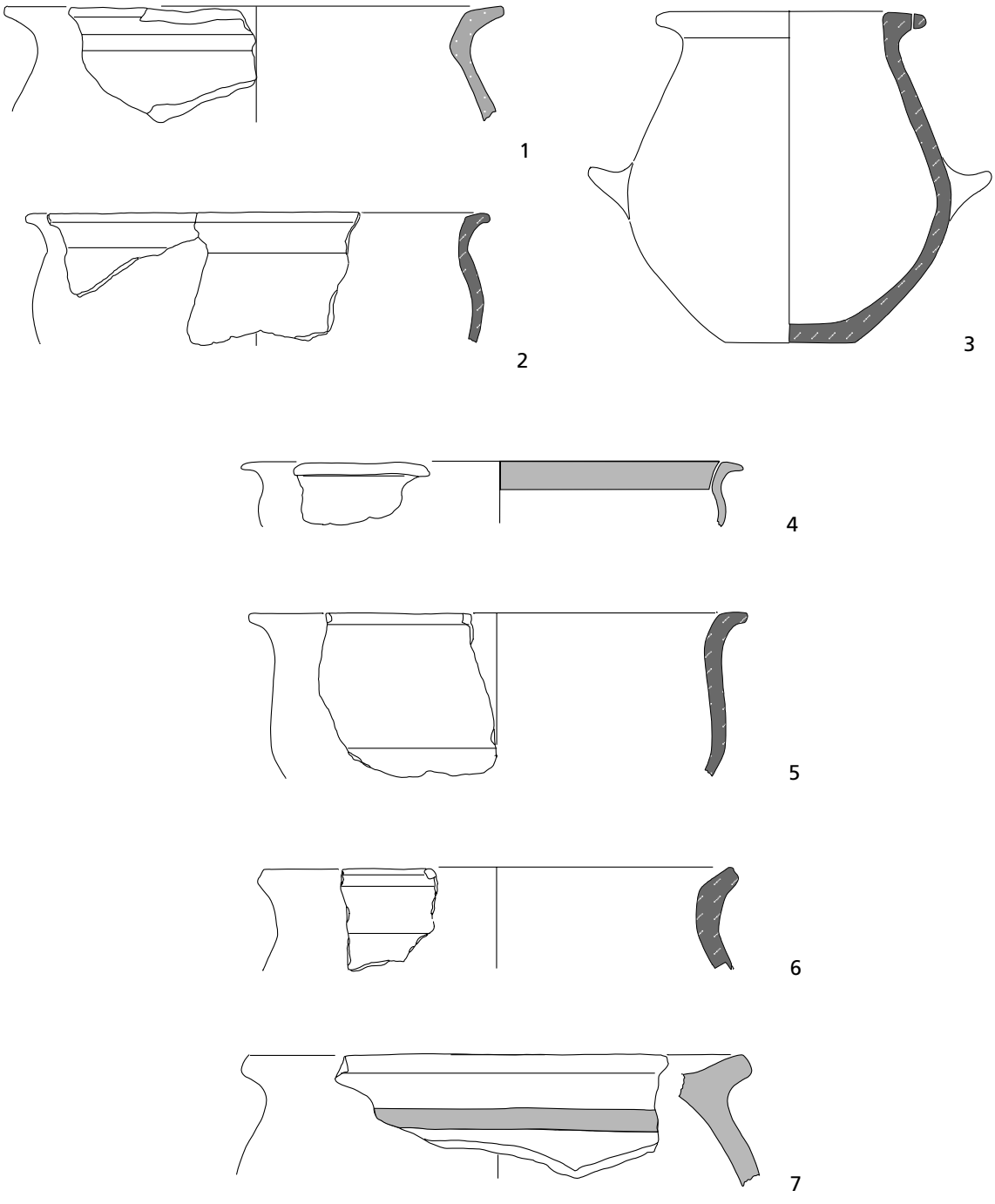
Bearb. Nr.:	573
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	28 cm

6

Bearb. Nr.:	577
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	grauminysch grob, Gattung -GA1
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	27 cm

7

Bearb. Nr.:	1212
Museum:	Chaeronea
Machart:	scheibengedreht, feingemagert
Ware:	rotminysch mattbemalt, Gattung D4 b
Verzierung:	Mattbemalung, rote Malfarbe
Form:	Pithos mit Deckelrand
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	>30 cm



M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	863
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß oder Pithos
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	24 cm

2

Bearb. Nr.:	949
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung -D1 M3, sekundär verbrannt
Verzierung:	–
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	12 cm

3

Bearb. Nr.:	950
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G, sekundär verbrannt
Verzierung:	–
Form:	Vorratsgefäß oder Pithos
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	ca. 24 cm

4

Bearb. Nr.:	1227,2
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Halsfragment
Durchmesser:	?
Beschriftung:	VG IV 28 IV
Areal:	Graben P

5

Bearb. Nr.:	595
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G M3
Verzierung:	–
Form:	Schüssel?
Erhaltung:	Rand, Henkel
Durchmesser:	28 cm

6

Bearb. Nr.:	947
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung -D4 M2
Verzierung:	–
Form:	offenes Gefäß?
Erhaltung:	Rand, Wandung
Durchmesser:	ca. 22 cm

7

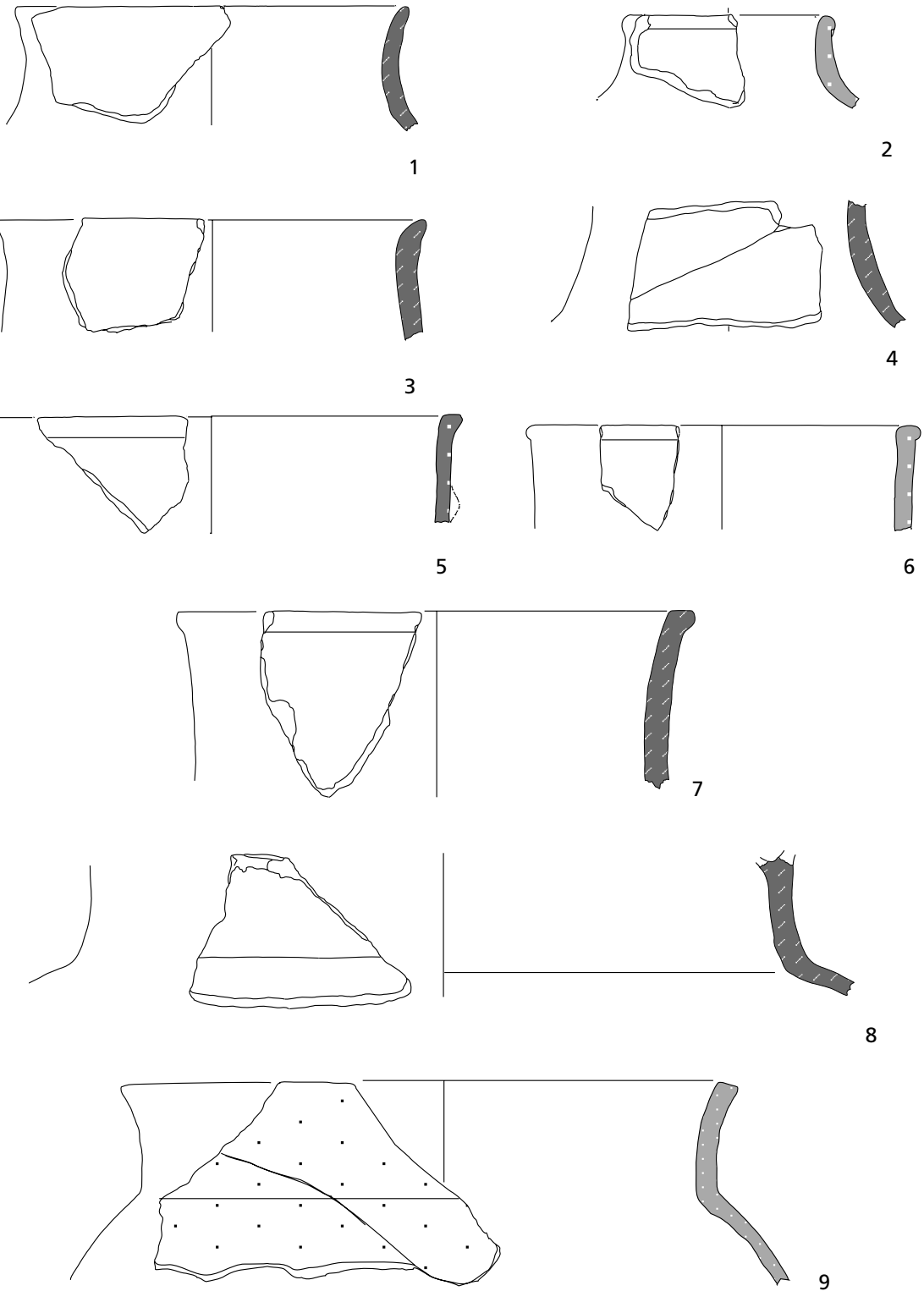
Bearb. Nr.:	596
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	braunminysch, Gattung -A2 M3
Verzierung:	–
Form:	Pithos
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	29 cm

8

Bearb. Nr.:	874
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Ga, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Pithos
Erhaltung:	Rand, Schulter
Durchmesser:	ca. 40 cm

9

Bearb. Nr.:	564
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung -D1 M2
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	?



Vorratsgefäße grober Machart. M. 1:3

1

Bearb. Nr.:	840
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	gelbminysch, Gattung -C2 M1
Verzierung:	Rippenverzierung
Form:	geschlossenes Gefäß
Erhaltung:	Schulter
Durchmesser:	24 cm

2

Bearb. Nr.:	1149
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Mischgattung gelbminysch, Gattung -C2 bis rotminysch -D3 M3
Verzierung:	–
Form:	Pithos
Erhaltung:	Schulter
Durchmesser:	?
Beschriftung:	Pol. 27 IV 05

3

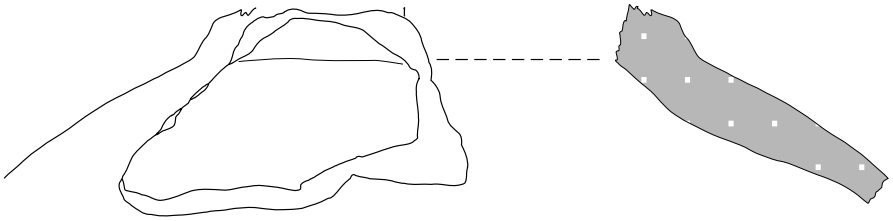
Bearb. Nr.:	1150
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Mischgattung gelbminysch, -C3 bis rotminysch D2, sekundär verbrannt
Verzierung:	plastische Verzierung
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Randfragment
Durchmesser:	29 cm

4

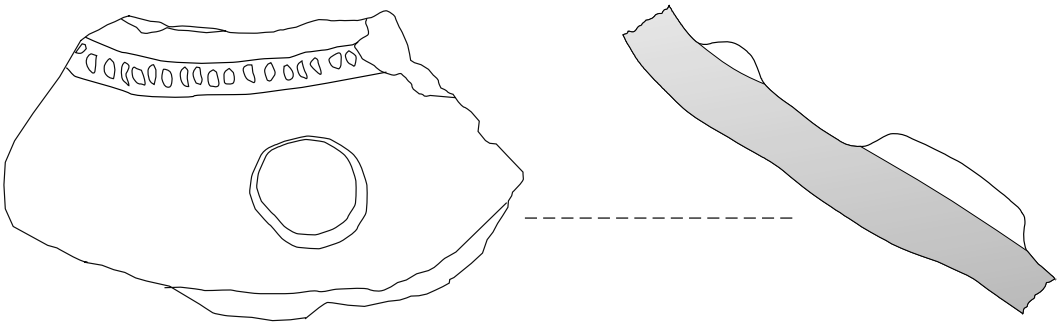
Bearb. Nr.:	960
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung:	plastische Verzierung
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

5

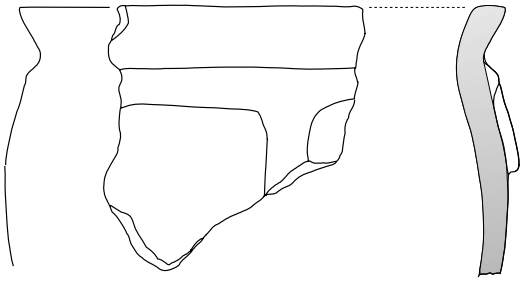
Bearb. Nr.:	565
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	rotminysch, Gattung -D1 M2
Verzierung:	weißer Überzug
Form:	Vorratsgefäß
Erhaltung:	Wandung, Henkelansatz
Durchmesser:	37 cm



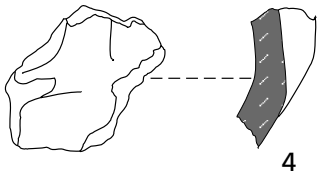
1



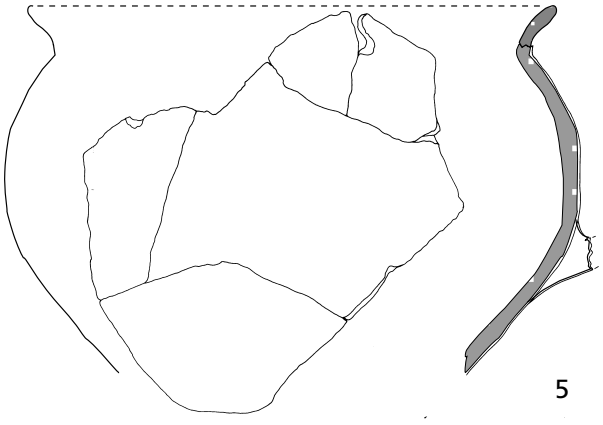
2



3



4



5

Vorratsgefäße und Pithoi. M. 1:3

1
Bearb. Nr.: 849
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?
Beschriftung: Tholos Ost 4 IV ...
Tagebuch: Reinecke 4, 8
Areal: Graben K

2
Bearb. Nr.: 864
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: ?

3
Bearb. Nr.: 845
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik bemalt, Gattung -G b2
Verzierung: bemalt, rote halb-glänzende Malfarbe
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 20 cm
Beschriftung: VG IV 28 III vg...
Areal: Graben P

4
Bearb. Nr.: 424
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D2 M2
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 19 cm

5
Bearb. Nr.: 790
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G?
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 16 in cm

6
Bearb. Nr.: 594
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Importkeramik, äginetisch mattbemalt, Gattung -E2 a
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Rand, Wandung, Henkel
Durchmesser: 20? cm

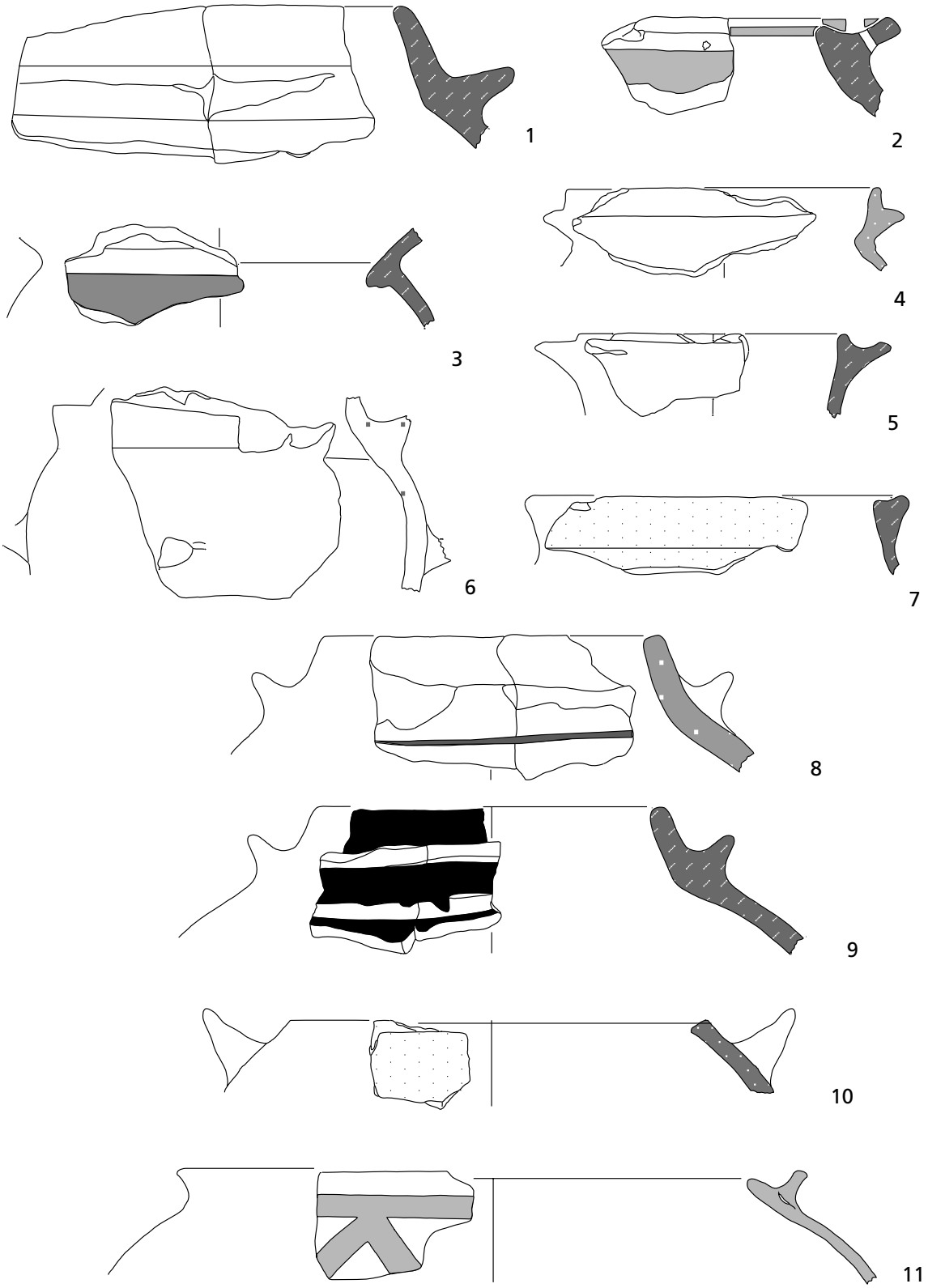
7
Bearb. Nr.: 793
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 21,5 cm

8
Bearb. Nr.: 1214
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D2 a M2
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 18 cm
Beschriftung: VG IV 8 IV

9
Bearb. Nr.: 842
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung -D5 d, sekundär verbrannt
Verzierung: Mattbemalung, bichrom bemalt
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 18 cm
Tagebuch: Reinecke 2,26

10
Bearb. Nr.: 797
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: >36 cm

11
Bearb. Nr.: 847
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch, Gattung -D4 b2
Verzierung: Bemalung, rote halbglänzende Malfarbe
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 11,5 cm (innen)
Beschriftung: Tholos Ost 5... M...
Tagebuch: Reinecke 2,34
Areal: Graben K



Vorratsgefäße mit Deckelrand. M: 1:3

1
Bearb. Nr.: 791
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 26? cm

2
Bearb. Nr.: 590
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, sandgemagert
Ware: grauminysch grob, Gattung -GA2
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 12 cm

3
Bearb. Nr.: 796
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 24 cm

4
Bearb. Nr.: 428
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: rotminysch mattbemalt, Gattung D2 b
Verzierung: Mattbemalung, rote Malfarbe
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Rand, Wandung
Durchmesser: 20 cm

5
Bearb. Nr.: 792
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: –
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 35 cm

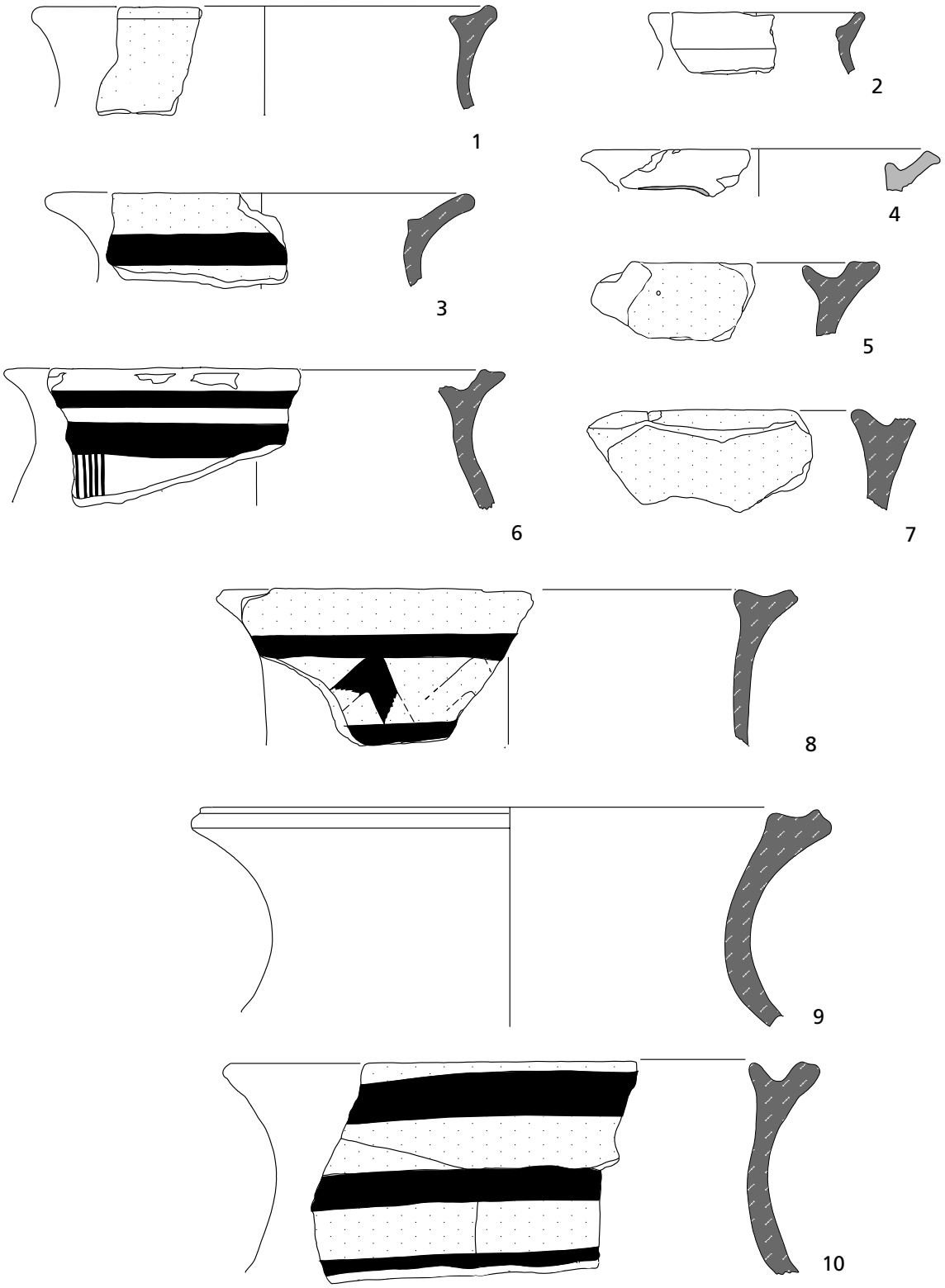
6
Bearb. Nr.: 844
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik mattbemalt, -Ga
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 38 cm

7
Bearb. Nr.: 789
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 24 cm (innen)

8
Bearb. Nr.: 843
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Ga
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 33,5 cm

9
Bearb. Nr.: 795
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht?, grobgemagert
Ware: Grobkeramik, Gattung -?G
Verzierung: weißer Überzug
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: >36 cm

10
Bearb. Nr.: 848
Museum: Chaeronea
Machart: handgemacht, feingemagert
Ware: Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Ga
Verzierung: Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form: Vorratsgefäß mit Deckelrand
Erhaltung: Randfragment
Durchmesser: 32 cm
Beschriftung: 28 II N VG IV Nord
Areal: Graben P



Vorratsgefäße mit Deckelrand. M: 1:3

1

Bearb. Nr.:	833
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Ga
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

2

Bearb. Nr.:	869
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, sandgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Gd
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?
Beschriftung:	VG IV 29 III
Tagebuch:	Reinecke 2,11
Areal:	Graben P

3

Bearb. Nr.:	870
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Gd
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?
Beschriftung:	VG IV 29 III
Tagebuch:	Reinecke 2,14
Areal:	Graben P

4

Bearb. Nr.:	412
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	-Gd, sekundär verbrannt
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

5

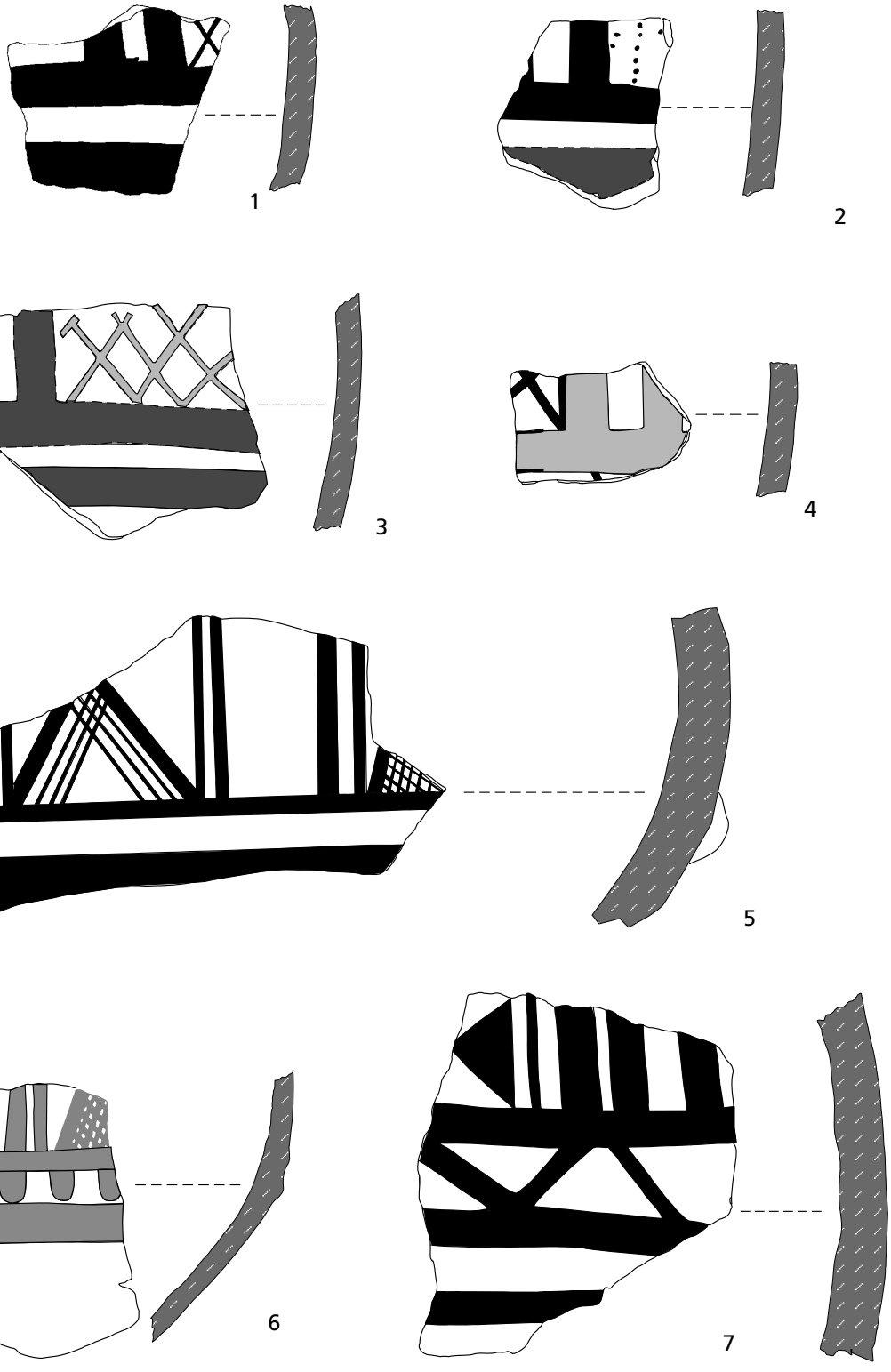
Bearb. Nr.:	414
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Ga
Verzierung:	Mattbemalung, weißer Überzug, Rippenverzierung
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?

6

Bearb. Nr.:	413
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung -Gc+WÜ
Verzierung:	Mattbemalung, braune Malfarbe, weißer Überzug, Rippenverzierung
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandfragment
Durchmesser:	?

7

Bearb. Nr.:	890
Museum:	Chaeronea
Machart:	handgemacht, feingemagert
Ware:	Grobkeramik mattbemalt, Gattung Ga
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung
Durchmesser:	?



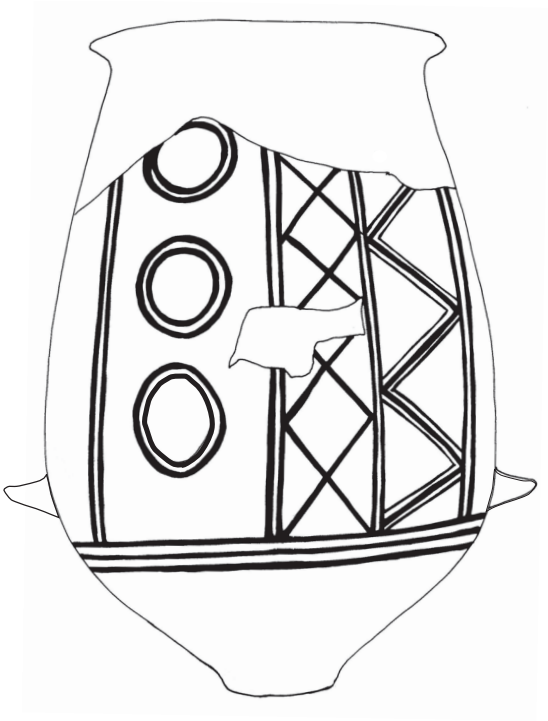
Mattbemalte Pithosfragmente. M. 1:3

1

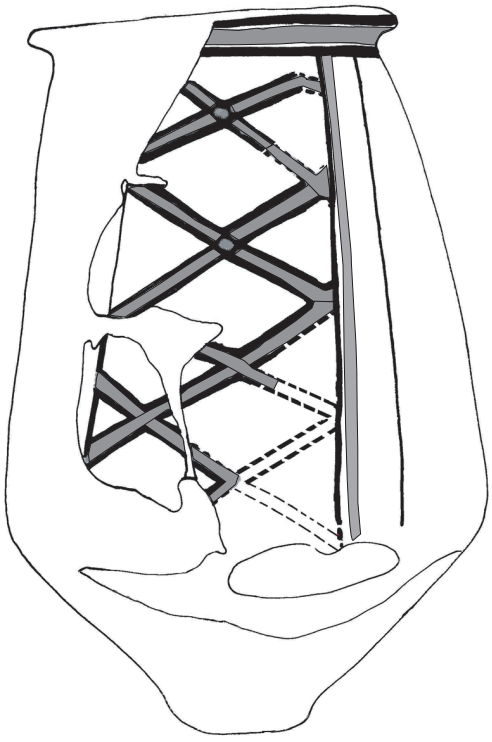
Bearb. Nr.:	–
Museum:	Nationalmuseum, Nr. 5876
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Importkeramik, äginetische mattbemalte Ware, Gattung -E3 a
Verzierung:	Mattbemalung, schwarze Malfarbe
Form:	Pithos
Erhaltung:	Wandung, Boden
Durchmesser:	12 cm (Bodendurchmesser)

2

Bearb. Nr.:	–
Museum:	Nationalmuseum, Nr. 5875
Machart:	handgemacht, grobgemagert
Ware:	Importkeramik mattbemalt
Verzierung:	Mattbemalung, bichrom bemalt
Form:	Pithos
Erhaltung:	archäologisch vollständig
Durchmesser:	16 cm (Bodendurchmesser)



1



2

Mattbemalte Pithoi. M. 1:6

ABBILDUNGEN

1-2,4: minysche Keramik. 3: mattbemalt.

1

2

3

4

5

Grauminysche Keramik.

1 2 3 4 5 6 7

Minysche Keramik im Nationalmuseum, Athen.

1

2

3

4

5

1-3, 5: mattbemalte Keramik. 4: rotminysch.

1

2

3

4

5

6

Gebrauchskeramik. 5-6: ohne Masstab.

1

2

3

4

1-2: Mattbemalte Keramik. 3: Kykladische Importe. 4: Minoisches Import.

Mattbemalte Keramik. 1-4: gelbminysch mattbemalt. 5-12: bichrom mattbemalt.

Druckerei C.H. Beck
Sarri: Orchomenos IV, Phil.-hist. Abh. 135
Revision, 22.12.2009
Revision
Orchomenos IV Statistik

STATISTIK

DIAGRAMMENVERZEICHNIS

Waren und Gattungen

Diagramm 1: Verteilung der Keramikwaren.
Diagramm 2: Prozentanteile der Importkeramik.
Diagramm 3: grauminysche Untergattungen.
Diagramm 4: braunminysche Untergattungen.
Diagramm 5: gelbminysche Untergattungen.
Diagramm 6: rotminysche Untergattungen.
Diagramm 7: Merkmale der grauminyschen Ware.
Diagramm 8: Merkmale der groben grauminyschen Keramik.
Diagramm 9: Merkmale der braunminyschen Ware.
Diagramm 10: Merkmale der gelbminyschen Ware.
Diagramm 11: Merkmale der rotminyschen Ware.
Diagramm 12: Merkmale der äginetischen mattbemalten Ware.
Diagramm 13: Merkmale der Grobkeramik.

Formen

Diagramm 14: Warenverteilung der zweihenkligen Schalen.
Diagramm 15: Zweihenklige Schalen. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 16: Warenverteilung der Kantharoi.
Diagramm 17: Kantharoi. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 18: Warenverteilung der Schalen.
Diagramm 19: Prozentanteile der Waren.
Diagramm 20: Warenverteilung der Fußschalen.
Diagramm 21: Fußschalen. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 22: Warenverteilung der korbhenkligen Fußschalen.
Diagramm 23: Korbhenkligen Fußschalen. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 24: Warenverteilung der Korbhenkelgefäße.
Diagramm 25: Korbhenkelgefäße. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 26: Warenverteilung der Becher.
Diagramm 27: Becher. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 28: Warenverteilung der Amphoriskoi.
Diagramm 29: Amphoriskoi. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 30: Warenverteilung der ritzverzierter Keramik.
Diagramm 31: Ritzverzierter Keramik. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 32: Warenverteilung der Kratere.
Diagramm 33: Kratere. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 34: Warenverteilung der Schüsseln.
Diagramm 35: Schüsseln. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 36: Warenverteilung der Wandfragmente offener Gefäße.

Druckerei C.H.Beck
Sarri: Orchomenos IV, Phil.-hist. Abh. 135
Revision: 22.12.2009

Diagramm 37: Wandfragmente offener Gefäße. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 38: Warenverteilung der Böden offener Gefäße.
Diagramm 39: Böden offener Gefäße. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 40: Warenverteilung der großen geschlossenen Gefäße.
Diagramm 41: Große geschlossene Gefäße. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 42: Warenverteilung der Kannen.
Diagramm 43: Kannen. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 44: Warenverteilung der Wandfragmente geschlossener Gefäße.
Diagramm 45: Wandfragmente geschlossener Gefäße. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 46: Warenverteilung der Böden geschlossener Gefäße.
Diagramm 47: Böden geschlossener Gefäße. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 48: Warenverteilung der Vorratsgefäße mit Deckelrand.
Diagramm 49: Vorratsgefäße mit Deckelrand. Prozentanteile der Waren.
Diagramm 50: Warenverteilung der Pithoi.
Diagramm 51: Pithoi. Prozentanteile der Waren.

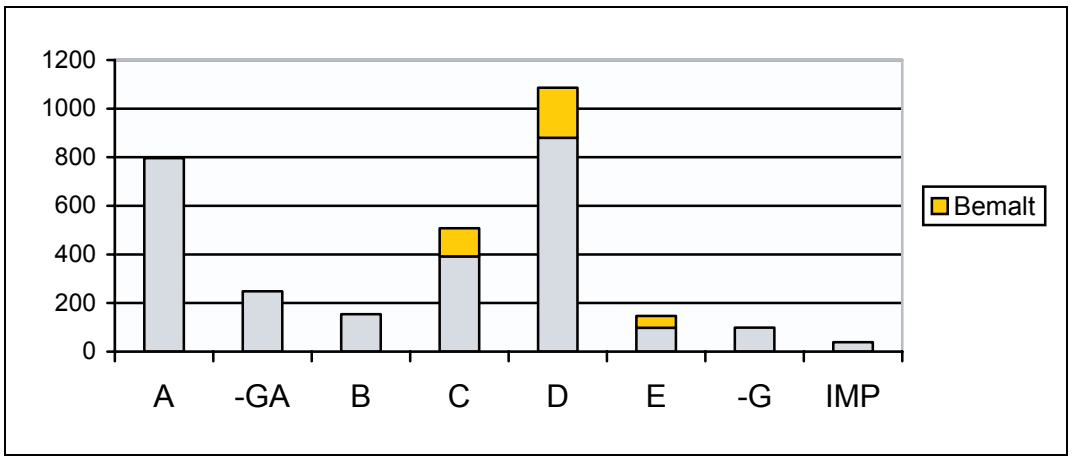


Diagramm 1: Verteilung der Keramikwaren.

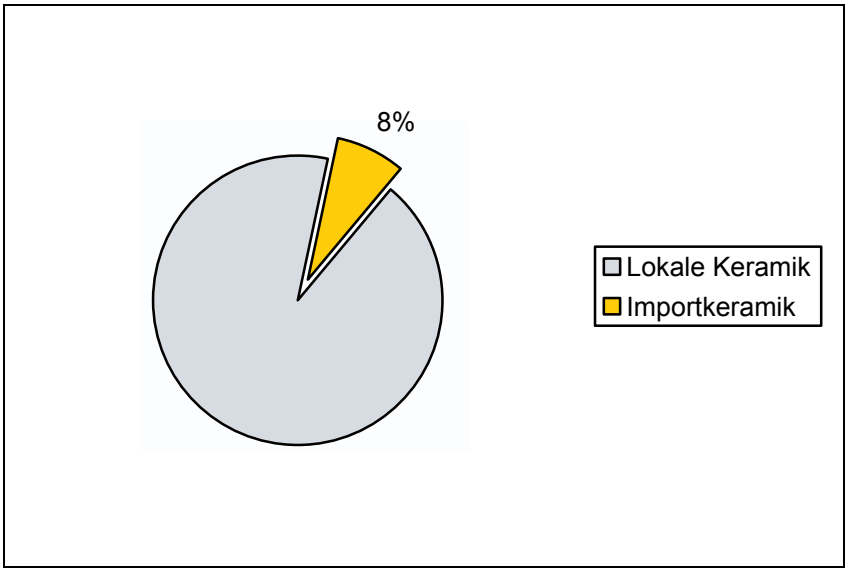


Diagramm 2: Prozentanteile der Importkeramik.

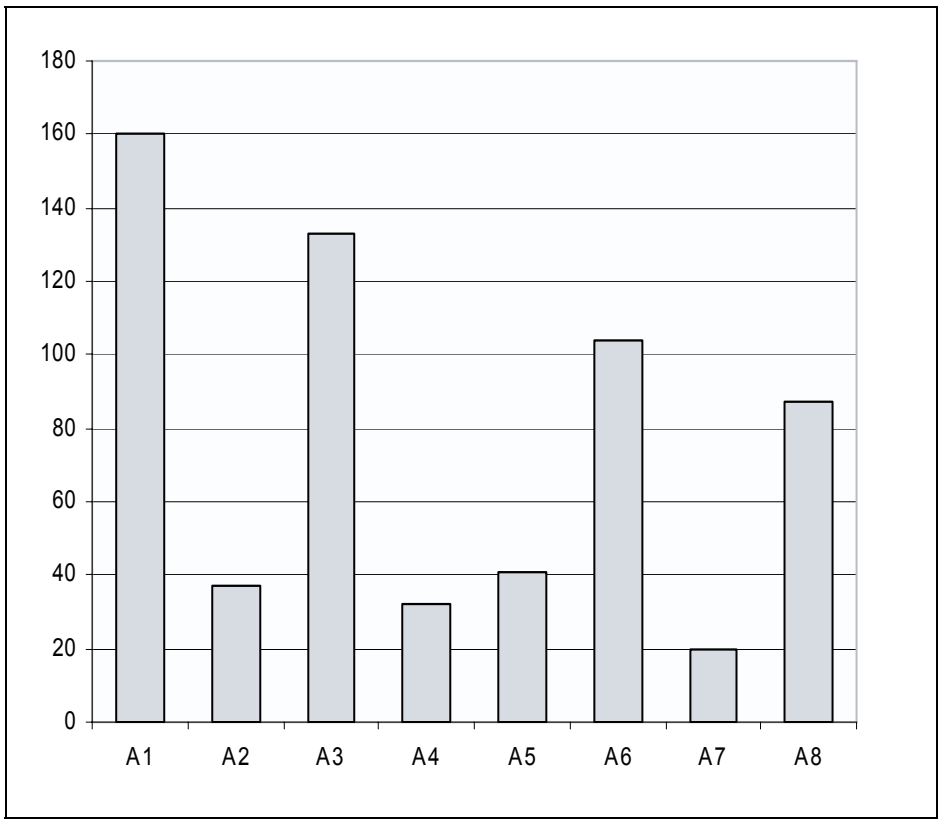


Diagramm 3: grauminysche Untergattungen.

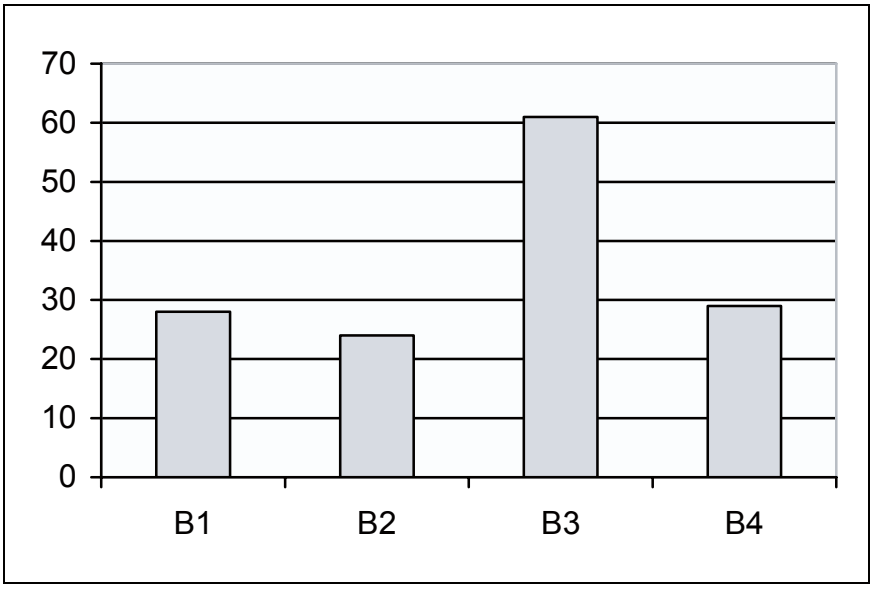


Diagramm 4: braunminysche Untergattungen.

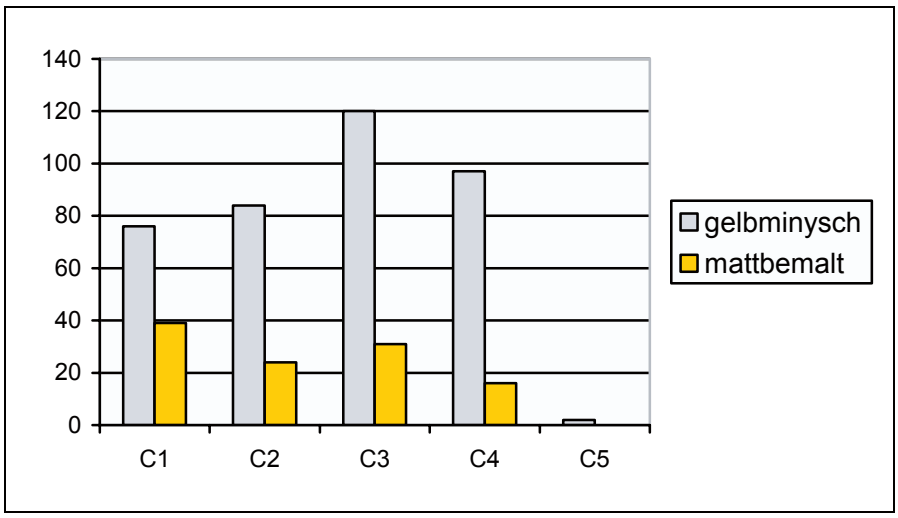


Diagramm 5: gelbminysche Untergattungen.

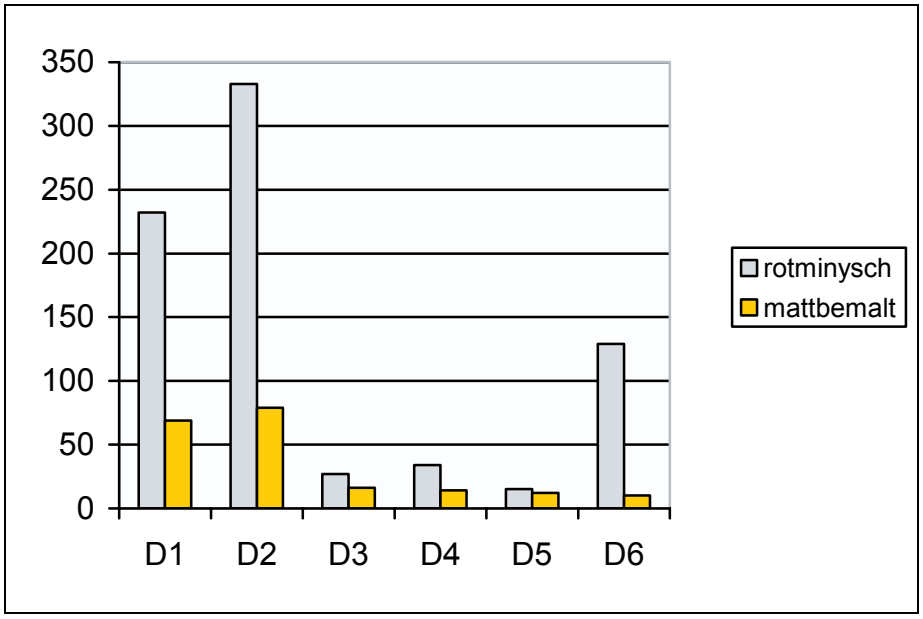


Diagramm 6: rotminysche Untergattungen.

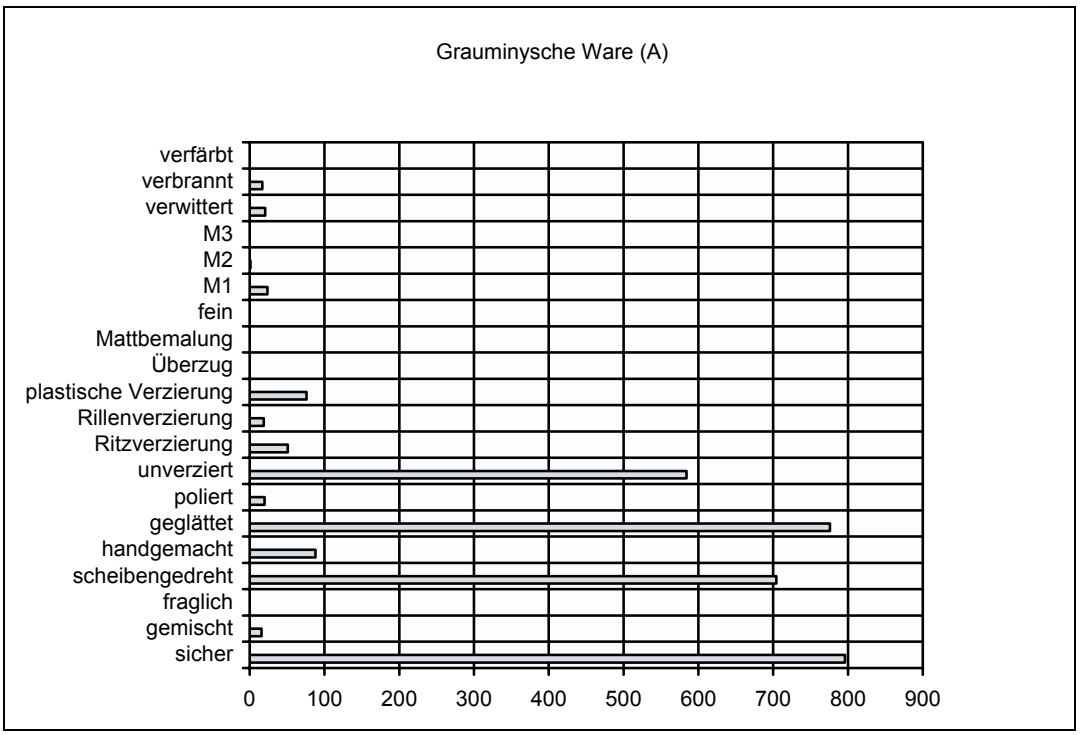


Diagramm 7: Merkmale der grauminyschen Ware.

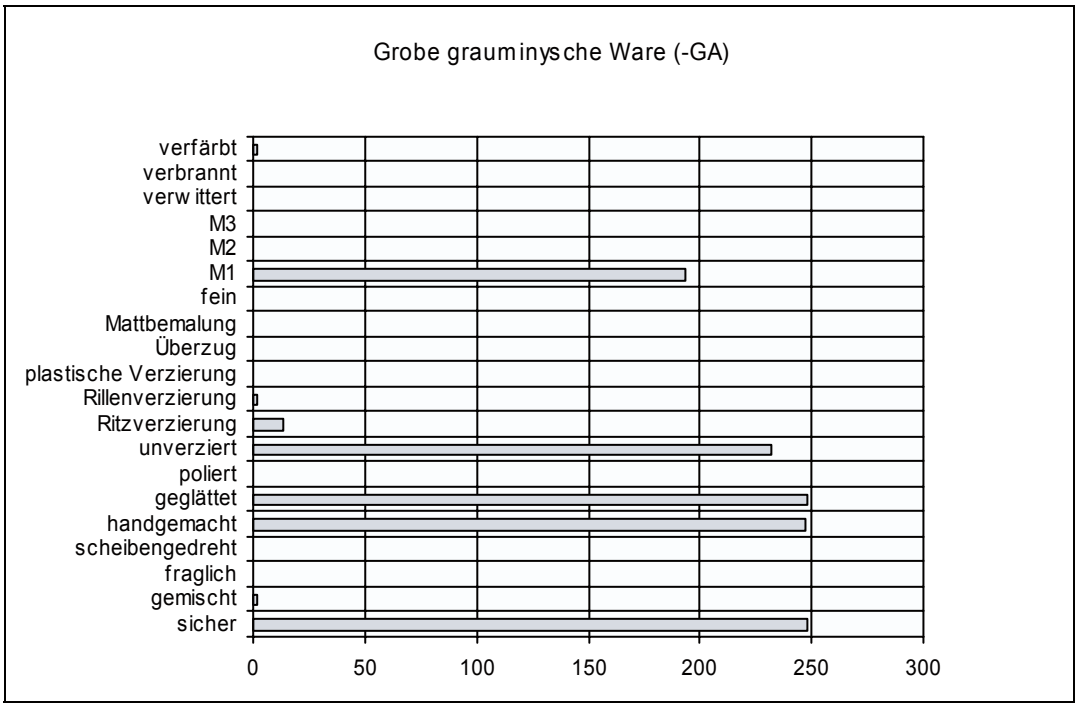


Diagramm 8: Merkmale der groben grauminyschen Keramik.

Sarri: Orchomenos IV, Phil.-hist. Abh. 135
Druckerei C.H. Beck
Revision: 22.12.2006

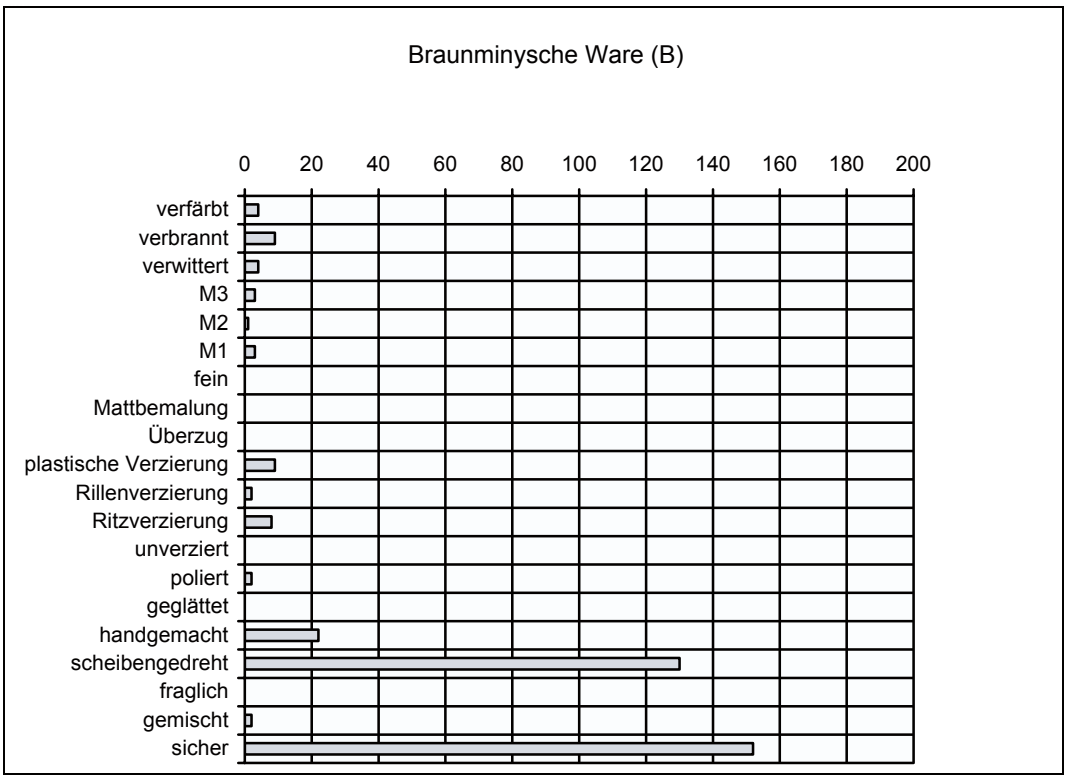


Diagramm 9: Merkmale der braunminyschen Ware.

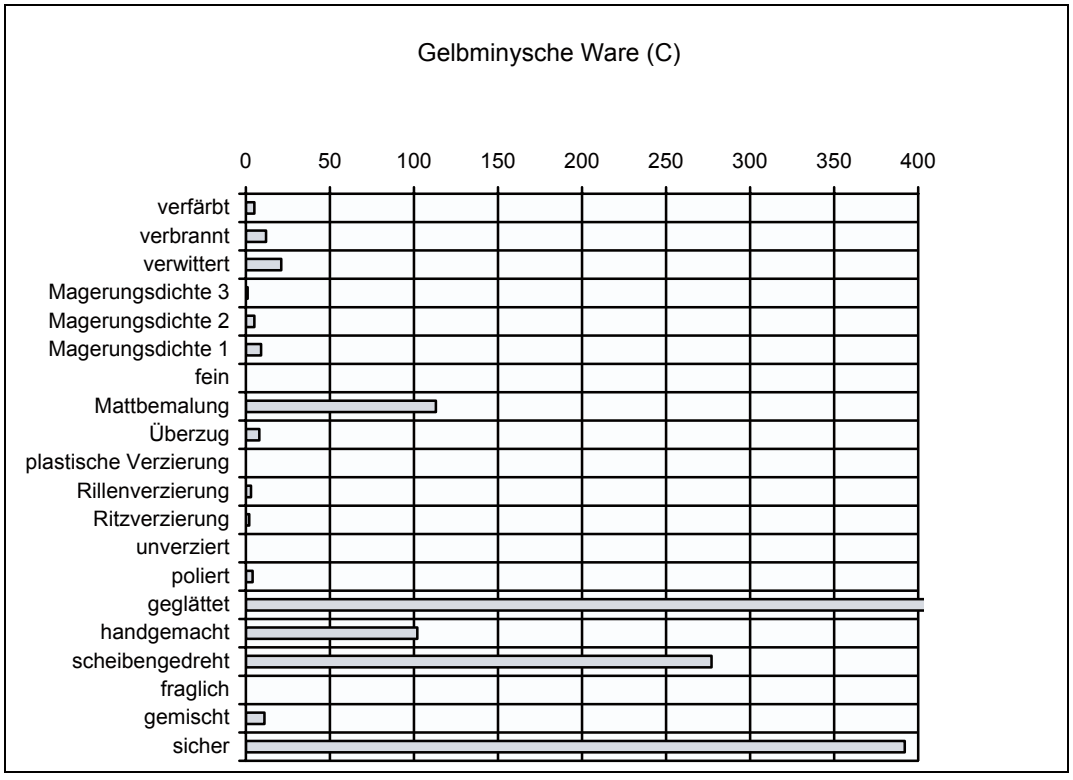


Diagramm 10: Merkmale der gelbminyschen Ware.

Sarri: Orchomenos IV, Phil.-hist. Abh. 135
Druckerei C.H. Beck
Revision 22.12.2009

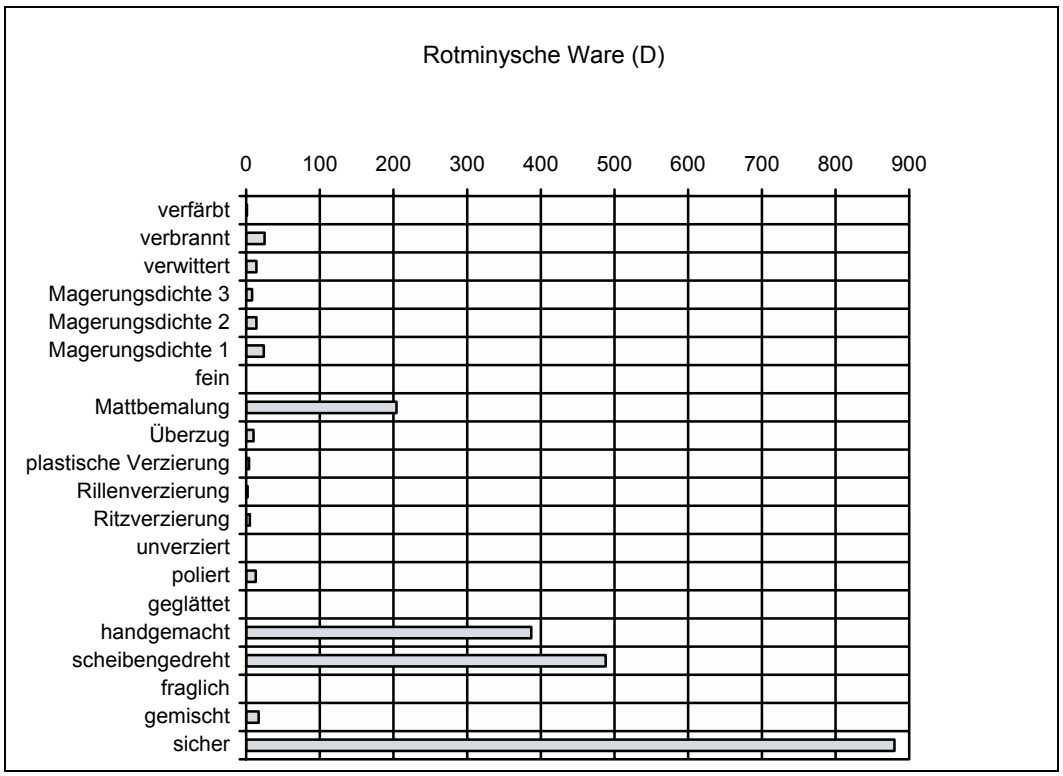


Diagramm 11: Merkmale der rotminyschen Ware.

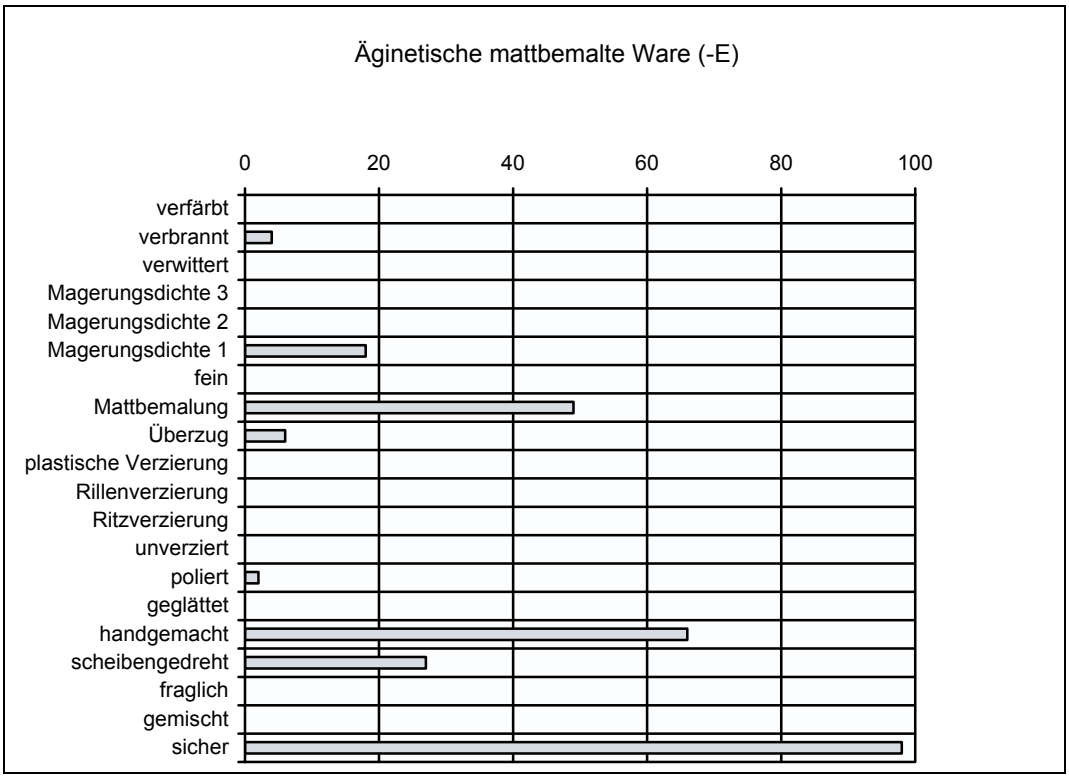


Diagramm 12: Merkmale der äginetischen mattbemalten Ware.

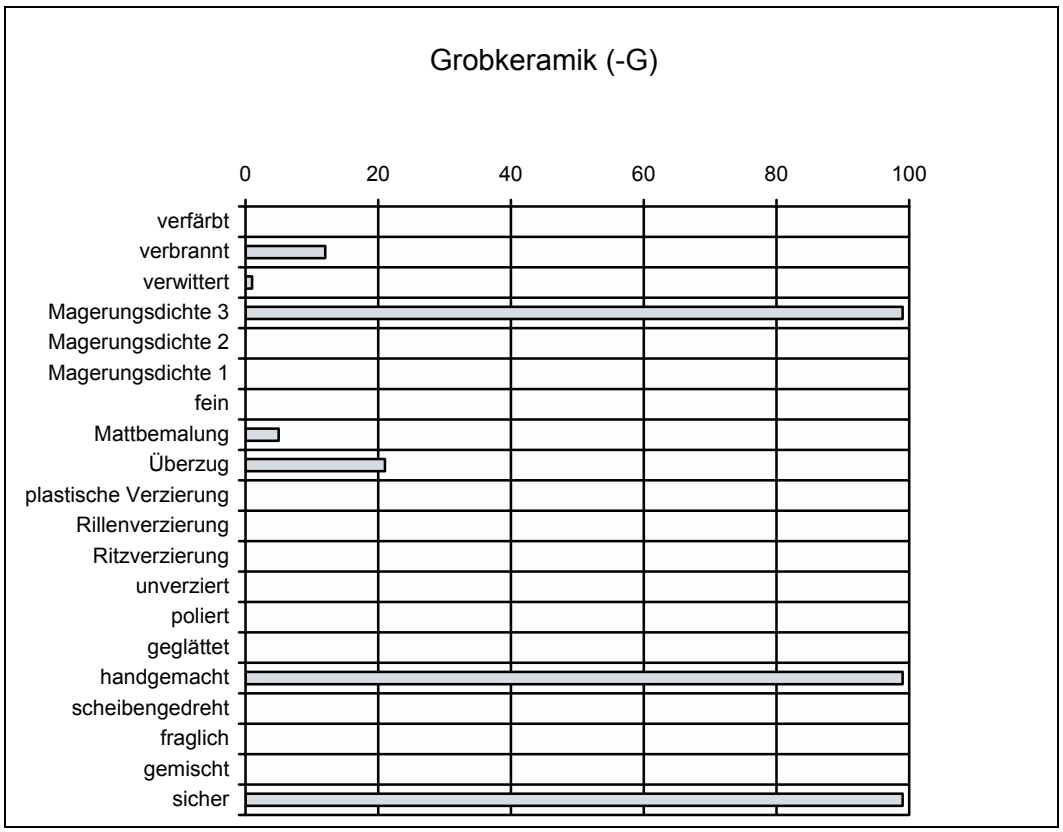


Diagramm 13: Merkmale der Grobkeramik.

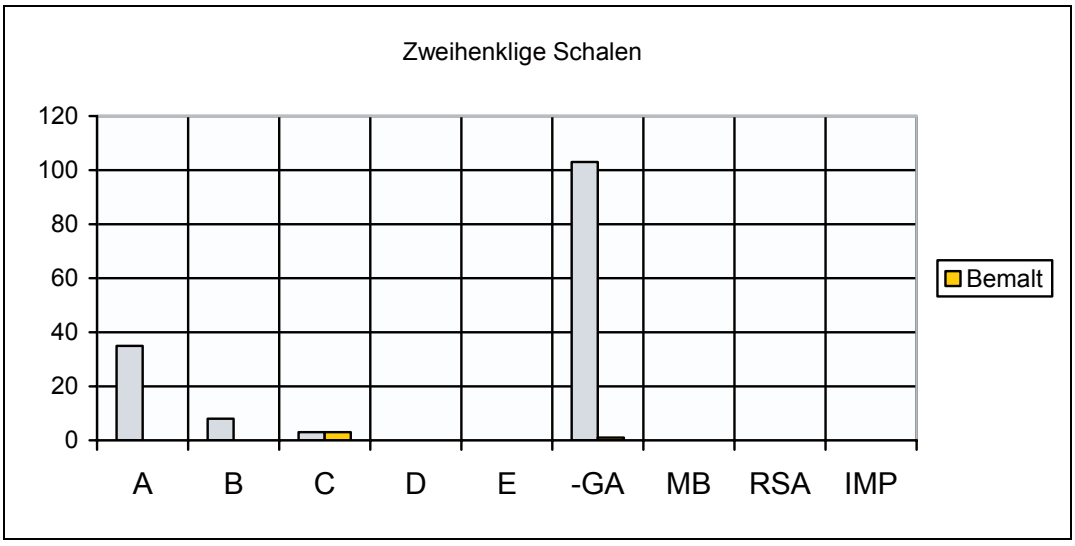


Diagramm 14: Warenverteilung der zweihenkligen Schalen.

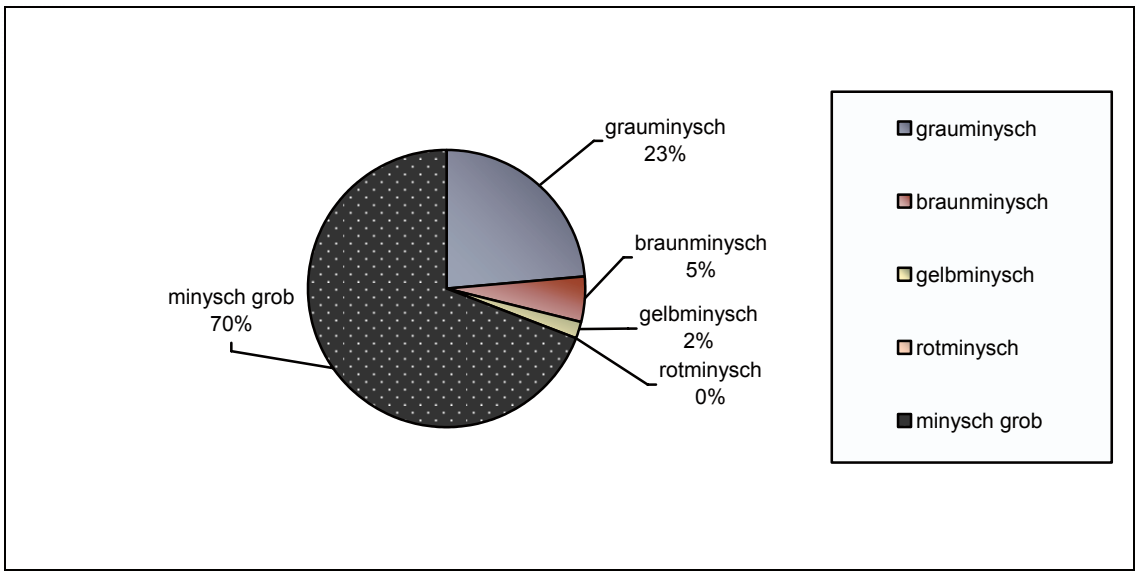


Diagramm 15: Zweihenklige Schalen. Prozentanteile der Waren.

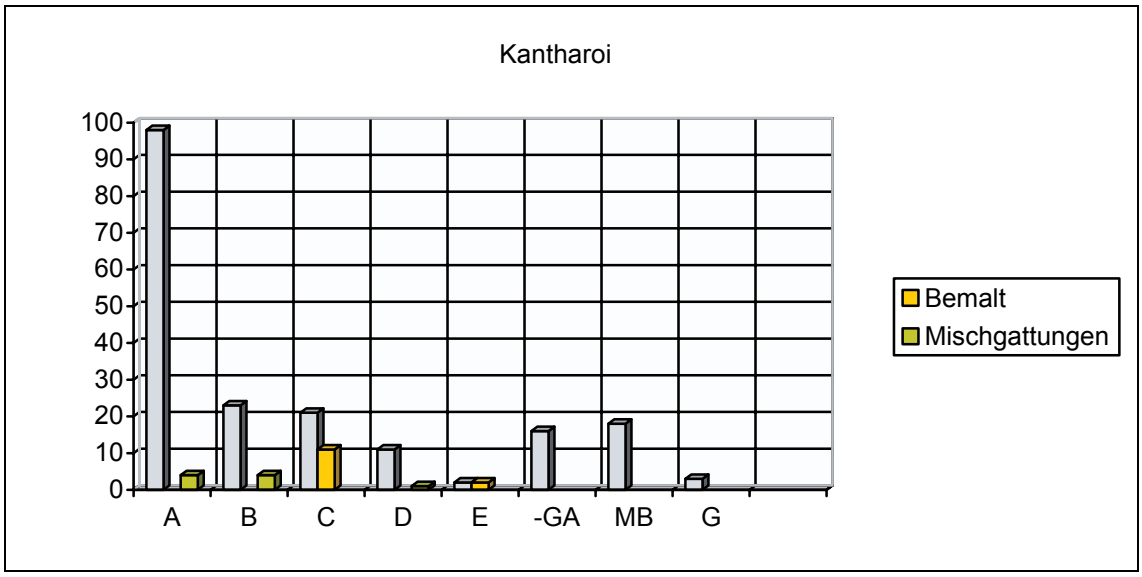


Diagramm 16: Warenverteilung der Kantharoi.

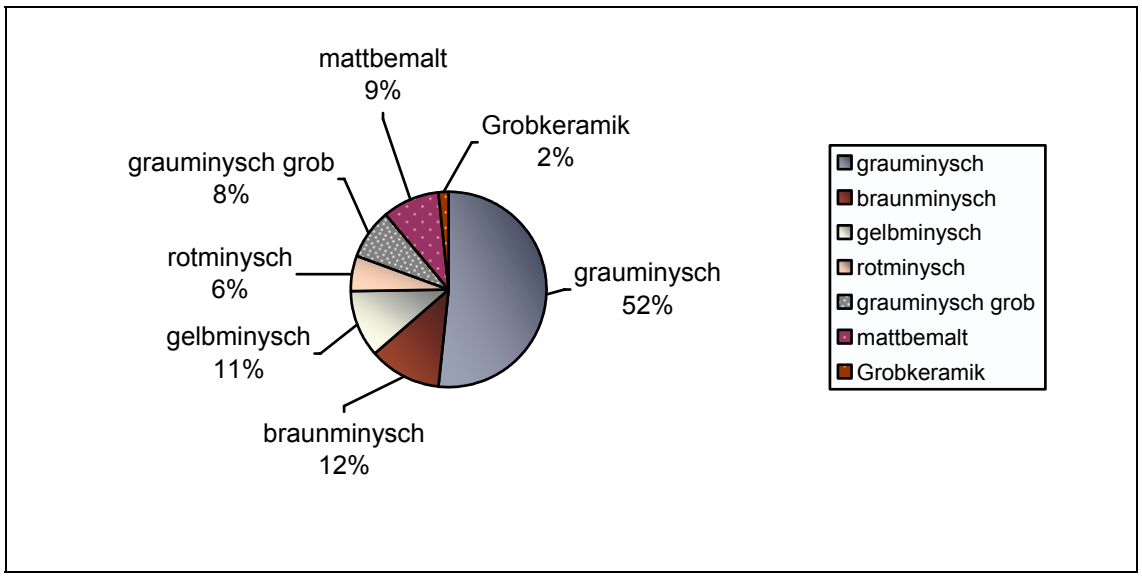


Diagramm 17: Kantharoi. Prozentanteile der Waren.

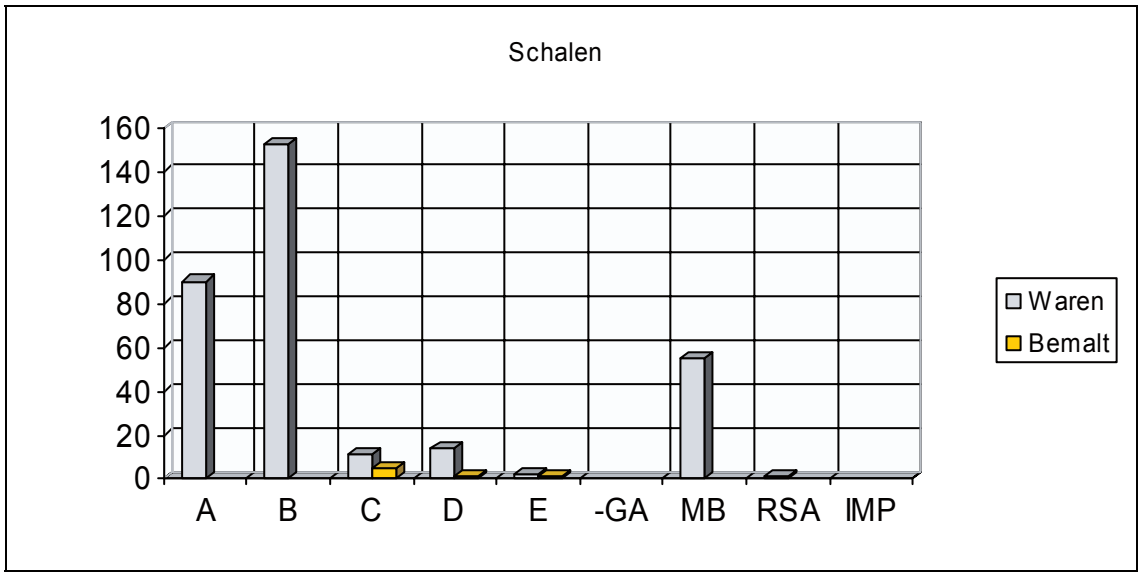


Diagramm 18: Warenverteilung der Schalen.

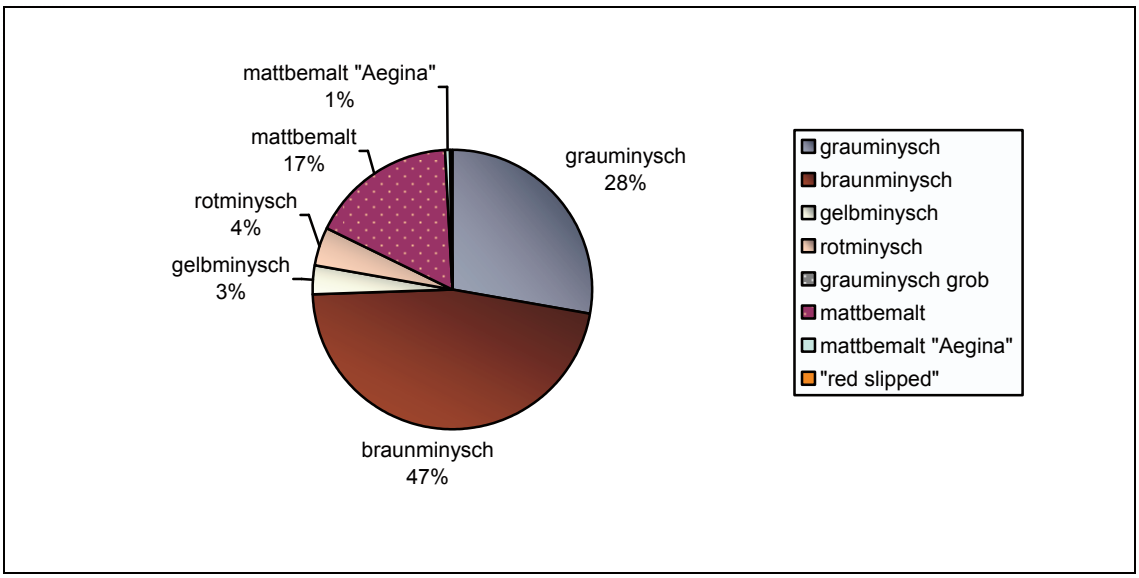


Diagramm 19: Prozentanteile der Waren.

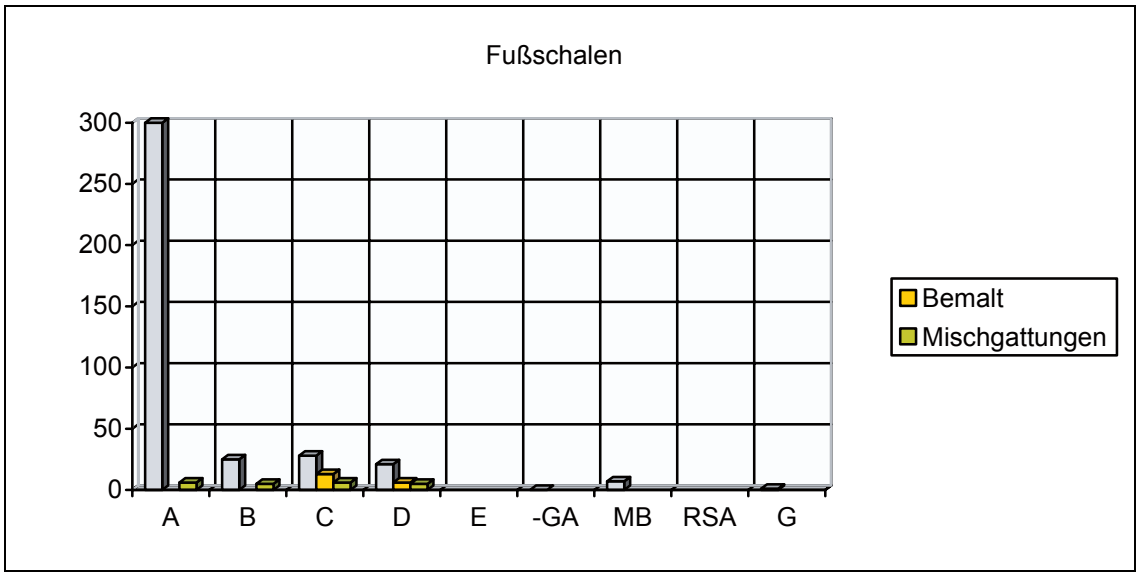


Diagramm 20: Warenverteilung der Fußschalen.

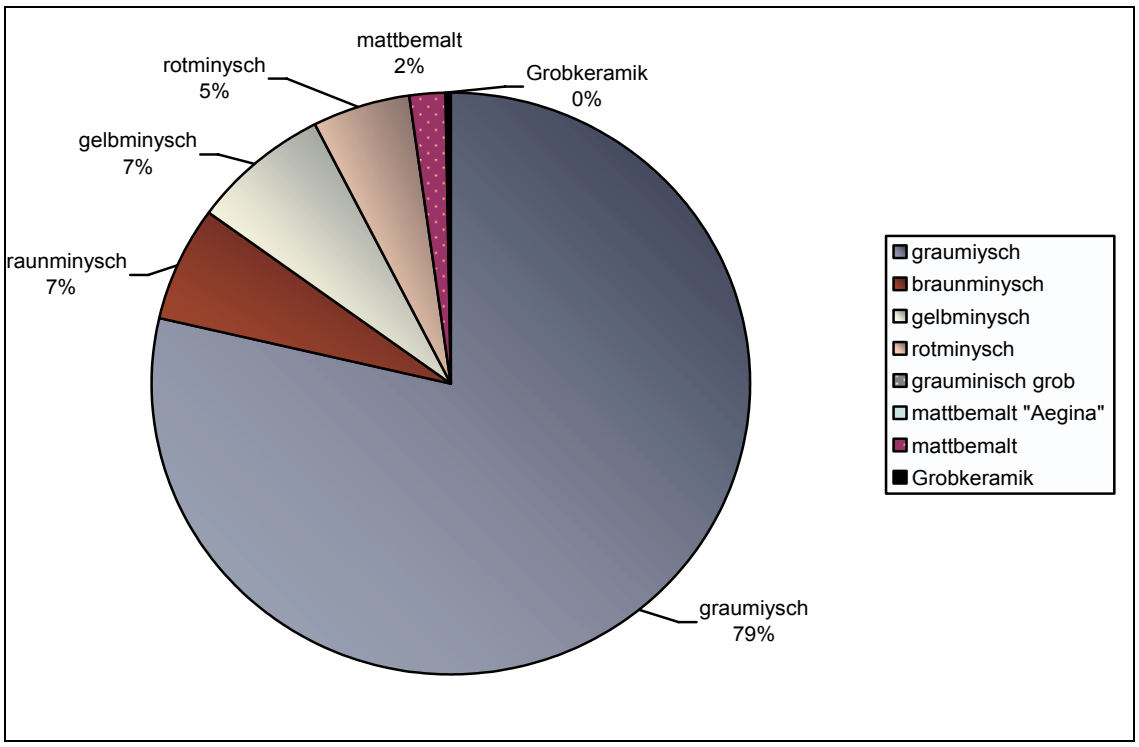


Diagramm 21: Fußschalen. Prozentanteile der Waren.

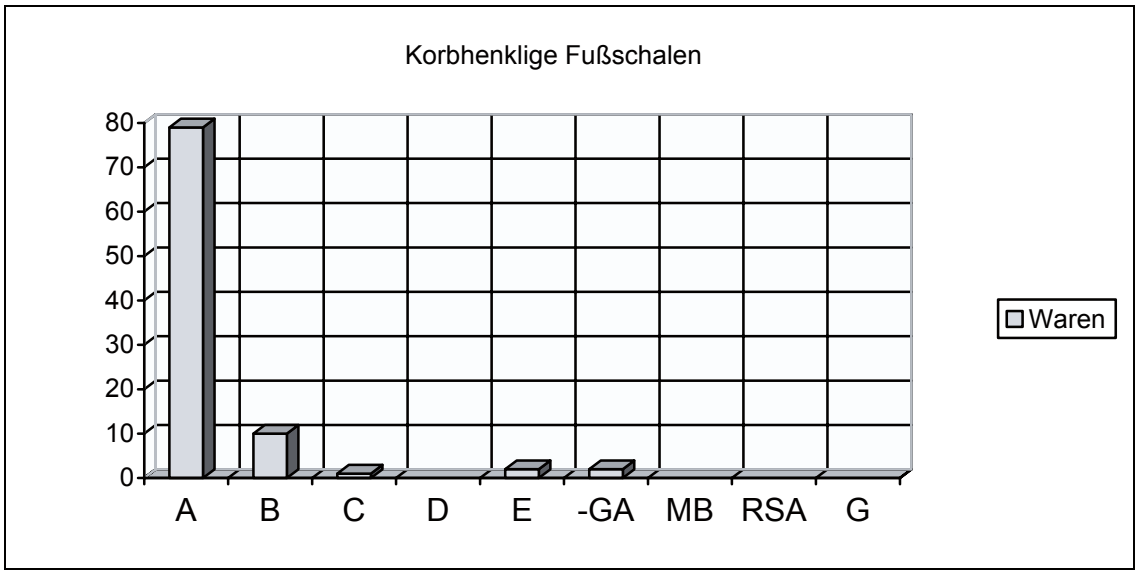


Diagramm 22: Warenverteilung der korbhenkligen Fußschalen.

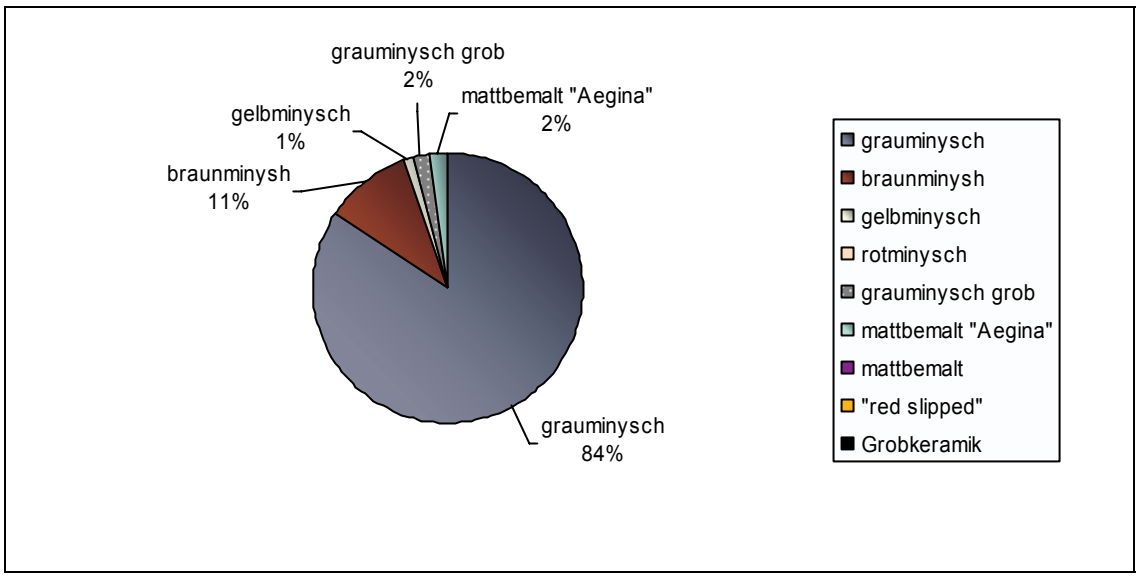


Diagramm 23: Korbhenkligen Fußschalen. Prozentanteile der Waren.

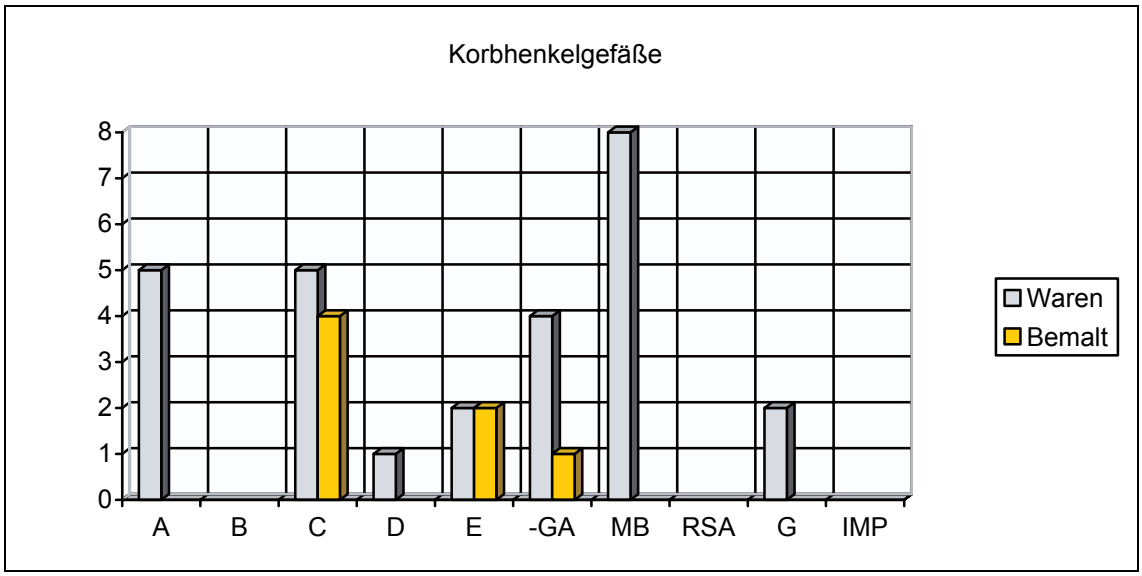


Diagramm 24: Warenverteilung der Korbhenkelgefäße.

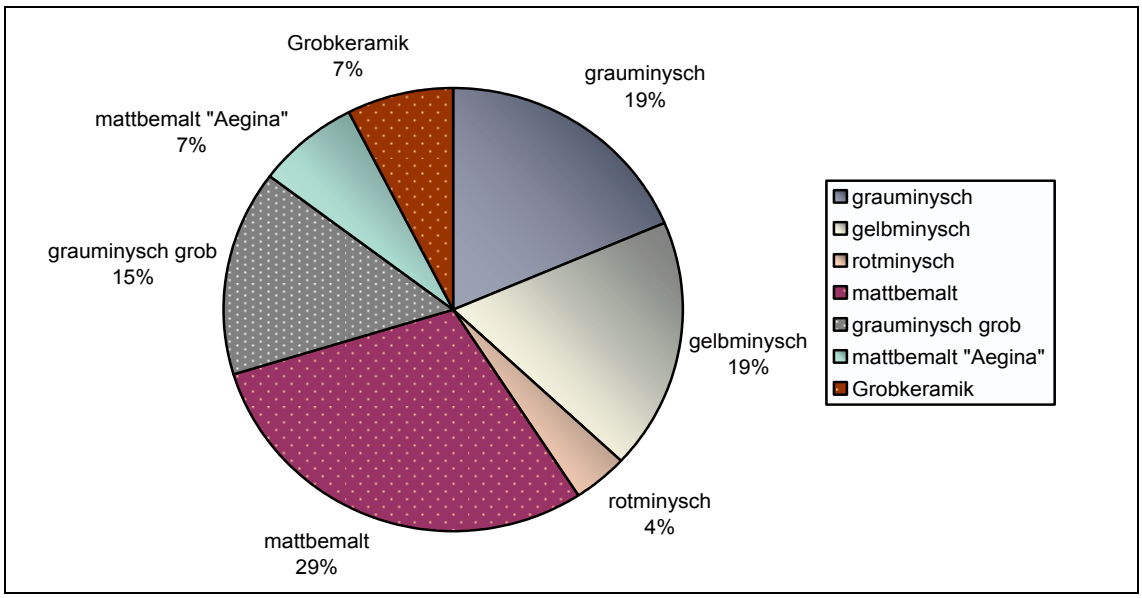


Diagramm 25: Korbhenkelgefäße. Prozentanteile der Waren.

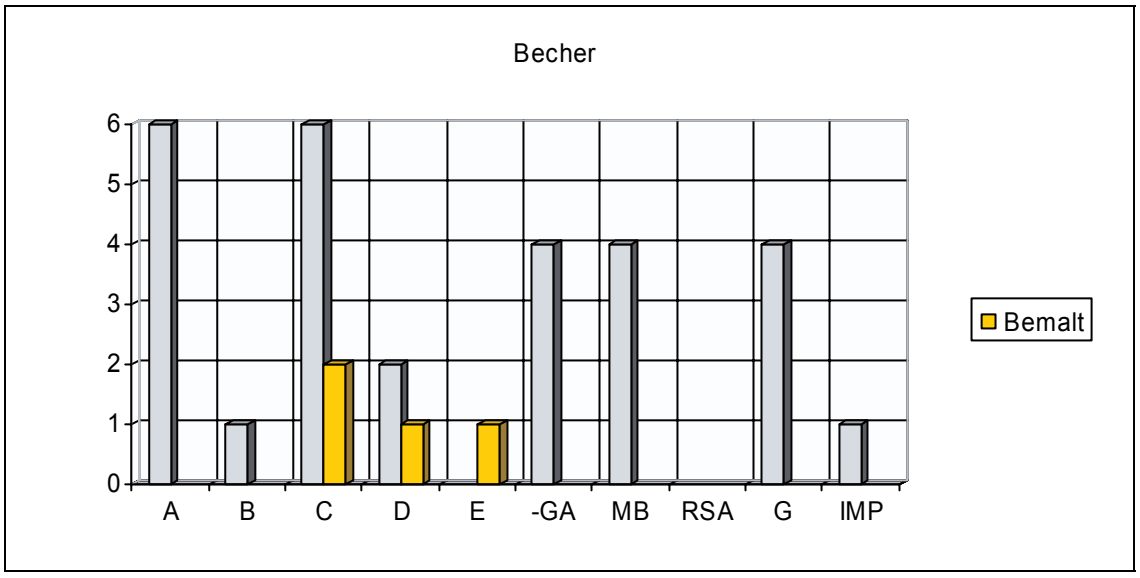


Diagramm 26: Warenverteilung der Becher.

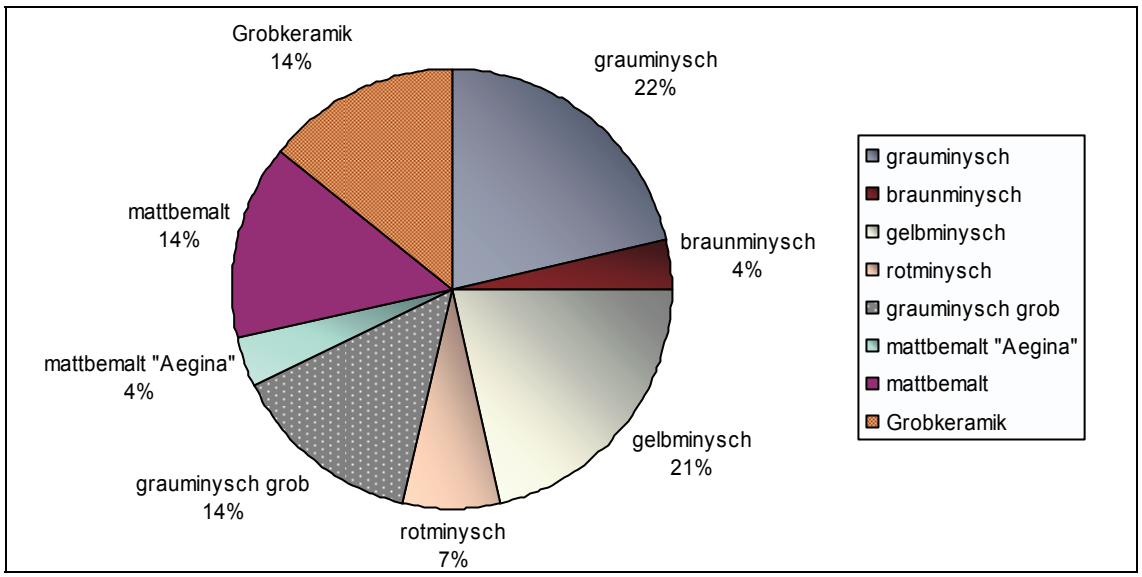


Diagramm 27: Becher. Prozentanteile der Waren.

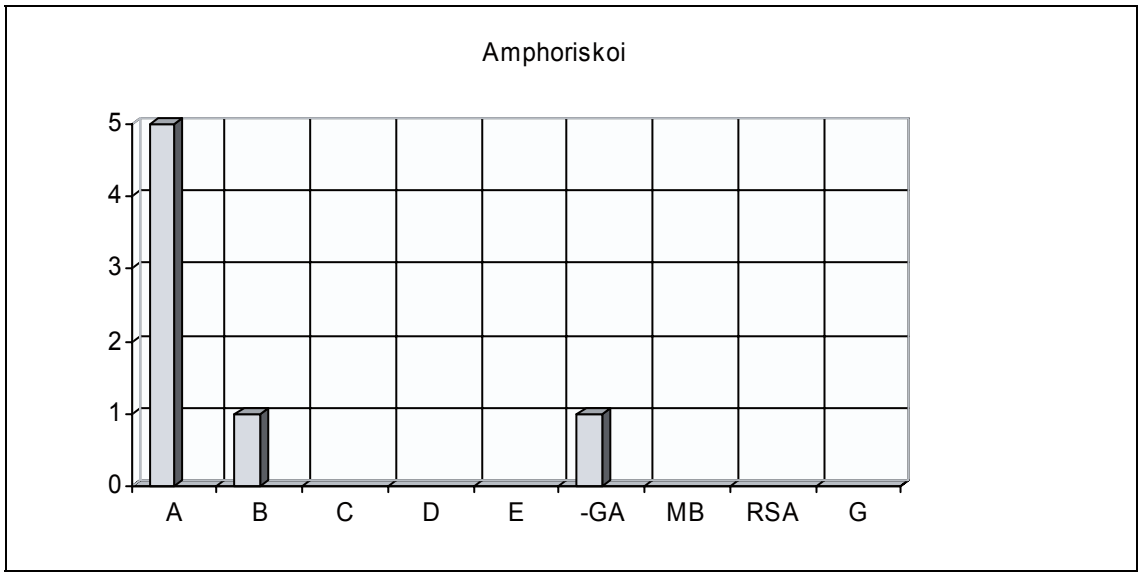


Diagramm 28: Warenverteilung der Amphoriskoi.

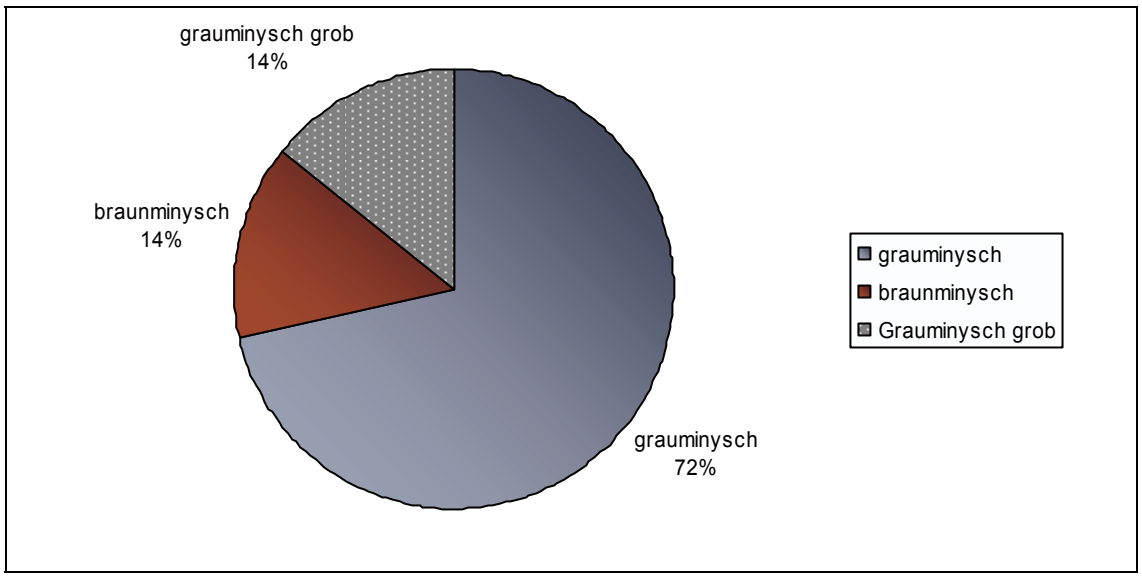


Diagramm 29: Amphoriskoi. Prozentanteile der Waren.

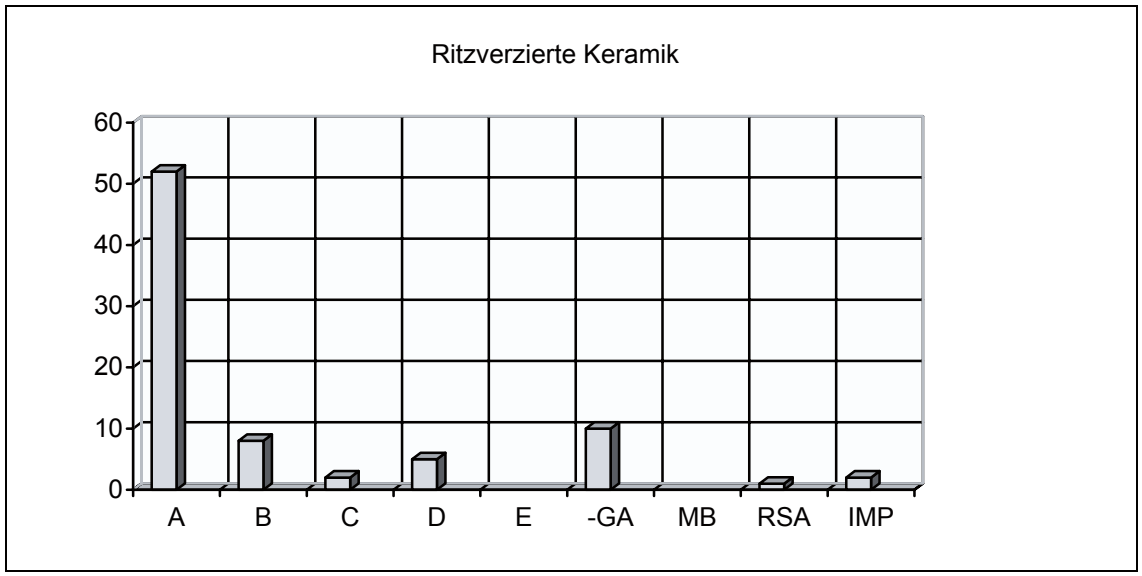


Diagramm 30: Warenverteilung der ritzverzierter Keramik.

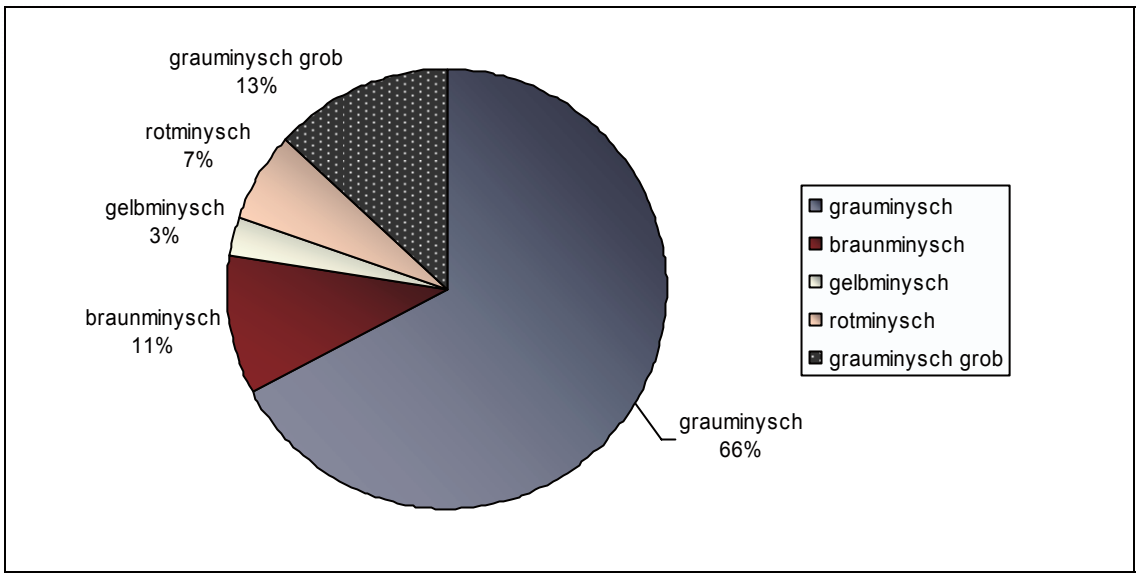


Diagramm 31: Ritzverzierter Keramik. Prozentanteile der Waren.

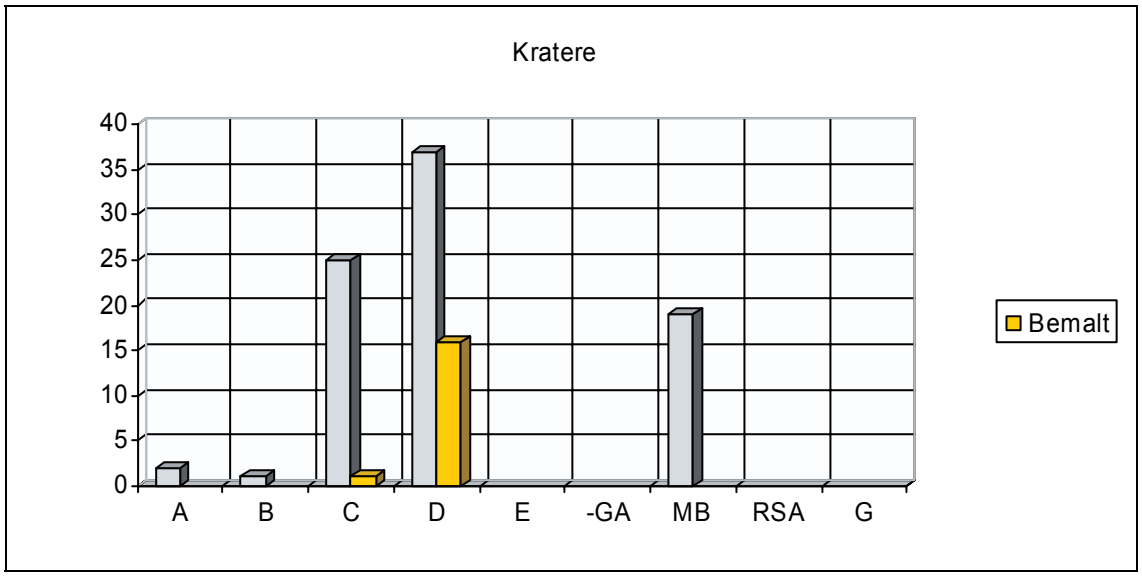


Diagramm 32: Warenverteilung der Kratere.

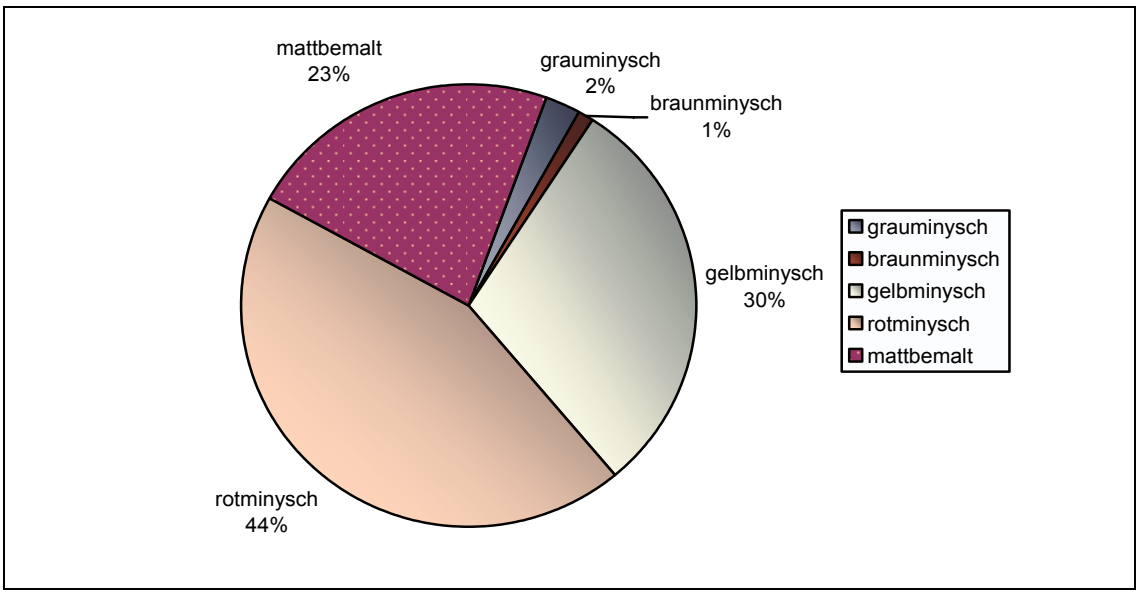


Diagramm 33: Kratere. Prozentanteile der Waren.

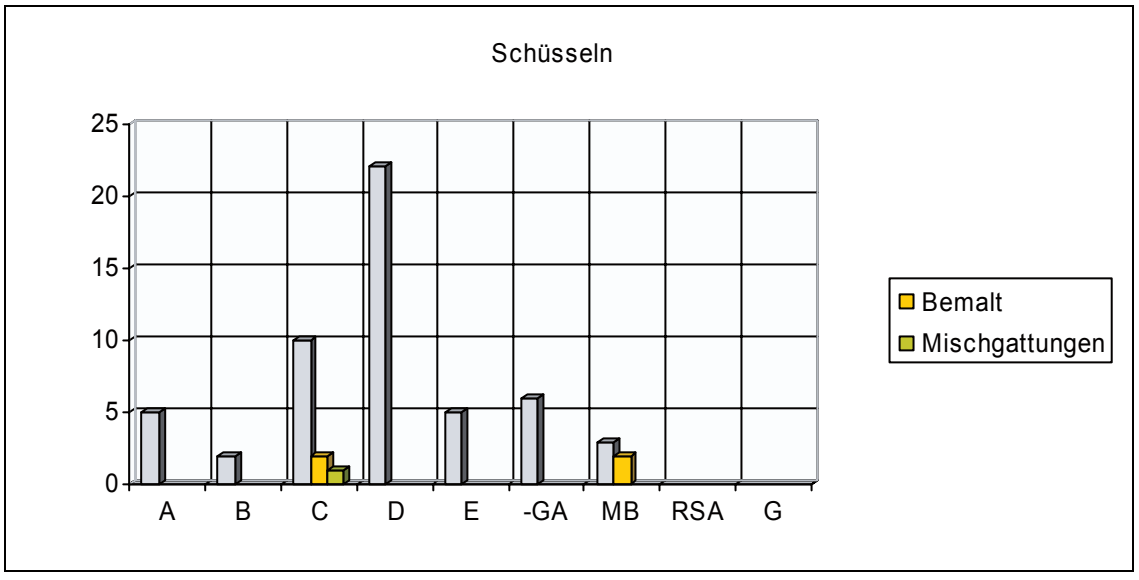


Diagramm 34: Warenverteilung der Schüsseln.

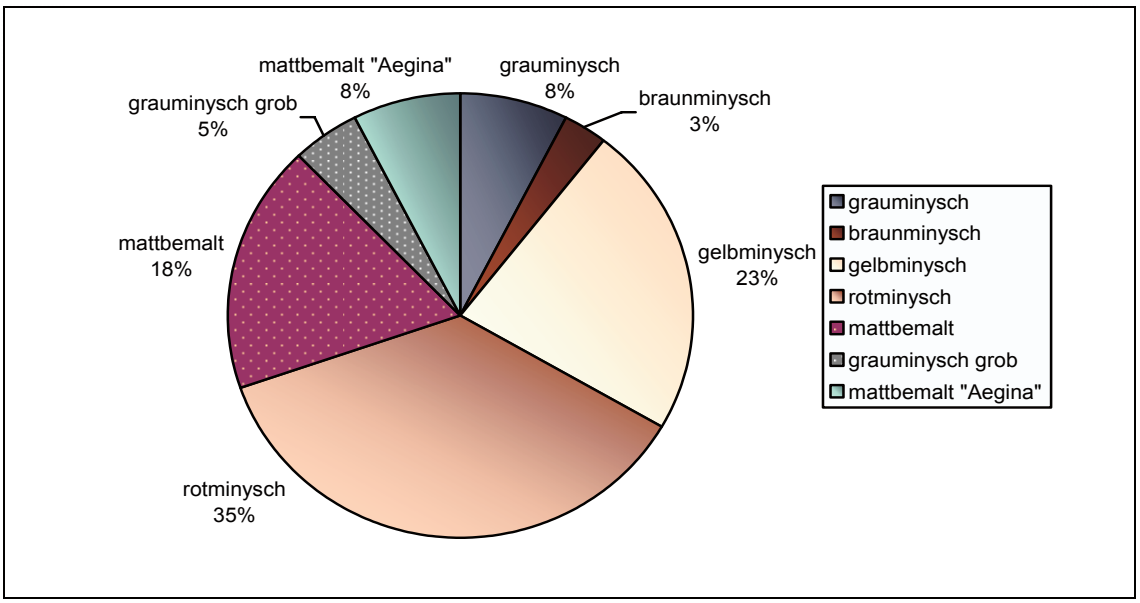


Diagramm 35: Schüsseln. Prozentanteile der Waren.

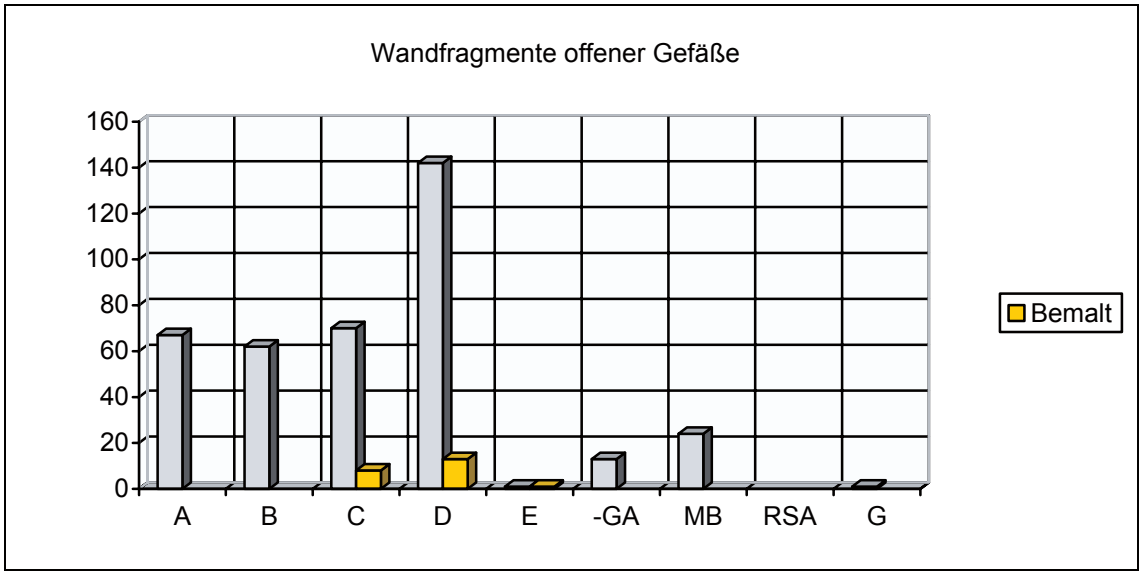


Diagramm 36: Warenverteilung der Wandfragmente offener Gefäße.

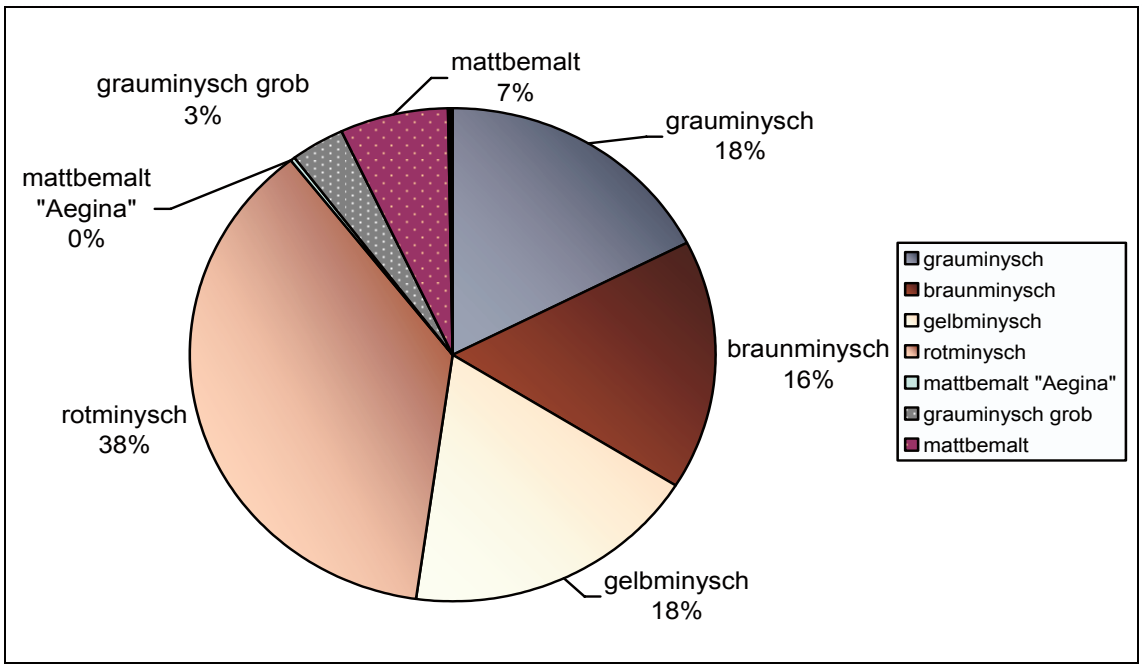


Diagramm 37: Wandfragmente offener Gefäße. Prozentanteile der Waren.

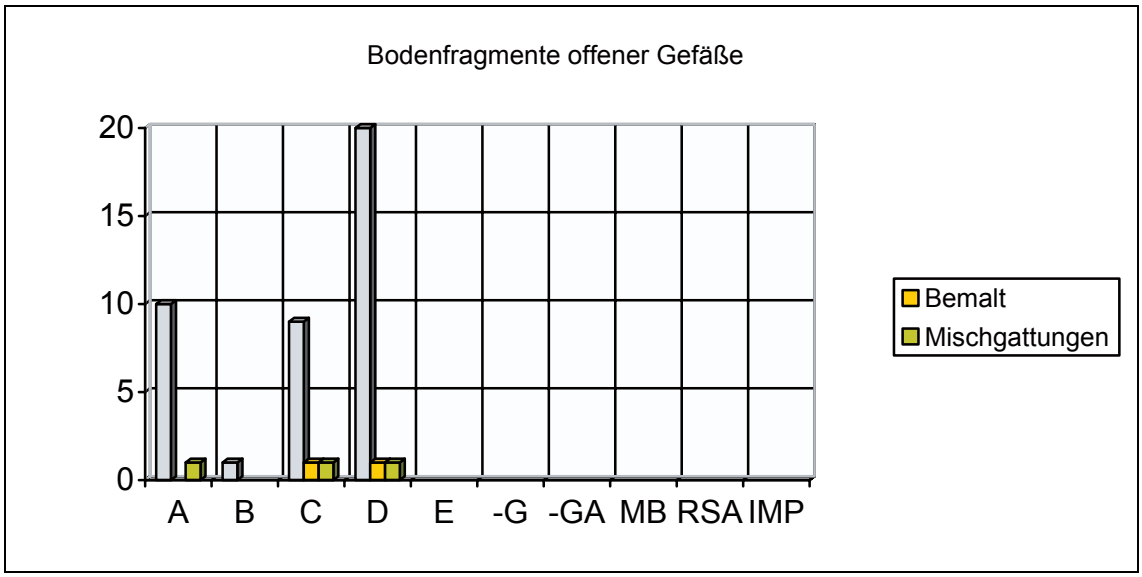


Diagramm 38: Warenverteilung der Böden offener Gefäße.

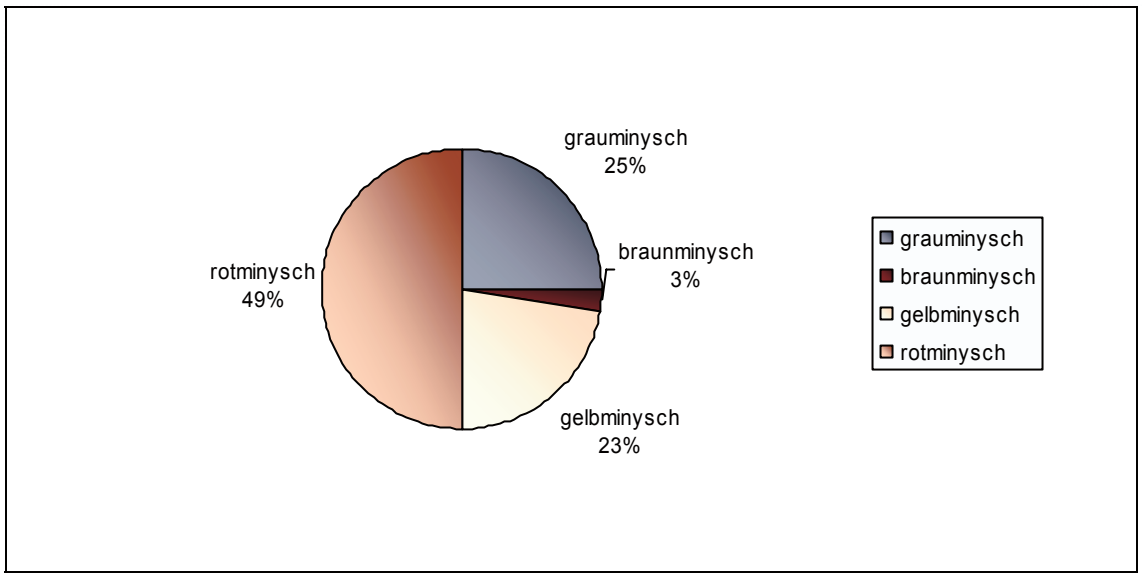


Diagramm 39: Böden offener Gefäße. Prozentanteile der Waren.

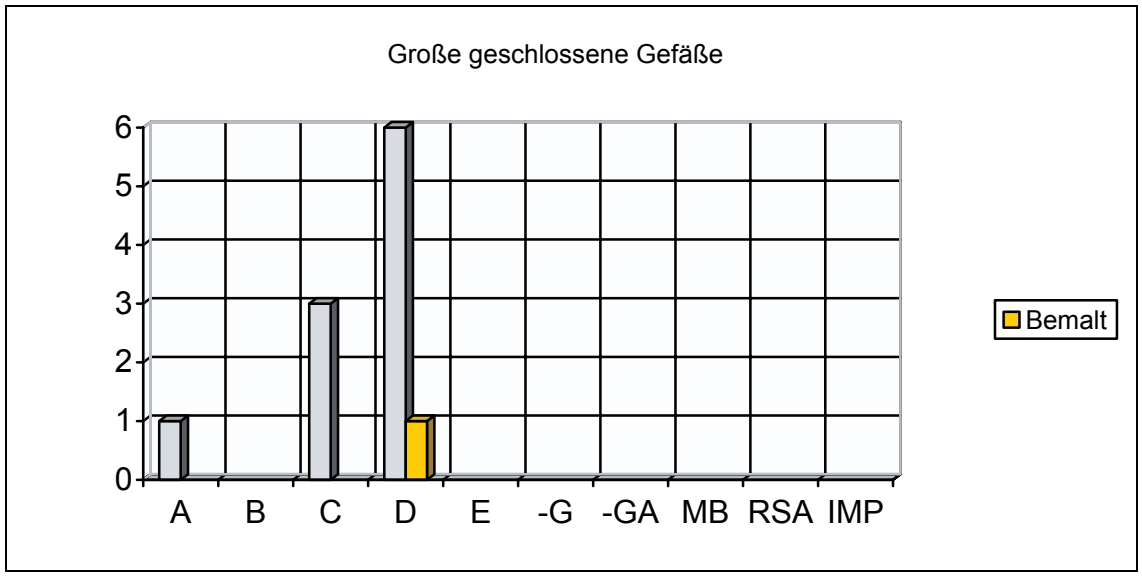


Diagramm 40: Warenverteilung der großen geschlossenen Gefäße.

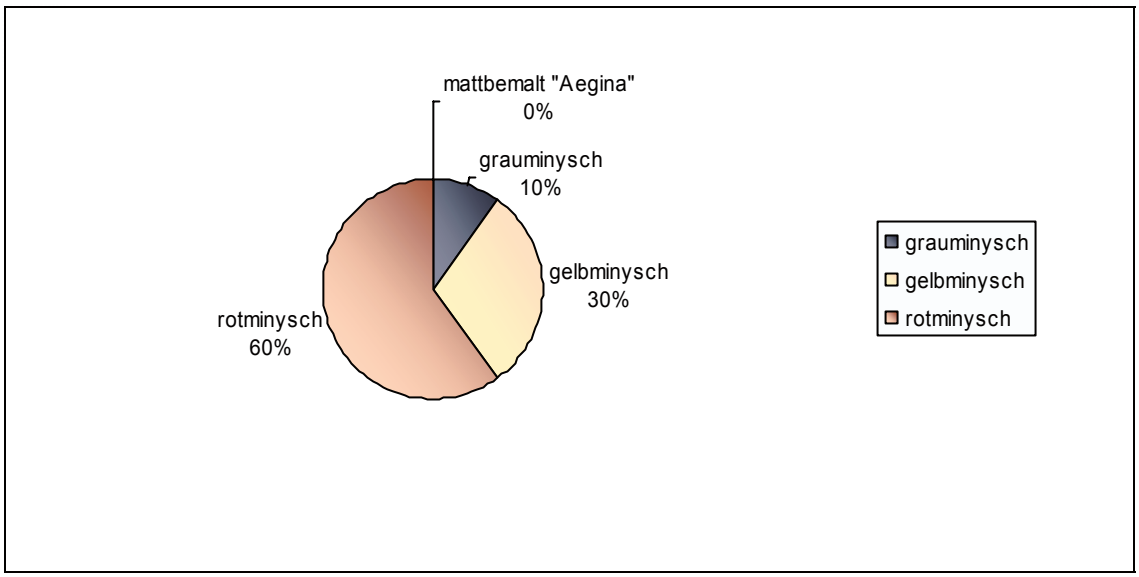


Diagramm 41: Große geschlossene Gefäße. Prozentanteile der Waren.

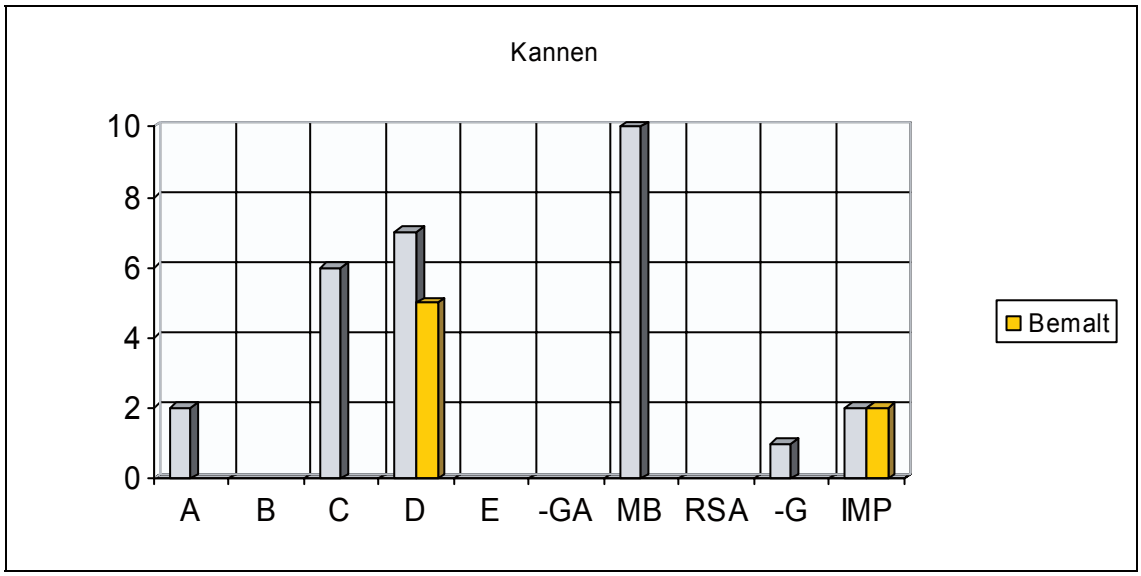


Diagramm 42: Warenverteilung der Kannen.

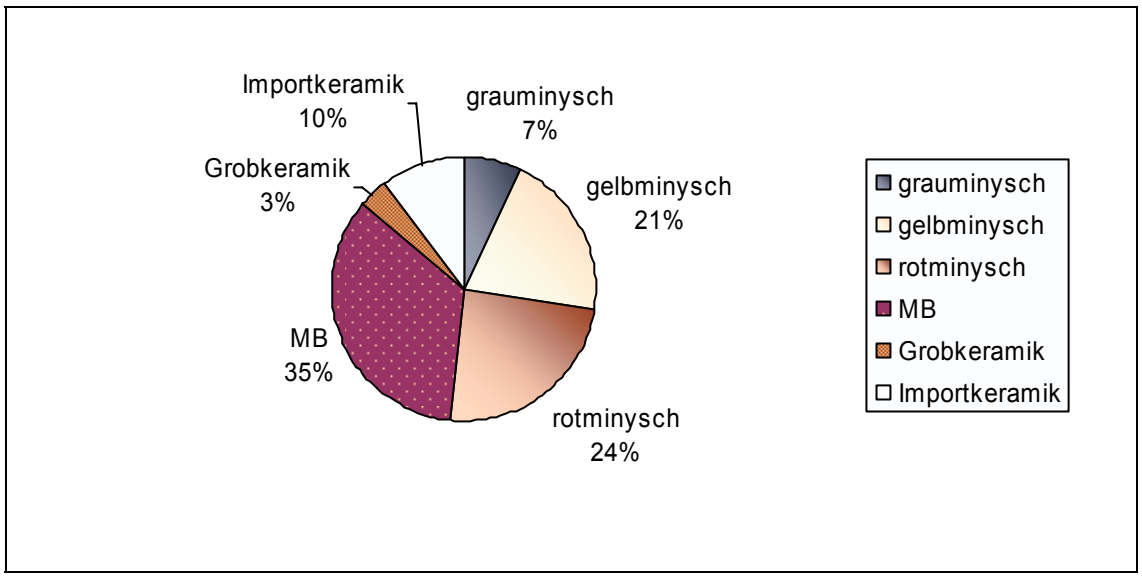


Diagramm 43: Kannen. Prozentanteile der Waren.

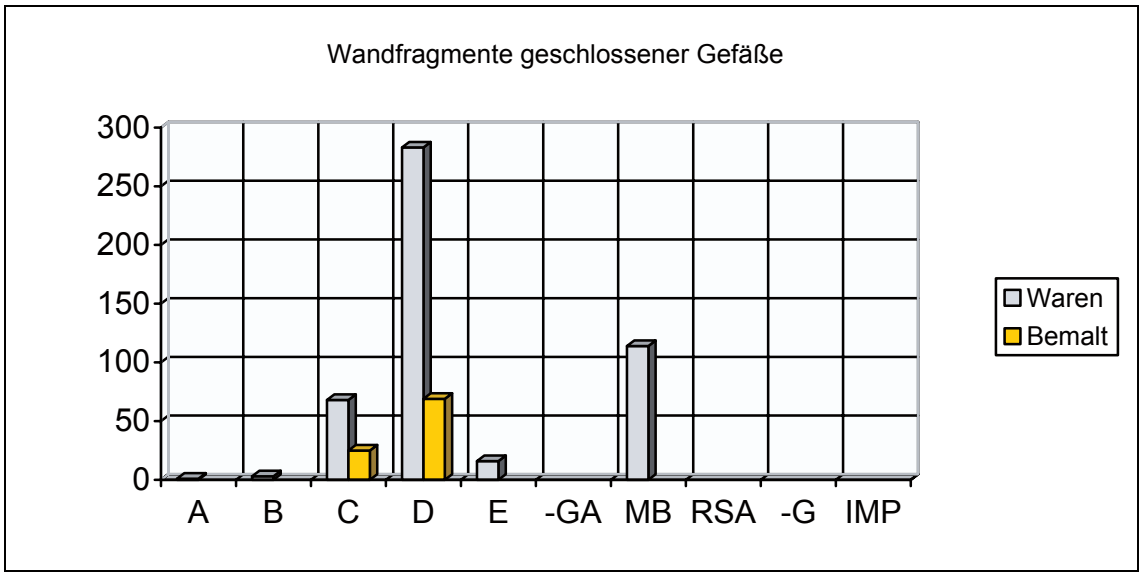


Diagramm 44: Warenverteilung der Wandfragmente geschlossener Gefäße.

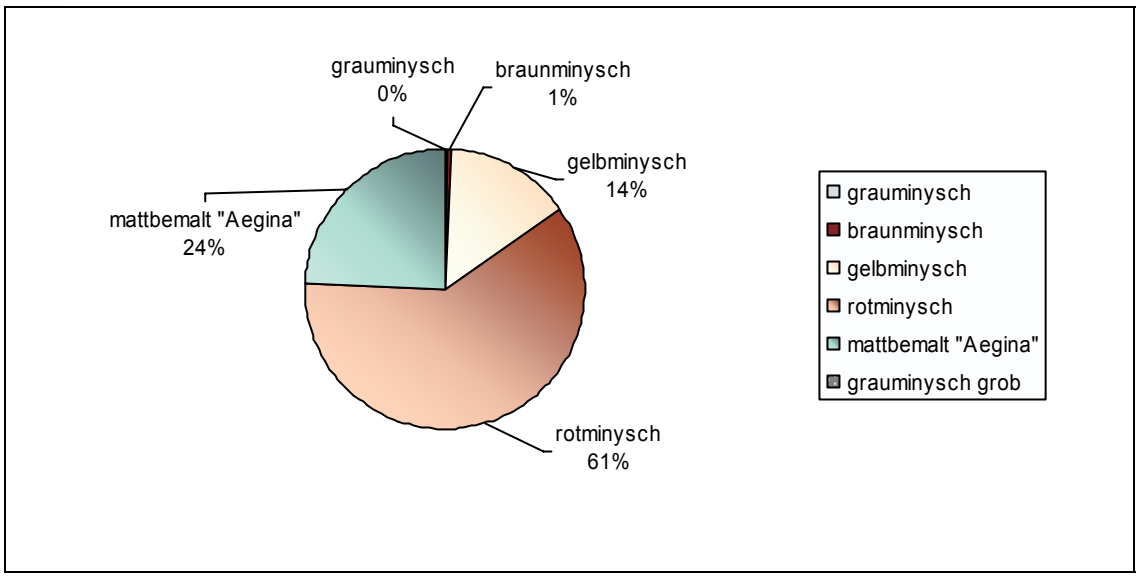


Diagramm 45: Wandfragmente geschlossener Gefäße. Prozentanteile der Waren.

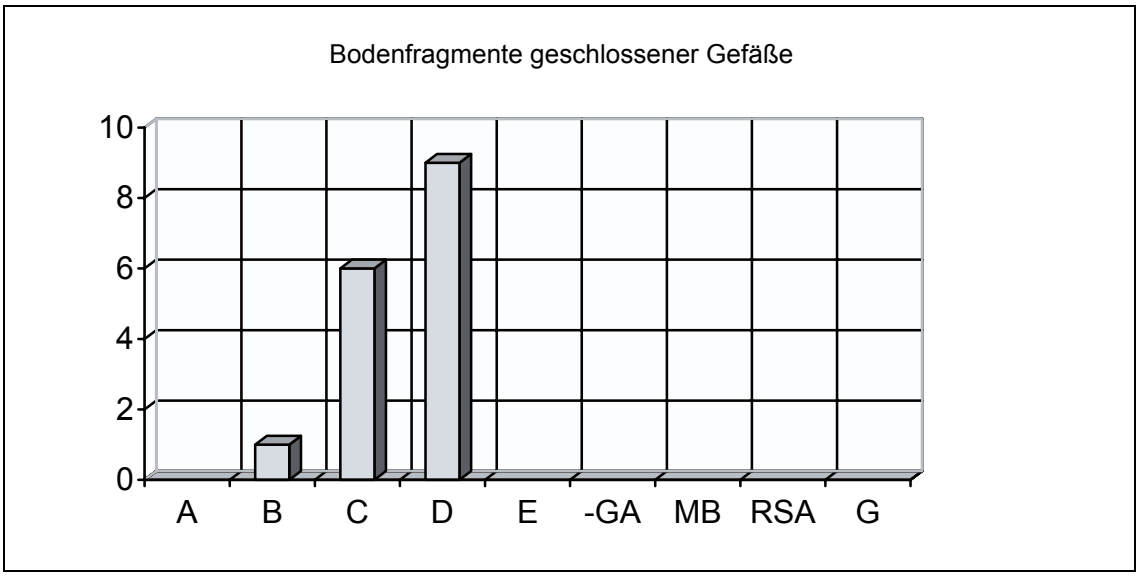


Diagramm 46: Warenverteilung der Böden geschlossener Gefäße.

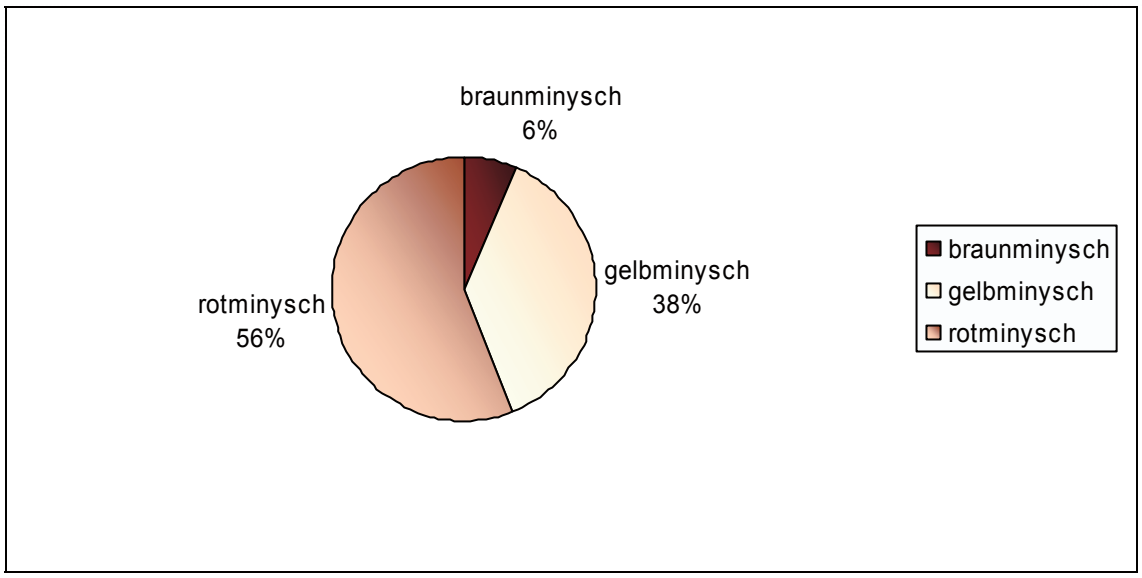


Diagramm 47: Böden geschlossener Gefäße. Prozentanteile der Waren.

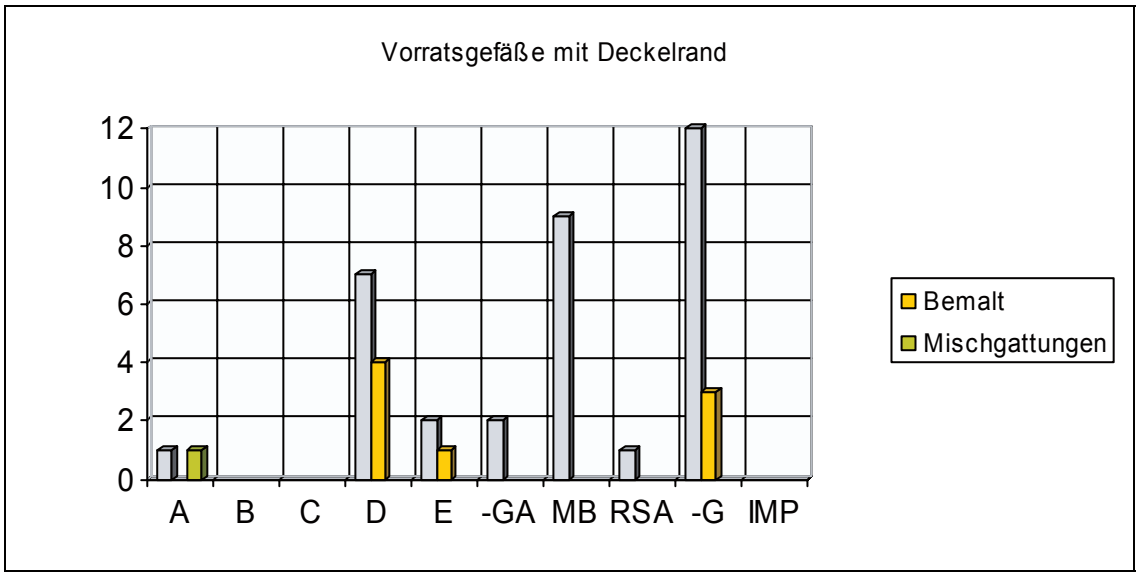


Diagramm 48: Warenverteilung der Vorratsgefäße mit Deckelrand.

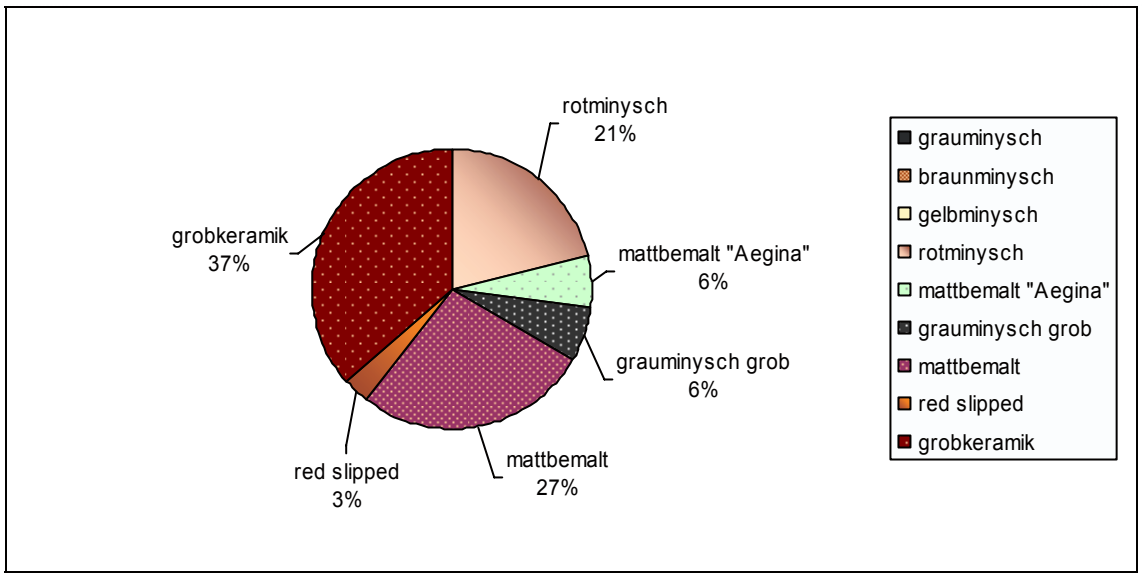


Diagramm 49: Vorratsgefäße mit Deckelrand. Prozentanteile der Waren.

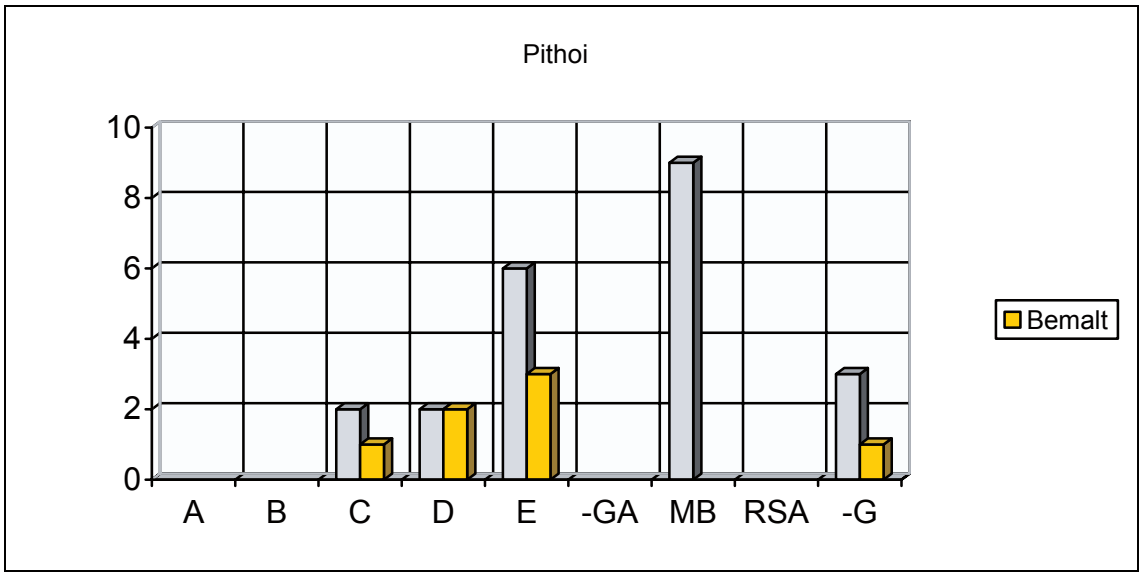


Diagramm 50: Warenverteilung der Pithoi.

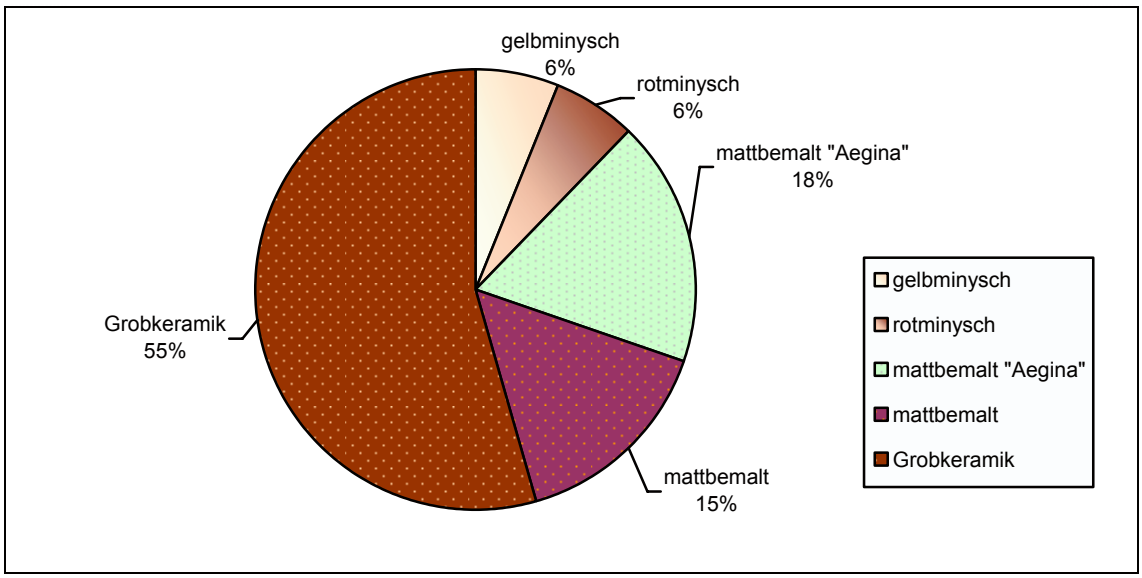
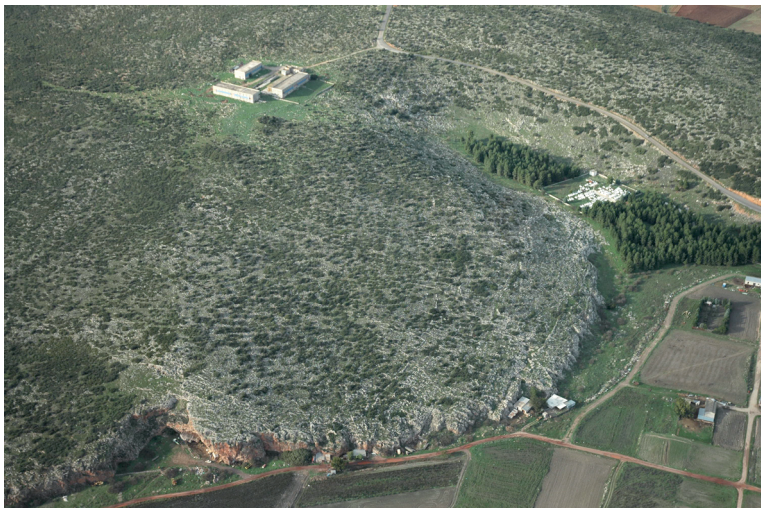


Diagramm 51: Pithoi. Prozentanteile der Waren.

LUFTBILDER

1

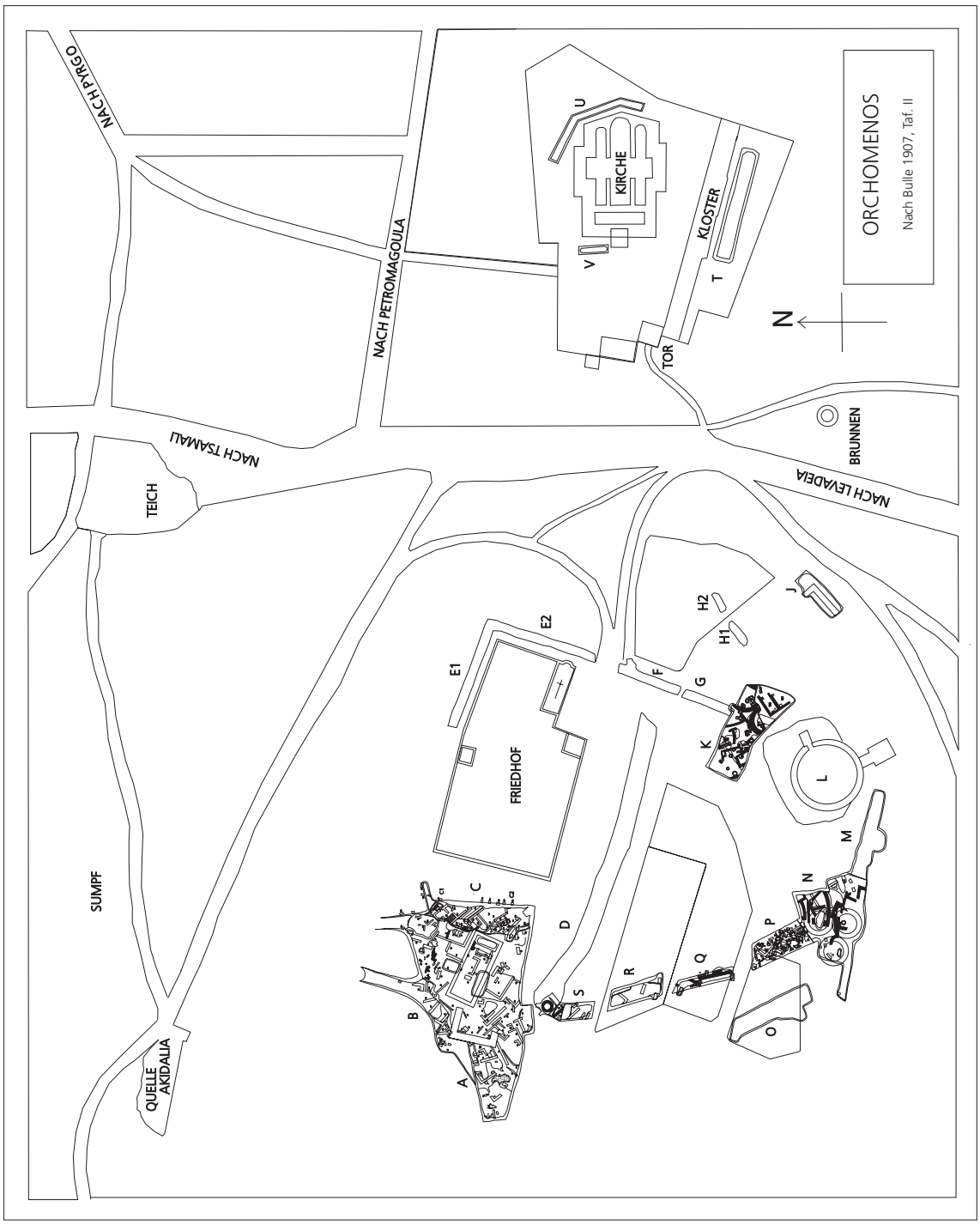


2

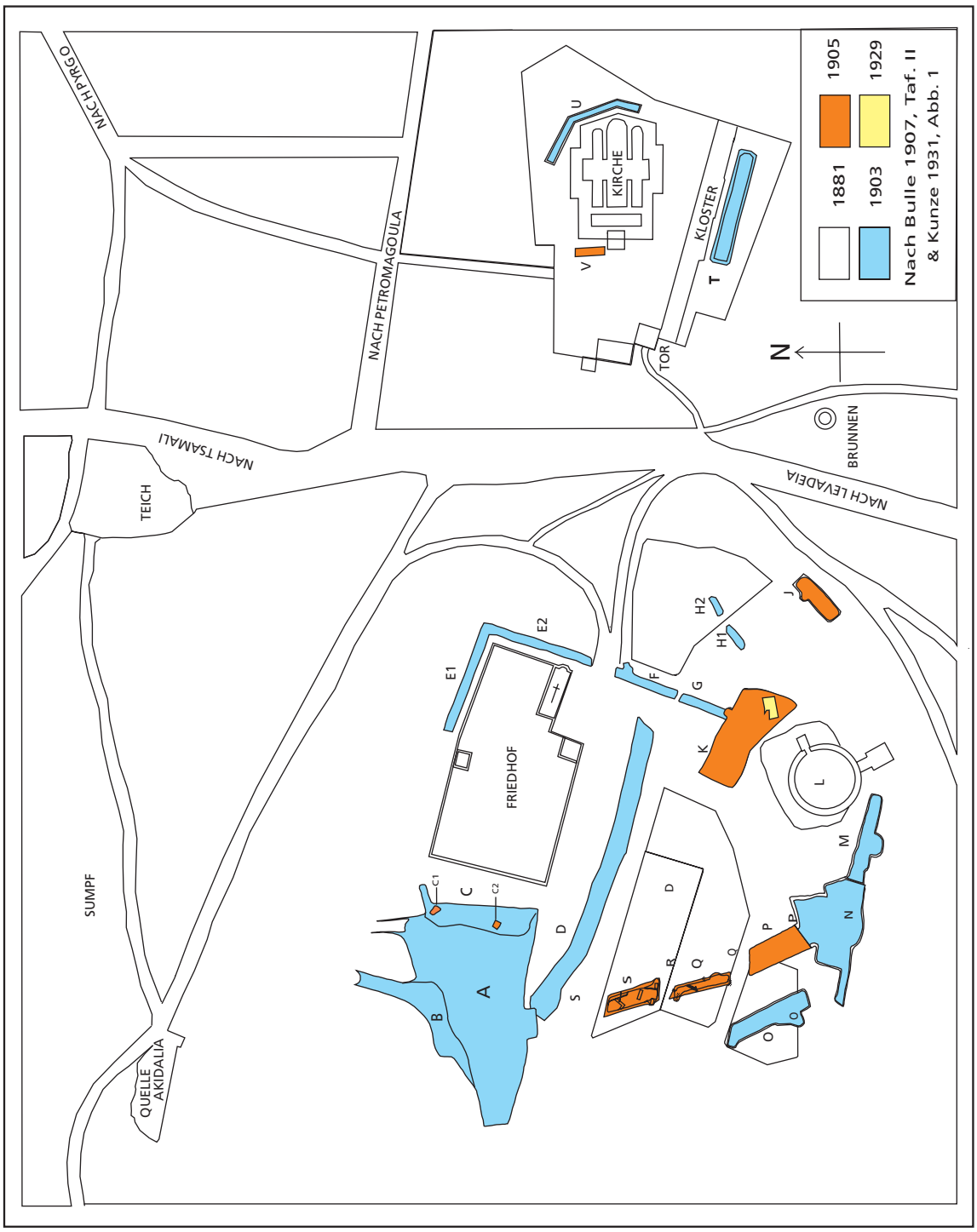
3

Luftaufnahmen 2007. 1: Kopais. Die Ostbuch. 2: Die Grosse Katavothre. 3: Der Fundort.

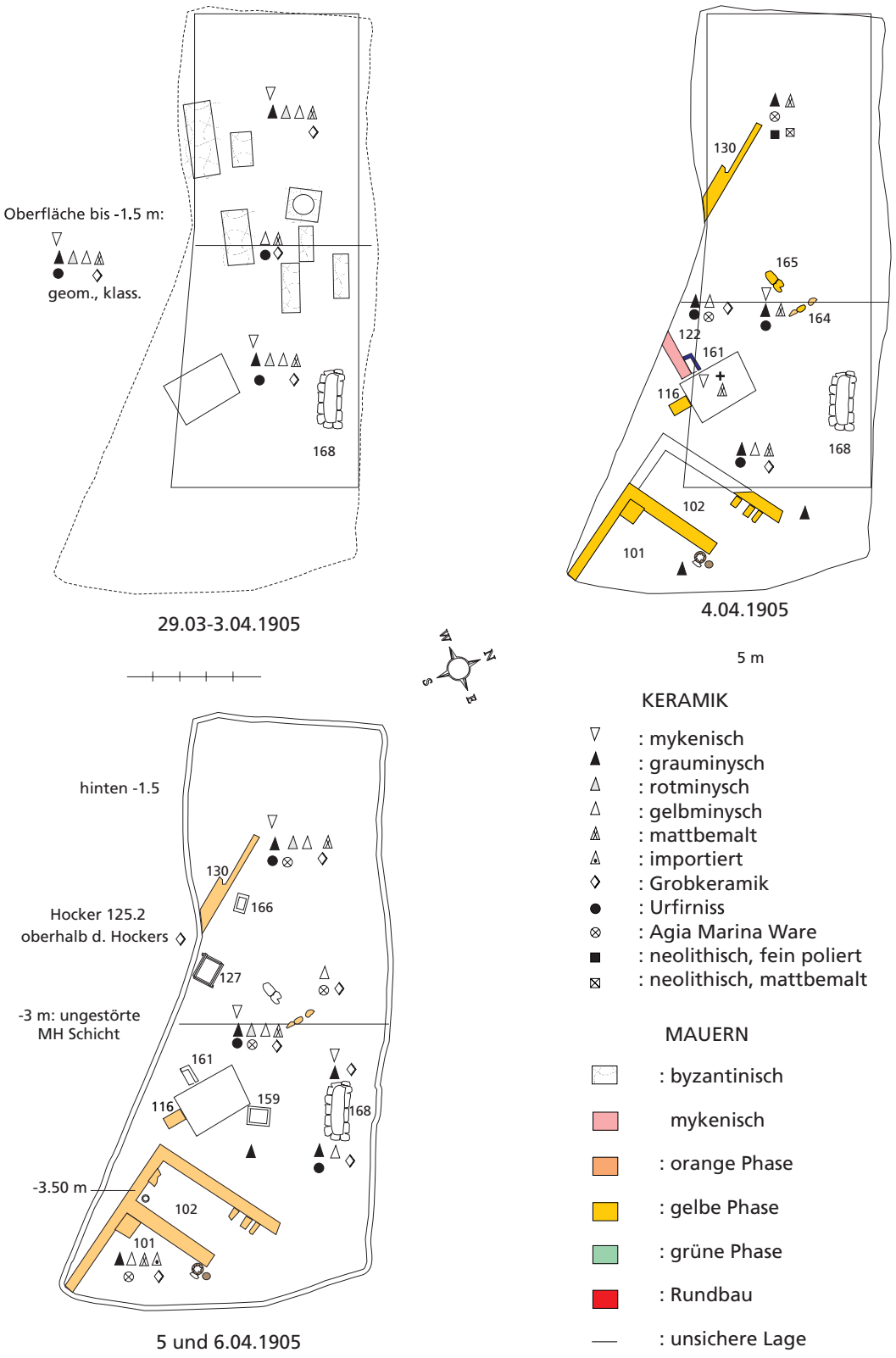
PLÄNE



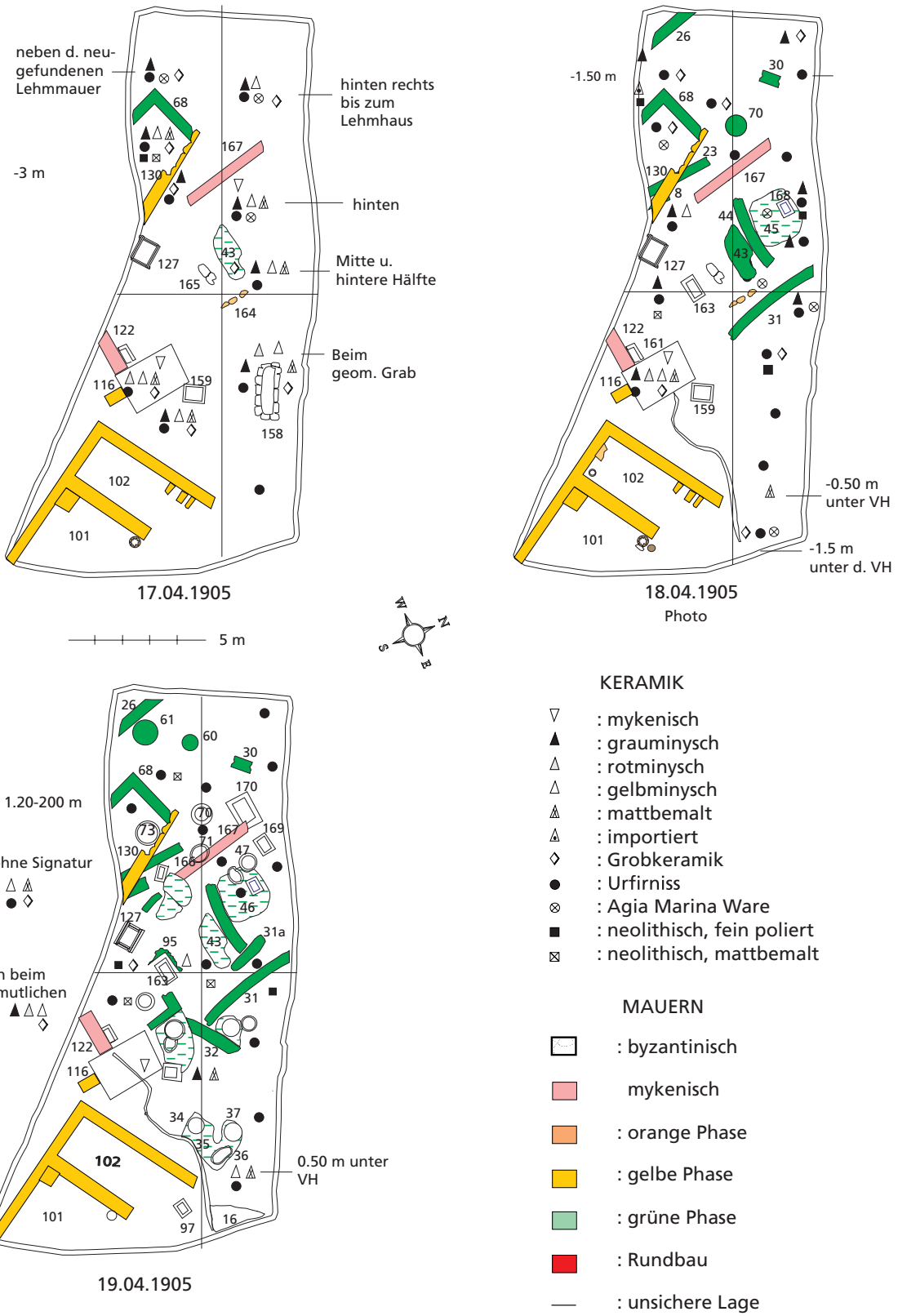
Gesamtplan nach Bulle 1907, Taf. II.



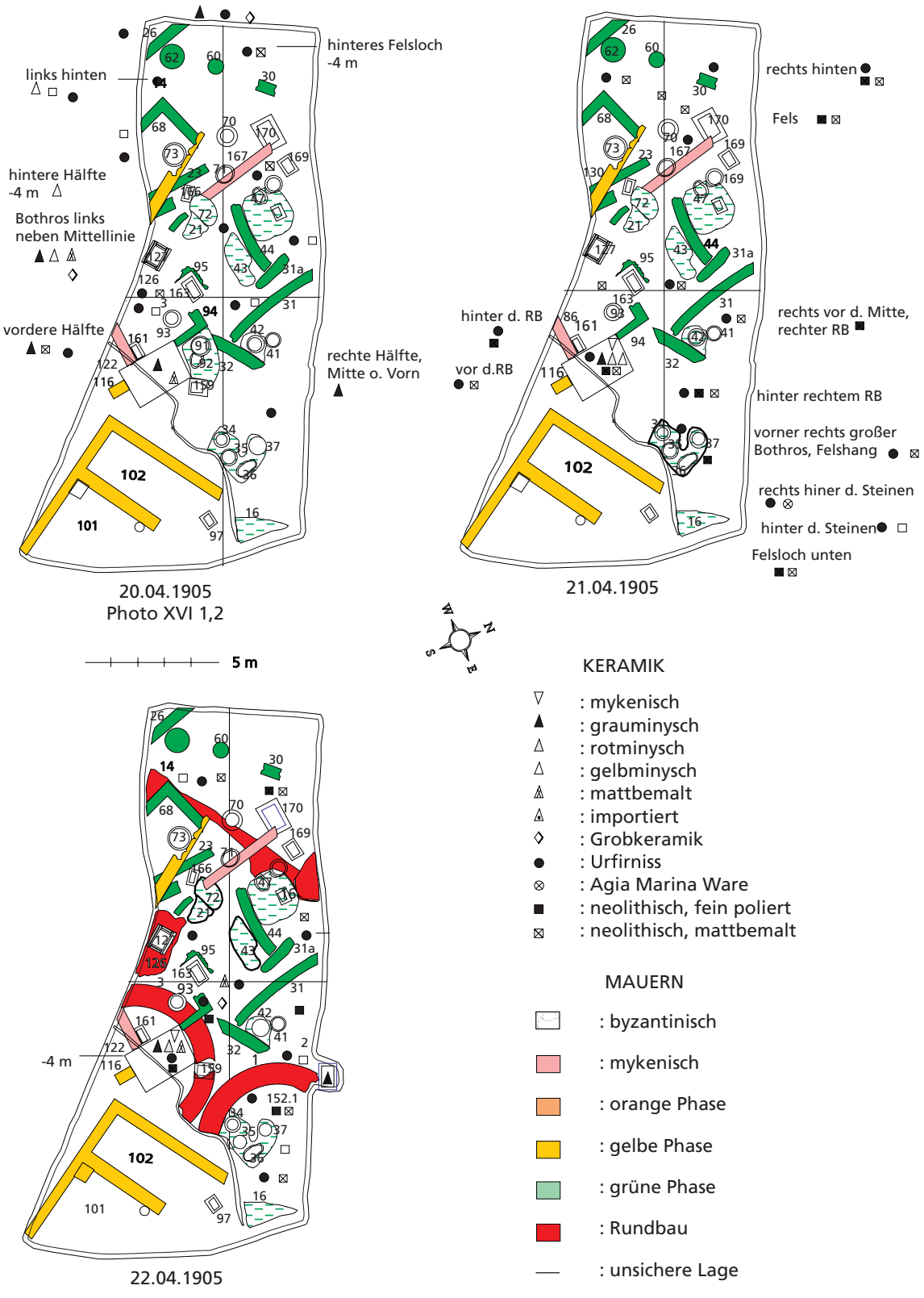
Grabungskampagnen in Orchomenos 1881, 1903, 1905, 1929



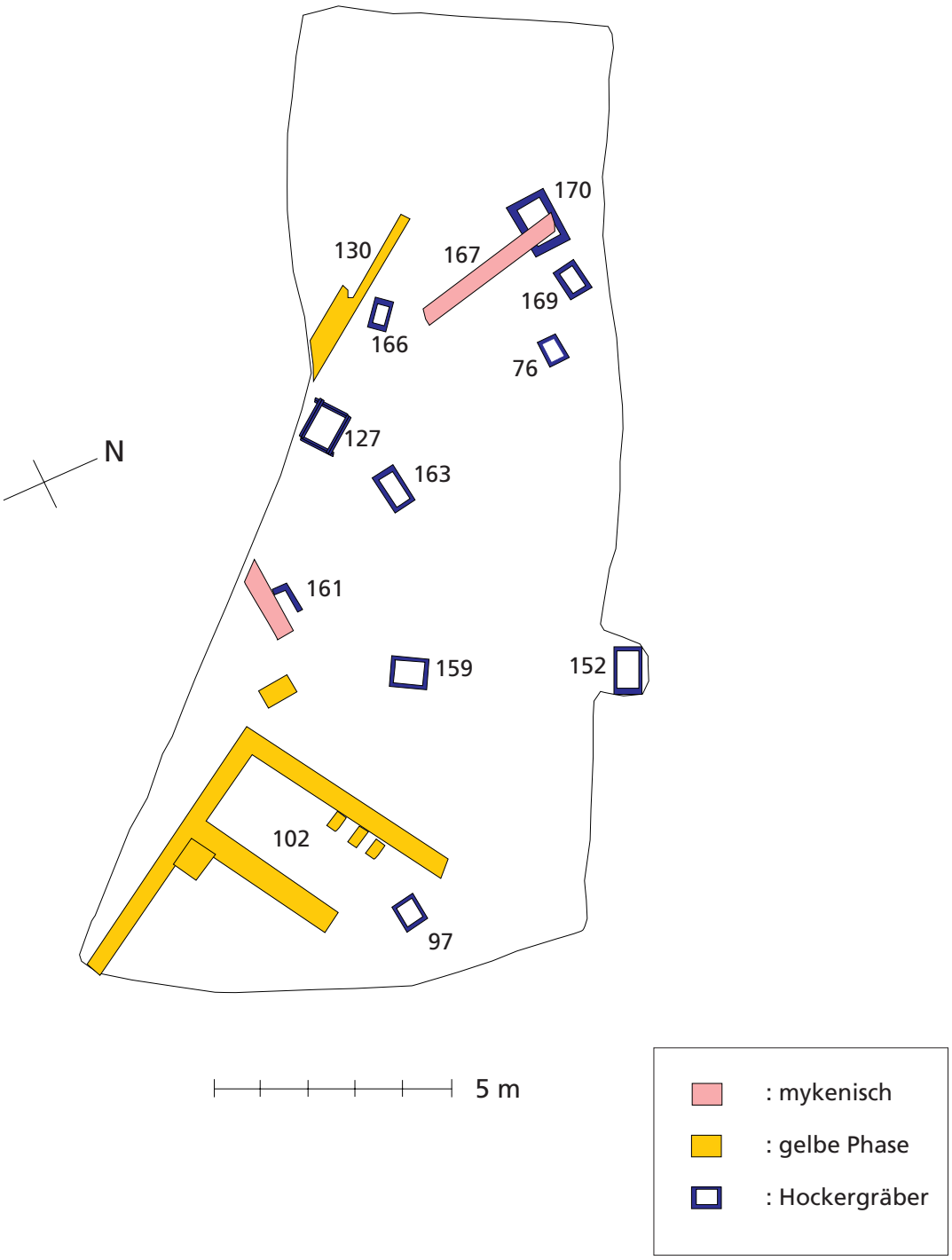
Graben K. Verteilung der Keramikgattungen nach Besiedlungsphasen



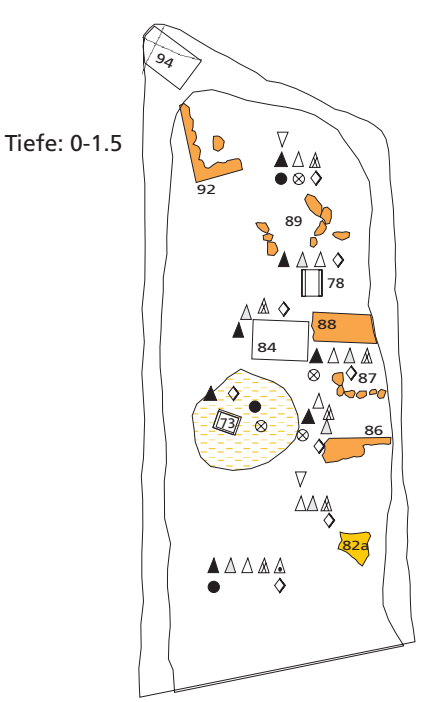
Graben K. Verteilung der Keramikgattungen nach Besiedlungsphasen



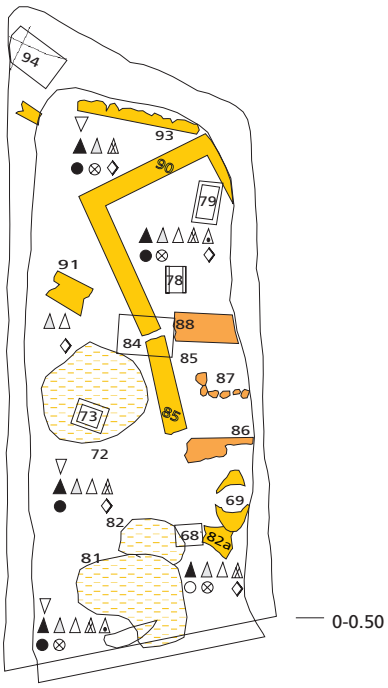
Graben K. Verteilung der Keramikgattungen nach Besiedlungsphasen



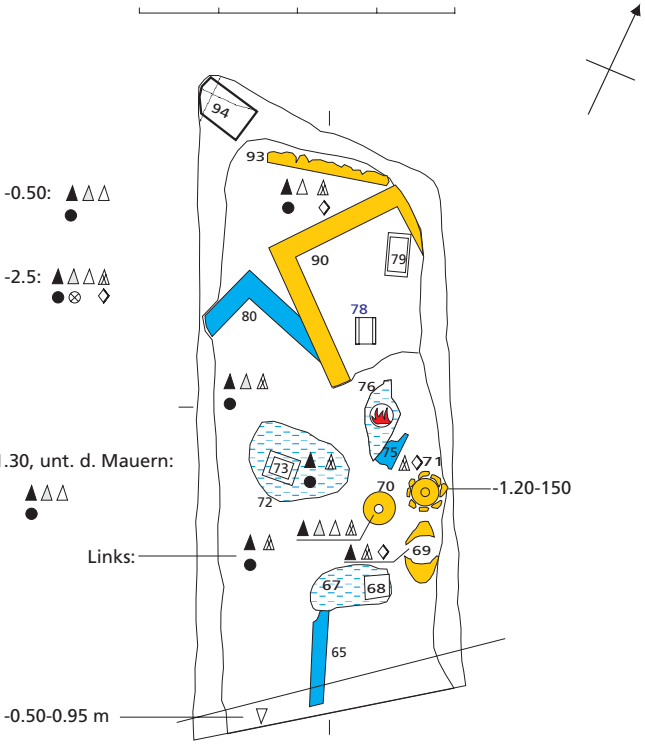
Graben K. Mittelhelladische und späthelladische Bauten und Hockergräber.



a) Grabungstage: 25.03.1905 & 28.03.1905



b) Grabungstag: 29. 03.1905



c) Grabungstage: 30.03.1905 und 31.03.1905

Photo XIX, 1, 2

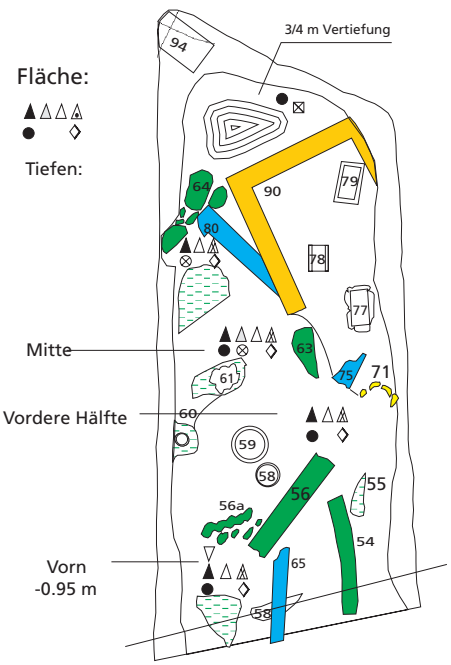
KERAMIK

- ▽ : mykenisch
- ▲ : grauminysch
- △ : rotminysch
- △ : gelbminysch
- ⩓ : mattbemalt
- ⩓ : importiert
- ◊ : Grobkeramik
- ● : Urfirnis
- ⊗ : Agia Marina Ware
- ■ : neolithisch, fein poliert
- ⊠ : neolithisch, mattbemalt

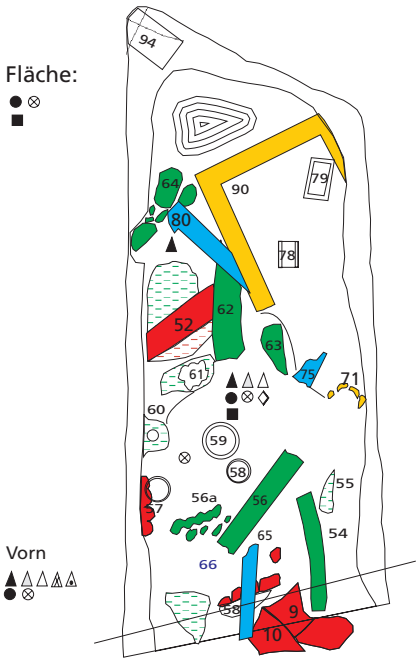
BAUTEN

- □ : byzantinisch
- : orangene Phase
- : gelbe Phase
- : blaue Phase
- — : unsichere Lage
- : Herdstelle

Graben P. Verteilung der Keramikgattungen nach Besiedlungsphasen

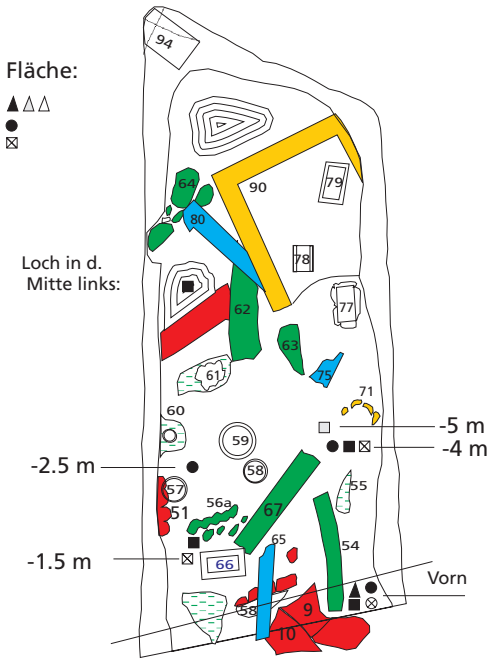


a) Grabungstag: 19 & 20.04.1905



b) Grabungstag: 21.04.1905
Stand von Photo XV

4 m



c) Grabungstag: 22.04.1905

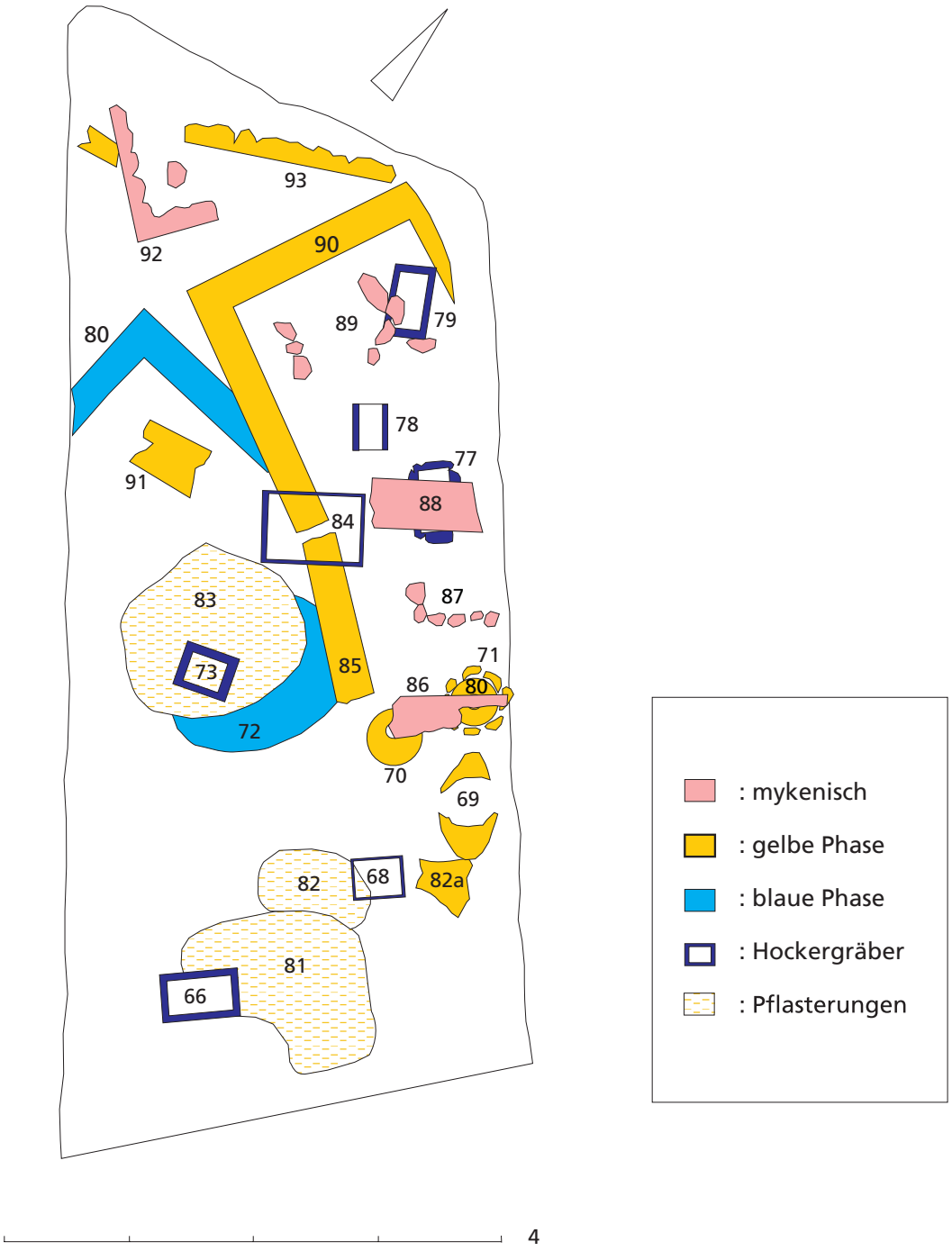
KERAMIK

- ▽ : mykenisch
- ▲ : grauminysch
- △ : rotminysch
- △ : gelbminysch
- ◬ : mattbemalt
- ◬ : importiert
- ◊ : Grobkeramik
- ● : Urfirnis
- ⊗ : Agia Marina Ware
- ■ : neolithisch, fein poliert
- ⊠ : neolithisch, mattbemalt

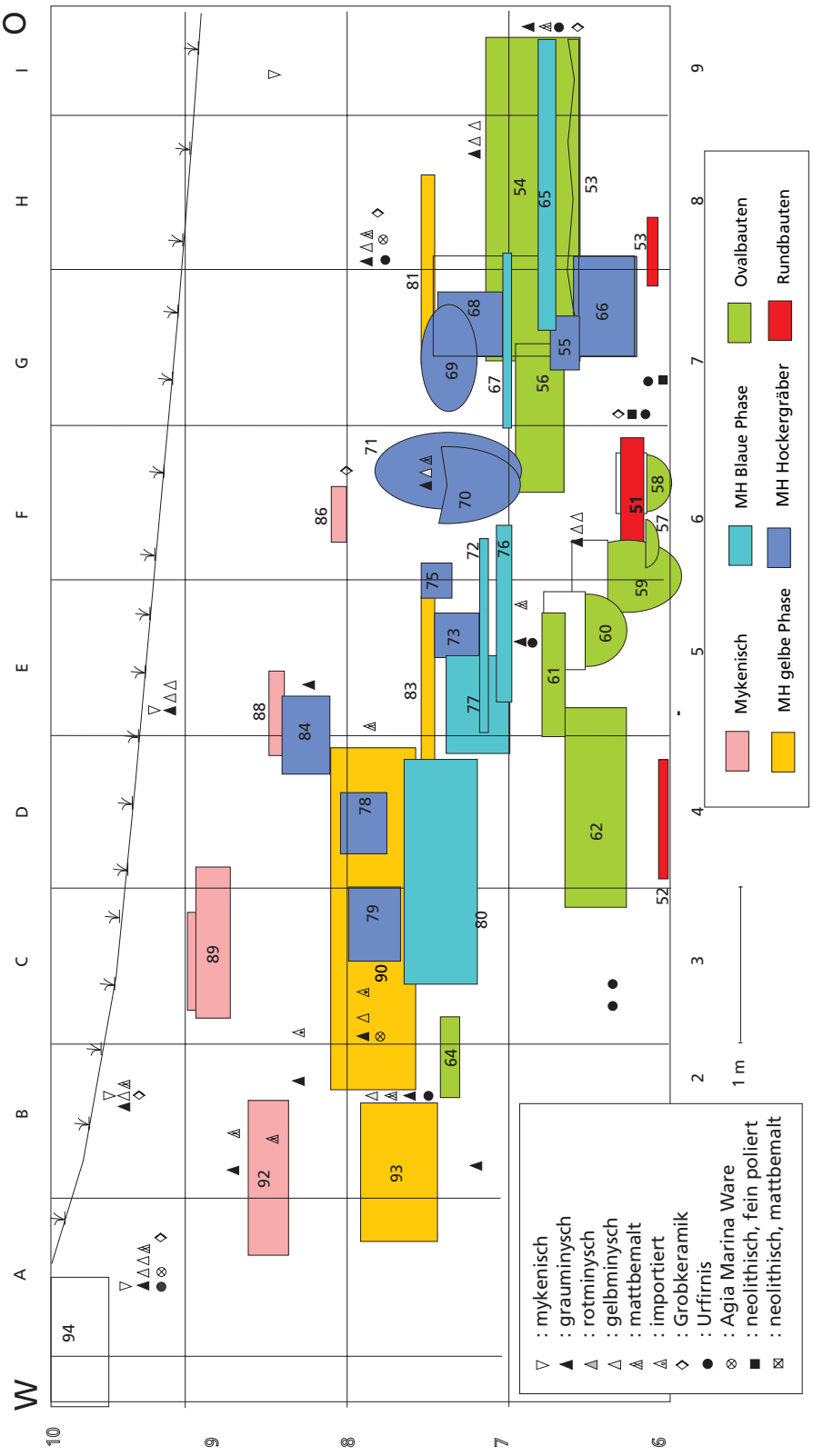
BAUTEN

- : byzantinisch
- : gelbe Phase
- : blaue Phase
- : grüne Phase
- : Rundbau
- : Fels

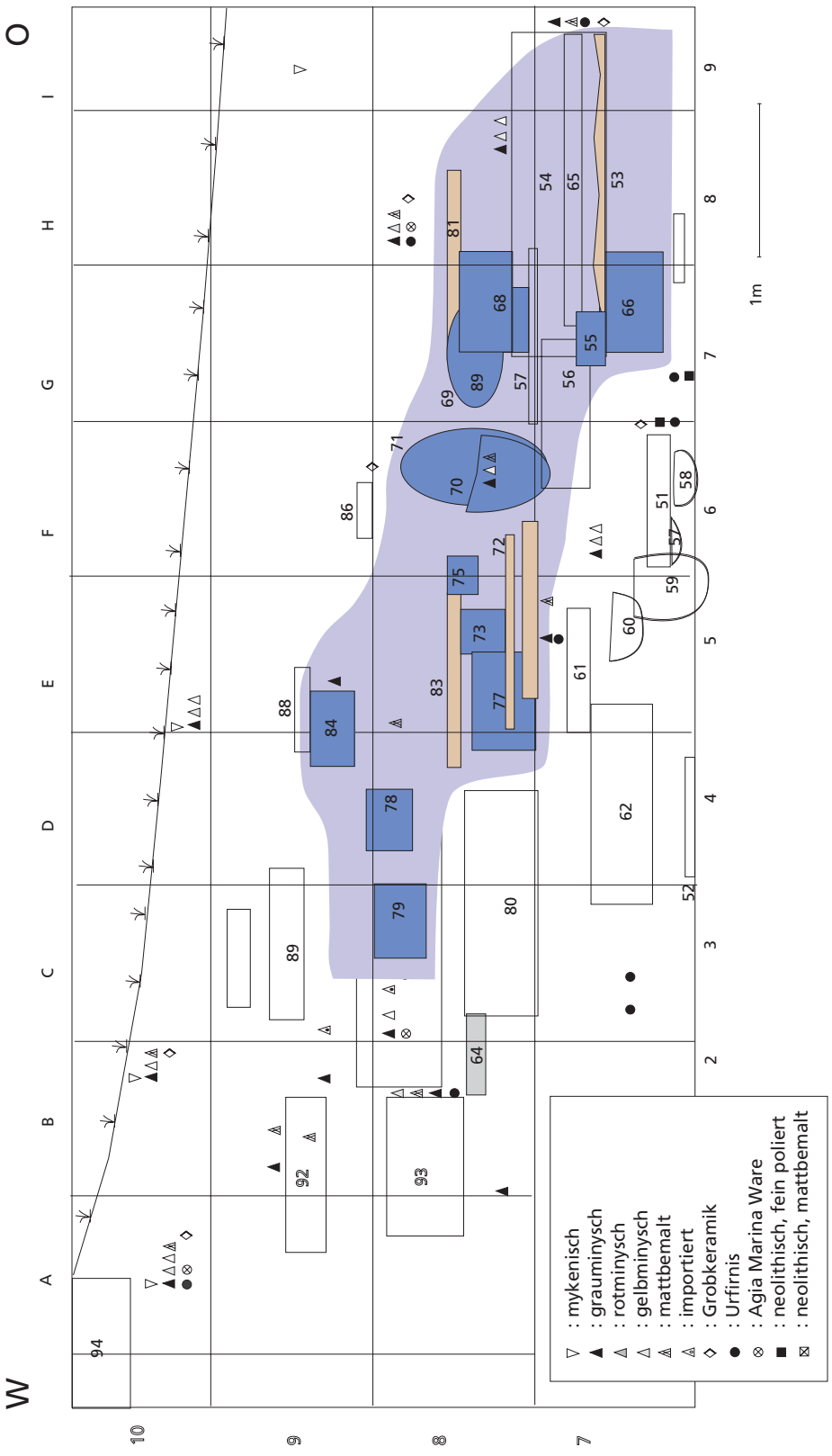
Graben P. Verteilung der Keramikgattungen nach Besiedlungsphasen



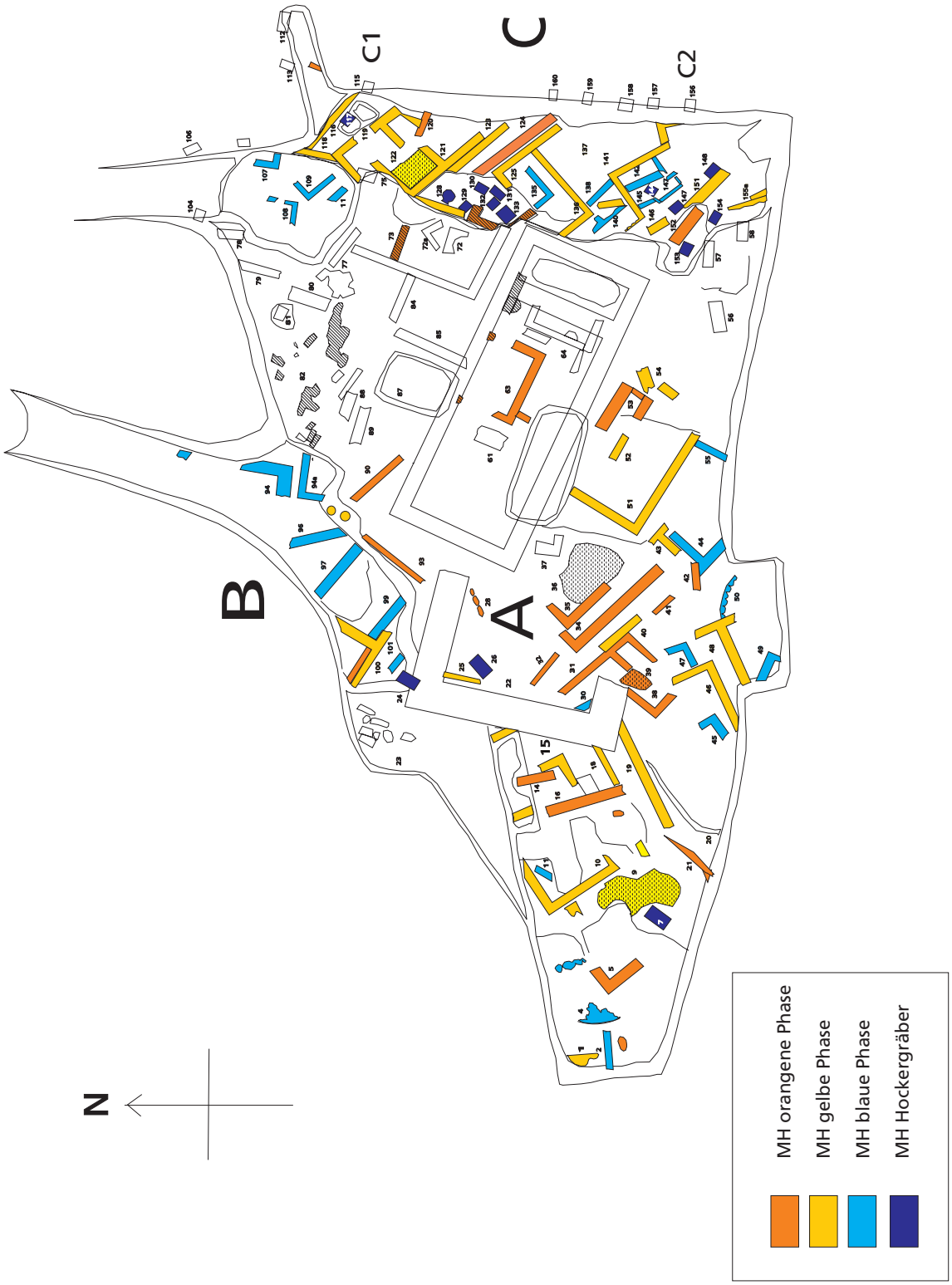
Graben P. Mittelhelladische Bauten und Hockergräber.



Graben P. Rekonstruktion der Stratigraphie.



Graben P. Mittelhelladischer Grabbefund.



Gräben A, B und C.

ABGEKÜRZT ZITIERTE ZEITSCHRIFTEN UND REIHEN

AA	Archäologische Anzeiger
AAA	Αρχαιολογικά Ανάλεκτα εξ Αθηνών
AbhMünchen	Bayerische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Abhandlungen
ActaArch	Acta Archaiologica, Kopenhagen
ActaArchHung	Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae
ADelt	Αρχαιολογικόν Δελτίον
ADelt (Chron.)	Αρχαιολογικόν Δελτίον (Χρονικά)
ADelt (Mel.)	Αρχαιολογικόν Δελτίον (Μελέται)
Aegeum	Annales d'archéologie égéenne de l'Université de Liège
AEphem	Αρχαιολογική Εφημερίς
AJA	American Journal of Archaeology
AKorrBl	Archäologisches Korrespondenzblatt
AM	Athenische Mitteilungen
AnatSt	Anatolian Studies
ArcheionEubMel	Αρχείον Ευβοικών Μελετών
ArchHom	Archaologia Homerica
BAM	Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie des Mittelmeer-Kulturraumes
BAR	British Archaeological Reports
BASOR	Bulletin of the American School of Oriental Research
BCH	Bulletin de correspondance hellénique
BICS	Bulletin of the Institute of Classical Studies
BSA	The Annual of the British School of Athens
CAH	The Cambridge Ancient History
EAZ	Ethnographisch-archäologische Zeitschift
EpetBoiotMel	Επετηρίς της Εταιρείας Βοιωτικών Μελετών
IstMitt	Istambuler Mitteilungen
JbZMusMainz	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Museum Mainz
JDAI	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
JFieldA	Journal of Field Archaeology
JHS	Journal of Hellenic Studies
JMAA	Journal of Mediterranean Archaeology and Anthropology
MId	Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts
MMS	Metropolitan Museum Studies
Münchner Jahrb.	Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst
OpAth	Opuscula Atheniensia
PBF	Prähistorische Bronzefunde
Prakt	Πρακτικά της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας
PZ	Prähistorische Zeitschrift

RE ..... Realenzkyklopedie

SIMA ..... Studies in Mediterrean Archaeology
SMEA ..... Studi micenei ed egeo-anatolici

TUAS ..... Temple University Aegean Symposium

UCLA ..... Univerity of California, Los Angeles

ZfE ..... Zeitschrift für Ethnologie

LITERATURVERZEICHNIS

A

Allen, S. H. 1990
A Postglacial Record from the Kopais Basin, Greece, in: S. Bottema – G. Entjes-Nieborg – W. van Zeist (Hrsg.), Man's Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape, Proceedings of a symposium held in Groningen (Groningen) 6.–9. March (Rotterdam) 173–182.

Alram-Stern, E. 2004
Die Ägäische Frühzeit. 2. Serie. Forschungsbericht 1975–2002. Die Frühbronzezeit in Griechenland mit Ausnahme von Kreta (Wien).

Alram-Stern, E. 2006
Die vormykenische Keramik, in: Aigeira I. Die Mykenische Akropolis. Die österreichischen Ausgrabungen von Aigeira in Achaia, DenkschrWien 342, Sonderschriften 43 (Wien).

Aravantinos, V. – A. Konecny – R. T. Marchese 2003
Plataiai in Boiotia: A Preliminary Report of the 1996–2001 Campaigns, Hesperia 72.3, 281–320.

Atkinson, T. D. – R.C. Bosanquet – C.C. Edgar 1904
Excavations at Phylakopi in Melos. Society for the Promotion of Hellenic Studies, Suppl. Paper 4.

Austin, R. P. 1926
Excavations at Haliartos, BSA 27, 81–91.

B

Barber, R. L. N. 1974
Phylakopi 1911 and the History of the Later Cycladic Bronze Age, BSA 69, 1–53.

Barber, R. L. N. 1978
The Cyclades in the Middle Bronze Age, in: C. Doumas (Hrsg.), Thera and the Aegean World 1, Papers presented at the Second International Scientific Congress, Santorini, Greece, August 1978 (London) 367–379.

Barber, R. L. N. 1984
The Pottery of Phylakopi, First City, Phase ii (I–ii), in J. A. MacGillivray – R.L. N. Barber (Hrsg.), The Prehistoric Cyclades, Contributions to a Workshop on Cycladic Chronology, 88–93.

Barber, R. L. N. 1987a
The Cyclades in the Bronze Age (Iowa).

Barber, R. L. N. 1987b
The Definition of the MC Period, AJA 83, 76–81.

Betancourt, P. P. 1985
The History of Minoan Pottery (Princeton).

Betancourt, P. P. 1987
Dating the Aegean Late Bronze Age with Radiocarbon, Archaeometry 29.1, 45–49.

Betancourt, P. P. – G.A. Weinstein 1976
Carbon-14 and the Beginning of the Late Bronze Age in the Aegean, AJA 80, 329–348.

Bintliff, J. L. 1977a
Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Greece, BARIntSer 28 (Oxford).

Bintliff, J. L. (Hrsg.) 1977b
Mycenaean Geography (Cambridge).

Bintliff, J. L. 1982
Palaeoclimatic Modelling of Environment Changes in the East Mediterranean Region since the Last Glaciation, in: J. L. Bintliff und W. van Zeist (Hrsg.), Palaeoclimates, Palaeoenvironments, and Human Communities in the East Mediterranean Region, BARIntSer 133, 485–527.

Bintliff, J. L. 1986
The Cambridge/Bradford Boeotia Expedition 1985/6. The Thespiai City Survey, Teiresias 16, 1986, 1–3.

Bintliff, J. L. – A. M. Snodgrass 1985
The Cambridge/ Bradford Boeotian Expedition: the First Four Years, JFA 12, 123–161.

Bintliff, J. L. – R. Howard – A. M. Snodgrass 1999
The Hidden Landscape of Prehistoric Greece, JMA 12.2, 139–168.

Bintliff, J.L – E. Farinetti – K. Sbonias – L. Sigalos – B. Slapšak 2000
The Tanagra Survey. Report on the 2000 Season, Pharos VIII, 2000, 93–127.

Blackburn, E. T. 1970
Middle Helladic Graves and Burial Customs with Special Reference to Lerna in the Argolid. (Diss Cincinnati).

Blegen, C. W. 1921
Korakou. A Prehistoric Settlement near Corinth (Boston – New York).

Blegen, C. W. 1928a
Zygouries. A Prehistoric Settlement in the Valley of Cleonae (Cambridge Mass.).

Blegen, C.W. 1928b
The coming of the Greeks II. The Geografic Distribution of Prehistoric Remains in Greece, AJA 32, 146–154.

Blegen, C.W. 1937
Prosymna, the Helladic Settlement Proceeding the Argive Heraeum (Cambridge Mass.).

Blegen, C.W. – A.J.B. Wace 1930
Middle Helladic Tombs, Symbolae Osloenses 9, 28–37.

Blegen, C.W. – J.L. Caskey – M. Rawson 1951
Troy II. The Third, Fourth and Fifth Settlements (Princeton).

Blegen, C.W. – J.L. Caskey, –M. Rawson 1953
Troy III. The Sixth Settlement (Princeton).

Bottema, S. – H. Woldring 1990
Anthropogenic Indicators in the Pollen Record of the Eastern Mediterranean, in: S. Bottema – G. Entjes-Nieborg – W. van Zeist (Hrsg.), Man's Role in the Shaping of the Eastern Mediterranean Landscape (Rotterdam), 231–264.

Boulotis, Ch. 1997
Κουκονήσι. 4 χρόνια ανασκαφικής έρευνας, in: Χρ. Ντούμας – V. La Rosa (Hrsg.), Poliochni e l' Antica Età del Bronzo Nell' Egeo settentrionale. Convegno Internationale, Atene 22–25 Aprile 1996, 230–270.

Bouzek, J. 1974
Bronze Age Greece and the Balkans. Problems of Migrations, in: R.A. Crossland und A. Birchall (Hrsg.), Bronze Age Migrations in the Aegean. Archaeological and Linguistic Problems in Greek Prehistory, Proceedings of the First International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield 1970 (London) 169–177.

Broneer, O. 1933
Excavations on the North Slope of the Acropolis in Athens, 1931–32, Hesperia 2, 329–417.

Buchholz H.G. – V. Karageorghis 1973
Prehistoric Greece and Cyprus. An Archaeological Handbook (London).

Buck, R.J. 1964
Middle Helladic Matt Painted Pottery, Hesperia 33, 231–313.

Buck, R.J. 1966
The Middle Helladic Period, Phoenix 20, 193–209.

Buck, R.J. 1979
A History of Boeotia (Edmonton).

Bulle, H. 1907
Orchomenos 1. Die älteren Ansiedlungsschichten, Abh-München I.Kl. XXIV,2 (München).

Bursian, C. 1862
Geographie von Griechenland (Leipzig).

C

Cadogan, G. 1983
Early Minoan and Middle Minoan Chronology, AJA 87, 507–518.

Caskey, J.L. 1966a
Excavations in Keos 1964–1965, Hesperia 35, 1966, 363–376.

Caskey, J.L. 1966b
Greece & The Aegean Islands in the Middle Bronze Age, CAH. (rev. ed.) 2, 1966, Chapt.13a, 45.

Caskey, J.L. 1968
Lerna in the Early Bronze Age, AJA 72, 1968, 313–316.

Caskey, J.L. 1979
Ayia Irini, Keos. The Succesive Periods of Occupation, AJA 83, 1979, 412.

Caskey, J.L. – E. Caskey 1960
The Earliest Settlements at Eutresis, supplementary Excavations 1958, Hesperia 29, 126–167.

Cavanagh, W. – C. Mee 1998
A Private Place: Death in Prehistoric Greece, SIMA 125 (Jonsered).

Chatzipopoulou – Kalliri, E. 1978
Λείψανα πρωτοελλαδικού και μεσοελλαδικού οικισμού στο λόφο Αετόπετρα, ADelt 33 (Mel.), 325–336.

Childe, V.G. 1915
On the Date and the Origin of Minyan ware, JHS 35, 1915, 196–207.

Christmann, E. 1996
Die deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien II: Die Frühe Bronzezeit. BAM 29 (Bonn).

Christopoulou, A. 1988
Δύο πρώιμοι μυκηναϊκοί τάφοι πολεμιστή από τη Θήβα (Zusammenfassung), in: A. Μπεκιάρης (Hrsg.) Επετηρίς της Εταιρείας Βοιωτικών Μελετών, Α' Διεθνές Συνέδριο Βοιωτικών Μελετών Ι, Θήβα 10–14 Σεπτεμβρίου 1986 (Athen) 387.

Clarke, E.D. 1816
Travels in various countries of Europe, Asia und Africa, II, 3 (London).

Coldstream, J.N. 1978
Kythera and the Southern Peloponnese in the LMI Period, in: Doumas, Chr., (Hrsg.), Thera and the Aegean World I. Papers presented at he Second International Scientific Congress, Santorini, Greece, August 1978 (London) 389–401.

Conze-Michelis 1861
Annali dell'Instituto, 79.

Crego, D. M. 2007
Exchange in Period IV at Ayia Irini on Kea, in: in F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg 31. October–2. November 2004, Ägina-Kolonna. Forschungen und Ergebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 333–338.

Crossland, R. A. und A. Birchall (Hrsg.) 1974
Bronze Age Migrations in the Aegean. Archaeological and Linguistic Problems in Greek Prehistory, Proceedings of the First International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield 1970 (London).

Crouwel, J. H. 1973
Pot-Marks on Gray-Minyan Ware, Kadmos 12, 1973, 101–108.

Crouwel, J. H. 1989
Pictorial Pottery from Mycenae at the Time of the Shaft Graves, in: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéén du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de 2. Recontre égéenne internationale de l' Université de Liège, 18.–20. April 1988, Aegaeum 3 (Liège) 155–165.

Curtius, E. 1892
Die Deichbauten der Minyer, SBBerlin, Bd 55, 1181–1193.

D

Dakororia, F. 1987a
Μάρμαρα. Τα υπομυκηναϊκά νεκροταφεία των τύμβων (Αθήνα).

Dakoronia, F. 1987b
Mittelhelladische Gräber in Ost-Lokris, AM 102, 1987, 55–64.

Davis, E. N. 1977
The Vapheio Cups and the Aegean Gold and Silver Ware (New York).

Davis, J. L. 1976
Polychrome Bird Jugs. A Note, AAA 9, 1976, 81–83.

Davis, J. L. 1977
Brauron and Keos in the Shaft Grave Period, AAA 10, 1977b, 270–272.

Davis, J. L. 1978
The Mainland Panelled Cup and Panelled style, AJA 82, 1978, 216.

Davis, J. L. 1979
Late Helladic I Pottery from Korakou, Hesperia 48, 1979, 234–263.

Davis, J. L. 1986
Ayia Irini, Period V (Mainz am Rhein).

Davis, J. L. – D.F. Williams 1981
A Petrological Examination of Later MBA from Ayia Irini, Keos, Hesperia 50, 1981, 291–300.

Dawkings, R. M. – J. P. Droop 1911
The Excavations at Phylakopi in Melos 1910–11, BSA 17, 1–22.

De Ridder, A. 1895
Fouilles d´Orchomène, BCH 19, 137–224.

Dean, A. J. 1936
The Lake Copais, Boeotia, Greece: Its Drainage and Developement 5, 287–304.

Deilaki, E. 1973–1974
Εφορεία Κλασσικών και προϊστορικών αρχαιοτήτων Ναυπλίου 1973–1974, ADelt 29 (Chron.), 199–210.

Delijanni, E. 2003
Ένας πτηνόμορφος ασκός από τη Θήβα, in: Α.Βλαχόπουλος – Κ. Μπίρταχα (Hrsg.), Αργοναύτης, τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Χρίστο Ντούμα (Athen) 599–608.

Demakopoulou, K. – D. Konsola 1981
Archaeological Museum Theben. Guide (Athen).

Desborough, V. 1972
Bird Vases, Kretika Chronika 4, 1972, 245–277.

Deshayes, J. 1966
Argos, Les fouilles de la Deiras. Études Péloponnésiennes 4 (Paris).

Diamant, S. 1988
Mycenean Origins: Infiltration from the North? in: E. French und K. A. Wardle (Hrsg.), Problems in Greek Prehistory. Papers presented at the Centenary Conference of the British School of Archaeology at Athens, April 1986 (Bristol) 153–159.

Dickinson, O. T. P. K. 1974
The Definition of LH I, BSA 69, 106–120.

Dickinson, O. T. P. K. 1977a
The Origins of Mycenaean Civilization, SIMA 49 (Göteborg).

Dickinson, O. T. P. K. 1977b
Mycenaean Geography: An archaeological Viewpoint, in: J. L. Bintliff (Hrsg.), Mycenaean Geography, Proceedings of the Cambridge Colloquium, September 1976 (Cambridge) 18–23.

Dickinson, O. T. P. K. 1981–1982
Cist-Graves and Chamber Tombs, BICS 29, 123–125.

Dickinson, O. T. P. K. 1989
The Origins of Mycenaean Civilization, Revisited, in: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du

Bronze moyen au Bronze récent. Actes de 2. Recontre égéenne internationale de l' Université de Liège, 18.–20. April 1988, Aegaeum 3, (Liège) 131–136.

Dickinson O. 1994
The Aegean Bronze Age, Cambridge World Archaeology (Cambridge).

Dietz, S. 1974
Two Painted Duck-vases from Rhodes, ActaArch 45, 1974, 133–143.

Dietz, S. 1975
Bronze Age Tumulus Cemetery in Asine, Southern Greece, Archaeology 28, 1975, 157–163.

Dietz, S. 1980
Asine II. Results of the excavations east of the Acropolis 1970–1974. Fasc. 2: The Middle Helladic Cemetery, the Middle Helladic and Early Mycenaean Deposits (Stockholm).

Dietz, S. 1982
Asine II. Results of the Excavations East of the Acropolis 1970–1974. Fasc. 1. General Stratigraphical Analysis and Architectural Remains (Stockholm).

Dietz, S. 1984
Kontinuität und Kulturwende in der Argolis von 2000–700 v. Chr. Ergebnisse der neuen schwedisch-dänischen Ausgrabungen in Asine, in: Zur agäischen Frühzeit, Kleine Schriften aus dem vorgeschichtlichen Seminar Marburg, 17, 23–52.

Dietz, S. 1987
Some Notes on the Pattern of Foreign Influences in the B-Circle of Mycenae. The Ceramic Evidence, in: W. Schiering (Hrsg.), Agäis-Kolloquium. Schriften des Deutschen Archäologen-Verbandes IX, 113–119.

Dietz, S. 1998
The Cyclades and the Mainland in the Shaft Grave Period. A Summary, ProcDanInstAth 2, 9–36.

Dietz, S. 1989
The Concept of the Middle Helladic III Period in a Historical Perspective. In: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de la deuxième rencontre égéenne internationale de l' Université de Liège, 18–20 Avril 1988. Aegaeum 3 (Liège) 123–129.

Dietz, S. 1991
The Argolid at the Transition to the Mycenaean Age. Studies in the Chronology and Cultural Development in the Shaft Grave Period (Copenhagen).

Dietz, S. 2007
Thermon and the Matt-painted Pottery in Aitolia. New Fix Points for the Chronology, in: F. Lang, C. Reinholdt, J. Weilhatner (Hrsg.), Στέφανος Αριστείος. Archäologische Forschungen zwischen Nil und Istros. Festschrift für Stefan Hiller zum 65. Geburtstag (Wien) 83–93.

Dietz, S. – C. Zerner – G. Nordquist 1988
Concerning the Classification of Late Middle Helladic Wares in the Argolid, Hydra 5, 15–16.

Dietz, S. – N. Divari-Valakou 1990
A Middle Helladic III/Late Helladic I Grave Group from Myloi in the Argolid (Oikopedon Manti), OpAth 1990, 45–62.

Dimakopoulou, K. 1964
Προϊστορική κεραμεική νοτίως της Ακροπόλεως, ADelt 19 (Mel.), 62–72.

Dimakopoulou, K. 1973–1974
Αρχαιότητες και μνημεία της Βοιωτίας, ADelt 29, 1973–1974 (Chron.) 430–442.

Dimakopoulou, K. 1975 a
Θήβαι. ΜΕ ταφικός πίθος, ΑΑΑ 8, 25–27.

Dimakopoulou, K. 1975 b
Αρχαιότητες και μνημεία της Βοιωτίας, ADelt 30 (Chron.), 128–133.

Dimakopoulou, K. 1975 c
Ειδήσεις από τη Θήβα. Ανεύρεση πρωτοελλαδικού αψιδωτού οικοδομήματος, ΑΑΑ 8, 192–199.

Dimakopoulou-Papantoniou, K. 1976
Αρχαιότητες και μνημεία της Βοιωτίας, ADelt 31 (Chron.), 121–126.

Dimakopoulou, K. 1977
Ανασκαφή στο λόφο Γλύφα ή Βλίχα, ADelt (Chron.) 32, 98–101.

Dimakopoulou, K. – D. Konsola 1975
Λείψανα ΠΕ, ΜΕ και ΥΕ οικισμού στη Θήβα, ADelt (Mel.) 40–89.

Dodwell, E. 1819
A classical and Topographical Tour through Greece during the years 1801, 1805 and 1806, by Edward Dodwell, I (London).

Dodwell, E. 1821
A classical and Topographical Tour through Greece, 1819. Deutsche Übersetzung. F.K.L. Sickler: classische und topographische Reise durch Griechenland während der Jahre 1801,1805, 1806, 2Bde (London).

Dodwell, E. 1982
Klassische Stätten und Landschaften in Griechenland. Impressionen von einer Reise um 1800, Die bibliophilen Taschenbücher Nr. 325 (Dortmund).

Dor, L. – J. Jannoray – H.M. van Effenterre 1960
Kirrha. Étude de préhistoire phocidienne (Paris).

E

Easton, D. 1988
The Chronology of West Anatolia in the Early Bronze Age, BICS 35, 180–181.

Erkanal, H.- S. Günel 1994
Limnan Tepe kasızı, XVI. Kazı Sonuçlari Toplantasi I: 263–279.

Erkanal, H. – H. Hauptmann – R. Tuncel – V. Sahoğlu (Hrsg.) 2008
The Aegean in the Neolithic, Chalcolithic and the Early Bronze Age: proceedings of the International Symposium October 13th -19th 1997, Urla -İzmir (Ankara).

F

Fappas, I. (im Druck)
Από τη Μέση στην Ύστερη Εποχή του Χαλκού. Μια οικοτεχνική δραστηριότητα στον Βοιωτικό Ορχομενό, in: G. Touchais – A. Philippa -Touchais – S. Voutsaki – J. Wright (Hrsg.), Mesohelladika: The Greek Mainland in the Middle Bronze Age. Proceedings of a Conference held in Athens, 8–12 March 2006, BCH, Supplément.

Felten, F. – W. Gauss – R. Smetana (Hrsg.) 2007
Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien).

Feuer, B. 1983
The Northern Mycenean Border in Thessaly, BARIntSer 176 (Oxford).

Fimmen, D. 1921
Die kretisch-mykenische Kultur (Leipzig).

Fittschen, K. 1998
Jahresbericht. Orchomenos in Boiotien, AA, 543–544.

Fittschen, K. 1999
Jahresbericht. Orchomenos, AA, 592.

Forsberg-Backe, Y. 1978
Finds of Middle Helladic Period, in: I. Hägg – R. Hägg (Hrsg.), Excavation in the Barbouna Area at Asine. Finds from the Levendis Sector 1970–72, Fascicle 2, 53–62.

Forsdyke, J. 1914
The Pottery called Minyan Ware, JHS 34, 126–156.

Forsén, J. 1992
The Twilight of the Early Helladics. A Study of the Disturbances in East-Central and Southern Greece towards the End of the Early Bronze Age, SIMA Pocketbook 116 (Jonsered).

Fossey, J. 1980
Mycenaean Fortifications of the Northeast Copais, OpAth 13, 155–162.

Frazer, J. G. 1898
Pausanias' Description of Greece (New York).

French, D. H. 1973
Migrations and Minyan Pottery in Western Anatolia, in: R. A. Crossland und A. Birchall (Hrsg.), Bronze Age Migrations in the Aegean. Archaeological and Linguistic Problems in Greek Prehistory, Proceedings of the First International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield 1970 (London) 51–57.

French, D. H. 1966
Anatolian Pottery in the Aegean Area, Anat.St. 16, 49–53.

French, D. H. 1968
Anatolia and the Aegean in the 3rd Millennium B. C. (Ph. D. diss. Cambridge).

French, D. H. 1972
Notes on Prehistoric Pottery Groups from Central Greece (Athen).

French, D. H. – E. French 1971
Prehistoric Pottery Groups from the Area of the Agricultural Prison at Tiryns, in: U. Jantzen (Hrsg.), Tiryns. Forschungen und Berichte V, (Mainz am Rhein) 21–40.

Furtwängler, A.– G. Loeschke 1879
Mykenische Thongefässe (Berlin).

Furtwängler, A.– G. Loeschke 1886
Mykenische Vasen (Berlin).

G

Gauss W. – R. Smetana 2007
Aegina-Kolonna, the Ceramic Sequence of the SCIEM 2000 Project, in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, Denkschr-Wien 42 (Wien) 57–80.

Gimbutas, M. 1973
The Begining of the Bronze Age in Europe and the Indoeuropeans 3500–2500 B. C., Journal of the Indoeuropean Studies I, 2, 163–214.

Goldman, H. 1931
Excavations at Eutresis in Boeotia (Cambridge Mass.).

Gomme, A. W. 1911–12
The Topography of Boeotia and the Theories of M. Bérard, BSA XVIII, 189–210.

Graziadio, G. 1988
The Chronology of the Graves of Circle B' at Mycenae. A New Hypothesis, AJA 92, 343–372.

Gregory, T. E. 1983
The Ohio Boeotia Expedition. Exploration of the Thisbe Basin, in: D. R. Keller – D.W. Rupp (Hrsg.), Archaeological Survey in the Mediterranean Area, BARIntSer 155, 245–247.

Greig, J. R. A. – J. Turner 1974
Some Pollen Diagrams from Greece and their Archaeological Significance, Journal of Archaeological Science 1, 177–194.

Griffiths, S. 2001
Late Quarternary Paleolimnology of Late Kopais, Central Greece (Ph. D. diss. University of Wales Swansea).

Grosman, D. 2007
Aerial Reconnaissance in Boeotia. Preliminary Report on the 2006 Test Season (Ljubljana).

Günel, S. 1999
Panaztepe II. Die Keramik von Panaztepe und ihre Bedeutung für Westkleinasien und die Ägäis im 2. Jahrtausend. Türk Tarih Kurumu Yayınlarından VI, 51 (Ankara).

H

Hägg, R. – N. Marinatos (Hrsg.) 1983
The Minoan Thalassocracy, Myth and Reality, Proceedings of the Third International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 31 May–5. June 1982 (Göteborg).

Halepa-Bikaki, A 1984
Keos IV. Ayia Irini. The Potters' Marks (Mainz am Rhein).

Hammer, C. V. – H.B. Clausen – W.L. Friedrich and H. Tauber 1987
The Minoan Eruption of Santorini in Greece dated to 1645 B. C.?, Nature 328, 1987, 517–519.

Hammond, N. G. L. 1967
Tumulus-burial in Albania, the Grave Circles of Mycenae and the Indo-Europeans, BSA 69, 77–105.

Hammond, N. G. L. 1973
Grave Circles in Albania and Macedonia in: Bronze Age, in: R. A. Crossland und A. Birchall (Hrsg.), Bronze Age Migrations in the Aegean. Archaeological and Linguistic Problems in Greek Prehistory, Proceedings of the First International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield 1970 (London) 189–195.

Hanschmann, E. 1981
Die deutschen Ausgrabungen auf der Argissa-Magula in Thessalien IV. Die mittlere Bronzezeit, BAM 23–24 (Bonn).

Hanschmann, E. – V. Milojčić 1976
Die deutschen Ausgrabungen auf der Argissa-Magula in Thessalien III. Die frühe und beginnende mittlere Bronzezeit, BAM 13–14 (Bonn).

Hansen, H. 1937
The Prehistoric Pottery on the North Slope of the Acropolis, Hesperia. 6, 539–570.

Heinrich, B. 1986
Prehistoric Hydraulic Constructions in the Kopais, in: A. Μπεκιάρης (Hrsg.), EpetBoiotMel, A' διεθνές συνέδριο Βοιωτικών μελετών, Θήβα 10–14 Σεπτεμβρίου 1986, 43–64 (Athen).

Hempel, L. 1983
Klimaveränderung im Mittelmeerraum. Ansätze und Ergebnisse geowissenschaftlicher Forschungen, Universitas 38, 873–885.

Heurtley, W. A. 1939
Prehistoric Macedonia (Cambridge).

Hiesel, G. 1990
Späthelladische Hausarchitektur (Mainz am Rhein).

Hiller, S. 1989
On the Origins of the Shaft Graves, in: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de 2. Recontre égéenne internationale de l' Université de Liège, 18.–20. April 1988, Aegaeum 3, (Liège) 137–144.

Holmberg, E. 1944
The Swedish Excavations at Asea in Arcadia, ActaRom 4, 11.

Hood, M. S. F. 1973
Northern Penetration of Greece at the End of the E. H. Period and Contemporary Balkan Chronology, in: R. A. Crossland und A. Birchall (Hrsg.), Bronze Age Migrations in the Aegean. Archaeological and Linguistic Problems in Greek Prehistory, Proceedings of the First International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield 1970 (London) 59–71.

Hood, M. S. F. 1986
Evidence for Invasions in the Aegean Area at the End of the Early Bronze Age, in: Cadogan G. (Hrsg.) The End of the Early Bronze Age, Cincinatti Classical Studies II (Leiden) 31–68.

Hope Simson, R. – O. T. P. K. Dickinson 1979
A Gazetter of Aegean Civilisation in the Bronze Age Vol. I. The Mainland and Islands, SIMA LII (Göteborg).

Höper, H.-J. 1987
Der Ostthessalische und der Böotische See. Anmerkungen zur Geschichte zweier ehemaliger Seen in Ostgriechenland, Münstersche Geographische Arbeiten 27, 175–187.

Horejs, B. 2007
Transition from Middle to Late Bronze Age in Central Macedonia and its Syncronism with the „Helladic World", in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg 31. October–2. November, 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 183–199.

Howell, R.J. 1968
Phases 2–6. in: M.R. Popham – L.H. Sackett (Hrsg.), Excavations at Lefkandi, Euboea, 1964–66. A preliminary report 8–11 (London).

Howell, R.J. 1970
A Survey of Arcadia in Prehistory, BSA 65, 79–127.

Howell, R.J. 1973
The Origins of Middle Helladic Culture, in: R.A. Crossland und A. Birchall (Hrsg.), Bronze Age Migrations in the Aegean. Archaeological and Linguistic Problems in Greek Prehistory, Proceedings of the First International Colloquium on Aegean Prehistory, Sheffield 1970, (London) 73–106.

Howell, R.J. 1975
in: McDonald (Hrsg.), Excavations at Nichoria in Messenia 1972–73, Hesperia 44.1, 69–141.

Howell, R.J. 1992
The Middle Helladic Settlement. In: W. McDonald and N. Wilkie (Hrsg.), Excavations at Nichoria in Southwest Greece, II. The Bronze Age Occupation, 43–204 (Minneapolis).

I

Iakovidis, Sp. 1968
Η μεσοελλαδική προχοΐσκη της Στειριάς, ΑΑΑ 184–189.

Iakovidis, Sp. 1984
Ανασκαφή Γλα, Prakt. 1981–1984,142.

Iakovidis, Sp. 1989
Γλας Ι. Η ανασκαφή 1955–1961.

Iakovides, Sp. 2001
Gla and the Kopais in the 13th century B.C (Athen).

Immerwahr, S.A. 1971
The Athenean Agora XIII. The Neolithic and Bronze Ages (Princeton).

Ioannidou, A. 1973 a
Αρχαιότητες και μνημεία της Βοιωτίας-Φθιώτιδος, ADelt 28 (Chron.) 281–282.

Ioannidou, A. 1973 b
Εκ του Λιανοκλαδίου Φθιώτιδος, ΑΑΑ 6, 395–401.

J

Jacobsen, Th.W. 1964
Prehistoric Euboia (Ph.D. diss. Pennsylvania).

Jannoray, J. – H. van Effenterre 1937
Fouilles de Krisa, Phocide, BCH 61, 299–326.

Jannoray, J. – H. van Effenterre 1938
Fouilles de Krisa, Phocide, BCH 62,1938, 110–147.

Jones, R.E. 1986
Greek and Cypriot Pottery. A Review of Scientific Studies, Fitch Laboratory BSA (Athen).

Jones, R.E. – Rutter, J.B. 1977
Resident Minoan Potters on the Greek Mainland? Pottery Composition Analysis from Ayios Stefanos, Archaeometry 19, 211–219.

K

Kalcyk, H. 1984
Die Kopais in historischen und archaeologischen Quellen, in: J. Knauss – B. Heimrich – H. Kalcyk, Die Wasserbauten der Minyer in der Kopais. Die älteste Flussregulierung Europas, 13–65 (München).

Kambanis, M. 1892
Le dessèchement du lac Copais par les ancien, BCH 16, 121–137.

Kambanis, M. 1893
Le Dessèchement du lac Copais par les ancien, BCH 17, 322–342.

Karo, G. 1930
Die Schachtgräber von Mykenai (München).

Kasimi – Soutou, M. 1980
Μεσοελλαδικός τάφος πολεμιστή από τη Θήβα, ADelt 35 (Mel.) 88–101.

Kelletat, D. 1975,
Eine eustatische Kurve für das jüngere Holozän, konstruiert nach Zeugnissen früherer Meeresspiegelhochstände im östlichen Mittelmeergebiet, Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, Monatshefte, 360–374.

Kenny, E.J.A. 1935
Ancient Drainage of the Copais, AnnArchAnth 22, 189–206.

Kienast, H. 1987
Neue Forschungen im Kopaisbecken (Zusammenfassung), in: R. Hägg – N. Marinatos (Hrsg.), The Function of the Minoan Palaces, Proceedings of the Fourth International Symposium of the Swedish Institute in Athens, 10–16 June (Stockholm) 121–122.

Kilian – Dirlmeier, I. 1995
Reiche Gräber der mittelhelladischen Zeit, in: Laffineur, R. – W.D. Niemeier (Hrsg.), Politeia: Society and State in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 5th International Aegean Conference, Heidelberg 10.–13. April 1994 (Liège) 49–53.

Kilian – Dirlmeier, I. 1997
Das Mittelbronzezeitliche Schachtgrab von Ägina. Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 27, Alt-Ägina 4.3 (Mainz).

Kilikoglou G. –E. Kiriatzi – A. Philippa-Touchais – G. Touchais – I. Whitbread 2003
Pottery Production and Supply at MH Aspis, Argos: The Evidence of Chemical and Petrographic Analyses, in: K.P. Foster and R. Laffineur (Hrsg.), METRON: Measuring the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 9th International Conference, 18.–21. April 2002, New Heaven, Yale University, Aegaeum 24, (Liège und Austin) 131–136.

Kirk, G.S. 1985
The Iliad: a Commentary, I: Books 1–4 (Cambridge).

Knauss, J. (Hrsg.) 1984
Die Wasserbauten der Minyer in der Kopais. Die älteste Flußregulierung Europas (München).

Knauss, J. (Hrsg.) 1987
Die Melioration des Kopaisbeckens durch die Minyer in 2JT. v. Chr. in: Kopais 2. Wasserbau und Siedlungsbedingungen im Altertum (München).

Knauss, J. 1996
Argolische Studien: Alte Strassen-Alte Wasserbauten (München).

Knauss, J. 2000
Prähistorische Landgewinnung beim böotischen Medeon am Fuß des Sphinxberges, in: V. Aravantinos (Hrsg.), EpetBoiotMel, Γ' διεθνές συνέδριο Βοιωτικών μελετών, Θήβα 4.–8. Σεπτεμβρίου 1996 Γ΄α΄, (Athen) 242–252.

Konsola, D. 1981
Προμηκεναϊκή Θήβα (Athen).

Konsola, D. 1984a
Η πρώιμη αστικοποίηση στους πρωτοελλαδικούς οικισμούς (Αθήνα).

Konsola, D. 1984b
Beobachtungen zum Wegnetz in frühelladischen Siedlungen, AA, 197–210.

Konsola, D. 1985
Remarks on the Middle Helladic Pottery from Thebes, Hydra 1, 1985, 11–18.

Korres, G. 1978
Έρευναι και ανασκαφαί ανά την Πυλίαν, Prakt. 1978, 323–360.

Koumouselis, M. 1980
The Early and Middle Helladic Period in Elis (Ph.D. diss. Brandeis).

Kull, B. 1990
Die mittelbronzezeitliche Besiedlung am Demircihüyük, Westanatolien, MGAEU 11, 63–70.

Kunze, E. 1931
Orchomenos II. Die neolithische Keramik. AbhMünchen, Neue Folge, 5 (München).

Kunze, E. 1934
Orchomenos III. Die Keramik der frühen Bronzezeit. Die neolithische Keramik, AbhMünchen, Neue Folge, 8 (München).

L

Lauffer, J. 1971
Topographische Untersuchungen im Kopaisgebiet, ADelt 26, 239–245.

Lauffer, S. 1974
Orchomenos, RE Suppl. 14, 290–333.

Lauffer, S. 1979
Topographische Untersuchungen im Kopaisgebiet 1971 und 1973, ADelt 29 (1973/74) B.2, 449–454.

Lauffer, S. 1986
Kopai I. Untersuchungen zur historischen Landeskunde Mittelgriechenlands (Frankfurt am Main).

Lauter, H. 1989
Die protomykenische Burg auf Kiapha Thiti in Attika, in: Laffineur, R. (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du Bronze moyen au Bronze récen, Actes de 2. Recontre égéenne internationale de l' Université de Liège, 18.–20. April 1988, Aegaeum 3, (Liège) 145–149.

Lauter, H. 1996
Kiapha Thiti. Ergebnisse der Ausgrabungen II, 1. Die bronzezeitliche Architektur, Marburger Winkelmann-Programm 1995 (Marburg).

Leake, W.M. 1835
Travels in Northern Greece, II (London).

Levi, D. 1976
Festos e la civiltà Minoica (Rom).

Lewis, H.B. 1984
The Manufacture of Early Mycenean Pottery (Ph.D. diss. Minnesota).

Lindblom, M. 2001
Marks and Makers. Appearance, Distribution and Function of Middle and Late Helladic Manufacturers' Marks on Aeginetan Pottery, SIMA 128 (Jonsered).

Lolos, G. 1987
The Late Helladic I Pottery of the Southwestern Peloponnesos and its Local Characteristics, SIMA Pocketbook 50 (Göteborg).

Lloyd, S. – J. Melaart 1962
Beycesultan I. The Chalcolithic and Early Bronze Age Levels (London).

M

MacConell, B. E. 1979
Fortifications of the Lake Copais, Drainage Works, Dartmouth Classical Journal 1978–1979, 2, 72–103.

MacDonald, W. A. 1972
Excavations at Nichoria in Messenia 1969–71, Hesperia 41, 218–273.

MacGillivray, J. A. 1983
The Relative Chronology of ECIIIA and EHIII: AJA 87, 81–83.

MacGillivray, J. A. 1998
Knossos: Pottery Groups of the Old Palace Period, British School at Athens 5 (London).

MacGillivray, J. A. – R. Barber (Hrsg.) 1984
The Relative Chronology of EC III, in: The Prehistoric Cyclades. Contributions to a Workshop on Cycladic Chronology (Edingburgh) 70–77.

Manning, S. 1988
The Bronze Age Eruption of Thera: Absolute Dating, Aegean Chronology and Mediterranean Cultural Interrelations, JMA 1, 17–82.

Manopoulos, E. 1961
An Outline of the Climate of Greece (Athen).

Maran, J. 1987
Anmerkungen zum Klassifikationssystem der mittelhelladischen Keramik von Lerna, Hydra 3, 26–28.

Maran, J. 1988
Zur Zeitstellung der Grabhügel von Marmara, Mittelgriechenland, ArchKorrbl 18, 341–355.

Maran, J. 1992 a
Die deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia-Magula in Thessalien III. Die mittlere Bronzezeit (Bonn).

Maran, J. 1992 b
Kiapha Thiti. Ergebnisse der Ausgrabungen II. 2. Jt. v. Chr. Die Keramik und die Kleinfunde (Marburg).

Maran, J. 1993
Middle and Late Bronze Age Pottery from Kiapha Thiti (Attica): A Preliminary Report, in: C. Zerner, P. Zerner, J. Winder (Hrsg.), Wace and Blegen: Pottery as Evidence for Trade in the Aegean Bronze Age 1939–1989. Proceedings of the International Conference held at the American School of Classical Studies, Athens, 2.–3. Dec., 1989 (Amsterdam) 201–207.

Maran, J. 1995
Structural Changes in the Pattern of Settlement during the Shaft Grave Period on the Greek Mainland, in: Laffineur, R. – W. D. Niemeier, (Hrsg.), Politeia: Society and State in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 5th International Aegean Conference, Heidelberg 10–13 April 1994 (Liège) 67–92.

Maran, J. 1998
Kulturwandel auf dem griechischen Festland und den Kykladen im späten 3. Jahrtausend v. Chr. Studien zu den kulturellen Verhältnissen in Südosteuropa und dem zentralen sowie östlichen Mittelmeerraum in der späten Kupfer- und frühen Bronzezeit, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, Bd. 53 (Bonn).

Maran, J. 2007
Emulation of Aeginetan Pottery in the Middle Bronze Age of Coastal Thessaly. Regional Context and Social Meaning, in : F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Ergebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 167–182.

Marinatos, Sp. 1970
Ανασκαφαί Μαραθώνος, Prakt 1970, 5–28.

Marthari, M. 1987
The Local Pottery Wares with Painted Decoration from the Volcanic Destruction Level in Akrotiri, Thera, AA, 359–380.

Marthari, M. 1980
Ακρωτήρι. Κεραμεική ΜΕ παράδοσης στο στρώμα ηφαιστειακής καταστροφής, AEphem 1980, 182–211.

Melas, E. 1985
The Islands of Karpathos, Saros and Kasos in the Neolithic and Bronze Age, SIMA 68 (Göteborg).

Melas, E. 1988
Exploration in the Dodecanese. New Prehistoric and Mycenaean Finds, BSA 83, 283–311.

Misch, P. 1992
Die Askoi in der Bronzezeit. Eine typologische Studie zur Entwicklung askoider Gefäßformen in der Bronze- und Eisenzeit Griechenlands und angrenzender Gebiete, SIMA Pocket-book 100 (Jonsered).

Momigliano, N. 2007
Knossos Pottery Handbook. Neolithic and Bronze Age (Minoan). With chapters by P. Tomkins, D.E. Wilson, N. Momigliano, J.A. MacGillivray, E. Hatzaki, British School at Athens 14 (London).

Mommsen, H. – D. Hein – D. Ittameier – J. Maran – Ph. Dakoronia 2001
New Mycenaean Pottery Production Centers from Eastern Central Greece Obtained by Neutron Activation Analysis, in: Y. Bassiakos – Bassiakos, Y – E. Aloupi – Y. Facorellis (Hrsg.) 2001
Archaeometry Issues in Greek Prehistory and Antiquity, 343–354.

Mountjoy, P.A. 1980
Some Early and Middle Helladic Pottery From Boeotia, BSA 75, 139–149.

Mountjoy, P.A. 1981
Four Early Mycenaean Wells from the South Slope of the Acropolis at Athens, Miscellanea Graeca 4, (Gent).

Mountjoy, P.A. 1983
Orchomenos V: Mycenaean Pottery from Orchomenos, Eutresis and other Boeotian Sites. AbhMünchen, Neue Folge Heft 89 (München).

Mountjoy, P.A. 1986
Mycenaean Decorated Pottery. A Guide to Identification, SIMA 73 (Göteborg).

Müller, S. 1989
Les Tumuli hélladiques: où? quand? comment?, BCH 113, 1–41.

Mylonas, G. 1932
Προϊστορική Ελευσίς, in: Κουρουνιώτης (Hrsg.) Ελευσινιακά (Athen).

Mylonas, G. 1972
Burial Customs of the Middle and Late Bronze Ages, in: Ministry of Culture and Sciences, General Directorate of Antiquities (Hrsg.), The First Arrival of Indo-European Elements in Greece, Acta of the 2. International Colloqium on Aegean Prehistory, Athens, April 5–11, 1971 (Athen) 113–114.

Mylonas, G. 1973
Ο ταφικός κύκλος Β' των Μυκηνών (Athen).

Mylonas, G. 1975
Το δυτικό νεκροταφείο της Ελευσίνος (Athen).

N

Niemeier, W.D. 1985
Die Palaststilkeramik von Knossos. Stil, Chronologie und historischer Kontext, Archäologische Forschungen 13 (Berlin).

Nikolakopoulou, I. 2007
Aspects of Interaction between the Cyclades and the Mainland in the Middle Bronze Age, in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg 31. October–2. November, 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Ergebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 347–362.

Nikopoulou, I. 1968
Ανασκαφή προϊστορικής Κίρρας, AAA 1, 144–146.

Nordquist, G. 1985
Floor Deposits on the Barbouna Slope at Asine, Hydra 1, 19–33.

Nordquist, G. 1987a
A Middle Helladic Village. Asine in the Argolid, Acta Universitatis Upsaliensis, Boreas 16 (Uppsala).

Nordquist, G. 1987b
A Middle Helladic Society, Hydra 3, 15–25.

Nordquist, G. 1987c
Asine, Terace III: the Excavations of 1926. A Preliminary Report, Hydra 3, 5–14.

Nordquist, G. 1988
The Middle Helladic Pottery from the Southern Argolid, Hydra 5, 17–23.

Nordquist, G. 1990
A Note on Early Helladic Fine Gray-burnished Pottery from Asine, OpAth 18, 241–243.

Nordquist, G. 1991
New Finds from Asine, Hydra 8, 31–33.

Nordquist, G. 1995
Who made the Pots? Production in the Middle Helladic Society, in: R. Laffineur – W. Niemeier (Hrsg.), Politeia. Society and State in the Aegean Bronze Age, Proceedings of the 5th International Aegean Conference, Heidelberg 10–13 April 1994, Aegaeum 12 (Liège) 201–207.

O

Overbeck, J.C. 1979
Consistency and Diversity in the MC Era, in: J.L. Davis – J.F. Cherry (Hrsg.), Papers in Cycladic Prehistory Institute of Archaeology, University of California, Monograph 14, (Los Angeles) 106–121.

Overbeck, J.C. 1982
The Hub of Commerce: Keos and MH Greece. TUAS 7, 1982a, 38–49.

Overbeck, J.C. 1984
Stratigraphy and Ceramic Sequences in Middle Cycladic Ayia Irini, Kea, In: J.A. MacGillivray – R.L.N. Barber

(Hrsg.), The Prehistoric Cyclades. Contributions to a Workshop on Cycladic Chonology, 108–113.

Overbeck, J.C. 1989a
Keos, VII. Ayia Irini, Period IV. Part 1: the Stratigraphy and the Find Deposits (Mainz am Rhein).

Overbeck, J.C. 1989b
The Bronze Age Pottery from the Kastro of Paros, SIMA Pocket-book 78 (Jonsered).

P

Pandelidou, M. 1975
Αι προϊστορικαί Αθήναι (Athen).

Papadopoulos, Th. 1976
Η εποχή του χαλκού στην Ήπειρο, Dodone 5, 271–338.

Papajiannopoulou, A. 1991
The Influence of Middle Minoan Pottery on the Cyclades, SIMA Pocket-book 96 (Göteborg).

Papazoglou – Manioudaki, L. 1990
Orchomenos, in: K. Dimakopoulou (Hrsg.), Troy, Mycenae, Tiryns, Ochomenos. Heinrich Schliemann: The 100th Anniversary of his Death (Ausstellungskatalog Athen – Berlin) 382–389.

Parlama, L. 1984
Η Σκύρος στην εποχή του χαλκού (Αθήνα).

Parlama, L. 2007
Παλαμάρι Σκύρου. Παρατηρήσεις στην εξέλιξη του οικισμού κατά την 3η π.Χ. χιλιετία και προβλήματα αστικοποίησης„ in: Ε. Σημαντώνη-Μπουρνιά, Α.Α. Λαιμού, Λ.Γ. Μενδώνη, Ν. Κούρου (Hrsg.) Αμύμονα έργα. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Βασίλη Κ. Λαμπρινουδάκη.

Pavúk, P. 2002a
Troia VI and VII. The Blegen Pottery Shapes: Towards a Typology, Studia Troica 12 (Mainz) 35–71.

Pavúk, P. 2002b
Das Aufkommen und die Verbreitung der Grauminyschen Ware in Westanatolien. In: H. Blum – B. Faist – P. Pfälzner – A.-M. Wittke (Hrsg.), Brückenland Anatolien? Ursachen, Extensität und Modi des Kulturaustausches zwischen Anatolien und seinen Nachbarn (Tübingen) 99–115.

Pavúk, P. 2007
What Troia tell us about the Middle Helladic Period in the Southern Aegean? in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, Denkschr-Wien 42 (Wien) 295–308.

Pelon, O. 1976
Tholoi, Tumuli et cercles funéraires. Recherches sur les monuments funéraires de plan circulaire dans l'Egée de l'âge du bronze (IIIe et IIe millénaires avant J.-C.), BEFAR 229 (Athen).

Philippa-Touchais, A. 2002
Aperçu des céramique mésohelladiques à décor peint de l' Aspis d' Argos. I. La céramique à peinture mate, BCH 126,1–40.

Philippa-Touchais, A. 2003
Aperçu des céramique mésohelladiques à décor peint de l' Aspis d' Argos. I. La céramique à peinture lustrée, BCH 127.1, 1–47.

Philippa – Touchais, A. 2006
Η μεσοελλαδική Εύτρηση. Επανεξέταση των αρχιτεκτονικών δεδομένων, in: Μαζαράκης-Αινιάν (Hrsg.) ΗΑρχαιολογικό έργο Θεσσαλίας και Στερεάς Ελλάδας. Πρακτικά επιστημονικής συνάντησης. Βόλος 27.2–2. 3. 2003, II (Volos) 689–703.

Philippa-Touchais, A. 2007
Aeginetan Matt Painted Pottery at Middle Helladic Aspis, Argos, in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg 31. October–2. November 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 97–113.

Philippson A., 1951
Die griechischen Landschaften. Teil II. Das Östliche Mittelgriechenland und die Insel Euboea (Frankfurt a. M.).

Popham, M.R. – L.H. Sackett 1968
Excavations at Lefkandi, Euboea 1964–1966 (London).

Popham, M.R. 1970
Lefkandi Excavations, ADelt 25 (Chron.), 258–260.

Pritchett, W.K. 1981
Studies in Ancient Greek Topography III (Roads), University of California Publications Classical Studies 22 (Berkeley).

Protonotariou – Deilaki, E. 1969
Καζάρμα, ADelt 24b, 104–105.

Protonotariou – Deilaki, E. 1980
Οι τύμβοι του Άργους I (Ph. D. diss. Athen).

Protonotariou – Dheilaki, E. 1980
La céramique prémycenienne des tumuli d'Argos. in.: Études argiènnes, BCH Suppl. VI, 41–52.

Protonotariou – Dheilaki, E. 1990
Burial Customs and Funerary Rites in the Prehistoric Argolid, in: R. Hägg und G.C. Nordquist (Hrsg.),

Celebrations of Death and Divinity in the Bronze Age Argolid, Proceedings of the 6. International Symposium at the Swedish Institute at Athens 11–13 June 1988 (Stockholm) 69–83.

R

Renfrew, C. 1978
Phylakopi and the Late Bronze I Period in the Cyclades, in: Chr. Doumas (Hrsg.), Thera and the Aegean World I, Papers presented at the 2. International Scientific Congress, Santorini, Greece, August 1978 (London) 403–421.

Renfrew, C. 1982
Bronze Age Melos, in: C. Renfrew – M. Wagstaff (Hrsg.), An Island Polity. The Archaeology of Exploitation in Melos (Cambridge).

Roller, D. 1988
Early Travellers in Eastern Boiotia (Amsterdam).

Romaios, K. 1916
Έρευναι εν Θέρμω, ADelt 179–189.

Rubensohn, O. 1917
Die prähistorischen und frühgeschichtlichen Funde auf dem Burghügel von Paros, AM 42, 1–96.

Rutter, J. B. 1976
Stone Vases and Minyan Ware. A Facet of Minoan Influence on Middle Helladic Laconia, AJA 83, 464–469.

Rutter, J. B. 1979
Ceramic Change in the Aegean Early Bronze Age. The Kastri-Group, Lefkandi I, and Lerna IV. A Theory concerning the Origin of Early Helladic III Ceramics. UCLA Institute of Archaeology, Paper 5 (Los Angeles).

Rutter, J. B. 1983 a
Some Observations on the Cyclades in the Later Third and Early Second Millenia, AJA 87, 1983, 69–76.

Rutter, J. B. 1983 b
Fine Gray-burnished Pottery of the Early Helladic III Period: the Ancestry of Gray Minyan, Hesperia 52, 327–355.

Rutter, J. B. 1985 a
An Exercise in Form vs. Function. The Significance of the Duck Vase, TUAS 10, 16–37.

Rutter, J. B. 1985 b
Middle Helladic Pottery from Tsoungiza (Archaic Nemea). A Brief Report, Hydra 1, 34–37.

Rutter, J. B. 1986
Some Comments on the Nature and Significance of the Ceramic Transition from Early Helladic III to Middle Helladic, Hydra 2, 29–57.

Rutter, J. B. 1989
A Ceramic Definition of Late Helladic I from Tsoungiza, Hydra 6, 1–19.

Rutter, J. B. 1990
Pottery Groups from Tsoungiza of the End of the Middle Bronze Age, Hesperia 59, 375–458.

Rutter, J. B. 1993
Review of Aegean Prehistory II: The Prepalatial Bronze Age of the Southern and Central Greek Mainland, AJA 97, 745–797.

Rutter, J. B. 1995
Lerna. A Preclassical Site in the Argolid. The Pottery of Lerna IV (Princeton, New Jersey).

Rutter, J. B. 2007
Reconceptualizing the Midde Helladic Type Site from a Ceramic Perspective: is bigger really better? in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg 31. October–2. November, 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 35–44.

Rutter, J. B. – S.H. Rutter 1976
The Transition to Mycenaean. A Stratified Middle Helladic II to Late Helladic IIA Pottery Sequence from Ayios Stefanos in Laconia, Monumenta Archaeologica IV. Inst. of Arch. UCLA (Los Angeles).

Rutter, J. B. – C. Zerner 1984
Early Hellado-Minoan Contacts, in: R. Hägg – N. Marinatos, The Minoan Thalassocracy. Myth or Reality?, Proceedings of the third International Symposium at the Swedish Institute in Athens, 31. May–5. June 1982, SkrAth 4 (Göteborg) 175–183.

S

Sackett, L. H. – V. Hankey – R. Howell – T.W. Jacobsen – M.R. Popham 1966
Prehistoric Euboea. Contributions toward a Survey, BSA 61, 33–112.

Sampson, A. 1985
Μάνικα. Μια πρωτοελλαδική πόλη στη Χαλκίδα I. Εταιρεία Ευβοϊκών Μελετών (Athen).

Sampson, A. 1988
Μάνικ. Ο πρωτοελλαδικός οικισμός και το νεκροταφείο II (Athen).

Sampson, A. 1993
Καλογερόβρυση. Ένας οικισμός της Πρώιμης και Μέσης Χαλκοκρατίας στα Φύλλα της Εύβοιας (Athen).

Sapouna – Sakellaraki, E. 1985
Προϊστορική κεραμεική των ανασκαφών νοτίως της Ακροπόλεως 1956–1959, AEphem 1985, 95–112.

Sarri, K. 2000
Μεδεών. Ανασκαφική έρευνα στο λόφο Μεγάλο Καστράκι (1995), in: B. Αραβαντινός (Hrsg.), Επετηρίς της Εταιρείας Βοιωτικών Μελετών, Γ' διεθνές συνέδριο Βοιωτικών Μελετών, Θήβα 4–8 Σεπτεμβρίου 1996, 224–239.

Sarri, K. 2007a
Aeginetan Matt-painted Pottery in Boeotia, in : F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st – November 2nd 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 151–165.

Sarri, K. 2008
Ο Ορχομενός κατά τη Μέση Χαλκοκρατία, in: B. Αραβαντινός (Hrsg.), Επετηρίς της Εταιρείας Βοιωτικών Μελετών 4α, Δ' Διεθνές συνέδριο βοιωτικών μελετών, Λιβαδειά 9–12 Σεπτεμβρίου 2000, (Athen) 99–122.

Sarri, K. (in Druck)
Minyan and Minyanising Pottery. Myth and Reality about a MH Type Fossil, in: G. Touchais – A. Philippa-Touchais – S. Voutsaki – J. Wright (Hrsg.), Mesohelladika: The Greek Mainland in the Middle Bronze Age. Proceedings of a Conference held in Athens, 8.–12. March 2006, BCH, Supplément.

Sarri, K. (in Druck)b
Η προϊστορική κατοίκηση στην περιοχή της Τανάγρας, in: B. Αραβαντινός (Hrsg.) Επετηρίς της Εταιρείας Βοιωτικών Μελετών, Ε' διεθνές συνέδριο Βοιωτικών Μελετών, Θήβα 16–19 Σεπτεμβρίου 2005.

Schachermeyr, F. 1976
Die ägäische Frühzeit. Forschungsbericht über die Ausgrabungen in letzten Jahrzehnt und über die Ergebnisse für unser Geschichtsbild, Bd. I. Die vormykenischen Perioden des griechischen Festlands und der Kykladen, SBWien 303 (Wien).

Schliemann, H. 1881a
Bericht über meine Ausgrabungen im böotischen Orchomenos (Berlin).

Schliemann, H. 1881b
Exploration of the Boeotian Orchomenos, JHS 2, 122–130.

Schliemann, H. 1886
Ausgrabungen in Orchomenos und Kreta, ZfE 17, 376–379.

Scholes, K. 1956
The Cyclades in the Later Bronze Age: a Synopsis, BSA XXII, 9–40.

Siedentopf, H. 1991
Ägina IV,2. Mattbemalte Keramik der Mittleren Bronzezeit (Mainz am Rhein).

Snodgrass, A. M. 1991
The Boeotia Project, CambrAJ 1.1, 136–139.

Soteriades, G. 1908
Προϊστορικά αγγεία Χαιρωνείας και Ελατείας, AEphem, 63–95.

Sotiriadis, G. 1905
Bericht über die Ausgrabungen in Lokris Hesperia und in Phokis, AM 1905, 392–404.

Sotiriadis, G. 1905
Untersuchungen in Boiotien und Phokis, AM 1905, 113–140.

Sotiriadis, G. 1912
Fouilles préhistoriques en Phocide, REG 25, 129–157.

Spon, J. – G. Wheler 1689
Voyage d' Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, fait aux années 1675 und 1676 par Jacob Spon et George Wheler, II (Amsterdam).

Spyropoulos, Th. 1970a
Αρχαιότητες και μνημεία Βοιωτίας-Φθιώτιδος, ADelt 25(Chron.) 211–245.

Spyropoulos, Th. 1971a
Ορχομενός, ADelt 26, 2.1, 218–219.

Spyropoulos, Th. 1971b
Αρχαίαι βοιωτικαί πόλεις έρχονται στο φως, AAA 4, 319–331.

Spyropoulos, Th. 1972
Δύο ραμφόστομοι πρόχοι εκ Πελασγίας Φθιώτιδος, AAA 5, 470–474.

Spyropoulos, Th. 1973a
Εισαγωγή εις την μελέτη του Κωπαϊδικού χώρου, AAA 6, 201–214.

Spyropoulos, Th. 1973b
Αρχαιότητες και μνημεία Βοιωτίας-Φθιώτιδος, ADelt 28 (Chron.), 265–266, 258–263, 272.

Spyropoulos, Th. 1974
Το ανάκτορον του Μινύου εις τον Βοιωτικόν Ορχομενόν, AAA 7, 324–325.

Spyropoulos, Th. 1981
Αμφείον. Έρευνα και μελέτη του μνημείου Αμφείου Θηβών (Athen).

Symeonoglou, S. 1985
The Topography of Thebes from the Bronze Age to Modern Times (Princeton).

T

Taylor, W.D. 1972
Excavations at Ayios Stephanos, BSA 67, 205–270.

Theocharis, D. 1959
Εκ της προϊστορικής Θεσσαλίας και Σκύρου, Archeion-EubMel 6, 279–328.

Threpsiades, I. 1956
Ανασκαφαί εν Άρνη της Κωπαΐδος, Prakt. 1956, 90–93.

Touchais, G. 1985
Chronique des fouilles et découvertes archéologiques en Grèce en 1984, BCH 109.2, 759–862.

Touchais G. 1998
Argos à l' époque mésohelladique: un habitat ou des habitats? in: Pariente A. – G. Touchais (Hrsg.) 1998, Argos et l' Argolide. Topographie et urbanism. Actes de la Table Ronde international. Athènes-Argos 28. 4–1.5 1990 (Paris) 71–84.

Touchais, G. 2007
Coarse Ware from the Middle Helladic Settlement of Aspis, Argos: Local Production and Imports, in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st–November 2nd 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, DenkschrWien 42 (Wien) 81–96.

Touchais G. – A. Philippa-Touchais – S. Voutsaki – J. Wright (Hrsg.) (in Druck)
Mesohelladika: The Greek Mainland in the Middle Bronze Age. Proceedings of a Conference held in Athens, 8–12 March 2006, BCH, Supplément.

Touloupa, E. – S. Symeonoglou 1965
Αρχαιότητες και μνημεία της Βοιωτίας, Adelt 20 (Chron.), 230–255.

Treuil, R. – P. Darque – J.C. Poursat – G. Touchait 1989
Les civilisations égéennes du Néolithique et de l' Age du Bronze (Paris).

Tsoundas, Ch. 1899
Κυκλαδικά II, AEphem, 74–134.

Tsoundas, Ch. 1908
Αι προϊστορικαί ακροπόλεις Διμηνίου και Σέσκλου (Athen).

U

Ulrichs, H.N. 1840
Reisen und Forschungen in Griechenland. Reise über Delphi durch Phocis und Boeotien bis Theben (Bremen).

V

Valmin, M.N. 1938
The Swedish Messenia Expedition (Lund).

Vatin, C. 1969
Médéon de Phocide (Paris).

Vita – Finzi, C. 1969
The Mediterranean Valleys. Geological Changes in Historical Times (Cambridge).

Vollgraff, W. 1906
Fouilles d'Argos, BCH 30, 5–45.

Vollgraff, W. 1907
Fouilles d'Argos, BCH 31, 139–184.

Voutsaki, S. – A. Nijboer 2007
The radiocarbon analysis, in: Voutsaki, S. – S. Trinantaphyllou – A. Ingvarsson-Sundström – K. Sarri – M. Richards – A. Nijboer – S. Kouidou-Andreou – L. Kovatsi – D. Nikou – E. Milka 2007, Project on the Middle Helladic Argolid: a Report on the 2006 Season, Pharos XIV (2006), 61–62.

Voutsaki, S. – S. Trinantaphyllou – A. Ingvarsson-Sundström – K. Sarri – M. Richards – A. Nijboer – S. Kouidou-Andreou – L. Kovatsi – D. Nikou – E. Milka 2007
Project on the Middle Helladic Argolid: a Report on the 2006 Season, Pharos XIV (2006), 59–99.

W

Wace, A.J.B. – C.W. Blegen 1918
The Pre-Mycenaean Pottery of the Mainland, BSA 22, 1916–18, 175–189.

Wace, A.J.B. – M.S. Thompson 1912
Prehistoric Thessaly (Cambridge).

Walberg, G. 1987
Kamares. A Study of the Character of Palatial Middle Minoan Pottery (Göteborg).

Wallace, P.W. 1979
Strabo´s Description of Boiotia. A Commentary (Heidelberg).

Walter, H. – F. Felten 1981
Alt-Ägina III.1. Die vorgeschichtliche Stadt. Befestigungen, Häuser, Funde (Mainz).

Walter, H. 1983
Die Leute in alten Ägina, 3000–1000 v.Chr. (Stuttgart).

Warren, P – V. Hankey 1989
Aegean Bronze Age Chronology (Bristol).

Welter, G. 1937
Äginetische Keramik, AA 1937, 19–26.

Wheler, G. 1689
Voyage de Dalmatie, de Grèce et du Levant, par Mr. George Wheler, Traduit de l' Aglois, II (La Haye).

Whitbread, I. K.– E. Kiriatzi – T. Tartaron 2002
Middle Bronze Age Ceramic Production in Central and Southern Mainland Greece: V. Kilikoglou (Hrsg.), the Design of a Regional Petrographic Study, in: Modern Trends in Scientific Studies on Ancient Ceramics, 121–125, BARIntSer 1011.

Wide, S. 1896
Aphidna in Nordattika, AM 21, 385–409.

Wohlmayr, W. 1989
Ägina-Kolonna. Die schachtgräberzeitliche Siedlung, in: R. Laffineur (Hrsg.), Transition. Le monde égéen du Bronze moyen au Bronze récent. Actes de 2. Rencontre égéenne internationale de l' Université de Liège, 18–20. April 1988, Aegaeum 3, (Liège) 151–153.

Wohlmayr, W. 2007
Aegina MH III–LH I. Ceramic Phases of an Aegean Trade-Domain, in: F. Felten, W. Gauss, R. Smetana (Hrsg.), Middle Helladic Pottery and Synchronisms. Proceedings of the International Workshop held at Salzburg October 31st–November 2nd 2004, Ägina-Kolonna, Forschungen und Egebnisse I, Denkschr-Wien 42 (Wien) 45–55.

Wright, H. E. 1968
Climatic Change in Mycenaean Greece, Antiquity 42, 123–127.

Wright, J. C. 1982
Excavations at Tsoungiza (Archaia Nemea) 1981, Hesperia 51, 375–397.

Wünsche, R. 1977a
Studien zur äginitischen Keramik der Frühen und Mittleren Bronzezeit (München, Berlin).

Wünsche, R. 1977b
Die Entwicklung der mittelhelladischen, mattbemalten Keramik, MüJb 3. Folge, Bd 28, 7–27.

Z

Zeist W. van – S. Bottema 1982
Vegetation History of the Eastern Mediterranean and the Near East during the Last 20000 Years, in: J. L. Bintliff – W. van Zeist (Hrsg.), Palaeoclimates, Palaeoenvironments and Human Communities in the Eastern Mediterranean in Later Prehistory, BARIntSer 133, 277–321 (Oxford).

Zerner, C. W. 1978
The Beginning of the Middle Helladic Period at Lerna (Ph. D. diss. Cincinnati).

Zerner, C. W. 1986
Middle Helladic and Late Helladic I Pottery from Lerna, Hydra 2, 58–74.

Zerner, C. W. 1987
Middle Bronze Age and Late Bronze Age Pottery from Lerna in the Argolid, Compiled for the Middle Bronze Age Seminar held in the Argos Museum, August 5–6, 1987.

Zerner, C. W. 1988
Middle Helladic and Late Helladic I Pottery from Lerna. Part II, Shapes, Hydra 4, 1–10.

Zerner, C. W. 1990
Ceramics and Ceremony: Pottery and Burials from Lerna in the Middle and early Bronze Ages, in: R. Hägg – G. Nordquist (Hrsg.), Celebrations of Death and Divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the Sixth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 11–13 June 1988 (Stockholm) 23–34.

Zerner, C. W. 1993
New Perspectives on Trade in the Middle and Early Late Helladic Periods on the Mainland, in: C. Zerner – P. Zerner – J. Winde (Hrsg.), Wace and Blegen, Pottery as Evidence for Trade in the Aegean Bronze Age 1939–1989, held at the ASCS at Athens, Dec. 2–3 1989 (Amsterdam).